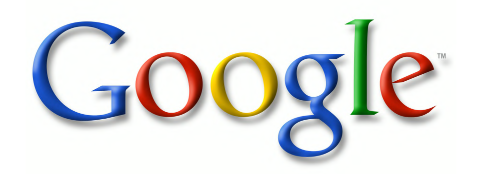
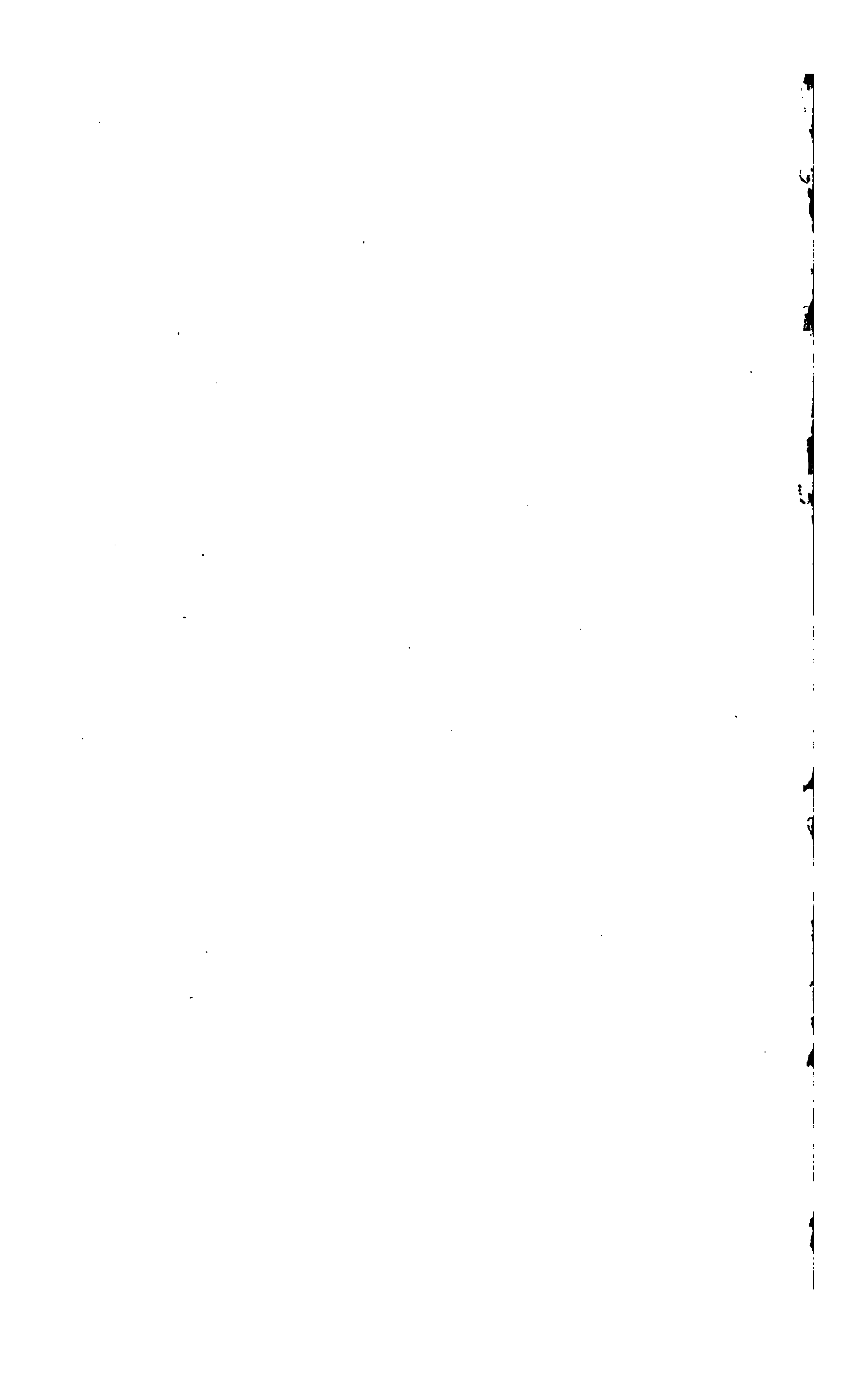



HARVARD LAW LIBRARY
3 2044 097 783 799

Germany



Das Strafrecht

der

Italienischen Statuten

vom 12.—16. Jahrhundert

von

Professor J. Kohler
an der Universität Berlin.

Heft 2—6 der

Studien aus dem Strafrecht.

Mannheim.
Druck und Verlag von J. Bensheimer.
1897.

Vorwort.

Mit dem 4., 5. und 6. Hefte der Studien übergab ich der Wissenschaft die Darstellung des speciellen Theils des Strafrechts der italienischen Statuten, eine der mühsamsten Arbeiten, die ich je unternommen, und die ich nur in hartnäckiger Ausdauer zu Ende führen konnte; denn das zu bewältigende Material war ein überaus großes und reichhaltiges, fast unübersehbares.

Was ich hoffe, ist, die Kenntniß der Geschichte des Strafrechts in einer bisher fast dunkeln und unaufgeklärten und doch für die Entwicklung des Rechts bis auf unsere Zeit so wichtigen Periode der Rechtsgeschichte gefördert zu haben.

Historische Arbeiten lassen immer nur einen relativen Abschluß zu; man muß sich bescheiden, Thatsachen so viel als möglich festgestellt und aus ihnen einige Züge erkannt zu haben, an denen der Geist der Geschichte so reich ist; nach beiden Seiten ist der Irrthum möglich: jede Thatsachenbestimmung ist nur relativ richtig, und der Geist der Zeit kann nur erkannt werden, wenn es dem Autor gelungen ist, sich so viel als möglich von den Vorstellungen seiner Zeit zu befreien und sich in fast verwandtschaftlicher Weise hineinzuversetzen in die Denkweise früherer Tage und den in ihnen zum Ausdruck gelangenden Entwickelungsgeist der Völker.

Nach beiden Seiten habe ich mit voller Kraft an der Erreichung des Zieles gearbeitet.

Einer besonderen Erklärung bedarf noch das angenommene System. Es ist nicht völlig übereinstimmend mit dem Schema der Verbrechensbegriffe, das ich der dogmatischen Darstellung zu Grunde lege und das m. E. der systematischen Ordnung am meisten entspricht. Der Grund dieser Abweichung liegt in der Aufgabe des Historikers.

Es ist zwar durchweg zu verlangen, daß der Historiker des Strafrechts ein gründlicher Dogmatiker ist; denn nur so kann er sich helfen

in der unübersehbaren Fluth der Detailbestimmungen und sie klassificiren und beherrschen. Anderseits muß aber auch jeder Historiker der Zeit, die er schildert, Rechnung tragen und bei Eingliederung der Rechtsvorschriften auf die Denkweise jener Geschichtsperioden Rücksicht nehmen, welche diese Bestimmungen gezeitigt haben; ebenso wie z. B. der Paläontologe bei Darstellung der verschiedenen Species nicht nur die natürliche Anordnung ihrer Organisation, sondern auch ihr Zusammensein unter besonderen Lebensbedingungen in's Auge fassen muß, dabei aber der gründlichsten Kenntniß der Organisation und des Baues der Lebewesen nicht entbehren kann.

Mit diesen drei Heften bringe ich also die Geschichten des italienischen Strafrechts vom 12.—16. Jahrhundert zum Abschluß. Die Darstellung des Strafprozesses gehört einem anderen Orte an.

Die nächst folgenden zwei Hefte der strafrechtlichen Studien werden dogmatische Darstellungen bringen; dann aber soll wieder die Bahn der Geschichte betreten werden und ich hoffe die Entwicklung des französischen Strafrechts bis in das 19. Jahrhundert und des deutschen Strafrechts bis zur Carolina anschließen zu können.

Hierbei muß ich auf den guten Geist vertrauen, der mich bis jetzt stets geleitet hat, trotz so manchen Widerspruchs und so mancher literarischen Bekämpfung.

Das Gefühl, im Reiche der Ideen zu leben und zugleich die Gedanken früherer Zeiten wieder zu erwecken, hebt den Forscher über alle Mühsalen des Tages hinweg.

Berlin, Juni 1897.

J. Kohler.

Inhalts-Verzeichniß.

B. Vergehungen gegen das Vermögen.

C. Sittlichkeitsvergehen.

Exkurse.

Studien

aus dem

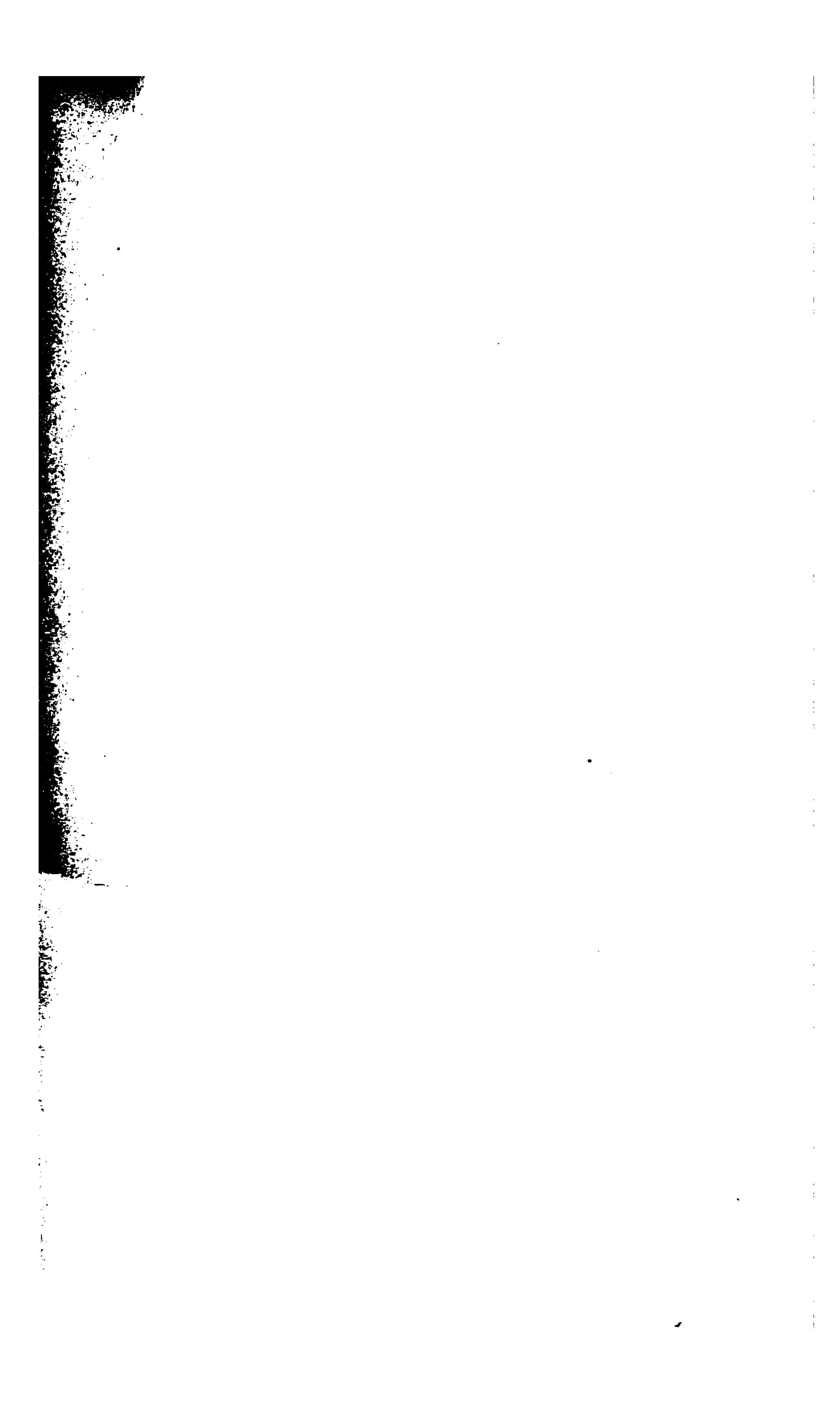
Strafrecht.

II.

Von

Professor J. Kohler
an der Universität Berlin.

Mannheim.
Druck und Verlag von J. Bensheimer.
1895.



Das Strafrecht

der

Italienischen Statuten

vom 12.—16. Jahrhundert.

Allgemeiner Theil.

Erste Hälfte.

Vorrede.

Der Gedanke, das italienische Strafrecht in der Periode der blühenden Stadtrechte bis in die Zeit der Hochblüthe des italienischen Juristenrechts hinein zu verfolgen; die Fäden zu entwirren, die, einerseits vom langobardisch-fränkischen, anderseits vom römischen Recht ausgehend, das reiche Gewebe des statutarischen Strafrechts bildeten, und hierdurch in den Geist eines Rechts einzudringen, das für unsere ganze moderne Strafrechtsentwicklung entscheidend geworden ist, tauchte in mir sofort auf, als ich die reichen Schätze der italienischen Stadtrechte in der hiesigen Königlichen Bibliothek erblickte. Der große Umfang und die hohe Schwierigkeit der Aufgabe hielt mich längere Zeit zurück, bis ich den Plan faßte, keine Mühe und kein Zeitopfer zu scheuen, um das Ziel zu erreichen; um eine Darstellung eines reichen werdenden Rechts zu geben, das einerseits aus dem gedankenreichsten und fortgeschrittensten der deutschen Leges, aus dem langobardischen Edikte geschöpft hat, anderseits durch das fortbestehende römische Recht mächtig beeinflußt wurde: denn wenn das Strafrecht der Römer, wie es in der Langobardenzeit in Italien herrschte, auch ein Recht der Decadenz ist mit allen Barbarismen, die einem solchen Recht ankleben, ein Recht der Niederdrückung der Individualität und der rücksichtslosen Vergewaltigung des Einzelnen, so ist auch in dieser Decadenz der Geist der römischen Juristen noch zu erkennen. Daß ein solches Recht, in den kräftigen italienischen Gemeinwesen aufkeimend, reiche, fruchtbare Schößlinge entfalten mußte, konnte nicht zweifelhaft sein: es ist ein tüchtiges Stück menschlicher Kultur, das sich unserem Auge entrollt.

Eine Berücksichtigung aller gedruckten Stadtrechte wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen; auch die Schätze der hiesigen Bibliothek haben

ihre Schranken und noch mehr: jede Arbeitskraft muß sich in den Grenzen des Möglichen halten; bei der Gleichartigkeit der Entwicklung hätte auch eine noch größere Specialisirung und Detailmalerei keinen erheblich größeren Nutzen geboten. Ich hoffe, daß die Darstellung, welche das Recht in die verschiedenen Jahrzehnte hinein verfolgt und sein Werden und Wachsen wahrnehmen läßt, ein Bild der geschichtlichen Entfaltung bietet, wie es für wissenschaftliche Zwecke erforderlich ist.

Die Stadtrechte von Unteritalien und Sicilien, welche theilweise anderen Einflüssen unterlagen, blieben außer Betracht: dagegen sind die Constitutiones Siculae, diese herrliche gesetzliche Schöpfung des 13. Jahrhunderts, mit in die Darstellung verwoben worden.

Dieses zweite Heft der strafrechtlichen Studien bietet mit dem gleichzeitig zum Druck übergebenen dritten Heft die Ausführung des allgemeinen Theils. Der besondere Theil soll in kurzem folgen; ebenso soll die Geschichte des Strafprozesses in gleicher Weise gegeben werden — ein besonders interessantes Gebiet, denn es bedeutet den allmäligen Untergang des gerichtlichen Zweikampfes und das allmälige Aufkommen der Folter.

Ein Vorläufer zu der vorliegenden Schrift: Das internationale Strafrecht in den italienischen Stadtrechten, ist in der Zeitschr. f. internat. Privat- und Strafrecht IV S. 225 f. erschienen.

Von Vorarbeiten Anderer ist insbesondere Osenbrüggen's gründliche Darstellung des Strafrechts der Langobarden (Schaffhausen 1863) von Werth, sodann Pertile, Storia del diritto Italiano V, Storia del diritto penale.

Soviel auch gegen das letztere Werk, was Methode und Auffassung betrifft, einzuwenden ist, so ist es durch die Fülle des in ihm verarbeiteten Materials und die reichen Nachweise, die es bietet, höchst schätzenswerth und gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen der neuen italienischen Jurisprudenz.

Berlin, 1895.

Kohler.

Register.

Einleitung.

§ 1.

Das langobardische Strafrecht beruht, wie das germanische Strafrecht überhaupt, auf den zwei Gedanken der Blutrache und der Friedlosigkeit, woran sich im Fortgang der Entwicklung die Betheiligung des Staates an Strafgeldern und die öffentlichen Strafen in Fällen der Verletzung öffentlicher Interessen anschlossen.

In der lex Langobardorum tritt hauptsächlich der erstere Gesichtspunkt hervor. Die Faida und die Fehdekomposition zur Milderung der Fehdeübung beschäftigte die langobardische Könige besonders. Allbekannt ist, daß sie dem Fehdewesen durch Verstärkung der Kompositionssumme und andere Mittel entgegenzuwirken suchten; so Rothar 74. 162; Liutprand 119. 135. Ausgeschlossen aber, in der Art, daß der Bluträcher gehalten war, eine Komposition anzunehmen und von ihr abzustehen, war sie nur bei kleinen Körperverletzungen, Rothar 45, und bei Ungefährsdelikten, Rothar 75. 138. 326. 387, Liutprand 136.

Die Bestrebungen der deutschen Könige, einen Zwang zur Annahme des Wergeldes zu statuiren, Lib. Pap. Karol. M. 19, vgl. auch Lud. Pii 18 und 38, hatten in Italien keinen bleibenden Erfolg.

§ 2.

Der Friedensgedanke dagegen tritt in dem widrigild hervor, das von dem Wergeld streng zu scheiden ist[1]) und den Charakter einer Er-

---

[1]) Die Scheidung von wergeld und widrigild ist ein hervorragendes Verdienst Osenbrüggens, Strafrecht der Langobarden S. 16 f., wenn auch dem tüchtigen Forscher die wichtige Perspektive der Friedlosigkeit, von der sich das widrigild abhebt, nicht genügend zum Bewußtsein gekommen ist. In der späteren Rechtssprache vermengen sich die Begriffe, und widrigild steht statt Wergeld; so in der Lombarda I 7 l. 18 (Karol.), I 9 l. 30. 31. 32. 33 (Hlud).

kaufung des Friedens an sich trägt, des Friedens, den man entweder vom König oder vom Verletzten oder von beiden wieder zu erwerben hat.

Das widrigild findet sich in einer großen Reihe von Stellen erwähnt, in einigen Fällen so, daß es halb an den Staat, halb an den Verletzten fällt, in den meisten Fällen aber kommt es völlig an den Staat; Rothar 9. 268, Liutprand 30. 35. 63.[1]) 83. 85. 91. 100. 119; Ratchis 1. 3. 7. 10. 11. 13; Aistulf 4. 6. 8; vgl. auch Lib. Papiensis Wido 6. In einigen Fällen kommt es auch ganz an den Verletzten: Liutprand 121. 122. 135. 143 und 144.

Der Thäter erkauft sich damit seinen Frieden: in Liutprand 121. 122. 135, erkauft er ihn von dem Ehemann oder den Verwandten, deren vindicta er sonst unterliegen würde; und dies zeigt sich im Fall Liutprand 121 um so klarer, als der Thäter, wenn er das widrigild nicht zahlen kann, dem verletzten Ehemann in disciplinam et in vindicionem gegeben wird, allerdings nicht in occisionem aut in semationem. Hier hängt der Friedenskauf mit der relativen Friedlosigkeit und insofern mit der Blutrache zusammen. In anderen Fällen dagegen ist das widrigild der Wiederkauf des allgemeinen Friedens, der sonst verwirkt wäre. Auch eine Halbfriedensstellung kommt vor, wo dann eine Halbfriedensbuße zu entrichten ist: medietas pretii sui sicut adpretiatus fuerit, Liutprand 84. 85; was in einer anderen Stelle heißt: medietas de widrigild (wirigild), Liutprand 144.

Auch in anderen Fällen, wo der Ausdruck widrigild nicht gebraucht wird, ist von einem Loskauf des Leibes die Rede: animae suae incurrat periculum aut conponat; so Rothar 5. 279; oder animae suae incurrat periculum aut redimat anima sua, Rothar 36; oder moriatur aut conponat, wie in Rothar 19. 249; aut occidatur aut redimat animam suam, quantum adpretiatus fuerit, Rothar 280.

In manchen Fällen wird das Recht des Auskaufs an die königliche Gnade geknüpft, Rothar 36: si optenere potuerit a rege, und 163: de anima illius homicidae sit in potestatem regis judicare quod illi placuerit; in anderen Fällen wird nur die „Lebensgefahr" erwähnt, in welche sich der Frevler verwickelt, ohne Auskaufsrecht; so bei den Majestäts-, Hoch- und Landesverrathsdelikten in Rothar 1. 3. 4. 6. 7, Liutprand 35, Ratchis 9. 12. 13, und beim Ehebruch Rothar 213.

Eine besondere Gestalt nimmt die Friedlosigkeit an beim furtum

---

[1]) Beim falschen Zeugniß wurde dies durch Lib. Pap. Lud. Pii 15 dahin geändert, daß nur $^1/_3$ als Friedensgeld an den Staat fällt.

manifestum: der Dieb verfällt mit seinem Leben, er wird fegangi, kann aber sein Leben mit 80 solidi (der servus mit 40 solidi) lösen, Rothar 253. 254, Liutprand 147; kleine Diebstähle sind ausgenommen, Rothar cit. und 291; auch sonst gibt es Ausnahmen: so insbesondere braucht für den Sclaven des Königs kein Fegangsgeld erlegt zu werden, Rothar 372, und ebenso nicht für Frauen, Rothar 257, wenigstens nicht für freie: bei Sclavinnen hat die Gesetzgebung gewechselt, Rothar 258, Grim. 9, Liutprand 147.[1])

Die Todesstrafe ist sicher aus der alten Friedlosigkeit erwachsen: der zum Tode Verurtheilte konnte sicher, wie noch später, von Jedem getödtet werden: das animae suae incurrere periculum ist nichts anderes, als die alte Ausstoßung aus dem Frieden; und diese Friedlosigkeit ist bald eine unbedingte, bald eine bedingte. So zeigt sich die relative Friedlosigkeit in den Fällen, wo der dem Tode verfallene dem Verletzten zur Tödtung preisgegeben wird, vgl. Rothar 202. 211—213[2]) mit Liutprand 130; ferner Liutprand 80 (auch 121) und Ratchis 10.

Begreiflich ist daher auch der vielfache Verlust des Vermögens: res infiscentur, so Rothar 1. 3. 4, Grimoald 8[3]), Liutprand 30. 35. 76, Ratchis 9. 12. 13, Aistulph 4, ferner Liutprand 20. 21. 62. 118. 138; und wenn später die Stadtrechte die Wüstung des Vermögens vorschreiben, so greifen sie sicher auf uralte Rechtsideen zurück. Uebrigens war die Vermögenskonfiskation immer nur die Folge besonderer Satzung; eine Bestimmung wie das Röm. Recht, daß jede Todesstrafe Vermögenskonfiskation zur Folge habe, kennt das langobardische Recht nicht; und die von dieser Idee ausgehende Satzung des Lib. Pap. Karol. M. 45 nahmen die Langobarden nur bedingt und theilweise an, vgl. Expositio ad h. l. und Lud. Pii 6; vgl. ferner Ariprandus I 1 p. 15: In ceteris vero criminibus res suas heredibus relinquit, cum lex expressim non adimit, doch soll nach Albertus die Konfiskation für jedes crimen majestatis gelten.

Wie bemerkt, kreuzt sich mitunter die Friedlosigkeit mit der Blutrache:

---

[1]) Die Bedeutung fegangi ergibt sich aus Liutprand 147: sint figanges et habeat eos sibi in transacto aufs klarste: fegangi = verfallen. Osenbrüggen S. 119 hat den Ausdruck in seltsamer Weise mißverstanden.

[2]) Vgl. hierzu auch Lib. Pap. Loth. 2. 89.

[3]) Hier fällt die Hälfte des confiscirten Vermögens der bigamen Frau an den Staat, die Hälfte an ihre parentes.

der Thäter wird hier aus dem Frieden ausgewiesen, auf solange, bis an den Verletzten oder seinen Erben die Sühne bezahlt ist; aber darum ist doch die Friedlosigkeit ein ganz anderes Institut: so lange sie besteht, ist der Friedlose nicht nur außerhalb des Friedens mit dem Bluträcher, sondern außerhalb des Friedens überhaupt. Mit dem Blutrachegedanken hängt es aber zusammen, wenn der Friedlose durch die Familie des Verletzten den Frieden wieder erlangen muß; auch insofern, als die Friedlosigkeit zugleich Verbannung mit sich führt, und die Verbannung den Thäter aus der Nähe des Verletzten und seiner Erben schafft. Ist allerdings die Friedlosigkeit eine relative, so daß nur der Verletzte das Recht der Verletzung hat, so ist die Verletzung Wiederverletzung und die Friedlosigkeit geht mit der Blutrache Hand in Hand.

Neben diese beiden Systemen der Blutrache und der Friedlosigkeit tritt ein System öffentlicher Strafen: Geldstrafen und Körperstrafen. Die Geldstrafe ist bereits angebahnt durch die Weise, den Frieden auszukaufen; sie gilt auch in anderen Fällen, indem ein Friedensgeld pro culpa, pro praesumtione zu entrichten ist. Leibesstrafe findet sich als Strafe des Handabhauens für Münz- und Urkundenfälschung, Rothar 242. 243, (Liutprand 22. 91); der Brandmarkung und Decalvation, sowie der Verknechtung des rückfälligen Diebes, Liutprand 80, vgl. außerdem Liutprand 141, und Aistulph 4: vadat decalvatus; der öffentlichen Geißelung, Liutprand 141: faciat eas . . . frustare per vicos; wozu Liutprand beim Diebe die höchst moderne Strafe des 2—3jährigen Gefängnisses hinzufügt (Liutprand 80.)

Was speziell das Handabhauen betrifft, so findet es sich auch weiter im Liber Papiensis, bald mit, bald ohne das Recht des Auskaufs, Karol. M. 10. 21 (mit Loskauf), Pipin 43 (kein Loskauf), Ludov. Pii 3 und 15, ferner 25 (auch bei Münzfälschung), Wido 6 (kein Loskauf).

Dazu kommen in der Karolingerzeit außerdem die verstümmelnden Strafen wegen Diebstahls: Verlust des Auges beim ersten, der Nase beim zweiten, Todesstrafe beim dritten Diebstahl, Liber Pap. Karol. M. 44. 84; was man mit den Bestimmungen des Edikts so vereinigte, daß diese Strafen eintreten sollten, wenn nicht das Lösegeld von 80 oder 40 solidi bezahlt werde.[1])

---

[1]) Doch war dieser Vereinigungsversuch (Ugo's) nicht allgemein, vgl. Expositio zu Rothar 253; er findet sich auch in der Summa Legis Langobard. (Anschütz) p. 35. Weiteres über die Vereinigung der Leges si quis liber homo

Auch das exilium kommt vor, so in Lib. Pap. Lud. Pii 14. 18.

Ein Besonderes gilt noch von der Behandlung des zu Geldstrafe Verurtheilten, falls sich seine Zahlungsunfähigkeit herausstellt. Das gewöhnliche ist die Uebergabe an den Verletzten, daß er mit ihm anfange, was er wolle; so Liutprand 80. 121: ein Verhältniß, das vielfach zum Sclavenverhältniß führen mußte, Liutprand 20. 63. 92, Aistulph 22, und das in Liutprand 152 in der bekannten Weise geregelt wurde, daß für eine Buße von 20 solidi und mehr volle Versklavung, für eine geringere Buße nur Pfandlingschaft eintrete.[1])

Eine andere Folge war die Geißelung der Zahlungsunfähigen, so Ratchis 2 (vgl. auch 10).

Nach all diesen Richtungen entwickelte sich die Sache weiter; nur trat an Stelle der Versklavung Gefängnißzwang, so daß als Folge der Nichtzahlung der Geldbuße entweder die alte Aechtung oder Gefängniß oder Geißelung eintritt; aber auch Todesstrafe oder verstümmelnde Strafe, sofern nämlich durch den Einfluß des kanonischen Rechts diese beiden Strafen ablösbar geworden sind. Dieser Zustand der Ablösbarkeit hat in den Statuten mehr oder minder lange nachgehalten.

§ 3.

Neben dem langobardischen und langobardisch-fränkischen Rechte bestand das römische fort, und zwar in der Art, daß im Allgemeinen die Nationalität des Thäters entschied. So auch der Lib. Pap. Loth. 38: quodsi in offensione sua contra eandem legem fecerit, eidem legi quam profitetur . . . subjacebit. Und so noch die Mailänder Statuten von 1216 § 5.

Daneben mußte allerdings, wenn ein Römer einen Langobarden tödtete, der langobardische Anspruch auf Komposition hervortreten: denn, wenn die Komposition das Fehderecht ausschließen soll, so muß sie die Fehde durch eine dem Rechte der Verletzten entsprechende Gabe beschwichtigen. Schon das Edikt spricht davon, daß das Wergeld secundum nationem des Verletzten gezahlt werden soll: das ist das

---

und de latronibus (Lombard. I 25 l. 2 u. 61) in den s. g. Kommentaren von Ariprand. und Albert. ad h. tit.

[1]) Vgl. noch Lib. Pap. Karol. M. 31. 34; Lud. Pii 7.

angar gathungi, Roth. 14. 48. 74; ferner Roth. 198: secundum nationem suam.[1]) So auch Lib. Pap. Pipp. 27: ubicumque culpa contigerit, unde faida crescere potest . . . . secundum ipsius legem, cui neglegentiam commiserit, emendet.

Und wenn so die Langobarden ein Wergeld beanspruchten, so kam auch der Römer mit dem gleichen Anspruch. So bestimmte Karl der Große, Lib. Pap. Karol. M. 100, ein Wergeld für die Geistlichen und fügte weitere Bestimmungen bei, ib. 142, ebenso auch Ludwig der Fromme, vgl. Lud. P. 7, und dies wurde mehr oder minder festgehalten, obgleich bekanntlich Lud. P. 53 bestimmte, daß omnis ordo ecclesiarum secundum legem Romanam vivat; wozu die Expositio zu Karol. 142 cit. zu vergleichen ist. Wir haben also hier eine ähnliche Entwicklung, wie in Frankreich, wo aus den Formeln und aus Sidonius Apollinaris hervorgeht, daß sich auch die Römer an eine Komposition gewöhnten.[2]) Und wie man in verschiedenen Gegenden das Kompositionssystem auf die Römer anwendete, das beweisen namentlich die Capitula Remedii c. 3.

Das Strafrecht der Römer enthielt nun aber eine Menge Momente, die auf die allgemeine Rechtsentwicklung wirkten und die immer mächtiger hervortreten mußten, je mehr die eigentlich germanischen Prinzipien von Blutrache, Friedlosigkeit, Zweikampf und Reinigungseid zurücktraten.

Das damalige römische Recht, wie es unter den Italienern römischer Abkunft herrschte, kannte in vielen Fällen die Todesstrafe:

so als Strafe der Straßenräuber,[3]) fr. 28 § 10 de poenis, der abigei fr. 1 pr. de abig., Paulli Sent. V 18, 2 (Collat. 11, 2 und 11, 6 und 7); Edict. Theodor. 56 f.; Lex Romana Burg. IV 4; der sacrilegi, fr. 7 und 11 ad leg. Jul. pecul., und bei fortgesetzter superexactio, c. un. de superexact. (c. 1 C. Th. 11, 8);

---

[1]) Vgl. auch die Papienser Jurisprudenz zu Rothar 194. Nach dem Edikt büßt, wer cum ancilla gentile (d. h. Langobarda) umgeht, mit 20, wer cum ancilla Romana, mit 12 solidi Hiergegen heißt es aber im f. g. Ariprandus und Albertus I 31 p. 64: sed hodie secundum legem Romanorum judicabitur (nämlich bezüglich der Römerin).

[2]) Esmein, Mélanges p. 361 f. Vgl. auch Lex Rom. Burg. II. 5.

[3]) Die Fortdauer der römischen Strafe zeigen hier eclatant die Mailänder Statuten von 1216 § 5: secundum autem jus romanum criminaliter accusati et confessi vel quasi, ut dictum est, seu convicti non aliter puniuntur, nisi lege municipali cautum sit, ut debeant secundum legem illam puniri, sicut de publicis latronibus est traditum, qui furca suspendi debent.

ferner findet sie sich gegen **Brandstifter**, hier Feuertod, fr. 28 § 12 de poenis, Paulli Sent. V 20, und V 3, 6; Collat. 12, 5 und 6; fr. 10 ad leg. Corn. de sic. (milder Edict. Theod. 97, wo gegen den ingenuus eine Geldbuße, und in Ermangelung Geißelung und ständige Relegation angedroht ist);

gegen **Giftmörder**, fr. 28 § 9 de poen., und gegen **Mörder** überhaupt, fr. 3 § 5 ad leg. Corn. de sic., Paulli Sent. V 23 § 1 und dazu die Interpret.; lex Romana Burgund. II; vgl. noch fr. 6 § 2 de interd. et releg., fr. 15 de poen., Collat. I 2;

gegen den **Parricida**: hier trat die altrömische Strafe des Säckens wieder hervor, c. un. de his qui parentes vel liberos (c. un. C. Theod. 9, 15 und die Interpret.), § 6 I. de publ. jud.;

ebenso galt Todesstrafe bei **gewaltsamem Ausbruch aus dem Gefängniß**, fr. 1 pr. de effract.; bei **bewaffnetem Landfriedensbruch**, fr. 11 ad leg. Jul. de vi publ., und noch in anderen **Fällen der vis**, c. 6 ad leg. Jul. de vi (c. 1 C. Theod. 9, 10 und die Interpret.), c. 2 C. Theod. eod., Paulli Sent. V 26 § 1 (poena in humiliores capitis . . . coercetur); vgl. auch Lex Romana Curiensis IX 7;

so in verschiedenen Fällen des **falsum**, Paulli Sent. V 25 § 1 (humiliores . . . aut in metallum dantur aut in crucem tolluntur), ferner V 25 § 12 und 13; c. 22 § 2 ad leg. Corn. de falsis (c. 2 C. Theod. 9, 19); Ed. Theod. 41;

beim falschen Zeugniß, Paulli Sent. V 25 § 2 (humiliores capite puniuntur), cf. Coll. 8, 5;

bei **Münzfälschung**, Paulli Sent. V 25 § 1 (humiliores . . . aut in metallum dantur aut in crucem tolluntur), auch Feuertod, c. 5 C. Theod. 9 21 und Interpret., c. un. C. Theod. 9, 22: aut capite puniri debet, aut flammis tradi, vel alia poena mortifera; vgl. auch über die spätere Uebung die Lex Curiensis IX 17 (Feuertod);

bei **widernatürlicher Unzucht**, c. 30 ad leg. Jul. de adult. (c. 3 C. Theod. 9, 7): gladio ultore, ut exquisitis poenis subdantur, § 4 J. de publ. jud.; insbesondere auch bei widernatürlicher Unzucht mit Gewalt, Paulli Sent. II 26 § 12 (Coll. V 2, 1); zeitweise auch bei Incest (vgl. unten S. 9 Note 2);

in gewissen Fällen **der Verführung**, Paulli Sent. V 4, 14; beim **Ehebruch**, c. 29 ad leg. Jul. de adult. (c. 4 C. Theod. 11, 36, hier sogar verschärfte Todesstrafe), C. Just. 9, 11 und C. Theod. 9, und 9,

hierzu die Interpret., § 4 J. de publ. jud.; jedoch trat bei der Ehebrecherin nach Novella 134 c. 10 an Stelle dessen Einsperrung in's Kloster, daher Authent. Sed hodie.

Todesstrafe galt ferner bei der Nothzucht, sofern diese als schweres crimen vis betrachtet wurde, Lex Romana Burgund. XIX, Edict. Theodor. 59. 60;

beim Frauenraub, namentlich beim Raub von Nonnen, c. 1 und 2 C. Theod. 9, 24 und hierzu die Interpret., C. Theod. 9, 25; c. 1 de raptu virg., § 8 I. de publ. jud.; Lex Romana Burgund. IX, Edict. Theodor. 17 f.; auch Lex Romana Curiensis IX 19 und 20;

beim plagium, Paulli Sent. V 30 (Coll. 14, 2): humiliores aut in metallum dantur aut in crucem tolluntur, c. 7 und 16 ad leg. Fabiam (c. un. C. Theod. 9, 18 und hierzu die Interpret.), § 10 J. de publ. jud.; Edict. Theod. 78, Lex Romana Burgund. IV;

sodann wurde auch die Grabesverletzung späterhin als sacrilegium bestraft; c. 5 de sepul. viol. (c. 5 C. Th. 9, 17), Novella Theod. XXII § 2 und fr. 11 de sepulcro viol. (Tribonianismus), Ed. Theod. 110; und auch darauf wurde Todesstrafe gesetzt, wenn Jemand einen ins Asyl der Kirche Geflüchteten gewaltsam hervorzog, c. 6 pr. (auch c. 2) de his qui ad eccles. confug. und Ed. Theod. 125;

sodann stand Todesstrafe auf schweren Fällen der Wahrsagerei und Religionsneuerung, Paulli Sent. V 21 und Interpret.; Coll. 15, 2; c. 3, 5, 9 de malef. et mathem. (c. 1, 4, 11 C. Theod. 9, 16 und Interpret. zu c. 4); später auf Götzendienst, c. 1 und 7 de pagan. sacrif. (1, 11) cf. c. 4 C. Theod. (16, 10);

ebenso auf schweren Fällen des peculatus, c. un. de crim. pecul. (c. 1 C. Theod. 9, 28), § 9 I. de publ. jud.;

endlich waren Todesstrafen aller Art: Enthauptung, Galgen, Feuertod auf Landes- und Hochverrath und Aufruhr gesetzt, fr. 8 § 2, fr. 38 § 1 und 2 de poen., Paulli Sent. V 22 § 1 (in crucem tolluntur aut bestiis objiciuntur) und 29 (humiliores bestiis objiciuntur vel vivi exuruntur, honestiores capite puniuntur); c. 5 (quisquis) ad leg. Jul. majest., § 3 J. de publ. jud.; Edict. Theod. 107: auctor seditionis . . . incendio concrem etur;

Todesstrafe stand endlich auf Beförderung der Desertion, c. 5 C. Theod. de desert. (7, 18) und c. 1 C. Just. de desert. (12. 45).

Mit der Todesstrafe war regelmäßig die Vermögenskonfiskation

verbunden, fr. 1 pr. de bon. damnat.; auch sonst gab es Fälle der Gütereinziehung, der totalen oder der theilweisen; so bei adulterium und stuprum, Paulli S. II 26, 14 und 13 (Collatio V 2);[1]) bei Incest, Nov. 12 c. 1 (Auth. incestas nuptias);[2]) ähnlich sollten nach einem Gesetz des Athalarich die divisores alienarum nuptiarum mit der Konfiskation des halben Vermögens, der Bigame mit voller Vermögenskonfiskation bestraft werden (Athalarich c. 4 und 6 bei Cassiodor IX 18).

Indeß galten bei der Konfiskation die Rechte der Hinterbliebenen, vgl. fr. 1, fr. 7 pr. de bon. damn., fr. 3 de interd. et releg.

Diese Rechte der Hinterbliebenen haben allerdings sehr gewechselt. Nach dem Gesetze von Valentinian und Valens von 364, c. 6 C. Theod. (9, 42), sollte, abgesehen von Majestätsdelikten, das volle Erbrecht der Descendenten (liberi) gewahrt bleiben, was die Interpretatio damit wiedergibt, daß bona . . . ad filios vel ad heredes legitimos pertinebunt. Dieses wurde allerdings wieder etwas verschränkt und verklauselt in den Gesetzen von Gratian, Valentinian und Theodos von 380, c. 8 und 9 C. Theod. h. t.; im übrigen aber sollte sich dieses beneficium Valentinianae legis auch auf die posthumi erstrecken, so Gratian, Valentinian und Theod. (383), c. 10 C. Theod. eod. und Interpretatio. Durch Gesetz von Theodos und Valentinian von 426 (c. 24 eod.) wurde dieses Recht wieder beschränkt: die Kinder sollten regelmäßig nur die dimidia erhalten; und dieses Gesetz wurde (mit einigen Modifikationen) in den C. Justin. aufgenommen als c. 10 de bon. proscript.

Im Edictum Theodorici 112 haben wir wieder das Valentinianische Recht mit den 3 Graden des Gratianischen Gesetzes (c. 9 C. Theod. h. t.): damnatorum ex quibuslibet criminibus bona filiis primum ac parentibus vel propinquis usque ad tertium gradum proficiant; und auf der gleichen Bahn geht die Novella 134 c. 13, woraus die Authent. Bona damnatorum entnommen ist. Das Majestätsdelikt blieb ausgenommen.[3])

---

[1]) Vgl. auch Nov. Majorian. IX: bonis ejus omnibus fisci utilitatibus vindicatis.

[2]) Eine Zeit lang war Todesstrafe angedroht, durch Constantins Söhne c. 1 C. Theod. (3, 12) und Interpret. hinzu, durch Theodos sogar Feuertod, was aber durch Arcadius und Honorius c. 3 ib. wieder aufgehoben wurde. Vgl. übrigens auch lex Alemann. 39 (40) und Bajuvar. VI 2; lex Curiens. III 12.

[3]) Vgl. auch die Lex Romana Curiensis IX 32.

§ 4.

Der Einfluß des unter der römischen Bevölkerung fortlebenden römischen Rechts ist vielfach unterschätzt worden;[1]) es wäre ein wundersames Geschehniß, wenn ein Recht, das dem Friedensbedürfniß der langobardischen Gemeinwesen so sehr entgegenkam, wie das von einer alten, ja müden Kultur getragene römische Recht, nicht mächtig eingewirkt hätte; und der Einfluß dieser römischen Bestimmungen ergibt sich für jeden Forscher, der die Geschichte des statutarischen Rechts ins Auge faßt. Der Umfang der Todesstrafe steigert sich, und gerade mit Rücksicht auf den Kreis derjenigen Missethaten, die das römische Recht in seiner späteren Entwickelung mit dem Tode bedroht.

Auch die römische deportatio oder aquae et igni interdictio mußte bei den germanischen Völkern einen mächtigen Wiederhall finden: mußte sie doch stark an die Aechtung mit Friedlosigkeit, Vermögensverlust und Wüstung gemahnen; und sicher haben sich hier die römischen Ideen mit den germanischen gekreuzt.

Das damalige römische Recht erkannte auf Interdiktion mit Verlust der civitas und Vermögenskonfiskation bei vielen Missethaten; so beim homicidium in milderen Fällen (vgl. die obigen Stellen), so in Fällen des falsum, namentlich bei honestiores: Paulli Sent. V 25 § 2. 4. 7. 9. 12 und IV 7 § 1; fr. 1 § 13 de lege Corn. de fals., c. 22 § 2 ad legem Corn. de fals. (c. 2 C. Th. 9, 19), § 7 J. de publ. jud.; lex Romana Burg. XXXII 1;

auch beim falschen Zeugniß, Paulli Sent. V 25, 2 (Coll. 8, 5): honestiores;

und bei der calumnia, c. 2 C. Theod. 9, 39 und Interpret. (c. 8 de calumn., weniger klar);

in Fällen des crimen vis, fr. 10 § 2 ad leg. Jul. de vi publ., c. 7 eod. (c. 3 C. Theod. 9, 10 und dazu die Interpretat.);

bei Brandstiftung, vgl. die obigen Stellen; sodann beim Peculat, fr. 3. ad leg. Jul. pecul., § 9 J. de publ. jud.[2]);

auch gegen mathematici und vaticinatores, Coll. 15, 2, Paulli Sent. V 21, 1; gegen sacrilegi, fr. 7 ad leg. Jul. pec., und gegen seditiosi, Paulli Sent. V 22, 1;

---

[1]) Vgl. übrigens Tomaschek, Ueber die ältere Rechtsentwickelung der Stadt und des Bisthums Trient S. 364 f.

[2]) Paullus, Sent. V 27, hat poena quadrupli, die im Ed. Theod. 115 wiederkehrt.

bei der Verbergung eines hostis fugitivus, fr. 40 de poenis; beim crimen ambitus, c. 1 ad leg. Jul. de amb. (c. 1 und 2 C. Theod. 9, 26).

Wie hier das römische Recht einwirkte, zeigt Folgendes:

Nach Paulli Sent. V 25 § 12 werden diejenigen, qui insignibus altioris ordinis utuntur militiamque confingunt, quo quem terreant vel concutiant, wenn sie honestiores sind, mit der Deportation, wenn humiliores mit dem Tode bestraft.

Dies wandelte sich im Ed. Theod. 89 dahin um: si quis sibi, ut aliquem terreat, militiam confinxerit vel adsumpserit, quam non habet potestatem, viliores fustibus caesi perpetuae relegationis mala sustineant, honestiores exilii patiantur incommoda.

Und bei der Zeugen- und Richterbestechung ib. 91 heißt es, wie bei Paullus V 25 § 2, daß humiliores capite puniantur, dagegen sollen die honestiores bonorum suorum amissione bestraft werden, während Paullus sie publicatis bonis in insulam deportiren läßt. Offenbar wußten mit dem letzteren die Ostgothen nichts recht anzufangen und beschränkten sich daher auf die Vermögenskonfiskation.

§ 5.

Ein Weiteres, was den Germanen auffallen mußte, war das freie Arbitrirungsrecht des römischen Strafrichters. Auch im langobardisch-fränkischen Recht fanden sich solche Fälle, so Liber Pap. Loth. 53: consideremus quid de tali homine faciendum sit, aber als Vorrecht des Königs. Im römischen Recht ist aber in verschiedenen Fällen gesagt, der Richter könne quam vult sententiam ferre, vel graviorem vel leviorem (fr. 13 de poenis), nulla specialis poena . . inposita est . idcirco . . . liberum erit arbitrium statuendi (fr. 1 § 1 de effract.); daß zu arbitriren sei causa persona loco tempore qualitate quantitate eventu (fr. 16 § 1 de poenis); so namentlich bei den so wichtigen Delikten der Injurie und der Körperverletzung, § 7 ff. I. de injur. mit jener bekannten Abschätzung ex facto, loco, persona (ib.).

Auf welch fruchtbaren Boden dies fiel, beweist die lex Romana Burgund. V, 1: si quid forte ita temerarie admittitur, ut vulnus aut fractura ossuum infligatur, aut in conviciis atrocibus forte proruperit, solutio vel vindicta facti ipsius pro qualitate persone in judicis arbitrio estimatione consistit secundum regulam Gaji.

Zu dieser Abmessung mahnt auch das kanonische Recht: non solum

quantitas et qualitas delicti, sed aetas, scientia, sexus atque conditio delinquentis sunt attendenda, c. 6 X de homic. (5, 12); und fast jede Seite der Statuten seit dem 13. Jahrhundert beweist, wie stark der Gedanke des richterlichen Strafermessens eingedrungen war.

§ 6.

Der Fortgang der statutarischen Entwicklung zeigt eine immer stärkere Romanisirung des Strafrechts: Todesstrafe und arbiträre Strafen spielen eine immer größere Rolle; bei der Todesstrafe finden wir Enthauptung, Galgen, Feuertod und ähnliche Schärfungen; das bestiis objici und das Kreuzigen allerdings kam aus begreiflichen Gründen bei den christlichen Langobarden nicht auf: davor warnte die Erinnerung an die heilige Zeit.

Daneben treten die verstümmelnden Strafen des altlangobardischen Rechts,[1]) die sich immer mehr ausbreiten und einen immer größeren Raum einnehmen. Zeitweise wird die Verschärfung des Strafrechts durch die Kirche zurückgehalten,[2]) und die Todesstrafe wie die verstümmelnden Strafen sind lange Zeit abkäuflich, die Geldstrafe ist vielfach durchaus herrschend. Aber dies wird abgestreift, und mit dem 15. und 16. Jahrhundert tritt ein Strafrecht von einem erstaunlichen Barbarismus hervor, das uns in so hoch gebildeten Gemeinwesen schwer verständlich wäre, wenn wir nicht zwei Momente berücksichtigten: den mächtigen Einfluß der römischen Decadenz und die durch Jahrhunderte lange Parteikämpfe hervorgerufene Verbitterung und Gemüthsverwilderung.

Dieses Recht auf deutschem Boden befestigt zu haben, ist das zweifelhafte Verdienst der Bambergensis.

---

[1]) Im Röm. Recht sind sie selten. Der Fall bei Sueton, Claudius 15 ist singulär. Dagegen findet sich das Handabhauen bei Majorian, Nov. IV § 1 gegen den, der unbefugt Gebäude des Alterthums zerstört: manuum quoque amissione truncandos, per quas servanda vetera monumenta temerantur. Justinian Nov. 134 c. 13 will, daß jedenfalls nur eine Hand abgehauen werden soll. Die Capitula Remedii kennen Scalpirung, Abhauen von Zunge und Nase, Brandmarkung (c. 2 und 4).

[2]) Vgl. darüber Hinschius, Kirchenrecht V § 261 S. 50. Vgl. namentlich c. 5 X ne clerici vel monachi (3, 50), c. 3 X de crimine falsi (5, 20).

I.

Strafgesetz.

§ 1.

In erster Reihe sollen die Statuten gelten, in zweiter Reihe eigentlich die leges, d. h. entweder die leges Lombardorum oder das römisch-kanonische Recht. Doch ist die Geltung der leges eine sehr diskrete. Schon die früheren Statuten sagen, daß der Richter in seinem arbitrium nicht an die leges gebunden sei; so hat insbesondere Verona (1228) die denkwürdige Bestimmung:

In criminibus non sim adstrictus judicare secundum leges, sed vel meo arbitrio diffinire possim.[1])

Ganz ebenso bestimmt Venedig für die nicht besonders bezeichneten Strafthaten, für die maleficia non specificata ein freies Strafrecht;[2]) und ebenso heißt es in Varese (1347), daß die nicht bezeichneten Delikte arbitrio zu bestrafen seien.[3])

Eine Erwähnung der leges ist allerdings nicht selten; theils allgemein als subsidiäres Recht, theils bei einzelnen Missethaten:

so in Novara (1277);[4])

so in Modena (1327): der Mädchenraub soll gestraft werden secundum formam juris;[5])

Carpi (1353): jura et leges;[6])

Turin (1360): secundum jura Romana;[7])

---

[1]) Verona c. 82.
[2]) Venedig, Liber malefit. c. 29.
[3]) Varese a 26.
[4]) Novara 7.
[5]) Mutina IV 27.
[6]) Carpi p. 46; 70.
[7]) Turin p. 710.

Montefeltro (1384): le leggi;[1])

Massa (1592): jus commune.[2])

Das alte Mailänder Recht von 1216 trägt noch das Zeichen des Personalitätsprinzips,[3]) wonach die Nationalität des Thäters entscheidend ist. Doch soll das Römische Recht nur gelten bei publici latrones.[4]) Außerdem wird bezüglich des gerichtlichen Zweikampfes auf die Lombarda Bezug genommen.[5])

Auf die leges verweist Verona (1228) bezüglich des Münzfälschers (offenbar auf die Lombarda über das Handabhauen);[6]) ebenso Origgio (1228) wegen guastum und Brandstiftung (ebenso die Lombarda);[7]) ebenso Como (1281): Münzfälscher, Giftmischer und Verräther; gemeint ist hier die Lombarda, deren Geltung im Uebrigen abgelehnt wird: Lombarda non servatur, nisi in pugnis et in illis casibus, de quibus fit mentio in statutis.[8])

Ebenso soll in Ivrea (14. Jahrh.) der fur famosus nach dem jus Lombardorum bestraft werden.[9])

Dagegen ist in Trient (13. Jahrh.), wonach der Räuber gestraft werden soll nach dem rechten, wohl das römische Recht verstanden;[10]) ebenso die Statuten v. 1528: secundum jus commune.[11])

Auch später wird noch auf die leges verwiesen.

In Monza (14. Jahrh.) wird verwiesen auf die lex Julia majestatis;[12]) in Reggio (1500) auf die poenae legales bei Häresie und Majestätsbeleidigungen.[13])

In Crema (1534) soll, wer den potestas verletzt, poena legis Juliae laesae majestatis teneri.[14]) Und auch sonst soll in Ermangelung

---

[1]) Montefeltro II 7.

[2]) Massa IV 10.

[3]) Vgl. hierüber auch meinen Aufsatz in Z. f internat. Privat- und Strafrecht IV S. 226.

[4]) Mailand 1216 § 5.

[5]) Ib. § 20.

[6]) Verona c. 81.

[7]) Origgio p. 6.

[8]) Como a. 297 (p. 122; 117).

[9]) Ivrea p. 1207.

[10]) Trient c. 92.

[11]) Trient (1528) III 83.

[12]) Modoetia Bl. 62.

[13]) Reggio III 29. 30.

[14]) Crema Bl. 76b.

der Statuten nach dem jus commune gestraft werden; nur soll die Geldstrafe arbiträr sein.[1])

In Mailand (1541) soll der Frauenräuber nach dem Statut und nach dem jus commune geahndet werden; ebenso treten bei Sebstbefreiung des Gefangenen die p nae a jure communi statutae ein.[2])

In Cesena (1585) wird subsidiär auf das provinciale Recht der Romagna, dann auf die jura canonica, endlich auf die jura civilia verwiesen.[3]) Mehrfach, z. B. bei widerrechtlicher Gefangennahme, wird die pena legalis angezogen.[4])

Und in Monterubbiano (1574) wird bei Frauenraub, Incest, Sodomie auf die legalis poena verwiesen, jedoch mit arbitrium des Richters.[5])

Auch auf die Gewohnheit wird Bezug genommen: in Ravenna (15. Jahrh.) soll neben den Statuten die consuetudo hactenus approbata gelten.[6])

Allgemein gilt der Grundsatz, daß, wo das Statut keine Auskunft gibt, de simili ad simile, also nach Analogie geurtheilt werden soll. Hier hat offenbar das fr. 12 de legibus senatusve consultis vorgeschwebt; so Viterbo (1251),[7]) Chianciano (1287),[8]) Brescia (1313),[9]) Rom (1363),[10]) Florenz (1415),[11]) Tolentino (1436),[12]) Ravenna (15. Jahrh.),[13]) Pergola (1510),[14]) Faenza (1527) (in Ermangelung dessen: ad arbitrium);[15]) Soncino (1532);[16]) Macerata 1553);[17]) Camerino (1560): de similibus ad similia, bezw. quod magis reperiretur simile et magis assimilare vel cohaerere vel appropin-

---

[1]) Crema Bl. 76b.
[2]) Mailand (1541) p. 134. 152.
[3]) Cesena p. 211.
[4]) Ib. p. 136.
[5]) Monterubbiano V 112.
[6]) Ravenna III 117 p. 220.
[7]) Viterbo IV 97.
[8]) Chianciano a. 271. 272.
[9]) Brescia II 157.
[10]) Roma II 106.
[11]) Florenz III 5.
[12]) Tolentino III 15.
[13]) Ravenna III 2. 117.
[14]) Pergola III 90.
[15]) Faenza IV 44.
[16]) Soncino 472.
[17]) Macerata III 66.

quare;[1]) Ripatransone (1568)[2]): in alio delicto simili.; Osimo (1571);[3]) Monterubbiano (1574): de similibus ad similia;[4]) ebenso in Rom (1580);[5]) und in Fermo (1586): secundum similitudinem aliarum poenarum;[6]) in Arezzo (1580) soll bei falsitates gestraft werden de similibus ad similia, eventuell secundum jura canonica.[7]) Ebenso allgemein in Massa (1592), und eventuell gilt das jus commune.[8])

§ 2.

Die Abschreckungstheorie feiert bereits ihre Triumphe:[9]) cum res sit mali exempli et materia fabricandi falsum sit amputanda, ne veritas subumbretur et propter malefitia detrahenda, et ut in penam suam et malorum coherceamus exemplum;[10]) propter exemplum ut pena unius sit metus multorum;[11]) quia res mali exempli est.[12])

So auch die Statuten von Viterbo (1251): quod pena unius sit metus multorum, et res Viterbiensium possint esse salve.[13])

In Montefeltro (1384) heißt es: S'aggiunge la pena alle colpe accio chel castigo d'uno dia terrore a molti.[14])

Ebenso findet sich in der Carpenser B.O. v. 1446 die Phrase: ad refrenandos hujuscemodi insanos homines ut pene metu perterriti ad meliores mores eorum vitam actionesque convertant.[15])

In einem Gesetz von Mirandola v. 1474 heißt es: perchè el piu de le volte da li piccoli excessi, non li corrigendi, nasconi li grandi.[16])

In Sinigaglia (1537) wird beim Ehebruche bemerkt: ut metu

---

[1]) Camerino III 46
[2]) Ripatransone IV 15.
[3]) Osimo IV 60.
[4]) Monterubbiano V 139.
[5]) Rom II 89.
[6]) Fermo IV 94.
[7]) Arretium III 50.
[8]) Massa IV 10.
[9]) Ueber die Straftheorien in den Volksrechten vgl. Günther, Wiedervergeltung I S. 180.
[10]) Urtheil in Padua v. 1259, Padua nr. 1324.
[11]) Vom gleichen Datum ib. nr. 1325.
[12]) Padua ann. 1269 nr. 1344.
[13]) Viterbo IV 163.
[14]) Montefeltro II 4.
[15]) Carpi p. 106.
[16]) Mirandola IV p. 103.

poenae id frequentantes ab eorum frequentatione desistant et talia abhorreant perpetrare.[1])

Und das Recht von Perugia (1526) besagt: ut cunctis tollatur animus et occasio delinquendi formidine poene imminente.[2])

In Ripatransone (1568) tritt Handabhauen ein, ut aliis transeat in exemplum.[3])

In Monterubbiano (1574) werden die famosi fures cum omni cruciatus genere hingerichtet: ad aliorum terrorem.[4])

In Cesena (1588) heißt es: illud metu poenae coercere volentes et tali morbo salubrem adhibere medelam.[5])

Auch die Theorie der Gottesstrafe gegen die Volksgemeinschaft tritt hervor; z. B. in einem Urtheil v. 1277 in Padua:[6]) Cum res sit mali exempli talia facere et sit detestabile aput deum in detrimentum comunis Padue, ut alii sit in exemplum; so in Sinigaglia (1537) bei Sodomie: sitque ad crimen ex quo in filios diffidentiae descendit ira creatoris civitatesque plurimae igne coelitus emisso cremate fuerint et idcirco sit gravius puniendum.[7])

So wird in Carpi (1353) der (überlegte) Mord als Verletzung der majestas divina betrachtet, weßhalb der Friede mit den Erben den Bann nicht aufhebt.[8])

Ebenso heißt es in Verona (1450): falsitate nihil est quod magis Deo, naturae, hominibus, justitiae judicioque repugnet.[9])

Und in Orvieto (1581) wird gesagt: quia per blasphemias subversiones terrarum, terrae motus et pericula humano generi oriuntur.[10])

Aber auch der Sühnegedanke tritt hervor; so in Cesena (1588): quanto sunt graviora delicta, tanto majorem expostulant poenam;[11])

---

1) Senogalia III 25.
2) Perusia III 19.
3) Ripatransone IV 28.
4) Monterubbiano V 97.
5) Cesena p. 140.
6) Padua nr. 1359.
7) Senogalia III 27.
8) Carpi p. 46 ff.
9) Verona III 47.
10) Orvieto III 12.
11) Cesena p. 141.

und tanto majora sunt crimina, quanto contra fidelitatis debitum committuntur.[1])

Dies auch in der Art der Heilung von einem Uebel; so in Pergola (1510): tali morbo salubrem volentes adhibere medelam;[2]) ähnlich in Cesena.[3])

---

[1]) Cesena p. 147.
[2]) Pergula III 41.
[3]) Cesena p. 140.

II.

Blutrache.

§ 1.

In den meisten Statuten findet sich die Blutrache als Recht des Verletzten oder seiner Erben gegen den Verletzer stillschweigend anerkannt, und es wird nur der eine oder der andere Punkt geregelt.

So heißt es in Parma (1255),[1] daß die Herausforderung (diffidantia) dem anderen Theile in notariellem Akt durch Vermittlung des potestas zuzustellen ist; innerhalb eines Monats darf keine Feindseligkeit stattfinden — also der bekannte Satz von der vorhergehenden Fehdeankündigung, den die deutschen Landfriedensgesetze bestimmen: so die dreitägige Fehdeankündigung nach dem Gesetze contra incendiarios von 1187, nach dem Friedensgesetz v. 1230 und nach dem Frankfurter Friedensgesetz von 1234 (Monum. legum II p. 185. 267. 301).

So ist wohl auch eine Stelle im Eid der Mitglieder der consortaria castri Conegliani 20/3 1218 zu verstehen: quod de ullo maleficio in dicto seu facto de ullis meis consortibus et burgensibus vindictam non capiam infra mensem unum post predictum maleficium mihi datum et factum.[2])

In Vercelli (1241) findet sich noch der Satz, daß, wer eine Verletzung oder eine Beleidigung in continenti erwidert, straflos bleibt, und nur der primus offendens wird gestraft.[3])

Hier tritt zugleich der Gesichtspunkt der relativen Friedlosigkeit hervor; davon wird unten weiter die Rede sein.

In Viterbo (1251) bleibt straflos, wer einen Hirten, den er mit der Heerde auf seinem Felde antrifft, ohne schwere Verletzung schlägt.[4])

---

[1]) Parma (1255) p. 275. 279.

[2]) Verci, Marca Trivigiana I Docum. p. 56. 57.

[3]) Vercelli a. 38. 39. 77. 79.

[4]) Viterbo IV 34.

In Bergamo (13. Jahrh.) bleibt ohne Strafe, wer einen Dieb mäßig verletzt;[1]) und dieses Recht, den Dieb zu verletzen (ja zu tödten), ist häufig.[2])

Ebenso darf man in Rom (1363) den Schadenbringer (jedoch nur mäßig und ohne schwere Folge) verletzen.[3])

Und in Ivrea (14. Jahrh.) darf man gar eine Dirne, einen Lumpen, einen Wahnsinnigen, die einen schmähen, bis zum Blute schlagen.[4])

In einer Reihe von Statuten tritt die Wiedervergeltung unter dem Namen der Nothwehr auf; genannt wird Nothwehr, gemeint ist: straflose Wiedervergeltung in continenti.

So in Casale (14. Jahrh.) mit folgender Maßgabe: Der mit dem Schwert angegriffene darf den Angreifer mit dem Schwert verwunden, dum non sequatur mors; wer ohne Schwert angegriffen wird, ohne Schwert; wer aber, ohne Schwert angegriffen, den Angreifer mit dem Schwert verwundet, büßt mit ordentlicher Strafe[5])

In Pergola (1510) darf der Verletzte den Verletzer in continenti wieder schlagen, jedoch ohne Waffen, er darf ihn auch verfolgen per spatium et longitudinem 12 perticarum.[6])

In Faenza (1527) findet sich gleichfalls ein eigenes Wiedervergeltungssystem, das ebenso in Folge der damaligen Begriffsverwechslung, unter dem Namen der Nothwehr auftritt: ist Jemand blutig geschlagen, so kann er in continenti den Thäter todtschlagen; ist er unblutig geschlagen, so darf er ihn auch nur wieder unblutig schlagen; ist er mit Worten verletzt, so darf er wieder schmähen.[7])

Ebenso in Macerata (1553): einen contumeliosum darf man sine ferro schlagen, einen vulnerator darf man in continenti wieder verwunden.[8])

Ebenso in Ancona (1566): nur nicht ad mortem.[9])

Aehnlich in Monterubbiano (1574), wo gleichfalls Wieder-

---

[1]) Bergamo IX 22.
[2]) Davon unten in der Lehre von der relativen Friedlosigkeit.
[3]) Rom II 82.
[4]) Ivrea p. 1212.
[5]) Casale p. 991.
[6]) Pergula III 56.
[7]) Faventia IV 12.
[8]) Macerata III 99.
[9]) Ancona III 36.

vergeltungsverletzungen statthaft sind, sofern nur ohne Waffen und nicht ad mortem, nicht vulnera inferendo aut caput frangendo.[1])

Die klarsten Bestimmungen über die vindicta gegen den Thäter haben die Florentiner Statuten von 1415, die aber jedenfalls auf frühere Zeit zurückgehen und einen Jahrhunderte lang bestehenden Rechtszustand wiedergeben:

Wer schwer verletzt wird, kann den Verletzer wieder beliebig verletzen. Dasselbe darf ein jeder Agnat des Erstverletzten thun. Ist die erste Verletzung keine schwere, so ist nicht jede Gegenverletzung, sondern nur eine competens vindicta statthaft, nach richterlichem Ermessen.

Die vindicta wird nicht ausgeschlossen, wenn der Erstverletzer die Geldstrafe zahlt, sondern nur, wenn er eine Leibesstrafe erlitten hat.

Sie wird ausgeschlossen durch pax legitime facta.

Wer die vindicta ausübt, ist im Recht und unterliegt nicht wieder der vindicta; auch darf Niemand den primus offendens, wenn gegen ihn die vindicta ausgeübt wird, unterstützen.[2])

Für gewisse (berüchtigte) Personen darf keine vindicta geübt werden, sonst tritt die Strafe der Verletzung, ja erhöhte Strafe ein.[3]) Soweit Florenz.

Wo aber der Bluträcher in den Gesetzen und in der Rechtspflege nicht diese Gnade fand, half man sich in anderer Weise: man bildete Blutvereine in dem Sinne, daß, wenn auf Grund ausgeübter Blutrache den Rächer eine Geldbuße träfe, der Verein die Buße auf sich nehmen und den Thäter straflos stellen solle: noch mehr, der Verein unterstützt den Bluträcher in seiner Blutrachethätigkeit, er ruft die Genossen mit der Sturmglocke und verschafft dadurch dem Schwachen die Möglichkeit der ausgiebigen schweren, entsetzlichen Rache.

So war die Verbrüderung zum seligen Georg in Chieri (Societas Beati Georgii)[4]); und ihre Statuten und Protokolle aus dem 13. und den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrh., die in der Monum. hist. patriae,

---

[1]) Monterubbiano V 5; vgl. auch V 81: si tamen modum non excesserit.

[2]) Florenz 1419 III 120. Vgl. auch III 36.

[3]) Ib III 152.

[4]) Ueber diese Verbindung vgl. auch Portile, Storia del diritto Italiano V p. 22 f. und das unten citirte Werk von Cibrario I p. 240 f.

Daß solche Verbrüderungen schon im altlangobardischen Rechte bestanden haben, ist nicht nur an sich wahrscheinlich, sondern ergibt sich aus Rothar 19: si quis pro injuria sua vindicanda super quemcumque cum mano armata concurrerit aut exercitum usque ad quatuor homines in vico intraverit: also die langobardische

Leges municip. I p. 757 ff. enthalten sind, entrollen uns ein anschauliches Bild der Kulturzustände jener Tage. Wer von einem Nichtgenossen verletzt ist, wendet sich an den capitaneus der Gesellschaft; seinen Worten oder denen der Verwandten wird geglaubt (p. 777): nun wird Sturm geläutet und die ganze Gesellschaft geht bewaffnet zur ultio, ein jeder muß sich bewaffnet anschließen (p. 774. 906); oder die Gesellschaft gibt wenigstens für diesen Zweck Rath und Hülfe (p. 909); — doch muß die Anmeldung der Blutthat in 2 Monaten erfolgen (p. 836). Hat der Erschlagene keinen Verwandten oder Freund, der für ihn eintritt, so muß der capitaneus selbst die Fahne der Rache erheben (p. 834). Wird auf diese Weise, oder auch durch den Bluträcher allein Rache genommen, so übernimmt der Verein die Buße: teneantur et debeant . . . J. et B . . . et quaslibet alias personas qui vel que facerent dictam vindictam indempnes ipsos . . . et eorum bona trahere et penitus conservare . . . . ponendo securitates pro ipsis . . . versus potestatem et curiam Chariensem (p. 820. 821. 805). Und so werden beispielsweise einem Conradus, der mit Zustimmung des capitaneus Blutrache geübt hat und deßhalb zu 25 librae verurtheilt ist, diese 25 librae ersetzt (p. 849). Die Gesellschaft vermittelt aber auch einen Friedensschluß: wird dieser von der Gegenpartei nicht gehalten, so nimmt sich die Gesellschaft heraus, deren Güter zu guastare et guasta tenere (p, 780); aber auch umgekehrt, ein Mitglied, das einen anderen contra pacem verwundet hat, wird ausgestoßen (p. 875). Unter sich bilden sie eine strenge Verbrüderung: wer den Genossen verletzt, zahlt Buße, und wenn er sie nicht zahlt, zerstört man sein Haus (p. 884) und stößt ihn aus (p. 796. 855); kein Mitglied darf mit einem Dritten, der einen Genossen verletzt hat, Umgang pflegen (p. 785), keiner einen Thurm, ein Haus über bestimmte Höhe (das mithin als Festung dient) oder ein Haus in der Nähe des Thurmes an einen Ungenossen verkaufen (p. 790).

Die Macht dieser Verbrüderung zeigt sich in folgendem: Als im Jahre 1347 die Gemeinde zu Chieri sich den Grafen von Savoyen unterwarf, wurde ausbedungen, daß die Hälfte aller Bußen an die Grafen fallen solle; handle es sich aber um die Bußen wegen einer solchen Rachethat von Seiten des Vereins, so sollen die Grafen diese Hälfte erlassen: quotiescumque aliquis de societate populi Cherii esset

---

Könige schritten streng ein gegen eine solche Racheschaar, und auch aus Rothar 12 geht hervor, daß Vereinbarungen über die gemeinsame Bußezahlung vorkamen. Vgl. auch Aripand und Albert zu I 17 p. 40.

offensus de aliqua persona et se vindicaret de eo qui eum offendisset vel coadjutoribus suis . . . de voluntate et licencia capitanei vel rectoris societatis . . . quod tunc curia dominorum . . . . teneatur et debeat sibi partem contingentem de dicta condempnatione et pena remittere . . . . . salvo in casu homicidii et proditionis.[1])

Daß solche Gesellschaften eine furchtbare Gefahr in sich faßten und die Bildung einer alle Mitglieder des Staates umfassenden Rechtsgemeinschaft wesentlich erschwerten, ist offensichtlich; weßhalb schon im Jahre 1263 sich der Papst Urban IV. dagegen erklärte und Vereine mit dem Zweck: quod illatas eis in se vel aliis injurias vindicabunt et si eorum aliquem pro patrato homicidio seu damno dato aut injuria ab eo aliis irrogata pecunialiter puniri contingat, ceteri in hujusmodi pena equa contribuant portione — für strafbar erklärte.[2])

Dabei zeigen sich in der Racheübung Spuren der Verwandtenhaftung; so in folgender Bestimmung von Casale (14. Jahrh.): Die Verwandten des Mörders und Körperverletzers werden geladen, um in 8 Tagen den Thäter aus der Familie auszuschließen; thun sie das nicht, so haften sie selbst;[3]) und bei den Blutracheverbrüderungen wird die vindicta nicht nur gegen den Thäter, sondern auch gegen die Verwandten vorgesehen: gegen den Thäter vel alia persona de parentela; so namentlich in der Verbrüderung von Chieri.[4])

Gerade hier aber hat das Recht der kleinen Staatswesen eingesetzt, und vom 13. bis Ende des 16. Jahrhunderts finden wir immer energischer den Kampf gegen diese Ausschreitung; das Verbot, nach der Seite zu schlagen, das Verbot der vindicta transversa, der Blutrache gegen die Angehörigen des Thäters zieht sich wie ein Merkzeichen durch alle Stadtrechte.

So in Parma (1238. 1255);[5])

so in Bologna (1250):[6]) wer in der vindicta transversa einen Anderen verwundet oder tödtet, büßt mit Verbannung, Vermögensconfiscation und Wüstung;

---

[1]) Cibrario, Storie di Chieri II p. 322 f.

[2]) Theiner, Codex dipl. dom. temp. s. sedis I 278.

[3]) Casale p. 1032.

[4]) In Mon. hist. patr. I p. 802 f.; 780.

[5]) Parma (1255) p. 281. 282.

[6]) Bologna II 14 p. 266

so in Pisa (1286):[1] hier wird die Verletzung in der vindicta transversa doppelt streng bestraft, und bei Töbtung tritt die volle Strafe des homicida ein.

Ebenso wird in Rom (1363),[2] wer, verletzt, einen Verwandten des Thäters wieder verletzt, mit Tod und Vermögensconfiscation bestraft, jedoch mit dem Recht, sich in 10 Tagen mit 500 librae auszukaufen.

In Florenz (1415) gilt folgende interessante Bestimmung: Die vindicta darf nur gegen den Thäter, nicht gegen seine Hausgenossen oder Verwandten geübt werden; wer dies thut, büßt in schweren Fällen mit dem Tode, in minder schweren Fällen mit einer gesteigerten Strafe (bis zum triplum); und wer zu dieser unrechten vindicta hilft, wird ebenso gesteigert gestraft. Stirbt jedoch der primus offendens und es wird gegen seinen nächsten Verwandten die vindicta gekehrt, so ist dies zwar nicht berechtigt, aber es wird nicht als falsche vindicta, sondern nur einfach als Körperverletzung bestraft.[3])

In Reggio (1500)[4]) wird die vindicta transversa mit Talion und Geldstrafe bedroht; quia divina et humana lege cavetur, quod nemo ex alieno facto vel dolo vel maleficio praegravetur et pena suos teneat auctores et non ulterius progrediatur.[5])

Auch in den Statuten des 16. Jahrh. finden wir das Verbot der vindicta transversa; so in Pergola (1510)[6]) wo das duplum der Strafe angedroht ist; so in Bologna (1525);[7]) so namentlich in Faenza (1527): hier wird es als eine corruptela damnabilis alias de facto tolerata bezeichnet, quod pro injuriis et offensionibus factis attinentes .... tam offensoris quam offensi tales injurias assumunt; und es werden strenge Strafen gesetzt: bei Tödtung Tod mit Vermögensconfiscation, bei Verwundungen schwere Geldstrafe, eventuell Verstümmelung. Entsprechend darf auch der offensus nur mit dem offensor treuga schließen.[8])

In Perugia (1526) tritt bei vindicta transversa sogar die Strafe des quaduplum ein, bei Tödtung Todesstrafe mit Konfiskation, bei

---

[1]) Pisa III 77.
[2]) Rom II 23.
[3]) Florenz III 121.
[4]) Reggio III 149.
[5]) Man vergl. c. 18 C. Theod. (9, 40) = c. 22 C. J. de poenis; Lex Rom. Burg. XXIV. Ferner Moses V 24, 16.
[6]) Pergula III 82.
[7]) Bononia Bl. 25.
[8]) Faventia IV 5.

bewaffneter Blutrache Handabhauen; sonst, bei Nichtzahlung des quaduplum, ebenfalls das Abhauen der Hand;[1])

in Sinigaglia (1537) die poena tripli;[2])

in Lucca (1539) und Ancona (1544) die poena dupli.[3])

In Macerata (1553) wird bei vindicta transversa die Strafe verdreifacht;[4])

in Monterubbiano (1574) verdoppelt: cum poena suos tantum debeat tenere autores: jener römische Satz, der in dieser Lehre eine so große Rolle gespielt hat.[5])

In Urbino (1556) tritt Erhöhung der Strafe ein, namentlich lebenslängliche Galeerenarbeit.[6])

In den Statuten von Camerino (1560) wird, wer die vindicta contra filium, fratrem, consobrinum, nepotem kehrt, mit dem duplum bestraft, und wenn er nicht zahlen kann, mit Handabhauen; im Tödtungsfall tritt Todesstrafe, und bei sanguinis effusio Handabhauen ein.[7])

In einem Decret von Fermo (päpstlich im Jahr 1566 bestätigt)[8]) wird, wer in Ausübung der vindicta transversa einen tödtet, als proditor et rebellis auf die Wand des Stadthauses gemalt et perpetuo exilio subjaceat cum confiscatione omnium suorum bonorum et domorum demolitione.

In Todi (1551)[9]) und in Arezzo (1580) gilt die vierfache Buße.[10])

In dem Statut von Orvieto (1581) erleidet der verletzende Thäter, wenn sich seine That als vindicta transversa herausstellt, das duplum der sonstigen Strafe; ja in schweren Fällen wird er hingerichtet und an die Hinrichtungsstätte geschleift;[11]) und in Frignano (1587) tritt Talion ein.[12])

---

[1]) Perusia III 27.
[2]) Senogalia III 36.
[3]) Lucca IV 161; Ancona IV 28.
[4]) Macerata III 51.
[5]) Monterubbiano V 82. Vgl. oben S. 24 Note 5.
[6]) Urbino IV 65.
[7]) Camerino III 72.
[8]) Statuta Firmanorum IV 60.
[9]) Todi III 35.
[10]) Arezzo III 52.
[11]) Orvieto III 43. 70.
[12]) Frinianum III 65.

Vindicta transversa wird ohne weiteres angenommen, wenn man einen nahen Verwandten des Thäters verletzt innerhalb eines bestimmten Kreises, es müßte denn auch dieser Verwandte den Rächer verletzt haben. Bei anderen Personen kann eine vindicta angenommen werden, wenn die Absicht nachgewiesen wird. So Perugia (1526).[1])

Auch durch Friedensvereinbarungen sucht man der vindicta transversa zu steuern. Die Verwandten des Thäters haben in Casale (14. Jahrh.) den Thäter aus der Familie auszuschließen, wenn sie nicht selbst haften wollen; ist dies geschehen, so haben die Verwandten des Erschlagenen mit ihnen in 8 Tagen Frieden zu schließen, sonst werden sie geächtet und ihr Vermögen confiscirt.[2])

Hierher gehört auch die Bestimmung des Statutes von Pistoja (1296), wonach zwar nicht der offensor, aber seine Verwandten eine treuga verlangen können.[3])

Und so auch in späteren Statuten; so müssen im Bergell (16. Jahrh.) die Verwandten beiderseits Sicherheit leisten salvo contra homicidam;[4])

so kann noch in Cesena (1588) eine solche treuga zwischen den attinentes offensi et offendentis erzwungen werden[5])

Wie tief die Blutfeindschaft saß, zeigen noch folgende Bestimmungen: In Casale (14. Jahrh.) gilt es als besondere Missethat, wenn Jemand einem Anderen vorwirft, daß er die Blutrache noch nicht vollzogen habe; nondum vindictam patris tui vel alicujus parentis tui .... fecisti; er büßt mit 60 solidi.[6]) Offenbar fürchtet man die schweren Folgen solcher Aeußerungen, ähnlich wie heutzutage eine höhnende Aufforderung zum Zweikampf. So auch noch in Corsica (1571): se alcuno rinfacciasse o dicesse rimbecco ad altri in sua presenza, che non avesse vendicato la morte del padre, fratello o d'altri parenti.[7])

Von ähnlichem Geiste ist die Bestimmung in Modena (1327) getragen, wonach der Vertrag, keinen Frieden abzuschließen, strafbar ist.[8])

---

[1]) Perusia III 27.
[2]) Casale p. 1032.
[3]) Pistoja Stat. IV 141.
[4]) Bergell (Z. f. Schweiz. Recht XXXIII) a. 74.
[5]) Cesena p. 161.
[6]) Casale p. 996. Weitere Bestimmungen dieser Art erwähnt Pertile Storia di diritto Italiano V p. 18 ff.
[7]) Corsica, Stat. crim. c. 19.
[8]) Mutina IV 141.

Eine weitere Bestimmung aus Casale (14. Jahrh.) ist folgende: wenn ein Auswärtiger, der Blutfeindschaften hat, in die Stadt kommt, so kann er sich nicht beklagen, wenn ihm eine Unbill widerfährt; und der Einheimische, der ihn beherbergt, büßt mit 25 librae [1])

Und ein merkwürdiger Rest des Blutrachegedankens ist der: in verschiedenen Stadtrechten sollen im Falle eines von mehreren begangenen Mordes nur einer oder zwei mit dem Tode bestraft werden. Hier wird nun den Hinterbliebenen des Getödteten ein mehr oder weniger freies Wahlrecht gegeben.

So in Florenz (1415),[2]) Visso (1461),[3]) Faenza (1527),[4]) Camerino (1560),[5]) Arezzo (1580),[6]) Cesena (1588);[7]) so auch in den Aegidianischen Constitutionen für die Mark Ancona (um 1544),[8]) wo es heißt: si autem plures de uno et eodem homicidio culpabiles proponantur, tunc judex maleficiorum . . . proximiores consanguineos occisi et accusatorem si quis intervenerit coram se faciat evocari et diligenter attenteque ab eis per juramentum de qualitate culpae cujuslibet ipsorum et utrum sint culpabiles in faciendo aut praecipi mandando vel fieri faciendo aut associando vel alio auxilio seu favore per eos vel majorem partem ipsorum praestito eligi faciat ex culpabilibus in[9]) faciendo unum principalem auctorem, qui solus poena legitima et confiscationis et devastationis puniatur et unum alium eligi facia(n)t per eosdem de mandantibus sive fieri facientibus, si qui in mandando intervenerint.

§ 2.

Weiter äußert sich der Blutrachegedanke darin, daß dem Verletzten und seinen Erben eine weitgehende Einwirkung zugestanden wird auf die Fortdauer der Aechtung des Thäters.[10])

---

[1]) Casale p. 1031, 1032. Vgl. hierzu auch schon Pertile, Storia di diritto Italiano V p. 20.

[2]) Florenz III 125.

[3]) Visso III 12.

[4]) Faventia IV 30.

[5]) Camerino III 63.

[6]) Arretium III 28.

[7]) Cesena p. 127.

[8]) Ancona IV 54.

[9]) Unrichtig heißt es im Drucke: non.

[10]) Vgl. zum Folgender auch Ficker, Reichs- und Rechtsgeschichte I S. 106 ff.

In Verona (1228) verliert der Thäter bei occisio und percussio praemeditata die treva, nisi compositio facta fuerit.[1]) In Nizza (13. Jahrh.) wird der Mörder verbannt, bis Frieden geschlossen wird und ähnlich verhält es sich mit der forestatio wegen Körperverletzung.[2])

Ebenso dauert in Padua (1236) die forbanntio dessen, der durch Zweikampf überführt ist, Jemanden durch seinen Sclave getödtet zu haben, so lange, bis eine Versöhnung zu Stande kommt.[3])

So ist es in Novara (1277): auf Tödtung steht Verbannung, Geldbuße von 25—150 librae und devastatio; die Lösung des Bannes erfolgt mit Einwilligung der Erben.[4])

In Bergamo (13. Jahrh.) befreit die pax cum ferito oder seinen Erben den Mörder und schweren Verletzer aus der Acht;[5]) ebenso den Verletzer der treuga.[6])

In Origgio (1228) darf der interfector überhaupt nicht vor 10 Jahren zurückkehren; nachher nur, wenn er Frieden mit den Erben erlangt hat.[7])

In Ravenna (13. Jahrh.) darf ein wegen absichtlicher Tödtung Geächteter erst zurückkommen, si pacem fecerit.[8])

In Bologna (1250) kann der Geächtete nur dann aus der Acht gelöst werden, wenn er concordiam fecit und die Geldbuße mit etwaiger Zubuße zahlt;[9]) über die Höhe der Zubuße hat die Gesetzgebung sehr gewechselt.

In Viterbo (1251) muß der Thäter fliehen und darf erst zurückkehren, wenn er Frieden geschlossen hat.[10])

Auch in Parma (1255) kann der Geächtete nur mit Zustimmung des Verletzten von der Acht geledigt werden; das gilt bei Mord, Verstümmelung, Landfriedensbruch.[11])

Ebenso wird in Vicenza (1264), wenn ein Friedensschluß mit

---

[1]) Verona c. 81.
[2]) Nicia p. 62. 63.
[3]) Padua 718.
[4]) Novara 96. 97. 374. 424.
[5]) Bergamo (13. Jahrh.) IX 13.
[6]) Bergamo IX 24.
[7]) Origgio p. 5.
[8]) Ravenna c. 143.
[9]) Bologna I 1 p. 34; III 8—10 p. 351 ff.
[10]) Viterbo IV 20.
[11]) Parma (1255) p. 279. 284. 286. 295. 310.

den Erben des Erschlagenen eintritt, der Todtschläger in den Frieden des Staates aufgenommen, sofern er eine bedeutende Summe (300 bezw. 500 librae) an den Staat bezahlt.[1])

Daher auch die Friedensverträge des 13. Jahrh., z. B. vom 23. Juli 1217 im Codex Wangianus nr. 137: post factam pacem inter eos ex una parte et inter comites de Piano ex altera de morte quondam comitis Frederici de Piano.

Ebenso wird in Moncalieri (1309) die Aechtung wegen Mordes und wegen Ausschlagens eines Auges durch concordia gehoben [2])

Daher wird auch in dem Amnestieakte zu Padua (1323) vorbehalten: habendo pacem a suis adversariis, si adversarios habebunt;[3]) ebenso bereits in Bagnacavallo (1267): habentes pacem et concordiam cum suis avversariis vel eorum heredibus.[4])

In Cividale (1326) bleibt der Todtschläger 3 Jahre in Verbannung, nisi haberet pacem cum heredibus.[5])

Ebenso darf in Ivrea (14. Jahrh.) der wegen Tödtung oder Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode Flüchtige nur mit Einwilligung der Verwandten des Verletzten zurückkehren;[6])

ebenso in Turin (1360) bei Körperverletzung und Tödtung;[7])

ebenso in Monza (14. Jahrh.) bei Verstümmelung: der Bann wird nur gelöst si composuerit, und unter Zahlung einer Strafsumme an die Stadt.[8])

Auch in Rom (1363) kann der wegen Todtschlags Flüchtige und Geächtete nur mit Genehmigung der Erben wieder aufgenommen (reaffidirt) werden.[9]) Auch bei anderen Missethaten gilt der Satz, daß, wer die Geldbußen nicht zahlt und deßhalb geächtet wird, nur mit Genehmigung des Gegners wieder aufgenommen (reaffidatus) werden darf, in welchem Falle dann noch ein Friedensgeld an den Staat zu bezahlen ist, und außerdem eine Summe pro pace praestanda.[10])

---

[1]) Vicenza I p. 117.
[2]) Moncalieri p. 1401. 1402.
[3]) Ficker IV S. 516.
[4]) Ficker IV S. 454.
[5]) Cividale a. 96.
[6]) Ivrea p. 1201.
[7]) Turin p. 710.
[8]) Modoetia Bl. 63b.
[9]) Roma II 17.
[10]) Ib. II 109.

Ebenso im 15. Jahrhundert: in der Verfügung von 1427 erklärt der Fürst von **Mailand**, daß die banniti nur zurückkehren dürfen, si pacem cum offensis habuerint.[1])

Noch im 16. Jahrhundert findet sich der Grundsatz, doch treten allmählich andere Momente hervor.

In **Reggio** (1500) wird der Friedensbrecher gebannt und kann nur befreit werden de voluntate offensi.[2])

In **Perugia** (1526) geht der Mörder auf 10 Jahre in Verbannung; bei der pax mit den Verwandten wird die Verbannung nicht erlassen, aber auf 5 Jahre beschränkt.[3])

Noch in **Camerino** (1560) muß ganz nach altem Recht der Todtschläger, auch der fahrlässige, fliehen und darf nur zurückkehren, si concordaverit se cum filiis et haeredibus mortui.[4])

Im **Bergell** (16. Jahrh.) wird, wer casu Jemanden getödtet hat, nach einem Jahr von Strafe frei, wenn er Frieden mit den Verwandten hat.[5])

Dagegen darf zwar in **Ferrara** (1534) auch regelmäßig der wegen Verletzung mit unerlaubten Waffen Geächtete nur mit Genehmigung des Anklägers zurückkehren; doch kann der dux bei der Begnadigung davon Abstand nehmen.[6])

In **Orvieto** (1581) dagegen darf ein Erlaß der Strafe nur gewährt werden, wenn mit dem offensus Frieden geschlossen ist.[7])

§ 3.

Ebenso bewirkt der Friedensschluß mit dem Verletzten oftmals eine **Abmilderung**, ja bisweilen eine völlige **Aufhebung** der Strafe.[8]) Dies läßt sich vom 12. bis in das 16. Jahrhundert verfolgen.

So heißt es in **Susa** (1197) von der Körperverletzung: inter probos cives placitetur: eine Strafe tritt nur ein, si placitare noluerint.

So steht zwar in **Padua** (1236)[9]) auf Tödtung Todesstrafe;

[1]) **Osio**, Docum. diplom. II 209.
[2]) **Reggio** III 97.
[3]) **Perusia** III 14.
[4]) **Camerino** III 63.
[5]) **Bergell** (Z. f. Schweizer Recht XXXIII) a. 73.
[6]) **Ferrara** Bl. 134. 135.
[7]) **Orvieto** III 90.
[8]) Vgl. **Angelus Aretinus**, Comparent dicti inquisiti nr. 4. Bl. 224 ff.
[9]) **Padua** 712. 717.

wenn aber innerhalb eines Monats mit den Erben des Erschlagenen Friede geschlossen ist, so zahlt der Thäter nur eine Buße von 100 librae an den Staat, im Falle der Armuth genügen 50 librae.

Aehnlich verhält es sich in **Trient** (13. Jahrh.) bei Nothzucht: wenn innerhalb eines Monats Friede mit der Frau gemacht wird, bezw. wenn es eine Ehefrau ist, mit Frau und Mann, so tritt statt Todesstrafe Geldstrafe ein.[1])

Nicht selten ist namentlich die Abmilderung auf die Hälfte der Strafe im Falle baldiger Versöhnung:

So in **Parma** (1255), sofern die Versöhnung innerhalb 8—9 Tagen erfolgt;[2])

in **Pisa** (1286) wird, abgesehen vom Falle des Mordes, die Strafe auf die Hälfte gemildert, bei Beleidigungen ganz erlassen;[3])

ebenso findet sich die Abmilderung auf die Hälfte in **Bene** (1293), bei Injurien Straflosigkeit;[4]) Abmilderung auf 1/4 tritt ein bei Ehebruch in **Trient** (13. Jahrh.), wenn der Ehebrecher mit dem Mann Frieden hat.[5])

In **Pistoja** (1296) hebt der Friedensschluß innerhalb 15 Tagen die Strafe der Körperverletzung auf.[6])

Aehnliche Grundsätze zeigen die Statuten des 14. Jahrhunderts:

In **Modena** (1327) bleiben gewöhnliche Verletzungen straflos, wenn innerhalb 4 Tagen Friede geschlossen wird.[7])

In **Parma** (1347)[8]) erfolgt eine Abmilderung theils auf die Hälfte, theils auf 1/3, sobald die Versöhnung innerhalb 9 Tagen stattfindet; ausgeschlossen ist die Abmilderung bei Mord und Straßenraub.

In **Monza** (14. Jahrh.) tritt bei Diebstahl an Stelle der Todesstrafe Geldbuße.[9])

Ebenso wird in **Casale** (14. Jahrh.) die Strafe der nicht ver-

---

[1]) **Trient** (13. Jahrh.) c. 12. 14.
[2]) **Parma** 1255 p. 268. 275. 287. 295. 311.
[3]) **Pisa** III 20. 56.
[4]) **Bene** a. 155—157.
[5]) **Trient** c. 13.
[6]) **Pistoja** Stat. III 4.
[7]) **Mutina** IV 7.
[8]) **Parma** 1347 p. 215.
[9]) **Modoetia** Bl. 63.

stümmelnden Körperverletzung auf die Hälfte reducirt, wenn in 8 Tagen ein Friede zu Stande kommt.[1])

Aehnlich in Turin (1360), wenn der Friede in 15 Tagen abgeschlossen wird.[2]) Aehnlich in Argenta (14. Jahrh.).[3])

Dies gilt auch in den römischen Statuten (1363) für die meisten Uebelthaten, sofern der Friede in 10 Tagen zu Stande kommt; namentlich auch bei Ehebruch.[4]) Auf nächtlichem Angriff, falls der Angreifer 12 oder mehr Mithelfer hat, steht Todesstrafe, die aber, wenn in einem Monate Versöhnung stattfindet, zu Geldstrafe verringert wird.[5])

So tritt eine Abmilderung ein in Montefeltro (1384), sofern es sich um Geldstrafe (nicht Leibes- oder Lebensstrafe) handelt;[6]) bei unpersönlichen Delikten, wie Gotteslästerung, ist eine wirksame Versöhnung natürlich ausgeschlossen.[7])

In Mirandola (1386) wird die Geldstrafe bei einfacher Entführung auf die Hälfte ermäßigt und der entlaufenen Ehefrau die verstümmelnde Strafe erlassen;[8]) sonst gilt meist Ermäßigung um $1/4$.[9])

In Salò (1386) tritt bei Diebstahl Abmilderung der Geldstrafe um die Hälfte ein; selbst Geldstrafe statt der Leibesstrafe.[10])

Allgemeine Ermäßigung um $1/4$ gilt in Cremona (1387).[11])

Auch im 15. Jahrhundert ist der Gedanke mächtig; ja er läßt noch keine erhebliche Abnahme bemerken.

In Florenz (1415) tilgt der Friede mit dem Verletzten, wenn er rechtzeitig zu Stande kommt, die Strafe der leichten Körperverletzung;[12]) ebenso in Vicenza (1425).[13])

In Teramo (1440) gilt Milderung um $1/4$, wenn der Frieden in 5 Tagen abgeschlossen wurde; auch kann in diesem Falle der An-

---

[1]) Casale p. 1040.
[2]) Turin p. 710.
[3]) Argenta p. 108.
[4]) Roma II 90; 180.
[5]) Roma II 22.
[6]) Montefeltro II 1; II 4; II 5.
[7]) Montefeltro II 3.
[8]) Mirandola IV p. 96.
[9]) Mirandola IV p. 106.
[10]) Salò a. 16. 45. 76.
[11]) Cremona a. 247.
[12]) Florenz III 118.
[13]) Vicenza III 15, 1 und 8.

kläger die Anklage zurückziehen.[1]) Ebenso findet sich die Mäßigung um ¼ in Tolentino (1436).[2])

Auch in Castellarquato (1445) bedeutet der Friede Nachlaß der Geldstrafe um ¼, bei Injurien und leichten Körperverletzungen Straflosigkeit.[3])

In Ravenna (15. Jahrh.) wirkt der Friede Abmilderung der Geldstrafe auf die Hälfte;[4]) ebenso in Conegliano (1488);[5]) in Casalmaggiore (1464) um ¼;[6]) in Parma (1494) um ⅓;[7]) und eine besondere Abmilderung ist es, daß in Salò (1484), bei Versöhnung mit dem Verletzten, der rückfällige Dieb seine Hand nicht verliert;[8]) dies findet sich auch schon in Lodi (1390), aber es gilt nur vom ersten, nicht vom zweiten Rückfall.[9])

Ja, selbst in das 16. Jahrhundert läßt sich die Idee verfolgen.

So in Pavia (1505): bei Versöhnung erlischt die Hälfte der Geldstrafe;[10]) so namentlich in Bologna (1525): die Verzeihung des Verletzten veranlaßt hier eine Milderung der Geldstrafe um die Hälfte;[11]) bei schwerer Körperverletzung wendet sie die Talion ab: nisi pacem habuerit ab offenso vel ejus herede; diese würde sonst eintreten, wenn die Geldstrafe nicht in einem Monat bezahlt wird.[12]) Ebenso bewirkt die Verzeihung in Trient (1528) bei Nothzucht und Mord Abwehr der Todesstrafe und bei Ehebruch Milderung der Geldstrafe;[13]) in Soncino (1532) unter Umständen Wegfall der Leibesstrafe beim Diebstahl.[14])

In Faenza (1527)[15]) und in Lucca (1539)[16]) gewährt die Verzeihung des Offensus eine Ermäßigung der Strafe zur Hälfte; in

[1]) Teramo III 38, V 14.
[2]) Tolentino III 14.
[3]) Castellarquato V 97. 25. 29.
[4]) Ravenna (15. Jahrh.) III 2 p. 159.
[5]) Conegliano IV p. 94.
[6]) Casalmaggiore p. 77.
[7]) Parma Bl. 119.
[8]) Riperia a. 123.
[9]) Lodi st. 548.
[10]) Pavia c. 70.
[11]) Bononia Bl. 11b.
[12]) Bononia Bl. 25b, 26a.
[13]) Trient III 65. 68; 97; 66.
[14]) Soncino 404.
[15]) Faventia IV 29.
[16]) Lucca III 244.

Crema (1534)[1] eine Milderung um $1/3$, ebenso in Ferrara (1534),[2] ja bei kleinen Delikten Straflosigkeit; in Sinigaglia (1537),[3] Ancona (1544),[4] Macerata (1553),[5] Ancona (1566),[6] Osimo (1566),[7] Fermo (1586)[8] wird die Strafe um $1/4$ ermäßigt.

Noch größer ist der Nachlaß in Urbino (1556).[9]

In Genua (1556) hat die Versöhnung mit dem Verletzten bei Körperverletzung Milderung der Geldstrafe und unter Umständen Erlaß der sonstigen Strafe zur Folge;[10] ähnlich bei Beleidigungen.[11] Wenn der Missethäter gesteht und zugleich Frieden mit dem Verletzten hat, wird seine Strafe sogar auf $1/2$ gemildert.[12]

In Camerino (1560) wird durch pax et concordia die Strafe auf $1/3$ ermäßigt; doch werden gewisse Delikte, wie Mord, Fälschung ausgenommen, auch Gotteslästerung, Spiel, Sodomie (wo kein eigentlich Verletzter vorhanden ist).[13]

Die Viertelsmilderung findet sich auch in Ripatransone (1568),[14] Monterubbiano (1574)[15] und in Cesena (1588).[16]

In Arezzo (1580) tritt Verringerung auf die Hälfte ein, bei Missethaten unter Verwandten und bei kleinen Vergehen Straflosigkeit.[17]

Die Milderung um $1/4$ dagegen gilt in Frignano (1587)[18], und in Massa (1592).[19]

§ 4.

Ueber den Friedensschluß gelten besondere Bestimmungen:

---

1) Crema Bl. 100.
2) Ferrara p. 131.
3) Senogalia III 100.
4) Ancona IV 27, hier mindestens, wenn paupertas dazu kommt.
5) Macerata III 84.
6) Ancona III 78.
7) Auximum IV 9.
8) Fermo IV 16.
9) Urbino IV 17.
10) Genova 1556 II 12.
11) Ib. II 18.
12) Ib. I 11.
13) Camerino III 36.
14) Ripatransone IV 100.
15) Monterubbiano V 24.
16) Cesena p. 124.
17) Arretium III 12.
18) Frignano III 85.
19) Massa V 11.

Die pax mit dem Verletzten in puncto mortis nützt nichts, so in Pisa (1286),[1]) Parma (1247);[2]) ebensowenig die pax mit dem, der ins Kloster geht.[3]) Dies ist bekanntlich auch die Ansicht der Juristen, namentlich des Bartolus: quia favore haeredis hoc est introductum.[4])

Die pax muß mit einem Volljährigen (über 25 Jahre) abgeschlossen werden; es genügt nicht die pax mit tutor oder mit der Frau des Erschlagenen;[5]) so in Parma (1347).[6])

Dies wird später geändert:

In Vicenza (1425) ist der Friedensabschluß durch den Vormund gültig und bindend;[7]) ebenso in Ancona (1566).[8])

So gilt ferner in Perugia (1526) der Satz, daß für den pupillus der tutor, für den adultus der curator (mit dem adultus) den Frieden abzuschließen hat, aber mit Zustimmung von 2 proximiores parentes, unter denen Mutter und Großmutter bevorzugt sind.[9])

Aehnlich in Sinigaglia (1537)[10]) und in Macerata (1553), wo der tutor pupilli und der curator dementis die zwei nächsten Verwandten, einen von Vater- und einen von Mutterseite zuziehen muß;[11]) ähnlich in Monterubbiano (1574): auch gilt hier schon die pax mit einem Minderjährigen über 14 Jahren.[12])

In Camerino (1560) soll der Friede des Vormundes den Pupillen binden, ja der Pupill hat nach erreichter Volljährigkeit ihn eidlich zu bethätigen; aber der Fall des homicidium macht eine Ausnahme.[13])

Der Frieden kann übrigens auch von einem Vertreter mit Sondervollmacht abgeschlossen werden; so Tolentino (1436),[14]) so Ripatransone (1568),[15]) Massa (1592).[16])

[1]) Pisa III 25.
[2]) Parma 1347 p. 216.
[3]) Parma 1347 p. 216.
[4]) Vgl. auch Angelus Aretinus, Comparent dicti inquisiti 6, (Bl. 225).
[5]) Vgl. über diese Frage Bonifac. de Vitalinis r. de pace nr. 20, (Bl. 481).
[6]) Parma 1347 p. 216.
[7]) Vicenza III 42.
[8]) Ancona III 78.
[9]) Perusia III 14.
[10]) Senogalia III 89.
[11]) Macerata III 76.
[12]) Monterubbiano V 24.
[13]) Camerino III 41.
[14]) Tolentino III 14.
[15]) Ripatransone IV 100.
[16]) Massa V 11.

Bei Uneinigkeit der Erben entscheidet für den Frieden die major pars; so Trient (13. Jahrh.),[1] Curzola (1271),[2] so Chieri (1313): 3/4,[3] so Trient (1528),[4] Massa (1592).[5])

Hat der Verletzte keine Hinterbliebenen, so kann die Gemeinde Frieden schließen; so Bologna (1250), wo aber zugleich die interessante Ausnahme gilt, daß der Mörder eines scolaris nicht auf concordia der Stadt hin von seiner Acht befreit werden kann.[6])

Ebenso findet sich der Friedensschluß mit der Gemeinde in Cesena (1588).[7])

In Vicenza (1425) stellt der Rector der Stadt zum Friedensschluß einen besonderen curator auf.[8])

Die Pax muß nachgewiesen werden durch Notariatsurkunde oder Urkunde eines Geistlichen mit Zeugen, oder eines Schiffssecretärs mit Zeugen; so in Pisa (1286);[9]) und so wird auch in vielen anderen Statuten eine öffentliche Friedensurkunde begehrt.

Derartige Friedensverträge sind uns mannigfach erhalten; vgl. beispielsweise aus dem Trientinischen die Urkunden von 1210 und 1217 im Codex Wangianus 85. 137.[10])

§ 5.

Vom höchsten Interesse ist es, zu beobachten, wie allmählich die Wahrung der öffentlichen Ordnung dahin geführt hat, bei einigen Arten von Missethaten die Macht der Vereinbarung und die Einwirkung des Verletzten zu brechen.

In Vercelli (1241) bleibt der Thäter bei der pax rupta, wenn hierbei eine Verstümmelung oder Tödtung erfolgt ist, unter allen Umständen 5 Jahre im Bann.[11])

---

[1]) Trient c. 141.
[2]) Curzola p. 453.
[3]) Chieri a. 19.
[4]) Trient III 97.
[5]) Massa V 11.
[6]) Bologna III 20 p. 366 (Bestimmung von 1244).
[7]) Cesena p. 124.
[8]) Vicenza III 42.
[9]) Pisa III 56.
[10]) Vgl. auch Tomaschek, Die ältere Rechtsentwickelung von Trient, S. 370.
[11]) Vercelli a. 84.

In Bologna (1250) soll im Fall der pax rupta die Aechtung selbst cum voluntate offensi erst nach 3 Jahren aufhören.[1])

In Padua (1266) soll die Vereinbarung mit den Erben die Todesstrafe nicht ausschließen, si quis commisit vel commiserit homicidium pensate.[2])

Auch in Parma (1233. 1255) soll unter Umständen die concordia nicht genügen, die Acht zu tilgen; die Gesetzgebung hat allerdings sehr gewechselt:[3]) in den Statuten von 1309 (1316 ff.) ist ausdrücklich bestimmt, daß der Mörder trotz der pax mit den Erben nicht aus der Acht kommt.[4])

In Pistoja (1296) nützt dem assasinus die pax nichts[5]), und auch in Monza (14. Jahrh.) ist die pax beim Morde machtlos.[6])

Ebenso hebt in Modena (1327) die concordia die Acht des Mörders nicht auf,[7]) (wohl auch nicht des Friedensbrechers),[8]) wohl aber die Acht im Falle der Körperverletzung mit verbotenen Waffen (sofern die Strafsumme bezahlt wird).[9])

Ebenso tilgt in Carpi (1353) der Friede mit den Erben den Bann nicht, wenn ein Mord in Frage steht; auch bei anderem Delikt, wie Fälschung, Falschmünzung, Diebstahl, Raub, Verrath soll der Friede nichts nützen.[10])

Ebenso hilft in Rom (1363) der Friedensschluß nichts bei wiederholter oder mehrfacher Tödtung und beim Verwandtenmord; und auch sonst muß der Mörder sich trotz Versöhnung ein Jahr lang vom Staate fernhalten.[11])

Und in Argenta (14. Jahrh.) wirkt die pax nur, wenn keine Tödtung oder membrorum debilitatio vorliegt.[12])

Auch in Florenz (1415) hilft dem Banditen die Versöhnung

---

1) Bologna II 15 p. 267.
2) Padua 714.
3) Parma (1255) p. 292. 310. 313.
4) Parma p. 316 f. p. 253.
5) Pistoja Stat. III 5.
6) Modoetia Bl. 62b.
7) Mutina IV 13.
8) Ib. IV 18.
9) Ib. IV 15.
10) Carpi p. 46 f. 62.
11) Roma II 12. 13.
12) Argenta p. 108.

nicht, auch nicht dem Mörder, der ad finem succedendi gemordet hat;[1]) in Vicenza (1425) gilt dies vom homicida überhaupt.[2])

Ebenso ist in Reggio (1500) die pax wirkungslos für den Entführer.[3])

Und in Trient (1528) nützt die pax nichts, wenn es sich um Banditenmord oder Verwandtenmord und um ein homicidium proditorie commissum handelt.[4])

In Ferrara (1534) befreit bei der Nothzucht die pax nicht mehr von der Strafe, wohl aber (theilweise) bei Nothzuchtsversuch[5]) und bei Ehebruch.[6]) Auch in Fermo (1586) soll beim Menschenraub der Friedensschluß nichts mehr gelten.[7])

Und daß in Perugia (1526) der Thäter sich trotz des Friedensschlusses noch 5 Jahre fern halten muß, wurde bereits oben (S 30) erwähnt.[8])

Auf derselben Bahn bewegt sich die Bulle Pius II. von 1461 (Bulle 7 § 3), wornach der homicida auch habita pace ab haeredibus nicht zurückkehren darf;[9]) und so auch spätere Päbste, insbesondere Pius IV, 1561 (Bulle 32 § 3).[10])

§ 6.

Die Kraft der Blutrache zu brechen, sucht vielfach die öffentliche Macht sich zwischen beide Theile zu schieben und einen Friedensschluß zu vermitteln. Bald bleibt sie bei der vermittelnden Thätigkeit stehen, bald zwingt sie zum Friedensschluß, oder mindestens zu einem Waffenstillstand; oder sie trifft Anordnungen, welche die Anlässe zum Auflodern der Leidenschaft möglichst beseitigen sollen.

Das altlombardische Recht kannte ein solches Friedensbieten des judex oder actor publicus. In Liutprand 42 heißt es: si quis judex aut actor puplicus in qualicumque civitatem aut locum inter

---

1) Florenz III 124; 126.
2) Vicenza III 16 (17.)
3) Reggio III 52.
4) Trient III 97.
5) Ferrara p. 159.
6) Ferrara p. 159b.
7) Fermo IV 39.
8) Perusia III 14.
9) Bullarium Romanum (Turiner Ausgabe) V. p. 157.
10) Ib. VII p. 103.

homenis. qui aliquam discordiam habent, treuvas tulerit ..... So auch Lib. Pap. Karol. M. 20: si faidosus quis fuerit, discuciatur tunc is qui ex duobus contrarius sit ut pacificati fiant et distringantur ad pacem, etiamsi noluerint; et si aliter pacificare noluerint, adducantur in nostram presentiam; ferner Lib. Pap. Lud. Pii 18: si quis aliqua necessitate cogente homicidium commiserit, comes .... et compositionem solvere et faidam per sacramentum pacificare faciat. Vgl. auch noch die Zusicherung der Unterlassung der vindicta in der Divisio Radelgisi et Siginulfi von 851 a. 19.

Allerdings hat sich die statutarische Gesetzgebung lange Zeit gegen einen Zwang gesträubt: die pax solle voluntaria, nicht coacta sein; so Padua (1236);[1]) der potestas soll monere, hortari, so Alessandria (1297).[2])

Doch andere Statuten gehen weiter:[3])

Für Ravenna spricht eine Urkunde v. 1176, wo die Parteien erklären:

Nos juramus ex mandatis Dom. Gerardi Ravennatis archiepiscopi et per sacramentum firmamus, quod pro offensis vel maleficiis factis .... occasione hereditatis .... vel aliqua alia occasione nullum malum meritum redemus.[4])

In Bologna (1250) kann der potestas[5]) einen Waffenstillstand feststellen zwischen dem Verletzten, seinen Verwandten und dem Thäter; er kann es für seine Amtsdauer und auch noch für 8 Tage hernach.[6])

Und für Mordsachen gilt hier folgendes System: Wer die vindicta befürchtet, kann beim Magistrat erklären, daß er unschuldig sei, und kann Friedensschluß mit seinem Gegner verlangen. Dieser kann in 30 Tagen die Schuld beweisen; ist dies nicht erfolgt, so beschwört der Andere seine Unschuld: dann ist die Familie des Erschlagenen bis zum vierten Grade der Verwandtschaft und bis zum zweiten Grade der Schwägerschaft bei Geldstrafe verpflichtet, Frieden zu schließen.[7])

---

[1]) Padua 712.

[2]) Alessandria p. 81.

[3]) Die Juristen behandeln die Frage des Zwanges gleichfalls und, wie begreiflich, zwiespältig; vgl. Bonifacius de Vitalinis, r. de pace Nr. 7 (Bl. 480.)

[4]) Fantuzzi, Monum. Ravennati IV 68.

[5]) Es wird keiner besonderen Rechtfertigung bedürfen, daß ich, dem Sinne entsprechend, von dem potestas (il podestà) spreche.

[6]) Bologna II 59 p. 318.

[7]) Bologna II 25 p. 279.

In Parma (1255) ist der potestas nicht berechtigt, den Verletzten zur treuga zu zwingen;[1] er kann und soll es aber versuchen, einen Frieden zu Stande zu bringen,[2] er kann die treuga ausnahmsweise erzwingen bezüglich der vor seinem Amtsantritt verübten Missethaten und kann hierbei dem Missethäter den Aufenthalt an bestimmten Orten verbieten, solange bis er die Zustimmung der Erben erlangt hat.[3])

So kann auch in Novara (1277) der potestas zwischen den Verwandten des Erschlagenen und dem Thäter Anordnungen treffen und die Befolgung derselben sich eidlich versprechen lassen, auch für den Fall der Zuwiderhandlung Strafen bestimmen; nur ist vorgesehen, daß die Strafe immer nur Denjenigen treffe, der die Anordnung übertritt: es kann nicht bestimmt werden, daß für die Uebertretung des einen der andere Verwandte haften müsse.[4])

In den Zusätzen zu c. 97 heißt es, der potestas ... debeat bona fide reducere malefactores et illos, in quos maleficium fuerit perpetratum, et heredes et cognatos et agnatos eorum ad compositionem, concordiam et pacem faciendam toto suo posse; und wenn dies nicht möglich, soll er doch den Thäter und die Erben bis zum 4. Grad cogere omnibus juris remediis . . . ad bonam et idoneam satisdationem et satisdationes prestandas arbitrio potestatis, quod vindictam non facient . . . . et quod nullas offensiones sibi facient ad invicem in personis neque rebus.

Dazu hat sich die Gesetzgebung auch hier erst allmählich verstanden. In den ursprünglichen Statuten heißt es noch vom potestas: non cogam heredes illius, qui fuerit interfectus, ad faciendum pacem sine ipsorum voluntate.[5])

Auch in Padua (1287) kann der potestas zwar einen Frieden versuchen, aber nicht erzwingen; er kann dem Bedrohten das Recht geben, Waffen zu tragen; er kann jedem einen gewissen Theil die Stadt zuweisen und verbieten.[6])

In Chianciano (1287) kann der potestas auf Begehren des einen Theiles die Feindseligen zum Frieden zwingen; wer sich weigert, wird gebannt.[7])

---

1) Parma (1255) III p. 268.
2) Parma (1255) II p. 279.
3) Parma (1255) III p. 304. 305.
4) Novara c. 96. 97.
5) Novara c. 99.
6) Padua V 18, 13.
7) Chianciano a. 280.

In Pistoja (1296) dagegen kann der offensor keinen obrigkeitlichen Waffenstillstand verlangen, wohl aber seine Verwandten.[1])

In Cividale (1326. 1328) kann der gastaldio zur treuga nöthigen, und zwar zunächst durch Geldauflagen, zuletzt durch Verhaftung: detinere captum donec treuge facte fuerint.[2])

Und so haben wir eine Reihe von treugae aus jenen Nordgebieten in Bianchi, Documenti per la Storia del Friuli (Udine 1844); so vom 9/6. 1319 Nr. 147 I p 283: Conradus de Trevisio fecit treuvas pro se et suis amicis Wezilo de Civitate pro se et suis amicis in manibus D. Pauli Bojani recipientis vice e nomine gastaldionis Civitatentis hinc ad octo dies post festum S. Michaelis proximi secundum consuetudinem terre Forojulii; vom 8/8. 1319 ib Nr. 161 I p. 306: pro se et fratre juravit treuvas . . , . sub pena 200 marcharum denar. Aquilegensium; v. 25/9. 1319 ib. Nr. 183 I p. 329, wo weiter versprochen wird: si aliquem sciverit velle nocere dicto Martino . . . . quod citius quam poterit faciet scire dominio Glemone aut dicto Martino; v. 25/1. 1321 ib. Nr. 263 I p. 466: sub pena 1 0 marcharum . . . . medietas cujus cedat parti dictas treuvas observanti, alia medietas D. patriarche; v. 29/10. 1321 ib. Nr. 283 I p. 492: Bartolus . . . . pro se suisque amicis, quos potest mittere et adunare . . . . laudavit treuvas . . . , occasione mortis quondam Petri consanguinei ipsius Bartoli, excepto Francischino de Velo, ... sub pena manus et 50 librarum, ut moris est treguarum; v. 24/9. 1322 ib. Nr. 325 I p. 544: sub iisdem promissionibus penis et obligationibus juxta formam et modum treguarum factarum per dictum D. Patriarcham . . . fide prestita manuali nomine sacramenti promittentes ac se obligantes cum obligatione omnium suorum bonorum. Noch mehr, in Urkunde v. 7/5. 1330 ib. Nr. 611 II p. 388 heißt es: Patriarcha . . . . vocatis ad se predictis nobilibus precepit eis sub pena gratie sue, quatenus treguam inter se faciant; und ebenso schon in einer Urkunde v. 10/8. 1270 in Bianchi, Documenta historiae Forojuliensis Saeculi XIII (Wien 1861) p. 105: der capitaneus mandat rectoribus et communi Glemonae quatenus ordinare velint treuvas inter praedictos ad 15 dies, bei Strafe von 2000 librae.

Ebenso setzen die Päbste in ihren Territorien treugae fest oder

---

[1]) Pistoja IV 141.
[2]) Cividale a. 105. 106.

verlängern die bestehenden; so Bonifaz VIII 1297[1]) für die Interamnenses: inter easdem partes et quoscumque cives .... usque ad festum purificationis beate virginis .... treugas indicimus .... sub spiritualibus et temporalibus poenis juxta nostrum et apostolice sedis arbitrium inferendis; ebenso Benedikt XII 1337: sub excommunicationis in personas et interdicti in terras ipsorum necnon privationis omnium feudorum et aliorum bonorum necnon beneficiorum .... poenis.[2])

In Turin (1360) kann der Richter oder sein Vertreter ein Friedensgebot erlassen bei Strafe von 25 librae.[3])

Und dieser Gedanke zeigt sich energisch in einem Friedensgebot des Amedeo VI von Savoien v. 3/5. 1378: Et ce par leur seremans et par la foy de lour corps et destre faux et traytres et aussi sur la poyne de quattre mille marchs d'argent a commettre par les dites parties et leour eydans, se elles ou eux facient ou contreyre.[4])

In Rom (1363) kann der offensor selbst einen obrigkeitlichen Frieden begehren, aber nicht unbedingt; bei schweren Verwundungen erst nach zwei Jahren, bei leichten Verwundungen nach einem Jahre. Der Zwang zum Frieden geschieht bei Strafe der Acht (diffidatio).[5])

Ebenso kann in Gemona (1381) der capitaneus eine treuga erzwingen bei steigendem Geldzwang, und zwar mit den üblichen Bedingungen: apponatur pena manus dextre et 5 marcharum, et pena manus perveniat offenso (natürlich der Abkauf der Hand) et pena 5 marcharum perveniat dominio.[6])

Auch in Salò (1386) kann der potestas eine treuga festsetzen, und wer dawider handelt, wird bestraft.[7])

Besonders interessant sind auch hier die Statuten von Florenz (1415):[8]) Ein Zwang zum Friedensschluß tritt hier ein

1) wenn Jemand einen Anderen berechtigtermaßen getödtet hat (z. B. einen propter maleficium bannitus);

---

1) Theiner, Codex diplom. dominii temporalis S. Sedis I 514.
2) Theiner II 43.
3) Turin p. 713.
4) In Cibrario, Monarchia di Savoia III p. 341. 344.
5) Rom II 100. 101.
6) Glemona a. 39.
7) Salò a. 111.
8) Florenz III 35 36. 120. 163.

2) wenn Jemand einen Anderen verbrecherisch verletzt hat, aber deßhalb entweder die Blutrache ausgeübt oder die Leibesstrafe vollzogen worden ist (denn die Leibesstrafe schließt die Blutrache aus, — oben S. 21).

Den Friedensschluß kann der Richter erzwingen per multam et condemnationem (bis zu 4000 librae), per destructionem bonorum et omni alio modo et via.

Ebenso kann in Casalmaggiore (1464) der Richter bei Vermeidung von Geldstrafen ein Friedensgebot erlassen.[1])

Sehr zwiespältig sind auch noch die Statuten des 16. Jahrhunderts.

So heißt es in dem Statutum consilii justitiae Ravenna's v. 1515: possano li S. capi et suo collegio et habiano ampla autorita de imponere pena et astringere qualuncha citadino e contadino a far pace vel saltem tregua cum le pene et segurtade requirente a simel cose. Sie können daher die Differenzen zwischen Mitbürgern erkunden und far pace o ver tregua cum le pene et obligatione necessarie a tale cose.[2]) Ebenso in Soncino (1532).[3])

Ebenso kann der Prätor in Tortona (1570) einen Frieden erzwingen.[4])

Dagegen kann nach den Statuten von Faenza (1527) weder der offensus, noch seine Verwandtschaft zum Friedensschluß genöthigt werden.[5])

Ebensowenig in Camerino (1560): man soll sich darauf beschränken, den Friedensschluß zu vermitteln.[6])

Anderseits ist es nicht gestattet, dem Frieden vertragsmäßig entgegenzutreten: der Vertrag, keinen Frieden abzuschließen, ist strafbar; so in Modena (1327).[7])

Auch kann in manchen Statuten, z. B. von Todi (1551), der potestas, wenn Gefahr der Blutrache vorhanden ist, einen Theil bis zu 15 Tagen an die Grenze schicken.[8])

---

[1]) Casalmaggiore p. 61.
[2]) Ravenna (15. Jahrh.) p. 235.
[3]) Soncino 415.
[4]) Derthona I Bl. 27.
[5]) Faventia IV 5.
[6]) Camerino III 133.
[7]) Mutina IV 141.
[8]) Todi III 11.

§ 7.

Die Strafe der Verletzung der gelobten oder obrigkeitlich festgesetzten treuga war schon im lombardischen Recht eine doppelte: einmal die vereinbarte oder obrigkeitlich festgesetzte Konventionalsumme, sodann die gesetzliche treuga-Buße.

Von der ersteren spricht bekanntlich Liutprand 42: et ipsas treuvas non sint minus quam solidi ducenti; qui autem amplius forsitan pro majoribus causis ponere voluerit, sit ei licentiam.

Von der letzteren bestimmt der Edictus Rotharis 143, daß das „dublum" der compositio zu erstatten sei.

Strenger ist Lib. Pap. Karol. M. 20: si aliquis post pacificationem alterum occiderit, componat illum et manum quam perjuravit perdat — also Komposition und Verlust der Hand; und Henrici I 3: manum qua homicidium fecit amittat.

Ebenso noch die späteren deutschen Friedensordnungen, namentlich das Gesetz Friedrich I. v. 1156 (II Feud. 27 § 2): manus ei amputetur; so auch das Frankfurter Friedensgesetz v. 1234: manum perdat.

Die verschiedenen Standpunkte kehren in den Stadtrechten wieder:

Zunächst kann im Friedensvertrag oder im Friedensgebot eine Strafe festgesetzt sein: diese hat der Friedensbrecher neben der sonstigen Buße zu zahlen; so Como (1198),[1] Alessandria (1297)[2] Moncalieri (1309),[3] Chieri (1311),[4] Casalmaggiore (1464),[5] Reggio (1500),[6] Soncino (1532),[7] Crema (1534),[8] Macerata (1553),[9] Monterubbiano (1574).[10] So auch Pius IV 1562 (bulla 64 declar. 2 § 4).[11]

Urkunden mit solchen Friedensverträgen und Sühnbußen haben wir mehrfach; so z. B. eine Urkunde von 1236, wo eine Buße von 50 librae versprochen wird;[12] so die oben (S. 41) erwähnten Urkunden, wo auch die poena manus statuirt wird; und wie sehr hierbei die Missethat, die

[1]) Como a. 336.
[2]) Alessandria p. 81.
[3]) Moncalieri p. 1402.
[4]) Chieri a. 19.
[5]) Casalmaggiore p. 61.
[6]) Reggio III 98.
[7]) Soncino 414. 415.
[8]) Crema Bl. 89.
[9]) Macerata III 77.
[10]) Monterubbiano V 83.
[11]) Bullarium Romanum (Turiner Ausgabe) VII p. 191.
[12]) Ficker IV S. 378.

zur Blutrache Anlaß gab, specialisirt wurde, zeigt eine Ravennatische Urkunde v. 1350[1]): fecerunt invicem pacem perpetuam finem remissionem atque concordiam de omnibus injuriis vulneribus contumeliis insultibus hinc inde illatis et specialiter et expresse de quodam vulnere inlato in personam R . . . in vultu per dictum F. cum quodam ense evaginato cum sanguinis effusione.

Sonst steht auf Verletzung des Friedens oder der treuga bald Tod und Vermögensconfiscation, so in Brescia (1247. 1313);[2]) bald Aechtung, Vermögensconfiscation oder Wüstung, so in Vitaliana (1196),[3]) so in Bologna (1250);[4]) oder Tod und Handabhauen, so in Alessandria (1297);[5])

bald auch schwere Geldstrafe und Verbannung; so in Origgio (1228)[6]) und in Vercelli (1241),[7])

oder schwere Geldstrafe und Wüstung; so in Novara (1277),[8])

oder überhaupt Mordstrafe; so in Bergamo (13. Jahrh.),[9])

oder arbiträre Strafen in avere et persona; so Pisa (1286),[10])

oder nur Geldbußen; so in Chianciano (1287),[11])

oder Verdoppelung der sonst auf das Delikt gesetzten Strafe; so in Pistoja (1296).[12])

So auch im 14. Jahrhundert:

In Cividale (1309. 1328) tritt Geldstrafe ein; es kann aber auch auf Handabhauen erkannt werden.[13])

In Modena (1327)[14]) und in Carpi (1353)[15]) hat der Bruch des Friedens Aechtung, Vermögenskonfiskation und Wüstung der Liegenschaften zur Folge.

In Rom (1363) wird, wer einen in öffentlicher Urkunde be-

---

1) Fantuzzi, Monum. Ravenn. VI 61.
2) Brescia p. 1584 (128) und (1313) II 5.
3) Ficker IV S. 240.
4) Bologna II 15 p. 267.
5) Alessandria p. 61, 62.
6) Origgio p. 5.
7) Vercelli a. 83.
8) Novara c. 99.
9) Bergamo IX 6. 24.
10) Pisa III 25. 60.
11) Chianciano a. 281 (25 librae, in kleinen Sachen 100 solidi).
12) Pistoja, Stat. III 19.
13) Cividale a. 90. 106.
14) Mutina IV 18.
15) Carpi p. 48.

stätigten Friedensschluß durch Angriff auf Personen oder Sachen verletzt, mit dem Tode bestraft; bei Verletzung eines weniger feierlichen Friedens, sowie bei Verletzung einer bloßen securitas oder tregua, tritt Geldstrafe ein, und die Strafe des Delikts, welche er begeht, wird vervierfacht.[1])

In Mirandola (1386)[2]) trifft den Verletzer des Friedens Geldstrafe (bis zu 50 librae); ähnlich in Salò (1386);[3]) in Cremona (1387) Geldstrafe von 100 librae und zudem die vertragsmäßig bestimmte Strafe;[4]) ebenso in Lodi (1390): 500 librae und die Vertragsstrafe,[5]) und in Argenta (14. Jahrh.), außer der sonstigen Strafe, 200 librae.[6])

So noch im 15. Jahrh. In Florenz (1415) wird eine Verletzung unter Bruch der pax in schweren Fällen mit Tod, in leichten mit dem triplum bestraft, jedenfalls mit 500 librae und sonst nach Maßgabe der Friedensbedingungen.[7])

In Tolentino (1436) tritt Geldstrafe und Wüstung ein;[8]) in Visso (1461) Geldstrafe von 100 librae.[9])

In Casalmaggiore (1464) erleidet, wer den Frieden bricht, neben der ordentlichen Strafe eine Geldstrafe von 50 oder 100 librae und beziehungsweise die im Vertrag bestimmte Verletzungsbuße.[10])

So im 16. Jahrh. Hier gilt schwere Geldstrafe in Soncino (1532)[11]) und Crema (1534);[12]) in Sinigaglia (1537)[13]) erleidet der Thäter eine duplatio poenae oder eine arbiträre Strafe; in Macerata (1553)[14]) eine quadruplicata poena, in Ancona (1566) eine Strafe von 500 librae,[15]) in Osimo (1571) von 100 librae.[16]) In Camerino (1560)

---

[1]) Roma II 20. 21.
[2]) Mirandola IV p. 112.
[3]) Salò a. 110. 111.
[4]) Cremona a. 171.
[5]) Lodi st. 583.
[6]) Argenta p. 94.
[7]) Florenz III 120. 128.
[8]) Tolentino III 30.
[9]) Visso III 48.
[10]) Casalmaggiore p. 61.
[11]) Soncino 414.
[12]) Crema Bl. 89.
[13]) Senogalia III 29.
[14]) Macerata III 77.
[15]) Ancona III 95.
[16]) Auximum V 47.

büßt, wer den Frieden bricht, mit Todesstrafe;[1]) auch in Orvieto (1581)[2]) kann die Strafe bis zu Tod und Vermögenskonfiskation aufsteigen; in Monterubbiano (1574) gilt duplicata poena,[3]) und ebenso tritt geschärfte Strafe ein in Frignano (1587)[4]) und in Cesena (1588);[5]) im Bergell (16. Jahrh) endlich soll, wer Jemanden unter Bruch der securancia verletzt, per gladium decapitari, und Tödtung unter Bruch des Friedens wird mit dem Rade gestraft.[6])

Uebrigens gilt die Strafe wegen Friedensbruchs nur für die Kontrahenten, bezw. die in der Urkunde enthaltenen Personen, nicht auch für ihre Erben;[7]) dagegen wird auch in der vindicta transversa ein Bruch des Friedens erblickt; so in Orvieto a. a. O.

Um daher den Friedensverträgen einen recht weiten subjektiven Umfang zu sichern, wurde ausdrücklich auf alle möglichen dabei in Betracht kommenden Personen Bezug genommen, wie schon die obigen Beispiele lehren. Daher verlangt auch Pabst Pius IV. im Jahre 1562 (bulla 64 decl. 2 § 6), daß die Notare die Klausel pro se et aliis aufnehmen sollen.[8])

§ 8.

Das einfache Kompositionssystem hat bekanntlich Liutprand c. 20. 21. 62. 118. 138[9]) dahin geändert, daß die absichtliche Tödtung den vollen Vermögensverlust zur Folge hat, in der Art, daß das konfiszirte Vermögen soweit an die propinqui mortui fällt, als es die Kompositionssumme repräsentirt; das übrige soll zur Hälfte an die curtis regia, zur Hälfte an die Erben des Getödteten kommen.

Dies blieb die Norm.[10]) Zwar sprach theilweise entgegen Lib. Pap. Pipp. 10 und Lud. Pii 10, und namentlich Lud. Pii 12, wo es heißt: widrigild ejus . . . componat, . . in exilium mittatur . . . res suas

---

[1]) Camerino III 132.

[2]) Orvieto III 42.

[3]) Monterubbiano V 83.

[4]) Frinianum III 64.

[5]) Cesena p. 153.

[6]) Bergell (Z. für Schweizer Recht XXXIII) a. 69. 70.

[7]) Sinigaglia, Cesena a. a. O.

[8]) Bullarium Romanum (Turiner Ausgabe) VII p. 191.

[9]) Vgl. auch Osenbrüggen S. 65.

[10]) Vgl. auch noch Radelgisi et Siginulfi Divisio v. 851 a. 20: quamdiu eos habere non potuerimus, dabimus in potestate vestra integras substantias eorum, et illos homines quandocumque potuerimus habere, pariter dabimus.

tamen non amittat. Allein man nahm an, daß Liutprand's Gesetz durch Loth. 92 neu bestätigt sei, weil hier das: proprium non amittat als Ausnahme bezeichnet wird.[1]) Dazu trat Henr. I 2: interfectoris ... hereditas in fiscum redigatur, und bezüglich des Giftmordes Henr. II 3 (Lombarda I 9 l. 39): Quicunque veneficio seu quolibet modo furtivae mortis aliquem peremerit ..... mortis sententiam incurrat omniumque suarum rerum mobilium seu immobilium facultatem amittat, ita tamen ut pretium decem librarum pro legitimo widrigildo propinquis perempti primum inde detur, reliqui rursus medietas eisdem propinquis veniat, altera autem medietas ad fiscum accedat.

Hierzu kam nun das römische Recht mit seiner Fülle von Konfiskationen, und der Gedanke, daß das konfiszirte Vermögen an die Verletzten fiel, brach hier wenigstens in einigen Anwendungsfällen hervor; so insbesondere bei der Entführung, c. 1 C. de raptu virg.: omnes res.... ad dominium raptarum mulierum liberarum transferantur.

Hiernach ist die nunmehr darzustellende Entwickelung der Statuten leicht verständlich. Sie gravitiren bald dahin, daß die Erben des Erschlagenen das ganze Vermögen bekommen, bald dahin, daß sie die Hälfte bekommen; denn die bei Liutprand angenommene Kombination mußte sich bei allmählichem Erlöschen des Wergeldgedankens und beim Fehlen jeder bestimmten Wergeldsumme nach der einen oder anderen Seite hin ausleben.[2])

So bestimmt zunächst eine Reihe von Statuten, daß das ganze konfiszirte Vermögen (mehr oder minder) an die Erben des Erschlagenen falle.

Nach den alten Genueser Statuten von 1143 kommt das ganze konfiszirte Vermögen des Mörders, soweit es nicht der Wüstung anheimfällt, an die Hinterbliebenen des Erschlagenen.[3])

Und bei Thätlichkeiten und Körperverletzungen hat der Verletzte das Recht auf eine Buße, die er ganz oder theilweise erlassen kann. Dazu tritt allerdings noch ein Friedensgeld von $1/3$ dieser Summe, über welches der Verletzte kein Verfügungsrecht hat.[4])

Die Statuten von Nizza (13. Jahrh.) enthalten dieses System

[1]) Vgl. die Expositio hierzu.

[2]) Vgl. zum Folgenden auch Pertile, Storia di diritto Italiano V p. 206 ff.

[3]) Genua a. 10.

[4]) Genua a. 17. 18.

mit folgender Modifikation: von dem Vermögen des Mörders fallen 100 librae zur Hälfte an die Erben, zur Hälfte an die Gemeinde, das übrige aber an die Erben.[1])

Ebenso gilt in Bergamo (13. Jahrh.) der Satz, daß das dem Mörder konfiszirte Vermögen an die Erben des Getödteten gelangt.[2])

In Verona (1228) kommt bei occisio und percussio praemeditata das bewegliche Vermögen des Thäters an den Verletzten oder seine Erben, während das Liegenschaftsvermögen verwüstet wird.[3])

Aber auch noch in den späteren Statuten von Verona (1450) fällt das Vermögen des assasinus den Erben des Getödteten anheim.[4])

In Turin (1360) gelangt das ganze konfiszirte Vermögen des wegen Mordes Geächteten an die Erben des Getödteten, mit Ausnahme von $^1/_3$ der Mobilien, die der Staat einzieht.[5])

Doch auch der Gedanke, daß eine medietas an die curtis regis, eine andere an die Erben fällt, kommt zum Ausdruck, aber man theilt jetzt das ganze konfiszirte Vermögen: die Hälfte an den Staat, die Hälfte an die Erben. Das wird üblich; mitunter findet sich allerdings auch eine Theilung nach anderem Fuße, mitunter auch noch das ältere Recht, wonach die Erben alles beanspruchen.

In Bologna (1250) fällt bei unberechtigter vindicta, bei pax rupta, bei Verwundung in curia die Hälfte des Vermögens an den Staat, die Hälfte an die Erben;[6]) während allerdings in Parma (1255) bei Bruch des Friedens der Verletzte auf die tertia pars beschränkt ist.[7])

In Vicenza (1264) dagegen kommt wieder die Hälfte des Vermögens des flüchtigen Todtschlägers an die Erben des Erschlagenen;[8]) ebenso in Curzola (1271);[9]) ebenso in Ravenna (13. Jahrh.) die Hälfte des Vermögens des friedensbrüchigen Mörders.[10])

Ebenso fällt in Brescia (1247. 1313) die Hälfte des wegen

[1]) Nicia p. 62. 63.
[2]) Bergamo (13. Jahrh.) IX 8.
[3]) Verona c. 83.
[4]) Verona III 39.
[5]) Turin 1360 p. 710.
[6]) Bologna II 14. 15. 16. Vgl. auch schon Lex Rom. Burg. II 2 (cum medietate bonorum).
[7]) Parma (1255) p. 292.
[8]) Vicenza I p. 117.
[9]) Curzola p. 453.
[10]) Ravenna (13. Jahrh.) c. 180.

Mordes an befriedetem Platze konfiszirten Vermögens an die Erben, soweit nicht Wüstung eintritt; ebenso bei Bruch der treuga; bei Mord eines Beamten aber das ganze Vermögen.[1])

Aehnlich wird in Modena (1327) die Hälfte des Konfiskates an den Erben des Gemordeten und an den Verstümmelten verwiesen;[2]) ebenso bei Friedensbruch.[3])

Auch in Carpi (1353) wird das Vermögen des geächteten Mörders zwischen dem Staate und den Erben des Erschlagenen hälftig vertheilt; ebenso bei der verstümmelnden Körperverletzung zwischen dem Staat und dem Verletzten.[4])

Ebenso in Monza (14. Jahrh.) bei Tödtung.[5])

Die Hälftetheilung des Konfiskationsgutes findet sich ferner in Rom (1363),[6]) in Montefeltro (1384);[7]) ebenso in Salò (1386),[8]) in Cremona (1387);[9]) ebenso in den Statuten des 15. Jahrhunderts: in Florenz (1415),[10]) ferner in Vicenza (1425) bei assasinium und Frauenraub;[11]) auch in Castellarquato (1445)[12]) und in Padua (1420), wo jedoch bald die Hälfte, bald das ganze Vermögen an die heredes occisi fällt,[13]) während in Genua (1498) die Erben 1/4 erhalten.[14])

Ebenso gilt im 16. Jahrhundert die Halbtheilung des Konfiskationsgutes in Reggio (1500),[15]) in Pavia (1505),[16]) in Bologna (1525),[17]) in Perugia (1526),[18]) in Orvieto (1581),[19]) in Cesena

[1]) Brescia p. 1584 (130. 128. 129).
[2]) Mutina (1327) IV 13. 14.
[3]) Ib. IV 18.
[4]) Carpi p. 47.
[5]) Modoetia Bl. 62b.
[6]) Roma II 8. 115.
[7]) Montefeltro II 15.
[8]) Salò a. 54.
[9]) Cremona a. 96.
[10]) Florenz III 124. 125.
[11]) Vicenza IV 17. 19.
[12]) Castellarquato V 32.
[13]) Padua V 15, 1.
[14]) Genua (1498) Cap. crim. Bl. 6.
[15]) Reggio III 39.
[16]) Papia r. 21.
[17]) Bononia Bl. 28 (die eine Hälfte an die Erben, die andere zur Hälfte an die Stadt, zur Hälfte an S. Petronio.)
[18]) Perusia III 15.
[19]) Orvieto III 13. 42.

(1588), wenigstens bei parricidium (sonst sind die Erben auf 1/4 beschränkt),[1]) und in Massa (1592).[2])

In anderen Statuten des 16. Jahrhunderts ist der Theil der Erben auf 1/3 beschränkt; so in Ferrara (1534)[3]) und in Genua (1556).[4])

§ 9.

Was aber, bei der Geldbuße, das Verhältniß von Komposition und Friedensgeld betrifft, so ist das langobardische Recht nicht sehr einheitlich und konsequent. Es läßt in einer Reihe von Fällen das widrigild, d. h. die vom Thäter für seinen Frieden zu zahlende Buße zur Hälfte an den König, zur Hälfte an den Verletzten fallen;[5]) in anderen Fällen tritt zur Komposition ein Friedensgeld an den König (pro culpa oder praesumptione) hinzu;[6]) oder es wird überhaupt die Buße zwischen dem König und dem Verletzten getheilt.[7])

Diesen Gedanken bilden die Stadtrechte weiter: sowohl bei schweren Missethaten, als auch in der Sphäre der kleinen Vergehungen ist eine Buße zu zahlen, die sich in Komposition und Friedensgeld spaltet, und zwar ist die Halbtheilung am gebräuchlichsten.[8])

Im Einzelnen ist Folgendes zu erwähnen:

Schon nach der Constit. Friedrich I de pace tenenda v. 1156 § 3 und 4 kommen bei Körperverletzung 5 oder 10 librae an den Verletzten, an den judex das Doppelte (II Feud. 27); ähnlich in den Statuten von Susa (1197): 12 denarios glutoni, potestati 5 solidos; und bezüglich Genuas vgl. oben S. 48.

In Origgio (1228) zahlt, wer ein bannitus unterstützt, 3 librae

---

[1]) Cesena p. 128.

[2]) Massa V 28.

[3]) Ferrara Bl. 150b. 151.

[4]) Genova II 8.

[5]) Rothar 9 (vgl. auch 19. 249. 279), Liutprand 63 (aber auch Lib. Pap. Lud. Pii 15), Ratchis 8. 10 und 11. Vgl. auch oben S. 2

[6]) Vgl. namentlich Rothar 266. 267. 280. 376; Lib. Pap. Karol. M. 30. 32. Lud. Pii 14, Lothar 81; im übrigen vgl. Osenbrüggen S. 16 und 25 ff.

[7]) Rothar 13. 19. 26. 186. 189. 208. 209. 249. 279. 280; Grimoald 7 (Theilung des wirgild); Liutprand 27. 30. 31. 72. 146; Ratchis 10; Aistulf 15.

[8]) An welche Obrigkeit das Friedensgeld fällt, ist eine staatsrechtliche, keine kriminalistische Frage; vgl. übrigens Pertile, Storia di diritto Italiana V p. 228 ff.; bezüglich Chieri vgl. oben S. 22.

terzolorum an die Obrigkeit und 20 solidi an den, in cujus banno erit; ebenso findet bei guastum und incendium Strafzahlung an die Obrigkeit und an den Verletzten statt.[1])

Dies zeigen auch die Verträge jener Zeit; so findet sich im Codex Wangianus nr. 138 ein Vertrag v. 26/7. 1217: Zuco de Paldo pro CC libris veron., quas confessus fuit, se dare debere domino Frederico . . . . episcopo . . . pro suo banno de morte filii Petri de Murio hominis episcopi de Murio (Mori). Hier fällt, da es sich um einen Mann des Bischofs handelt, die Komposition an diesen.

In Viterbo (1251) beträgt die Sühnebuße bei Tödtung 100, bei vorbedachtem Mord 200 librae. Davon fällt die Hälfte an die Stadt, die Hälfte an die Hinterbliebenen: proximioribus persolvatur — aber nur, wenn sie innerhalb eines Jahres Frieden schließen: sonst kommt auch dieser Theil an die Stadt.[2]) Eine sehr bedachte Einrichtung, um den Frieden zu erreichen.

Bei bewaffneter Körperverletzung empfängt der Verletzte, wenn er es verlangt, $^1/_4$ der Buße.[3])

In Padua (1236. 1271 ff.) erhält der Geschädigte in verschiedenen Fällen eine Sühnebuße: so bei Gewerbedelikten,[4]) bei falscher Anschuldigung durch den Zöllner,[5]) bei Ueberanrechnung durch den Gefängnißbeamten[6]) u. a. Bei Injurien erlangt der Verletzte ebensoviel, als an den Staat qua Strafe zu zahlen ist.[7])

Ebenso wird in Novara (1277) die an die Erben zu entrichtende Komposition auf 200 librae festgesetzt und dabei bestimmt, daß, wenn die Komposition bereitgelegt ist und die Erben sie nicht annehmen, sie dem Staate verfalle.[8])

Wie es scheint, ist später die Komposition auf 15 librae verringert, das an den Staat zu zahlende bannum aber auf 200, 300, ja 350 librae erhöht worden.[9])

---

[1]) Origgio p. 5. 6.
[2]) Viterbo IV 20.
[3]) Viterbo IV 11.
[4]) Padua 829.
[5]) Padua 744 (ann. 1271).
[6]) Padua 550 (ann. 1276).
[7]) Padua 741 (ann. 1267).
[8]) Novara c. 91.
[9]) Novara, Marginalien, p. 47. 49.

Im Uebrigen gilt das System der Halbtheilung in Novara bei dem Ausschlagen eines Auges: der Thäter bezahlt ein bannum von 25 librae und ebensoviel oder das Doppelte als Komposition an den Verletzten;[1]) und auch in manchen sonstigen Fällen: bei Hehlerei soll die Hälfte des bannum an den Geschädigten kommen außer dem Schadensersatz;[2]) ebenso ist bei Feldfreveln eine emendatio duplicata zu leisten.[3])

Ebenso fällt in den alten Statuten von Lodi die Hälfte der Feldfrevelbußen an den Verletzten (vorbehaltlich einer etwaigen höheren Schadensberechnung;)[4]) ähnlich in Riva (1274).[5])

In Vercelli (1241) erhält bei Feld- und Fischereifreveln der verletzte Eigenthümer $^1/_3$ des bannum.[6])

In Cividale (1320) kommt von der Strafe wegen gebrochener treuga $^1/_3$ an den Verletzten.[7])

In Spilimbergo (1326) fällt bei Verstümmelung der Betrag von 25 librae an den Staat, der Betrag von 100 librae an den Verletzten;[8]) in Monza (14. Jahrh.) die Hälfte, und so bei violentiae überhaupt.[9])

In Carpi (1353) weist man, wenn der potestas für Unbill gegen die Partei gestraft wird, die Hälfte der Strafe an die Partei selbst;[10]) ebenso fällt an den Verletzten die Hälfte der auf Verletzung des Friedensvertrags stehenden Strafe.[11])

In gleicher Weise kommt in Rom (1363) in einer Reihe von Fällen die Hälfte der Geldstrafen an den Verletzten: so wegen nächtlichen Ueberfalles,[12]) wegen vindicta transversa,[13]) wegen Körperverletzung,[14]) wegen Töbtung in bactalia,[15]) wegen Aufbrechens von Schloß und Riegel,[16])

---

[1]) Novara 92.

[2]) Novara c. 149 in fine.

[3]) Ib. c. 149 (Marginalien.)

[4]) Lodi c. 8.

[5]) Riva 36—48; 99.

[6]) Vercelli a. 401. 416.

[7]) Cividale 1320 a. 90.

[8]) Spilimbergi Stat. bei Bianchi, Docum. per la storia di Friuli II (Udine 1845) p. 27 f.

[9]) Modoetia Bl. 66; 72b.

[10]) Carpi p. 77.

[11]) Ib. p. 48.

[12]) Roma II 22,

[13]) Ib. II 23.

[14]) Ib. II 49. 50. 51. 53. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 113.

[15]) Ib. II 64.

[16]) Ib. II 84.

wegen Feldwüstung durch Thiere,[1]) überhaupt wegen Feld- und Gartenfrevels,[2]) wegen Läugnung der Schuldzahlung,[3]) wegen Zuwiderhandlung gegen eine Bauservitut.[4])

Ebenso wird in Salò (1386) in Betrugsfällen, bei Spoliationen, und bei Verletzungen des Friedensvertrages die Hälfte der Strafe dem Verletzten zugetheilt;[5])

ebenso in Cremona (1387) bei Verletzung des vereinbarten Friedens,[6]) und ebenso in Lodi (1390);[7]) auch in Pistoja (1296) fällt die Hälfte der Strafe des Weinverdünners und des Gebäudezerstörers dem Verletzten anheim.[8])

So gilt auch in Castellarquato (1445) der Satz, daß bei falscher Anklage und bei Injurie die Hälfte der Buße an den Betroffenen kommt;[9]) und in Visso (1461) weist man beim Mord 1/4 der Strafe an den Erben pro repensatione suae injuriae.[10])

In Conegliano (1488) erhält bei Ueberfall und Körperverletzung der Verletzte die medietas der Buße; ebenso bei Verstümmelung.[11])

In Ravenna (15. Jahrh.) empfängt bei Verläumdung und falscher Anschuldigung des Notars dieser die Hälfte der Geldstrafe.[12])

In Reggio (1500) fällt die Hälfte der Friedensbruchbuße an den offensus.[13])

Das gleiche Princip findet sich noch in das 16. Jahrh. hinein.

In Pavia (1505) kommt bei Spoliationen die Hälfte der Buße an den offensus.[14])

Bei der Entführung mit Willen der Frau wird in Bologna (1525) die Hälfte der Buße ihrem Gewalthaber zugewiesen; bei Ent-

---

[1]) Ib. II 82.
[2]) Ib. II 82.
[3]) Ib. II 112.
[4]) Ib. I 92.
[5]) Salò a. 110. 111. 141. 142. 153.
[6]) Cremona a. 171. 172.
[7]) Lodi st. 583.
[8]) Pistoja Stat. III 33. 54.
[9]) Castellarquato V 9. 25.
[10]) Visso III 12.
[11]) Conegliano IV p. 90 f. 96.
[12]) Ravenna III 34 p. 177. 178.
[13]) Reggio III 97. 98.
[14]) Papia c. 31.

führung wider ihren Willen soll sie sogar die volle Buße erhalten.[1]) Die Halbtheilung gilt ferner bei Besitzentsetzung,[2]) bei Abhauen von Reben und Fruchtbäumen[3]) und bei der Verletzung von Häusern, Mauern und Fenstern.[4])

In Perugia (1526) wird den Erben $^1/_3$ der Mordbuße zugetheilt.[5])

In Ferrara (1534) kommt die Hälfte der wegen Mordversuchs zu zahlenden Strafe an den Betroffenen[6]) und ebenso die Hälfte der Buße bei Nothzucht und Entführung;[7]) ebenso bei Beschädigung von Bäumen[8]) und bei Feldfrevel.[9])

In Crema (1534) fällt die Hälfte der Buße für gebrochenen Frieden an den offensus;[10]) ebenso in Soncino (1532)[11]) bei Friedensbruch, bei Körperverletzungen und Injurien.

In Camerino (1563) erhalten die heredes occisi den dritten Theil der Buße pro recompensatione eorum injuriae.[12])

In Cesena (1588) bekommt der Verstümmelte die Hälfte der Buße.[13])

---

[1]) Bononia Bl. 28b.
[2]) Ib. Bl. 33.
[3]) Ib. Bl. 27b.
[4]) Ib. Bl. 33.
[5]) Perusia III 14.
[6]) Ferrara p. 150b. 151.
[7]) Ferrara p. 159.
[8]) Ferrara p. 197.
[9]) Ferrara p. 188.
[10]) Crema Bl. 89.
[11]) Soncino 414. 415; 360. 361. 362. 365. 366. 367. 373 u. a.
[12]) Camerino III 63.
[13]) Cesena p. 129.

III.

Friedlosigkeit. Wüstung. Konfiskation.

§ 1.

Die Friedlosigkeit[1] findet sich als regelmäßige Strafe schwerer Delikte in allen älteren Statuten; so als Strafe des Mordes in Genua (1143);[2] so in Bologna (1149);[3] so in Vitaliana (1196) für den Fall des Friedensbruches;[4] ebenso in Origgio (1228)[5] bei Friedensbruch, Tödtung, schwerer Brandstiftung; so in Bergamo (13. Jahrh.) bei Mord, bei Tödtung und Verwundung an befriedeten Stätten und bei Verstümmelung;[6] so in Padua (1236), wenn Jemand durch Zweikampf überführt ist, einen Anderen durch seine Sclaven getödtet zu haben;[7] so in Verona (1228)[8] beim Mord; so in Nizza (13. Jahrh.) beim Mord, wenn der nobilis einen ignobilis tödtet, und beim publice adulterans;[9] so in Bologna (1250) wenn Jemand einen Anderen in curia vel palatio mit Waffen verletzt;[10] so bei Tödtung in Parma (1255),[11] Viterbo (1251),[12] Ravenna (13. Jahrh.)[13] Novara (1277);[14]

---

[1]) Vgl. zum Folgenden Ficker, Reichs- und Rechtsgeschichte I S. 102 f.

[2]) Genua a. 10. 49.

[3]) So nach einem Urtheil v. 19/3. 1149 in Savioli, Annali Bolognesi I 2 Nr. 142.

[4]) Ficker IV S. 240.

[5]) Origgio p. 5.

[6]) Bergamo IX 6. 11. 13. 14.

[7]) Padua 718.

[8]) Verona c. 83. 84.

[9]) Nicia p. 62. 63; 92.

[10]) Bologna II 16.

[11]) Parma (1255) III p. 279. 280.

[12]) Viterbo IV 20.

[13]) Ravenna (Fantuzzi) c. 143.

[14]) Novara 96. 97. 373. 424.

so in Pisa (1286) bei Häresie,[1]) in Moncalieri (1309) bei Tödtung und Augausschlagen;[2]) so allgemeiner in Trient (13. Jahrh.)[3]), wozu die Urkunde v. 13/1. 1208 im Codex Wangianus Nr. 77 zu vergleichen ist: hier wurde der Bann, den der Bischof gegen Jemanden pro suis facinoribus et excessibus ausgesprochen hatte, von König Otto IV. bestätigt.

Als Friedlosigkeit ist es wohl auch aufzufassen, wenn in Trient (1528) der Thäter beim zweiten Diebstahl verbannt wird;[4]) in Rovigno (1531) bei Bigamie und falschem Zeugniß,[5]) in Perugia (1526) bei Mord und Verstümmelung (wo die Verbannung auf 10 bzw. 5 Jahre gilt),[6]) in Crema (1534) bei Fälschung eines öffentlichen Siegels,[7]) in Macerata (1553) bei vindicta transversa (3 Jahre),[8]) in Camerino (1560) bei Entführung und Nothzucht (für immer) und bei Lästerung der Eltern (3 Jahre),[9]) in Cesena (1588) bei Hexerei im Falle des Versuchs[10]) und in Massa (1592) beim Gehülfen des Mörders.[11])

Die Friedlosigkeit dauert meist ständig, oder, wenn ein Verletzter vorhanden ist, solange, bis mit dem Verletzten eine Einvernahme erzielt ist; davon ist bereits in der Lehre von der Blutrache die Rede gewesen ist. (S 27 f.).

In gewissen Fällen tritt die Friedlosigkeit von selbst, ohne Richterspruch, ein. Vgl. c. 1 in VI de hom. (5, 4).

So anno 1282 eine Vereinbarung zwischen Parma und Modena: wer den öffentlichen Frieden bricht, den kann Jeder offendere realiter et personaliter.[12])

So aber insbesondere in den Statuten von Florenz (1415): Wer einen auf öffentlicher Straße mordet, wer einen Beamten mordet, ist sofort friedlos; ebenso der Landesverräther und seine Descendenten.

[1]) Pisa III 60.
[2]) Moncalieri p. 1401. 1402.
[3]) Trient c. 148.
[4]) Trient III 98.
[5]) Rovigno III 55. 53.
[6]) Perusia III 14. 30.
[7]) Crema Bl. 83b.
[8]) Macerata III 51.
[9]) Camerino III 119. 139.
[10]) Cesena p. 114.
[11]) Massa V 30.
[12]) Tiraboschi, Memorie storiche Moderesi V Codex dipl. p. 96 f.

Wer einen solchen Friedlosen tödtet, bleibt straflos; noch mehr, die That gilt als lobenswerth und wird mit Geld und Ehrenfolge (namentlich mit dem Recht des Waffentragens) belohnt.[1])

So auch noch in Perugia (1526): da ist der Mörder von selbst friedlos und potest offendi et occidi impune;[2]) ebenso in Lucca (1539) der Friedensbrecher.[3])

Ebenso der Mörder in Venedig (1560), vorausgesetzt, daß er auf frischer That verfolgt wird: wer ihn tödtet, wird sogar belohnt.[4])

So ist auch in Cesena (1588) der rebellis ipso jure friedlos und a quolibet impune offendi et occidi et capi possit [5])

Der zum Tode Verurtheilte ist ohne Weiteres insofern friedlos, als seine Tödtung unbestraft bleibt:

so in Faenza (1527),[6])

in Camerino (1560).[7])

Doch findet sich anderwärts die Bestimmung, daß der Gefangenwärter nicht berechtigt ist, dem zum Tode verurtheilten Verbrecher die Kleider vom Leibe zu nehmen; so Camerino (1560).[8])

Nicht Strafe, sondern Beugemittel ist es, wenn in Camerino (1560) der Entführer einer Nonne solange friedlos ist, bis er sie zurückbringt.[9])

Von dieser Aechtung wohl zu unterscheiden ist

1) die Aechtung des Flüchtigen, bei Mord und bei sonstigen schweren Missethaten. Diese Aechtung hängt mit dem Ungehorsamsverfahren zusammen und ist in Verbindung mit diesem darzustellen. Entweder wird nun gegen den Flüchtigen ein Beweisverfahren eingeleitet und daraufhin die Acht bestätigt; oder er gilt ipso jure als überführt, sobald eine bestimmte Zeit verstrichen ist;[10]) wobei jedoch das Recht, sich nachträglich zu gestellen und zu vertheidigen, nicht immer ausgeschlossen bleibt.

---

[1]) Florenz III 35. 39. 63. 163.

[2]) Perusia III 15.

[3]) Lucca IV 119.

[4]) Nove leggi p. 39.

[5]) Cesene p. 153.

[6]) Faventia IV 21.

[7]) Camerino III 78.

[8]) Camerino III 151.

[9]) Camerino III 117.

[10]) Vgl. auch die Sieneser Urkunde von 1273 bei Ficker IV S. 473, und die von Vicenza von 1312 ib. IV S. 511.

Diese Acht dauerte für immer, oder doch für solange, bis eine Versöhnung mit dem Verletzten erzielt ist, nach den obigen Grundsätzen.

2) Die Aechtung des zur Geldstrafe Verurtheilten wegen Nichtzahlung der Geldstrafe. Diese Aechtung ist mehr Zwangsmittel als Strafe, sie steht der Aechtung wegen Geldschulden gleich, und durch nachträgliche Zahlung der Geldsumme (wozu allerdings nicht selten eine Zubuße kommt) wird dieser Bann gelöst. Hiervon wird an seiner Stelle gehandelt werden.

Die Friedlosigkeit war in allen Fällen eine furchtbare Rechtsfolge.

Der ob maleficium geächtete ist vogelfrei;[1])

so in Padua (1216 ff.);[2]) es heißt hier: quilibet possit impune interficere quemlibet forbanitum qui sit condennatus quod ultimo suplicio puniatur; et eciam quemlibet alium forbanitum pro contumacia alicujus homicidii non probati sine aliqua pena;[3])

so in Brescia (13. Jahrh.);[4])

in Parma (1229. 1255);[5])

in Vercelli (1241);[6])

in Bologna (1250);[7])

in Novara (1277);[8])

in Chianciano (1287);[9])

in Bene (1293);[10])

in Pistoja (1296);[11])

in Alessandria (1297);[12])

in Moncalieri (1309);[13])

in Orvieto (1323);[14])

---

[1]) Vgl. auch Wilda, Strafrecht der Germanen S 281 ff.

[2]) Padua 534 (ann. 1216); 535 (ann. 1276); 739 (1274). Vgl. auch Const. Siculae II 3.

[3]) Padua 739 (1274).

[4]) Brescia p. 1584 (131); und Statut v. 1313 II 13.

[5]) Parma (1255) III p. 280.

[6]) Vercelli a. 83. 85. 101.

[7]) Bologna III 5 p. 535 f.

[8]) Novara III 8. 32.

[9]) Chianciano a. 230.

[10]) Bene a. 151.

[11]) Pistoja IV 144.

[12]) Alessandria p. 71.

[13]) Moncalieri p. 1408.

[14]) Orvieto (Fumi) a. 79.

in Turin (1360);[1])
in Casale (14. Jahrh.);[2])
in Rom (1363);[3])
in Salò (1386);[4])
in Florenz (1415):[5])
in Parma (1494);[6])
in Bologna (1525);[7])
in Faenza (1527);[8])
in Ferrara (1534);[9])
in Crema (1534);[10])
in Ancona (1544);[11])
in Genua (1556);[12])
in Orvieto (1581);[13])
in Novara (1583).[14])

Des Oefteren steht auf der Tödtung des Geächteten sogar eine Belohnung; so in Bergamo (13. Jahrh.).[15])

In Chianciano (1287) bekommt, wer einen bannitus tödtet, 25 librae als Prämie, unter Umständen 50 librae.[16])

Ebenso wird in Genua (1556) belohnt, wer einen bannitus tödtet.[17]) Und so noch in vielen anderen Statuten (vlg. oben S. 58).

Doch finden sich Beschränkungen:

In Padua (1216. 1276) kann man den forbannitus verletzen;

---

[1]) Turin p. 712.
[2]) Casale p. 1003. 1023.
[3]) Roma I 12.
[4]) Salò a. 144.
[5]) Florenz III 162.
[6]) Parma (1494) Bl. 132b.
[7]) Bononia Bl. 23b.
[8]) Faventia IV 21.
[9]) Ferrara p. 133b.
[10]) Crema Bl. 98.
[11]) Ancona IV 35 (die Aegidianischen Statuten von circa 1544). Vgl. auch noch Pius IV 1562 (bulla 64 § 4), Bullarium Romanum (Turiner Ausgabe) VII p. 187.
[12]) Genova II 73.
[13]) Orvieto III 25.
[14]) Novara III p. 132.
[15]) Bergamo IX 43. Vgl. auch Const. Siculae II 3.
[16]) Chianciano a. 187. 267.
[17]) Genova II 74.

tödten kann man ihn nur, wenn er wegen homicidium gebannt ist oder wenn sonst die Strafe mindestens 50 librae beträgt.[1])

In Bologna (1250) kann er verletzt werden, wenn es sich nicht um ein bloß leichtes Vergehen handelt.[2])

In Novara (1277) ist die Verwundung straflos, die Tödtung nur, wenn es sich um homicidium, strata rupta, malexartia handelt.[3])

In Pistoja (1296) ist der bannitus vogelfrei, wenn eine Strafe von mindestens 50 librae in Frage steht.[4])

Auch in Casale (14. Jahrh.) wird ein schweres Verbrechen vorausgesetzt.[5])

In Rom (1363) darf er verwundet, aber nicht getödtet werden, sonst zahlt der Todtschläger 25 librae.[6])

In Lodi (1390) ist nur der bannitus de morte vogelfrei, ein bannitus de poena sanguinis kann geschlagen werden, aber ohne Blutrunst; in anderen Fällen darf man ihm nur an's Vermögen.[7])

Und auch in Argenta (14. Jahrh.) kann nur der bannitus de morte getödtet werden.[8])

In Salò (1386) darf man den bannitus tödten, wenn sein Verbrechen mit Leibes- oder Lebensstrafe bedroht ist;[9])

in Verona (1450), wenn es sich um ein maleficium handelt, ex quo poena mortis veniret inferenda; sonst darf man ihn verletzen, aber nicht tödten;[10])

in Casalmaggiore (1464), wenn sein Verbrechen mit Tod bedroht ist; sonst kann er nur verletzt, nicht getödtet werden;[11])

ebenso in Pergola (1510);[12])

---

[1]) Padua 524. 535.
[2]) Bologna III 5 p. 335. 336.
[3]) Novara 89. 90. 91. 122.
[4]) Pistoja IV 144.
[5]) Casale (14. Jahrh.) p. 1003. 1023.
[6]) Rom I 12.
[7]) Lodi st. 687.
[8]) Argenta p. 100.
[9]) Salò a. 144.
[10]) Verona III 39; 62.
[11]) Casalmaggiore p. 68. 61.
[12]) Pergula III 106.

in Ferrara (1534), wenn es sich um ein Verbrechen handelt, auf dem Todesstrafe steht;[1])

ebenso in Faenza (1527): denn bei einem Verbrechen, das nur verstümmelnde Strafe nach sich zieht, ist nur Verstümmelung statthaft;[2])

ebenso in Ancona (1566).[3])

Aehnlich ist in Valtellina (1548)[4]) und in Rom (1580)[5]) die Tödtung nur gestattet, wenn der diffidatus ad mortem diffidatus ist; ebenso in Corsica (1571);[6])

ferner in Arezzo (1580))[7], wenn es sich um ein Verbrechen von 500 librae an handelt; und ähnlich bei schweren Verbrechen in Cesena (1588).[8])

Und ebenso ist in Fermo (1586) das Verletzungsrecht abgestuft nach der Strafe, wegen der der bannitus geächtet ist.[9])

In Todi (1551) bleibt der Verletzer des exbannitus nur dann straflos, wenn dieser wegen eines schweren Verbrechens verbannt ist, sonst tritt nur eine Ermäßigung der Strafe um 3/4 ein.[10])

Andere Milderungen sind wie folgt:

Man darf den bannitus nicht verletzen, wenn man ihm Frieden gewährt hat; so Parma (1229. 1255);[11])

ebenso in Verona (1228), wenn ihm Frieden gewährt ist oder Waffenstillstand und er sich in den festgesetzten Beschränkungen hält;[12])

ebenso in Verona (1450);[13])

in Lodi (1390);[14])

ebenso in Casalmaggiore (1464);[15]) und in Crema (1534);[16])

---

1) Ferrara p. 188b.
2) Faventia IV 21.
3) Ancona III 23.
4) Valtellina a. 44.
5) Rom II 16.
6) Corsica c. 58.
7) Arretium III 93.
8) Cesena p. 154.
9) Fermo IV 74.
10) Todi III 178.
11) Parma (1255) III p. 280. Ebenso Parma von 1494 Bl. 132b.
12) Verona c. 86.
13) Verona (1450) III 61. 62.
14) Lodi st. 637.
15) Casalmaggiore p. 61.
16) Crema Bl. 98.

und Todi (1551).[1])

Ferner darf man den bannitus nicht mehr verletzen, wenn er von der öffentlichen Macht gefangen genommen ist; so Rom (1363)[2]) und Rom (1580).[3]) Vgl. Bonifac. de Vitalinis, forma libelli 73 f.

Endlich soll man dem exbannitus nichts anthun, wenn er ein Verwandter ist, doch tritt hier meist eine geringere Strafe ein (dimidia poena).[4])

Hiernach ist es begreiflich, daß Gandinus, rubr. de mult. quaest. Nr. 38 (Bl. 379b) sagt: continetur in statuto civitatis quod bannitus pro maleficio impune possit offendi, sicut evenit in qualibet civitate tam Lombardiae quam Tusciae;[5]) und daß Clarus, V § homicidium 52 (p. 397) sich dahin ausspricht: plerumque excusant se homicidae allegando, quod offensus erat bannitus; nach gemeinem Rechte allerdings bannitus non potest impune offendi, aber quia communiter per Italiam extant statuta quod banniti possint impune offendi utique stante hujusmodi statutorum dispositione occidens bannitum erit a poena homicidii liber . . . . . (53) Valet enim tale statutum . . . . Videntur enim talia statuta introducta pro quiete communi. Doch vorausgesetzt, daß es sich um einen bannitus ex gravi delicto handle, denn si ex levi causa banniti essent, eo casu non valeret statutum permittens eos impune offendi.

Daß die Verletzung ihres Vermögens nach dem Tode unzulässig ist, heben die Juristen richtig hervor: licentia morte finitur.[6])

Von selbst versteht es sich, daß der bannitus von allen Aemtern ausgeschlossen ist; dies wird vielfach besonders ausgesprochen, z. B. in Verona (1228);[7]) in Bologna (1250);[8])

in Monza (14. Jahrh.);[9])

---

[1]) Todi III 178.

[2]) Roma I 12.

[3]) Roma II 16.

[4]) Todi III 178.

[5]) Vgl. auch Gandinus de malif., rubr. de bannitis pro maleficis Nr. 2 (Bl. 312), wo erörtert wird, ob diese Bestimmung der Statuten nicht als gegen das jus divinum verstoßend nichtig sei.

[6]) Angelus Aretinus, Etiam vestem coelestem foderatam Nr. 3 (Bl. 169b

[7]) Verona c. 214. 215.

[8]) Bologna III 7.

[9]) Modoetia Bl. 67b.

in Rom (1363);[1])
in Crema (1534);[2])
in Orvieto (1581)[3].)

Ferner ist gesagt, daß er über sein Vermögen nicht verfügen darf, auch sofern dieses von der Confiscation frei sein solle, so in Bologna (1250).[4])

Und daß er klag- und zeugnißunfähig ist, wurde bereits in anderem Zusammenhang ausgeführt.[5])

Auch die Erschwerung findet sich, daß Niemand für den Gebannten arbeiten darf, bei Strafe in avere et persona; so in dem Bannspruch zu Reggio von 1315.[6])

So wird auch in Val Trompia (1576) der dritte Dieb geboykottet und jeder Umgang mit ihm untersagt.[7])

Der bannitus hat das Staatsgebiet zu meiden; so Bologna (1250):[8]) wird er gefangen, so wird er eingesperrt, bis es sich gelöst hat; so Parma (1255),[9]) wenn es sich um Geldbuße handelt, während sonst eben die Lebens- oder Leibesstrafe eintritt, zu deren Vermeidung er flüchtig geworden ist; und, wer ihn auf solche Weise in fortiam communis bringt, wird belohnt, wie dies in der Lehre vom Strafprozeß zu entwickeln ist. Nach einer Bestimmung des Dogen Foscari von 1443 dürfen die banniti sich nicht innerhalb 25 Millien von dem Orte, woraus sie verbannt sind, aufhalten.[10]) Und der in Genua verbannte darf in keinem Theile des Districts verweilen.[11])

Zur Ordnung der Achtverhältnisse werden schon im 13. Jahrh. Achtbücher angelegt. Wer eingetragen ist, kann nur auf gerichtliches Geheiß gestrichen werden; und es gilt Jemand so lange in Acht, bis eine Streichung erfolgt. So in Como (1202 ff.).[12])

---

[1]) Roma I 14.
[2]) Crema Bl. 58.
[3]) Orvieto III 67; 72.
[4]) Bologna III 5.
[5]) Gesammelte Beiträge zum Civilprozeß S. 592 f.
[6]) Ficker, Forschungen IV S. 512.
[7]) Val Trompia a. 227.
[8]) Bologna III 6 p. 338 f.
[9]) Parma (1255) p. 308.
[10]) In Gar, Biblioteca Trentina VII p. 88.
[11]) Genua (1498) Cap. Crim. Bl. 6b.
[12]) Como (1202) a. 220 und (1231) a. 366. 367. **Ueber ein Tridentiner**

Ebenso werden die Achtbücher erwähnt in Bergamo (13. Jahrh.);[1]
in Brescia (13. Jahrh.);[2]
in Pisa (1286);[3]
in Ravenna (15. Jahrh.);[4] in Genua (1498)[5] und sonst.

§ 2.

Mit der Aechtung ist meist die Wüstung des Vermögens verbunden;[6] so auch in der Constitutio contra incendiarios Friedrichs I v. 1187: bona incendiarii comburantur; so in Genua (1143), wobei sich der Staat die Kosten der Wüstung vorwegnimmt;[7] so in den Verträgen der Lega Lombarda v. 1168 f.;[8] so in Parma und Cremona nach Vertrag von 1219.[9]

So gilt die allgemeine Vermögenswüstung gegen den Geächteten in Vercelli (1241): non vendantur bona, sed devastentur;[10]

in Bergamo (13. Jahrh.) bei Mord und Verletzung der treuga, bei Verwundungen, Aufnahme eines bannitus, Verweigerung der Friedensbürgschaft, Landesverrath;[11]

in Bologna (1250) bei unberechtigter vindicta, bei pax rupta, bei Verwundung mit Waffen in der curia, bei Erstürmung des Stadthauses;[12]

Achtbuch von 1235 vgl. Tomaschek, über die ältere Rechtsentwickelung von Trient S. 370.

[1] Bergamo IX 48.

[2] Brescia (13. Jahrh.) p. 1584 (132).

[3] Pisa III 32.

[4] Ravenna III 13 p. 166.

[5] Genua (1498) Cap. crim. Bl. 21b.

[6] Vgl. auch Ficker, Forschungen I S. 136 f. Die Wüstung geht jedenfalls in das tiefe Alterthum zurück; sie ist ein energischer Ausdruck der Allgemeinheit, die den Thäter, und was ihn betrifft, aus der Klasse der Lebenden streicht und nicht duldet, daß etwas von ihm übrig bleibe. Ueber die Wüstung in nordischem Rechte vgl. Wilda, Strafrecht der Germanen S. 293.

[7] Genua a. 10. 12.

[8] Vignati, Lega Lombarda p. 189 f.

[9] Ficker I S. 136.

[10] Vercelli 85. 86. 100.

[11] Bergamo IX 6; 10; 9. 16; 24; 33.

[12] Bologna II 14; 15; 16; 28.

ebenso in Padua (1236. 1267. 1273), aber exceptis domibus;[1])

so in Novara (1277) beim Mörder und Spieler;[2])

so in Parma (1255) bei qualificirter Tödtung und Straßenraub;[3]) ebenso (1316) bei Mord eines Beamten, Hochverrath und bewaffnetem Aufruhr und bei Gewaltthätigkeiten eines magnas.[4])

So findet sich die Wüstung in Pistoja (1284) bei Tödtung eines Beamten: domus et turres funditus destruantur, et arbores et vites similiter extirpentur; bei Aufnahme von Fremden in Volksaufläufen, bei Verhinderung eines Beamten: omnia sua bona destruantur;[5])

ebenso gilt die Wüstung gegen den wegen Tödtung Geächteten in Chianciano (1287);[6])

ebenso in Modena (1327), hier auch bei Friedensbruch,[7]) und in Carpi (1353) als devastatio bonorum immobilium bei Mord, bei verstümmelnder Körperverletzung, bei bewaffnetem Hausfriedensbruch und Bruch des geschlossenen Friedens.[8])

Ebenso erfolgt in Florenz (1415) die Wüstung gegen den Banditen und seinen Auftraggeber, ja gegen den Mörder überhaupt, insbesondere wenn dieser ein magnas ist;[9]) ebenso in Genua (1498) die Wüstung der Immobilien bei Mord und Münzfälschung.[10])

Ueber die Art der vastatio, guastatio gibt es besondere Bestimmungen; so in Parma (1230. 1233. 1255): hier sollte das guastum verkauft werden.[11])

Mitunter aber geht die Feindseligkeit weiter; so in der Achturkunde aus Reggio von 1315: quod murus cum fundamento .... devastari totaliter debeat, et lapides debeant projici infra montem .... in rivo ..., et arbores omnes .... incidantur in totum, et eis arboribus coadunatis ad invicem comburantur.[12])

---

[1]) Padua 717. 719. 720. 1147.
[2]) Novara c. 97. 111. 137.
[3]) Parma III p. 279. 280; 285.
[4]) Parma III p. 253. 258; 210. 216; 231.
[5]) Pistoja, Breve II 99; 151. Zusatz 1286 p. 173.
[6]) Chianciano a. 229.
[7]) Mutina IV 13; 18.
[8]) Carpi p. 46; 47; 48. Vgl. auch noch p. 65; 66; 67.
[9]) Florenz 1415 III 124; 125; IV 75.
[10]) Genua (1498) Capit. crimin. Bl. 6 und Bl. 11b.
[11]) Parma III p. 315 f.
[12]) Bei Ficker IV S. 512.

Auch solle die devastirte Sache, solange die Acht dauert, devastirt bleiben — und würde wieder aufgebaut, so wäre das Erbaute wiederum niederzureißen; auch wenn es im Besitz eines dritten Erwerbers ist: so Parma (1230. 1231. 1255).[1])

So auch in der citirten Achturkunde von 1315 von Reggio: Castrum ... debeant comburi et totaliter devastari, ita quod nunquam habitetur in dictis locis per aliquam personam.[2])

Soweit die allgemeine Vermögenswüstung; aber es gab auch eine specielle Wüstung: die Wüstung von Sachen, die bei Begehung der That gebraucht wurden.

So schon in Genua (1143): verwüstet wird der Thurm, von dem aus geschossen wurde, und zwar der ganze Thurm, wenn Jemand getödtet ist, sonst nur ein Theil.[3])

Ebenso wird der Thurm zerstört in Ravenna (13. Jahrh.);[4]) in Bologna (1250),[5]) in Viterbo (1251): Wüstung eines Theiles des Thurmes oder Palastes;[6]) in Brescia (13. Jahrh.): Wüstung ganz oder zum Theil.[7])

Ebenso gilt die Wüstung des Thurmes in Parma (1255),[8]) in Pisa (1286)[9]) und in Pistoja (1286)[10]) und Modena (1327).[11])

Ebenso wird das Haus des Mörders verwüstet; so in Viterbo (1251).[12])

Verwüstet wird auch das Haus des Friedensbrechers nach dem Landfriedensgesetz Friedrichs I. in II Feud. 53 § 8: domus ejus destruatur; ferner das Haus, in dem ein Mörder Unterschlupf findet; so in Padua,[13]) in Novara (1277),[14]) in Parma (1316);[15]) in Reggio

---

[1]) Parma III p. 316 f.
[2]) Ficker IV S. 512.
[3]) Genua a. 26. 27.
[4]) Ravenna (Fantuzzi) c. 149.
[5]) Bologna II 27 p. 281.
[6]) Viterbo IV 36.
[7]) Brescia p. 1584 (132).
[8]) Parma III p. 275.
[9]) Pisa III 68.
[10]) Pistoja breve (Zuiatz) p. 173.
[11]) Mutina IV 19.
[12]) Viterbo IV 20.
[13]) Padua 723.
[14]) Novara c. 121.
[15]) Parma p. 250. 254.

nach der Achturkunde von 1315[1]); aber auch noch in Florenz (1415): funditus destruatur;[2])

ferner das Haus, worin ein Missethäter oder Verbannter unberechtigter Weise aufgenommen wurde; so in Brescia (1283);[3])

ferner das Haus, in dem ein Häretiker wohnte oder Unterkunft hatte; so in Brescia[4]) (1254) und in Parma (1255);[5]) in Salò (1386);[6])

ferner das Haus, wo verrätherische Versammlungen stattfanden, in Florenz (1415);[7])

ebenso auch das Haus, in dem Päderastie getrieben wird, in Florenz (1415): es wird verbrannt;[8])

noch in Camerino (1553) wird das Päderastiehaus funditus zerstört.[9])

Verwüstet wird auch das Haus, in dem ein verbotenes Spiel geübt wurde, in den Statuten von Lodi (1390);[10]) so auch in Bologna (1250),[11]) in Parma (1255),[12]) in Brescia (13. Jahrh.).[13])

In Novara (1277) wird nicht das Haus, aber die res intus inventae verbrannt.[14])

Ferner das Haus, in dem falsches Geld gemacht wurde, in Alessandria (1297),[15]) in Modena (1327),[16]) Carpi (1353),[17]) Novara (1583)[18]) und das Haus, in dem ein Kleriker eine Schenke hielt, in Pistoja (1285).[19])

---

1) Ficker IV S. 513.
2) Florenz III 124. 127.
3) Bei Odorici, Storie Bresciane VIII p. 12.
4) Brescia p. 1584 (125).
5) Parma III p. 269.
6) Salò a. 104.
7) Florenz III 64.
8) Florenz III 115.
9) Camerino III 50.
10) Lodi c. 106.
11) Bologna II 42 p. 300.
12) Parma III p. 333.
13) Brescia p. 1584 (179), auch v. 1313 II 34.
14) Novara c. 137.
15) Alessandria p. 66.
16) Modena IV 25.
17) Carpi p. 49.
18) Novara III p. 141: funditus diruatur.
19) Pistoja, breve, Zusatz p. 168.

Oefters wird hervorgehoben, daß die Wüstung nur erfolgt, sofern die Sache dem Thäter oder einem Theilnehmer der That gehört, oder mindestens der Eigenthümer zur That seine Einwilligung gegeben hat; so in Bologna (1250);[1])

in Brescia (13. Jahrh.);[2])

in Carpi (1353).[3])

Ob die Wüstung auch die Früchte trifft, die dem Pächter auf dem Gute des damnatus zukommen, war unter den Juristen bestritten; Baldus war dagegen, Angelus Aretinus dafür.[4])

Interessant sind hier besonders die Bestimmungen von Parma (1255). Gehört das Spielhaus einem Fremden, so wird es nicht verwüstet; der Schuldige aber hat die aestimatio zu zahlen.[5]) Wird von einem Thurm geschossen, so wird er verwüstet, auch wenn er einem Fremden gehört, aber der Thäter hat diesen zu entschädigen; wird aber von einem Haus geschossen, so wird es nur verwüstet, wenn es dem Thäter gehört; sonst trifft die devastatio das eigene Haus des Thäters.[6])

Gehört die Sache dem Thäter zu einer Quote oder zu einem physischen Theil (z. B. zu einem Stockwerk), so wird dieser Theil verwüstet, wenn eine solche Ausscheidung möglich ist, sonst die Wüstung unterlassen; Viterbo (1251),[7]) Pistoja (1296),[8]) Modena (1327),[9]) Carpi (1353),[10]) Perugia (1526);[11])

vgl. auch Gandinus de bon. malef. nr. 12 (Bl. 363), Angelus Aretinus, Et ejus bona publ. nr. 19 (Bl. 264b), Clarus V § fin. qu. 82 nr. 43. 44 (p. 834).

Auch das findet sich, daß zuerst die Gläubiger befriedigt werden und erst der Rest gewüstet wird, so Modena (1327).[12])

Ob auch die Ehefrau wegen ihrer Dotalforderung zu berück-

[1]) Bologna II 27 p. 281.
[2]) Brescia p. 1584 (179); auch v. 1313 II 34.
[3]) Carpi p. 49.
[4]) Angelus Aretinus, Et ejus bona publicamus nr. 19 (Bl. 264).
[5]) Parma III p. 333.
[6]) Parma III p. 275 ff.
[7]) Viterbo IV 20. 36.
[8]) Pistoja Stat. IV 52.
[9]) Mutina IV 11.
[10]) Carpi p. 64.
[11]) Perusia III 14.
[12]) Mutina IV 252.

sichtigen sei, war streitig, aber man verneinte es meistens,[1]) doch nicht allgemein.[2]) Vorbehalten waren die jura uxorum et nurum et aliorum creditorum in Genua (1498).[3])

Das Recht des Auskaufs findet sich bisweilen; so in den alten Statuten von Lodi, sofern das Spielhaus einen bestimmten Werth übersteigt;[4])

so in Pistoja (1296), wenn eine Quote (d. h. ein der Eigenthumsquote entsprechender Theil) verwüstet werden soll und die Genossen des Thäters diesen Theil auskaufen;[5]) ebenso in Chieri (1311).[6])

Wohl aber entgeht die Sache der Wüstung nicht dadurch, daß sie in fraudem veräußert wird; so Modena (1327)[7]) und Carpi (1353).[8])

So heißt es auch in der Achturkunde aus Reggio v. 1315, daß die guasta fiant . . . . non obstantibus aliquibus instrumentis dacium vel emptionum vel obligationum vel alterius contractus . . . . nullus audiatur, qui produceret vel allegaret talia instrumenta.[9])

So auch die Juristen, z. B. Gandinus, rubr. de multis quaest. nr. 36 (Bl. 379).

Interessant ist, wie allmählich an Stelle der Wüstung die Konfiskation tritt; so in Padua bald nach 1266;[10]) in Novara (1277) wird beim Spiel die Wüstung auf die im Spielhaus befindlichen Sachen und auf Wegnahme der Thüren beschränkt;[11]) ebenso schwindet die Wüstung (von Ausnahmen abgesehen) in Alessandria,[12]) in Modena (1327),[12])

---

[1]) Gandinus, rubr. de bon. malefact. nr. 3; Clarus V § fin. qu. 82 nr. 45 p. 834.

[2]) Vgl. Angelus Aretinus verb. Et ejus bona publicamus nr. 18 (Bl. 264).

[3]) Genua (1498) Statuta criminalia Bl. 6 und 18.

[4]) Lodi c. 106.

[5]) Pistoja Stat. IV 52.

[6]) Chieri a. 33.

[7]) Mutina IV 252.

[8]) Carpi p. 64.

[9]) Ficker IV p. 513.

[10]) Padua 723. 728 I. Auch werden bei der allgemeinen Wüstung die Häuser ausgenommen, exceptis domibus, ib. 719. 720. 1147. Vgl. auch Padua, Stat. V 15, 5 (ann. 1258). Zum Ganzen vgl. Archiv f. bürgerl. R. IX S. 63 f.

[11]) Novara c. 137.

[12]) Alessandria p. 78.

[13]) Mutina IV 69.

in Parma (1347),[1] in Carpi nach 1353,[2] in Rom (1363),[3] in Salò (1386), die Häresie ausgenommen;[4] ähnlich in Cremona (1387);[5] in Piacenza (1391): illese deveniant in comune.[6]

Ebenso ist ein Verbot der Wüstung ausgesprochen in Castellarquato (1445)[7] und in Verona (1450),[8] während sie in Florenz (1415) noch vertreten ist.[9]

Ausgeschlossen erscheint sie meist in den späteren Statuten; so Ferrara (1534)[10] und Crema (1534), abgesehen vom Häretiker;[11] Soncino (1532).[12] Ausgenommen sind: Perugia (1526), wo die Wüstung noch im Falle des Mordes,[13] und Treviso (1574)[14] und Cesena (1588), wo sie im Falle des Hochverraths stattfindet: bona . . . in ipsorum delinquentium detestationem destruantur et devastentur et devastata et destructa perpetuo debeant remanere,[15] während sie sonst allerdings untersagt wird;[16] ebenso in Corsica (1571), wo die Häuser der Hochverräther verwüstet werden.[17] Auch in Orvieto (1581) soll sie nach dem Wortlaute des Statuts noch gegen den Friedensbrecher statthaft sein, auch gegen den Mörder in vindicta transversa.[18] Das Laudo von Vallesella von 1565 kennt sie noch in der Gestalt des dejicere scandolas e tecto.[19]

---

[1]) Parma IV p. 222. 262.

[2]) Carpi p. 69. Nur beim Mord sollte die Wüstung noch ausgeführt werden.

[3]) Rom II 16.

[4]) Salò a. 81. 104.

[5]) Cremona a. 166.

[6]) Piacenza VI 137 p. 460.

[7]) Castellarquato V 67.

[8]) Verona III 45.

[9]) Florenz III 124; 127; 64; IV 75.

[10]) Ferrara Bl. 182b.

[11]) Crema Bl. 88b.

[12]) Soncino 484.

[13]) Perusia III 14.

[14]) Treviso III 8, 9: bona omnia destruantur.

[15]) Cesena p. 147.

[16]) Cesena p. 166.

[17]) Corsica c. 60.

[18]) Orvieto III 42. 49; 70.

[19]) Vallesella a. 20.

§ 3.

Die Vermögenskonfiskation bei Aechtung des flüchtigen Verbrechers ist allgemein. Diese kommt hier nicht in Betracht: sie hat prozessualischen, nicht strafrechtlichen Charakter; sie ist Folge der Flucht wegen der That, nicht Folge der That selbst.

Wohl aber gibt es viele Fälle, wo auf der That selbst die Vermögenseinziehung steht, sie mithin zur Durchführung gelangt, auch wenn der Thäter anwesend ist. Doch ist diese Konfiskation nicht allgemein Folge der Todesstrafe, sie tritt nur ein, wenn die Statuten solches ausdrücklich bestimmen und der Richter darauf verurtheilt. So auch Angelus Aretinus, Et ejus bona publicamus nr. 3 (Bl. 260), Clarus V § fin. qu. 78 nr. 1 p. 810.[1])

Die Vermögenskonfiskation als Strafe findet sich im Roncalischen Friedensgesetz Friedrich's I in II Feud. 53 § 8 für den Bruch des Friedens: bona ejus publicentur; ferner in Bologna (1149) nach einem Urtheil v. 19/3. 1149 wegen Mordes;[2])

so in Vitaliana (1196) beim Bruch des Friedens;[3])

so in Aosta (12. Jahrh.) bei Tödtung, Brandstiftung, Nothzucht, Straßenraub, Falschmünzung;

so in Bergamo (13. Jahrh.) bei Mord, Landesverrath, Verletzung der treuga, Körperverletzung an befriedeten Orten;[4]) so in den Constitutiones Siculae III 11, namentlich bei Münzfälschung;

so in Origgio (1228) bei Mord und Brandstiftung, sofern wenigstens der Geächtete die sedimina et terras, quas tenet a monasterio, verliert.[5])

So findet sich die Vermögenskonfiskation bei Ketzerei, Mord eines Beamten, Mord innerhalb eines befriedeten Gebietes, Verletzung der treuga in Brescia (13. Jahrh.);[6])

ferner bei vindicta transversa, pax rupta, Verwundung mit Waffen in curia, Brandstiftung in Bologna (1250);[7])

---

[1]) Vgl. oben S. 3.
[2]) Savioli, Annali Bolognesi I 2 nr. 142.
[3]) Ficker IV S. 240.
[4]) Bergamo IX 6. 14. 23. 24 32.
[5]) Origgio p. 5 und 6.
[6]) Brescia (13. Jahrh.) p. 1584 (127—130).
[7]) Bologna II 14. 15. 16. 24.

bei Hochverrath in Como (1279);[1])

bei Ermordung eines anzianus, capitaneus, potestas, Richters, Notars in Pistoja (1284),[2]) auch wegen Rebellion,[3]) endlich auch wegen Mordes überhaupt (1296);[4])

bei Brandstiftung und schwerem Landesverrath in Pisa (1286);[5])

ferner bei Hochverrath in Bene (1293);[6]) ebenso in Orvieto (1323) bei vindicta transversa;[7]) und ebenso bei gewissen Delikten, namentlich bei schwerer Münzfälschung in Alessandria (1297).[8]),

In gleicher Weise findet sich die Vermögenskonfiskation bei verschiedenen Missethaten in Parma (1316): so bei Hochverrath und bewaffnetem Aufruhr,[9]) so schon 1281 gegen solche, welche Feindseligkeiten gegen befreundete Staaten begehen;[10])

in Modena (1327) bei Mord und Bruch des Friedens;[11]) in Carpi (1353) bei Bruch des Friedens;[12]) in Rom (1363) bei Mord und vindicta transversa;[13])

ebenso bei Hochverrath in Turin (1360),[14]) und in Monza (14. Jahrh.);[15])

ebenso bei Hochverrath in Montefeltro (1384)[16]) (hier auch bei Tödtung und Brandstiftung); ferner bei Hochverrath in Mirandola (1386),[17]) in Salò (1386) (hier auch bei Landesverrath);[18]) in Cremona

---

[1]) Como II a. 12.
[2]) Pistoja, Breve II 50. 99.
[3]) Pistoja, Breve I 112.
[4]) Pistoja, Stat. III 4; 5; 139.
[5]) Pisa III 13; 12.
[6]) Bene 164.
[7]) Orvieto (Fumi) a. 106 p. 797.
[8]) Alessandria p. 67.
[9]) Parma 1316 p. 210. 216.
[10]) Parma ib. p. 220.
[11]) Mutina IV 13; 14; 18.
[12]) Carpi p. 48.
[13]) Rom II 14. 15. 23.
[14]) Turin p. 719.
[15]) Modoetia Bl. 62.
[16]) Montefeltro II 4. 11. 32.
[17]) Mirandola IV p. 108.
[18]) Salò a. 132. 133. 165.

(1387),[1] Piacenza (1391).[2] Ferner in Padua (1391) bei Landesverrath und Nothzucht,[3] in Argenta (14. Jahrh.) bei Raub.[4]

Eine allgemeine Bestimmung über Vermögenskonfiskation bei Verurtheilungen zum Tode enthält eine Verordnung für Bellinzona (1387).[5]

Ferner gilt Konfiskation in Florenz (1415) bei qualifizirter Tödtung, bei Banditenmord und Mord überhaupt,[6] bei Verrath und Nichtkundgebung des Verraths,[7] bei Erregung von Aufruhr,[8] Falschmünzung[9] und Flucht mit Staatsgeldern.[10] Ebenso in Vicenza (1425) bei Brandstiftung.[11]

Ebenso in Padua (1420) bei Mord, Raubmord und Frauenraub;[12] in Mailand (1427) bei Landesverrath;[13] ebenso auch in Verona (1450) beim Lohnmord,[14] in Blenio (1450) bei Münzfälschung und Mord,[15] in Salò (1484) bei Banditenmord;[16] ferner beim Friedensverletzer nach der Bulle von Pius II. v. 1460.[17]

So auch in den Statuten des 16. Jahrhunderts: so in Reggio (1500) beim Mord;[18]

so in Pergola (1510) beim assasinium;[19]

so in Bologna (1525): hier wird das Vermögen des Mörders konfiszirt und er wird erbunfähig;[20]

---

[1] Cremona a. 219.

[2] Piacenza V 94 p. 397.

[3] Padua, Stat. V 9, 6; V 11, 1.

[4] Argenta p. 93.

[5] Z. f. Schweiz. Recht XXXIII S. 239, auch ib. S. 246; auch Dekret v. 1383 bezüglich des Mordes, im Arch. f. Schweizer Geschichte XX S. 129.

[6] Florenz III 35. 39; 124; 125; IIIb 75.

[7] Ib. III 61; 60.

[8] Ib. III 65.

[9] Ib. III 129.

[10] Ib. III 161.

[11] Vicenza III 20.

[12] Padua V 15, 1.

[13] Urkunde in Osio, Docum diplom. II 209.

[14] Verona III 39.

[15] Blenio § 1 und 5.

[16] Riperia a. 96.

[17] Theiner, Codex dipl. dom. tem. S. S. III. 358.

[18] Reggio III 39.

[19] Pergula III 31.

[20] Bononia Bl. 23.

so in Perugia (1526) beim rückfälligen Mörder, Doppelmörder; auch unter Umständen beim einfachen Mörder, namentlich wegen vindicta transversa; [1])

so in Faenza (1527) beim Lohnmörder, beim Beamten- und Vatermörder; [2])

so auch beim Lohnmörder und Sodomiten in Sinigaglia (1537); [3])

so in Crema (1524) beim Juden, der mit einer mulier honesta verkehrt; [4])

so in Ferrara (1534) bei Landesverrath; [5]) in Lucca (1539) bei Ermordung eines Bürgers, bei schwerer Falschmünzung, bei Brandstiftung, bei der receptatio rebellis; [6])

so in Mailand (1541) beim Hochverräther, Frauenräuber, beim qualifizirten Mord, Mordkomplott, Abtreibung, Verbindung von Juden und Christen, Brandstiftung; [7])

so in Todi (1551) bei Kerkerbruch; [8])

so in Macerata (1553) beim Banditenmord, bei Entführung mit Nothzucht und beim Juden, der mit einer Christin Umgang hat; [9])

so in Genua (1556) beim Hoch- und Landesverrath; [10]) in Corsica (1571) bei Giftmord, Münzfälschung und Hochverrath; [11]) in Urbino (1556) in schweren Mordfällen, bei Münzfälschung und Brandstiftung; [12]) in Ancona (1566) beim assasinus; [13]) in Fermo (1566) bei vindicta transversa; [14]) in Ripatransone (1568) bei Mord; [15]) in Tortona (1570) bei Verrath; [16]) in Arezzo (1580) bei Gefangenhaltung und

[1]) Perusia III 14; 15; 27; III 14: domus, vinee, arbores et alia quaecunque sua bona.

[2]) Faventia IV 4.

[3]) Senogalia III 9; 17.

[4]) Crema Bl. 79b.

[5]) Ferrara p. 148.

[6]) Lucca IV 70; 86; 91; 126.

[7]) Mailand p. 133. 134. 137. 138. 152.

[8]) Todi III 118.

[9]) Macerata III 44.

[10]) Genua II 70.

[11]) Corsica c. 33; 38; 60.

[12]) Urbino IV 35; 46; 37; 59.

[13]) Ancona III 7.

[14]) Fermo IV 60.

[15]) Ripatransone IV 9.

[16]) Derthona IV Bl. 127.

Brandstiftung;[1]) in Rom (1580) bei Hochverrath;[2]) in Orvieto (1581) bei homicidium, Friedensbruch und Hochverrath;[3]) in Fermo (1586) bei Hochverrath;[4]) in Frignano (1587) bei Nothzucht, bei Freiheitsberaubung und Münzfälschung;[5]) in Cesena (1588) bei homicidium, Sodomie und Hochverrath;[6]) in Massa (1592) bei Mord.[7])

Die Konfiskation findet unter Wahrung der Rechte Dritter, namentlich der Ehefrauen statt.[8])

Das konfiszirte Vermögen wird von der Gemeinde zur Verwerthung gebracht.[9]) Vgl. auch unten S. 80.

Zur Sicherung der Konfiskation gelten interessante Bestimmungen:[10])

Wer Güter arglistig erwirbt, um sie der Konfiskation zu entziehen, verliert sie; so in Bologna (1250).[11])

In Rom (1363) sind die Veräußerungen a tempore maleficii perpetrati nichtig; insbesondere auch die während der Untersuchung;[12])

in Bologna (1525) gar die Veräußerungen in den 20 Tagen vor der Begehung;[13])

in Orvieto (1581) stehen die Veräußerungen der Konfiskation

---

[1]) Arretium III 19; 55.

[2]) Rom II 43.

[3]) Orvieto III 18; 42; 44; 49; vgl. auch 70.

[4]) Fermo IV 26.

[5]) Frinianum III 25; 80; 44.

[6]) Cesena p. 126; 143; 147.

[7]) Massa V 28.

[8]) Vgl. Constit. Siculae VIII 1; c. 14 in VI. de haeret. (5, 2). Noch weitere Nachweise bei Pertile, Storia di diritto Ital. V p. 242 f. Vgl. insbesondere auch Bonifaz VIII, Privilegium für Tuscien v. 1299: per publicationem autem et pecuniarias condemnationes hujusmodi jura dotium non ledantur, et deducatur aes alienum (Theiner, Codex diplom. dominii tempor. S. Sedis I 528).

[9]) Man vergleiche in dieser Beziehung die Urkunden von 1260. 1261 über die Besitznahme und Verwerthung der konfiszirten Ezzelinischen Güter, in Verci, Storia degli Ecelini (Bassano 1779), Urkunden nr. 255 f.

[10]) Hierfür hatte man ja schon die einschneidenden Bestimmungen des Röm. Rechts, namentlich fr. 31 § 4 de don., fr. 15 pr. qui et a quibus, fr. 20 de accusat., c. 5 § 4 ad leg. Jul. majest.

[11]) Bologna II 23 p. 277.

[12]) Rom II 116; I 74.

[13]) Bononia Bl. 24.

nicht entgegen, wenn der Thäter nichtsdestoweniger die veräußerte Sache per se vel alium besitzt.[1])

Vgl. über diese Fragen auch Gandinus, rubr. de bon. malef. nr. 5 (Bl. 362); Clarus V § fin. qu. 59 nr. 16 f. (p. 812 f.).

Soweit die Konfiskation des Vermögens. Die specielle Konfiskation findet sich namentlich bei Gewerbedelikten als Einziehung des unberechtigten Mittels oder Erfolges: wer minderwerthiges Gold und Silber bearbeitet, oder wer unbefugt Gold oder Silber ausführt, verliert das Metall; so in Padua (1236).[2])

In Como (1251) verliert der Thäter bei Fischereivergehen Netz und Schiff;[3])

in Novara (1277) wird die vorschriftswidrige Waare der Bäcker konfiszirt und, beim unberechtigten Transport, Sache und Wagen, super quibus ipsa vetita ducerent.[4])

Konfiszirt werden die falschen Maaße in Moncalieri (1309).[5])

In Parma (1316) wird der gewässerte Wein weggenommen und das instrumentum cum quo duxerit, ferner das ordnungswidrig ausgeführte sepum (Fett) und die Wagen, Ochsen, Schiffe, mit denen es ausgeführt wird;[6])

in Ravenna (1306) das während der Schonzeit gefangene Wild;[7])

in Carpi (1353) das vorschriftswidrige Brod beim Bäcker;[8])

in Rom (1363) die verbotene Ausfuhr und, bei verbotenem Salzholen, Salz und Thiere.[9])

In gleicher Weise findet sich die Konfiskation von Salz und Thieren in Piacenza (1391);[10]) ebenso die Einziehung der Fische bei verbotenem Verkauf.[11])

---

[1]) Orvieto III 42.
[2]) Padua 805. 826.
[3]) Como a. 108.
[4]) Novara c. 147. 277; 270. 327. 329.
[5]) Moncalieri p. 1395.
[6]) Parma 1316 p. 268. 269; 293.
[7]) Stat. Polentanum p. 23.
[8]) Carpi p. 60.
[9]) Rom II 123. 125. 127; 171.
[10]) Piacenza VI 54.
[11]) Ib. VI 101. 102. 103.

So werden auch allüberall die verbotenen Waffen konfiszirt; vgl. Clarus V § fin. qu. 82 nr. 32; so
in Vicenza (1264);[1])
in Pisa (1286);[2])
in Carpi (1353);[3])
in Rom (1363);[4])
in Piacenza (1391);[5])
in Ravenna (15. Jahrh.);[6])
in Vicenza (1425);[7])
in Castellarquato (1445);[8])
in Arezzo (1580);[9])
in Cesena (1588).[10])

So auch die Waffen, die bei einer Schlägerei gebraucht wurden;
so in Rom (1363);[11])
so in Cesena (1588).[12])

Auch die Musikinstrumente, mit denen Jemand des Nachts umhergeschwärmt ist; so in Parma (1347).[13])

So wird aber namentlich der Thurm confiscirt, von wo aus gegen die Stadt geschossen wurde; so in Vicenza (1264),[14]) in Monza (14. Jahrh.);[15])
ebenso in Rom (1363): Haus oder Thurm, von wo aus bei bactalia Steine geschleudert wurden;[16]) und in Corsica (1571).[17])

---

[1]) Vicenza I p. 129.
[2]) Pisa III 9.
[3]) Carpi p. 50.
[4]) Rom II 93.
[5]) Piacenza V 35.
[6]) Ravenna III 13 p. 165.
[7]) Vicenza III 44.
[8]) Castellarquato V 73. 75.
[9]) Arretium III 28.
[10]) Cesena p. 144.
[11]) Rom II 41.
[12]) Cesena p. 130.
[13]) Parma (1347) p. 256.
[14]) Vicenza I p. 119.
[15]) Modoetia Bl. 69.
[16]) Rom II 63.
[17]) Corsica c. 28.

So auch das Haus des Falschmünzers,[1])
in Monza (14. Jahrh.);[2])
in Cremona (1387),[3])
in Castellarquato (1445);[4])
in Pergola (1510);[5])
in Bologna (1525);[6])
in Urbino (1556);[7])
in Corsica (1571);[8])
in Monterubbiano (1574);[9])
und in Cesena (1588).[10])
Ebenso auch das Haus, worin gespielt wird.[11])

Auch bei der Konfiskation wird hervorgehoben, daß der Verlust nur erfolgt, wenn die Sache dem Thäter oder einem Theilnehmer gehört. So in Cesena (1588);[12]) aber auch wenn der Eigenthümer des Hauses von der Missethat wußte, wie in Castellarquato (1445);[13]) ebenso in Ancona (1566);[14]) vorausgesetzt, daß er über 18 Jahre alt ist, ansonst ihm dies nicht zur Last gelegt werden kann.[15])

Mitunter soll die Konfiskation ipso jure erfolgen, unmittelbar mit der That; so in Vicenza (1264) beim Thurm, von dem auf die Stadt geschossen wurde;[16])

---

[1]) So schon das Röm. Recht, c. 2 und 4 C. Theod. 9, 21, c. 1 § 4 und 5 de falsa mon. Vgl. auch noch analog c. 2 de sep. viol. (c. 1 C. Theod. 9, 17), c. 5 C. Theod. (7, 18), c. 4 und 9 C. Theod. (15, 2) und c. 8 de pagan. sacrif. Vgl. späterhin Bambergensis 136, CCC 111.

[2]) Modoetia Bl. 66b.

[3]) Cremona a. 143.

[4]) Castellarquato V 53.

[5]) Pergola III 32.

[6]) Bononia Bl. 30b.

[7]) Urbino IV 46.

[8]) Corsica c. 38.

[9]) Monterubbiano V 104.

[10]) Cesena p. 138.

[11]) Vgl. Angelus Aretinus, Metidore de mali dadi Nr. 5 (Bl. 150b.)

[12]) Cesena p. 138 f.

[13]) Castellarquato V 53.

[14]) Ancona III 16.

[15]) Vgl. c. 1 § 6 de falsa moneta (c. 4 C. Theod. 9, 21): impuberes (bzw. pupilli) vero, etiamsi conscii fuerint, nullum sustineant detrimentum, quia aestas eorum quid videat ignorat.

[16]) Vicenza I p. 119.

so in **Macerata** (1553) beim Hause des Falschmünzers.[1])

Bisweilen ist es gestattet, die konfiscirte Sache zurückzukaufen; so in **Rom** (1363) bei konfiscirten Waffen und bei konfiscirtem Haus oder Thurm.[2])

Und um die Verwerthung der konfiscirten Güter zu sichern, bestimmt **Sixtus** IV. am 30 Mai 1484, daß die Verwandten des Verurtheilten, eventuell die Gemeinden gehalten seien, diese Güter zu kaufen.[3])

---

[1]) **Macerata** III 93.

[2]) **Roma** II 41. 98; 63.

[3]) **Sixtus** IV Bulle 29, Bullarium Romanum (Turiner Ausgabe) V p. 295.

IV.

Geldstrafe und ihre Surrogate.

§ 1.

Aus der Komposition mit dem Friedensgeld hat sich, indem das Friedensgeld immer größere Dimensionen annahm, das Strafgeldsystem entwickelt, das die Statuten lange Zeit umsomehr beherrschte, als die kirchlichen Anschauungen die Todes- und Leibesstrafen für ablösbar erklärten, also in zweite Reihe stellten, so daß sich jeder durch Zahlung der Geldbuße lösen konnte. Hieraus haben sich die Statuten bald früher bald später zu einem Strafensystem mit direkten Leibes- und Lebensstrafen hervorgerungen.

Bald früher, bald später. Manche Statuten vertreten das reine Geldstrafensystem, so daß von etwas weiterem meist nur dann die Rede ist, wenn die Geldsumme nicht bezahlt wird: so die Fleimser Statuten nach den patti Gebbardini (1111),[2]) so Susa (1197)[2]), Conegliano (1218)[3]), Origgio (1228),[4]) so Poliano (1246)[5]), so Riva (1274),[6])

---

[1]) Notizie istorico-critiche intorno al Adelpreto vescovo II p. 377; Sartori-Montecroce, Thal- und Gerichtsgemeinde Fleims S. 175 f. 182 f: bei Gewaltthätigkeiten ohne Blutrunst eine Geldstrafe von 3 librae, bei Blutrunst und Tödtung ein bannum nach Ermessen des Bischofs und seines Gastalden.

[2]) In den Mon. hist. patriae, Leges municipales I p. 6 f.

[3]) In Verci, Marca Trivigiana I Doc. p. 56: für Tödtung 20 librae, für Verstümmelung 100 solidi, für Verwundung 3 librae.

[4]) Origgio p. 5; 7.

[5]) Ficker, Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens IV S. 414 f.

[6]) Riva § 5 f. f.: nur wenn der Tod eintritt, straft der episcopus corporaliter prout sibi videbitur. § 5—7.

so Montagutolo (1280)[1], so noch Varese (1347)[2], so noch Teramo (1440).

So findet sich in Susa (1197) folgendes Strafensystem: für gewisse Körperverletzungen, für Abschneiden von Reben, Meineid, forifractio 60 solidi, für incendium, fracta domus cum violentia, homicidium spontaneum 60 librae, für homicidium non spontaneum $7^1/_2$ librae; die Räuber sind in voluntate comitis.

Und auch noch in Nizza (13. Jahrh.) wiegt die Geldbuße so sehr vor, daß selbst Brandstiftung mit Geld (1000 solidi) gebüßt werden kann.[3])

Jedenfalls ist auch noch bis in spätere Zeit die Geldstrafe eine Hauptstrafe, die regelmäßig eintritt, wo nicht die Wichtigkeit des Deliktes zu schwerern Strafübeln führt.

Die Geldbuße gilt als Regel.

So heißt es in Como (1281): wo keine besondere Strafe angegeben, da bestehe Geldstrafe pro modo delicti et qualitate personarum bis zu 50 librae.[4])

Auch in Salò (1386) wird hervorgehoben, daß die Strafe überall Geldstrafe ist, wo nicht ausdrücklich das Gesetz Personalstrafen bestimme;[5]) ebenso in Cremona (1387).[6])

Ebenso kann in Visso (1461), wenn keine besondere Strafbestimmung besteht, Buße bis zu 100 solidi auferlegt werden.[7])

Ebenso gilt in Pavia (1505), daß, wo keine andere Strafe gesetzt ist, arbiträre Geldbuße eintritt.[8])

In den meisten anderen Statuten ergibt sich dies von selbst.

Die Geldstrafen sind ursprünglich ziemlich mäßig; der höchste Betrag ist in Bergamo (13. Jahrh.) für einen miles 10 librae, für einen pedes 100 solidi (= 5 librae.)[9])

---

[1]) Montagutolo: hier ist Geldstrafe bestimmt für Mord § 1 (100 librae). Verwundung § 2 und 3 (20 oder 60 solidi), für Diebstahl § 58, Baumabschneiden § 54, 55, Brandlegung § 60.

[2]) Varese a. 22—25: Geldstrafe insbesondere für Diebstahl (a. 24), selbst für Frauenraub (a. 25.)

[3]) Nicia p. 69.

[4]) Como a. 297 (p. 122.)

[5]) Salò a. 27.

[6]) Cremona a. 74.

[7]) Visso III 44.

[8]) Papia c. 67.

[9]) Bergamo IX 19.

Mit zunehmendem Erwerb steigern sie sich, namentlich in den reichen Städten, bis zu 100, 200, ja bis zu 1000, 2000 librae, ja noch höher, (z. B. in Florenz.)

Für diese Vermögensbußen gelten aber nachfolgende Bestimmungen, welche den Strafcharakter wahren sollen:

1) Niemand darf die Geldstrafe für einen Andern zahlen. Wer es thut, der büßt wie ein Thäter, er büßt um den gleichen Betrag; so in Bologna (1250);[1]) ebenso in Pistoja (1296), hier insbesondere auch, wenn ein Vorstand der Gesellschaft die Beträge von dieser eintreibt, um die Strafen der Mitglieder zu decken.[2])

2) Die anticipirte Zahlung der Strafe hindert Prozeß und Urtheil nicht; so in Florenz (1415)[3])

3) Eine Kompensation der Geldbuße mit einer Gegenforderung findet nicht statt; so in Parma (1255),[4]) wo sie allerdings früher vorgekommen war, und so Florenz (1415).[5])

Dagegen wird in Orvieto (1581) die Kompensation zugelassen.[6])

4) Es finden sich noch mehrere Sonderlichkeiten. So ist es eine eigenthümliche Art der Vermögensstrafe, daß der Schuldige ein Stück Stadtmauer bauen muß; so in Chianciano (1282);[7]) doch kann man sich durch Zahlung einer bestimmten Summe davon befreien.[8])

§ 2.

Wurde die Geldstrafe nicht bezahlt, so erfolgte ursprünglich allgemein Aechtung und Wüstung; später auch Kerkerhaft als Zwangsmittel. Allmählig individualisirte sich die Behandlungsweise, und es trat bei Zahlungsunvermögen, je nach der Art der Missethat, die eine oder andere Leibesstrafe an Stelle der Geldbuße, so daß die Leibesstrafe zur eigentlichen Strafe wurde und die Geldbuße nur Abfindung und Abkaufmittel der Leibesstrafe war.

---

[1]) Bologna II 16 p. 272.

[2]) Pistoja Stat. III 50.

[3]) Florenz III 21.

[4]) Parma 1255 I p. 49.

[5]) Florenz IIIb 100.

[6]) Orvieto III 91.

[7]) Chianciano a. 230. 231. 233. 235. 236. 244. 245. 246. 247. 248. 250. 252. 254. 258. 260. 281 u. a.

[8]) Chianciano a. 339.

In unzähligen Statutenbestimmungen ist eine Geldbuße gesetzt und, falls sie (innerhalb einer bestimmten Zeit) nicht bezahlt wird, Leibesstrafe als Surrogat. Ob dieses Surrogat strikte eintritt oder ob der Richter trotz Ablauf der Zeit die Geldsumme eintreiben kann, war unter den Juristen bestritten; Bartolus nahm das letztere an und viele mit ihm.[1])

In Genua (1143) tritt bei Nichtzahlung des Geldes Wüstung ein, und bei einem Grundholden, der kein Grundeigen hat, zeitweilige Verbannung;[2]) ebenso in Bologna (1250): Wüstung des Wohnhauses des Thäters;[3]) Wüstung an Stelle und bis zum Betrag der Geldbuße findet sich auch in Parma (1255): in tantum eum pejorabo.[4]) ebenso in Pistoja (1296);[5]) auch in Brescia (13. Jahrh.) bei Entführung, Verklagung vor fremdem Richter, Glückspiel, Gotteslästerung, Mord innerhalb des befriedeten Gebietes, bei Unterstützung von Ketzern;[6]) so auch in Como (1292 1294) bei Beherbergung eines Verbannten oder Verbrechers.[7])

Eine andere Folge ist, daß, wer die Geldsumme nicht zahlt, geächtet wird; so in Aosta (12. Jahrh.): ipsum possit bannire et terram ei interdicere.

Auch in Padua (1228) tritt an Stelle der Geldbuße Friedlosigkeit, wenn Tödtung, Verwundung, bewaffneter Angriff, Fälschung, falsches Zeugniß, Nothzucht, Brandstiftung, schwere Sachbeschädigung und Diebstahl über 60 solidi vorliegt.[8])

Aechtung an Stelle der Geldbuße gilt ferner in Bergamo (13. Jahr.),[9]) in Verona (1202);[10]) in Nizza (13. Jahrh) bei Körper-

[1]) Vgl. Augustinus in Angelum Aretinum, Quas si non solverit Nr. 18 (Bl. 250b). Bartolus theilt sein Responsum mit in seinen Annotationen zu l. 52 § 10 (Idem respondit: socius) pro socio; der Fall war: quidam fuit condemnatus in 500 libris, quam pecuniam si non solveret infra 10 dies, deberet sibi amputari pes; non solvit 500 infra 10 dies, modo potestas faciebat executionem in bonis condemnati.

[2]) Genua a. 18. 28. 30. 31. 52.

[3]) Bologna I p. 62.

[4]) Parma (1255) III p. 275. 286. 309.

[5]) Pistoja Stat. III 85.

[6]) Brescia p. 1584 (134; 135; 179; 179; 180; 185).

[7]) Como II a. 420; 471.

[8]) Padua 867.

[9]) Bergamo IX 1. 23 bis.

[10]) In der Urkunde von 1202 bei Ficker I S. 105.

verletzung und Nothzucht;[1]) in Vercelli (1241) bei Körperverletzung, Straßenraub, Urkundenfälschung, Unterstützung der Häretiker;[2])

in Bologna (1250) bei Menschenraub, Erstürmung des Stadthauses, Gotteslästerung;[3])

in Viterbo (1251) bei gewissen Friedensstörungen;[4])

in Parma (1255) bei bestimmten Friedensdelikten;[5]) bei mangelnder Rüstung zur Schlacht;[6]) bei Unterstützung eines bannitus;[7])

in Vicenza (1264) beim Müller, der das Getreide fälscht: banniatur, de quo non possit exire nisi pecuniariam penam solverit.[8])

Ebenso wird in Brescia (13. Jahrh.) geächtet, wer die Geldstrafe nicht zahlt, wenn es sich handelt um Körperverletzung, Auflauf, Entführung, Brandstiftung von Wäldern und Ketzerunterstützung.[9])

Ebenso in Pisa (1286) bei Widerstand gegen den Gerichtsvollzieher;[10]) ferner in Riva (1274);[11])

in Chianciano (1287) namentlich bei Körperverletzung;[12])

in Bene (1293), wenn der Thäter ein Fremder ist.[13])

Ebenso noch in einigen Statuten des 14. Jahrh.:

so in Cividale (1309), wenn der Thäter in schlechtem Leumund steht;[14])

so in Padua (1316);[15])

so in Casale (14. Jahrh.)[16]) bei gewissen Beleidigungen;

so in Monza (14. Jahrh.), wenn Jemand einen bannitus unterstützt

---

[1]) Nicia p. 63.
[2]) Vercelli a. 38. 39. 42. 87. 372.
[3]) Bologna III 11 p. 355, II 28. 51 p. 282. 301. 309.
[4]) Viterbo IV 36.
[5]) Parma (1255) III p. 276. 277. 232 f.
[6]) Ib. III p. 283.
[7]) Ib. III p. 300.
[8]) Vicenza I p. 128. 126.
[9]) Brescia p. 1584 (131. 132. 134. 125.)
[10]) Pisa III 1.
[11]) Riva 88.
[12]) Chianciano a. 230.
[13]) Bene (1293) a. 170.
[14]) Cividale a. 22.
[15]) Padua V 17, 10.
[16]) Casale p. 996.

und daraufhin die Geldbuße nicht zahlt, und ebenso, wenn Jemand die Geldstrafe wegen battalia nicht erlegt:[1])

so namentlich in Rom (1363);[2])

so noch in Salò (1386);[3])

aber auch noch in Treviso (1574) beim Gehülfen des Rebellen: banniatur donec solverit.[4])

Eine mildere Art der (subsidiären) bannitio, die Boykottung, tritt ebenfalls an die Stelle der nicht gezahlten Buße: es wird jedem bei Geldstrafe verpönt, für den Thäter zu arbeiten; so in Chianciano (1287).[5])

Oder wie in Riva (1274),[6]) Cividale (1309)[7]) und in Teramo (1440): es wird verboten, den Thäter aufzunehmen; wer ihn aufnimmt, muß für ihn einstehen.[8])

Oder die einfache Verbannung. So schon das Ronkalische Landfriedensgesetz Friedrichs v. 1158 in L. Feud. II 53 § 5: procul ab eo loco, quem inhabitat, 50 milliaria per quinquennium vitam agat. So Bene (1293):[9]) einjährige Verbannung für Weinbergfrevel; so Chiarentana (1314):[10]) Verbannung im Fall des Diebstahls eines Bienenstockes bei Nichtzahlung von 100 solidi; so Turin (1360)[11]) bei Einbruch in fremde Güter und so Padua (1329)[12]) bei stuprum.

In Cividale (1309) wird der Haussohn, der nicht zahlen kann, aus der Stadt getrieben;[13]) ebenso in Chieri (1311);[14]) in Gemona (1381) muß überhaupt, wer die Geldstrafe nicht beibringt, exire terram et ejus districtum, ad quam non possit redire, nisi primo integraliter persolverit penam; bei Schwertzücken dauert die eventuelle Verbannung

---

1) Modoetia Bl. 66. 69.
2) Rom II 107.
3) Salò a. 31.
4) Treviso III 8, 9.
5) Chianciano a. 257. 259.
6) Riva 88.
7) Cividale a. 24.
8) Teramo V 25.
9) Bene a. 314.
10) Chiarentana III 74.
11) Turin p. 672.
12) Padua, Stat. V 11, 1.
13) Cividale a. 23.
14) Chieri a. 29.

½ Jahr;[1]) und in Mirandola (1386) tritt bei Bigamie neben dem Abhauen der Nase Verbannung ein;[2]) in Pergola (1510) wird der falsche Zeuge eventell verbannt und ebenso der Rebenabschneider;[3]) in Sinigaglia (1537)[4]) der Dieb und in Todi (1551)[5]) der Sodomite. Ebenso wird in Macerata (1553) der nichtzahlende Dieb auf 6 Monate oder auf die Regierungszeit des potestas ausgewiesen;[6]) in Ripatransone (1568)[7]) und Monterubbiano (1574)[8]) wird er ausgewiesen bis zur Zahlung; ebenso in Ripatransone der falsche Zeuge[9]) und in Urbino (1556) der des Incests schuldige.[10]) Und in Rom (1580) büßt der Ehebrecher, der die Geldstrafe nicht erlegt, je nach seinem Stand, mit 3, 6, 9 Jahre Verbannung.[11])

§ 3.

Ein anderes Surrogat ist der Kerkerzwang. Wie Civilschulden, so werden die Strafgelder in der Art eingezwungen, daß der Schuldner ponatur ni carceribus et ibi detineatur donec solverit; so in Padua (1236).[12])

So auch in Paduaner Entscheidungen; so von 1224: detineatur in carceribus in quibus nunc est et de ipsis non dimittatur nisi . . . solverit;[13]) von 1227: in carcere comuni detinetur donec dictas libras centum solverit comuni.[14])

Ebenso in Padua (1316), wo das System gilt: der Nichtzahlende ist von selbst forbannitus; bekommt man ihn, so wird er eingesperrt und captus non debeat relaxari, nisi solverit condemnationem suam.[15])

---

[1]) Gemona a. 42.
[2]) Mirandola IV p. 123.
[3]) Pergola III 34. 63.
[4]) Senogalia III 11.
[5]) Todi III 113.
[6]) Macerata III 71.
[7]) Ripatransone IV 14.
[8]) Monterubbiano V 89.
[9]) Ripatransone IV 29.
[10]) Urbino IV 39.
[11]) Rom II 50.
[12]) Padua 783. 782.
[13]) Padua Nr. 1288.
[14]) Padua Nr. 1300.
[15]) Padua Stat. V 17, 10.

So tritt auch in Bologna (1250) bei Nichtentrichtung der Geldstrafe Kerkerzwang ein;[1])

so in Ferrara (1269) nach einem Gesetze gegen die Flagellanten: die Strafe ist 1000 bezw. 300 librae und si solvere non poterit, in carceribus teneatur, donec solverit massario comunis tantum in pecunia numerata.[2])

In Riva (1274) wird der Thäter, der im Rückstande bleibt, eingesperrt: potestas faciat eum capere . . . et eum tenere donec solverit; wenn er jedoch in 8 Tagen nicht zahlt, wird er gegeißelt und ausgetrieben.[3])

Ebenso gilt Kerkerzwang in Parma (1255), wenn Jemand die wegen Verletzung der potestas oder wegen verbotenen Spiels oder wegen Häresie geschuldete Geldstrafe nicht erlegt;[4])

so in Curzola (1271) bei Verletzung durch Weiber: stet in carcere quamdiu solverit;[5])

so in Novara (1277) bei Fälschung und bei Gewerbedelikten;[6])

so bei der wegen Spiels geschuldeten Geldstrafe in Pisa (1286);[7])

so in Trient (13. Jahrh.) bei Ehebruch und Nothzucht: so sol er gefangen ligen, als lang der herr will, auch bei Münzbeschneiden, bei Herstellung falscher Urkunden, beim Waffenzücken;[8])

so in Brescia (13. Jahrh.) bei Fundunterschlagung und Glückspiel;[9])

so in Vicenza (1264) beim Müller, der das Getreide fälscht und die Buße nicht zahlt: in carcerem detrudatur nec relaxetur donec solverit;[10])

so bei der Geldstrafe wegen Privatkampfes in Cividale (1309);[11])

wegen Verwundung in Chieri (1311);[12])

---

[1]) Bologna I 1 p. 62.
[2]) Muratori, Antiq. Ital. VI p. 471.
[3]) Riva 87. 88.
[4]) Parma (1255) I1I p. 288. 333. 269.
[5]) Curzola p. 458.
[6]) Novara c. 172. 173. 319. 323. 324. 327. 369.
[7]) Pisa III 35.
[8]) Trient c. 13; 14; 21; 23; 31.
[9]) Brescia p. 1584 (138. 180.)
[10]) Vicenza I p. 119.
[11]) Cividale a. 15.
[12]) Chieri a. 21.

bei der Geldstrafe wegen aufreizender Reden in Parma (1318);[1]) oder wegen Ehebruchs ebenda (1347);[2])

wegen Begünstigung des Fliehenden in Turin (1360);[3]) wegen verbotenen Spiels in Casale (14. Jahrh.);[4])

wegen Verletzung der treuga in Mirandola (1386);[5]) wegen Thätlichkeiten in Carpi (1387);[6]) und allgemein in Salò (1386).[7])

Und in Gemona (1381) heißt es: wer die Geldbuße für Schwertzücken nicht bezahlt, wird ½ Jahr verbannt; läßt er sich während dieser Zeit blicken, so capiatur et in carcere recludatur ibidem permansurus donec dictam poenam integre persolverit.[8])

So trat stellvertretender Kerker ein bei der Geldstrafe wegen Päderastie in Florenz (1415);[9])

so bei Fälschung und falschem Zeugniß in Tolentino (1436), doch läßt man den Schuldigen meist laufen, wenn man die Hälfte bekommt, der Dieb aber bleibt, bis er alles erlegt hat;[10])

so bei der Geldstrafe wegen Amtsanmaßung, leichter Brandstiftung und Sachbeschädigung in Castellarquato (1445).[11])

Ebenso noch in Statuten des 16. Jahrh. So findet sich die Incarceratio wegen Nichtzahlung der Geldstrafe in Ferrara (1534);[12]) in Lucca (1539) beim Sodomiten: quousque solverit,[13]) und in Treviso (1574) beim Gehülfen des Giftmörders.[14])

Und in Genua (1556) kommt, wer die wegen Begünstigung eines Seeräubers geschuldete Geldstrafe nicht deckt, in den Kerker bis zur Zahlung;[15])

ebenso in Ripatransone (1568) der Rebenabschneider,[16]) und das

[1]) Parma (1318) p. 221.
[2]) Parma (1347) p. 254.
[3]) Turin p. 716.
[4]) Casale p. 998.
[5]) Mirandola IV p. 112.
[6]) Carpi p. 87.
[7]) Salò a. 99. 134.
[8]) Gemona 23.
[9]) Florenz III 115.
[10]) Tolentino III 21. 25.
[11]) Castellarquato V 4 und 59.
[12]) Ferrara p. 142b.
[13]) Lucca IV 107.
[14]) Treviso III 3, 21.
[15]) Genova II 28.
[16]) Ripatransone IV 30.

gleiche gilt in Orvieto (1581) in Diebstahlsfällen: in carcerem remittatur, donec dictam poenam persolvat.)[1])

Allmälig nimmt allerdings der Kerker einen anderen Charakter an: er hört auf, Zwangsmittel zu sein; er wird zur Surrogatstrafe. Dies zeigt sich in einigen Statuten dadurch, daß die Dauer des Kerkers in die Discretion des Richters gestellt ist oder gar auf bestimmte Zeit bemessen wird.

So in Trient (13. Jahrh.): als lang der herr will (oben S. 88).

So auch in Turin (1360), wo die Kerkerdauer nach dem Ermessen des Richters gemäßigt werden kann.[2])

Aehnlich in Casale (14. Jahrh.)[3])

In Argenta (14. Jahrh.)[4]) kommt der Gotteslästerer, der die Strafe nicht zahlt, 5 Tage in den Kerker; in Piacenza (1391) 3 Monate.[5])

In Padua (1420) wird der Christ, der sich mit einer Jüdin vergeht, eventuell 1 Jahr lang eingesperrt;[6])

in Castellarquato (1445) der Taubendieb 6 Monate und auch sonst gilt hier mäßige Gefängnißstrafe.[7])

Ebenso in Casalmaggiore (1464): hier tritt bei kleinem Raube an Stelle der Geldbuße Gefängniß von 6 Monaten, und bei der Brandstiftung stehen 200 librae einem Jahr Gefängniß gleich.[8])

Ebenso in Conegliano (1488): bei der Gotteslästerung wird der Thäter, der die Buße nicht zahlen kann, 20 Tage lang eingesperrt.[9])

Ebenso kommt es in Ferrara (1534), wenn der Thäter bei Körperverletzung die Geldstrafe nicht erlegt, zu zeitlicher Einsperrung;[10])

ebenso in Crema (1534) bei Entfernung der Grenzsteine: detineri debat per sex menses in carceribus communis;[11])

---

[1]) Orvieto III 21.
[2]) Turin p. 716.
[3]) Casale p. 998.
[4]) Argenta p. 98.
[5]) Piacenza V 6 p. 365.
[6]) Padua Stat. V 11, 7 § 3.
[7]) Castellarquato V 91; 73.
[8]) Casalmaggiore p. 50; 59.
[9]) Conegliano IV p. 89.
[10]) Ferrara p. 152.
[11]) Crema Bl. 94.

ebenso in Ancona (1566) bei Diebstahl: eventueller Kerker von 2 oder 4 Monaten.[1])

Und in Corsica (1571) finden wir auch die Galeerenstrafe auf bestimmte Zeit subsidiär, so bei Nothzuchtversuch und bei Aufnahme eines banditus [2])

Ein Uebergang vom einen zum andern System ist in den Statuten zu finden, die sagen: wer die Geldstrafe nicht entrichtet, kommt ins Gefängniß bis zur Zahlung und noch eine bestimmte Zeit hernach; so Padua (1420): dictus annus nunquam incipiat currere nisi facta solutione;[3])

ebenso in Vicenza 1425).[4])

Soweit die Gefängnißbuße; aber dabei bleibt es nicht: der zurückgedrängte Geist des Barbarismus bricht sich Bahn; und kann die Geldsumme nicht bezahlt werden, so tritt die schwere Leibesstrafe in ihre Rechte ein, wie sie schon das Edikt und das römische Recht gekannt hatte.

§ 4.

Diese Leibesstrafe, die an Stelle der nicht erlegten Geldstrafe tritt, ist sehr verschieden nach Art des Vergehens, für welches die Sühne eintreten soll.

Sie kann bis zur Lebensstrafe aufsteigen:

so in Bologna (1250) beim Sclaven, der wegen Menschenraubs verurtheilt ist;[5]) so

in Viterbo (1251) beim Todtschlag;[6])

in Parma (1255) bei Unterschlagung von geflößtem Holze;[7])

in Vicenza (1264) bei Nothzucht;[8])

in Curzola (1271) bei Raub;[9])

in Novara (1277) bei Tödtung, insbesondere bei Tödtung des extraneus durch den extraneus;[10])

---

[1]) Ancona III 19.
[2]) Corsica c. 42; 57 (2 Jahre, bezw. 1—3 Jahre).
[3]) Padua, Stat. V 11, 12 § 2; V 11, 13.
[4]) Vicenza III 19, 7.
[5]) Bologna II 51 p. 309.
[6]) Viterbo IV 20.
[7]) Parma (1255) III p. 323.
[8]) Vicenza I p. 120.
[9]) Curzola p. 457.
[10]) Novara c. 98. 99. 374.

in Pistoja (1284) bei Verletzung eines capitaneus oder anzianus,[1]) bei Hinderung eines Beamten.[2])

So ferner in Chianciano (1287), wenn Jemand die wegen Tödtüng, Landesverrath, Bruchs des Friedens, schweren Diebstahls geschuldete Geldstrafe nicht zahlt;[3])

in Bene (1293), wenn der extraneus die Geldbuße von 100 librae wegen Straßenraubs oder die von 25 librae wegen Viehdiebstahls nicht erlegt;[4])

ebenso in Alessandria (1297) bei Tödtung und Brandstiftung (500 librae, eventuell caput amputare), beim Halten eines carcer privatus; in Diebstahlsfällen;[5])

ebenso in Cividale (1309) bei Tödtung und Nothzucht (später wird der Nothzüchter eingesperrt, donec solverit);[6])

ebenso in Moncalieri (1309), wenn es sich um die Geldstrafe wegen Brandstiftung, Tödtung, Verstümmelung, Münzbeschneidens handelt;[7])

in Monza (14. Jahrh.) tritt gar bei Brandstiftung eventuell Feuertod ein; bei Brand von Wohnhäusern unbedingt;[8])

ähnlich gilt subsidiäre Todesstrafe in Padua (1329) bei Stupration einer Unmündigen, die mindestens 10 Jahre alt ist;[9])

ähnlich in Turin (1360)[10]) bei Straßenraub, und in Rom (1363) bei vindicta transversa.[11])

In Florenz (1415) wird gehängt, wer die wegen Straßenraubs geschuldete Geldstrafe nicht in 10 Tagen erlegt.[12])

Ebenso büßt in Castellarquato (1445) mit dem Kopfe, wer

---

[1]) Pistoja breve I 29.
[2]) Ib. Zusatz von 1286 p. 178.
[3]) Chianciano a. 229. 257. 281. 245.
[4]) Bene a. 162. 172.
[5]) Alessandria p. 60. 61; 60; 66; 64.
[6]) Cividale a. 19. 97.
[7]) Moncalieri p. 1398. 1401. 1402. 1405.
[8]) Modoetia Bl. 69.
[9]) Padua, Stat. V 9, 8.
[10]) Turin p. 708. 709.
[11]) Rom II 23.
[12]) Florenz III 113.

die wegen Brandstiftung an einem Hause geschuldete Geldstrafe nicht beibringt;[1]) ebenso der Räuber in Visso (1461).[2])

In Pavia (1505) untersteht, wer falsche Münzen ausgibt, im schwersten Falle dem Feuertod, sobald die Strafe von 1000 librae nicht eintrifft.[3])

In Pergola (1510) büßt der Gehülfe des Giftmörders und des Münzfälschers subsidiär mit dem Tode;[4])

ebenso in Faenza (1527), wenn die 300 aurei wegen unbefugter Blutrache (cum membri amputatione vel debilitatione) unentrichtet bleiben.[5])

Noch in Perugia (1526) steht auf Töbtung nur Geldbuße, bei deren Ausbleiben aber Todesstrafe eintritt.[6]) In Sinigaglia (1537) gilt das Gleiche bei versuchtem assasinium[7]) und in Lucca (1539) bei Brandstiftungsversuch außerhalb der Stadt.[8])

In Macerata (1553) haftet, wer eine Schwangere verletzt und damit einen abortus bewirkt, mit Geldstrafe, subsidiär mit dem Leben; ja bei vorsätzlichem abortus tritt, wenn ein Weib der Thäter ist, subsidiär Feuertod ein.[9])

In Camerino (1560) lasten auf Hexerei (facturae, incantationes immundorum spirituum ad nocendum) zunächst 5000 librae Buße, bei Nichtzahlung Feuertod;[10]) ebenso auf Versuch des Giftmordes 4000 librae, subsidiär Feuertod.[11])

In Ancona (1566) erleidet der Dieb bei hoher Diebstahlssumme den Tod, wenn er die Buße nicht erlegen kann.[12])

Ebenso büßt in Treviso (1574) der Brandstifter mit Feuertod nur, wenn er die 500 librae Geldbuße nicht aufbringt;[13]) und in Fermo

---

[1]) Castellarquato V 4.
[2]) Visso III 15.
[3]) Papia c. 37.
[4]) Pergula III 30; 32.
[5]) Faventia IV 5.
[6]) Perusia III 14.
[7]) Senogalia III 9.
[8]) Lucca IV 91.
[9]) Macerata III 48; 50.
[10]) Camerino III 116.
[11]) Camerino III 64.
[12]) Ancona III 19.
[13]) Treviso III 4, 22.

(1586) wird der assasinus beim bloßen Versuch nur dann gehängt, wenn er nicht die 1000 librae entrichtet; und der Menschenräuber verliert nur bei Nichtzahlung den Kopf.[1])

Auch in Arezzo (1580) erleidet der Gehülfe des Mörders subsidiär die Todesstrafe;[2]) und auch in Cesena (1588) ist mehrfach die Todesstrafe subsidiär, namentlich in Fälschungsfällen.[3])

§ 5.

Besonders häufig ist die altediktale Strafe des Verlustes der Hand, falls die Geldbuße nicht innerhalb bestimmter Zeit erlegt wird; namentlich bei Urkundenfälschung, falschem Zeugniß, aber auch in anderen Fällen. Hier zeigt sich, wie der zurückgedrängte Geist der Langobarden wieder hervorbricht.

So in Aosta (12. Jahrh.) bei Urkundenfälschung und falschem Zeugniß;

so in Susa (1197) bei Körperverletzung, wenn ein „gluto" einen probus verletzt: pugnum aut solidos 60;

so in Como (1202) bei Urkundenfälschung[4]) und (1280) bei Beutelschneiderei;[5])

in Vercelli (1241) bei Brandlegung eines Waldes;[6])

in Parma (1230. 1255) bei Diebstahl während eines Brandes, und bei Verletzung des potestas, wenn die Geldstrafe nicht in 15 Tagen bezahlt wird.[7])

In Bologna (1250) tritt Verlust der Hand ein, wenn die Geldbuße für das Verwunden durch Pfeile nicht entrichtet wird, oder für die Tödtung eines Ochsen;[8]) ebenso heißt es in Nizza (13. Jahrh.), daß, wer mit der Armbrust schießt, mit 15 librae büßt aut pugnum sibi abscidam.[9])

---

[1]) Fermo IV 38; 39
[2]) Arretium III 28.
[3]) Cesena p. 136.
[4]) Como (1202) a. 154.
[5]) Como II (1280) a. 51.
[6]) Vercelli a. 67
[7]) Parma (1255) III p. 283. 288.
[8]) Bologna II 24, 33 p. 278. 289.
[9]) Nicia p. 63.

Ebenso wird in Padua (1266) dem die Hand abgehauen, welcher die Geldsumme wegen vorbedachter Körperverletzung (300 denarii) nicht beibringt;[1]) ebenso (1329) bei Urkundenfälschung und falschem Zeugniß.[2])

Ebenso in Curzola (1271) bei Verwundung mit Waffen; in Diebstahlsfällen die linke Hand.[3])

In Novara (1277) findet sich bei Nichtzahlung der Tödtungsbuße (neben der Todesstrafe) auch folgende Behandlung: der Thäter verliert eine Hand und beide Augen; zahlt er das bannum nicht, wohl aber die compositio, so verliert er einen Fuß und ein Auge; eine Bestimmung, die später etwas abgemildert wird.[4]) Verlust der Hand tritt ein bei Blutwunden innerhalb des bloretum, falls die Geldstrafe nicht entrichtet wird.[5])

Ebenso verliert in Trient (13. Jahrh.) derjenige eventuell die Hand, der einen Banditen zur Verletzung eines Anderen mit Geld dingt, und das gleiche tritt ein beim Münzbeschneider und bei der Urkundenfälschung.[6])

Ebenso wird in Pisa (1286) dem Thäter die Hand abgehauen, der Jemandem eine Körperverletzung mit Narben beibringt und die Geldbuße nicht zahlt.[7])

In Chianciano (1287) verliert, wer den Tod eines Anderen versprochen hat und die deßhalb verwirkte Geldstrafe nicht deckt, die Hand.[8]) Das Gleiche gilt in Ravenna (13. Jahrh.) bei verstümmelnder Körperverletzung: manum cum qua percutit, amittat; auch bei Schießen nach dem Stadthaus,[9]) und ebenso in Alessandria (1297) bei Münzbeschneiden und in Diebstahlsfällen.[10])

In Pistoja (1296) heißt es, daß, wer die wegen falschen Zeugnisses geschuldete Geldsumme nicht zahlt, amputatur ei manus;[11]) und in Brescia (13. Jahrh. und 1313) wird dem Thäter die Hand abge-

---

[1]) Padua 769.
[2]) Padua Stat. V 13, 1.
[3]) Curzola p. 454. 455.
[4]) Novara c. 97. 98 und Marginalien.
[5]) Novara c. 90.
[6]) Trient c. 17; 21; 22.
[7]) Pisa III 6.
[8]) Chianciano a. 244.
[9]) Ravenna (Fantuzzi) c. 142. 150.
[10]) Alessandria p. 66; 63. 64.
[11]) Pistoja Stat. III 3.

hauen, wenn er die Geldstrafe wegen Körperverletzung und wegen verbotenen Schießens nicht entrichtet.[1])

Ebenso findet sich das subsidiäre Handabhauen in Moncalieri (1309) bei falschem Zeugniß, falscher Urkunde, bei Tödtung von Thieren, nächtlichem Rebenabschneiden, Diebstahl.[2])

Ebenso in Parma (1347) beim Kuppler, der ein Weib mit Gewalt eingebracht hat;[3])

ebenso in Turin (1360) bei Feldbrandlegung.[4])

Auch in Ivrea (14. Jahrh.) tritt bei Nichtzahlung der Geldbuße das Handabhauen ein, wenn Fälschung und falsches Zeugniß in Frage steht;[5]) ebenso bei Fälschung in Argenta (14. Jahrh.);[6])

auch in Casale (14. Jahrh.) bei Gebäudeverwüstung, in Diebstahlsfällen, bei Angriffen mit Armbrust oder Steinen;[7])

in Chiarentana (1314) bei Brandstiftung: tagliata la mano si che al tutto si disparta dal braccio, und ist dabei ein Mensch umgekommen, beide Hände;[8])

in Modena (1327) beim Schießen bei Gelegenheit eines sturmus;[9])

ebenso in Rom (1363) gegen den, der einen friedensgefährlichen Thurm baut.[10])

In Montefeltro (1384) wird dem extraneus die Rechte abgehauen, wenn er die wegen Körperverletzung geschuldete Geldbuße nicht zahlt;[11]) ebenso beim Diebstahl (Hand oder Auge).[12])

In Mirandola (1386) tritt Verlust der Hand ein, wenn die auf Vergiftung gesetzten 100 librae nicht in 15 Tagen erlegt werden,[13])

---

[1]) Brescia (13. Jahrh.) p. 1584 (132) und 1313 II 7.
[2]) Moncalieri p. 1366. 1398. 1399.
[3]) Parma (1347) p. 229.
[4]) Turin p. 697. 712.
[5]) Ivrea p. 1207.
[6]) Argenta p. 99.
[7]) Casale p. 993. 995. 996.
[8]) Chiarentana III 84.
[9]) Mutina IV 19.
[10]) Roma II 66.
[11]) Montefeltro II 4.
[12]) Ib. II 10; vgl. auch noch II 23.
[13]) Mirandola IV p. 92 (auch Verlust eines Auges).

oder die 100 librae bei Nothzucht- oder Entführungsversuch; ebenso bei Urkundenfälschung.[1])

In Salò (1386) verliert bei verstümmelnder Körperverletzung der Thäter die Hand, falls er die Geldstrafe nicht zahlt, und zwar manus in qua fuerit magis potens.[2])

Ebenso steht auf schwerer Körperverletzung bei Ausbleiben der Geldbuße der Handverlust in Carpi (1387);[3]) ebenso bei Verstümmelung in Monza (14. Jahrh.).[4])

In Piacenza (1391) verliert der Urkundenfälscher bei Nichterlegung der Buße die rechte Hand, oder gar die rechte Hand und den rechten Fuß,[5]) und bei Brandstiftung das rechte Auge und die rechte Hand.[6])

Ebenso tritt der Handverlust ein in Florenz (1415), wenn der Thäter die Geldstrafe wegen Verwundung auf öffentlicher Straße nicht entrichtet;[7]) ebenso bei Fälschung einer Ladung;[8]) bei Brandstiftung an einem Schuppen, wenn die 500 librae Strafe nicht in 10 Tagen herbeigeschafft werden;[9]) bei Erpressung, falls die Geldstrafe nicht in einem Monat erlegt wird,[10]) und ebenso bei Gefangenenbefreiung;[11]) der falsche Zeuge verliert, wenn er die 1000 librae nicht in 10 Tagen beibringen kann, manum et linguam.[12])

Ebenso gilt in Vicenza (1425) eventueller Handverlust bei versuchtem assasinium, nicht bezüglich des Thäters, aber bezüglich des Anstifters.[13])

Auch noch in Castellarquato (1445) tritt öfters der subsidiäre Verlust der rechten Hand ein: so bei Urkundenfälschung, Gränzsteinverwüstung, Münzbeschneidung, Weinverderbs;[14])

---

[1]) Mirandola IV p. 94. 97.
[2]) Salò a. 45.
[3]) Carpi p 87.
[4]) Modoetia Bl. 64b.
[5]) Piacenza V 29. 31 p. 374. 375.
[6]) Ib. V 4 p. 365.
[7]) Florenz III 35.
[8]) Ib. III 124.
[9]) Ib. III 143.
[10]) Ib. III 148.
[11]) Ib. III 149.
[12]) Ib. III 137.
[13]) Vicenza III 17.
[14]) Castellarquato V 56. 57. 128; V 5; V 53; V 116.

ebenso in Visso (1461) bei Fälschung und beim Abschneiden der Reben;[1]) und bei kleiner Fälschung in Conegliano (1488).[2])

Ja, noch im 16. Jahrhundert ist das subsidiäre Handabhauen in Uebung: so in Reggio (1500)[3]) bei Gotteslästerung; so in Pavia (1505) bei Einbruch;[4]) so in Pergola (1510) beim Münzkipper und Urkundenfälscher, in Fällen der Brandstiftung und des Diebstahls und Raubes und beim Rebenabschneider;[5]) so in Perugia (1526) bei Fälschungen und bei Verstümmelung;[6]) so in Bologna (1525)[7]) bei Abhauen von Reben und Fruchtbäumen (in schweren Fällen auch Galgen); und bei falschem Zeugniß, wenn es sich um die Verurtheilung zu einer Geldstrafe handelt: hier muß der Zeuge die Geldstrafe talionsweise zahlen und noch ein plus und verliert, wenn er es nicht thut. die Hand, und zwar die rechte: si in ea plus posset et ea non careat, sonst die linke;[8]) so in Faenza (1527) bei unbefugter Blutrache (cum sanguinis effusione) und bei Diebstahl von 25—100 aurei;[9]) so in Crema (1534)[10]) in Fällen der Brandstiftung und bei Gränzsteinverwirrung; in Sinigaglia (1537) bei verstümmelnder Körperverletzung, Diebstahl, Urkunden- und Münzfälschung;[11]) in Lucca (1539) bei falschem Zeugniß und beim Münzbeschneider;[12]) in Todi (1551) bei Urkundenfälschung;[13]) in Macerata (1553) bei Urkundenfälschung, beim Gehülfe des Mordes, bei Entmannung (die rechte oder linke Hand, je nachdem die Entmannung völlig geschehen ist oder nicht), bei fahrlässiger Veranlassung des Abortus;[14]) in Genua (1556) bei Sclavenbefreiung;[15]) in Urbino (1556) bei Urkundenfälschung und bei Schießen aus dem Hause;[16])

---

[1]) Visso III 16; III 54.
[2]) Conegliano IV p. 99 ff.
[3]) Reggio III 28.
[4]) Papia c. 35.
[5]) Pergula III 32; 33; 37; 38; 39; 63.
[6]) Perusia III 27; 30; 39; 40.
[7]) Bononia Bl. 27b.
[8]) Ib. Bl. 30b.
[9]) Faventia IV 5; 13.
[10]) Crema Bl. 87b.
[11]) Senogalia III 7; 10; 11; 17.
[12]) Lucca IV 83; 87.
[13]) Todi III 130.
[14]) Macerata III 41; 43; 46; 48.
[15]) Genova II 22.
[16]) Urbino IV 44; 52.

in Camerino (1560) bei Ausgeben falscher Münzen und Urkundenfälschung, bei unbefugter Vendetta, Entführung, Beutelschneiderei, Raub und Bruch des Kerkers;[1]) in Ancona (1566) in Diebstahlsfällen;[2]) ebenso bei Urkundenfälschung in Ripatransone (1568),[3]) Monterubbiano (1574)[4]) und Arezzo (1580);[5]) ferner in Orvieto (1581) bei schwerer Körperverletzung, Diebstahl, Raub, Urkunden- und Münzfälschung;[6]) bei schwerer Körperverletzung in Fermo (1586);[7]) endlich in Cesena (1588) für die Lästerung, die durch Antasten eines Heiligenbildes erfolgt (bei lästerndem Antasten eines Kruzifixes oder Madonnabildes tritt direkter Handverlust ein); ferner bei Brandstiftung;[8]) in Novara (1583) bei Urkundenfälschung.[9])

§ 6.

Auch das Abhauen des Fußes, als mit Geld ablösbare Strafe, findet sich nicht selten.

So in Como (1279)[10]) beim Hehler, der die 100 librae nicht zahlen kann;

so in Trient (13. Jahrh.) beim Banditen, der Jemanden verletzt, aber nicht tödtet: Hand und Fuß;[11])

so in Pistoja (1284) beim Fremden, der am Auflauf theilnimmt;[12])

so in Padua (1263), wenn Jemand dem Ausfuhrverbot zuwiderhandelt und die Strafe nicht zahlt;[13])

ferner in Parma (1316),[14]) und in Monza (14. Jahrh.) beim zweiten Diebstahl.[15])

---

[1]) Camerino III 15; 17; 72; 119; 121; 127; 128; 130.
[2]) Ancona III 19.
[3]) Ripatransone IV 28.
[4]) Monterubbiano V 104.
[5]) Arretium III 50.
[6]) Orvieto III 14; 21; 23.
[7]) Fermo IV 53.
[8]) Cesena p. 133. 140.
[9]) Novara III p. 140.
[10]) Como II a. 11.
[11]) Trient c. 17.
[12]) Pistoja, breve II 158.
[13]) Padua 801.
[14]) Parma (1316) p. 293.
[15]) Modoetia Bl. 63.

Ebenso ist der subsidiäre Verlust des Fußes in Rom (1363) bestimmt für den Kuppler, der die Geldbuße nicht in 10 Tagen erlgte;[1])

ebenso in Montefeltro (1384) bei Landesverrath[2]) und in Mirandola (1386) bei unbefugter Ueberschreitung des Schloßgrabens.[3])

In Florenz (1415) verliert, wer seinen Brodherrn verletzt und die Geldstrafe hierfür nicht zahlen kann, den Fuß;[4]) dasselbe gilt für die Beihülfe zum Knabenraub (das Weib verliert die Nase),[5]) beim versuchten Banditenmord, wenn die 2000 librae nicht in 2 Monaten bezahlt werden (ist die Strafe bloß 1000 librae, so verliert er die Hand);[6]) bei schwerer Körperverletzung mit gefährlichen Waffen;[7]) bei Landzwang, wenn die 200 librae nicht in 10 Tagen entrichtet werden.[8])

Den subsidiären Verlust des Fußes finden wir auch in Faenza (1527), wenn Jemand in ein Nonnenkloster einsteigt;[9])

ebenso in Camerino (1560), wenn Jemand eine Nonne entführt;[10])

ebenso in Orvieto (1581) in Fällen des Raubes und bei widerrechtlicher Gefangennehmung.[11])

Auch das Abhauen von Hand oder Fuß bei Mangel der Strafzahlung ist nicht selten.[12])

So in Chianciano (1287), wenn die wegen Erbrechung des

---

1) Rom II 181.
2) Montefeltro II 32.
3) Mirandola IV p. 107.
4) Florenz III 36.
5) Ib. III 113.
6) Ib. III 124.
7) Ib. III 127.
8) Ib. III 147.
9) Faventia IV 23.
10) Camerino III 117.
11) Orvieto III 21. 22.
12) Die Juristen untersuchen hier, ob im Zweifel der Richter oder der Angeklagte das Wahlrecht habe; reus eligat (ante sententiam), so Angelus Aretinus, Quas si non solverit nr. 5 (Bl. 249b). Manche Statuten bestimmten aber ausdrücklich, daß die Sache in electione potestatis sei, so Alessandria p. 64; vgl. auch Casale p. 1040. Bartolus ad c. 4 de serv. fug. will zwar zunächst die Statuten entscheiden lassen, aber im Zweifel stehe das Wahlrecht dem Richter zu. Auch hier waren die Juristen zwiespältig und Bartolus für die strengere Meinung.

Kerkers geschuldeten 25 librae nicht erlegt werden[1]) und ähnlich bei Brandstiftung[2]) und bei großem Diebstahl.[3])

Ebenso tritt in Bene (1293) in verschiedenen Fällen subsidiär der Verlust des Fußes oder der Hand ein oder auch des Auges oder Ohres: bei Körperverletzung, unvorsätzlicher Tödtung, Raub, großem Diebstahl, Hehlerei, Verletzung des potestas.[4])

Ebenso in Pistoja (1296), wenn bei Versuch des Banditenmordes die geschuldeten 2000 oder 1000 librae nicht herbeigeschafft werden: abscindatur pes vel manus.[5]) Ebenso in Alessandria (1297): manus vel pes in Diebstahlsfällen.[6])

Ebenso in Moncalieri (1309) bei der Diebstahlsbuße;[7])

in Turin (1360) bei vorsätzlicher Brandlegung, wenn die 100 solidi Strafe nicht entrichtet werden;[8]) auch bei bewaffneter Körperverletzung, bei Landesverrath,[9]) beim großen Diebstahl.[10])

Ebenso verliert in Casale (14. Jahrh.), wer die wegen Körperverletzung geschuldete Geldstrafe nicht erlegt, membrum unum nach Wahl des Richters;[11])

ebenso tritt in Piacenza (1391) bei Münzdelikten der Verlust von Hand oder Fuß ein.[12])

Noch in Arezzo (1580) wird dem Dieb, der nicht zahlen kann, Hand oder Fuß abgehauen.[13])

§ 7.

Seltener ist der ablösbare Verlust des Auges; so in Venedig (1232) beim Nothzüchter;[14])

---

1) Chianciano a. 224.
2) Ib. a. 301.
3) Ib. a. 245.
4) Bene a. 150; 152; 151; 102; 165; 299; 159.
5) Pistoja, Stat. III 5.
6) Alessandria p. 64.
7) Moncalieri p. 1399.
8) Turin p. 697.
9) Turin p. 710; 717.
10) Ib. p. 715.
11) Casale p. 1040.
12) Piacenza V 91. 92 p. 396.
13) Arretium III 47.
14) Liber. malef. c. 28.

so in Curzola (1271) in Diebstahlsfällen: perdat oculum sinistrum, perdat ambos oculos, bei Raub: perdat unum oculum, ambos oculos;[1])

in Chiarentana (1314), Verlust eines oder auch beider Augen bei großem Viehdiebstahl, bei Diebstahl größerer Werthe und bei Straßenraub: l'uno dell'occhi del capo gli sia tratto del capo, sì che mai non vegga; tratti ambi l'occhi del capo, sì che di quelli mai non vegga;[2])

in Piacenza (1391) bei Brandstiftung mit geringerem Schaden;[3])

in Carpi (nach Gesetz v. 1427) bei Diebstahl;[4])

ebenso bei Raub in Pergola (1510),[5]) bei Diebstahl in Sinigaglia (1537)[6]) und in Urbino (1556).[7])

Auch der ablösbare Verlust des Ohres kommt vor. So in Visso (1461) bei leichterem Raub;[8]) so in Pergola (1510) bei Diebstahl;[9]) so in Faenza (1527) bei Diebstahl von 5—25 librae;[10]) in Sinigaglia (1537) bei Diebstahl von 40—100 solidi;[11]) in Crema (1534) bei Doppelehe,[12]) in Urbino (1556),[13]) in Ancona (1566),[14]) in Ripatransone (1568),[15]) in Monterubbiano (1574),[16]) in Cesena (1588) in Diebstahlsfällen.[17])

So auch der Verlust der Nase beim falschen Zeugen in Padua (1236): er kann sie auskaufen pro libris 50 vel majori summa ad arbitrium potestatis;[18]) ähnlich bei der Bigamie in Montefeltro

---

[1]) Curzola p. 455; 456.
[2]) Chiarentana III 75. 77. 79.
[3]) Piacenza V 4 p. 365.
[4]) Carpi p. 97.
[5]) Pergula III 39.
[6]) Senogalia III 11.
[7]) Urbino IV 36.
[8]) Visso III 15.
[9]) Pergula III 38.
[10]) Faventia IV 13.
[11]) Senogalia III 11.
[12]) Crema Bl. 80.
[13]) Urbino IV 36.
[14]) Ancona III 19.
[15]) Ripatransone IV 14.
[16]) Monterubbiano V 89.
[17]) Cesena p. 134.
[18]) Padua 813.

(1386);[1]) und so wird im Falle der Bigamie in Crema (1534) dem Thäter die summitas nasi usque ad tertiam partem abgeschnitten (wenn er die Geldsumme nicht erlegt).[2])

Eine andere Verstümmelung ist es, daß in Alessandria (1297) dem Nothzüchter, der nicht zahlt, testiculi extrahantur.[3])

Häufiger ist der ablösbare Verlust der Zunge:

So in Pistoja (1296) bei Gotteslästerung;[4]) so in Trient (13. Jahrh.) bei falschem Zeugniß;[5]) in Padua (1329) beim praeco, der einen falschen Bericht macht;[6]) so in Parma (1347)[7]) und in Cremona (1387).[8])

Auch in Montefeltro (1384)[9]) und in Argenta (14. Jahrh.) beim falschen Zeugniß;[10])

ebenso in Mirandola (1386) bei Meineid, wenn die Geldstrafe nicht in 15 Tagen entrichtet wird;[11]) in Lodi (1390) bei Gotteslästerung[12]) und in Piacenza (1391) bei falschem Zeugniß;[13]) in Castellarquato (1445) bei schwerer Gotteslästerung, wenn die 3 librae nicht bezahlt werden;[14]) und in Conegliano (1488) bei falschem Zeugniß: amputetur lingua cum labro superiori.[15])

Aehnlich gilt der subsidiäre Verlust der Zunge in Reggio (1500) bei Gotteslästerung und falschem Zeugniß;[16]) in Faenza (1527)[17]) und in Urbino (1556)[18]) beim falschen Zeugniß; in Perugia (1526)[19]) bei

---

[1]) Montefeltro IV p. 123.
[2]) Crema Bl. 80.
[3]) Alessandria p. 65.
[4]) Pistoja III 82.
[5]) Trient c. 24.
[6]) Padua, Stat. V 13, 1 § 4.
[7]) Parma (1347) p. 287 f.
[8]) Cremona a. 81.
[9]) Montefeltro II 17.
[10]) Argenta p. 99.
[11]) Mirandola IV p. 97.
[12]) Lodi st. 629.
[13]) Piacenza V 32 p. 376.
[14]) Castellarquato V 32.
[15]) Conegliano IV p. 100.
[16]) Reggio III 28; 85.
[17]) Faventia IV 16.
[18]) Urbino IV 16.
[19]) Perusia III 40; 43.

Urkundenfälschung und falschem Zeugniß: manum dextram et linguam; in Pergola (1510),[1] Crema (1534),[2] Todi (1551)[3]) bei Gotteslästerung; in Macerata (1553)[4]) beim Anstifter des Meuchelmörders, wenn die That beim Versuch bleibt: Hand und Zunge; ebenso in Fermo (1586);[5]) in Orvieto (1581) bei Gotteslästerung[6]) und in Novara (1583)[7]) und in Ancona (1566)[8]) bei falschem Zeugniß.

In anderen Rechten wurde die Zunge mindestens durchbohrt, so in Rom (1580) bei der dritten Gotteslästerung.[9])

Und eine dreifache Behandlung der Zunge im Fall des Ausbleibens der Geldstrafe bestimmt das Statut von Urbino (1556) bei Gotteslästerung: das erste Mal inchiavetur sibi lingua, das zweite Mal perforetur, das dritte Mal amputetur.[10])

In Arezzo (1580) heißt es vom falschen Zeugen, daß ihm subsidiär lingua apunctetur;[11]) und in Massa (1592) wird dem Gotteslästerer im Rückfalle eventuell die Zunge durchbohrt.[12])

§ 8.

Offensichtlich keimt hier vielfach die Idee der Vergeltung als Strafe an dem Glied, das gefrevelt hat, ganz besonders prägnant hervor. Daher tritt auch in Parma (1347), wenn Jemand mit beschimpfender Handbewegung Gott lästert, der Verlust des digitus grossus ein,[13]) und ähnliches in anderen Statuten.

Auch der umgekehrte Gedanke der Talion, d. h. der Strafe nach Maßgabe des dem Anderen zugefügten Verletzungserfolges, ist nicht selten: Talion in Ermangelung der Zahlung der Geldbuße.

---

1) Pergula III 27.
2) Crema Bl. 94b.
3) Todi III 115.
4) Macerata III 4!.
5) Fermo IV 36.
6) Orvieto III 12.
7) Novara III p. 141.
8) Ancona III 11.
9) Rom II 42.
10) Urbino IV 37.
11) Arretium III 50.
12) Massa V 16.
13) Parma (1347) p. 237 f.

So in Novara (1277) bei Verstümmelungen: abscindatur percussori simile membrum;[1]) so bei Verstümmelungen in Spilimbergo (1326);[2]) so in Parma (1347) und in Rom (1363), wenn die Geldstrafe bei Verstümmelungen nicht in 10 Tagen beigebracht wird:[3])

so in Montefeltro (1384) bei schwerer Körperverletzung;[4])

ebenso in Mirandola (1386), wenn die Buße nicht in 15 Tagen entrichtet wird[5]) und so auch in Piacenza (1391).[6])

Ebenso auch in Vicenza (1425): in simili poena membri smancati amputati vel debilitati.[7])

Auch in Castellarquato (1445) tritt die Talion ein, wenn der Thäter die wegen Verstümmelung geschuldete Geldstrafe nicht in einem Monate erlegt; und wer die wegen Aufnahme eines proditor verfallene Geldbuße unbezahlt läßt, erleidet die Strafe dieses.[8])

Aehnliches gilt bezüglich der Verstümmelung in Conegliano (1488),[9]) in Trient (1528)[10]) und in Soncino (1532);[11]) ebenso in Lucca (1539) (beim Ausschlagen eines Auges) und in Bologna (1525).[12])

Ebenso findet sich die Talion in Macerata (1553) bei verstümmelnder Körperverletzung, wenn die Buße im Rückstand bleibt,[13]) und in Urbino (1556).[14])

Auch in Camerino (1563): simile membrum membro extruncato debeat detruncari.[15])

Ebenso in Todi (1551)[16]) und in Cesena (1588).[17])

---

[1]) Novara a. 375.
[2]) Spilimbergi Stat. bei Bianchi II p. 27 f.
[3]) Parma (1347) p. 220. 221; Rom III 130.
[4]) Montefeltro II 4.
[5]) Mirandola IV p. 102.
[6]) Piacenza V 39 p. 378.
[7]) Vicenza III 15, 9.
[8]) Castellarquato V 30; 51.
[9]) Conegliano IV p. 92.
[10]) Trient III 12.
[11]) Soncino 360.
[12]) Lucca IV 148; Bononia Bl. 25. 26.
[13]) Macerata III 46.
[14]) Urbino IV 28.
[15]) Camerino III 75.
[16]) Todi III 33.
[17]) Cesena p. 129.

§ 9.

Auch arbiträre Leibesstrafe bei Nichtzahlung der Geldbuße kommt häufig vor;[1]) so in Brescia (1251): puniatur arbitrio potestatis;[2]) so in Novara (1277) bei einfachen Körperverletzungen;[3])

in Turin (1360) in mäßigen Diebstahls- und Raubfällen,[4]) und bei Nothzucht und verbotenen Vereinen.[5])

Ebenso treten in Mirandola (1386) im Falle des Diebstahls subsidiäre Leibesstrafen ein nach Schwere der That.[6])

§ 10.

Für geringere Missethaten tritt an Stelle der nicht erlegten Geldstrafe die Geißelung[7]) oder die Ausstellung am Pranger, im Halseisen: ponatur ad berlinam.

So schon das Roncalische Landfriedensgesetz Friedrich I. von 1158 in Lib. Feud. II 53 § 5: qui vero ad praedictam poenam persolvendam inopia dignoscitur laborare, corporis sui coercitionem cum verberibus patiatur.

So in Vercelli (1241) bei Feldfrevel: ponatur ad berlinam vel scopetur.[8])

In Bologna (1250)[9]) wird, wer die Geldstrafe wegen Gotteslästerung oder wegen unbefugten Traubenverkaufs nicht zahlt, gepeitscht; ebenso der Gotteslästerer in Parma (1255);[10]) ähnlich in Vicenza (1264): wer einen Waldbrand erregt und die Geldstrafe nicht beibringt: per civitatem fustigetur; und der Müller, der das Getreide fälscht, excorietur vel ponatur ad berlinam;[11])

---

[1]) Hierfür bezog man sich auch auf c. 4 § 2 de fugit. serv.: Quod si ad praedictam poenam solvendam is qui susceperit minime sufficiat, aestimatione competentis judicis castigatio in eum procedat.

[2]) Brescia p. 1584 (139).

[3]) Novara c. 90.

[4]) Turin p. 709. 715.

[5]) Ib. p. 718. 719.

[6]) Mirandola IV p. 700.

[7]) Vgl. Gandinus, rub. de poen. reor. nr. 55 (Bl. 543b).

[8]) Vercelli a. 403.

[9]) Bologna II 43. 50 p. 301. 308.

[10]) Parma 1255 III p. 319. 358.

[11]) Vicenza I p. 125. 128.

ebenso in Curzola (1271) bei einfacher Verwundung, in Diebstahlsfällen und bei Verletzung eines Beamten.[1])

In Novara (1277)[2]) gilt von dem, welcher die Geldstrafe wegen Körperverletzung, Feldfrevels und Herumstreichens unbezahlt läßt, der Satz: ponatur ad berlinam; das gleiche gilt in Como (1279) beim Diebstahl: ponatur in berlina et scovetur per civitatem;[3])

so auch in Pisa (1286) bei der Geldstrafe für das verbotene Spiel[4]) und in Chianciano (1287) beim kleineren Diebstahl.[5])

In Ravenna (13. Jahrh.) muß, wer die Strafe wegen Gotteslästerung nicht erlegt, ad catenam stehen.[6])

In Bene (1293) tritt Geißelung und Pranger in Ermangelung der Geldbuße ein beim kleinen Diebstahl, bei Gotteslästerung, und dreitägiger Pranger bei Feldfrevel.[7])

In Cividale (1309) wird der übelbeleumundete Mensch, der die Geldstrafe nicht entrichtet, acht Tage an den Pranger gestellt und verbannt; ebenso wer die Strafe wegen falschen Spieles nicht zahlt, stet octo diebus ad catenam pigne mercati, bei Gotteslästerung 3 Tage.[8])

In Monza (14. Jahrh.) heißt es vom Gotteslästerer, der die Geldbuße nicht tilgt: ponatur ad berlinam et fustigetur;[9]) in Chieri (1311) heißt es: frustetur.[10])

In Brescia (1313) gilt von dem, welcher die Strafe wegen verbotenen Spieles nicht erlegt, folgendes: ponatur in catenis comunis in quibus stare debeat ab ortu solis usque ad occasum.[11])

In Parma (1316) wird, wer Mauern und Paläste verletzt und nicht zahlen kann, gepeitscht und an die Säule gebunden; dasselbe gilt von verächtlichen Gesellen, wenn sie unter den Bögen der Kirche oder des Palastes sitzen.[12])

---

[1]) Curzola p. 454. 455. 459.
[2]) Novara c. 89. 149. 363.
[3]) Como II a. 2.
[4]) Pisa III 35.
[5]) Chianciano a. 245.
[6]) Ravenna (Fantuzzi) c. 157.
[7]) Bene a. 165. 176. 314.
[8]) Cividale a. 22. 31 und 1.
[9]) Modoetia Bl. 70b.
[10]) Chieri a. 70.
[11]) Brescia 1313 IV 110.
[12]) Parma 1316 p. 311. 312.

In Chiarentana (1314) findet sich die öffentliche Geißelung in Diebstahls- und Raubfällen: sia scopato per tutta la terra col furto a collo.[1])

In Spilimbergo (1326) gilt bei der einfachen Körperverletzung, daß der nichtzahlende Thäter verberetur aut scapilletur.[2])

In Parma (1347) wird der Gotteslästerer im gleichen Falle ein Tag lang an der Säule ausgestellt.[3])

Aehnliches geschieht in Turin (1360) mit dem Müller, der die wegen Getreideunterschlagung geschuldete Geldstrafe nicht erlegt: ponatur in berlina vel fustigetur; ebenso wenn Jemand in das Nachbargut einbricht, und ebenso bei kleinen Diebstählen: fustigetur per civitatem.[4])

In Casale (14. Jahrh.) gilt folgendes: Wer die Strafe wegen Gotteslästerung nicht beibringt, debeat fustigari,[5]) wer für die wegen einer bestimmten Art von Beleidigung geschuldete Geldstrafe nicht aufkommt, ponatur ad berlinam et postea fustigetur et verberetur per omnes vias;[6]) ebenso der ausländische Spieler, der die Strafe nicht entrichtet;[7]) ähnlich die Diebe: fustigentur cum bonis virgis.[8])

In Ivrea (14. Jahrh.)[9]) heißt es: wer die wegen Gotteslästerung geschuldete Geldstrafe nicht zahlt, bekommt eine der 3. Strafen, entweder: fustigetur publice, oder submergatur ter in Duriam, oder ponatur ad catenam arengarie per totam diem.

In Modena (1327) wird der Gotteslästerer, der die Straffumme nicht leistet, an die Kette gebunden und dann durch die Stadt gepeitscht.[10])

Ebenso wird in Carpi (1353) durch die Stadt gegeißelt, wer die Geldstrafe für Wegnahme öffentlicher Dielen, Bretter, Faschinen nicht erlegen kann;[11]) und wer die Geldstrafe für Gotteslästerung nicht entrichtet, wird an das Gemeindehaus gebunden und öffentlich ausgestellt.[12])

---

[1]) Chiarentana III a. 76. 77. 79.
[2]) Statutum Spilimborgi bei Bianchi II p. 27.
[3]) Parma (1347) p. 237. 238.
[4]) Turin p. 672. 675. 715.
[5]) Casale p. 990.
[6]) Ib. p. 996.
[7]) Ib. p. 998.
[8]) Ib. p. 1039.
[9]) Ivrea p. 1208.
[10]) Mutina IV 40.
[11]) Carpi p. 70.
[12]) Ib. p. 52.

Auch in Rom (1363) tritt bei Ausbleiben der Geldbuße wegen Feldfrevels Auspeitschung ein.[1])

In Cremona (1387) wird, wer einen Heiligen lästert und für die Buße nicht aufkommt, ad catenam gelegt und durch die Stadt gepeitscht;[2])

auch in Lodi (1390) wird der Thäter in leichten Fällen in berlinam gestellt und gepeitscht,[3])

und in Argenta (14. Jahrh.) kommt der Gotteslästerer bei Nichtzahlung der Strafe, nachdem er 5 Tage im Kerker gesessen, einen Tag ad catenam oder ad berlinam.[4])

In Piacenza (1391) gilt folgendes: Wer die wegen Gotteslästerung verwirkte Geldstrafe schuldig bleibt, ponatur ad berlinam et ibi stet per medium diem; auch wird er mit Ruthen gepeitscht und bleibt 3 Monate im Kerker;[5]) und wenn die Ehebrecherin die Geldbuße nicht leistet, wird sie, bis zum Gürtel entblößt, durch die Stadt gepeitscht.[6])

Wer in Florenz (1415) die Strafe der Gotteslästerung nicht entrichtet, debeat nudus de die verberari et fustigari per civitatem;[7])

ähnlich in Ravenna (15. Jahrh.) im gleichen Fall;[8])

und ähnlich auch in Castellarquato (1445): ponatur ad catenam sive berlinam et fustigetur acriter;[9]) das Gleiche geschieht hier dem Dieb, der die geschuldete Geldstrafe nicht tilgt; oder er bekommt das Ohr durchbohrt.[10])

In Padua (1470) trifft den Christen, der mit einer Jüdin verkehrt, eventuell Geißelung.[11])

Ebenso finden wir die Auspeitschung bei Nichtzahlung der Geldstrafe des ersten Diebstahls in Visso (1461)[12]) und Genua (1498),[13]) und bei Gotteslästerung in Salò (1484).[14])

[1]) Rom II 82.
[2]) Cremona a. 82.
[3]) Lodi st. 630.
[4]) Argenta p. 8.
[5]) Piacenza V 6 p. 365.
[6]) Ib. V 42 p. 379.
[7]) Florenz III 38.
[8]) Ravenna III 57 p. 188.
[9]) Castallarquato V 23.
[10]) Ib. V 43.
[11]) Padua V 11, 7 § 3.
[12]) Visso III 14.
[13]) Genua (1498) stat. crim. 30.
[14]) Riperia a. 69.

Auch noch im 16. Jahrhundert gilt ähnliches. In Pavia (1505)[1]) tritt Peitschung ein beim kleinen Diebstahl, wenn die Buße nicht getilgt wird; ebenso in Pergola (1510);[2]) hier auch bei Gotteslästerung[3]) und ebenso in Mailand (1541);[4]) in Faenza (1527)[5]) bei Gotteslästerung und kleinem Diebstahl; in Crema (1534)[6]) bei Entfernung eines Grenzsteines und auch sonst; in Ferrara (1534)[7]) bei Körperverletzung; in Macerata (1553)[8]) muß der Dieb bei Nichtzahlung der Buße per horam mitreatus auf der Straße stehen, und beim Versuch der Entführung einer Nonne tritt Geißelung ein;

ebenso wird in Todi (1551), wer die Strafe wegen Fluchens nicht erledigt, öffentlich gegeißelt per omnes stratas civitatis,[9]) und in Treviso (1574) tritt eventuell Geißelung ein bei versuchter Zauberei.[10])

Auch in Genua (1556) gilt folgendes: Wer die wegen Gotteslästerung geschuldete Geldstrafe nicht leistet, wird gepeitscht und in die berlina gestellt oder ihm gar die Zunge abgeschnitten.[11]) Gepeitscht wird, wer die wegen stuprum oder Ehebruch geschuldete Geldstrafe nicht erlegt,[12]) oder die Geldstrafe wegen Beleidigung einer honesta persona;[13]) ebenso der Gerichtsvollzieher, der die wegen falschen Berichts geschuldete Geldstrafe nicht leistet.[14])

In Ripatransone (1568) tritt bei Diebstahl eventuell Geißelung ein.[15])

Auch in Camerino (1560) wird gepeitscht, wer die wegen Gotteslästerung geschuldete Geldstrafe nicht zahlt;[16])

---

1) Papia c. 27.
2) Pergula III 38.
3) Pergula III 27.
4) Mailand p. 150.
5) Faventia IV 3; 13.
6) Crema Bl. 94. 100.
7) Ferrara p. 152.
8) Macerata III 71. 96.
9) Todi III 116.
10) Treviso III 3, 22.
11) Genova II 1.
12) Ib. II 3.
13) Ib. II 18.
14) Ib. II 38.
15) Ripatransone IV 14.
16) Camerino III 58.

ebenso in Cesena (1588): scopetur oder stet per unam diem cum lingua inclavata ad berlinam.[1]) Hier wird auch die Maitresse eines Geistlichen eventuell gegeißelt per totam civitatem.[2])

Das gleiche gilt in Orvieto (1581) bei Gotteslästerung und bei Körperverletzung;[3]) ferner in Diebstahlsfällen: fustigetur; per tres dies poni debeat in catena et ibidem coram omnibus stare debeat, ita quod ab omnibus publice videri possit,[4]) und in Rom (1580) wird der Gotteslästerer, der mit der Buße im Rückstand bleibt, das erstemal in berlinam gestellt, das zweitemal gegeißelt.[5])

In Fermo (1586) wird der Ehebrecher und der Dieb, wenn sie nicht zahlen können, nackt durch die Stadt gepeitscht.[6])

§ 11.

Noch andere beschimpfende Strafen treten als Surrogat der Geldstrafe ein.

So das Prellen in Brescia (1313)[7];

so (beim Weib) das Tragen des Lastersteines (lapis butacii?) in Cividale (1309);[8]) oder

das Ausstellen mit der mitra, so in Fermo (1586) bei Urkundenfälschung.[9])

Eine eigenthümliche Strafe findet sich beim falschen Zeugen in Pergola (1510): er wird auf beliebige Zeit usque ad mamillas in eine Grube gestellt; dann wird er durch die Stadt gegeißelt cum ferro in lingua in quo ferro ligetur quidam funiculus qui teneatur ab uno quoque latere et portet in capite unam coronam de carta, in qua descriptum sit nomen ipsius testis falsarii et causam videlicet: Ego sum testis qui falsum testimonium perhibui.[10])

[1]) Cesena p. 132.
[2]) Ib. p. 144.
[3]) Orvieto III 12. 14.
[4]) Ib. III 21.
[5]) Rom II 42.
[6]) Fermo IV 44. 45.
[7]) Brescia II 101.
[8]) Cividale a. 26.
[9]) Fermo III 33.
[10]) Pergula III 34.

So findet sich nicht selten die liebenswürdige Strafe, daß der Schuldige, der nicht zahlen kann, in den Fluß getaucht wird, offenbar zum großen Ergötzen des Publikums.[1])

So in Vicenza (1264, Zusatz von 1275) bei Gotteslästerung: submergatur ter cum cigognola in aquam;[2])

so in Como (1280) ebenfalls bei Gotteslästerung;[3])

ähnliches gilt in Pisa (1286) bei der Strafe wegen verbotenen Spiels:[4]) der Thäter soll im Arno gebadet werden;

so in Moncalieri (1309) bei Gotteslästerung: demergatur in Padum;[5]) und aus demselben Grunde in Ivrea (14. Jahrh.): submergatur ter in Duriam.[6])

Wegen desselben Vergehens heißt es in Trient (1528): ter in flumen Attesis submergatur,[7]) und in Conegliano (1488) werden dem Schuldigen statt dessen 3 Eimer Wasser über den Kopf gegossen.[8])

Weniger liebenswürdig ist die Surrogatstrafe in Chianciano (1287) bei Päderastie: testiculi ejus publice configantur bancho.[9])

Milder ist Todi (1551) beim Sodomiten, der die Geldstrafe nicht zahlen kann: ligatis membris genitalibus fustigetur per civitatem.[10])

Auch eventuelle Brandmarkung kommt vor; so in Nizza (13. Jahrh.)[11]) bei Nothzucht: 10 librae, eventuell coquemus eum in frontem et forestabimus eum per totum nostrum consulatum (was aber im Jahre 1290 aufgehoben wurde);

so in Curzola (1271) bei Körperverletzung, Diebstahl, Raub;[12])

so in Chianciano (1287) bei mittlerem Diebstahl: auf beide Backen; bei Fälschung: auf die Stirne;[13])

---

1) Also eine Art Wasserschnellung, wie noch im Cod. crim. Bavar. I 9.
2) Vicenza I p. 257.
3) Como II a. 42.
4) Pisa Stat. III 35.
5) Moncalieri p. 1397.
6) Ivrea p. 1208.
7) Trient III 5.
8) Conegliano IV p. 89.
9) Chianciano a. 259.
10) Todi III 113.
11) Nicia p. 69
12) Curzola p. 454. 455. 456.
13) Chianciano a. 245. 227.

so in Bene (1293) beim mittleren Diebstahl und bei der Hehlerei;[1])

so in Pergola (1510) beim mittleren Diebstahl: taliter quod occultari non possit;[2])

so in Urbino (1556)[3]) und in Cesena (1588) in Diebstahlsfällen.[4])

---

[1]) Bene a. 165. 299.

[2]) Pergula III 38.

[3]) Urbino IV 36.

[4]) Cesena p. 134.

V.

Leibes-, Lebens-, Freiheits- und Ehrenstrafen.

§ 1.

Der Uebergang von der sühnbaren zur unsühnbaren Leibes- und Lebensstrafe läßt sich in verschiedenen Stadtrechten nachweisen.

So stand in Mirandola nach den Statuten von 1386 auf falschem Eid eine Buße von 100 librae, und wenn diese innerhalb 15 Tagen nicht bezahlt wurde, so erfolgte das Ausreißen der Zunge und schimpflicher Umzug. Dieses Recht wurde durch Gesetz v. 1472 dahin verschärft, daß auf falschen Parteieid 500 librae, Abhauen der Hand und 10jährige Verbannung gesetzt wurde und auf falschen Zeugeneid 500 librae und Verlust der Zunge.[1])

Ebenso verhält es sich mit sühnbarer und unsühnbarer Gefängnißstrafe; so in Mirandola (1386): auf Bigamie und auf Verheirathung der Frauen ohne Zustimmung der Agnaten steht Geld- und Gefängnißstrafe: letztere dauert mindestens ein Jahr, kann aber bis zur Zahlung des Geldes verlängert werden.[2])

Im Uebrigen ist die Entwicklung in den Statuten sehr verschieden: viele sind bis in die spätere Zeit bei der Ablösung der Leibes- und Lebensstrafe stehen geblieben, andere haben die Lösung ziemlich früh abgeworfen, andere zeigen ein Mittelstadium, so daß sie in leichten Fällen die Lösung zulassen, in schweren sie ablehnen.

Dies wird sich von selbst ergeben, wenn wir die unlösbaren Strafen genauer in Betracht ziehen; hier seien nur noch folgende drastische Fälle aufgeführt:

In Genua (1498) wird der Dieb, wenn die gestohlene Summe bis zu 10 librae reicht, mit Geld gestraft und nur bei Nichtzahlung ge-

---

[1]) Mirandola IV p. 97. 98. 99.

[2]) Mirandola IV p. 122. 123.

peitscht; beträgt der Diebstahl mehr, so ist die öffentliche Geißelung unbedingt.[1])

In Camerino (1560) tritt bei gewöhnlicher Verstümmelung sühnbare Talion ein; unsühnbar aber büßt, wer zur That gedungen ist. Bei Vergiftung tritt Todesstrafe ein, ablösbare Todesstrafe beim Versuch.[2])

In Cesena (1588) wird, wer ein Kruzifix thätlich lästert, mit unbedingtem Verlust der Hand gestraft, wer ein Heiligenbild lästert, kann die Hand auskaufen.[3])

Und so in vielen Fällen.

Und in Perugia (1526) steht auf der ersten Tödtung abkäufliche, auf der zweiten unabkäufliche Todesstrafe.[4])

§ 2.

Die Todesstrafe tritt im 12. und 13. Jahrhundert hervor, bei Mord, namentlich qualificirtem Mord und einigen anderen Missethaten. So bestimmt Friedrich I. in der Const. de pace tenenda v. 1156 § 1: si quis hominem intra pacem constitutum occiderit, capitalem subeat sententiam; und der Dieb, der über 5 solidi gestohlen hat, soll gehängt werden, II Feud. 27 § 1 und 17.[5])

Ebenso gilt nach dem Gesetz Friedrichs contra incendiarios v. 1187, daß der incendiarius capite plectatur,[6]) und nach dem Friedensgesetz Friedrichs II. und Heinrichs v. 1230, § 4, 8 und 13, steht Todesstrafe auf Tödtung, Raub und Frauenraub.[7])

Die Statuten von Aosta (12. Jahrh.) haben Todesstrafe bei Tödtung, Brandstiftung, Frauenraub, Nothzucht, Straßenraub; ebenso finden wir die Todesstrafe in den Constitutiones Siculae bei homicidium, I 14 (miles durch Schwert, inferiores furca suspensi), bei Frauenraub und Nothzucht I 20—22, bei schwerer Urkundenfälschung und Münzfälschung III 40, bei Giftmord III 41 und bei Brandstiftung III 55.

---

[1]) Genua (1498) Stat. crim. 30.
[2]) Camerino III 75; 64.
[3]) Cesena p. 133.
[4]) Perusia III 14.
[5]) Vgl. auch Pertz, Monum. II p. 101.
[6]) Pertz, Monum. II p. 183.
[7]) Pertz, Monum. II p. 267.

So ferner in Bergamo (1220) bei Mord:[1]) als Mörder gilt, qui homicidium tractatim perpetravit; dies ist übrigens eine Neuerung: früher trat nur Aechtung und Wüstung ein.

So in Venedig (1232) bei Diebstahl über 40 librae, bei mittlerem Diebstahl im Rückfall, bei Raub über 20 librae;[2])

in Bologna (1250) bei Banditenmord und Brandstiftung;[3])

in Parma (1255) bei heimlicher Tödtung, bei Banditenmord, bei Tödtung und Verstümmelung unter Bruch des Friedens, bei Tödtung durch die eigenen Leute, beim Fremden, der einen Einheimischen tödtet oder verstümmelt;[4]) sonst tritt bloß Aechtung ein.[5])

In Nizza (13. Jahrh.) gilt vom Mörder, wenn er ein ignobilis ist: destruam illius personam; das gleiche gilt vom nobilis, der einen nobilis tödtet; während den nobilis, der einen ignobilis umbringt, nur Verbannung trifft.[6])

In Padua (1267) steht Todesstrafe auf Bruch eines Dammes;[7]) auch (1277) auf schweren Fällen des Diebstahls;[8])

in Novara (1277) auf Tödtung eines reisenden Kaufmannes: personaliter punire ita quod moriatur (später aufgehoben;[9])

in Trient (13. Jahrh.) auf Nothzucht, Banditenmord, Mord, Kirchenraub, Straßenraub;[10])

in Curzola (1271) auf Mord und auf hochverrätherischer Verbindung.[11])

In schweren Fällen des Diebstahls tritt Todesstrafe ein in Como (1279),[12]) auch bei Landesverrath.[13])

In Pistoja (1284) erleidet Todesstrafe, wer einen anzianus zu

---

[1]) Bergamo IX 6. 11.

[2]) Liber malef. c. 3 und 4; c. 9.

[3]) Bologna II 7 p. 260; II 24 p. 278.

[4]) Parma (1240. 1255) p. 291; 292; 291; 296; 277.

[5]) Ib. p. 280.

[6]) Nicia p. 62. 63.

[7]) Padua 775.

[8]) Padua Stat. V 12, 1.

[9]) Novara 373.

[10]) Trient c. 12. 14; 141; 143; 144.

[11]) Curzola p 453.

[12]) Como II a. 2 und 3. Ueber die Todesstrafe bei Diebstahl vgl. Clarus § furtum Nr. 7 ff.; Farinacius, de furt., qu. 167 nr. 48 f. 50.

[13]) Como II (1283) a. 19.

Tode verletzt; ferner der assasinus;[1]) nach den Statuten v. 1296 gilt dies in jedem Fall des studiose interficere, so auch, wenn der Gefangene den Wächter tödtet.[2])

Ebenso steht in Pisa (1286) der Tod auf Tödtung, schwerem Verrath und Brandstiftung,[3])

und in Bene (1293) auf vorsätzlicher Tödtung, Hochverrath und Brandstiftung.[4])

In Brescia (1313) kommen Lohnmörder und Straßenräuber an den Galgen;[5]) andere Mörder werden hingerichtet (so schon Statuten des 13. Jahr.).[6])

In Orvieto (1323) folgt Todesstrafe mit Vermögenskonfiskation auf vindicta transversa.[7])

In Parma (1316) tritt Todesstrafe bei Hochverrath, Conspiration, bewaffnetem Aufruhr ein,[8]) auch bei Tödtung eines Beamten;[9]) und in den Statuten von 1347 folgt auf den vierten Diebstahl und Raub der Galgen und auf Mord (homicidium quod appensate fit) Enthauptung.[10])

In Modena (1327) wird nicht jeder Mörder, wohl aber der Lohnmörder hingerichtet, ebenso der Brandstifter und Hochverräther.[11])

In Carpi (1353) findet sich die Todesstrafe bei Mord und Brandstiftung, und seit 1446 auch bei Bigamie;[12]) der Lohnmörder kommt an den Galgen.[13])

In Turin (1360) ist Todesstrafe auf verschiedene Verbrechen gesetzt: auf wiederholten Raub, auf Hochverrath, auf die Einnahme eines städtischen Thurmes oder Thores, und auch auf die Tödtung, wenn ein Fremder einen Einheimischen tödtet.[14])

---

[1]) Pistoja, Breve II 50. 155.
[2]) Pistoja, Stat. III 4. 139.
[3]) Pisa III 8; III 12; III 13.
[4]) Bene a. 151. 159; 164; 160.
[5]) Brescia II 44; II 22.
[6]) Ib. p. 1584 (129. 130. 131).
[7]) Orvieto (Fumi) a. 106 (p. 797).
[8]) Parma (1316) p. 210. 212. 216.
[9]) So schon im Jahre 1309, vgl. ib. p. 253. 258.
[10]) Parma (1347) p. 225. 222. So auch Parma (1494) Bl. 122. 124. 127.
[11]) Mutina IV 20. 21. 68.
[12]) Carpi p. 47; p. 66; p. 106.
[13]) Carpi p. 66.
[14]) Turin p. 708; 719; 712; 711.

In Monza (14. Jahrh.) wird der Mörder und der Nothzüchter mit dem Tode bestraft, auch die Ehebrecherin; der große Dieb, der dritte Dieb, der Hehler, der Räuber beim großen Raub und der Menschenräuber kommen an den Galgen.[1])

In Rom (1363) steht auf Mord Todesstrafe;[2]) Todesstrafe steht auch auf Falschmünzung.[3])

In Casale (14. Jahrh.) folgt auf Tödtung, Brandstiftung, Nothzucht der Tod; auf Mordraub der Galgen.[4])

In Montefeltro (1384) werden Rückfallsdiebe und Straßenräuber gehängt; bei Tödtung und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode tritt Todesstrafe ein.[5])

In Mirandola (1386) steht die Todesstrafe auf Tödtung und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod und auf schwerem Incest; und der Galgen droht bei Straßenraub und Menschenraub, bei großem Diebstahl und in Fällen des dritten Diebstahls; auch bei rebellischer Ueberschreitung des Schloßgrabens.[6])

Auch in Salò (1386) tritt bei homicidium und schwerer Brandstiftung Todesstrafe ein;[7]) in Cremona (1387) bei homicidium, bei Erpressung durch Gefangennahme, bei Nothzucht, Ehebruch, Kuppelei, beim dritten Diebstahl, bei Raub und Menschenraub.[8])

Ebenso in Argenta (14. Jahrh.) bei homicidium, schweren Diebs- und Raubsfällen, und Frauenraub;[9]) ebenso beim homicidium in Piacenza (1391), und auf großem Diebstahl und Straßenraub steht hier der Galgen.[10]) Ebenso kommen in Lodi (1390) der Räuber, der plagiarius, der fur famosus, der große Dieb an den Galgen; ferner büßt der Mörder, der Frauenräuber, der veneficus, der Brandstifter mit Tod, auch der Inhaber eines privatus carcer, wenn die Freiheitsberaubung wenigstens zwei Tage dauert[11])

---

[1]) Modoetia Bl. 62b; 74b; 63.
[2]) Roma II 8. 9.
[3]) Ib. II 30.
[4]) Casale p. 992; 993; 994; 1037.
[5]) Montefeltro II 10; II 4 und 6.
[6]) Mirandola IV p. 91; p. 94 f.; p. 99; p. 100. 101; p. 107.
[7]) Salò a. 54; 56; 73; 98.
[8]) Cremona a. 96 132; 101; 108; 109; 115; 130; 131.
[9]) Argenta p. 112; 93; 95.
[10]) Piacenza V 40. 46. 47.
[11]) Lodi st. 542. 514. 547. 548. 521. 526. 545. 572. 531.

Auch in **Ravenna** (14. Jahrh.) droht Galgen bei Diebstahl und Raub; Todesstrafe bei Todtschlag und Mord.[1])

Und auch in **Padua** steht Todesstrafe auf dem großen Diebstahl (seit 1277), auf Nothzucht, auf assasinium (seit 1366), auf Landesverrath (seit 1391), auf Incest (seit 1329), auf Stupration eines Mädchens unter 10 Jahren (seit 1329).[2])

In **Florenz** (1415) werden eine ganze Reihe von Missethaten mit dem Tode bedroht: so Mord und qualifizirte Tödtung, so Verrath, Erregung eines Aufruhrs, rückfällige Päderastie, Bruch des Friedens und vindicta transversa.[3])

Ebenso in **Vicenza** (1425): Mord, Frauenraub; schwerer Incest, Bigamie, Unzucht mit Mädchen unter 10 Jahren und der zweite oder dritte Diebstahl.[4])

Ebenso setzte man in **Tolentino** (1436) die Todesstrafe auf Mord;[5]) desgleichen in **Verona** (1450),[6]) und ebenso auf Mord und größeren Diebstahl in **Blenio** (1450).[7]) Und daß in **Mailand** auf Landesverrath, auf Waffentragen gegen den eigenen Staat der Galgen folgte, beweist eine Urkunde des Fürsten von Mailand von 1427.[8])

Auch in **Castellarquato** (1445) droht Todesstrafe bei Tödtung, auch bei Fälschung des fürstlichen Siegels;[9]) beim dritten Diebstahl, Straßenraub und Menschenraub.[10])

In **Visso** (1461) steht auf drittem Diebstahl die Strafe des Galgens: furcis suspendatur, adeoque penitus moriatur et anima ejus corpore separetur; das Gleiche gilt bei den publici et famosi latrones;[11]) und Todesstrafe steht in **Casalmaggiore** (1464) auf homicidium; auf Lohnmord Galgenstrafe;[12]) ferner ist der Tod auf widerrechtliche

---

[1]) **Ravenna** III 9 p. 162; III 2 p. 158.
[2]) **Padua**, Stat. V 12, 1; V 11, 1; V 9, 1; V 9, 6; V 11, 5; V 11, 8.
[3]) **Florenz** III 35. 39. 124; III 60. 61; III 65; III 115; III 120; III 121.
[4]) **Vicenza** III 16; 19; 129; 21.
[5]) **Tolentino** III 39.
[6]) **Verona** III 39.
[7]) **Blenio** 5; 8.
[8]) Bei **Osio** II 209.
[9]) **Castellarquato** V 32. 34 45; V 56.
[10]) Ib. V 34; V 43; V 44.
[11]) **Visso** III 14. 15.
[12]) **Casalmaggiore** p. 40; vgl. auch p. 51.

Einsperrung (wenn sie mindestens 2 Tage dauert oder zur Erpressung eines Lösegeldes dient)[1]) und auf Nothzucht an einer mulier honesta gesetzt;[2]) Galgen steht auf drittem Diebstahl, auf Straßenraub (a 20 solidis supra) und großem Raub (a 25 solidis supra)[3]) und auf Menschenraub;[4]) außerdem folgt Todesstrafe auf Fälschung der fürstlichen Urkunde,[5]) auf Brandstiftung an einem Wohnhaus[6]) und auf Rebellion.[7])

Ebenso tritt in Conegliano (1488) Todesstrafe ein bei Tödtung,[8]) bei Straßenraub und großem Diebstahl, bei Nothzucht und Entführung; und in Salò (1484) bei Mord, plagium, Frauenraub, Ehebruch (Ehebrecherin), schwerem Incest und privatus carcer mit Einsperrung über 2 Tage, Raub und schwerem Diebstahl und Brandstiftung;[9]) in Genua (1498) bei Frauenraub.[10])

So findet sich die Todesstrafe immer häufiger in den Stadtrechten des 16. Jahrhunderts.

So in Reggio (1500) bei Tödtung, Entführung, Ehebruch der Frau, Straßenraub, Plagium und schwerem und drittem Diebstahl;[11])

so in Pavia (1505) bei Freiheitsberaubung, Tödtung, Umgang mit einer Nonne, beim großen und beim zweiten und dritten Diebstahl, beim Straßenraub, bei der Nothzucht;[12])

so in Pergola (1510) bei Mord, schwerem Diebstahl und Raub, Ehebruch (bezüglich der Ehebrecherin), Nothzucht, stuprum und Frauenraub, Einsperrung von mindestens 2 Tagen und Kerkerbruch;[13])

so in Bologna (1525) bei Tödtung und Brandstiftung;[14])

---

1) Casalmaggiore p. 40 f.
2) Ib. p. 44.
3) Ib. p. 50.
4) Ib. p. 51.
5) Ib. p. 55.
6) Ib. p. 59.
7) Ib. p. 71. 72.
8) Conegliano IV p. 94; 97; 98; 102. 103.
9) Riperia a. 95. 96. 100. 103; 102; 105; 106; 107; 112; 122; 123; 146.
10) Genua, (1498) Cap. crim. 14.
11) Reggio III 39; 52; 53; 65; 66; 69. 70.
12) Pavia 20; 21. 22; 24; 27. 28; 79.
13) Pergula III 29; 38. 39; 41; 43; 44; 59; 60.
14) Bononia Bl. 23.

so in Trient (1528) bei Nothzucht, Entführung, drittem Diebstahl;[1])

so in Faenza (1527) bei Tödtung, bei Nothzucht und Stuprum mit einer Nonne, bei der Päderastie im Rückfalle, bei Angriffen gegen die Stadt;[2])

so in Rovigno (1531) bei Tödtung und schwerem Diebstahl;[3])

so in Soncino (1532) bei Incest, Nothzucht und Entführung, Unzucht mit einer Nonne, Stupration einer Unmündigen, bei Einsperrung (über 2 Tage), Plagium (Galgen);[4])

so in Crema (1534) bei Tödtung, Menschenraub, Nothzucht, schwerem Incest, Ehebruch, Freiheitsberaubung, beim schweren Raub und beim dritten Raub, und ebenso bei Diebstahl und Brandstiftung;[5]) so verschiedenfach in Ferrara (1534).[6])

In Lucca (1539) straft man Hochverrath, homicidium, Falschmünzung, Brandstiftung, Nothzucht, Incest, Raub einer Nonne und Raub einer virgo, Kerkerbruch, receptatio rebellis mit Tod, den parricida, den Dieb von Kultgegenständen, den Räuber in schweren Fällen mit dem Galgen.[7])

Ebenso steht Todesstrafe in Sinigaglia (1537) auf Mord, stuprum, Frauenraub, Nothzucht, Ehebruch in schweren Fällen;[8]) sie steht auf vorbedachtem Mord (studiose interficere) in Macerata (1553),[9]) insbesondere auch auf Giftmord;[10]) ferner auf Entführung und Nothzucht,[11]) und auf dem dritten Diebstahl.[12])

Ebenso in Mailand (1541) auf Verletzung der Majestät, Frauenraub, Mord, Abtreibung, sexueller Verbindung von Juden und Christen, Verbindung mit einer Nonne, schwerem Raub, Aufforderung und Annahme eines Duelles und auf Brandstiftung.[13])

---

[1]) Trient III 65; 68; 98.
[2]) Faventia IV 4. 13. 30; 23. 30.
[3]) Rovigno III 51; 48.
[4]) Soncino a. 385; 386; 382; 389; 395; 408.
[5]) Crema Bl. 76; 78; 87; 78b; 79; 80; 82; 87b.
[6]) Ferrara Bl. 150b; 151.
[7]) Lucca IV 61; 69; 86; 91; 99; 101; 102; 112; 126; 77; 97; 93.
[8]) Senogalia III 8; 23. 24. 25.
[9]) Macerata III 43.
[10]) Ib. III 50.
[11]) Ib. III 70; 96.
[12]) Ib. III 71.
[13]) Mailand (1541) p. 133; 134; 139; 140; 141; 143; 148; 152.

Ebenso in Valtellina (1548) auf Mord, Sodomie, Raub, drittem Diebstahl, Nothzucht, Bigamie und Incest.[1])

Das gleiche gilt in Todi (1551) bei Kerkerbruch;[2]) ebenso in Urbino (1556) bei Mord, bei viertem Diebstahl, Raub, Nothzucht und schwerem Incest, schwerer Münzfälschung und Hochverrath.[3])

In Genua (1556) ist einer langen Reihe von Missethaten die Todesstrafe gedroht. Mit Tod wird bestraft: Tödtung, Abortus bei lebender Frucht, Vergiftung und Verhexung, Brandstiftung, Einbruch zum Zweck des stuprum, Freiheitsberaubung im carcer privatus, Doppelehe mit copula carnalis.[4])

Ebenso wird in Camerino (1560) der Mörder mit dem Tode geahndet, auch der fur famosus und der Friedensbrecher.[5])

In Corsica (1571) steht Todesstrafe auf drittem Diebstahl, auf Brandstiftung an einem bewohnten Gebäude, qualifizirter Körperverletzung, Mord, Giftmord und Zauberei, Münzfälschung, Ehebruch, Hochverrath;[6]) in Ancona (1566) auf Tödtung, Freiheitsberaubung (wenn über einen Tag und eine Nacht), Hochverrath, Nothzucht; und die publici fures und die famosi latrones kommen an den Galgen.[7])

Ebenso folgt Todesstafe in Ripatransone (1568) auf Hochverrath, Frauenraub, Raub, dritten Diebstahl,[8]) in Treviso (1574) auf Mord, Falschmünzerei, Straßenraub, Nothzucht und Hochverrath,[9]) in Monterubbiano (1574) auf Münzfälschung,[10]) im Val Trompia (1576) auf dritten Diebstahl,[11]) in Arezzo (1580) auf Gefangenhaltung und gewaltsame Entführung,[12]) in Rom (1580) auf Mord, Hochverrath, Münzfälschung, schweren Incest, Frauenraub mit Nothzucht, dritten Diebstahl;[13]) und nach einer Bulle des Pabstes Sixtus V von 1586,

---

1) Valtellina a. 37; 50; 55. 57; 56; 79; 80; 81.
2) Todi III 118.
3) Urbino IV 35; 36; 39; 46; 59.
4) Genova II 8; 8; 10; 42; 57; 59; 98.
5) Camerino III 63; 125; 132.
6) Corsica c. 25; 27; 28; 32; 33; 38; 41; 60.
7) Ancona III 6; 8; 9; 12; 19.
8) Ripatransone IV 9; 11; 12; 13; 14.
9) Treviso III 3, 1; 30; III 4, 1; 5; III 8, 9.
10) Monterubbiano V 104.
11) Val Trompia a. 227.
12) Arretium III 19. 27.
13) Rom II 17; 43; 44; 50; 51; 59.

Bulle 70 (der Bulle: ad compescendam) wird Ehebruch und stuprum in besonderen schweren Fällen mit dem Tode bestraft.[1]) In Orvieto (1581) steht Todesstrafe auf homicidium, Nothzucht, Hexerei, Hochverrath;[2]) in Frignano (1587) auf homicidium, Nothzucht, Ehebruch der Frau, Frauenraub, Straßenraub, Diebstahl (fur famosus), Einsperrung.[3]) Auch in Cesena (1588) gilt der Tod bei homicidium, wiederholtem und schwerem Diebstahl, schwerer Fälschung, Münzfälschung, Ehebruch der Frau, Entführung, Hexerei und Hochverrath;[4]) ferner in Fermo (1586) bei Beamtenverletzung, Kerkerbruch, privatus carcer (bei Freiheitsberaubung von mindestens 24 Stunden), Straßenraub, Mord, Frauenraub, Nothzucht an einer Nonne und sonstigen gesteigerten Nothzuchtsfällen;[5]) im Bergell (16. Jahrh.) bei Incest und bei Verletzung unter Bruch der securancia;[6]) im Oberengadin (16. Jahrh.) bei homicidium, auch bei Kindsmord, und bei Nothzucht;[7]) endlich in Massa (1592) bei thätlicher Gotteslästerung, Nothzucht, Frauenraub, Incest, Mord und Hexerei.[8])

Die Zahl der todeswürdigen Verbrechen hat mithin reißend zugenommen; die Todesstrafe war im 16. Jahrhundert sehr häufig geworden, was auch die Juristen bestätigen, z. B. Clarus § fin. quaest. 68 und die hier Citirten.

Ueber die Vollziehung der Todesstrafe finden wir die Bestimmung, daß sie nicht in den Straßen der Stadt geschehen soll; so Parma (1316);[9]) und daß der Uebelthäter nicht in der Nähe einer Wohnung oder eines fließenden Wassers aufzuknüpfen ist; so Bergamo (13. Jahrh.).[10])

In Treviso (1574) muß das Aufhängen mindestens 1 miliare

---

[1]) Turiner Ausgabe VIII p. 789. Nach der Bulle Paul IV v. 1558 (Bulle 22) unter erschwerenden Umständen auch die Kuppelei (ib. VI p. 537).

[2]) Orvieto III 13; 26; 30; 44.

[3]) Frinianum III 22; 25; 27; 28; 35; 36; 80.

[4]) Cesena p. 126; 134; 136; 138; 140; 142; 144.

[5]) Fermo IV 29; 32; 35; 39; 42; 44.

[6]) Bergell a. 48. 69, in Zeitschr. f. Schweizer Recht XXXIII S. 106 f. (Salis).

[7]) Oberengadin a. 4; 9 (Kindsmörderin: aqua suffocari); 18, in Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165 f. (Salis).

[8]) Massa V 17; 20; 22; 23; 28; 36.

[9]) Parma p. 280; auch Statut v. 1494 Bl. 130b.

[10]) Bergamo IX 45.

fern von der Stadt erfolgen.[1]) In Vicenza (1425) geschieht die gewöhnliche Execution in campo Martio, das Aufhängen aber in locis consuetis et antiquis.[2])

§ 3.

Von qualifizirten Todesstrafen ist außer der des Galgens der Feuertod am häufigsten.[3])

Zunächst bei der Häresie:[4]) hier stützen sich die Stadtrechte meist auf die bekannte Bestimmung Friedrichs II,[5]) die sie oft mehr oder minder wörtlich herübernehmen; vgl. Vercelli (1241);[6]) Bologna (1250);[7]) Brescia (1254).[8])

Oder es wird einfach auf die leges civiles et canonicae verwiesen; so in Monza (14. Jahrh.),[9]) Cremona (1387),[10]) Lodi (1390),[11]) Casalmaggiore (1464),[12]) Crema (1534).[13])

Oder es wird direkt Feuertod bestimmt; so in Pavia (1505).[14])

Sodann aber finden wir den Feuertod ziemlich früh als eine Strafe, die dem Bilde der That entspricht: die mit dem Elemente büßen läßt, mit dem der Thäter gefrevelt hat.[15])

So bei Münzfälschung in Venedig, kraft eines Gesetzes nach dem Tode des 47ten Dogen, Lorenzo Tiepolo (also von 1275);[16])

in Pisa (1286);[17])

---

[1]) Treviso III 4, 2.

[2]) Vicenza III 47.

[3]) Vgl. Gandinus, rubr. de poen. reor. nr. 57 (Bl. 344).

[4]) Vgl. Clarus V § haeresis nr. 7 und die hier Citirten.

[5]) Vgl. Friedrich II 1224, 1232, 1238, 1239; in Pertz, Mon. leg. II p. 252. 287. 326.

[6]) Vercelli a. 379.

[7]) Bologna I 1 p. 67.

[8]) Brescia p. 1584 (127).

[9]) Modoetia Bl. 62b.

[10]) Cremona 133.

[11]) Lodi st. 609.

[12]) Casalmaggiore p. 51.

[13]) Crema Bl. 89b.

[14]) Papia c. 15.

[15]) Vgl. hierzu Günther, Wiedervergeltung I S. 193 f.

[16]) Venedig, Lib. VI c. 80.

[17]) Pisa III 15.

in Trient (13. Jahrh.);[1]
in Pistoja (1296);[2]
in Modena (1327);[3]
in Parma (1347);[4]
in Carpi (1353);[5]
in Monza (14. Jahrh.)[6] und Argenta (14. Jahrh.);[7]
in Mirandola (1386);[8]
in Salò (1386);[9]
in Cremona (1387);[10]
in Piacenza (1391);[11]
in Florenz (1415) bei schwerer Münzfälschung;[12]
in Castellarquato (1445);[13]
in Blenio (1450);[14]
in Verona (1450);[15]
in Visso (1461);[16]
in Casalmaggiore (1464);[17]
in Conegliano (1488);[18]
in Genua (1498);[19]
in Reggio (1500): zuerst gehängt, dann verbrannt.[20]

Auch in den Statuten des 16. Jahrh. bestraft man den Münzfälscher mit dem Feuertod.

---

1) Trient c. 18. 20.
2) Pistoja, Stat. III 8.
3) Mutina IV 25.
4) Parma (1347) p. 230; auch Parma (1494) Bl. 124.
5) Carpi p. 49.
6) Modoetia Bl. 63. 66b.
7) Argenta p. 99.
8) Mirandola IV p. 109.
9) Salò a. 81.
10) Cremona a. 143.
11) Piacenza V 91 p. 396.
12) Florenz III 129.
13) Castellarquato V 53.
14) Blenio 1.
15) Verona III 56.
16) Visso III 52.
17) Casalmaggiore p. 54.
18) Conegliano IV p. 99.
19) Genua (1498) tat. crim. 21.
20) Reggio III 76.

So in Pavia (1505) bei der eigentlichen Münzfälschung sofort, bei dem Verausgaben falschen Geldes, si iteraverit;[1])

so in Bologna (1525), vorbehaltlich des Milderungsrechtes des potestas;[2])

so in Trient (1528),[3]) in Perugia (1526),[4]) in Soncino (1532),[5]) in Macerata (1553).[6])

In Ferrara (1534) wird der Münzfälscher gehängt und sein Leichnam verbrannt.[7])

Der Feuertod steht auf Münzfälschung ferner in Todi (1551);[8]) und ebenso wird in Genua (1556), wer unberechtigter Weise falsche Münzen fertigt, mit dem Feuertod bestraft; und dasselbe gilt von der Fälschung des fürstlichen Siegels.[9])

Ebenso steht auf Münzfälschung der Feuertod in Camerino (1560);[10])

in Ancona (1566);[11])

in Treviso (1574);[12])

in Novara (1583);[13])

in Fermo (1586);[14])

in Frignano (1587);[15])

im Oberengadin (16. Jahrh.).[16])

Ferner tritt der Feuertod als reale Sinnbildsstrafe bei Brandstiftung ein.[17])

---

[1]) Papia c. 37.
[2]) Bononia Bl. 30.
[3]) Trient III 71.
[4]) Perusia III 42.
[5]) Soncino a. 431.
[6]) Macerata III 93.
[7]) Ferrara p. 169.
[8]) Todi III 130.
[9]) Genova II 31; 37.
[10]) Camerino III 15.
[11]) Ancona III 10.
[12]) Treviso III 3, 30.
[13]) Novara III p. 141.
[14]) Fermo IV 49.
[15]) Frinianum III 44.
[16]) Oberengadin (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165 f.) a. 3.
[17]) Vgl. Angelus Aretinus gl. Incendiario (Bl. 146); Bartolus zu l. 1 D. de offic. praef. vig. statuirt den Feuertod bei dolosem incendium magnum in civitate durch eine persona vilis.

So in Turin (1360) bei der Brandstiftung an Gebäuden: nec aliqua pecuniaria quantitate evadere possit;[1])
so in Monza (14. Jahrh.);[2])
so in Padua (1329);[3])
so in Montefeltro (1384);[4])
so in Mirandola (1386);[5])
so in Cremona (1387);[6])
so in Piacenza (1391), wenn der Schaden über 25 librae beträgt;[7])
in Florenz (1415);[8])
in Vicenza (1425);[9])
in Conegliano (1488).[10])
So auch noch in Statuten des 16. Jahrhunderts:
in Pavia (1505);[11])
in Pergola (1510), sofern das Haus ganz oder zum größten Theil verbrannt ist;[12])
in Sinigaglia (1537);[13])
in Lucca (1539), wenigstens wenn ein Mensch dabei umkommt;[14])
in Urbino (1556);[15])
in Ancona (1566);[16])
in Osimo (1571);[17])
in Monterubbiano (1574);[18])

---

[1]) Turin p. 711.
[2]) Modoetia Bl. 69.
[3]) Padua V 12, 3.
[4]) Montefeltro II 11.
[5]) Mirandola IV p. 114.
[6]) Cremona a. 162.
[7]) Piacenza V 4 p. 365.
[8]) Florenz III 144.
[9]) Vicenza III 20.
[10]) Conegliano IV p. 96.
[11]) Papia c. 34.
[12]) Pergula III 37.
[13]) Senogalia III 19.
[14]) Lucca IV 91.
[15]) Urbino IV 37.
[16]) Ancona III 20.
[17]) Osimo IV 28.
[18]) Monterubbiano V 84.

in Arezzo (1580);[1])
in Rom (1580);[2])
in Fermo (1586);[3])
in Cesena (1588);[4])
im Oberengadin (16. Jahrh.): in pulverem comburi.[5])

Bisweilen ist es auch so, daß der Thäter zuerst gehängt, dann sein Leichnam verbrannt wird, so in Reggio (1500),[6]) in Ferrara (1534),[7]) in Frignano (1587).[8])

Der Einwirkung des alten Testamentes ist es zuzuschreiben,[9]) daß man die zuerst nur mit Geld geahndete Päderastie und Sodomie mit dem Feuertode zu bestrafen anfing.[10])

So in Padua (1329), aber nur den agens;[11])
in Monza (14. Jahrh.);[12])
in Mirandola (1386);[13])
in Cremona (1387);[14])
in Lodi (1390);[15])
in Florenz (1415) mindestens bei gewaltsamer Päderastie;[16])
in Vicenza (1425), mindestens den agens;[17])
in Castellarquato (1445);[18])

---

[1]) Arretium III 55.
[2]) Rom II 36.
[3]) Fermo IV 64.
[4]) Cesena p. 139.
[5]) Oberengadin (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165 f.) a. 3.
[6]) Reggio III 91.
[7]) Ferrara p. 164.
[8]) Frinianum III 55.
[9]) 2 Mose 22, 19; 3 Mose 18, 22 und 23 und ebenda 20, 13. 15 und 16.
[10]) Auch die unnatürliche Unzucht zwischen Mann und Frau rechnete man hierher, Clarus V § sodomia nr. 2; Farinacius, de delictis carnis, qu. 148 nr. 35. So ausdrücklich verschiedene Statuten, z. B. Soncino (1532) a. 381, Osimo IV 27: aliquem puerum vel aliquam puellam turpi modo.
[11]) Padua V 11, 8.
[12]) Modoetia Bl. 62.
[13]) Mirandola IV p. 108.
[14]) Cremona a. 113.
[15]) Lodi st. 530.
[16]) Florenz III 115.
[17]) Vicenza III 19, 10.
[18]) Castellarquato V 35.

in Casalmaggiore (1461);[1]
in Salò (1484);[2]
in Parma (1494);[3]
in Reggio (1500): jedoch zuerst gehängt, dann verbrannt;[4]
in Pavia (1505);[5]
in Pergola (1510);[6]
in Soncino (1532): den agens;[7]
in Crema (1534): zuerst gehängt, dann verbrannt;[8]
in Mailand (1541);[9]
in Sinigaglia (1537);[10]
in Urbino (1556);[11]
in Camerino (1560): ponae legales![12]
in Osimo (1571);[13]
in Corsica (1571): zuerst gehängt, dann verbrannt;[14]
in Treviso (1574);[15]
in Orvieto (1581);[16]
in Fermo (1586);[17]
in Frignano (1587): wenigstens den agens;[18]
in Cesena (1588);[19]
im Oberengadin (16. Jahrh.): in pulverem comburi;[20]

---

1) Casalmaggiore p. 46.
2) Riperia a. 111.
3) Parma Bl. 124.
4) Reggio III 58.
5) Papia c. 23.
6) Pergula III 45.
7) Soncino a. 381.
8) Crema Bl. 80.
9) Mailand p. 142.
10) Senogalia III 17.
11) Urbino IV 39.
12) Camerino III 50.
13) Osimo IV 27.
14) Corsica a. 41.
15) Tarvisium III 4, 7.
16) Orvieto III 27.
17) Fermo IV 44.
18) Frinianum III 30.
19) Cesena p. 143.
20) Oberengadin a. 3.

und in Massa (1592) werden die Schuldigen aufgehängt, und dann igne ultore deleantur de terra viventium.[1])

Sonst findet sich der Feuertod noch bei der Vergiftung in Venedig (1232), wenn Tod oder Wahnsinn folgt;[2]) in Curzola (1271) bei Zauberei;[3]) in Trient (13. Jahrh) bei Urkundenfälschung im zweiten Rückfall und beim Weib, das einen Mann tödtet;[4]) ferner bei Vergiftung in Mirandola 1386)[5]) und in Monza (14. Jahrh.);[6]) bei Meuchelmord in Padua (1366),[7]) jedoch so, daß der Leichnam verbrannt wird; bei Incest mit konkurrirendem Ehebruch in Rom (1363);[8]) ferner bei Urkundenfälschung im zweiten Rückfall und bei schwerer Urkundenfälschung in Bellinzona (1390);[9]) ebenso bei der dritten Urkundenfälschung in Vicenza (1425), hier auch bei der Bigamie (aber nur bezüglich der Frau);[10]) bei der Flucht mit Staatsgeldern in Florenz (1415);[11]) bei Ehebruch in Conegliano (1488) bezüglich der Ehebrecherin;[12]) bei schwerem Incest und Giftmord in Reggio (1500);[13]) und in Genua (1498) beim Safranfälscher im Rückfall.[14])

Dies nimmt im 16. Jahrh. zu; da tritt Feuertod ein: bei Incest in Pergola (1510);[15]) bei Vergiftung und rückfälliger Urkundenfälschung in Pavia (1505);[16]) bei Vergiftung in Trient (1528);[17]) bei Urkundenfälschung in Crema (1534),[18]) doch wird erst der Leichnam verbrannt; bei Urkundenfälschung (wenn schwer oder im zweiten Rückfall), Giftmord,

---

[1]) Massa V 19.
[2]) Liber. malef. c. 17.
[3]) Curzola p. 458.
[4]) Trient c. 22; 141.
[5]) Mirandola IV p. 91.
[6]) Modoetia Bl. 63.
[7]) Padua Stat. V 9, 1.
[8]) Rom II 180.
[9]) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 243.
[10]) Vicenza III 25; 29.
[11]) Florenz III 161.
[12]) Conegliano IV p. 102.
[13]) Reggio III 59. 68.
[14]) Genua (1498) Cap. crim. 27.
[15]) Pergula III 42.
[16]) Papia c. 22; 37.
[17]) Trient III 53.
[18]) Crema Bl. 84.

Banditenmord in Mailand (1541);[1]) bei schwerer Urkundenfälschung und Urkundenfälschung im zweiten Rückfall und bei Kindsmord in Valtellina (1548), letzteres jedoch mit besonderem Vorbehalt der Milderung;[2]) bei Fälschung des fürstlichen Siegels in Genua (1556).[3])

In Perugia (1526),[4]) Macerata (1553)[5]) und Camerino (1560)[6]) erleidet die Giftmörderin den Feuertod, der Giftmörder einfache Hinrichtung. In Sinigaglia (1537) wird der Incest mit Feuertod bestraft;[7]) in Pergola (1510) Incest und Zauberei.[8]) In Treviso[9]) soll bis zum Jahre 1301 die Ehebrecherin mit dem Feuertod bestraft worden sein, an dessen Stelle Vermögensverlust und Verbannung ad voluntatem mariti trat. In Cesena (1588)[10]) steht der Feuertod auf Incest; in Treviso (1574)[11]) auf Giftmord und Zauberei; ebenso in Fermo (1586);[12]) in Frignano (1587) endlich auf Giftmord und auf Incest (jedoch wird in diesem Fall zuerst gehängt, dann verbrannt).[13])

In Padua (1420)[14]) und in Crema (1534) wird mit dem Feuertod der Jude bestraft, der mit einer Christin verkehrt, wenn sie eine mulier honesta ist, und ebenso die verheirathete Christin, die mit einem Juden umgeht;[15]) ebenso in Vicenza (1425) der Jude, der mit einer ehrbaren Ehefrau verkehrt, und ebenso die Frau;[16]) ebenso in Soncino (1532) der Jude, der sich mit einer verheiratheten Christin einläßt (auch diese selbst),[17]) und das Gleiche gilt vom Umgang zwischen Juden und Christen in Osimo (1571)[18]) und in Fermo (1586).[19])

---

[1]) Mailand p. 137. 143.
[2]) Valtellina a. 62; 51.
[3]) Genova II 37.
[4]) Perusia III 17.
[5]) Macerata III 50.
[6]) Camerino III 64.
[7]) Senogalia III 22.
[8]) Pergula III 42. 46.
[9]) Treviso III 4, 8. Also eine ausnahmsweise Milderung.
[10]) Cesena p. 141.
[11]) Treviso III 3, 21 und 22 (bei Verzauberung durch ein Weib).
[12]) Fermo IV 43.
[13]) Frinianum III 33; 31.
[14]) Padua V 11, 7.
[15]) Crema Bl. 79b, 80.
[16]) Vicenza III 19, 8.
[17]) Soncino a. 383.
[18]) Auximum IV 27 (mit Unterscheidung).
[19]) Fermo IV 44.

Dies ist eine Weiterbildung des römischen Rechtsgedankens, daß eine solche Verbindung dem Ehebruch zuzuzählen sei, c. 5 C. Theod. (9, 7) = c. 2 C. Theod. (3, 7), und die Interpr.; Lex Rom. Burgund. XIX, 4; Lex Curiensis IX 4 (4).

Eine exquisite Schilderung des Feuertodes im Falle schwerer Urkundenfälschung findet sich im Statut für Bellinzona von 1393[1]): igne comburatur modo infrascripto, vid. quod cum catena ferrea alligetur ad unam columnam fixam in terra, que catena aptetur ad columnam cum uno annulo ferreo revolvente se et cum quo ipse homo revolvere possit se circumcirca ipsam columnam longinquam eatenus quatenus plus fieri poterit, ut mortem dolentiorem substineat. Es entspricht dies einem Dekret für Mailand vom gleichen Jahre.[2])

Eine andere Schärfung ist das Schleifen zur Richtstatt am Schwanze eines Pferdes oder Esels. Es kam noch im 13. Jahrh. auf und wurde die regelmäßige Strafe des Banditen.[3])

So in Pistoja (1296),[4]) Padua (1366), auch beim Versuch,[5]) Monza (14. Jahrh.),[6]) Parma (1347),[7]) Rom (1363),[8]) Salò (1386),[9]) Cremona (1387),[10]) Bellinzona (1393), hier beim Verräther, Mörder und Straßenräuber;[11]) in Florenz (1415), hier auch beim Mord ad finem succedendi;[12]) ferner in Castellarquato (1445),[13]) in Casalmaggiore (1464),[14]) in Salò (1484),[15]) in Conegliano

---

[1]) Heusler, Tessiner Rechtsquellen, in der Z. f. Schweiz. Recht XXXIII S. 245.

[2]) Bei Pertile, Storia di diritto Italiano V p. 267.

[3]) Clarus V § assasinium nr. 4.

[4]) Pistoja Stat. III 5.

[5]) Padua Stat. V. 9, 1.

[6]) Modoetia Bl. 62b.

[7]) Parma (1347) p. 223.

[8]) Rom II 9.

[9]) Salò a. 55.

[10]) Cremona a. 97.

[11]) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 245 und Archiv f. Schweizer Geschichte XX S. 167.

[12]) Florenz III 124. 126.

[13]) Castellarquato V 33.

[14]) Casalmaggiore p. 40.

[15]) Riperia a. 96.

(1488),[1]) in Parma (1494),[2]) in Reggio (1500),[3]) in Pergola (1510),[4]) in Soncino (1532) bei den famosi latrones;[5]) ferner in Crema (1534),[6]) in Mailand (1541) beim Räuber,[7]) in Ancona (1566) beim assasinus,[8]) in Tortona (1570) beim Landesverräther,[9]) in Corsica (1571),[10]) in Treviso (1574),[11]) in Rom (1580) beim assasinus,[12]) in Orvieto (1581) bei assasinium und bei Tödtung in vindicta transversa;[13]) endlich in Fermo (1586) bei Hoch- und Landesverrath[14]) und in Frignano (1587)[15]) und Massa (1592) bei assasinium.[16])

In einer Reihe von Fällen findet sich das Schleifen in Genua (1556): beim Herrenmord, beim assasinium, aber auch bei Straßenraub und sacrilegischem Diebstahl (hier auch noch das Handabhauen).[17])

Andere Schärfungen sind:

In Bellinzona (1393) wird der Mörder beim Schleifen mit glühender Zange gezwickt;[18])

in Macerata (1553) erleidet der Jude, der mit einer Christin Umgang hat, Todesstrafe prius genitalibus et lingua excisis;[19])

in Corsica (1571) wird dem Dieb einer Monstranz zuerst die Hand abgehauen, dann wird er geschleift und gehängt;[20])

in Treviso (1574) wird der Sodamit zuerst schimpflich aus-

---

[1]) Conegliano IV p. 96.
[2]) Parma Bl. 122.
[3]) Reggio III 43.
[4]) Pergula III 31.
[5]) Soncino 357.
[6]) Crema Bl. 77.
[7]) Mailand p. 137.
[8]) Ancona III 7.
[9]) Derthona IV Bl. 127.
[10]) Corsica c. 32.
[11]) Treviso III 3, 20.
[12]) Rom II 24.
[13]) Orvieto III 16 (ad caudam asini); 70.
[14]) Fermo IV 26.
[15]) Frinianum III 23.
[16]) Massa V 29.
[17]) Genova II 8; 11; 24; 25.
[18]) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 215.
[19]) Macerata III 96.
[20]) Corsica c. 26.

gestellt in einer etwas eigenthümlichen Weise: quod illa persona .... in platea carubii omni vestimento nudata .... supra palum in ea platea confixum ejus membrum virile cum uno aguto sive clavo figatur, et sic illic permaneat tota die et tota nocte sequenti ......; sequenti vero die igne comburatur extra civitatem.[1])

Eine andere Art der peinvollen Todesstrafe ist das Einpflanzen des Schuldigen: plantare, so das plantare capite deorsum in Florenz (1415) bei Banditen, Verräthern und denen, die mit Staatsgeldern fliehen.[2])

Ebenso in Vicenza (1425) beim Banditen[3]), in Reggio (1500) beim Vatermörder[4]) und in Sinigaglia (1537) beim Hochverräther;[5])

in Treviso (1574) beim assasinus.[6])

In Parma (1347) wurde die Strafe des Einpflanzens und des Zerschneidens aufgehoben.[7])

In üppiger Weise wird dieses plantare geschildert in Treviso III 3, 20: cum capite inferius et pedum plantis superius versus coelum taliter, quod moriatur, et tibiae cum pedibus appareant super terram, ut fiat in posterum sine fructu arbor eversa!

Auch die Strafe des Todtpeitschens ist bekannt; so in Visso (1461) beim Verräther.[8])

Auch das Rädern findet in Italien Eingang,[9]) wahrscheinlich in Folge der deutschen Reichsgesetzgebung, worunter namentlich das Landfriedensgesetz von 1230 § 8[10]) hervorzuheben ist: qui alium clam occiderit, quod mort dicitur, in rota punietur.

So gilt es auch in Mailand (1541),[11]) und in den von Mailand

---

[1]) Treviso III 4, 7.

[2]) Florenz III 124. 61. 161.

[3]) Vicenza III 17.

[4]) Reggio III 46.

[5]) Senogalia III 21: sub terram capite deorsum revoluto ipsius usque ad crura.

[6]) Treviso III 3, 20.

[7]) Parma 1347 p. 223.

[8]) Visso III 56.

[9]) Eine fränkische Strafe, Lex Salica 69: Strafe des Knechts, der sich mit seiner Herrin einläßt; hier als pessimus cruciatus bezeichnet. Weitere Citate bei Brunner, Rechtsgeschichte II S. 602.

[10]) Pertz II p. 267.

[11]) Mailand p. 137.

beeinflußten Rechten für den Fall des Raubmordes; so in Bellinzona schon 1393;[1]) so in Valtellina (1548) beim assasinus und Vatermörder: er soll womöglich noch lebend aufs Rad geflochten werden;[2]) so im Bergell (16. Jahrh) bei Töbtung unter Bruch des Friedens und bei der Töbtung, die inique, occulte, malitiose erfolgt.[3])

So auch das Viertheilen: vivus squartetur; so der parricida in Frignano (1587);[4]) daß dies auch in Mailand vorkam, bestätigt uns Clarus für den Hochverräther;[5])

ebenso wird im Oberengadin (16. Jahrh.) der Verräther in 4 Theile gehauen.[6])

Sonst wird erst der Leichnam geviertheilt und die Theile aufgehangen; so in Salò (1484),[7])

ebenso in Rovigno (1531);[8]) Crema (1534) beim assasinus und parricida,[9]) in Mailand (1541) beim Hochverräther,[10]) in Massa (1592) beim Straßenräuber.[11])

In Bellinzona (1393) wird der Geräderte im Rad auf einer 12 Fuß hohen Säule ausgestellt;[12]) ähnlich in Valtellina (1548).[13])

Andere Rechte stellen die Art der Schärfung in das richterliche Belieben.

In Piacenza (1391) ist von der durissima mors die Rede gegen den Banditen.[14])

In Fermo (1586) kann an dem Hochverräther noch eine acrior poena vollzogen werden.[15])

Ebenso heißt es in Parma (1494) vom parricida: moriatur exasperata et exagerata poena arbitrio potestatis.[16])

---

[1]) Arch. f. Schweizer Geschichte XX S. 167.
[2]) Valtellina a. 53. 51.
[3]) Bergell a. 70 und 71 (Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 106 f.)
[4]) Frinianum III 24.
[5]) Clarus V § laesae majestatis Nr. 8.
[6]) Oberengadin a. 7 (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165.)
[7]) Riperia a. 96.
[8]) Rovigno III 51.
[9]) Crema Bl. 77.
[10]) Mailand p. 133.
[11]) Massa V 32.
[12]) Arch. f. Schweizer Gesch. XX S. 167.
[13]) Valtellina a. 51.
[14]) Piacenza V 49 p. 381.
[15]) Fermo IV 26.
[16]) Parma (1494) Bl. 124.

In Pergola (1510) wird der assasinus an die Richtstatt geschleift und aliis atrocioribus tormentis et poenis puniatur arbitrio potestatis.[1])

In Monterubbiano (1574) werden die famosi fures arbitrio potestatis getödtet cum omni excruciatus genere quo ei videbitur.[2])

Dagegen war nach dem Zeugniß von Clarus die römische Strafe des Säckens des parricida in Italien verschwunden;[3]) ich finde sie auch in keinem der von mir eingesehenen Stadtrechte.[4]) Nur das Ertränken der Frau kommt vor, z. B. beim Incest in Valtellina (1548).[5])

Soweit die Arten der Todesstrafe; der Satz, daß eine Schwangere nicht hingerichtet werden darf, findet sich in den constitutiones Siculae I 24: hier soll bis zum 40. Tag nach der Geburt gewartet werden.

Vom höchsten Interesse aber ist nachfolgende Bestimmung von Pavia (1505):[6]) der Körper der Hingerichteten kommt an die Anatomie; weiter heißt es: quod liceat etiam domino potestati variare penam cuicunque malefactori, dummodo fuerit variata ad mortem, prout dicte universitati placuerit.

Hiernach darf also der zum Tode verurtheilte einer besonderen Todesart unterworfen werden nach dem Bedürfniß des wissenschaftlichen Experimentes.

§ 3.

Die Talion ist nicht selten; einmal bei Körperverletzungen, namentlich Verstümmelungen;

so in Pisa (1286),[7])
in Florenz (1415),[8])
in Reggio (1500),[9])

---

[1]) Pergula III 31.

[2]) Monterubbiano V 97.

[3]) Erwähnt wird sie in Lex Curiensis IX 12.

[4]) Clarus V § parricid. Nr. 5. So auch schon Baldus ad leg. si quis C. de his qui parentes: ista pena non est in usu; dagegen solle der Hingerichtete des Begräbnisses entbehren und sein Fleisch dari canibus. Versagung des Begräbnisses erwähnen auch einige Statuten, z. B. Lucca (1539) IV 77.

[5]) Valtellina a. 81.

[6]) Papia c. 82.

[7]) Pisa III 8.

[8]) Florenz III 119.

[9]) Reggio III 35.

in Perugia (1526) bei verstümmelnder Körperverletzung durch den Lohnthäter;[1])
ebenso in Camerino (1560)[2])
und in Ancona (1566).[3])

So insbesondere auch bei der vindicta transversa, so Frignano (1587),[4]) und bei Verlust der Glieder durch Zauberei in Treviso (1574).[5])

Sodann bei falscher Anklage.

Hier beruht die Talion auf germanischen und römischen Rechtsideen. Für das langobardische Recht kommen in Betracht Rothar 9, wo der falsche Ankläger sein widrigild, Grimoald 7, wo er das wergild der Beschuldigten zu zahlen hat (cf. Rothar 198), endlich die bekannte Stelle Liutprand 111: wenn die falsche Anklage gegen den Sklaven ein abgekartetes Spiel war, um dem Gegner den Sklaven zu entziehen. In allen 3 Fällen aber wird eine wissentliche Anklage vorausgesetzt, — ein vorgerückter Standpunkt des Edikts, der schwerlich im Volksleben völlig verstanden wurde.

Die römische, namentlich spätrömische Idee von der Haftung des Anklägers hat sicher dazu beigetragen, die Entwicklung auf den ursprünglichen Gedanken zurückzuführen, jedenfalls aber die Talionshaftung des Anklägers im Falle der calumnia zu erhalten.

Ueber diese Seite des Röm. Rechts vgl. Günther, Idee der Wiedervergeltung I S. 142 f. (gründlich und tüchtig).

Vgl. namentlich c. 4 C. Theod. (9, 19) und die Interpret., c. 14 C. Th. (9, 1) und die Interpretatio hierzu, c. 4 C. Th. (9, 37) und die Interpret., c. 17 pr. de accusat.

Vgl. auch schon c. 3 C. Th. (9, 10) und dazu die Interpret.: quod si probare non potuerit, quem dixerat violentum, eandem poenam suscipiat, quam ille, quem impetit, convictus potuisset excipere.

Und vergl. endlich die Lex Romana Curiensis IX 1 § 4: postea ille, qui eum accusavit, sciat, se aut suam facultatem amittere, aut pena, quam posuerat, solvidurum aut in ipso trebalio dubla pena sustinere; vgl. auch ib. IX 15 § 2 und XI 6 § 1.

---

[1]) Perusia IV 30.
[2]) Camerino III 75.
[3]) Ancona III 29.
[4]) Frinianum III 65.
[5]) Treviso III 3, 22.

In den Statuten erleidet ursprünglich jeder Ankläger des Mordes, der unterliegt, die Talion: so in Genua (1143).[1])

Dies findet sich bisweilen noch später, z. B. in Todi (1551)[2]) und in Urbino (1556).[3])

An Stelle dessen tritt später eine Geldbuße. Ausdrücklich wird die Talionshaftung in einigen Statuten aufgehoben; so in Piacenza (1391).[4])

Ein merkwürdiger Anklang an das Talionsrecht findet sich in Bologna (1525). Wenn mehrere Personen die Anklage erheben wollen, so müssen sich entweder alle vereinigen, oder es wird derjenige zugelassen, der sich der Talion unterwirft, und dieser wird in Haft gehalten.[5])

Häufig ist die Talion bei wissentlich ungerechter Anklage;

so in den Constit. Siculae I 24 beim Weib, das Jemanden zu Unrecht der Nothzucht beschuldigt;

so in Casale (14. Jahrh.),[6])

so in Montefeltro (1384);[7])

so in Conegliano (1488);[8])

so in Arezzo (1580)[9])

und in Fermo (1586).[10])

Ueber einen Anwendungsfall im 15. Jahrh. vgl. Clarus lib. V § fin. qu. 80 Nr. 3 (p. 827).

Auch bei falschem Zeugniß in Kriminalsachen kommt die Talion vor;[11]) so in Pisa (1286), wo der falsche Zeuge, wenn es sich um ein todeswürdiges Verbrechen handelt, enthauptet wird;[12])

so in Monza (14. Jahrh.), wo der falsche Zeuge ea poena

---

[1]) Genua a. 11.
[2]) Todi III 19, beim falsum.
[3]) Urbino IV 42.
[4]) Piacenza V 97 p. 398.
[5]) Bononia Bl. 3a. Näheres in der Geschichte des Strafprozesses.
[6]) Casale p. 1031.
[7]) Montefeltro II 16.
[8]) Conegliano IV p. 99.
[9]) Arretium III 11.
[10]) Fermo IV 47. 83.
[11]) Vgl. schon Cap. Remedii 10. Vgl. auch Clarus lib. V § falsum Nr. 8, der ein Mailänder Urtheil von 1548 anführt.
[12]) Pisa III 17.

puniatur, qua puniendus est ille, contra quem falsum testimonium dixerit.[1])

In Salò (1386) büßt gleichfalls der falsche Zeuge in Kriminalsachen mit Talion, ja mit verstärkter Talion, insbesondere bei Geldstrafe mit dem duplum.[2])

Ebenso gilt die Talion in Cremona (1387),[3]) in Lodi (1390),[4]) in Bellinzona (1390): bei Geldstrafe das Ausschneiden der Zunge;[5]) und so in Mailand (noch 1541).[6])

Aehnlich verhält es sich in Vicenza (1425), ob falsches Zeugniß pro oder contra,[7]) in Castellarquato (1445),[8]) in Casalmaggiore (1464):[9]) bei Geldstrafe das Doppelte, und ebenso in Salò (1484).[10])

Aehnlich noch in Reggio (1500),[11]) Pavia (1505),[12]) Bologna (1525),[13]) Trient (1528),[14]) Crema (1534),[15]) in Ferrara (1534) bei Todesstrafe,[16]) in Sinigaglia (1537),[17]) Mailand, wie dies aus einem Urtheil von 1548 hervorgeht,[18]) in Valtellina (1548),[19]) Macerata (1553),[20]) Genua (1556),[21]) Corsica (1571);[22])

ähnlich in Monterubbiano (1574): puniatur illa poena, qua puniretur ille, contra quem falsum testimonium latum fuit, si crimen

[1]) Modoetia Bl. 67.
[2]) Salò a. 91. 93.
[3]) Cremona a. 154.
[4]) Lodi st. 563. 564.
[5]) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 243.
[6]) Mailand p. 143 f.
[7]) Vicenza III 25, 1.
[8]) Castellarquato V 62.
[9]) Casalmaggiore p. 57.
[10]) Riperia a. 140.
[11]) Reggio III 83.
[12]) Papia c. 37.
[13]) Bononia Bl. 30.
[14]) Trient III 58.
[15]) Crema Bl. 85.
[16]) Ferrara Bl. 163.
[17]) Senogalia III 10.
[18]) Clarus V § falsum Nr. 8.
[19]) Valtellina a. 62.
[20]) Macerata III 41.
[21]) Genova II 35.
[22]) Corsica c. 87.

sibi objectum verum esset,[1]) in Arezzo (1580),[2]) in Frignano (1587);[3])

auch in Fermo (1586),[4]) und in Cesena (1588), wenn die falsche Aussage ad offensam accusati ist.[5])

Aehnlich wird in Venedig nach Gesetz v. 1542 die Todesstrafe auf eine Fälschung gesetzt, welche das Leben eines Menschen betrifft, indem sie es in Gefahr bringt oder es unbefugt der Todesstrafe entzieht;[6]) und das Gleiche gilt in Cesena (1588) beim Gebrauch einer falschen Urkunde in offensam accusati.[7])

Außerdem findet sich die Talion besonders häufig bei der Gefangenenbefreiung.

Schon nach Karol. M. 85 wird, wer einen ihm ad occidendum gegebenen latro am Leben erhält, mit der medietas damni bestraft, propter quod traditus est pro latrone; ja, wer einen fur oder latro ergreift und ihn wieder laufen läßt, soll die damni aestimatio leisten (Karol. M. 86).

In den Statuten ist die Talion bei Gefangenenbefreiung nicht selten; so in Monza (14. Jahrh.),[8]) in Ivrea (14. Jahrh.),[9]) in Salò (1386):[10]) namentlich wenn durch Gefängnißbeamten; in Cremona (1387):[11]) insbesondere auch beim Kerkermeister; so in Castellarquato (1445);[12]) so beim Kerkermeister in Parma (1494);[13]) so bei der Gefangenenbefreiung in Reggio (1500);[14]) so in Pavia (1505),[15]) auch hier beim Kerkermeister, dem ein Gefangener durchgeht; so in Perugia,[16]) wo jedoch eine Milderung eintritt, wenn der Gefangene nicht verur-

---

[1]) Monterubbiano V 104.
[2]) Arretium III 50.
[3]) Frinianum III 48.
[4]) Fermo IV 47.
[5]) Cesena p. 137.
[6]) Nove leggi p. 36.
[7]) Cesena p. 138.
[8]) Modoetia Bl. 66.
[9]) Ivrea p. 1208
[10]) Salò a. 68; 138.
[11]) Cremona a. 129. 209.
[12]) Castellarquato V 42.
[13]) Parma (1494) Bl. 126.
[14]) Reggio III 63. 112.
[15]) Papia c. 26. 57.
[16]) Perusia III 24.

theilt ist; so in Bologna (1525),[1] in Ferrara (1534),[2] in Lucca (1539),[3] in Crema (1534),[4] auch bei Gefangenwärter; so in Sinigaglia (1537),[5] in Mailand (1541),[6] Valtellina (1548),[7] Macerata (1553),[8] Genua (1556):[9] namentlich auch der befreiende Gerichtsdiener; ferner in Ancona (1566),[10] Monterubbiano (1574),[11] Frignano (1587);[12] in Corsica (1571) mindestens bei dem, der einen Hochverräther löst, vorausgesetzt, daß er dies sicher wußte, während sonst eine arbiträr mildere Strafe eintritt.[13]

So in Cesena (1588): jedoch haftet hier der Kerkermeister nur dann talionsweise, wenn die Strafe eine pecuniaria ist, oder wenn er den Gefangenen arglistig hat entfliehen lassen.[14]

Bisweilen werden die Verwandten, wenn sie den Gefangenen befreien, milder bestraft, so in Valtellina (1548).[15]

In Vicenza (1425) ist die Talion in eine entsprechende Geldbuße abgemildert.[16] Auch in manchen anderen Statuten tritt nur Geldstrafe ein; in Ivrea (14. Jahrh.) gilt statt Todes- und verstümmelnder Strafe Geldbuße: 100 bezw. 10 librae.[17]

Ebenso ist die Talion nicht unerhört bei Begünstigung eines bannitus, worüber in der Lehre von der Begünstigung gehandelt wird.

§ 4.

Ganz gewöhnlich sind die verstümmelnden Strafen; das Handabhauen ist altlangobardisch und hat sich, längere Zeit durch Geld-

---

[1] Bononia Bl. 29.
[2] Ferrara Bl. 149.
[3] Lucca IV 112.
[4] Crema Bl. 82. 96.
[5] Senogalia III 16; 40.
[6] Mailand p. 147. 152.
[7] Valtellina a. 82.
[8] Macerata III 54. 87.
[9] Genova II 50.
[10] Ancona III 51.
[11] Monterubbiano V 48.
[12] Frinianum III 69.
[13] Corsica c. 61.
[14] Cesena p. 149.
[15] Valtellina a. 82.
[16] Vicenza III 46, 11.
[17] Ivrea p. 1208.

strafen zurückgedrängt, seit dem 13. Jahrh. allmählig über ganz Italien verbreitet.[1])

So das Abhauen der Hand, dann auch das Abhauen des Fußes, das Ausschneiden der Zunge und das Ausstoßen der Augen.

Frühzeitig wird ausgesprochen, daß die Leibesstrafen (mit Ausnahme der Geißelung) nicht mehr in der Stadt, sondern außerhalb vollzogen werden sollen; so Bologna (1250).[2])

Das Abhauen der Hand findet sich natürlich, ganz dem Zuge des langobardischen Rechtes entsprechend,[3]) bei verschiedenen Arten der Fälschung;)

so bei Münzfälschung in Genua schon 1143;[5]) bei rückfälliger Urkundenfälschung und bei Ausgabe falscher Münzen in Trient (13. Jahrh.);[6]) in Verona (1228) bei Fälschungen durch Notare (nisi prius de causa fuerit transactum). beim falschen Zeugen, beim Münzbeschneider;[7]) in den Constitut. Siculae III 59 bei Meineid; in Venedig (1232) bei Fälschung von Siegeln und Münzen;[8]) sodann bei Urkundenfälschung und falschem Zeugniß in Parma (1255),[9]) ebenso nach Statut v. 1316 bei falschem Zeugniß und beim Notar, der eine hochverrätherische Urkunde schreibt;[10]) bei Urkundenfälschung in Curzola (1271);[11]) bei Urkundenfälschung und falschem Zeugniß in Modena (1327),[12]) bei der Urkundenfälschung in Monza (14. Jahrh.),[13]) bei der

---

[1]) Ueber die Fälle des Handverlustes vgl. auch Gandinus rubr. de poenis reorum Nr. 52 (Bl. 343).

[2]) Bologna II 64 p. 321.

[3]) Vgl. auch Clarus V § falsum Nr. 22.

[4]) Vgl. auch das Frankfurter Friedensgesetz v. 1234, worin bezüglich der Münzfälschung bestimmt wird: transgressores manu potenti et extento brachio coercendo. Vgl. auch schon das Roncalische Gesetz Friedrichs I. v. 1158 (II Feud. 55) § 1: Scriba vero, qui super hoc instrumentum sciens conscripserit, post amissionem officii cum infamiae periculo manum amittit.

[5]) Genua c. 72.

[6]) Trient c. 22; 20.

[7]) Verona c. 76; 75; 80.

[8]) Liber malef. c. 20.

[9]) Parma (1255) p. 297. 299.

[10]) Parma (1316) p. 251; 212.

[11]) Curzola p. 458.

[12]) Mutina IV 26.

[13]) Modoetia Bl. 67.

Urkundenfälschung durch den Notar in Casale (14. Jahrh.),[1]) in Piacenza (1391)[2]) und in Castellarquato (1445);[3]) ferner bei der Urkundenfälschung überhaupt in Carpi (1353),[4]) in Salò (1386),[5]) in Cremona (1387)[6]) und in Lodi (1390);[7]) in Bellinzona (1390) mindestens bei Wiederholung;[8]) so auch in Vicenza (1425);[9]) so in Verona (1450), wie früher, in schweren Fällen der Urkundenfälschung, bei falschem Zeugniß und beim Münzbeschneiden;[10]) ebenso bei schwerer Urkundenfälschung in Casalmaggiore (1464),[11]) bei falschem Zeugniß in Salò (1484),[12]) bei falschem Eid in Mirandola (1472),[13]) bei der großen Urkundenfälschung in Conegliano (1488),[14]) bei Urkundenfälschung in Genua (1498),[15]) bei Münzbeschneidung und Urkundenfälschung in Reggio (1500);[16]) bei Urkundenfälschung durch den Notar in Pavia (1505)[17]) und in Faenza (1527).[18])

Ebenso bei Urkundenfälschung in Trient (1528),[19]) bei Urkundenfälschung und bei falschem Zeugniß in Crema (1534): manus validior,[20]) bei Urkundenfälschung im ersten Rückfall in Soncino (1532),[21]) in Mailand (1541),[22]) und in Valtellina (1548),[23]) bei Urkunden-

[1]) Casale p 995.
[2]) Piacenza V 31 p. 375.
[3]) Castellarquato V 57.
[4]) Carpi p. 50.
[5]) Salò a. 85. 86. 90.
[6]) Cremona a. 148—150.
[7]) Lodi st. 556.
[8]) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 243.
[9]) Vicenza III 25.
[10]) Verona III 47; 49; 67.
[11]) Casalmaggiore p. 55.
[12]) Riperia a. 140.
[13]) Mirandola p. 98.
[14]) Conegliano IV p. 100.
[15]) Genua (1498) Cap. crim. 23.
[16]) Reggio III 76; 77—79.
[17]) Papia c. 37.
[18]) Faventia IV 16.
[19]) Trient III 57.
[20]) Crema Bl. 83b. 85.
[21]) Soncino 436.
[22]) Mailand p. 143.
[23]) Valtellina a. 6'.

fälschung und Münzbeschneidung in Corsica (1571),[1] bei Urkundenfälschung in Genua (1556);[2]

bei leichter Münzfälschung in Urbino (1556),[3] und bei Urkundenfälschung in Ancona (1566),[4] in Frignano (1587),[5] und Fermo (1586);[6] endlich bei Gränzsteinverrückung im Oberengadin (16. Jahrh.).[7]

Daß hier die Strafe einen stark symbolisirenden Charakter hat nach dem Gedanken, daß das Glied leiden muß, das gesündigt hat, bedarf keiner Hervorhebung.[8] Vgl. auch oben S. 104.

Ebenso erscheint die Strafe der Hand bei Verletzung des gegebenen Friedens und bei ähnlichen Delikten; bei Friedensbruch nach den deutschen Friedensgesetzen, so Friedrich I v. 1156 (II Feud. 27) § 2: manus ei amputetur, und so auch im Frankfurter Friedensgesetz v. 1234; violator manum perdat;[9] so auch in den Constit. Siculae I 13 (Friedrich II): percussor manum, cum qua percussit, amittat.

So findet sich der Handverlust bei Friedensbruch in Bergamo (1220),[10] bei bewaffneten Gewaltthätigkeiten in Vicenza (1264);[11]

bei Leichenraub in den Constitutiones Siculae III 60; bei Friedensbruch mit Blutvergießen und beim Auswärtigen, der einen Tödtungsversuch gemacht hat, in Parma (1227. 1255),[12] und

bei Erbrechung des Gemeindehauses ebenda (1316);[13]

beim Gefangenen, der den Wächter blutig verletzt, in Pistoja (1296),[14]

bei Bruch der treuga in Cividale (1320);[15]

---

[1]) Corsica a. 35; 38.
[2]) Genova II 32.
[3]) Urbino IV 46.
[4]) Ancona III 8.
[5]) Frinianum III 45.
[6]) Fermo IV 47.
[7]) Oberengadin a. 10 (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165).
[8]) Vgl. treffend Günther, Wiedervergeltung I S. 198 f.
[9]) Pertz II p. 301. Vgl. auch schon Cap. Remedii 3.
[10]) Bergamo IX 14.
[11]) Vicenza I p. 119.
[12]) Parma III p. 291. 296; 278.
[13]) Parma (1316) p. 217.
[14]) Pistoja Stat. III 139.
[15]) Cividale a. 90.

bei verstümmelnder Körperverletzung in Salò (1386),[1] Carpi (1387)[2] und Monza (14. Jahrh.);[3])

beim Schießen mit der Armbrust in Gelegenheit eines sturmus in Modena (1327),[4] beim Versuch des Meuchelmordes in Padua (1366),[5] bei Verwundung mit der Armbrust in Vicenza (1425),[6] bei großem Diebstahl und bei Versuch des assasinium mit theilweisem Erfolg in Conegliano (1488),[7] bei vindicta transversa und bei Verletzung im eigenen Haus des Verletzten mit Blutrunst in Perugia (1526),[8] bei Friedensstörung und Körperverletzung unter erschwerenden Umständen in Ferrara (1534),[9] ähnlich in Mailand (1541);[10] bei Nothzuchtsversuch in Rom (1580),[11] bei Versuch des Lohnmords in Crema (1534)[12] und Frignano (1587),[13] bei unberechtigter Blutrache mit Blutvergießen in Camerino (1560),[14] bei der Beihülfe zum Mord in Cesena (1588);[15] und endlich in Corsica (1571) bei Versuch der Körperverletzung, die dadurch erhöht ist, daß sich der Thäter maskirt.[16]

Auch bei der Gotteslästerung, die durch Antasten eines Kruzifixes oder Madonnabildes oder durch Handgeberde begangen wird; so Trient (1528),[17] Mailand (1541),[18] Fermo (1586)[19] und Cesena (1588).[20]

---

1) Salò a. 45.
2) Carpi p. 87.
3) Modoetia Bl. 64.
4) Mutina IV 19.
5) Padua Stat. V 9, 1.
6) Vicenza III 35.
7) Conegliano IV p. 98; 95.
8) Perusia III 27; 22.
9) Ferrara p. 149.
10) Mailand p. 142.
11) Rom II 51.
12) Crema Bl. 77b.
13) Frinianum III 23.
14) Camerino III 72.
15) Cesena p. 127.
16) Corsica c. 28.
17) Trient III 5.
18) Mailand p. 150.
19) Fermo IV 24.
20) Cesena p. 183.

In Parma (1347) wird dem, der durch eine Handbewegung Gott lästert, mindestens ein Finger abgehauen;[1])

ebenso in Parma (1494).[2])

Und in Ancona (1566) heißt es, daß wer eine thätliche Gotteslästerung begehe, gestraft werde in manu vel in eo membro quod deliquerit.[3])

Verlust der Hand beim Diebstahl und Raub ist seit dem 13. Jahrhundert üblich;

so in Venedig (1232) beim mittleren Diebstahl,[4]) beim bewaffneten Diebstahl im Hause,[5]) beim Raub (bis zu 100 solidi);[6])

so in Como (1279) beim schweren Diebstahl;[7])

so in Alessandria (1297) in Fällen des Diebstahls;[8])

so in Mirandola (1386) beim dritten (kleinen) Diebstahl,[9]) in Salò (1484) beim zweiten;[10])

so in Diebstahlsfällen in Piacenza (1391);[11])

ebenso in Diebstahlsfällen in Vicenza (1425);[12])

ebenso in Ravenna (15. Jahrh.);[13])

in Pavia (1505) beim Beutelschneider;[14])

in Pergola (1510) beim dritten Diebstahl;[15])

bei wiederholtem Taschendiebstahl in Faenza (1527);[16])

beim zweiten Raub und Diebstahl in Crema (1534);[17])

beim fur famosus in Camerino (1560);[18])

---

[1]) Parma (1347) p. 237 f.
[2]) Parma (1494) Bl. 128b.
[3]) Ancona III 21.
[4]) Liber malef. c. 3.
[5]) Ib. c. 7.
[6]) Ib. c. 9.
[7]) Como II a. 2. 3. 39.
[8]) Alessandria p. 63. 64.
[9]) Mirandola IV p. 100.
[10]) Riperia a. 123.
[11]) Piacenza V 46, V 380.
[12]) Vicenza III 21.
[13]) Ravenna III 9 p. 162.
[14]) Papia r. 27.
[15]) Pergula III 38.
[16]) Faventia IV 13.
[17]) Crema Bl. 82.
[18]) Camerino III 125.

beim großen Diebstahl in Urbino (1556),[1] Cesena (1588).[2]) Auch bei Vergiftung;

so in Venedig (1232), sofern nämlich der Tod nicht eintritt;[3])

so in Reggio (1500).[4])

Daß beim Handabhauen die manus validior abgeschlagen wird, diejenige, in qua plus potens est, wird häufig erwähnt; so im Frankfurter Friedensgesetz von 1234: transgressores (nämlich die Münzfälscher) manu potenti et extento brachio coercendo;

so in Bellinzona (1390);[5])

so in Ravenna (15. Jahrh.): manus dextra vel validior;[6])

so in Crema (1534);[7])

so in Soncino (1532): in qua sit magis potens;[8])

so in Frignano (1587);[9])

so in Cesena (1588).[10])

Diese Statutenbestimmung soll offenbar der Meinung der Juristen entgegenwirken, die annahmen, daß, wenn nichts besonderes gesagt ist, die manus debilior verstanden werde.[11])

In Mailand (1541) wird bei bewaffneter percussio cum sanguine an befriedeten Orten die Hand abgehauen, in qua plus potest; si vero non percusserit, amputanda ei manus est, in qua minus potest;[12]) und in Genua (1498) verliert der Safranfälscher die linke Hand.[13]) Fermo (1586) kennt das Abhauen beider Hände.[14])

---

[1]) Urbino IV 36.

[2]) Cesena p. 134.

[3]) Liber malef. c. 17.

[4]) Reggio III 68.

[5]) Z. f. Schweiz. Recht XXXIII S. 243.

[6]) Ravenna III 9 p. 162.

[7]) Crema Bl. 82.

[8]) Soncino 436.

[9]) Frinianum III 23.

[10]) Cesena p. 127.

[11]) So Glossa ad Auth. „Sed novo jure" ad c. 3 de serv. fugit., Bartolus ad h. l., Angelus Aretinus, quas si non solverit Nr. 2 (Bl. 249), Clarus V § fin. quaest. 69 Nr. 4 p. 786; auch Gandinus rubr. de poenis reor. Nr. 23, der aber annimmt, daß beim Urkundenfälscher und falschen Zeugen stets die rechte Hand abzuhauen sei. Wenig erquicklich ist die weitere Controverse, wie es im Fall einer manus arida zu halten sei. Vgl. S. 148 Note 1.

[12]) Mailand p. 142.

[13]) Genua (1498) Cap. crim. 27.

[14]) Fermo IV. 29.

Sodann wird hervorgehoben, daß an Stelle des Handabhauens oder Augausstoßens eine andere Strafe treten soll, wenn der Thäter nur eine Hand oder ein Auge hat; so Crema (1534).[1])

Abhauen von Hand und Fuß setzt Verona (1450) fest für Tödtungsversuch.[2])

§ 5.

Abhauen des Fußes bestimmt Curzola bei Nothzucht im Falle der Unebenbürtigkeit,[3]) Como (1283) beim Landesverrath durch Ausländer und (1297) beim Diebstahl über 100 solidi,[4]) Alessandria (1297) in Diebstahlsfällen;[5])

ebenso Piacenza (1391) in Diebstahlsfällen,[6])

und Pergola (1510) gegen den Landesverräther, der den Feinden Zufuhr bringt.[7])

Auch in Treviso (1574) tritt diese Strafe ein beim Gehülfen der Nothzucht,[8]) und in Cesena (1588) in Fällen der Beihülfe zum Mord.[9])

Auch gilt bisweilen die Bestimmung, daß, wer zum Abhauen der Hand verurtheilt ist, dafür den Fuß preisgeben kann, und umgekehrt; so in Florenz (1415).[10])

§ 6.

Das Augausstoßen als direkte Strafe ist seit dem 13. Jahrh. in Uebung,[11]) ebenso wie früher in der Karolingerzeit (oben S. 4).[12])

So insbesondere in Venedig (1232) beim mittleren Diebstahl (hier auch Verlust beider Augen), beim kleinen Diebstahl im Rückfall;

---

[1]) Crema Bl. 82. Vgl. hierüber auch Paulus Castrensis ad Auth. Sed novo jure (zu c. 3 de serv. fugit.), und die bei ihm citirten Autoren.

[2]) Verona III 89.

[3]) Curzola p. 457.

[4]) Como II a. 18; 2.

[5]) Alessandria p. 63. 64.

[6]) Piacenza V 46 p. 380.

[7]) Pergula III 73.

[8]) Treviso III 4, 5.

[9]) Cesena p. 127.

[10]) Florenz III 150.

[11]) Vgl. darüber Gandinus rubr. de poenis reor. Nr. 54 (Bl. 343b).

[12]) Vgl. auch Cap. Remidii 3.

beim bewaffneten Diebstahl im Hause, beim Einbruchdiebstahl, beim Raub von 5—20 librae (beide Augen).[1]

Ebenso in Alessandria (1297) in Diebstahlsfällen.[2]

So in Curzola (1271) bei Rothzucht,[3] in Padua (1366) bei Versuch des Meuchelmordes (beide Augen),[4] in Cremona (1387) beim großen und beim zweiten Diebstahl,[5] in Argenta (14. Jahrh.) beim Raub.[6]

So in Diebstahlsfällen in Piacenza (1391),[7] Vicenza (1425),[8] Castellarquato (1445),[9] Casalmaggiore (1464),[10] Pergola (1510),[11] Valtellina (1548),[12] und Fermo (1586).[13]

In Crema (1534) werden dem assasinus im Falle des Versuchs beide Augen ausgestoßen, bei wiederholtem Diebstahl das eine;[14] und in Genua (1556) tritt Blendung ein bei Darreichung eines poculum amatorium.[15]

Eine erfreuliche humane Anwandlung war es, als in Brescia (1254) das Ausstoßen der Augen untersagt wurde.[16]

§ 7.

Das Abhauen oder Durchbohren des Ohres findet sich in Parma (1347) beim zweiten Diebstahl;[17]

in Mirandola (1386) beim dritten kleinen Diebstahl;[18]

---

[1] Liber prom. malef. c. 2 und 3; c. 7; c. 8.
[2] Alessandria p. 63. 64.
[3] Curzola p. 457.
[4] Padua Stat. V 9, 1.
[5] Cremona a. 133.
[6] Argenta p. 93.
[7] Piacenza V 46 p. 380.
[8] Vicenza III 21.
[9] Castellarquato V 43.
[10] Casalmaggiore p. 50.
[11] Pergula III 38.
[12] Valtellina a. 56.
[13] Fermo IV 45.
[14] Crema Bl. 77b; 82.
[15] Genova II 10.
[16] Brescia p. 1584 (142); 1313 II 50.
[17] Parma 1347 p. 225.
[18] Mirandola IV p. 100.

ebenso als Strafe des Diebstahls in Piacenza (1391);[1])
in Lodi (1390): cum ferro calido ei proferentur aures,[2])
und in Monza (14. Jahrh.)[3]);
ferner auch in Ravenna (im 15. Jahrh.)[4]) und in Casalmaggiore (1464) beim ersten großen Diebstahl (nebst Geißelung);[5])
ebenso in Salò (1484);[6])
in Visso (1461) beim zweiten größeren Diebstahl;[7])
in Pavia (1505) bei Diebstahl von 25—500 librae;[8])
ebenso in Diebstahlsfällen in Soncino (1532)[9]) und in Valtellina (1548),[10])
und in Cesena (1588) bei Diebstahl von 25—50 librae;[11]) in Fermo (1586) bei Diebstahl über 20 librae;[12])
ferner in Frignano (1587) bei der Päderastie, sofern der patiens zwischen 14 und 20 Jahren alt ist.[13])

Das Abhauen der Nase kommt besonders bei Frauen vor:[14])

In den Constit. Siculae III 48, 53 büßt die Mutter, welche die eigene Tochter verkuppelt, mit dem Verlust der Nase.

In Venedig soll nach einem Gesetze Dandolos v. 1281 ein Weib wegen Diebstahl nicht Hand oder Augen, sondern Nase, Lippen, Ohren verlieren.[15])

In Bologna (1250) werden die Dirnen, die gegen die Ordnung verstoßen, ausgepeitscht und ihnen ein Stück Nase abgeschnitten.[16])

---

[1]) Piacenza V 46 p. 380.
[2]) Lodi st. 548.
[3]) Modoetia Bl. 63.
[4]) Ravenna III 9 p. 162.
[5]) Casalmaggiore p. 50.
[6]) Riperia a. 123.
[7]) Visso III 14.
[8]) Papia r. 27.
[9]) Soncino a. 404.
[10]) Valtellina a. 56.
[11]) Cesena p. 134.
[12]) Fermo IV 45.
[13]) Frinianum III 30.
[14]) Uebrigens kennen schon die Capitula Remedii c. 2 das Abhauen der Nase bei der zweiten Gotteslästerung: linguam et nasum.
[15]) Venedig, Liber VI c. 79.
[16]) Bologna V 16 p. 452.

In Mirandola (1386) werden der Ehefrau, die sich entführen läßt, Nase und Ohren abgehauen.[1])

Auch im 16. Jahrh., z. B. in Genua (1556)[2]) findet sich das Abhauen von Nase und Ohr; so bei falschem Zeugniß und bei Eingebung eines Liebestrankes, und ähnlich in Corsica (1571);[3]) in Urbino (1556) gilt das Abhauen der Nase beim dritten Diebstahl;[4]) dasselbe gilt beim Diebstahl in Cesena (1588), wenn der Dieb keine Ohren mehr hat;[5]) und in Frignano (1587) verliert der Päderast (der agens) die Nase, wenn er noch nicht 18 Jahre alt ist.[6])

§ 8.

Seit dem 14. Jahrh. finden wir den unablösbaren Verlust der Zunge.[7]) So in Piacenza (1391) bei falschem Zeugniß in Kriminalklagen:[8]) lingua et oculus;

ebenso in Cremona (1387), aber auch in Civilsachen;[9]) in gleichem Umfang in Bellinzona (1390),[10]) in Lodi (1390),[11]) in Vicenza (1425);[12]) ebenso beim falschen Zeugniß in Mirandola (seit 1472).[13])

So in Castellarquato (1445) beim falschen Zeugniß und bei der vierten Gotteslästerung;[14])

in Verona (1450) bei Urkundenfälschung und falschem Zeugniß;[15])

in Casalmaggiore (1464) bei falschem Zeugniß.[16])

---

[1]) Mirandola IV p. 96.

[2]) Genova II 35; 10.

[3]) Corsica a. 33; 37.

[4]) Urbino IV 36.

[5]) Cesena p. 134.

[6]) Frinianum III 30.

[7]) Ausnahmsweise schon früher; so in den Capitula Remedii c. 2 bei der zweiten Gotteslästerung.

[8]) Piacenza V 32 p. 375.

[9]) Cremona a. 154; 156.

[10]) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 243.

[11]) Lodi st. 566.

[12]) Vicenza III 25.

[13]) Mirandola IV p. 98.

[14]) Castellarquato V 62; 23. Ueber diese Strafe der Blasphemie vgl. Clarus V § blasphemia, der allerdings die Gotteslästerer lieber zum Tode verurtheilen möchte.

[15]) Verona III 47. 49.

[16]) Casalmaggiore p. 57.

Ebenso bei falschem Zeugniß in Pavia (1505)[1]) und in Trient (1528).[2])

So in Crema (1534) bei der Amtsanmaßung und bei falschem Zeugniß;[3]) bei falschem Zeugniß in Ferrara (1534);[4])

ebenso bei falschem Zeugniß ad offensam accusati in Cesena (1588),[5]) und so beim Falscheid und falschen Zeugniß im Oberengadin (16. Jahrh.)[6])

und bei Gotteslästerung im zweiten Rückfall in Valtellina (1548)[7]) und in Massa (1592).[8])

In Corsica (1571) wird bei Gotteslästerung im zweiten Rückfall passata la lingua; abgehauen wird sie bei falschem Zeugniß.[9])

§ 9.

Das Geißeln ist als Strafe für mäßige, aber immerhin erhebliche Missethaten in Uebung. Schon das Edikt (Liutprand 141) kannte sie und ebenso die Capitula Remedii c. 4 (diese als Strafe des Meineides). Nach dem Landfriedensgesetz Friedrich I. (II Feud. 27 § 17) werden die kleinen Diebe scopis et forcipe traktirt. Ganz ähnlich werden die Diebe gegeißelt in Venedig (1232),[10])

und in Bologna (1250) die Dirnen.[11])

Aehnliches gilt in Pisa (1286) bei Gotteslästerung (hamo in lingua) und bei Kuppelei;[12])

so in Parma (1316) bei Dirnen, die sich innerhalb der Stadtmauer aufhalten und ihren Kupplern;[13]) ebenso (1347) bei der Ehebrecherin und beim Diebstahl;[14])

---

1) Pavia c. 37.
2) Trient III 59.
3) Crema Bl. 84b; 85.
4) Ferrara Bl. 163.
5) Cesena p. 137.
6) Oberengadin a. 8 (Z f. Schweizer Recht XXXII S. 165.)
7) Valtellina a. 36.
8) Massa IV 16.
9) Corsica a. 13; 37.
10) Liber malef. c. 2.
11) Bologna V 16 p. 452.
12) Pisa III 27. 33.
13) Parma (1316) p. 273.
14) Parma (1347) p. 254. 225.

so in Carpi (1353) bei der Ehebrecherin (mit Haarabschneiden) und seit 1446 auch bei der Bigamie;[1])

so in Argenta (14. Jahrh.), wo die Ehebrecherin tondatur et per terram fustigetur; auch der Dieb und der Räuber werden hier gegeißelt;[2])

in Mirandola (1386) bei Verheirathung der Frau ohne Zustimmung der Agnaten, beim falschen Zeugniß und dem Gebrauch falscher Urkunden (seit 1472): Geißelung mit schimpflichem Umzug;[3])

in Florenz (1415) bei der erstmaligen Päderastie;[4])

in Padua (1420) beim Juden, der mit einer (leichtfertig lebenden) Christin verkehrt;[5])

ähnlich in Vicenza (1425); hier auch beim Dieb;[6])

in Castellarquato (1445) beim Gerichtsboten, der falsche Botschaft bringt;[7])

in Conegliano (1488) bei Gotteslästerung im zweiten Rückfall und bei Diebstahl;[8])

in Casalmaggiore (1464),[9]) Salò (1484),[10]) Reggio (1500) beim Diebstahl;[11])

in Soncino (1532) in Diebstahlsfällen, bei Ehebruch und sonst;[12])

in Crema (1534) bei Diebstahl und Raub, beim Juden, der mit einer Christin verkehrt (im leichten Fall);[13])

in Mailand (1541) bei Prostitution der eigenen Tochter[14]) und gewohnheitsrechtlich bei Incest;[15])

in Rom (1558) gilt dies bei Kupplern und Kupplerinnen: fustibus per Urbem publice caesis;[16])

---

[1]) Carpi p. 68; 106.
[2]) Argenta p. 96; 93.
[3]) Mirandola IV p. 121 f.; p. 98.
[4]) Florenz III 115.
[5]) Padua V 11, 7.
[6]) Vicenza III 19, 8; III 21.
[7]) Castellarquato V 60.
[8]) Conegliano IV 89; 98.
[9]) Casalmaggiore p. 50.
[10]) Riperia a. 123; auch 121 (leichter Raub).
[11]) Reggio III 70.
[12]) Soncino a. 404; a. 391; vgl. auch a. 383.
[13]) Crema Bl. 82; 79b.
[14]) Mailand p. 140.
[15]) Clarus V § incest. Nr. 2.
[16]) Bulla Paul IV, 22 § 3 (Turiner Ausgabe VI S. 538).

in Ancona (1566) bei Gotteslästerung;[1])

in Valtellina (1548) bei Diebstahl[2]) und in Camerino (1560) beim falschen Zeugniß und beim zweiten Diebstahl.[3])

In Orvieto (1581) sollen die lenones nudis carnibus durch die Stadt gepeitscht werden;[4])

in Fermo (1586) der Dieb (wenn über 20 librae);[5])

ebenso wird in Cesena (1588) die Ehebrecherin gegeißelt und die Hexe (bei bloßem Versuch),[6]) und ebenso im Versuchsfall der Zauberer in Massa (1592).[7])

Auch die dem Edikte[8]) bereits in Diebstahlsfällen bekannte Brandmarkung kommt vor; so in Venedig (1232) beim Diebstahl über 20 solidi. und bei Eingebung von Liebes- und Haßtränken;[9])

so in Mirandola (1386) in gewissen Fällen des Incests und bei der Ehefrau, die sich entführen läßt;[10])

so in Casale (14. Jahrh.) bei falschem Zeugniß;[11])

ebenso in Verona (1450): in utraque genua buletur;[12])

so in Conegliano (1488) und Reggio (1500) beim Diebstahl: in facie bulletur;[13])

so in Pavia (1505) bei Urkundenfälschung und Brandstiftung;[14])

---

[1]) Ancona III 21.

[2]) Valtellina a. 56.

[3]) Camerino V 16; 125.

[4]) Orvieto III 28; 29.

[5]) Fermo IV 45.

[6]) Cesena p. 140. 144.

[7]) Massa V 36.

[8]) Liutprand c. 80: ponat ei signum in fronte et facie (bei wiederholtem Diebstahl). Und selbst das kanon. Recht bestimmt in c. 3 X de crim. falsi (5, 20): in signum maleficii characterem aliquem imprimi facias, quo inter alios cognoscantur. Auch die Capit. Remedii c. 4 kennen die Brandmarkung beim Meineid im Rückfall. — Das römische Recht hatte bekanntlich die humane Bestimmung, daß die Brandmarkung des Bergwerksträflings nicht ins Gesicht erfolgen solle: quo facies, quae ad similitudinem pulchritudinis coelestis est figurata, minime maculetur, c. 2 C. Theod. (9, 10) = c. 17 de poenis.

[9]) Liber malef. c. 2; 17.

[10]) Mirandola IV p. 95. 96.

[11]) Casale p. 995.

[12]) Verona III 49.

[13]) Conegliano IV p. 98; Reggio III 70.

[14]) Papia c. 37.

in Crema (1534) bei falschem Bericht eines Gesandten.[1])

Auch in Camerino (1560) wird der Anstifter des falschen Zeugen gebrandmarkt,[2])

und in Corsica (1571) der Zauberer: marcato in faccia.[3])

Daß die bullatio in Mailand nicht in Uebung war, hebt Clarus V § fin. qu. 70 No. 1 (p. 788) hervor.

Sonstige beschimpfende Strafen sind: das Anbringen von Bild und Name an einem öffentlichen Orte;

so in Vercelli (1241), wo der Name des infamatus im Stadthaus angebracht wird litteris grossis;[4])

so in Bologna (1250) wegen Fahnenflucht;[5])

so in Reggio in der Urkunde von 1315 wegen Verraths und Raubmords;[6])

so in Piacenza (13. Jahrh.) wegen Untreue;[7])

so in Monza (14. Jahrh.) bei falschem Zeugniß;[8])

ebenso in Casale (14. Jahrh.) wegen falschen Zeugnisses;[9])

so in Ivrea (14. Jahrh.) und in Monteteltro (1384) wegen Urkundenfälschung;[10])

so in Florenz (1415) beim debitor cessans;[11])

so in Ancona (1566) beim Urkundenfälscher: pingatur in palatio.[12])

In Parma (1255) wird der falsche Zeuge und wer sich dessen bedient hat, öffentlich bekannt gemacht.[13])

Andere derartige Strafen sind:

Der Eselsritt, in den Capitula Remedii c. 2, bei der Gotteslästerung;

---

[1]) Croma Bl. 85.
[2]) Camerino V 16
[3]) Corsica c. 33.
[4]) Vercelli a. 118.
[5]) Bologna II 61 p. 318.
[6]) Ficker, Reichs- und Rechtsgeschichte IV S. 513.
[7]) Statuta mercatorum a. 347 p. 94.
[8]) Modoetia Bl. 67.
[9]) Casale p. 995.
[10]) Ivrea p. 1207; Montefeltro II 23.
[11]) Florenz IIIc 1.
[12]) Ancona III 10.
[13]) Parma III p. 299.

der Umzug der nackten Dirne, wenn sie Jemanden beschimpft hat und sich nicht mit ihm abfindet; ebenso der „glutones“: per totam villam nudi ducantur; so in Susa (1197);

ferner der Umzug in der Stadt mit dem gestohlenen Holz am Nacken in Parma (1255);[1]

der Umzug mit Waffen wegen Waffenzückens in Rom (1363);[2]

das Arnobad in Pisa (1286) wegen Kuppelei;[3]

das Uebergießen mit Wasser wegen Gotteslästerung in Carpi (1353),[4] die beschimpfende Ausstellung am Gemeindehaus ebenda bei Gotteslästerung und (seit 1446) auch bei Meineid und Bigamie.[5]

Ebenso wird in Bologna (1525) der Maleficant barhäuptig, an einer Kette befestigt, öffentlich ausgestellt.[6]

In Rom (1363) findet sich gar die Strafe, daß der Uebelthäter während der Marktzeit rittlings auf den Löwen des Kapitols gesetzt wird mit einer Kappe, worauf seine Unthat geschrieben steht, und daß ihm dabei das Gesicht mit Honig bestrichen wird.[7]

In Vicenza (1425)[8] und in Verona (1450) wird der Urkundenfälscher mitriatus ter circa plateam mercati herumgeführt;[9]

in Salò (1484) wird der falsche Zeuge immitriatus auf einen Esel gesetzt;[10]

und in Pavia (1505)[11] und in Mailand (1541) gilt vom Urkundenfälscher: mitra vinctus oder mitriatus per triduum continuum producatur in publicum;[12]

das Gleiche gilt vom Urkundenfälscher in Lucca (1539): mitriatus ducatur ad locum justitiae;[13]

und ebenso findet sich die Ausstellung mit der mitra in Pergola

---

1) Parma III p. 323.
2) Roma II 49. 55.
3) Pisa III 33.
4) Carpi p. 52.
5) Carpi p. 52; 101; 106.
6) Bononia Bl. 19b.
7) Roma I 120.
8) Vicenza III 25, 2.
9) Verona III 47.
10) Riperia a. 140.
11) Papia c. 37.
12) Mailand p. 143.
13) Lucca IV 79.

(1510) bei der Münzfälschung,[1] in Ancona (1566) bei der Urkundenfälschung.[2])

Das Aufsetzen der mitra kam auch sonst vor: Imponitur fustigandis aut igne cremandis.[3])

In Crema (1534) steht der Gesandte, der einen falschen Bericht macht, einen Tag in berlina et catena;[4])

ebenso kommt in Rovigno (1531) der Dieb in die berlina, und der Gotteslästerer gleichfalls, dieser coronato con corona de infamia e diabolica.[5])

Die Decalvation findet sich schon im Edikt (Liutprand 80. 141, Aistulph 4) und in den Capitula Remedii c. 4 und 7 (beim perjurium und der Gotteslästerung). So gilt die Strafe der Haarabnahme noch später.

In Cesena (1588) wird die Maitresse eines Geistlichen öffentlich geschoren.[6])

§ 10.

Infamie ist die Folge verschiedener Verbrechen; so die Folge des falschen Zeugnisses[7]) in Vercelli (1241),[8]) die Folge des Gewohnheitsspiels in den Constit. Siculae III 57, die Folge der Kuppelei in Bologna (1250),[9]) die Folge des Meineides in Casale (14. Jahrh.),[10]) der Dienstanmaßung in Monza (14. Jahrh.),[11]) der Bigamie in Argenta (14. Jahrh.),[12]) der Urkundenfälschung in Conegliano (1488),[13]) der Fälschung und des falschen Zeugnisses in Sinigaglia (1537),[14]) Todi (1551),[15]) Macerata (1553),[16]) Orvieto (1581),[17]) der Urkundenfälschung

[1]) Pergula III 32.
[2]) Ancona III 10.
[3]) Clarus V § fin. qu. 70 Nr. 8 p. 788.
[4]) Crema Bl. 85.
[5]) Rovigno III 47; 3.
[6]) Cesena p. 144.
[7]) Vgl. auch Clarus V § perjurium Nr. 1 und ff.
[8]) Vercelli a. 87.
[9]) Bologna V 16 p. 453.
[10]) Casale p. 1009.
[11]) Modoetia Bl. 67b.
[12]) Argenta p. 96.
[13]) Conegliano IV p. 99. 100.
[14]) Senogalia III 10.
[15]) Todi III 130.
[16]) Macerata III 41.
[17]) Orvieto III 26.

in Valtellina (1548)[1]) und in Fermo (1586),[2]) des falschen Zeugnisses in Monterubbiano (1574)[3]) und Cesena (1588).[4])

Ferner ist nach einer Bulle Pius II. v. 1461 (Bulle 7 § 5) der homicida perpetuo infamis und jeden Amtes, auch des Notariates, unfähig, auch vom Zeugnisse und allen actus legitimi ausgeschlossen [5])

Amtsunfähigkeit ist häufig die Folge von Amtsdelikten; so in Pistoja (1284) beim anzianus, der widerrechtlich Geld erwirbt,[6]) in Ravenna (13. Jahrh.) beim Beamten, der im Amte betrüglich ist (auf 20 Jahre),[7]) in Brescia (13. Jahrh.) beim Beamten, der widerrechtlich die Waffe gebraucht,[8]) und sonst bei Amtsvergehen;[9])

in Bene (1327) tritt sie ein bei Amtsunterschleif,[10]) ebenso finden wir sie bei Amtsvergehen in Cremona (1387);[11])

in Piacenza (1391) bei Amtsdelikten, auf 5 Jahre;[12])

in Vicenza (1425) bei Bestechung.[13])

Und so allgemein; vgl. Clarus V § fin. qu. 73 Nr. 2 p. 796.

Ebenso gilt Amtsunfähigkeit als Strafe der Fälschung:

so in Trient (13. Jahrh.);[14])

in Salò (1386);[15])

in Cremona (1387), wo noch Zeugnißunfähigkeit dazukommt;[16])

in Lodi (1390);[17])

so in Castellarquato (1445);[18])

in Trient (1528);[19])

---

1) Valtellina a. 62.
2) Fermo IV 47.
3) Monterubbiano V 104.
4) Cesena p. 137.
5) Turiner Ausgabe V S. 158.
6) Pistoja, Breve I 23.
7) Ravenna (Fantuzzi) c. 148.
8) Brescia 13. Jahrh. p. 1584 (132), auch v. 1313 II 14.
9) Brescia 1313 II 2.
10) Bene (Zusatz) a. 317.
11) Cremona a. 105.
12) Piacenza V 54.
13) Vicenza III 30.
14) Trient c. 22.
15) Salò a. 96.
16) Cremona a. 160.
17) Lodi st. 570.
18) Castellarquato V 65.
19) Trient III 57.

in Crema (1534): auch Unfähigkeit zur advocatio und procuratio.[1])

Oder als Folge des Bruchs eines eidlichen Versprechens; so in Novara (1277) auf 3 Jahre;[2])

oder des Landesverraths, so in Vicenza (1425).[3])

In Florenz (1415) ist amtsunfähig der debitor cessans, der Landesverräther, der Häretiker; und auf 10 Jahre amtsunfähig der wegen Geldunterschleifes Verurtheilte.[4])

Ebenso wird in Perugia (1526) der Mörder auf immer für amtsunfähig erklärt (entsprechend dem päpstlichen Rechte).[5])

Begreiflicherweise wird auch der wegen Fälschung bestrafte Notar vom Notariat ausgeschlossen; so in vielen Statuten; z. B. in Rom (1363),[6])

in Cremona (1387),[7])

in Castellarquato (1445),[8])

in Conegliano (1488),[9])

in Reggio (1500),[10])

in Crema (1534),[11])

in Mailand (1541),[12]) hier auch der Notar, der Wucher treibt;

in Todi (1551),[13])

in Camerino (1563),[14])

in Tortona (1570),[15])

in Frignano (1587).[16])

Dies war allgemein, vgl. Clarus V § fin. quaest. 73 Nr. 4 p. 796.

---

1) Crema Bl. 86.
2) Novara c. 187.
3) Vicenza III 18.
4) Florenz IIIc c. 1; 92; 40; 160.
5) Perusia III 14. Vgl. S. 158 Note 5.
6) Roma II 35.
7) Cremona a. 149. 159.
8) Castellarquato V 63.
9) Conegliano IV p. 99.
10) Reggio III 79.
11) Crema Bl. 84.
12) Mailand p. 148.
13) Todi III 130.
14) Camerino V 17.
15) Derthona IV Bl. 128.
16) Frinianum III 45.

Diese Ehrenstrafen gelten, wie sich bereits ergibt, auf die Dauer oder auf Zeit; im Oberengadin (16. Jahrh.) ist bestimmt, daß nach zwei Jahren eine Rehabilitation erfolgen kann.[1])

Auch die Untersagung des Gewerbes findet sich als Strafe bei Gewerbedelikten; so insbesondere bei den beccarii (Fleischern) in Padua (1272): beccarius condempnatus . . . toto tempore potestarie qua condempnatus fuerit non debeat . . . . uti arte beccarie.[2])

Ebenso die Ausstoßung aus der Kaufmannschaft wegen Untreue; so in Piacenza (13. Jahrh.);[3]) und wer hier mit einem Ausgestoßenen Geschäfte treibt, haftet mit 10 librae: der Ausgestoßene ist geboykottet.[4])

Auch Klagunfähigkeit kann die Folge eines Verbrechens sein; so in Novara (1277): Klagunfähigkeit auf 1 Jahr bei Bruch des eidlichen Versprechens;[5]) ebenso findet sich der einjährige Klagenverlust im 15. Jahrh. in Ravenna.[6])

Eine besondere Art der Aenderung des Personenstandes, eine Art capitis deminutio besteht in einigen Stadtrechten darin, daß Jemand für einen magnas erklärt wird: der magnas nämlich ist in den bürgerlichen Statuten dem Bürger gegenüber in vielen Punkten im Nachtheil; wer für magnas erklärt wird, hat damit die Nachtheile des „Unbürgers".

So namentlich in Florenz;[7]) hier leidet er als magnas viele Beschränkungen: insbesondere muß er Friedensbürgschaft leisten,[8]) er darf nicht im nämlichen Stadtviertel wie seine Familiengenossen wohnen,[9]) ist in der Anklage beschränkt[10]) und kann gegen ein Strafurtheil nicht appelliren;[11]) er muß sich in unruhigen Zeiten zu Hause halten[12]) und wird in gewissen Fällen erhöht gestraft; auch ist er zu Aemtern nur in beschränktem Maße fähig.[13])

---

1) Oberengadin a. 33 (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165.)
2) Padua 839.
3) Piacenza Stat. merc. a. 347 p. 94.
4) Ib. a. 357 p. 96.
5) Novara c. 137.
6) Ravenna III 54 p. 187.
7) Florenz (1415) IIIb 24 f. Vgl. auch III 152.
8) Ib. IIIb 33.
9) Ib. IIIb 49.
10) Ib. IIIb 61.
11) Ib. IIIb 63.
12) Ib. IIIb 45. 47.
13) Ib. III b. 94.

§ 11.

Die Kerkerstrafe tritt vereinzelt schon in früherer Zeit hervor:[1])

So in den Constitutiones Siculae III 56: einjährige Kerkerhaft für culpose Tödtung;

so in Parma (1255), wenn der Fremde einen Einheimischen verletzt;[2])

in Como (1279) findet sich ständiges Gefängniß für Hochverräther;[3])

in Pisa (1286) steht auf Unterschlagung Gefängniß, sofern der Verletzte es will;[4])

in Cividale (1309) gilt Kerkerhaft bei Unterschlagung, bei Beamtenverletzung, bei Vermögensverletzungen gegen die Eltern.[5])

In Mirandola (1386) wird die Ehebrecherin eingesperrt, solange der Ehemann es begehrt; ebenso wird das Weib eingekerkert, das sich ohne Zustimmung der Agnaten verheirathet; auch wer Bigamie begeht.[6]) Seit 1472 erleidet eine zweijährige Gefängnißstrafe, wer falsche Zeugen oder Urkunden vorbringt; seit 1474 tritt bei Thätlichkeiten mehrmonatliches Gefängniß ein.[7])

In Carpi wird im Jahre 1442 für Meineid neben der Geldstrafe eine einmonatliche Kerkerstrafe bestimmt.[8])

Ebenso werden in Castellarquato (1445) die Gotteslästerer mit einmonatlichem dunklem Kerker bestraft.[9])

In Padua (1420) kommt der Jude, der mit einer (leichtfertigen) Christin verkehrt, 6 Monate ins Gefängniß; 1 Jahr Gefängniß erleidet, wer sich mit einer Minderjährigen ohne Erlaubniß der Eltern verlobt,

---

[1]) Liutprand c. 80 beim Diebstahl: carcer sub terra; Capit. Remedii c. 4 beim zweitmaligen perjurium. Ueber den Zustand des Gefängnißwesens vgl. auch Pertile, Storia del diritto Italiano (2. Aufl.) V p. 279 f. und die hier citirten; vgl. namentlich die für das Kerkerwesen epochemachenden Bullen Paul III v. 1548 und Paul V v. 1612 (Turiner Ausgabe VI p. 384 und XII p. 104). Vgl. auch Vicenza (1425) III 46. Nicht selten wurde die Stelle eines Kerkermeisters auf öffentliches Angebot verdungen, so in Parma (Statuten v. 1266—1304 p. 173).

[2]) Parma III p. 277.

[3]) Como II a. 12.

[4]) Pisa III 19.

[5]) Cividale a. 33; 3; 2.

[6]) Mirandola IV p. 93; 122, 123.

[7]) Ib. IV p. 98; 104.

[8]) Carpi p. 101.

[9]) Castellarquato V 23.

ebenso der Bigame; und mit lebenslänglichem Gefängniß büßt die Ehebrecherin (1399); ebenso tritt bei Verbindung mit einer Nonne, je nach Versuch oder Vollendung, Gefängnißstrafe von 1/2 Jahr, 1 Jahr, 2 Jahren ein.[1])

In Vicenza (1425) gilt bei Umgang mit einer Nonne Gefängnißstrafe von 2 Monaten; und auch beim Juden, der mit einer Christin verkehrt, läßt man in leichten Fällen Gefängniß eintreten, auch beim Christen, der mit einer Jüdin Umgang hat.[2])

In Venedig wird im Jahre 1441 Gefängnißstrafe eingeführt für den, der die Flucht eines Gefangenen unterstützt; im Jahre 1442 für den, der einen Anderen im Gesicht verletzt; im Jahre 1490 für den, der im Dogenpalast oder im Hof, oder am Marcusplatz die Waffen zieht;[3]) im Jahre 1535 für den Betrüger, der eine Sache an zwei Personen verkauft.[4])

In Verona (1450) steht auf Ehebruch und stuprum, neben der Vermögensstrafe, eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.[5])

In Ravenna findet sich die Kerkerstrafe im 15. Jahrhundert bei Fleischesdelikten und bei Gotteslästerung (für personae debilis conditionis);[6]) und auch in Salò (1484) wird der Räuber (in leichten Fällen) 6 Monate lang eingesperrt.[7])

So statuirt man in Bologna (1525) lebenslängliche Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod: die harte Strafe trifft die geweihte Nonne, die mit einem Manne entläuft.[8]) Und zeitliche Kerkerstrafe erleidet in Soncino (1532), wer sich mit einer Nonne einlassen will.[9])

In Crema (1534) tritt beim Verkehr eines Juden mit einer Christin (in leichten Fällen) Gefängniß bis zu 6 Monaten ein,[10]) und Camerino (1560) setzt 5jährigen Kerker auf Beschimpfung der Eltern.[11])

---

1) Padua V 11, 7; V 11, 12; V 11, 13; V 11, [illegible]; V 11, 6
2) Vicenza III 19, 7; III 19, 8.
3) Nove Leggi p. 35.
4) Ib. p. 38.
5) Verona III 41.
6) Ravenna III 12 p. 164; III 57 p 188.
7) Riperia a. 121.
8) Bononia Bl. 28.
9) Soncino a. 382. Auch in anderen Fällen tritt hier Kerkerstrafe ein, z. B. a. 383.
10) Crema Bl. 79b, 80.
11) Camerino III 139.

Einsperrung in ein Kloster gilt in Ancona (1566) für die Ehebrecherin, auf ein Jahr et ultra et minus ad voluntatem viri.[1])

Schon frühere Rechte kennen die Arbeitsstrafe, das travalium; so besonders die lex Curiensis IX 1 (4), 10; XXII 3, XXIII 15, XXVI 11 (2). So auch das opus publicum in den Const. Sic. I 53.

Später wird die Arbeitsstrafe als Galeerenstrafe (Triremenstrafe) häufig.[2]) So in Soncino (1532) bei Nothzucht und Nothzuchtsversuch (5 Jahre), bei Entführung (2 Jahre), beim großen Diebstahl (3 Jahre).[3])

Diese Galeerenstrafe (auf 3, 10 Jahre, lebenslänglich) findet sich besonders in Genua (1556) öfters; so bei Körperverletzung, Diebstahl, Einführung falschen Geldes, Befreiung von Gefangenen u. a.[4])

Auch in anderen Städten war sie üblich; vgl. Clarus V § fin. quaest. 70 nr. 5 p. 788: in der That galt sie in Mailand (1541) beim unverbesserlichen Gotteslästerer,[5]) und in Urbino (1556) stand lebenslängliche Galeerenstrafe auf Mordversuch;[6])

in Rom (1580) auf zweitem Diebstahl;[7])

namentlich aber finden wir sie in Corsica (1571) beim zweiten Diebstahl (5 Jahre); bei Brandstiftung an unbewohnten Gebäuden (2—3 Jahre), bei Körperverletzung (3 Jahre), bei Waffenzücken und Verletzung vor dem governatore (lebenslänglich), und ebenso bei Eingebung eines Zaubertrankes mit Wirkung;[8]) ebenso auch in Osimo (1571) in schweren Diebstahlsfällen: zeitlich und lebenslänglich.[9])

§ 12.

Zeitliche Verbannung kann in Viterbo (1251) bis zu 8 miliaria Entfernung eintreten;[10]) in Parma (1298) findet sie sich als Strafe der Erpressung.[11]) Dahin gehört auch die von Ficker mitge-

---

[1]) Ancona III 12.

[2]) Im Jahr 1471 soll sie Pabst Paul II angeordnet haben, Pertile (2. Aufl.) V p. 306.

[3]) Soncino a. 388; 390; 404.

[4]) Genova II 12; 20; 31; 50.

[5]) Mailand p. 150.

[6]) Urbino IV 59.

[7]) Rom II 59.

[8]) Corsica c. 25; 27; 28 33.

[9]) Osimo IV 29.

[10]) Viterbo IV 116.

[11]) Parma III p. 225.

theilte Cremoneser Urkunde von 1290, wonach einer sit in banno communis Cremone usque ad quinque annos.[1])

Verbannung auf ein Jahr trifft in Cividale (1309), wer die Eltern schlägt;[2]) und Verbannung bis zu einem Jahre ad voluntatem des Verletzten in Varese (1347) den Frauenräuber: er muß 10 milliaria a burgo entfernt wohnen.[3])

In Carpi (1353) steht Verbannung auf falschem Zeugniß und auf Fälschung; ferner auf Körperverletzung, wenn Jemand mit einer Rotte einen Anderen im eigenen Hause schlägt.[4])

In Vicenza (1425) wird der Jude für immer verbannt, der mit einer Christin umgeht, und ebenso der Dieb.[5])

Ebenso findet sich in Castellarquato (1445) die einfache Verbannung auf 10 Jahre bei stuprum mit einer mulier honesta.[6])

In Conegliano (1488) wird der Gotteslästerer im zweiten Rückfall auf 3 Monate verbannt.[7])

In Soncino (1532) wird der Entführer einer mulier inhonesta auf 2 Jahre verbannt; ständig verbannt wird der Bigame.[8])

In Genua (1556) steht zeitliche Verbannung auf Körperverletzungen, Beleidigungen, namentlich des Magistrats, und auf Einbruch in der Absicht der Verletzung.[9])

Besonders häufig ist sie auf Corsica (1571), oft wahlweise mit Galeerenstrafe; so bei zweitem Diebstahl (10 Jahre), bei Brandstiftung an einem unbewohnten Hause (10 Jahre); ferner gilt Verbannung bei Gränzsteinverrückung (5 Jahre).[10])

In Rom (1558)[11]) und in Orvieto (1581) werden die Kuppler auf immer verbannt.[12])

---

[1]) Ficker III S. 386.
[2]) Cividale a. 2.
[3]) Varese a. 25.
[4]) Carpi p. 50; p. 48.
[5]) Vicenza III 19, 8; III 21.
[6]) Castellarquato V 38.
[7]) Conegliano IV p. 89.
[8]) Soncino a. 387; 393. Auch die Dirnen werden ausgetrieben, a. 394.
[9]) Genova II 12; 18; 57.
[10]) Corsica c. 25; 27; 40.
[11]) Bulla Paul. IV 22 § 3 (Turiner Ausgabe VI S. 53-).
[12]) Orvieto III 28. 29.

Im Oberengadin (16. Jahrh.) zieht leichtsinniges Creditnehmen Verbannung nach sich.[1])

Eine merkwürdige Verbannung wegen Nichtübernahme eines öffentlichen Amtes kennt das Laudo de Vallesella (1565): tunc maricus (der Gemeindevorstand) eum toto communi possit sibi interdicere aquam et ignem et dejicere scandolas e tecto.[2])

Eine besondere Art der Verbannung war die Einbannung an einen bestimmten Ort;[3]) so in Brescia (13. Jahrh.): dem Thäter ward ein Ort an der Gränze angewiesen, den er nicht verlassen durfte; er mußte sich auch über sein dortiges Verweilen ausweisen, und besondere Beamte hatten dies zu controliren.[4])

Ebenso in Ferrara (13. Jahrh.);[5]) ebenso heißt es in Pistoja (1237), daß pro securitate pacis servandae et manutenendae gewisse homines de parte populi detineantur sub fida custodia in civitate Florentie pro comuni Florentie, quousque videbitur nobis potestati et consilio et comuni Florentiae.[6])

Ob eine solche Verweisung an einen dem Gerichtsstaate nicht unterworfenen Ort statthaft sei, war fraglich. Clarus V § fin. quaest. 71 nr. 4 (p. 790) verneint es, gibt aber zu, daß fere ubique locorum contrarium observatur und z. B. der Herzog von Mantua Bürger von Casale in verschiedene (ihm nicht unterworfene) Städte verwiesen habe.

In Fermo (1586) wird bestimmt, daß die Uebelthäter nur intra provinciam Marcham zu confiniren seien.[7]) Die Confinirung kann erlassen werden, wenn der Verdächtige Bürgschaft für Wohlverhalten gibt.[8])

§ 13.

Eine häufige Erscheinung ist die Pflicht zur Friedensbürgschaft: wer von einem Anderen Gewaltthätigkeit befürchtet, kann den Richter angehen und unter Umständen verlangen, daß dieser Andere gezwungen werde, cautio de non offendendo zu leisten.

---

[1]) Oberengadin a. 34 (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165).
[2]) Vallesella a. 20.
[3]) Vgl. Ficker I S. 144.
[4]) So in Odorici, Storie Bresciane VIII p. 15 und 62.
[5]) Ferrara (13. Jahrh.) I 13.
[6]) Bei Zdekauer, Statutum Pistorii p. XXVI.
[7]) Fermo IV 30.
[8]) Vgl. Fermo IV 61.

So in Bergamo (13. Jahrh.) auf 15 Monate;[1]) so in Parma (1227. 1255), wo der Verdächtige secundum possibilitatem et qualitatem personae Sicherheit zu leisten hat;[2]) so in Bologna (1250);[3]) so in Novara (1277) bei verdächtigen Personen, namentlich auch bei Feldfrevlern und Hehlern: leisten sie die Sicherheit nicht, so werden sie ausgetrieben;[4]) so in Como (1279) bei Dieben, Räubern, Hehlern.[5])

In Pisa (1286) kann, wer einen Angriff befürchtet, verlangen, daß der bedrohliche Theil ihm Sicherheit gebe bis zu 1000 Mark Silber.[6]) Wer Sicherheit nicht leistet, büßt bis zu 100 librae.[7])

Aehnlich in Pistoja (1296): wer auf die Auflage des Richters hin die Sicherheit nicht stellt, wird arbiträr gestraft und geächtet.[8])

Ebenso wird die Friedensbürgschaft in den späteren Statuten von Parma (1298. 1316 ff.) auferlegt bei Erpressung, Raub und Gewaltthätigkeiten[9]) und bei sonstigem Verdacht; dies gilt namentlich bei einem magnas.[10])

Aehnlich in den Statuten von 1347, besonders bei Ausländern.[11])

In den Statuten von 1494 wird dies auf Ausländer beschränkt; nur unter Umständen soll es noch gegen Inländer stattfinden.[12])

So findet sich ferner die Auflage der Friedensbürgschaft in Alessandria (1297);[13])

in Monza (14. Jahrh.);[14])

in Brescia (1313);[15])

in Rom (1363): wer sie nicht leistet, wird geächtet;[16])

---

1) Bergamo IX 24.
2) Parma III p. 291.
3) Bologna II 58 p. 317.
4) Novara c. 281. 353.
5) Como II a. 10.
6) Pisa (1286) III 67; vgl. auch III 23.
7) Ib. III 23.
8) Pistoja Stat. IV 141.
9) Parma (1316 f.) p. 225. 227.
10) Parma (1316 f.) p. 262. 263.
11) Parma (1347) p. 224. 226.
12) Parma (1494) Bl. 123; 132. Vgl. auch Z. f. internat. Privat- und Straf-R. IV S. 229.
13) Alessandria p. 81.
14) Modoetia Bl. 71b.
15) Brescia II 149.
16) Roma II 101.

in Salò (1386);[1])
in Mirandola (1386);[2])
in Cremona (1387);[3])
in Piacenza (1391), wenn Jemand einem advocatus gedroht hat;[4])
in Florenz (1415), namentlich bei einem magnas;[5])
in Tolentino (1436);[6])
in Castellarquato (1445);[7])
in Casalmaggiore (1464);[8])
in Genua (1498).[9])

Ebenso im 16. Jahrhundert:

Wer in Soncino (1532) die verlangte Friedensbürgschaft nicht stellt: debeat incarcerari et in carceribus detineri, donec satisdederit, nisi aliter fuerit de voluntate conquerentis; eventuell sequestrari debeat et possit in domo.[10])

Wer in Ferrara (1534) die ihm auferlegte Sicherstellung nicht leistet, wird eingesperrt, bis er sich mit dem Kläger verständigt; doch kann ihn der Richter nach 4 Monaten entlassen.[11])

Ebenso in Crema (1534): wer die Friedenssicherheit nicht gewährt, carcerari et in carceribus detineri debet bis zur Zahlung.[12])

Ebenso kann in Macerata (1553) der Beklagte zur Sicherung gezwungen werden durch carceratio und relegatio;[13]) und ähnlich findet sich der Sicherungszwang in Sinigaglia (1537),[14]) Valtellina (1548),[15]) Urbino (1556),[16]) Ripatransone (1568),[17]) Monterubbiano (1574),[18])

---

[1]) Salò a. 120. 164.
[2]) Mirandola IV p. 110.
[3]) Cremona a. 217.
[4]) Piacenza VI 124 p. 455.
[5]) Florenz IIIb 38.
[6]) Tolentino III 48.
[7]) Castellarquato V 77. 79. 87.
[8]) Casalmaggiore p. 70.
[9]) Genua (1498) Cap. crim. a. 38.
[10]) Soncino a. 486.
[11]) Ferrara p. 135b.
[12]) Crema p. 98. 99.
[13]) Macerata III 56.
[14]) Senogalia III 78.
[15]) Valtellina a. 85.
[16]) Urbino IV 62.
[17]) Ripatransone IV 70.
[18]) Monterubbiano V 43.

Fermo (1586),[1]) Frignano (1587),[2]) Cesena (1588)[3]) und im Oberengadin (16. Jahrh.).[4])

Außer der allgemeinen Friedensbürgschaft findet sich auch gegen den, der mit einer Missethat gedroht hat, der Zwang, einen Bürgen zu stellen de non exequendo dictas minas.

So in Monterubbiano (1574).[5])

Ist ein Friedensschluß zwischen beiden Theilen erfolgt, so hört die Strafbürgschaft auf; so Urbino (1556),[6]) Oberengadin (16. Jahrh.).[7])

---

[1]) Fermo IV 61.
[2]) Frinianum III 75.
[3]) Cesena p. 164.
[4]) Oberengadin a. 25. 26 (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165).
[5]) Monterubbiano V 61.
[6]) Urbiro IV 62.
[7]) Oberengadin a. 29.

Anhang.

Quellen.

Alessandria 1297.

Codex statutorum magni vicecommunitatis atque dioecesis Alexandriae (Ed. 1547).

Ancona 1544.

Aegidianae constitutiones (Romae 1543).[1]

— 1566.

Constitutiones sive Statuta Anconae (Anconae 1566).

Aosta 1188—1253

in den Monum. hist. patr. I p. 33.

Arezzo 1580.

Liber Statutorum Arretii (Florentiae 1580).

Argenta (14. Jahrh.).

Statuta terrae Argenteae (Ferrara 1781).

Atri 1531.

Statuto municipale di Atri (Ed. Cherubini, Atri 1887).

Bellinzona 1387. 1390. 1393

in Heusler, Tessiner Rechtsquellen, Zeitschr. f. Schweizer Recht XXXIII S. 239. 243. 245.

— 1383. 1393

im Archiv f. Schweizerische Geschichte XX S. 129. 167.

Bene 1293.

Capitula et Statuta comunitatis Baennarum (Rom 1892).

Bergamo (13. Jahrh.).

Statuta civitatis Pergami, in den Monumenta hist. patr. XVI p. 1921 f.

---

[1]) Die Aegidianischen Constitutionen werden schon von Sixtus IV Bulle 18 (1478) erwähnt (Turiner Ausgabe V S. 260 f.; sie wurden aber später mehrfach geändert und ergänzt.

Bergell (16. Jahrh.)
in Salis, Zeitschr. f. Schweizer Recht XXXIII S. 109 f.

Blenio 1450
22/3. 1450 (Privileg von Franz Sforza), in Heusler, Tessiner Rechtsquellen, Zeitschr. f. Schweizer Recht XXXIII S. 287.

Bologna circa 1250.
Statuti di Bologna 1245—1267 pubblicati par cura di L. Frati, in den Monumenti istorici pertinenti alle provincie della Romagna.

Bononia 1525.
Statuta criminalia comunis Bononiae (1525).

Brescia (13. Jahrh.).
Statuti del Secolo XIII, in den Monum. hist. patr. XVI p. 1584 (95 f.).

— 1313.
Statuta civitatis Brixiae; ebenda p. 1585 f.
Vgl. auch Odorici, Storie Bresciane VII p. 144 f.

Camerino 1560.
Statuta populi civitatis Camerini (Camerino 1563).

Carpi 1353.
Statuta civitatis Carpi (Mutinae 1884).

Casale (14. Jahrh.).
Statuta communis Casalis, in den Monum. historiae patriae I p. 929 f.

Casalmaggiore 1464.
Statuta Casalis majoris (1590).

Castellarquato 1445.
Statuta Castri Arquati inter annos 1445 et 1449 e vetustate descripta (Romae 1876).

Cesena 1588.
Statuta civitatis Caesennae (Cesenna 1589).

Chianciano 1287.
Gli Statuti di Chianciano (Ed. L. Fumi, Orvieto 1874).

Chiarentana 1314.
Statuto di Chiarentana (Ed. Mieli 1892).

Chieri 1311.
Im Auszug in Cibrario, Storie di Chieri II p. 151 f.

Cividale 1309.

Statuta civitatis Austriae (Ed. E. Volpe).

Cladrezis 1318

in Bianchi, Storia del Friuli I 53 p. 127.

Como 1281.

Statuta consulum Cumanorum, in den Monumenta historiae patriae XVI p. 9 f.

— 1279 f.

Statutorum Novocomensium pars altera, ibid. p. 123 f. (Citirt Como II.)

Conegliano 1218

in Verci, Marca Trivigiana, I Docum. p. 56 f.

— 1488.

Statuta et provisiones ducales terrae Conegliani (Conegliano 1610).

Corsica 1571.

Statuti civili et criminali dell'isola Corsica (Genova 1571).

Crema (1534).

Municipalia Cremae (Venetiis 1537).

Cremona 1387.

Statuta civitatis Cremonae (Cremona 1578).

Curzola (1271)

in Hormayer, Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tyrol I 2 S. 448 f.

Faenza 1527.

Magnificae civitatis Faventiae Ordinamenta.

Fermo 1586.

Statuta Firmanorum (Firmi 1589).

Ferrara (13. Jahrh.).

Statuti di Ferrara, in den Monumenti pertinenti alle provincie della Romagna (Ed. Laderchi 1864).

— 1534.

Statuta Ferrariae.

Florenz 1415.

Statuta populi et communis Florentiae (Ed. Friburgi); hinter tractus III folgt ein zweiter und ein dritter tractatus III, die ich mit IIIb und IIIc bezeichnet habe.

Frignano 1587.
Statuta, constitutiones ac decreta ducalis provinciae Friniani (Reggii).
Gemona 1381.
(Ed. Prampero.)
Genua 1143
in den Monumenta historiae patriae I p. 242.
— 1498.
Statuta et decreta communis Genuae (Bologna 1498).
— 1556.
Statuti criminali di Genova (Genova 1590).
Ivrea (14. Jahrh.).
Statuta Eporediae, in den Monum. hist. patr. I p. 1099 f.
Lodi (13. Jahrh.).
Statuti vecchi di Lodi (Ed. Vignati, Milano 1884).
— 1390.
Laudensium statuta seu jura municipalia (Lodi 1586).
Lucca 1539.
Lucensis civitatis statuta (Lucae 1539).
Macerata 1553.
Volumen Statutorum Maceratae (Macerata 1553).
Mailand 1216
in Todaro, raccolta degli statuti municipali Italiani Palermo 1887).
— 1541.
Constitutiones provinciae Mediolanensis (Ed. Thomas, Mailand 1617).
Massa 1592.
Statuta Massae (Lucae 1592).
Mirandola 1386.
Statuti della terra di comune della Mirandola (Modena 1885).
Modena 1327.
Statuta civitatis Mutinae, in den Monumenti di Storia patria delle provincie Modenesi (Parma 1864).
Moncaleri 1309.
Statuta Montiscalerii, in den Monum. hist. patr. I p. 1361 f., v. 1322 p. 1435, v. 1395 p. 1417 f.

Montagutolo 1280.
Statuto del Comune di Montagutolo 1280—1297, in Polidori, Statuti Senesi I.

Montefeltro 1384
in der Collezione Storica Marchigiana III p. 247 f.

Nizza (13. Jahrhundert)
in den Monum. hist. patr. I p. 41 f.

Novara 1277.
Statuta communitatis Novariae (Ed. Ceruti, Novara 1879).

— 1583.
Statuta civitatis Novariae (Novara 1583).

Oberengadin (16. Jahrh)
in der Zeitschr. f. Schweizer Recht XXXII S. 165.

Origgio 1228.
Statuti di Origgio (Ed. Berlan, Venezia 1868).

Orvieto 1323
in Fumi, Codice diplomatico della città d'Orvieto (1884).

— 1581.
Statutorum civitatis Urbis veteris volumen (Romae 1581).

Osimo 1566.
Magnificae et vetustissimae civitatis Auximi Volumen (Verona 1571).

Padua 1285.
Statuti del comune di Padova (Padova 1873); nach nr. citirt.

— Statuti della magnifica città di Padua, gli ultimi due libri (Venezia 1767); nach Kapitel und Artikel citirt.

Parma 1255

— 1266

— 1326

— 1347,
sämmtliche in den Monumenta historica ad provinciam Parmensem et Placentinam pertinentia.

— 1494.
Statuta Parmae (Ed. 1590).

Pavia 1505.
Statuta Papiae (1505).

Pergola 1510.
Statuta terrae Pergulae (1567).

Perugia 1526.
Statuta Auguste Perusie (Perugia 1528).[1]

Piacenza 1391.
Statuta antiqua communis Placentiae; dazu
Statuta mercatorum XIII Jahrh.; beide in den Monumenta historica ad provincias Parmensem et Placentinam pertinentia.

Pisa 1286.
Breve Pisani comunis, in Bonaini, Statuti inediti della città di Pisa I p. 57 f. (Florenz 1854).

Pistoja 1284.
Breve et ordinamenta populi Pistorii (Ed. Zdekauer, Mailand 1891).

— 1296,
Statutum potestatis comunis Pistorii (Ed. Zdekauer, Mailand 1888).

Ravenna 13. und 14. Jahrh.
in Fantuzzi, Monumenti Ravennati IV p. 15 f.

— 1306, Polentaner Statut,

— 15. Jahrh. (1441—1509);
die beiden letzteren in den Monumenti istorici pertinenti alle provincie di Romagna (1886).

Reggio 1500.
Statuta magnificae civitatis Regii (Reggio 1582).

Ripatransone 1586.
Statuta seu constitutiones municipales communitatis Ripae Transonis (Ancona 1568).

Riva 1274.
Statuta comunis Ripae (Edidit Gar, in der Biblioteca Trentina 16—18).

Rom 1363.
Statuti della città di Roma del secolo XIV (Camillo Re, Rom 1883).

---

[1] Das für Strafsachen bestimmte III. Buch ist die Ueberarbeitung eines früheren Codex von 1425.

Rom 1580.
Statuta almae urbis Romae (Rom 1580).
Rovigno 1531.
Statuti municipali di Rovigno (Triest 1851).
Salò 1386
in Bettoni, Storia della riviera di Salò IV p. 121 f. (Brescia 1880).
— 1484.
Statuta Riperiae lacus Baenaci Brixiensis (Venetiis 1536).
Sinigaglia 1537.
Statutorum et reformationum magnificae civitatis Senogaliae volumen (Pisauri 1584).
Soncino 1532.
Statuta comunis Soncini (begonnen 1532 und nach 1535 vollendet).
Spilimbergo (1326)
in Bianchi, Documenti per la storia del Friuli (Udine 1844) II p. 27 f.
Susa 1197 und 1233 in den Mon. hist. patr. I p. 5 f.
Teramo 1440.
Statuti del comune di Teramo (Ed. Savini, Florenz 1889).
Todi 1551.
Statuti civitatis Tudertine (Tuderti 1549).
Tolentino 1436.
Statuta seu municipales leges inclitae terrae Tolentinae (Macerata 1564).
Tortona 1570.
Statuta civitatis Derthonae (Mailand 1573).
Treviso 1574.
Statuta Tarvisii (Venetiis 1574).
Trient 13. Jahrh.
in Tomaschek, die ältesten Statuten der Stadt und des Bisthums Trient (Wien 1861).
— 1528
sog. Clesische Statuten (Ed. Tridenti 1707).
Turin 1360
in den Monumenta hist. patr. I p. 936 f.
Urbino 1556.
Statuta civitatis Urbini (Pisauri 1559).

Val Trompia 1576.
Statuto di Val Trompia (Brescia 1576).
Vallesella 1565.
Laudo della regola di Vallesella nel Cadore (Ed. Pertile in den Studi editi dalla università di Padova für Bologna III).
Valtellina 1548.
Li statuti di Valtellina (Chur 1737).
Varese 1347.
Statuta burgi et castellantiae de Varisio (Ed. Berlan, Mailand 1864).
Venedig.
Liber promissionis maleficii 1232; Liber VI oder Liber additionum von Andreas Dandolo 1343; Nove leggi et ordeni di diversi consiglii; sämmtliche im Volumen Statutorum legum ac jurium D. Venetorum (Venetiis 1564).
Vercelli 1241
in den Monum. hist. patr. XVI p. 1089 f.
Vicenza 1425.
Jus municipale Vicentinum (Vicentiae 1726), auch der (seltene) Druck 1480 auf der hiesigen Königl. Bibliothek.
Verona 1228
in Campagnola, liber juris civilis urbis Veronae (1728).
— 1450.
Statuta magnificae civitatis Veronae (Verona 1588).
Vicenza 1264
in Deputazione Veneta sopra gli studi di Storia Patria Vol. I.
Visso 1461.
Statuta comunis et populi civitatis Vissi ante annum 1461 (Ed. Santoni Camers, Camerino 1884).
Viterbo 1251.
Statuti di Viterbo, in den Cronache e statuti della città di Viterbo, pubblicati da Ciampi (Florenz 1872) p. 451 f.
Angelus Aretinus ist citirt nach Ausgabe Venedig 1573.
Gandinus und Bonifacius de Vitalinis nach der nämlichen Ausgabe.
Clarus nach der Ausgabe Frankfurt 1636.

Nachträge.

Zu S. 38.

Nach Bulle VII von Pius II v. 1461 darf der homicida nicht zurückkehren, auch nicht habita pace ab haeredibus. (Turiner Ausgabe V p. 156).

Zu S. 79.

Nach Bulle XXII (§ 4) von Paul IV v. 1558 wird das Haus verwirkt, das zur schweren Kuppelei preisgegeben war. (Turiner Ausgabe VI p. 538).

Studien

aus dem

Strafrecht.

III.

Von

Professor J. Kohler

an der Universität Berlin.

Mannheim.
Druck und Verlag von J. Bensheimer.
1895.

Das Strafrecht

der

Italienischen Statuten

vom 12.—16. Jahrhundert.

Allgemeiner Theil.

Zweite Hälfte.

Vorwort.

Diesem dritten Hefte der Studien aus dem Strafrecht füge ich nur bei, daß das vierte und fünfte Heft, den speciellen Theil des Strafrechts der italienischen Statuten enthaltend, bereits im Manuscript vorliegt und im Laufe dieses Winters erscheinen soll.

Berlin, Oktober 1895.

Kohler.



Register.

VI.

Strafhaftung.

§ 1.

Das römische Recht erklärte bekanntlich den infans für straflos, den impubes infantia major für eventuell strafbar, sofern er doli capax ist, was natürlich dann, wenn er dem Pubitätsalter näher kommt, um so leichter anzunehmen war. Dies galt für Privat- wie für öffentliche Delikte.[1])

Daß aber auch bei der Bestrafung des impubes doli capax auf das jugendliche Alter Rücksicht genommen wurde, sofern der Richter bei der extraord. cognitio ein freies Arbitrirungsrecht hatte, ist nach fr. 16 § 3 de poen., fr. 7 (6) ad leg. Jul. pec. nicht zu bezweifeln; vgl. auch fr. 108 de reg. jur.

Dem minor pubes wird regelmäßig bei Delikten nicht geholfen, fr. 9 § 2 de min., c. 2 si adv. delict., fr. 37 (36) ad. leg. Jul. de adult.; doch kann die minor aetas bisweilen als Strafminderungsgrund in Betracht kommen, fr. 37 § 1 de minor.: nisi quatenus interdum miseratio aetatis ad mediocrem poenam judicem produxerit.

Auch das kanonische Recht nimmt eine Periode bis zu 7 Jahre und von 7—14 Jahre an und bestimmt, daß der infans straflos bleibt, der von 7—14 Jahre alte, wenn doli capax, milder gestraft wird; so c. 1 und 2 X de delict. puer. (5, 23), c. 60 X de sent. excomm. (5, 39), c. 2 X de apost. (5, 9) und Cl. un. de hom. (5, 4).

Eine mildere Praxis der Päbste ließ die volle Strafbarkeit erst

---

[1]) Bezüglich der öffentlichen Delikte vgl. namentlich fr. 12 ad leg. Corn. de sic., fr. 22 pr. de leg. Corn. de fals., fr. 14 (cf. fr. 1 § 33) de S. C. Silan., c. 7 de poenis, c. 1 § 6 de falsa moneta (c. 4 C. Th. 9, 21). Bezüglich der Privatdelikte vgl. besonders fr. 23 de furt., fr. 2 § 19 vi bon. rapt., fr. 5 § 2 ad leg. Aquil., fr. 111 pr. de reg. jur., fr. 3 § 1 de injur. u. a.

mit dem 20. Jahre eintreten; so Julius II. 1510 in der Bulle Fide digna § 4 (Bullarium Taurin. V p. 490); dagegen bestimmte Pabst Pius IV. in der Bulle Etsi cuncta v. 1562 (Bullarium Taurin. VII p. 192) § 10: nec homicidis prosit minor aetas 20 annorum, dum tamen majores 14 annorum extiterint.

Und so wird auch im Jahre 1585 von Sixtus V. (für die fautores banniti) das Alter von 14 Jahren für maßgebend erklärt, Bulle Hoc nostri pontificatus initio (Bull. Taurin. p. 587).

Die Papienser Juristen nahmen meist in thesi an, daß der Minderjährige, der malum intelligens handelt, wie ein Volljähriger bestraft wird, wobei sie sich auch auf c. 1 si adv. delict. berufen.[1])

Wie zu erwarten, haben die Statuten die mannigfaltigsten Bestimmungen, die aber mehr oder minder auf die obigen Gedanken zurückführen.[2]) Das ganz jugendliche Alter steht natürlich unter jeder Verantwortung; dann findet sich häufig eine Mittelperiode, wo eine arbiträre Strafe eintritt, oder eine bestimmte geringere Strafe, und wo insbesondere Todes- und Leibesstrafe ausgeschlossen ist. Dabei wird vielfach zwischen den Delikten unterschieden, und mancher gilt bei dem einen Delikt als strafreif, der für das andere noch nicht verantwortlich ist.

In Genua (1143) büßt der unter 20 Jahre stehende bei Thätlichkeiten nur mit der halben Strafe,[3]) oder nach Ermessen.[4])

In Viterbo (1251)[5]) haftet das Kind bis zu 8 Jahren überhaupt nicht; von 8—12 Jahre nur für gewisse Verbrechen (Mord, schwere Körperverletzung, Verletzungen von Gärten und Reben), und für diese zu $1/4$.

Das Statut von Padua (1236) nimmt an, daß die impuberes doli capaces sind, wenn sie das 12. Jahr überschritten haben.[6])

In Novara (1277) tritt bezüglich der Personen unter 14 Jahren eine besondere Behandlung ein: sie werden an das Halseisen gestellt (ad berlinam ponatur), mindestens bei der Hehlerei.[7])

---

[1]) Exposit. zu Liutpr. 20 § 5. Vgl. auch Ariprand-Albertus I 25 p. 51.

[2]) Vgl. auch Pertile, Storia del diritto Italiano V (2. Aufl.) p. 136 ff. Ueber die Juristen vgl. auch Engelmann, Schuldlehre der Postglossatoren S. 28 f.

[3]) Genua (1143) a. 17.

[4]) Ib. a. 29.

[5]) Viterbo IV 16.

[6]) Padua 771.

[7]) Novara c. 150.

In Pisa (1286) bleibt der 12jährige bei Körperverletzung straflos.[1])

In Chianciano (1287) bekommt der Unmündige (unter 14 Jahren) wegen Körperverletzung nicht die poena ordinaria;[2]) der 10jährige bleibt von der Päderastiestrafe frei.[3])

In Pistoja (1296) wird der 12—16jährige arbiträr gestraft, der unter 12jährige auch dies nur in den schwersten Fällen.[4])

In Bene (1293) wird der minor XV annis wegen Körperverletzung nicht bestraft; nur bei Tödtung mit 10 librae und bei schweren Körperverletzungen mit 60 solidi;[5]) bei Brandstiftung bleibt der minor VII annis straflos.[6])

In Moncalieri (14. Jahrh.) wird der unter 20jährige bei Körperverletzung arbitrio bestraft;[7])

in Chieri (1311) kommt das Alter von 15 Jahren in Betracht.[8])

In Chiarentana (1314) wird der unter 14 Jahren stehende arbiträr geahndet.[9])

In Parma (1347) soll, bei der Urkundenfälschung, vom 15. Jahre an die volle Strafe eintreten;[10]) ebenso beim Spiel.[11])

Und nach den Statuten von 1494 tritt überhaupt nach zurückgelegtem 14. Jahre die volle Straffähigkeit ein; vorher gilt Bestrafung arbitrio potestatis.[12])

In Turin (1360) gilt folgendes System: Der Minderjährige unter 10 Jahren ist bei Körperverletzung straflos; bei 10—14 Jahren büßt er mit 1/4 der Strafe.[13])

---

[1]) Pisa III 6.
[2]) Chianciano a. 231.
[3]) Ib. a. 259.
[4]) Pistoja Stat. III 22.
[5]) Bene a. 154.
[6]) Bene a. 160.
[7]) Moncalieri p. 1401.
[8]) Chieri a. 29.
[9]) Chiarentana III 93; 78.
[10]) Parma 1347 p. 231.
[11]) Parma p. 232.
[12]) Parma (1494) Bl. 127b.
[13]) Turin p. 709.

und verstümmelnder Strafe belegt werden, sondern nur mit arbiträrer Strafe in avere et persona.[1])

In Ferrara (1534) ist der unter 14 Jahre stehende straflos, doch kann er der Züchtigung unterworfen werden;[2]) für Feldfrevel haftet auch schon der 10jährige.[3])

In Macerata (1553) beginnt die Straffähigkeit mit dem 8. Jahre.[4])

In Urbino (1556) sind die Stufen 10—14 und 14—20 Jahre; unter 10 Jahren herrscht Straffreiheit. Außerdem kommt bei Diebstahl und Raub das Alter von 14 und 18 Jahren in Betracht.[5])

In Genua (1556) ist die Strafreife mit 20 Jahre; aber auch schon mit 14 Jahren bei atroci casi, vorbehaltlich des Milderungsrechts; bei unter 14 Jahre gilt, wenn delitto molto grave, arbiträre Strafe.[6])

In Camerino (1560)[7]) und in Ripatransone (1568) bleibt der unter $10^1/_2$ Jahren straflos; zwischen $10^1/_2$ und 14 Jahren tritt Strafe von $^1/_5$ ein.[8])

Auch in Ancona (1566) ist der minor 10 annis straflos, von 10—14 Jahren gilt Halbstrafe.[9])

In Osimo (1566) wird der Dieb unter 18 Jahren nicht gestraft (nur gezüchtigt und zur Rückgabe verurtheilt); ähnliches gilt bei anderen Vergehungen.[10]) In Treviso (1574) ist der 14jährige strafreif.[11])

In Monterubbiano (1574) büßt man unter 9 Jahren gar nicht, von 9—12 Jahren zu $^1/_4$, von 12–14 Jahren zu $^1/_2$, von da an gewöhnlich ganz; doch bei Diebstahl wird auch zwischen 14 und 20 Jahren noch die Strafe gemildert, auch treten hier sonstige Eigenheiten ein.[12])

In Arezzo (1580) ist der Knabe bis zu 12 Jahren straflos,[13])

---

[1]) Crema Bl. 99b.
[2]) Ferrara p. 144.
[3]) Ferrara p. 196.
[4]) Macerata III 99.
[5]) Urbino IV 31; 36; auch 39.
[6]) Genova I 13.
[7]) Camerino III 7.
[8]) Ripatransone IV 23.
[9]) Ancona III 38.
[10]) Osimo IV 29 und 41; vgl. auch noch IV 37.
[11]) Treviso III 3, 1 und 25; III 4, 7.
[12]) Monterubbiano V 5. 25. 89.
[13]) Arretium III 14.

in Novara (1583) bis zum 11. Jahre.[1])

In Orvieto (1581) ist der 14jährige strafreif, zwischen 10 und 14 Jahre tritt eine geringere Geldstrafe ein.[2])

In Frignano (1587) trifft bei Päderastie der Feuertod nur den agens, der über 18 Jahre alt ist, sonst wird die Nase abgeschnitten; der patiens von 14—20 Jahre büßt mit Ohrabschneiden, und der unter 14 Jahren fustigetur; überhaupt erleidet der minor 14 annis keine verstümmelnde Strafe[3])

Ebenso tritt in Cesena (1588) die schwere Strafe der Päderastie nur ein, wenn der Thäter über 20 Jahre alt ist, die des Incests, wenn über 16.[4])

In Massa (1592) ist, wie jetzt in Deutschland, der Knabe unter 12 Jahren straflos; bei einem Alter von 12—18 Jahren tritt Milderung ein arbitrio commissarii.[5])

Auch der Grundsatz: Malitia supplet aetatem bricht mitunter hervor; so in Conegliano (1488): Die Minderjährigen zwischen $10^1/_2$ bis 14 Jahren werden milder bestraft: nisi probetur, eos studiose et malitiose et ex proposito dictum maleficium commisisse;[6]) und in Orvieto (1581) gilt der Thäter 6 Monate vor dem 14. Jahr als strafreif, wenn malitia supplet aetatem.[7])

Bemerkenswerth ist, daß manchmal bis zu 25 Jahren eine mildere Behandlung eintritt; offenbar eine Nachwirkung des römischen Rechts, des fr. 37 § 1 de minor.

So kann in Piacenza (1391) dem noch nicht 25jährigen Dieb nach Ermessen des potestas eine geringere Strafe auferlegt werden.[8])

Aehnlich in Castellarquato (1445)[9]): der noch nicht 25jährige Dieb kann milder bestraft werden; überhaupt büßt der noch nicht 25jährige nie mit Tod oder verstümmelnder Strafe.[10])

---

[1]) Novara III p. 132.
[2]) Orvieto III 57; vgl. auch bezüglich der Sodomie III 27.
[3]) Frinianum III 30; 60.
[4]) Cesena p. 141. 143.
[5]) Massa V 11.
[6]) Conegliano IV p. 95.
[7]) Orvieto III 57.
[8]) Piacenza V 46 p. 380.
[9]) Castellarquato V 43.
[10]) Ib. V 69.

In Ivrea (14. Jahrh.) haftet der unter 15jährige bei Körperverletzung nicht.[1])

In Rom (1363) ist der Minderjährige unter $10^1/_2$ Jahre noch nicht strafreif; von da bis zu 14 Jahre ist er zur Hälfte zurechnungsfähig d. h. er erleidet die halbe Strafe (statt Tod oder Körperstrafe Geldstrafe). Nur wenn er im Bunde mit Großjährigen einen Mord begeht, wird er wie ein Großjähriger behandelt.[2])

Zehnjährige bleiben in Montefeltro (1384) straflos oder werden nur gezüchtigt; zwischen 10 und 14 Jahren wird die Strafe nach Ermessen des Richters gemildert;[3]) oder man büßt mit $^1/_3$ der Geldstrafe.[4]) Begehen aber die in diesem Mitteljahre stehenden einen Taschendiebstahl auf dem Markt, so werden sie, falls die Geldbuße nicht erlegt wird, ausgepeitscht und ihnen ein Ohr abgehauen, und handelt es sich um 3 gestohlene Beutel, so verlieren sie ein Auge.[5])

Ebenso wird in Argenta (14. Jahrh.) der minor 14 annis arbiträr bestraft, der minor 10 annis darf jedenfalls keine Todesstrafe erleiden.[6])

Die Strafreife tritt in Mirandola (1386) mit dem 14. Jahre ein; der jüngere Dieb wird nach Ermessen bestraft.[7])

In Salò (1386) bleibt der impubes doli incapax straflos, der doli capax wird nach Ermessen bestraft — so beim Diebstahl,[8]) so bei anderen Delikten: es soll insbesondere keine verstümmelnde Strafe gegen ihn eintreten; maßgebend ist das Alter von 14 Jahren.[9])

In Cremona (1387) kann bis zum 14. Jahre Niemand mit Todes- oder verstümmelnder Strafe belegt werden, sondern höchstens mit arbiträrer Buße in avere vel persona;[10]) ähnlich in Lodi (1390.)[11]).

---

[1]) Ivrea p. 1199.

[2]) Roma II 75. Das Alter von $10^1/_2$ Jahren findet sich auch bei Kanonisten, vgl. Hinschius, Kirchenrecht V S. 920. Es gilt als Mittel zwischen 7 und 14 Jahren.

[3]) Montefoltro II 4; II 8.

[4]) Ib. II 5; II 8.

[5]) Ib. II 10.

[6]) Argenta p. 110.

[7]) Mirandola IV p. 101; vgl. auch p. 108 (wornach nur der über 14jährige wegen Sodomie bestraft wird.)

[8]) Salò a. 76.

[9]) Salò a. 107.

[10]) Cremona a. 169.

[11]) Lodi st. 578.

In Florenz (1415) gilt Folgendes: Der nicht 12jährige wird gar nicht bestraft, außer in den äußersten Fällen; von 12—16 Jahren puniatur arbitrio.[1])

In Casalmaggiore (1424) kann der noch nicht 14 Jahre alte nicht zum Tode oder Verlust eines Gliedes verurtheilt werden.[2])

In Civitavecchia (1451) gibt es 3 Altersstufen: bis 8 Jahre (straflos), von 8—10 (arbiträr) und von 10—14 Jahren (1/2 Strafe).[3])

In Visso (1461) ist der unter 7 Jahre alte straflos; von 7—10 Jahre tritt Bestrafung mit 1/4, von 10—15 Jahre Bestrafung mit 1/2 der poena ordinaria ein.[4])

In Ravenna (15. Jahrh.) gilt der unter 14jährige als straffrei.[5])

In Conegliano (1488) gilt bis zu 10 1/2 Jahre Straffreiheit, dann bis zu 14 Jahre arbiträre Milderung.[6])

In Reggio (1500) wird der minor 14 annis bei der Päderastie nur durch die Stadt gegeißelt,[7]) und in Pergola (1510) tritt der Feuertod bei Incest und Sodomie nur ein, wenn der Thäter ein Alter von 20 Jahren überschritten hatte.[8])

In Pavia (1505) wird der unter 18 Jahre alte beim Diebstahl arbiträr bestraft.[9])

In Bologna (1525) ist der infans und der infantiae proximus straflos; der unter 14 Jahre stehende kann arbiträr mit Geld bestraft werden.[10]) Falschmünzerei wird an dem pupillus noch gar nicht bestraft, weil ihm hierfür die Einsicht fehle.[11])

In Faenza (1527) soll bei Töbtung der unter 14 Jahren stehende milder bestraft werden.[12])

In Crema (1534) darf der minor 14 annis nicht mit Lebens-

---

[1]) Florenz III 33.
[2]) Casalmaggiore p. 60.
[3]) Civitavecchia II 91.
[4]) Visso III 11.
[5]) Ravenna III 2 p. 158.
[6]) Conegliano IV p. 95.
[7]) Reggio III 58.
[8]) Pergula III 42. 45.
[9]) Papia r. 27.
[10]) Bononia Bl. 28b.
[11]) Bononia Bl. 30b.
[12]) Faventia IV 4.

(1541),[1] Valtellina (1548),[2] Todi (1551),[3] Urbino (1556),[4] Camerino (1560),[5] Ancona (1566),[6] Treviso (1574),[7] Arezzo (1580),[8] Orvieto (1581),[9] Cesena (1588).[10]

Daher auch Angelus Aretinus, quod fama publ. praec. nr. 68 (Bl. 84b): quomodo per Italiam communiter sunt statuta.

Und auch Pabst Pius IV. belegt 1561 die Gemeinden, welche die Mörder nicht fangen und ihnen Hilfe gewähren, mit dem Interdict und einer Geldbuße von 2000 oder 1000 Dukaten;[11] und fast 1½ Jahrhundert vorher droht der Fürst von Mailand den Leuten von Mirabello, daß wenn sie in der Verhaftung der Feinde nachlässig seien, er sie bis in's 3. und 4. Glied ausrotten werde, Urkunde v. 1425.[12]

Aber auch für andere Delikte wird die Gemeinde in Anspruch genommen.

So im Fall des Friedensbruchs nach dem Landfriedensgesetz Friedrich I. v. 1158 im II Lib. Feud. 53 § 1: eine civitas büßt mit 100, ein oppidum mit 20 librae auri;[13]

so in Novara (1277), wenn die Vorschriften über die Behandlung des Mühlgrabens verletzt werden;[14]

---

[1]) Mailand p. 135.

[2]) Valtollina a. 46.

[3]) Todi III 176.

[4]) Urbino IV 36.

[5]) Camerino III 12.

[6]) Ancona III 99.

[7]) Treviso III 9, 1.

[8]) Arretium III 94.

[9]) Orvieto III 50.

[10]) Cesena p. 105.

[11]) Pius IV. Bulle In eminenti § 5 (Bull. Taurin. VII p. 104;) ähnlich auch Pius V 1566 in der Bulle Ex supernae § 11 (eod. VII p. 454) und Sixtus V 1585 Hoc nostri pontificatus § 9 (VIII p. 589).

[12]) Bei Osio, Docum. diplom. II 28.

[13]) Bekanntlich haben die deutschen Kaiser von dem Recht der Bestrafung der Gemeinden einen reichen Gebrauch gemacht; vgl. insbesondere auch die Strafverordnung Heinrich VII. von 1312. 1313 (Pertz Mon. II p. 524. 537). Auch die italienischen Juristen sind völlig auf diesem Standpunkte, vor Allem Bartolus; dieser nimmt insbesondere an, daß, wenn mehrere Vertreter einer Gemeinschaft auf Gemeinschaftsbeschluß hin freveln, nur eine Strafe verfällt; Bartolus ad l. ult. D. ad leg. Corn. de sicar. nr. 11, und ad l. 15 § 2 D. quod vi aut clam.

[14]) Novara c. 244 (Marginalnote).

so in Pistoja (1284), wenn die Gemeindeleute zur Zeit eines sturmus nach Pistoja kommen.[1])

Namentlich aber in Rom (1363): die Gemeinden können haftbar werden wegen Tödtung,[2]) wegen Falschmünzerei; oder wenn sie den Römern die freie Bestellung der Grundstücke verbieten, wenn sie Zölle erheben, unrichtige Maße führen.[3])

Auch noch in den späteren Statuten in Rom (1580) findet sich die Haftung der Gemeinden für ein von ihnen verübtes homicidium, welche Haftung übrigens die Haftung der physischen Thäter nicht ausschließt.[4])

Ebenso kann in Casalmaggiore (1424) eine universitas wegen Spoliation strafbar werden;[5])

in Orvieto (1581) wegen Sachbeschädigung.[6])

In Ferrara (1534) haftet die Korporation für die Geldstrafen ihres Vorstandes direkt; für die anderer Organe subsidiär.[7])

Die der Gemeinde auferlegte Geldbuße wird auf die einzelnen Feuerstellen vertheilt. Daher wird in Pistoja (1296) die Strafe nach der Zahl der Feuerstellen abgemessen.[8])

Oefters wird hervorgehoben, daß nur die erwachsenen Männer an der auf solche Weise umzulegenden Geldstrafe betheiligt sind; so sind in Padua (1276) ausgeschlossen: Minderjährige, viduae, 70jährige;[9]) in Brescia (1313) die Minderjährigen;[10]) in Modena (1327) Minderjährige und 70jährige;[11]) in Salò (1386) auch die personae miserabiles;[12]) in Crema (1534) viduae und minores 14 annis.[13])

In Camerino (1560) sind von der Betheiligung an der Strafe

---

1) Pistoja, Breve II 157.
2) Rom II 11. 19.
3) Rom II 30; 131; 133; 139.
4) Rom II 18.
5) Casalmaggiore p. 80.
6) Orvieto IV 70.
7) Ferrara p. 173.
8) Pistoja III 163. 153.
9) Padua V 17, 1.
10) Brescia II 56.
11) Mutina IV 241.
12) Salò a. 108.
13) Crema Bl. 98.

auszunehmen die absentes, die consanguinei und diejenigen, die sich Mühe gegeben haben, den Verurtheilten zu ergreifen.[1])

Alle diese Sonderbestimmungen zeigen, wie man vom Gedanken der Haftung der Gemeinde auf die Haftung der einzelnen Gemeindegenossen übergeht: es haftet in und durch die Gemeinde eigentlich doch nur der Einzelne, der bei der pflichtmäßigen Thätigkeit sich hätte betheiligen können und sollen. Die Strafhaftung des Ganzen geht in eine Strafhaftung der Mitglieder über, und die Haftung des Ganzen ist nur eine Form, die die Haftung der Einzelnen zum Ausdruck bringt — nur mit der Eigenheit, daß der Einzelne mitgestraft wird, wenn ihn auch nur in thesi eine Nachlässigkeit trifft.[2])

Nach den Statuten von Rom (1363) kann die Gemeinde auch mit der Acht bestraft werden; die Acht trifft dann alle Gemeindemitglieder, jedoch sind hier Kleriker, Minderjährige, Frauen ausgenommen.[3]) Auch noch die späteren Statuten (1580) kennen diese Aechtung.[4])

Solche Aechtungen von ganzen Gemeinden sind bekanntlich historisch nicht selten. Ein Beispiel ist die Aechtung von Faenza durch Bologna 9/2. 1256.[5])

Hatte ja das kanonische Recht mit seinem gegen die universitates gerichteten Banne ein Beispiel gegeben, was allerdings durch Innocenz IV. im Jahre 1245 für unzulässig erklärt wird (c. 5 in VI. de sentent. excomm. (5, 11).[6])

Wird gegen die universitas vorgegangen, so genügt es, wenn die Ladung ihrem Vorstande zugestellt wird; so Ravenna (15. Jahrh.)[7])

§ 4.

Die staatliche Strafgewalt erstreckt sich nicht auf die Kleriker; aber man sucht sich auf Umwegen zu helfen.

So wird in Padua (1270) jeder Verkehr mit dem Klerus ein-

[1]) Camerino III 12.

[2]) Auch sonst wurde zu- und abgegeben; so erwägt Gandinus, de homic. nr. 15 f. ausdrücklich, daß man bei der Tödtung durch die Gemeinde nicht alle Gemeindegenossen hinrichten dürfe!

[3]) Rom II 114.

[4]) Rom II 18.

[5]) Ficker IV p. 435.

[6]) Vgl. auch schon Innocenz zu c. 53 de sent. excom. (5, 39), und dazu Gierke a. a. O. III S. 287. 348.

[7]) Ravenna III 49.

gestellt, wenn der Bischof trotz erfolgter Anzeige den schuldigen Kleriker nicht bestraft, und handelt es sich um ein Delikt mit poena sanguinis, so soll der Bischof den Thäter degradiren und der weltlichen Obrigkeit ausliefern.[1])

Im Jahre 1224 allerdings wurde hier noch ein Kleriker, weil er das Zeugniß verweigerte, geächtet und in das Achtbuch eingetragen;[2]) aber die lex Statuimus war ja erst seit kurzem erlassen.[3])

Solches kam auch sonst vor; z. B. in Guastalla, wie aus dem Schreiben des Pabstes Honorius III. v. 1217 an Cremona hervorgeht: hier hatte man, weil sich die Kleriker nicht fügen wollten, sie in bannum gelegt und den Parochianern verboten, ihnen decimae vel oblationes zu zahlen,[4]) und in Mailand (1221) belegte der Podesta den Erzbischof, weil er über Monza das Interdikt verhängt hatte, mit der städtischen Acht, was aber von seinem Nachfolger widerrufen wurde.[5])

Andere Statuten halfen sich mit einem Retorsionsrecht: der Laie, der einen Kleriker verletzt, kann nur in gleicher Weise bestraft werden, wie umgekehrt ein Kleriker bestraft würde; so Parma (1316).[6])

Oder sie beschränkten die Klasse der gefreiten Kleriker: ein Kleriker, der kein geistliches Amt hat und sich nicht als Kleriker trägt, unterliegt der bürgerlichen Gerichtsbarkeit; so Pistoja (1284);[7])

ebenso alle Kleriker, welche staatliche Aemter haben, sei es direkt, sei es per suppositam personam; so Florenz (1415).[8])

Später wagt man es, wenn das geistliche Gericht den Geistlichen für eine Körperverletzung nicht bestraft, ihn durch den weltlichen Richter zu treffen; so Teramo (1440).[9])

Oder man wagt es gar, einen, der von dem beneficium clericale Gebrauch macht, für vogelfrei zu erklären; so Moncalieri (14. Jahrh.),[10]) so schon Pistoja (1285), wenn der Kleriker eine verbotene Schenke

[1]) Padua 812.

[2]) Padua 1282; auch bei Ficker IV S. 341.

[3]) Ueber die Kirchenpolitik Friedrich II. vgl. Winkelmann, Friedrich II. B. I S. 113 f.

[4]) Ficker IV S. 307.

[5]) Winkelmann, Friedrich II. I S. 175. 264.

[6]) Parma 1316 p. 252.

[7]) Pistoja, Breve II 179.

[8]) Florenz III 16.

[9]) Teramo III 18.

[10]) Moncalieri p. 1414.

hält und keine Verwandten vorhanden sind, an die man sich halten kann.[1]) Und an Versuchen, das Recht der Kleriker direkt zu brechen, hat es nicht gefehlt; so in Venedig, worüber sich Gregor IX. im Jahre 1234 beschwerte; so in Parma, wogegen sich Friedrich II. strafend wandte.[2])

Ebenso soll die Kirche, die einem Verbrecher Asyl bietet, dadurch büßen, daß ihr ein Jahr lang alle Zuwendungen entzogen werden; so Florenz (1415).[3])

Das häufigste Sicherungsmittel ist aber, daß man sich an den Laienverwandten des der bürgerlichen Strafgewalt entzogenen Klerikers vergreift; wie dies im folgenden Kapitel von der Verwandtenhaftung auszuführen ist.

§ 5.

Die Verwandtenhaftung des Hochverräthers nach der lex Quisquis klingt in den italienischen Statuten nach; hatte sie doch durch das c. 5 in VI. de poenis (5, 9) von Bonifaz VIII. noch eine besondere Bestätigung gefunden für den Fall, daß ein Kardinal verletzt und auf diese Weise in das Heiligthum der Kirche eingegriffen wurde. Denn es heißt hier: quodsi quis praedictorum filium vel filios habeat, nepotem vel nepotes, per rectam lineam descendentes, beneficiatum seu beneficiatos quovis beneficio, etiamsi pontificalem adeptus vel adepti fuerint dignitatem, sint eis ipso jure privati, spe promotionis omnino sublata; nulli praeterea talium filiorum atque nepotum ex virili sexu descendentium ab eisdem alicujus aperiatur janua dignitatis aut honoris ecclesiastici vel mundani seu ad alicujus loci regimen sit adscensus.[4])

---

[1]) Pistoja, Breve Zusatz 128.5 p. 168.

[2]) Beides bereits citirt bei Hinschius V S. 419; zu ersterem vgl. die Urkunde bei Höfler, Friedrich II. S. 341, zu letzterem die Urkunde bei Affò, Storia di Parma III p. 338 und Winkelmann, Geschichte Friedrich II. I S. 169. In der Urkunde v. 1221 (bei Affò a. a. O.) verspricht Parma: item dimittet jurisdictionem clericorum et ecclesie et ecclesiasticarum personarum episcopo et ecclesie, nec de cetero se intromittet nec amodo eos banniet.

[3]) Florenz III 159. Dem Mißbrauch des Asylrechts suchte schon Karl M. zu steuern: Lib. Pap. Car. 8. 9. 101.

[4]) Die lex Quisquis wurde ja auch aufgenommen in das Dekret: c. 22 C. 6 qu. 1; vgl. aber auch das dictum Gratiani zu c. 1 C. 24 qu. 3; sodann c. 23 in VIto de regul. jur. (nisi subsit causa), und hierzu Dinus nr. 7. Vgl. auch die Salzburger Konzilentscheidung v. 1490 bei Hinschius V S. 929.

Ebenso ist in einer Verordnung Urban's V. v. 1365[1]) davon die Rede, daß Johann XXII. die invasores des Kirchengutes und ihre Helfer excommunicirte, ipsorumque filios ac nepotes ad dignitates, personatus et officia et alia quelibet ecclesiastica beneficia cum cura vel sine cura .... auctoritate qualibet obtinenda usque ad terciam generationem exclusive reddidit inhabiles et indignos.[2])

Und Urban V. selbst erneuert diese Bestimmung im Jahr 1366: filii quoque ipsorum et nepotes usque ad quartam generationem ad nullos honores mundanos et ecclestiasticos admittantur.[3]) Und noch Sixtus V 1585 in seiner Bulle Hoc nostri pontific. initio § 8, wo er die fautores banniti den Hochverräthern gleichstellt, bestimmt: ipsosque et illorum filios ad illa et quaelibet alia (Aemter 2c.) in posterum obtinenda ac quoscumque actus legitimos exercendos intestabiles et indignos fore necnon a toto statu Ecclesiastico una cum eorum familiis perpetui exilii poena damnari.[4])

Immerhin ist es auch hier der Angriff gegen die Interessen einer großen öffentlichen Macht, welcher eine solche Fernwirkung der Strafe begründet. Dem entsprechen nun auch die Statuten.[5])

In Parma (1233) wird den männlichen Descendenten des Friedensbrechers das Bürgerrecht entzogen.[6])

In Brescia (1279) werden die Söhne der confinati ebenfalls eingebannt, wenn sie nicht der Gegenpartei angehören; doch kann ihnen dies erlassen werden.[7])

In Pisa (1286) werden die Nachkommen des Verräthers arbiträr in persona et avere bestraft;[8])

in Pistoja (1296) werden die Söhne der assassini und der Rebellen ständig verbannt;[9])

ebenso in Vicenza die Verwandten der Rebellen bis zum 4. Grade nach Beschluß v. 1312;[10])

---

[1]) Theiner. Codex dipl. dominii tempor. S. Sedis II 400.

[2]) Vgl. auch die bekannten Bestimmungen II F. 26 § 18 und II F. 31.

[3]) Theiner II 410 (p. 434).

[4]) Bullarium Taurin. VIII p. 588.

[5]) Const. Sic. I 57: Patres pro filiis et contra, praeterquam in crimine majestatis .... dispendium minime patiantur. Nach Lib. Pap. Carol. 104 fielen auch die Verwandten des parricida in die Knechtschaft.

[6]) Parma (1255) III p. 292.

[7]) Bei Odorici VII p. 126 a. 87.

[8]) Pisa III 10.

[9]) Pistoja Stat. III 5; 163. 164.

[10]) Ficker IV S. 511.

ebenso büßen in Parma (1316) die Söhne des Hochverräthers mit Vermögenskonfiskation und ständiger Verbannung.[1])

In Piacenza werden die Söhne des Schuldflüchtigen zu keiner Bank oder Gesellschaft zugelassen.[2])

In der Achturkunde in Reggio 1315 gegen die de Palude (wegen Raub, Mord und Rebellion) heißt es: quod predicti de Palude nominati, et qui maschuli nascerentur ex eis, semper sint baniti et condempnati comunis Regii averis et personarum pro proditione, rebellione et enormibus delitis, et nunquam exire possint de bannis .... Et ideo posteritatem eorum in banno ponimus .... ex nunc, pro ut ex tunc, quia sepe solet filius similis esse patri.[3])

In Florenz (1415) gar sind die Söhne des Banditen perpetuo banniti,[4]) auch die Söhne des Landesverräthers;[5]) und die Söhne des qualificirten Mörders sind mindestens perpetuo magnates.[6])

In anderen Fällen haften die Angehörigen für die Geldstrafen: so bei qualificirter Gewaltthätigkeit, sie müßten denn ihren Verwandten, den Thäter, ausliefern;[7]) so bei Missethaten eines magnas.[8])

Für das Recht in Mailand um diese Zeit ist eine Urkunde von 1413 belehrend,[9]) worin der Fürst von Mailand erklärt, ein gewisser Gentile Visconti sei unschuldig an dem Morde seines Vorgängers, er sei aber auch mit keinem der Betheiligten bis zum vierten Grade verwandt: non constare nobis eundem Gentilem agnatum esse alicujus ex his qui interfuerunt morti sepedicte illius quondam germani nostri usque in quartum gradum.

Hier handelt es sich um Fürstenmord; daß man aber hier auch sonst bis in's 3. und 4. Glied strafte, geht aus einer Urkunde von 1425 hervor: der Fürst äußert sich sehr ungehalten, daß man einen Mann des Carmagnola in Mirabello nicht angehalten habe, und erklärt, daß, wenn man dort weiterhin nachlässig sei: profecto eos usque in

---

[1]) Parma (1316) p. 210.
[2]) Piacenza, Stat. mercat. a. 361 p. 98.
[3]) Ficker IV S. 514.
[4]) Florenz III 124.
[5]) Ib. III 63 (anders III 61).
[6]) Ib. III 35. 39.
[7]) Ib. III 35. 36.
[8]) Ib. IIIb 56; III 61.
[9]) In Osio, Documenti diplomatici II 17.

tertiam et quartam generationem funditus dissipari et exterminari faciemus.[1])

Und in Genua (1556) verlieren die Söhne der Hoch- und Landesverräther Bürgerrecht und Adel; ja sie werden auf solange verbannt, bis sie sich durch Verdienste wieder zu Rechten bringen;[2]) und ähnliches gilt in Corsica (1571): sie können sich rehabitiren, wenn sie faranno qualche egregio fatto in alcuna impresa a favore della Republica.[3])

In Ancona (1566) dürfen die Söhne des assassinus nicht in der Stadt bleiben.[4])

In Cesena (1588) endlich werden die Söhne des Hochverräthers insofern in Mitleidenschaft gezogen, als bei der Vermögenskonfiskation gegen den Hochverräther die legitima der Söhne nicht in Abzug kommt;[5]) noch mehr, sie und sämmtliche Verwandte bis zum 4. Grad sind aller Aemter und Ehrenstellen unfähig.[6])

Uebrigens haben bereits im 16. Jahrh. die Juristen das Anomale einer solchen Haftung wohl empfunden, und Clarus V § Laesae maj. nr. 10 sagt schon, daß diese Bestimmungen, quantum fieri potest restringi debent, cum sint contra juris regulam . . . . ; auch V § fin. qu. 86 nr. 1.

Eine höchst interessante Mithaftung beruht auf Folgendem:

Da den Laiengerichten die Gerichtsgewalt über die Kleriker fehlte, so behalf man sich damit, daß man ihre Laienverwandte in Anspruch nahm.

So in Pistoja (1284), wo die Verwandten bis zum 3. Grad für die Verurtheilung bürgen müssen, ja auch in Verbannung geschickt werden können.[7])

So in Parma (1316): wenn ein Kleriker bei einem Auflauf betheiligt ist, werden seine Laienverwandten bestraft.[8])

---

[1]) Osio II 82. Vgl. auch das Mailänder Decret v. 1423 bei Pertile (2. Aufl.) V p. 473.

[2]) Genova II 70.

[3]) Corsica c. 60 (p. 50)

[4]) Ancona III 7.

[5]) Cesena p. 147.

[6]) Ib. p. 148. Vgl. auch die Spezialbestimmung in Orvieto (1581) III 24.

[7]) Pistoja Brevo II 129. 180 (auch Zusatz p. 168); auch Stat. 1296 III 160.

[8]) Parma (1316) p. 215.

So in Modena (1327): es haften die Verwandten bis zum 4. Grad [1])

So auch noch in Florenz (1415).[2])

Ebenso findet sich mitunter die Haftung der Verwandten für einen Thäter, der auswärts wohnt und der Gewalt der Gemeinde nicht unterliegt; so noch in Todi (1551).[3])

Ebenso für den bannitus; so in Visso (1461): die Verwandten des exbannitus müssen sein Vermögen zum Schätzungspreis übernehmen[4]) — eine Bestimmung, die sich auch sonst findet [5])

Eine weitere Art der Haftung finden wir in den alten Ravennatischen Statuten (13. Jahrh.), wonach die Verwandten des bannitus Sicherheit leisten müssen wegen etwaiger weiterer Missethaten.[6])

Eine weitere merkwürdige Vorschrift aus Pisa (1286), wonach man bei Entführung einer Frau, wenn der Thäter nicht zu bekommen ist, seine Verwandten in Ketten legt, bis die Frau zurückgegeben wird, gehört nicht hierher, da es sich um ein Zwangsmittel, nicht um Strafe handelt.[7])

Dagegen lehnte man in Novara (1277) die Haftung der Verwandten ausdrücklich ab: patrem pro filio, filium pro patre, fratrem pro fratre vel alium pro a io non puniam.[8])

So auch in Viterbo (1251): nur der Thäter eines maleficium solle verbannt werden, nicht ein consanguineus, socius. amicus.[9])

Frühere Zeiten hatten namentlich eine Haftung des Vaters für den Sohn angenommen. In Genua (1143) haftet der Vater für die Hälfte der Buße, wenn der Sohn kein zugreifbares Vermögen besitzt.[10])

In Nizza (12. und 13. Jahrh.) gilt von der Brandstiftungsbuße (1000 solidi): de hoc teneatur pater pro filio et e converso.[11])

---

[1]) Mutina IV 245.
[2]) Florenz III 44.
[3]) Todi III 111. 129.
[4]) Visso III 58.
[5]) Studien II S. 80.
[6]) Ravenna (Fantuzzi) c. 184.
[7]) Pisa III 3.
[8]) Novara c. 97; 106.
[9]) Viterbo III 195 p. 543.
[10]) Genua a. 17. 28. 52.
[11]) Nicia p. 69.

In Brescia (1247) haftet bei Bruch der treuga der Vater für den Sohn durch Vermögensverlust oder Zahlung der Treugabuße.[1])

Aber auch noch in Carpi nimmt man unter Umständen eine Haftung des Vaters an, z. B. bei Widerstand gegen die Staatsgewalt.[2])

Ebenso in Teramo (1440); hier haftet auch der Mann für die Frau und soll sie vor Zahlung der Strafe nicht aufnehmen.[3])

In Rom (1363) dagegen wird die Haftung des Vaters für den filius emancipatus ausdrücklich abgelehnt,[4]) und in Mirandola (1386) wird ausdrücklich betont, daß durch die Konfiskation gegen den Sohn der ususfructus paternus nicht angetastet werde.[5])

Dies gilt auch in Ferrara (1534)[6]) und in Cesena (1588);[7]) es wird auch von Clarus hervorgehoben, V § fin. qu. 78 nr. 12 p. 811. Doch gilt es nicht überall: noch in den Statuten von Monterubbiano (1574) besteht der Satz, daß der ususfructus paternus mithaftet; für die Missethaten der Ehefrau soll der Mann haften mit der dos.[8])

Die meisten Statuten aber haben den Grundsatz angenommen: bei Missethaten des Sohnes muß der Vater abtheilen und den Theil des Sohnes für Geldstrafe, Konfiskation oder Wüstung preisgeben, wobei der Vater entweder einen Kopftheil oder ein Halbtheil für sich erhält. Ebenso bekommen aber auch bei Missethaten des Vaters die Söhne ihren Theil heraus; in letzterer Beziehung hat die Authentica Bona damnatorum (Nov. 134 c. 13) eine große Rolle gespielt (Studien II S. 9).

Beides, oder eines von beiden findet sich ziemlich allgemein in den Stadtrechten seit dem 13. Jahrh.; so Padua (1236),[9]) Bologna (1250),[10]) Viterbo (1251),[11]) Parma (1255),[12]) Vicenza (1264),[13])

---

[1]) Brescia p. 1548 (129).
[2]) Carpi p. 58. 98.
[3]) Teramo IV 138.
[4]) Rom II 110.
[5]) Mirandola IV p. 119.
[6]) Ferrara Bl. 153b.
[7]) Cesena p. 163.
[8]) Monterubbiano V 137; 185.
[9]) Padua 719. 720.
[10]) Bologna II 8.
[11]) Viterbo IV 142.
[12]) Parma III p. 316.
[13]) Vicenza I p. 119.

Brescia (13. Jahrh.),[1]) Ravenna (13. Jahrh.),[2]) Pistoja (1296),[3]) Moncalieri (14. Jahrh.),[4]) Chieri (1311),[5]) Parma (1347),[6]) Carpi (1353),[7]) Casale (14 Jahrh.),[8]) Montefeltro (1384),[9]), Mirandola (1386),[10]) Castellarquato (1445),[11]) Visso (1461),[12]) Parma (1494),[13]) Perugia (1526),[14]) Crema (1534),[15]) Urbino (1556),[16]) Orvieto (1581).[17])

In vielen Statuten wird die legitima des Sohnes genannt; so in Salò (1386),[18]) Cremona (1387),[19]) Piacenza (1391),[20]), Reggio (1500),[21]) Ferrara (1534),[22]) Macerata (1553),[23]) Orvieto (1581),[24]) Massa (1592).[25])

Eine Erklärung dieser legitima findet sich in Monza (14. Jahrh.): Et legitima intelligatur, quod fiat divisio pro numero liberorum et descendentium pro rata aequalibus partibus.[26])

Deutlicher drückt sich der große Bonifaz VIII aus in dem Pri-

---

[1]) Brescia p. 1584 (130) und 1313 II 9.
[2]) Ravenna (Fantuzzi) c. 145.
[3]) Pistoja Stat. III 4.
[4]) Moncalieri p. 1404.
[5]) Chieri a. 29.
[6]) Parma (1347) p. 263.
[7]) Carpi p. 64.
[8]) Casale p. 992 (die Descendenten bekämen ihr debitum naturae).
[9]) Montefeltro II 26.
[10]) Mirandola IV p. 114.
[11]) Castellarquato V 32. 38. 53. 70 (auch hier als debitum naturae bezeichnet).
[12]) Visso III 19.
[13]) Parma Bl. 134.
[14]) Perusia III 15.
[15]) Crema Bl. 100.
[16]) Urbino IV 51.
[17]) Orvieto III 13 und 41.
[18]) Salò 54. 81. 158.
[19]) Cremona a. 96. 170.
[20]) Piacenza V 40. 43.
[21]) Reggio III 39.
[22]) Ferrara Bl. 158b.
[23]) Macerata III 43.
[24]) Orvieto III 41.
[25]) Massa V 28. 29. 31.
[26]) Modoetia Bl. 62b.

vilegium für Tuscien von 1299:[1]) ut patres diligentius filios corrigant et castigent, statuimus, ut pro filiorum delictis patres in bonis suis possint gravari usque ad valorem portionum illarum, in quibus, si decederent patres testati tempore perpetrati delicti, filios gravare non possent.

Manche Statuten sträubten sich gegen die Theilungspflicht des Vaters.

In Padua (1305) sollte bei Missethaten des Vaters, aber nicht bei denen des Sohnes abgetheilt werden.[2])

In manchen sollte das Recht der Descendenten bei Majestätsdelikten cessiren; so in Valtellina (1548)[3]), ebenso in Cesena (oben S. 197 Note 5).

Im Uebrigen zeigt sich bei dieser ganzen Behandlung, wie mächtig der Grundgedanke des Hausvermögens hervorbricht, das, mag man auch die Rechte des Hausvaters zum formellen Eigenthum am ganzen Vermögen steigern, doch in seiner Bestimmung und Wesenheit etwas davon verschiedenes ist.

Im altlangobardischen Recht haftete der Herr für den Sklaven dadurch, daß er das ihm aufliegende Wergeld zahlen mußte, auch dadurch, daß er den Sklaven dem Verletzten preiszugeben hatte; auch für die Straffummen bürdete man dem Herrn mehr oder minder die Haftung auf.[4]) Die Gesetzgebung hat in dieser Beziehung sehr gewechselt. Vgl. Rothar 142. 371, Liutprand 21 und 125;[5]) ferner Lib. Pap. Karol. M. 84: ut dominus servi illius secundum legem cui furta facta sunt solvere debeat; Lud. Pii 6, Loth. 58, und allgemeiner Lib. Pap. Karol. M. 26: Nemini liceat dimittere servum suum propter damnum ab eo cuilibet illatum, sed juxta qualitatem damni dominus pro illo respondeat, vel eum in compositionem aut ad poenam petitori offerat. Aehnlich Lothar 81 (bei Brandstiftung).[6])

---

[1]) Theiner, Codex diplomat. dominii temporali S. Sedis I 528.

[2]) Padua V 15, 2.

[3]) Valtellina a. 39.

[4]) Vgl. auch Brunner, Absichtslose Missethat (Sitz.-Bericht der Berl. Akad.; XXXV S. 830 f.

[5]) Nach Liutprand 21 ist compositio zu zahlen und dazu noch der Sklave zu übergeben, während nach Rothar 142 der Sklave in die Komposition eingerechnet wurde. Ebenso sind in Liutprand 125 zwar nicht 80, aber doch 60 solidi zu zahlen, und dazu ist der Sklave zu übergeben..

[6]) Ueber die Vereinigung der verschiedenen Stellen vgl. den sog. Ariprandus und Albertus I 36 p. 69 f. und Summa Legis Langob. I 28.

Milderungen für bestimmte Fälle bieten Grimoald 3 und Aistulph 15, sowie Liutprand 97, wonach der Herr nach dem Tode des Sklaven nicht mehr in Anspruch zu nehmen ist; eine besondere Berücksichtigung der neglegentia domini findet sich in Lib. Pap. Lud. Pii 54.

Daher haftet noch in manchen Statuten der Herr für die Missethaten der Sklaven, soweit es sich um Geldstrafe handelt;[1]) doch gestattet man ihm, den Sklaven auszuliefern;

so in Bologna (1250);[2])

so in Vicenza (1264);[3])

Ist der Sklave nicht zu haben, so haftet der Herr unbedingt; so in Pisa (1286).[4])

Aehnliches gilt in Pistoja (1296).[5])

Auch in den alten Statuten von Brescia (1247) haftet der Herr für den Sklaven, wenn er die treuga bricht.[6])

In Teramo (1440) kann dem Herrn geboten werden, seinen Diener zu entlassen, ansonst er für die Geldstrafe einstehen muß.[7])

Dieses Prinzip wird nicht selten erweitert.[8])

In Novara (1277) haftet, wer eine bewaffnete Mannschaft hat, für alle durch diese begangenen Frevel, ja er muß dies besonders zusichern.[9])

In Bologna (1525) haftet der potestas und die officiales für Gewaltthätigkeiten ihrer Leute mit Geldstrafen.[10])

Eine ähnliche Bestimmung hat schon ein Mailänder Dekret von 1436 für die Leute der armigeri.[11])

In Brescia (1313) ist der Hauseigenthümer, aus dessen Haus geschossen wird, verantwortlich pro filio et omnibus aliis personis in sua potestate.[12])

---

[1]) Vgl. darüber auch Clarus V § fin. qu 86 p. 857.

[2]) Bologna II 13.

[3]) Vicenza I p. 118.

[4]) Pisa III 11.

[5]) Pistoja Stat. III 156.

[6]) Brescia p. 1584 (129).

[7]) Toramo V 21.

[8]) Vgl. auch schon bei Liutprand 92 den Fall, daß ein Erbpächter Jemanden tötet, und die Weise, wie hier der Grundeigenthümer haftet.

[9]) Novara a. 113.

[10]) Bononia Bl. 27b. 28.

[11]) Morbio, Cod. Visconteo nr. 113 p. 281.

[12]) Brescia II 16.

In Pistoja (1285) haftet der Hauseigenthümer, in desses Haus ein (bürgerlich nicht strafbarer) Kleriker eine Schenke hält.[1]) Auch sonst wurde wohl vielfach eine Haftung des Herrn für den Miether in Anspruch genommen. In Rom (1363) wird sie ausdrücklich abgelehnt.[2])

Dagegen findet sich eine Haftung für den Gast insofern: Der Beherberger hat den Gast anzuhalten, die in der Stadt verbotenen Waffen abzulegen, sonst büßt er dafür; so eine Verordnung Ezzelins v 1233;[3])

so das Recht in Vicenza (1264),[4])
so in Monza (14. Jahrh.),[5])
so in Vicenza (1425),[6])
so in Castellarquato (1445),[7])
so in Todi (1551),[8])
so in Orvieto (1581),[9])
so in Frignano (1587).[10])

Auch das findet sich, daß der Dorfherrscher für die im Dorf begangenen Missethaten strafrechtlich verantwortlich gemacht wird, so insbesondere, wenn es sich um die Bergung von Verbrechern handelt; so in Padua (1236; 1274).[11])

---

1) Pistoja Breve, Zusatz p. 170.
2) Rom II 77.
3) Verci, Storia degli Ecelini (Bassano 1779) nr. 135.
4) Vicenza I p. 130.
5) Modoetia Bl. 71b.
6) Vicenza III 44, 12.
7) Castellarquato V 75.
8) Todi III 138.
9) Orvieto III 36.
10) Frinianum III 87.
11) Padua 727; 789.

VII.

Ungefährverletzung, Rechtlosigkeit, Wehr und Zucht.

§ 1.

Nach langobardischem Recht war bei Ungefährverletzung die compositio zu zahlen, Rothar 75. 138. 326. 387, Liutprand 136.[1])

Im Lib. Pap. Lud. Pii 40 heißt es, daß, wer ignoranter peccavit, nur juxta quod possibile visum fuerit zu haften habe.

In den Stadtrechten hat sich hieraus die Straflosigkeit der Ungefährverletzung entwickelt, indem man zwischen Ungefähr und Fahrlässigkeit zu unterscheiden begann.

Diese Entwicklung wurde mächtig gefördert durch das römische und kanonische Recht.

Vgl. bezüglich des ersteren namentlich fr. 12 ad leg. Corn. de sic., Paulli Sent. V 23 § 3.

Das kanonische Recht aber gab die berühmten Entscheidungen in c. 46—51 Dist. 50[2]), in c. 9. 13. 14. 15. 16. 22. 23. 25 X de homic. (5, 12) und in Clem. un. de hom. volunt. (5, 4).

Diesen Entscheidungen folgt auch Gandinus, rubr. de hom. nr. 21 (Bl. 349).

Es ist daher begreiflich, daß sich schon früh die Entwicklungen in dieser Bahn bewegten.

---

[1]) Hier auch ein interessanter Fall concurrirender eigener culpa des Verletzten. Eine Culpa-Haftung enthält Rothar 303.

[2]) Hiermit dürfte c. 6 C. 34 qu 1 und 2 kaum in Widerspruch stehen. Daß der Mann, der aus Zufall einem fremden Weibe beiwohnt, eine poenitentia leisten muß, beruht wohl auf dem Gedanken, daß eine solche Unregelmäßigkeit immerhin dem christlichen Geiste Anstoß erregt und in irgend einer Weise e memoria zu tilgen ist. Das ist ebenso wenig Strafe, als die Tödtung des Thieres im Falle von c. 4 C. 15 qu. 1. A. A. Hinschius V S. 921.

Besonders interessant sind hier die Constitutiones Siculae III 56. Noch hatte Roger die Bestimmung, daß, wer unvorsichtig etwas herunterwirft und Jemanden tödtet, mit dem Leben büßt.[1]) Dies ändert Friedrich II. dahin: wer an einem bewohnten Orte solches anrichtet, büßt, jedoch nur mit einjährigem Kerker; wer aber auf dem Feld, kann schwören, daß er den Vorübergehenden nicht sah, und wird frei: absurdum enim in casu isto praevidimus, punire aequaliter simplicem et dolosum.

Die Stadtrechte bieten Folgendes: wer casu Jemanden tödtet, ist straffrei; so Bergamo (13. Jahrh.);[2])

ebenso Montefeltro (1384);[3])

so Vicenza (1425): fortuito casu sine dolo;[4])

so Castellarquato (1445): casus qui evitari non possit.[5])

Und so in den späteren Statuten; so in Faenza (1527),[6]) in Sinigaglia (1537),[7]) in Genua (1556);[8])

in Camerino (1560): casu qui praevideri non potuit nec debuit[9]) und in Treviso (1574): casu fortuito [10])

Ebenso auch in Macerata (1553), wo der Fall besonders behandelt wird, daß Jemand casualiter ludendo vel aliter sinistre eine Schwangere verletzt und einen abortus bewirkt: es soll die harte Strafe von 100 librae eintreten, subsidiär das Abhauen der Hand.[11]) Dagegen sollen die percussiones et vulnera straflos sein, ubi non deprehenditur dolus seu evidens et indiscreta culpa.[12])

Ebenso ist nach dem Recht von Cesena (1588) der Veranlasser des Todes frei, wenn es geschah casu fortuito et qui praevideri non poterit.[13])

---

[1]) Vgl. hierzu Brunner, Absichtslose Missethat im altdeutschen Strafrecht (Sitz.-Bericht Berl. Ak. d. Wissensch. XXXV S. 817 f.).

[2]) Bergamo IX 11.

[3]) Montefeltro II 6.

[4]) Vicenza III 16.

[5]) Castellarquato V 32.

[6]) Faventia IV 4.

[7]) Senogalia III 105

[8]) Genova II 8.

[9]) Camerino III 63.

[10]) Treviso III 3, 1, 3 und 4

[11]) Macerata III 48. Vgl. auch Sinigaglia III 33, Monterubbiano V 75.

[12]) Ib. III 99.

[13]) Cesena p. 127.

Eine ganz auffallende Bestimmung aber enthalten die Statuten von Massa (1592): quodsi casu in delicto auxilium praestiterit et homicidium fuerit secutum, puniatur in libris tercentis et per quinquennium banniatur.[1])

Wenn in einigen Statuten auf zufällige Töbtung oder Verwundung eine mildere Strafe festgesetzt wird, so ist hier Zufall im Gegensatz zur Absicht zu verstehen und Fahrlässigkeit gemeint; so wohl schon in Susa (1197), wo das homicidium non spontaneum mit 7½ librae gebüßt wird;[2])

so Pistoja (1296): non ex proposito, sed casu;[3])

so ist auch wohl Bologna (1250) zu verstehen: rixando vel casu.[4]) und Viterbo (1251), wo die unbeabsichtigte Verletzung im Spiel geahndet wird, wenn Tod oder Verlust des Auges oder eines Gliedes daraus hervorgeht.[5])

Besonders klar tritt die Sache in Pergola (1510) hervor: der Verursacher des Brandes bleibt straflos, wenn er casualiter casu fortuito et sine dolo aut aliqua culpa gehandelt hat — den Schaden ersetzen muß er auch in diesem Fall. Ist aber der Brand entstanden ex aliqua culpa lata vel levi vel ex aliqua negligentia, dann wird er arbiträr bestraft.)[6])

Auch im Bergell (16. Jahrh.) besteht noch die Bestimmung, daß, wer casu Jemanden töbtet, debet gladio decapitari, wird aber nach einem Jahr, wenn er mit den Verwandten Frieden hat, von Strafe frei.[7])

Im Uebrigen gilt von der fahrlässigen Urheberschaft Folgendes:[8])

In Tolentino (1436) tritt bei Fahrlässigkeit die Hälfte der Strafe ein;[9])

ebenso findet sich in Monterubbiano (1574) die allgemeine Bestimmung, daß bei Fahrlässigkeitsdelikten nur ¼ der Strafe (unter Umständen ½) eintrete, minus etiam arbitrio potestatis et priorum).[10])

---

[1]) Massa V 30.

[2]) Susa in Mon. hist. patr. I p. 6. Vgl. auch schon Cap. Remedii: secundum culpa emendetur.

[3]) Pistoja Stat. III 4.

[4]) Bologna II 16 p. 272.

[5]) Viterbo IV 14.

[6]) Pergola III 37.

[7]) Bergell s. 73 (Z. für Schweizer Recht XXXIII S. 106).

[8]) Vgl. auch schon die klaren Ausführungen von Gandinus, de homic. nr. 20 f. — Weiteres im besonderen Theil.

[9]) Tolentino III 45.

[10]) Monterubbiano V 80.

In Fermo (1586) ist beim homicidium davon die Rede, daß ein Thäter non ex proposito, neque studiose, sed casualiter, culpa tamen aliqua interveniente einen getödtet hat: hier büßt er mit 500 librae.[1])

Eine höchst interessante Charakteristik der Fahrlässigkeit findet sich in Folgendem: wer einen nulliter bannitus tödtet, ist straflos, wenn die nullitas nicht patens ist; aber auch dann wird er, sofern er die Sache nicht genügend nachgesehen hat, nur als fahrlässiger Mörder bestraft; so in Ancona (1544)[2]) und in Camerino (1560).[3])

Dieser Fall wird auch von den Juristen behandelt. Clarus V § Homicidium 63 nimmt an: qui occidit bannitum condemnatum et positum in albo, id facit sub fide publica statuti id permittentis; merito, si probabiliter ignoravit nullitatem banni, judicio meo est in totum excusandus.

§ 2.

Die Juden galten als des Rechtsschutzes theilhaftig und hatten nur einen Schutzzoll zu entrichten; so Cividale (1321).[4])

Auch der Fremde genoß den Schutz des Rechts, wenn auch vielfach in verringertem Maße.[5])

Rechtlos ist der bannitus. Davon ist bereits oben (Studien II S. 59 f.) die Rede gewesen.

Gewisse Personen sind relativ friedlos und ihre Verletzung ist gestattet.

So kann bisweilen ein jeder eine Dirne, die unberechtigtermaßen in der Stadt geht, anfallen und berauben; so Vercelli (1241);[6])

ähnlich Parma (1347): man kann sie ihrer Kleider berauben, jedoch sine sanguine;[7])

oder man darf ihr das Kleid wegnehmen, wenn sie gegen die Kleiderordnung verstößt; so Bologna (1250).[8])

---

[1]) Fermo IV 42.

[2]) Ancona IV 35.

[3]) Camerino III 78.

[4]) Cividale a. 93.

[5]) Vgl. darüber meinen Aufsatz in der Zeitschr. für internationales Privat- und Strafrecht IV S. 226.

[6]) Vercelli a. 385.

[7]) Parma (1347) p. 297.

[8]) Bologna II 51 p. 310.

Auch in Novara (1277) kann die Strafe gemildert oder erlassen werden, wenn der Verletzte eine Dirne ist, oder ein Spieler.[1])

Auch wer einen Gotteslästerer schlägt, bleibt straflos; so Moncalieri (14. Jahrh.);[2])

ebenso ist in Crema (1534) jede Verletzung eines abgesetzten Notars, der widerrechtlich sein Amt weiter führt, gestattet;[3])

in Macerata (1553) wird die Strafe meist auf $^1/_2$ ermäßigt, wenn es sich um die Verletzung eines Kupplers handelt;[4]) in Treviso (1574) ist das Schlagen einer Dirne straflos;[5])

so noch in Camerino (1560), wenn man einen Lästernden tempore et loco sine sanguinis effusione schlägt.[6])

Mitunter darf man jedem Weib, das eine verbotene Kopfhülle trägt, diese wegnehmen; so in Cremona (1387).[7])

In Civitavecchia (1451) ist es dem Malariakranken verboten, durch das Gemeindegebiet zu reisen; wird er beraubt, so tritt keine Entgeltung ein.[8]) Auch darf man hier, wenn fremdes Vieh in das Eigenthum eindringt, den Hirten verletzen — nur nicht todtschlagen.[9])

Ferner ist es gestattet, den fur nocturnus, den man in seinem Hause trifft, und den fur armatus zu tödten. Offenbar haben hier römische Ideen fortgespielt, Paulli, Sent. V 23, 9 (Collatio 7, 2); römische Ideen, wohl unter Erinnerung an den alte fegang.[10]) Schon Friedrich II in den Constitutiones Siculae I 14 sagt: qui tamen ..... nocturnum furem cum clamore, quem aliter comprehendere non valebat, occiderit, juxta divorum parentum nostrorum statuta propterea nullam calumniam sustinere debebit.

So soll auch in Viterbo (1251)[11]) für Tödtung des bewaffneten Diebes das römische Recht gelten; so auch Parma (1255);[12]) Novara

---

[1]) Novara c. 133.

[2]) Moncalieri (1309) p. 1397.

[3]) Crema Bl. 86.

[4]) Macerata III 74.

[5]) Treviso III 3, 10.

[6]) Camerino III 58.

[7]) Cremona p. 248.

[8]) Civitavecchia II 55.

[9]) Ib. II 83.

[10]) Vgl. zu Folgendem auch Pertile, Storia del diritto Ital. V (2. Aufl.) p. 118 f. Vgl. auch bezüglich des kanon. Rechts c. 3 X de hom. (5, 12).

[11]) Viterbo IV 20.

[12]) Parma (1255) p. 279.

(1277): nächtlicher Weile,[1]) Chianciano (1287),[2]) Bene (1293): nächtlicher Weile,[3]) Pistoja (1296): für den Dieb außer dem Haus, wenn er sich zur Wehr setzt;[4]) Alessandria (1297): für den Dieb, den man de nocte oder untertags furtive findet;[5]) ebenso gilt in Argenta (14. Jahrh.) das Tödtungsrecht gegen den Nachts Eingeschlichenen, und gegen den fur diurnus, der sich armis defendit;[6]) Verona (1450): repertum in domo sua de nocte furantem;[7]) Reggio (1500): post secundam horam noctis;[8]) Ferrara (1534),[9]) Sinigaglia (1537),[10]) Macerata (1553),[11]) Genua (1556),[12]) Camerino (1560): bei nächtlichem Eindringen und gewaltsamem Eindringen am Tage,[13]) Novara (1583): bei Eindringen zur Nachtzeit,[14]) Fermo (1586).[15])

In manchen Statuten ist dies dahin gemildert, daß man einen solchen Eingeschlichenen verletzen, aber nicht verstümmeln und nicht tödten darf, so Valtellina (1548);[16]) ohne effusio sanguinis, so Civitavecchia (1451);[17]) oder es ist gesagt, daß, wer einen solchen tödtet, arbiträr gestraft werden kann; so Treviso (1574).[18])

In anderen Rechten tritt der altlangobardische Satz wieder hervor, daß man einen Dieb, den man ergriffen hat, festnehmen und binden darf, Rothar. 32. 33;[19]) — nur soll man sofort nach der Gefangennahme Anzeige erstatten.

---

[1]) Novara c. 97.
[2]) Chianciano a. 245.
[3]) Bene a. 166.
[4]) Pistoja Stat. III 67.
[5]) Alessandria p. 63.
[6]) Argenta p. 109.
[7]) Verona III 39.
[8]) Reggio III 41.
[9]) Ferrara p. 154.
[10]) Senogalia III 11.
[11]) Macerata III 71.
[12]) Genova II 56.
[13]) Camerino III 126.
[14]) Novara III p. 132.
[15]) Fermo IV 45.
[16]) Valtellina a. 43.
[17]) Civitavecchia II 85.
[18]) Treviso III 3, 2. Auch die Juristen, wie Clarus V § hom. nr. 47 verclausuliren das Tödtungsrecht gegen den Dieb sehr, so daß es allmählich im Rechte der Nothwehr untergeht. Vgl. auch schon die Lex Curiensis IX 11 (2).
[19]) Vgl. auch Sicardi pactio 10: non dederit manum ad prendendum se.

So in Castellarquato (1445);[1]) in Urbino (1556).[2]) Uebrigens wird von diesem Falle noch unten (S. 211) die Rede sein.

Mitunter wird es auch gestattet, den zu tödten, den man mit der Frau, Tochter, Schwester in schlimmem Umgang trifft; so in Verona (1450).[3])

Das Tödtungsrecht des Ehemannes gegen Ehebrecher und Ehebrecherin bei Betreten auf frischer That, kennen (wie das Edikt, Rothar 212) die Constit. Siculae III 40. Auch die Juristen bejahten zeitweise das Tödtungsrecht, aber nur bedingt, verneinten es aber später wegen c. 6 C. XXXIII qu. 2.[4])

Und in Pergola (1510) ist straflos, wer seinen Todfeind usque ad mortem exclusive verletzt, wenn dieser Nachts in seine Wohnung gedrungen ist.[5])

Hierher gehört noch die Bestimmung in Vercelli (1241): Wer einen bannitus beherbergt, der muß, wenn dieser Missethaten begeht, sich gefallen lassen, daß der Verletzte in seinem Gute wüste.[6])

§ 3.

Dem Nothwehr- oder vielmehr dem Nothrechtsgedanken entspringt der vielfach ausgesprochene Satz, daß, wer Jemanden berechtigtermaßen ergreift, ihn, wenn er sich der Ergreifung entziehen will oder sich wehrt, verwunden und gar tödten darf: dieser ist insofern friedlos. So schon das Edikt, Rothar 264: si fugax ille manus ad legandum non dederit et occisus fuerit, non requiratur; ferner Rothar 32. 33, Sicardi pactio 10

So daher Bergamo (13. Jahrh.): wenn sich der wegen Schulden Ergriffene mit Waffen wehrt;[7])

so Turin (1360): wenn Jemand einen ergriffen hat, den er Nachts auf seinem Eigenthum fand;[8])

---

[1]) Castellarquato V 41.

[2]) Urbino IV 36.

[3]) Verona III 39.

[4]) Vgl. einerseits Angelus Aretinus, che hai adulterata la mia donna nr. 4, anderseits Augustinus ebenda nr. 4 ff.

[5]) Pergula III 70.

[6]) Vercelli a. 105.

[7]) Bergamo IX 12.

[8]) Turin p. 707.

so Padua (1266. 1267): wenn Jemand einen Anderen berechtigtermaßen gefangen nimmt, namentlich einen Mörder;[1])

so Como (1283);[2])

so Montefeltro (1384): wenn Jemand gegen einen zum Tode oder zur Verstümmelung Verurtheilten Gewalt gebraucht, um ihn vor Gericht zu bringen;[3])

ebenso darf man in Sinigaglia (1537) den ergriffenen Dieb, der sich mit Waffen wehrt, straflos tödten;[4])

ebenso kann in Macerata (1553), wer den Dieb, Räuber oder Mörder ergreift, diesen, wenn er sich wehrt oder flieht, offendere ad mortem inclusive.[5]) Vgl. auch Castellarquato, Urbino oben S. 210.

§ 4.

Nach dem Edikt mußte auch im Falle der Nothwehr die Komposition erlegt werden; von weiterem war der Thäter allerdings ebenso frei, wie der, der nolendo interfecit;[6]) so Liutprand 20 und 62; wie auch nach Lib. Pap. Lud. Pii 6. (Lomb. I 9. l. 30), wer in Nothwehr Jemanden in der Kirche tödtet, 600 solidi an die Kirche und den königlichen bannus zu bezahlen hat;[7]) und nach lib. Papiens. Lud. Pii 18 (Lombarda I 9 l. 35) hat, qui aliqua necessitate cogente homicidium commiserit, die Komposition zu entrichten. Vgl. auch den sog. Ariprandus und Albertus I 9 p. 25 f.

Im Gegensatz dazu betrachteten die Romani die Nothwehr für

---

[1]) Padua 67. 726.

[2]) Como II a. 16.

[3]) Montofeltro II 21.

[4]) Senogalia III 11.

[5]) Macerata III 79.

[6]) Hiervon machen Rothar 280 und Liutprand 141 keine Ausnahme, da es sich hier um öffentliche Aufstände handelt, welche die Aufständischen von selbst friedlos machten; vgl. Rothar 280 in fine: se defendendum et res suas vindicandum. Andere Vereinigungsversuche im sog. Ariprand und Albertus p. 24. 25, und in der Summa Legis Langobard. (Anschütz) p. 26. Ueber Rothar 264 oben Seite 210.

[7]) Vgl. noch Lib. Pap. Loth. 58 (Lombarda I 9 l. 36). Eine Komposition ist auch hier nicht zu zahlen: absque compositione jaceat, sofern der Getödtete den Streit angefangen hat, da der Getödtete, wenn er den Angriff in die heilige Stätte fortsetzte, friedlos wurde; was zu zahlen ist, das ist zu zahlen wegen Verletzung der heiligen Stätte, und diese Zahlungspflicht wird durch die Nothwehr nicht berührt. Ueber die 600 solidi vgl. auch Lib. Pap. Car. 101.

unter allen Umständen erlaubt; daß diese Ansicht bei ihnen stets fortbestand, geht aus dem Ed. Theod. 15. 16 sicher hervor; ebenso aus der Interpret. zu c. 2 C. Theod. (9. 14): quoties ad faciendam rapinam aliquis aut iter agentem aut domum cujuslibet nocturnus exspoliator aggreditur, hujus modi personis, quae vim sustinent, damus etiam cum armis licentiam resistendi et si pro temeritate sua occisus fuerit ille, qui venerit, mors latronis ipsius a nemine requiratur.

Die Lex. Romana Burgund. II 2 bestimmte daher auch: si vero homicidium casu vel vitande mortis causa forte dicatur admissum, ad Principis notitiam per relationem judicis referendum et ejus sententia expectanda.

Und ebenso macht die Nothwehr straflos nach der Lex Curiensis IX 11 (2): si ipsi homines suas causas aut se ipsos defendendos, illum, qui eum adsalierit, occiserint, nulla mala exinde habeant et illum, qui ivi occisus est, pro rei latronis mortem habeantur.

Dem römischen Recht schloß sich im Allgemeinen das kanonische an, c. 7 dist. 1, c. 3 X de sent. excomm., c. 18, c. 19 § 1 X de hom., c. 3 und 4 X de clerico percuss., c. 6 in VI de sent. excomm., namentlich aber Clem. un. de homicid.

Allerdings finden sich auch mehrfache Beschränkungen: hierbei muß man aber den kanonischen Gesichtspunkt berücksichtigen, wo es nicht nur auf Straflosigkeit, sondern auch auf Regularität und Irregularität ankommt; vgl. c. 6 dist. 50,[1]) dict. Grat zu c. 35 dist. 50, c. 2[2]) und 10 X de homic.

Besonders bezeichnend sind die kanonischen Stellen über Nothwehrvertheidigung zu Gunsten Dritter, welche nicht nur als Recht, sondern auch als Pflicht aufgefaßt wird, c. 5 und 7 C. 23 qu. 3, c. 5 in VIto de sent. excomm.: si potest et negligit, videatur injuriantem fovere; c. 6 § 2 X. de hom.: nec caret scrupulo societatis occultae, qui manifesto facinori desinit obviare.[3])

In älteren Statuten hält sich noch der germanische Standpunkt, doch er unterliegt bald dem fortgeschrittenen Satze des römischen Rechts.

---

[1]) Verschiedene Meinungen über diese Crux in der Glosse de his.

[2]) Vgl. auch die Glosse hierzu: quamdiu aliquis se defendere vel sibi consulere aliter potest, neminem (etiam se defendendo) occidere debet.

[3]) Vgl. zum Ganzen namentlich Levita, Recht der Nothwehr S. 56 ff., jetzt auch Hinschius V S. 940 ff.

So büßt noch in Pisa (1286), wer in der Nothwehr tödtet, mit 100 solidi, ja bis zu 25 librae; doch soll es straflos sein, wenn Jemand bei Angriffen auf sein Haus oder Thurm Geschosse herunter schleudert.[1]) Nach den alten Statuten von Ravenna (13. Jahrh.) steht, wer einen ad se defendendum verwundet, im Ermessen des potestas, ebenso wenn Jemand zur Vertheidigung vom Thurme schießt.[2])

Anderwärts wird die Verletzung ad sui defensionem oder se defendendo ausdrücklich für straflos erklärt;[3]) so in Const. de pace tenenda Friedrich I § 1 und 2 (II Feud. 27); so in den Constit. Siculae (I 14; III 33, 4); so in Venedig (1232);[4]) so in Viterbo (1251), jedoch nur zur Vertheidigung seiner und seiner Verwandten bis zum dritten Grade;[5]) so Curzola (1271),[6]) Padua (1272),[7]) Montagutolo (1280), se non facesse per se difendendo,[8]) so Chianciano (1287),[9]) Bergamo (13. Jahrh.): se vel familiam suam defendendo;[10]) so Nizza (13. Jahrh.): nisi fecerit ad sui tuitionem vel ad defensionem sui corporis aequalibus armis; so Bene (1293): hier ist die Nothwehr selbst gegen den potestas gestattet;[11]) so in Trient (13. Jahrh.): durch rettung willen leibs notturft;[12]) in Pistoja (1296) ist die Nothwehr zur eigenen und zur

[1]) Pisa III 8. 22.

[2]) Ravenna (Fantuzzi) c. 142. 149.

[3]) Vgl. die Juristen: Bartolus sagt zu fr. 7 de furtis: quilibet potest juvare et defendere aliquem offensum, nam si quilibet potest me juvare ad defensionem rerum, . . . multo magis potest me juvare ad defensionem personae; sodann spricht er zu fr. 3 de justit. et jure ausführlich von der Nothwehr und vertheidigt sowohl die Vermögensnothwehr als die Nothhülfe: um hier den verschiedenen Meinungen der Juristen Genüge zu thun, räth er im Falle der Vertheidigung eines Dritten, sich von dem Angegriffenen zur Hülfe rufen zu lassen, so daß die defensio eine mandata ist; zu fr. 9 ad leg. Corn. de sicar. ist er etwas reservirter. Vgl. ferner Angelus Aretinus, verb. Et dictus Titius se defendendo (Bl. 160b), namentlich aber Clarus V § hom. nr. 24 ff., welcher die Nothwehr zu Gunsten von Leben, Gut und Ehre, und ebenso die volle Nothhülfe zuläßt und die Nothwehr auch da gewährt, wo der Angegriffene fliehen könnte, nr. 32, auch im Falle des Excesses eine mitior poena eintreten läßt, nr. 34.

[4]) Lib. prom. malef. c. 11: nisi forte se defendendo.

[5]) Viterbo IV 20.

[6]) Curzola p. 453; 454; 472.

[7]) Padua 712.

[8]) Montagutolo § 1, 2 und 3.

[9]) Chianciano a. 230. 231.

[10]) Bergamo IX 4; 11.

[11]) Bene a. 148. 149. 150. 151. 156; 159.

[12]) Trient c. 141.

fremden Vertheidigung erlaubt;[1]) in Moncalieri (14. Jahrh.) ist straflos, wer einen tödtet oder verletzt se defendendo;[2]) ähnlich bei Körperverletzung in Chieri (1311);[3]) ebenso heißt es in Spilimbergo (1326): salvo hoc quod si traxit ad defensionem sui;[4]) so auch in Chiarentana (1314): per se defendendo;[5]) so auch Mantua (1303)[6]) und Lucca (1308).[7])

Den Einfluß des römischen Rechts verrathen drastisch die Stadtrechte, welche das moderamen inculpatae tutelae hervorheben;[8]) so Turin (1360),[9]) Rom (1363),[10]) Montefeltro (1384),[11]) Vicenza (1425),[12]) Novara (1460),[13]) Todi (1551),[14]) Fermo (1586).[15])

So wird die Nothwehr ferner gestattet se vel possessionem defendendo in Ivrea (14. Jahrh.),[16]) so insbesondere auch, wenn sich Jemand gegen die unberechtigte Gefangennehmung wehrt oder sein angegriffenes Haus vertheidigt;[17]) so in Modena (1327), wenn Jemand zur Vertheidigung seines Hauses schießt;[18]) auch in Rom (1363) wird die Vertheidigung des Grundbesitzes gegen Menschen und Thiere besonders hervorgehoben;[19]) auch Teramo (1440) spricht von der Abwehr von Thieren vom Grundstück, doch dürfe man sie nicht magagnare vel immoderate percutere.[20])

---

[1]) Pistoja, Sat. III 4.

[2]) Moncalieri p. 1401. 1402.

[3]) Chieri a. 31.

[4]) In Bianchi II p. 29.

[5]) Chiarentana III 92.

[6]) Mantua I 26a.

[7]) Lucca III 19. 38.

[8]) Vgl. über diesen Begriff auch die Juristen, namentlich Bartolus, Angelus Aretinus a. a. O.

[9]) Turin p. 709.

[10]) Rom II 76; auch 22. 63. 89.

[11]) Montefeltro II 4. 6.

[12]) Vicenza III 16.

[13]) Novara III p 132. Vgl. auch schon die alten Statuten (1277 ff.), wo eine Marginalie zu c. 97 sagt: aut se defendendo cum moderamine inculpate tutele.

[14]) Todi III 43.

[15]) Fermo IV 58. Auch Statut v. 1506 IV 59.

[16]) Ivrea p. 1201.

[17]) Ib. p. 1239. 1249.

[18]) Mutina IV 19.

[19]) Rom II 89.

[20]) Teramo V 2?.

Die Straflosigkeit der Tödtung oder Körperverletzung in der Nothwehr heben ferner hervor die (späteren) Statuten von Ravenna (15. Jahrh.);[1])

von Mirandola (Gesetz von 1474);[2])

von Castellarquato (1445);[3]) hier wird insbesondere noch die Vertheidigung gegen einen solchen erwähnt, der unbefugt wüsten will.[4])

So die Statuten des 16. Jahrhunderts:

So Ferrara (1534): wer einen verletzt ad sui defensionem vel aliter jure permittente;[5])

so Genua (1556): per difendere se;[6])

so in Camerino (1560);[7])

in Ripatransone (1568);[8]) in S. Elpidio (1571);[9])

in Treviso (1574): se defendendo sine fraude;[10])

im Oberengadin (16. Jahrh.)[11]): se defendendo.

so auch Bologna (1525), wo allerdings dem Richter ein arbiträres Bestrafungsrecht vorbehalten wird;[12]) ebenso in Faenza (1527)[13]) und Corsica (1571).[14])

Daß man die sofortige Wiedervergeltung damals unter den Begriff der Nothwehr brachte, ist bereits früher zur Erwähnung gekommen. Vgl. auch c. 18 X de hom. volunt.[15])

Für die Nothhülfe ist die Bestimmung von Civitavecchia

---

1) Ravenna III 2 p. 158.
2) Mirandola IV p. 104.
3) Castellarquato V 32.
4) Ib. V 67; cf. 63.
5) Ferrara Bl. 132b.
6) Genova II 8.
7) Camerino III 63.
8) Ripatransone IV 9.
9) S. Elpidio III 92.
10) Treviso III 3, 3.
11) Oberengadin a. 4 (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165).
12) Bononia Bl. 23b.
13) Faventia IV 4.
14) Corsica c. 32.
15) Vgl. oben Studien II S. 20. Ueber die Meinung der italienischen Juristen vgl. auch Beling, Retorsion und Kompensation S. 35 ff. Es ist der Geist des germanischen Rechts, der in solchen „Mißverständnissen“ der römischen Quellen durchbricht. Zu den S. 20 angeführten Stadtrechten nehme man noch hinzu Alessandria (1297) p. 63, Tolentino (1436) III 47, Sinigaglia (1537) III 33 und 105.

(1451) interessant, wonach straflos bleibt, wer seinen Verwandten, Nachbarn oder Genossen beisteht.[1])

Ueber den Nothstand verlautet Folgendes:

In Corsica (1571) ist der Gehülfe des Hochverräthers frei, wenn er per forza o paura qual in persona constante potesse cadere cio facesse, und ebenso wer auf Grund eines solchen Zwanges einen banditus aufnimmt.[2])

In Cesena (1588) ist der sodomiam patiens straflos, wenn er es that metu tali qui posset cadere in constantem.[3])

So betrachtete man auch denjenigen nicht als des crimen der Häresie schuldig, der, um der Todesgefahr zu entgehen, den Heiland verläugnete; so Clarus V § haeresis nr. 3.

Außerdem pflegte die Praxis den Diebstahl in Lebensnoth straflos zu lassen oder minder zu bestrafen, im Anschluß an c. 3 X de furt. (5, 18); vgl. darüber Clarus V § furtum nr. 24.

In ähnlicher Weise gewährte man auch dann Straflosigkeit, wenn A, von B angegriffen, den C tödtet, um sich zu retten, Clarus V § homic. nr. 31.

Daß endlich die berechtigte Thätigkeit des Beamten, namentlich des Richters, wenn sie Verletzungen zufügt, nicht der Strafe verfällt, sagt ausdrücklich die Constitutio Friedrich's I contra incendiarios von 1187, wonach die Richter von der Strafe ausgenommen sind, quos in malefactores incendii poenam, justitia permittente, exercere contingit. Auch Gandinus de homicid. nr. 2 hebt den Satz hervor.

§ 5.

Wer in Ausübung des Züchtigungsrechts Jemanden verletzt, bleibt straflos, wenn nicht Tod oder Verstümmelung folgt; hierfür fand man ja auch eine Stütze in c. un. C. Theod. de emendat. propinq. (9, 13) und Interpret. dazu, c. un. C. Just. (9, 15). So daher Vercelli (1241): Familienhaupt, Lehrer;[4]) Viterbo (1251) ebenso;[5]) Parma

---

[1]) Civitavecchia II 13.
[2]) Corsica a. 61; 57.
[3]) Cesena p. 143.
[4]) Vercelli a. 40.
[5]) Viterbo IV 17.

(1255);[1]) Novara (1277), wo die Strafe gemildert oder erlassen werden kann, wenn die Verletzung gegen eine domestica persona erfolgte;[2]) Aosta (1253);[3]) Pisa (1286);[4])

so Chianciano (1287), wo ein Jeder ein Züchtigungsrecht hat gegen Knaben unter 14 Jahren;[5])

so Ravenna (13. Jahrh.), wo die verberatio keine enormis sein darf;[6])

so Moncalieri (14. Jahrh.): wer den Diener schlägt, büßt wenig und nur auf Antrag;[7])

so Turin (1360): Züchtigung der Familie, wenn ohne vulnus und gladius, straflos;[8])

so Ivrea (14 Jahrh.), wo man nur bei enormis laesio haftet, und dann nur auf Antrag;[9])

so Rom (1363);[10]) entlaufene Dienstboten können hier mit Gewalt zurückgebracht werden, aber sine lesione persone;[11])

so Montefeltro (1384), sofern die Verletzung keine schwere ist und nicht mit gefährlichen Waffen erfolgt;[12]) bei der Züchtigung des Weibes kommt in Betracht, wenn kein Knochen gebrochen ist und die etwaige Wunde in 10 Tagen heilt;[13])

so Vicenza (1425), sofern die Mißhandlung keine maßlose ist;[14])

ebenso gilt Straflosigkeit bei geringen Verletzungen unter Hausgenossen in Tolentino (1436); bei schwerer Verletzung Strafmilderung, jedoch bei Verletzungen der Ascendenten durch Descendenten Straferhöhung;[15])

---

[1]) Parma III p. 296.
[2]) Novara 133.
[3]) Aosta p. 38.
[4]) Pisa III 6.
[5]) Chianciano a. 233. 262.
[6]) Ravenna (Fantuzzi) c. 51.
[7]) Moncalieri p. 1403.
[8]) Turin p. 713.
[9]) Ivrea p. 1199.
[10]) Rom II 77; so auch Rom (1580) II 86.
[11]) Ib. II 186.
[12]) Montefeltro II 4; 8.
[13]) Ib. II 38.
[14]) Vicenza III 14.
[15]) Tolentino III 53.

so Teramo (1440),[1]) wo wiederum die Züchtigung von Jungen unter 14 Jahren hervorgehoben wird;[2])

so Perugia (1526): Verletzungen des Sohnes durch den Vater sind straflos, in schweren Fällen gelten Strafen ad arbitrium;[3])

so Ferrara (1534);[4]) hier kann auch der Herr seinen Dienstboten beim Hausdiebstahl bis zu 2 Tagen einsperren.[5])

So besteht das Züchtigungsrecht gegen den Diener in Sinigaglia (1537): nisi immoderate fuerit;[6])

in Macerata (1553): hier kann auch der Herr seine flüchtigen Dienstboten capere et reducere in servitium;[7]) ebenso steht dem Vater gegen den Sohn, dem Manne gegen die Frau ein weitgehendes Züchtigungsrecht zu; dem Bruder gegen die Schwester indeß nur, praevio consensu aliorum duorum proximiorum;[8]) auch der magister hat ein Ahndungsrecht.[9])

Ein Züchtigungsrecht gegen die Dienstboten und ein Recht, den Flüchtigen mit Gewalt zurückzuholen, statuirt auch Orvieto (1581).[10])

So auch Urbino (1556)[11]): citra occisionem vel membri debilitationem; so auch Monterubbiano (1574): citra tamen vulnera.[12]) Ein energisches Züchtigungsrecht gegen Frau und Söhne kennt auch Ancona (1566)[13]) und S. Elpidio (1571).[14])

Nach manchen Statuten wird noch allgemein gesagt, daß Verletzungen innerhalb derselben Familie nur bestraft werden, wenn eine laesio enormis entsteht.

So Pistoja (1296);[15])

---

[1]) Teramo III 4. 21.
[2]) Ib. III 21.
[3]) Perusia III 58.
[4]) Ferrara Bl. 133.
[5]) Ib. Bl. 132b.
[6]) Senogalia III 46.
[7]) Macerata III 34.
[8]) Ib. III 64.
[9]) Ib. III 99.
[10]) Orvieto III 83.
[11]) Urbino IV 32.
[12]) Monterubbiano V 5.
[13]) Ancona III 68.
[14]) S. Elpidio III 33. 92.
[15]) Pistoja, Stat. III 22.

Bene (1293);[1])

Casale (14. Jahrh.): Schläge sine sanguine; die cum sanguine werden bestraft, aber milder;[2])

Florenz (1415);[3])

Osimo (1571).[4])

Doch werden die Verletzungen des Sohnes gegen die Eltern ausgenommen; so in Bene, in Florenz, Osimo a. a. O.; auch die Verletzung der Frau gegen den Mann; so Florenz a. a. O. und der Dienstboten gegen die Herrschaft, Osimo a. a. O.

---

[1]) Bene a. 147—150.
[2]) Casale p. 991. 1040.
[3]) Florenz III 32.
[4]) Osimo IV 42.

VIII.

Versuch.

In der Versuchslehre bekämpft sich der romanische und der langobardische Standpunkt, und dieser Kampf wird bis in die spätere Zeit nicht völlig ausgeglichen.

Das langobardische Recht kennt den eigentlichen Versuchsbegriff: das theilweise Vollbringen einer weitergehenden Absicht: es bestraft den Versuch milder als die Vollendung; so zunächst beim Giftmord, und zwar kennt es hier zwei Grade des Versuchs, wie dies aus Rothar 139. 140. 141 klar hervorgeht: wer Gift bereitet und Anstalten trifft, es Jemanden geben, büßt mit 20 solidi; wer Jemanden Gift gegeben hat, ohne ihn zu tödten, büßt mit dem halben Wergeld, und dies gilt nach Rothar 142 auch vom Sklaven, der Jemanden Gift eingibt. Daß hiebei die Tödtungsabsicht vorausgesetzt wird, geht aus Rothar 139 sicher hervor.

Ist doch dieser Versuch des Giftmordes nur eine der typischen Arten des Mordversuchs; denn nach langobardischem Recht soll der Mordgedanke bestraft werden, sofern er zum Ausdrucke gekommen ist: sofern er zum Ausdruck gekommen ist, ohne daß der Tod eintrat; so insbesondere Rothar 10 (vgl. auch 11). 202 und Rothar 1; so auch beim Fluchtversuch Roth. 3. Das ist nichts anderes, als der Versuch mit actus remotus, wie ihn die italienischen Juristen vom 14. Jahrh. entwickeln: unsere Versuchslehre wurzelt im langobardischen Edikt. Und daß insbesondere in Rothar 1 der hochverrätherische Plan zum Ausdruck gekommen sein muß, wird von den Papienser Juristen klar erkannt: sive ergo contra animam regis cogitaverit quis, ita quod in actum quoque proruperit (so im sog. Ariprandus und Albertus I 1 p. 14).[1]

---

[1] Vgl. auch die Expositio zu Rothar 1 § 1: quomodo illius cogitatio cognoscatur — — ? — Cognoscitur per indicia.

Eine mildere Bestrafung des Versuchs findet sich auch Lib. Pap. Loth. 67 bei der Konspiration, indem nur bei wirklicher Ausführung Todesstrafe gesetzt ist.

Hierzu trat nun das römische Recht in Gegensatz, welches den Versuch oder die Versuchsdelikte meist dem vollendeten Vergehen und dem Vollendungsvergehen gleichstellte, aber allerdings in der Zeit der extraordinaria cognitio mannigfach die Versuchstrafe milderte; vgl. namentlich fr. 1 pr. und § 2 de extraord. crim. — und im Gegensatz dazu fr. 12 § 1, fr. 13 ad leg. Jul. pec., Paulli Sent. V 23 § 3, fr. 1 § 3 ad leg. Corn. de sic., fr. 16 § 8 de poen., c. 6 und 7 ad leg. Corn. de sic., c. 6 pr. de his qui ad eccles., c. 5 de ep. et. cler., c. 5 (quisquis) ad. leg. Jul. maj., c. 1 C. Theod. (9, 26).[1])

Das kanonische Recht schließt sich dem römischen an, das Dekret wiederholt eine Reihe von Stellen aus Digesten und Codex: c. 6, 9, 10, 15, 19 § 8 Dist. I de poenit.

Daher war die Gesetzgebung zwiespältig, der Zwiespalt endete in der Hauptsache mit dem glänzenden Sieg des langobardischen Rechts.

Auszuscheiden ist zunächst folgendes:

Mehrfach wird das Waffenzücken, namentlich an gefriedeten Orten als besonderes Delikt bestraft; so in Susa (1197), Aosta (1253) Trient (13. Jahrh.),[2]) Nizza (13. Jahrh.);[3])

so auch in den Const. Siculae I 12, wo treffend hervorgehoben wird, daß man hieraus noch nicht auf den animus occidendi schließen dürfe.[4])

So auch noch in Statuten des 14. Jahrhunderts und später; so in Moncalieri (14. Jahrh.),[5]) in Chieri (1311),[6]) Cladrezis (1318),[7])

---

[1]) Gründlich handelt darüber Zachariä, Versuch I S. 90 f., aber ohne rechten Sinn für die in diesen Stellen sich kundgebende historische Entwicklung; sodann Baumgarten, Versuch S. 26 f. 49 f.

[2]) Trient c. 31.

[3]) Nicia p. 64.

[4]) Asperitatem veterum legum, quae constringentes gladios et extrahentes et percutientes cum eis indubitanter occidendi animum habuisse praesumunt, interpretatione . . . . lenientes.

[5]) Moncalieri p. 1402.

[6]) Chieri a. 26.

[7]) Cladrezis p. 127.

Spilimbergo (1326),[1] Varese (1347),[2] Turin (1360),[3] Gemona (1381),[4] Casale (14. Jahrh.),[5] Argenta (14. Jahrh.),[6] Conegliano (1488),[7] Venedig (1490),[8] Pergola (1510),[9] Mailand (1541):[10] hier unter Umständen sogar Todesstrafe; Macerata (1553),[11] Osimo (1571),[12] S. Elpidio (1571),[13] Monterubbiano (1574),[14] Fermo (1506, 1586),[15] Bergell (16. Jahrh.),[16] Oberengadin (16. Jahrh.).[17])

Dies ist natürlich kein Versuch: wer die Waffen zückt, beweist hiermit noch keine darüber hinausgehende individualisirte Absicht, wie dies auch die Const. Siculae richtig erkennen; wer die Waffen zückt, erzeugt damit eine objektiv gefährdende Situation und bekundet eine Geneigtheit, noch nicht nothwendig eine Absicht.

Diese Stellen bleiben daher außer Betracht.

Im Uebrigen ergeben die Statuten folgendes:

Bei schweren Verbrechen wird vielfach der Versuch wie die Vollendung bestraft; so insbesondere beim Mord.

So Brescia v. 1275[18] und v. 1313;[19] so Piacenza (1391), mindestens beim Banditenmord,[20] und ebenso Florenz (1415): doch wird hier der Anstifter, wenn der Tod nicht eintritt, milder bestraft (nicht mit Tod, sondern mit 2000 librae);[21])

---

[1]) Spilimbergo II p. 29.
[2]) Varese a. 22.
[3]) Turin p. 709. 710.
[4]) Gemona a. 17—19. 23.
[5]) Casale p. 990.
[6]) Argenta p. 90.
[7]) Conegliano IV p. 91.
[8]) Venedig, Nove leggi Bl. 55.
[9]) Pergula III 5-
[10]) Mailand p. 142.
[11]) Macerata III 44b.
[12]) Osimo III 16.
[13]) S. Elpidio III. 51.
[14]) Monterubbiano V 71.
[15]) Fermo IV 52.
[16]) Bergell a. 59 und 62, Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 106.
[17]) Oberengadin a. 14, Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165.
[18]) Brescia p. 1584 (129).
[19]) Brescia II 75.
[20]) Piacenza V 49 p. 381.
[21]) Florenz III 124.

in Verona (1450) büßt der assassinus wie bei vollendeter That, wenn er auch nur interficiendi causa nach Verona kam;[1]) und in Salò (1484) steht beim assassinium der actus proximus der Vollendung gleich, und auch beim Giftmord gilt die Vollendungsstrafe, etsi mors non sequatur.[2])

Auch bei anderen Delikten findet sich, namentlich in früherer Zeit, die Gleichstellung von Versuch und Vollendung. So wird in Pisa (1286) schon derjenige wegen vollendeter Entführung bestraft, der nur zum Zweck der Entführung die Wohnung betritt.[3])

In Mirandola (1386) wird beim Straßenraub der Versuch der Vollendung gleich geachtet.[4])

In Castellarquato (1445) steht der Nothzuchtsversuch der Nothzucht gleich;[5])

in Mailand (1541) der Mordversuch dem Mord.[6])

Daß auch bei hochverrätherischen Handlungen vielfach der Versuch der Vollendung gleich kommt, liegt in der Natur der Sache.

So in Bologna (1525), wenn die gewaltsame Besetzung eines festen Platzes in Frage steht;[7])

so in Mailand (1541): offenderit vel offendere attentaverit.[8])

Ebenso wird in Faenza (1527) der Angriff gegen die Stadt mit Todesstrafe bedroht, wenn der Thäter devenerit ad aliquem actum proximum.[9])

Doch findet sich bereits in Pistoja (1296) die Milderung: der Tödtungsversuch durch den assassinus wird, wenn eine Wunde im Gesicht oder eine Verstümmelung erfolgt, mit 2000 librae bestraft, sonst mit 1000 librae.[10])

Auch in Curzola (1271) tritt bei Zauberei nicht Feuertod, sondern arbiträre Strafe ein, wenn die That ohne Erfolg blieb.[11])

---

[1]) Verona III 39.
[2]) Riperia a. 96. 103.
[3]) Pisa III 3.
[4]) Mirandola IV p. 99.
[5]) Castellarquato V 38.
[6]) Mailand p. 139.
[7]) Bononia VI 20b.
[8]) Mailand p. 133.
[9]) Faventia IV 30.
[10]) Pistoja Statuta 1296 III 5.
[11]) Curzola p. 458.

In Padua (1329) wird der Versuch der Nothzucht nur mit Geldstrafe bedroht: als Versuch gilt es auch, wenn der Thäter bei Nacht einschleicht;[1]) in Varese (1347), wo der Frauenraub mit 50 librae bestraft wird, tritt im Fall des Versuchs die Halbstrafe ein,[2]) ebenso in Lucca (1308) bei der Brandstiftung.[3])

Ebenso wird schon in Casale (14. Jahrh.) der Versuch der Nothzucht (von Ausnahmsfällen abgesehen), milder geahndet, als die Vollendung (nicht mit Tod, sondern mit 100 librae.)[4])

Auch in Montefeltro (1384) ist bei Nothzucht die Versuchstrafe geringer: der Thäter büßt mit 10 libre.[5])

In Mirandola (1386) wird der Versuch des Ausbrechens aus dem Gefängniß milder behandelt, als die Vollendung.[6])

In Florenz (1415) unterliegt der Versuch der gewaltsamen Päderastie: ad actum proximum deveniendo nec per ipsum steterit, dem einfachen, nicht dem Feuertod;[7])

in Tolentino (1436) tritt allgemein die halbe Strafe ein;[8])

in Verona (1450) wird zwar der Versuch des assassinium wie die Vollendung bestraft, der Versuch des homicidium aber nur mit Verlust von Hand und Fuß;[9])

in Conegliano (1488) wird der Versuch des assassinium, sofern nicht Tod, sondern Verwundung eintritt, nicht mit Tod, sondern nur mit Verlust der rechten Hand und des rechten Auges geahndet; der Versuch der Nothzucht nicht mit Tod, sondern mit Geldstrafe;[10]) auch in Reggio (1501)[11]) und in Pavia (1505),[12]) wo die Nothzucht mit dem Tode bedroht wird, tritt bei Versuch nur Geldstrafe von 100 bzw 300 librae ein;

---

[1]) Padua V 11, 8. Vgl. auch Chiarontana (1314) III 78.
[2]) Varese a. 25.
[3]) Lucca III 24.
[4]) Casale p. 994.
[5]) Montefeltro II 15.
[6]) Mirandola IV p. 118.
[7]) Florenz III 115.
[8]) Tolentino III 20.
[9]) Verona III 40.
[10]) Conegliano IV p. 96; 103 f.
[11]) Reggio III 52.
[12]) Papia c. 79.

ebenso wird in Reggio (1500) der Versuch der Gefangenenbefreiung mit Geldstrafe geahndet;[1])

in Pergola (1510) wird der Brandstifter bedeutend milder behandelt, wenn nur ein kleiner Theil des Hauses abgebrannt ist;[2])

in Faenza (1527) steht auf schwerer Brandstiftung Tod, auf Versuch arbiträre Geldstrafe.[3])

In Bologna (1525) gilt Folgendes:

Tödtungsversuch mit Gift wird, sofern daraus eine lebenslängliche Schwächung hervorgeht, wie die Tödtung bestraft; sonst mit Geldbuße, Abhauen der beiden Händen und Brandmarkung an beiden Wangen.[4])

Der Tödtungsversuch durch den Banditen wird, wenn es zum bewaffneten Ueberfall gekommen ist, ebenfalls mit der Strafe der Tödtung belegt[5])

In Perugia (1425, 1526) wird der Vergifter mit dem Tode bestraft; ist aber das Opfer nicht gestorben, so tritt Geldstrafe von 4000 librae ein, und nur bei Nichtzahlung der Tod.[6])

In Ferrara (1534) folgt auf Nothzuchtsversuch nur Geldstrafe (bei Nichtzahlung allerdings Verlust der Hand).[7])

Ebenso wird in Crema (1534) der Nothzuchtsversuch nur mit Geldstrafe bedroht: wenn der Thäter animo eas carnaliter cognoscendi osculatus fuerit tantum vel tantum eis pannos animo praedicto laceraverit aut eas animo praedicto in terram projecerit . . . .[8])

In Macerata (1553) steht auf Versuch des assassinium nur ablösbare, auf vollendeter That unablösbare Todesstrafe;[9]) auf vollendetem Giftmord steht Todesstrafe, auf nicht gelungenem Giftmord Strafe von 200 librae;[10]) auf Nothzucht und Entführung einer Nonne folgt Todesstrafe, auf Versuch Geldstrafe von 100 librae und eventuell Geißelung; ebenso gilt mildere Strafe auch beim Versuch anderer Fleisches-

---

[1]) Reggio III 63. 112.
[2]) Pergula III 37.
[3]) Faventia IV 10.
[4]) Bononia Bl. 24.
[5]) Bononia Bl. 24b.
[6]) Perusia III 17.
[7]) Ferrara p. 159.
[8]) Crema Bl. 79.
[9]) Macerata III 44.
[10]) Ib. III 50.

delikte.[1]) In Urbino (1556) steht auf schwerer Brandstiftung der Tod, auf Versuch 200 librae.[2])

In Camerino (1560) wird das Entführen einer Nonne mit 300, der Versuch mit 100 librae bestraft;[3]) der vollendete Giftmord mit unlösbarem Feuertod, der versuchte mit 4000 librae, in deren Ermangelung erst mit Feuertod.[4]) Ebenso tritt in S. Elpidio (1571) beim Versuch von Sittlichkeitsverbrechen mannigfach mildere Strafe ein.[5])

Und in Corsica (1571) wird der Nothzuchtversuch nur mit Geld, Verbannung oder Galeerenstrafe geahndet,[6]) in Arezzo (1580) mit Geldstrafe.[7])

Auch in Treviso (1574) ist die Versuchsstrafe gelinder: bei Giftmord Geldbuße, ebenso bei Zauberei und Frauenraub.[8])

Und ebenso in Fermo (1506, 1586) selbst beim assassinium, auch bei Nothzucht: hier tritt bei Versuch nur eventuelle Todesstrafe ein.[9])

Und auch in Frignano (1587) büßt der assassinus nur mit Handabhauen, wenn nicht der Tod, sondern nur eine schwere Verletzung eintritt.[10])

Die Dreitheilung in conatus remotus, conatus proximus und Vollendung findet sich häufig — es ist dies nichts anderes, als die altlangobardische Dreitheilung, die bereits **Rothar** 139. 140. 141 bietet und die seit **Baldus** bei den Juristen recht heimisch wird.[11])

So schon in Padua (1366): Hier wird die Vorbereitung des Meuchelmordes (actus remotus) mit Verlust von Auge und Hand, der

---

[1]) Macerata III 96.
[2]) Urbino IV 37.
[3]) Camerino III 117.
[4]) Camerino III 64.
[5]) S. Elpidio III 42.
[6]) Corsica c. 41. 42.
[7]) Arrotium III 27; vgl. auch III 28 (Giftmord).
[8]) Treviso III 3, 21; 22; III 4, 5.
[9]) Fermo IV 36; 44.
[10]) Frinianum III 23.
[11]) Vgl. die Allegate bei Zachariä, Versuch II § 154 ff.; auch **Baumgarten** S. 91 f. Ueber die Florentiner Statuten vgl. oben S. 224. So sagt **Baldus** ad l. data op. ra C. (c. 11) qui accusare non possunt: licet finalis effectus non sequatur, et hoc potest contingere dupliciter, primo per actum remotum a principali delicto, sicut est insultus ad homicidium faciendum, vel per actum proximum sicut est vulnus.

actus proximus mit Tod und Schleifung, die Vollendung mit Schleifung, Tod und Verbrennen bedroht; ebenso wird, wer in ein Kloster zu einer Nonne einsteigt, mit 6 Monaten, wer sich mit ihr einläßt, mit 1 Jahr, im Falle der copula carnalis mit 3 Jahr bestraft.[1])

Aehnliches gilt in Vicenza (1425).[2])

Am klarsten zeigt sich dies aber bei der Missethat, von der bei Rothar die Rede ist: wer das Gift resultatlos eingibt, büßt in Reggio (1501) mit Handabhauen und Brandmarkung, wer nicht soweit kommt, nur mit Geldstrafe.[3])

In Trient (1527) tritt Vollstrafe ein, wenn das Gift gegeben ist; wer es aber bereitet und einem Andern zur Verfügung gestellt hat, wird mit Brandmarkung und Verlust der rechten Hand bestraft.[4])

So auch Conegliano (1488) bei der Nothzucht; wer zu diesem Zweck die Thüre der Frau zu erbrechen sucht, büßt mit 50 librae, wer mit Gewalt eindringt, mit 200 librae, während die Nothzucht selbst mit dem Tode bestraft wird.[5])

Und in Salò (1484) wird beim assassinium der actus remotior, der auch schon in der verbrecherischen Vereinbarung liegt, mit Verlust von Hand und Auge, der actus proximus aber mit Tod bedroht.[6])

So auch in verschiedenen Statuten des 16. Jahrhunderts.

So in Ferrara (1534): Wenn es bis zur Verwundung gekommen ist, so büßt der Thäter mit Handabhauen oder auch einer höheren Strafe; wenn es nicht soweit gediehen ist, oder wenn der Mörder solum sectatus fuerit aliquem de loco ad locum vel firmus steterit ad expectandum, so tritt Leibeszüchtigung und Geldstrafe ein.[7])

Aehnlich bei Giftmord. Hier wird nach Art des römischen Rechts aufgezählt: venenum . . . dederit, vendiderit, emerit, confecerit, habuerit vel tenuerit.[8])

Ebenso in Crema (1534): der assassinus, der bis zum actus

---

[1]) Padua Stat. V 9, 1; V 11, 6.
[2]) Vicenza III 19, 7.
[3]) Reggio III 68.
[4]) Trient III 53.
[5]) Conegliano IV p. 104.
[6]) Riperia a. 96.
[7]) Ferrara p. 150b.
[8]) Ferrara p. 152b. Hierüber weiteres im besonderen Theil.

proximus gelangt ist, wird wie im Fall der Vollendung bestraft.[1]) Desgleichen in Rom (1580).[2])

Auch in Cesena (1588) wird der assassinus wie der vollendete Thäter behandelt, sobald er nach der Lohnvereinbarung thätig gewesen ist;[3]) und wer Gift gibt, verfällt dem Tode, wenn auch das Opfer nicht daran stirbt.[4]) Dagegen erleidet die Hexe im Falle der Wirkungslosigkeit keine Todesstrafe: sie wird nur gegeißelt und ausgetrieben.[5])

So ähnlich auch Genua (1556): Versuch der Tödtung wird wie die Vollendung bestraft, wenn er bis zum actus proximus gekommen ist, sonst mit Geldstrafe bis zu 300 libre.[6]) Nur der Versuch des Banditenmordes wird mit Abhauen der Hand oder Galeerenstrafe bedroht, sobald eine Verletzung erfolgt ist; sonst mit 500 libre.[7])

Ebenso gilt noch Folgendes:

Der Versuch des Einbruchsdiebstahls wird, wenn der Thäter aus Furcht zurücktritt, mit Geißelung und einjähriger Verbannung geahndet;[8]) wer Nachts mit einer Leiter gefunden wird, büßt mit 25—100 libre.[9]) Versuch des Raubes wird wie die Vollendung behandelt, wenn der Thäter all'atto prossimo al fatto gelangt, und se non sarà stato per lui di non compirlo.[10]) Versuch der Gefangenenbefreiung wird, wenn sie mit Gewalt erfolgt, wie die vollendete Befreiung bedroht.[11]) Versuch der Erbrechung eines Kerkers, der zum atto prossimo gelangt, wird milder bestraft, als die Vollendung (nicht mit dem Tod, sondern nur mit Leibesstrafe), ebenso der Versuch des Ausbruchs (mit 1 statt 3 Jahren Galeere).[12]) Das Eindringen, um adulterium oder stuprum zu vollziehen, wird mit dem Tode belegt; bewaffneter Einbruch, um eine Verletzung zu begehen, mit 5jähriger Ver-

---

1) Crema Bl. 77.
2) Rom II 24.
3) Cesena p. 127.
4) Ib. p. 128.
5) Ib. p. 144.
6) Genova II 8 und 11.
7) Ib. II 11.
8) Ib. II 20.
9) Ib. II 56.
10) Ib. II 24.
11) Ib. II 50.
12) Ib. II 51.

bannung; ja auch mit Todesstrafe, wenn der Thäter soweit gekommen ist, den Angegriffenen zu berühren (all atto prossimo).[1])

Ebenso wird in Monterubbiano (1574), wer Frauenraub, Sodomie, Incest versucht, zwar nicht mit Tod, aber mit 200 librae und sonst arbiträr bestraft, wenn er zum actus proximus kam; in sonstigen Fällen tritt medietas poenae ein.[2])

Mehrere Abstufungen hat Camerino (1560) bei der Päderastie; das einfache Anlocken, das Ansuchen cum importunitate und das trahere de loco ad locum; bei letzterem gilt die gesetzliche Strafe, sonst eine geringere.[3]) Sehr entfernt ist der Versuch: wenn Jemand auf dem Wege ist ad frangendum domum: die Strafe ist $1/_{10}$ der Vollendungsstrafe.[4])

Auch in den Statuten von Ancona (1566)[5]) wird bei Fleischesdelikten zwischen dem actus proximus und remotus unterschieden: ersterenfalls tritt die Hälfte der Vollendungsstrafe, letzterenfalls die Hälfte dieser Hälfte ein.

Ebenso büßt in Rom (1580) bei Nothzuchtsversuch der Thäter mit Abhauen der Hand, wenn er Hand anlegt, sonst acriter torqueatur.[6])

In Urbino (1556) wird die conspiratio mortis mit Geld bedroht, der thätliche Versuch mit lebenslänglicher Galeerenstrafe und Vermögenskonfiskation [7])

In Massa (1592)[8]) wird Mordversuch mit 10jähriger Galeerenstrafe geahndet, wenn es zum actus proximus kommt, beim actus remotus mit 300 librae; bei Nothzucht tritt statt Todesstrafe Geldstrafe ein, wenn der Versuch ad actum proximum gelangt ist.[9])

Diese Unsicherheiten der Gesetzgebung spiegelt die Jurisprudenz wieder. Bald stellte man bei den delicta atrocissima den Versuch der Vollendung gleich, bald nahm man auch hier eine mildere Behandlungs-

---

[1]) Genova II 57.
[2]) Monterubbiano V 112.
[3]) Camerino III 50.
[4]) Ib. III 129.
[5]) Ancona III 12.
[6]) Rom II 51.
[7]) Urbino IV 59.
[8]) Massa 1592 V 28.
[9]) Massa V 20.

weise an. Clarus V § fin. quaest. 92 empfiehlt bei Schweigen der Statuten die mildere Beurtheilung; insbesondere solle beim Versuch nie die Todesstrafe auferlegt werden, wenn es das Gesetz nicht ausdrücklich sage, und auch dann nur beim actus proximus; sonst solle immer nur eine poena extraordinaria eintreten.[1])

Von Einzelheiten der Versuchslehre findet sich noch Folgendes:

In Vicenza (1425) wird für den Versuch eine solche Thätigkeit vorausgesetzt, per quod sit verisimile ipsum ad actum velle procedere.[2])

In Padua (1329)[3]) wird das Einschleichen zur Nachtzeit als Versuch der Nothzucht angenommen; ähnliches gilt in Vicenza (1425):[4]) domum intrando, und in Tolentino (1436);[5]) und in Macerata (1553) wird vom Versuch des Ehebruchs gesagt: attentare intelligatur, qui in domum seu fundum mulieris sive alterius intraverit et eam personaliter ceperit vel tetigerit aut osculatus fuerit[6]) Aehnlich Fermo (1506 und 1586).[7]) Vgl. auch über Genua oben S. 228.

Ueber den Versuch der Nothzucht in Crema (1534) s. oben S. 225.

Ebenso wird es in Treviso (1574) als Nothzuchtsversuch erklärt, wenn der Thäter gelangt ist zum: amplexus solus et osculum solum, vel si eam per manum vel per capillos in terram projecerit vel eam de loco ad locum duxerit.[8])

In Civitavecchia (1451) werden gar 3 Versuchformen der Nothzucht unterschieden: das Festhalten: si abbracciara (25 libre), das basciar (50 libre), das gettar in terra (50 libre).[9])

Daß der Versuch den animus der Begehung verlangt, wird in Crema (1534) bei der Nothzucht hervorgehoben: utrum fuerit .... animus carnaliter cognoscendi, stetur ad arbitrium domini potestatis et capitanei et suae curiae.[10])

---

[1]) Vgl. auch Clarus V § sodomia nr. 8, wo er gleichfalls für mildere Strafen eintritt, ebenso V § homic. nr. 14 beim Giftmord. Weiteres bei Seeger, Lehre vom Versuch in der Wissenschaft des Mittelalters.

[2]) Vicenza III 19, 13.

[3]) Padua V 11, 8; auch bei Verführung der Nonne, V 11, 6.

[4]) Vicenza III 19, 13.

[5]) Tolentino III 20.

[6]) Macerata III 96.

[7]) Fermo IV 44.

[8]) Treviso III 4, 5.

[9]) Civitavecchia II 65.

[10]) Crema Bl. 79.

Daß der Versuch dann strafbar ist, wenn per eum non steterit (d. h. wenn der Thäter nicht freiwillig zurücktritt), wird mehrfach bemerkt; so in Mirandola (1386);[1]) in Vicenza (1425)[2]) und vergleiche auch, was S. 224, 228 über Florenz und Genua mitgetheilt worden ist.[3])

Eine Frage des Versuchs am untauglichen Objekt wird von den Juristen aufgeworfen: nämlich ob, wer einen vogelfreien bannitus tödtet, ohne zu wissen, daß er geächtet ist, gaudeat nihilominus beneficio hujus statuti. Und es wird gemeinhin entschieden, quod sic.[4])

Eine andere Frage behandeln die Const. Siculae III 42, 3 (Friedrich II) bezüglich der Liebestränke; die merkwürdige Stelle lautet: quamquam veritatem et rerum naturam intuentibus videri possit hoc frivolum, et ut proprie loquamur fabulosum, quod per cibos aut potus ad amores vel odia mentes hominum moveantur, nisi quatenus recipientis laesa suspicio hoc inducat: ipsorum tamen praesumptionem temerariam, qua saltem nocere desiderant, etsi nocere non possint, relinquere nolumus impunitam.

Von einem Fall des untauglichen Versuchs in den kanonischen Rechtsquellen (Beschwören einer richtigen Thatsache, während man sie für falsch hält) ist bereits in den Studien I S. 33 die Rede gewesen.[5])

---

1) Mirandola IV p. 94. 99.

2) Vicenza III 19, 6 und 13.

3) Vgl. auch Baldus zu c. 5 de episc. et clericis: conclude ergo secundum glossam, quod parcitur poenitenti. Gemeint ist die Glosse zu fr. 19 pr. de lege Corn. de fals.; vgl. auch die Glosse zu c. 5 cit. und zu fr. 66 (65) de furt. Weiteres bei Herzog, Rücktritt vom Versuch S. 26 f.

4) Clarus, Lib. V § Homicidium 67.

5) C. 3 C XXII qu. 2; auch c. 4 eod. Im Uebrigen vgl. über die Ansichten der Juristen Baumgarten S. 88 f

IX.

Anstiftung.

§ 1.

Den Anstifter strafte schon das altlangobardische Recht, vgl. Rothar 11. 166. 202; namentlich aber hat sich König Liutprand eingehend damit beschäftigt: Wer einen Anderen zum falschen Zeugniß oder zur Urkundenfälschung auffordert, büßt wie der Thäter: pro eo quod ipsum malum per ipsum fiet inquoatum (Liutprand 63); und ebenso der Anstifter zum Morde, nach Liutprand 138. Dagegen scheint es nach Liutprand 72, als ob der Anstifter zum Meineid, zur Brandstiftung und zum Frauenraub milder bestraft würde: statt 900 habe er bloß 100, statt 300 nur 50, und sonst nur 40 solidi zu zahlen. Allein die nähere Betrachtung der Stelle: consilium dederit, inlecitum consilium, consiliator, consiliassit dürfte ergeben, daß hier nicht von Anstiftung, sondern von psychischer Beihülfe die Rede ist; insbesondere wenn man vergleicht, wie richtig bereits bei Liutprand der Unterschied zwischen Rath und Auftrag hervortritt in c. 138: non dicemus esse consilium, quando homo alteri homini verbotinus et presentaliter ostenderit et dicat: feri hominem istum.[1])

Befiehlt der Herr seinem Sclaven eine That, so haftet er natürlich für ihn; so Rothar 238. 241. 259, Liutprand 21. 121, Aistulph 15; insbesondere aber tritt hier der Gedanke hervor, daß schon eine Konnivenz, ja eine Genehmigung des Herrn genügt, um ihn verantwortlich zu machen; so Rothar 259: inhonestum esse vedetur et nulli rei convenit rationi, ut homo liber se in furtum debeat miscere aut consensum praebere. Dies ist ein Gedanken, der später in den italienischen Statuten hervorbricht.

---

[1]) Richtig Wilda, S. 629. Eine andere Erklärung wäre die, daß in Liutprand 72 nur vom Rathe ohne Rücksicht auf die etwaige Ausführung der That die Rede wäre; eine Auslegung, welche in Liutprand 130 (in fine) und 138 eine Stütze fände.

Höchst bemerkenswerth und für die Folge bedeutsam ist es, daß im langobardischen Recht auch schon die Anstiftung ohne nachfolgende That und der nicht zur Ausführung gebrachte Mordplan bestraft wird; so Rothar 1. 10. 11 und 202; Liutprand 134 (cf. Liutprand 130. 138); so auch die Papienser Juristen, so der sog. Ariprandus und Albertus I 1 p. 14 f.: sive consiliatus cum aliis fuerit (nämlich de morte regis), ferner I 3 p. 18: cumque plerumque homicidia consilium prevenit . . . . si ergo de morte alterius quis consiliatus fuerit . . . si autem uxor in mariti morte consiliata dicatur . . . . .

Ob übrigens die Anstiftungsstrafe auf die im Edikt angegebenen Fälle beschränkt sei oder auf alle Vergehungen ausgedehnt werden müsse, war unter dem Edikt ebenso fraglich, wie später unter den Statuten; die Kontroverse schloß sich an Liutprand 72 an, wovon soeben die Rede gewesen ist.

Das römische Recht bestraft den Anstifter, wie den Thäter; vgl. Paulli Sent. V 23, 10 (11), fr. 15 ad leg. Corn. de sicar., fr. 1 § 13 ad SC. Turpil., fr. 11 § 3 und ff. de injur, c. 5 de accusat., Edict. Theod. 99.

Ebenso das kanonische Recht, c. 31 C. 23 qu. 8: fecerit sive facere jusserit aut facienti consenserit, c. 32 eod.; c. 6 X de sent. excomm. (5, 39): cum is committat vere, cujus auctoritate (vel mandato) delictum committi probatur; c. 47 eod.: facientes et consentientes pari poena plectendos (auch c. 1 X de off. jud. deleg. 1, 29); c. 5 in VI^to^ de poenis (5, 9), c. 3 § 1 in VI^to^ de immun. eccles. (3, 23), c. 1 § 2 in VI^to^ de hom. (5, 4) und Cl. 1 de poen. (5, 8), namentlich aber c. 6 X de hom. (5, 12): nisi forte regem ipsum ad illud homicidium suis suggestionibus provocassent.[1])

Daher ist denn auch die Gleichstellung des Anstifters mit dem Thäter, des fieri faciens mit dem faciens in den Statuten allgemein. So schon in Genua (1143);[2]) so in Conegliano (1218) beim Mord;[3]) so in Bergamo (13. Jahrh.) bei Mord, Urkundenfälschung, falschem Zeugniß;[4]) so in Viterbo (1251), z. B. beim Delikt des

---

[1]) Vgl. außerdem noch c. 1 und 4 C. 22 qu. 5, c. 2 X de cleric. pugn. (5, 14).

[2]) Genua (1143) a. 17.

[3]) Verci, Marca Trivigiana I Doc. p. 56.

[4]) Bergamo IX 6. 23.

Rebenabschneidens;[1]) in Novara (1277): quod fieri fecerit, interfici fecerit,[2]) und in Trient (13. Jahrh.) bei Falschmünzung: ob ein person haist oder schaft machen ein falsche munz, und bei falschem Zeugniß;[3]) so in Padua (1267): qui per se vel per alium fregerit.[4])

So auch in Paduanischen Strafurtheilen, insbesondere bei der Anstiftung zum falschen Zeugniß.[5])

So auch in Parma (1227. 1255);[6]) in Pisa (1286) bei Tödtung, Körperverletzung, Münz- und Urkundenfälschung;[7])

ebenso in Pistoja (1296) bei Mord, Münzfälschung, falschem Zeugniß, Urkundenfälschung;[8]) ebenso in Lucca (1308) beim Mord;[9])

ebenso in Brescia (1313) bei Mord und Fälschung;[10])

in Ravenna (13. 14. Jahrh.) bei Tödtung;[11])

in Monza (14. Jahrh.) bei Fälschung;[12])

in Padua (1329) bei Fälschung.[13])

Ebenso wird in Parma (1347) der mandator seu fieri faciens beim Mord mit dem Tode bestraft, und ebenso bei der Urkundenfälschung;[14])

ebenso stehen in Rom (1363) der faciens und der fieri faciens einander gleich.[15])

In Montefeltro (1384) wird der Anstifter der Fälschung wie der Fälscher behandelt.[16])

---

[1]) Viterbo IV 29. 31.
[2]) Novara 97 99.
[3]) Trient c. 19; 26.
[4]) Padua 775.
[5]) Im Jahre 1269 wird ein falscher Alibizeuge mit Verstümmlung der Nase, der Verführer mit dem Verlust der Hand bestraft (alle dings beides mit dem Rechte des Auskaufs um 200 librae); Padua 1341. 1344—1347. In einem anderen Falle wird der Anstifter zur Fälschung mit 100, der Thäter mit 125 librae bestraft: aber der Thäter ist auch ein öffentlicher Beamter (ann. 1277 Padua nr. 1361. 1362).
[6]) Parma III p. 280. 297.
[7]) Pisa III 8 15. 16.
[8]) Pistoja, Statuta III 5. 8. 18. 69.
[9]) Lucca III 46.
[10]) Brescia (13. Jahrh.) p. 1584 ('30); 1313 II 7. 24.
[11]) Ravenna (13. 14. Jahrh.) c. 143.
[12]) Modoetia Bl. 67.
[13]) Padua, Stat. V 13, 1.
[14]) Parma (1347) p. 22?. 231. Vgl. auch Parma (1494) Bl. 122. 124.
[15]) Rom II 9. 113.
[16]) Montefeltro II 23.

Ebenso verhält es sich in Salò (1386) beim Anstifter des Lohnmörders und sonst;[1]) und ebenso in Cremona (1387) bei Anstiftung zum homicidium, zur Gefangennahme, zum Münzverbrechen und zur Brandstiftung.[2])

Das committere homicidium und das committi facere wird in Piacenza (1391) gleich bestraft, und dasselbe findet sich bei Banditenmord und Münzfälschung;[3]) und in Lodi (1390) bei Brandstiftung und Fälschung.[4])

Ebenso gilt die Gleichstellung in Florenz (1415) bei Tödtung, Körperverletzung und auch sonst;[5])

in Casalmaggiore (1424) bei Mord[6]) und Münzdelikten;[7]) Urkundenfälschung;[8]) Spoliation;[9]) hier wird auch, wer sich wissentlich auf einen falschen Zeugen beruft, wie ein falscher Zeuge bestraft;[10])

in Vicenza (1425) bei Körperverletzung und Urkundenfälschung;[11])

in Tolentino (1436) allgemein;[12])

ebenso in Castellarquato (1445) bei Tödtung, Münzfälschung, Urkundenfälschung;[13])

in Verona (1450) bei falschem Zeugniß: instruxerit et induxerit testem ad falsum testificandum;[14])

in Civitavecchia (1451) bei der Urkundenfälschung;[15])

in Salò (1484) bei Mord, assassinium, Giftmord, Brandstiftung;[16])

in Conegliano (1488) bei Münzfälschung und bei vollendetem assassinium.[17])

---

[1]) Salò a. 55. 81. 101 u. a.
[2]) Cremona a. 96. 101; 143; 162.
[3]) Piacenza V 40. 40. 91 (p. 379. 381. 396).
[4]) Lodi st. 572; 553. 556.
[5]) Florenz III 35. 36.
[6]) Casalmaggiore p. 40.
[7]) Ib. p. 53. 54.
[8]) Ib. p. 55.
[9]) Ib. p. 80.
[10]) Ib. p 57.
[11]) Vicenza III 15, 10; III 25, 3.
[12]) Tolentino III 39. 44.
[13]) Castellarquato V 32. 53. 57.
[14]) Verona III 49.
[15]) Civitavecchia II 51.
[16]) Riperia a. 95; 96; 108; 146.
[17]) Conegliano IV p. 99; 96.

So auch in den Statuten des 16. Jahrhunderts:

In Reggio (1501) bei Münzfälschung und Fälschung, bei Mord und Brandstiftung;[1])

in Pavia (1505) bei Freiheitsberaubung, Gefangenenbefreiung, Urkundenfälschung, falschem Zeugniß;[2])

allgemein in Pergola (1510): mandans fieri aliquod maleficium semper pari poena puniatur qua ipse delinquens;[3])

in Bologna (1525) bei Tödtung und anderen Delikten;[4])

in Perugia (1425, 1526) bei Tödtung, Urkundenfälschung und sonst;[5])

in Faenza (1527) bei Tödtung, Brandstiftung, Urkundenfälschung, Erpressung;[6])

in Trient (1527) bei Münzfälschung;[7])

in Ferrara (1534) bei Tödtung und Körperverletzung;[8])

ebenso bei verschiedenen Missethaten in Crema (1534),[9]) in Sinigaglia (1537),[10]) in Mailand (1541);[11]) in Valtellina (1548) bei homicidium.[12]) in Todi (1551) bei Mord, Wüstung und Brandstiftung,[13]) und in verschiedenen Fällen in Macerata (1553).[14])

Ebenso in Camerino (1560) bei Urkunden- und Münzfälschung und bei Mord;[15]) in S. Elpidio (1571) bei den gleichen Verbrechen;[16]) allgemein in Corsica (1571)[17]) und in Monterubbiano (1574);[18]) in Arezzo (1580)[19]) bei Mord, in Orvieto (1581) bei assassinium;[20]) in

[1]) Reggio 76; 77—79; 39. 9'.

[2]) Papia c. 20. 26; 37.

[3]) Pergula III 55. So auch bei Tödtung III 29.

[4]) Bononia Bl. 23; 24.

[5]) Perusia III 14; 40.

[6]) Faventia IV 4; 10; 16; 33.

[7]) Trient III 72.

[8]) Ferrara Bl. 150b.

[9]) Crema Bl. 84b, 85, 87b.

[10]) Senogalia III 8; 10; 11.

[11]) Mailand p. 138. 143. 152.

[12]) Valtellina a. 37.

[13]) Todi III 54; 134.

[14]) Macerata III 43; V 19.

[15]) Camerino III 10; 15; 63.

[16]) S. Elpidio III 46; 48; 40.

[17]) Corsica c. 31.

[18]) Monterubbiano V 63, auch 104. 117.

[19]) Arretium III 28.

[20]) Orvieto III 16.

Fermo (1506)[1]) und ebenso in Fermo (1586) bei Mord und Urkundenfälschung;[2]) in Cesena (1588) bei Mord, Urkunden- und Münzfälschung, Brandstiftung, Hochverrath, falschem Zeugniß;[3]) ebenso in Frignano (1587) bei Mord, Brandstiftung, Münzfälschung und Urkundenfälschung,[4]) und in Massa (1592) beim Banditenmord.[5])

Ob diese Gleichstellung des Anstifters auch eintrete, wo die Statuten es nicht bestimmen? Diese schon unter dem Edikt aufgetauchte Frage kehrt hier wieder. Bartolus unterschied bekanntlich, ob die Statuten sich subjektiv oder objektiv ausdrückten.[6]) Doch ging man später von dieser formalen Behandlungsweise ab; für die Gleichstellung hatte sich ja schon Gandinus, de transact. in malef. nr. 26 (Bl. 329. 330) erklärt; Clarus V § fin. quae. 89 nr. 2 nimmt mindestens an, daß, wenn die Statuten gewohnheitsmäßig in diesem Sinne ausgelegt würden, es dabei sein Bewenden haben solle; vgl. auch qu. 58 nr. 20.

Wie der Thäter, wird auch der Herr des Sclaven bestraft, der durch den Sclaven eine That begehen läßt. Das ist altlangobardisches Recht, vgl. oben S. 231,[7]) und auch römisches Recht, vgl. c. 8 ad leg. Jul. de vi (c. 4 C. Th. 9, 10), fr. 7 § 4 arbor. furt. caes.

So auch Padua (1236),[8]) Vicenza (1425).[9])

Aber es genügt, wenn der Herr zur Missethat des Sclaven seine Einwilligung gibt; so in Vicenza (1264),[10]) in Pisa (1286);[11])

ebenso in Ravenna (15. Jahrh.),[12]) wenn der Sohn mit Einstimmung des Vaters gehandelt hat.

In Vicenza (1425) ist dies weiter dahin entwickelt, daß der Herr,

---

[1]) Fermo (1506) IV 42; 47.

[2]) Fermo IV 42; 47.

[3]) Cesena p. 127; 137; 138; 139; 147.

[4]) Frinianum III 22; 55; 44; 45.

[5]) Massa V 29.

[6]) Vgl. namentlich die ausführliche Erörterung des Bartolus ad l. 17 § servus D. de injur. nr. 1—6.

[7]) In der Expositio zu Liutprand 21 ist ausgeführt, daß, wenn der Sclave mehreren Herren gehört, welche die Tödtung befohlen haben, die Rechtsfolgen für alle domini eintreten.

[8]) Padua 718: dominus eadem pena plectetur; vgl. auch Padua 770.

[9]) Vicenza III 41.

[10]) Vicenza I p. 118.

[11]) Pisa III 11.

[12]) Ravenna III 7 p. 161.

der nur sciens, nicht consentiens war, milder haftet, ja wenn er den Sclaven zur Strafe ausliefert, gar nicht.[1])

Mitunter wird der Anstifter als das geistige Haupt höher bestraft als der Thäter; so in Padua (1266) bei vorbedachter Körperverletzung.[2])

Auch in Florenz (1415) haftet bei manchen Delikten der Anstifter mit dem duplum.[3])

In Crema (1534) büßt der Anstifter des falschen Zeugen wie dieser, und dazu kommt noch die immitriatio und der Eselsritt zur Gerichtstätte.[4])

In Camerino (1560) wird der falsche Zeuge gegeißelt, der Anstifter gegeißelt und gebrandmarkt.[5])

Das war auch die Ansicht des Gandinus, de malef. rubr. de poenis reorum nr. 12 Bl. 332b: Sed quis eorum magis peccat? respondi mandans, quia autor est peccati, quia ipse peccat in se et alium peccare facit. Aehnlich an der soeben (S. 237) citirten Stelle.

In anderen Fällen hat das Gefühl, das sich vor der That empört, dahin geführt, den Thäter höher, den Anstifter milder zu bestrafen. In Bologna (1250) soll der Anstifter des Mordes nicht nothwendig, wie der Thäter, die Todesstrafe erleiden.[6])

Ebenso wird in Parma (1240. 1255) der Lohnmörder mit dem Tode, der Anstifter mit Aechtung bedroht.[7])

In Trient (13. Jahrh) gilt für den Banditen Todesstrafe mit Schleifen, für den Anstifter Todesstrafe; bei Anstiftung zur Verwundung büßt der Thäter mit 500 oder 200 librae, der Anstifter mit 200.[8])

Ebenso trifft in Vicenza (1425) den assassinus auch im Versuchsfalle Todesstrafe, den Anstifter nur Geldstrafe, eventuell Verlust der Hand.[9])

---

[1]) Vicenza III 41.

[2]) Padua 769: qui percusserit condennetur in libris trecentis . . . . ., qui fecerit ipsum percuti condennetur in libris quingentis . . . . .

[3]) Florenz III 122.

[4]) Crema Bl. 85b.

[5]) Camerino III 16.

[6]) Bologna II 7 p. 261.

[7]) Parma (1255) p. 292.

[8]) Trient (13. Jahrh.) c. 17.

[9]) Vicenza III 17.

In Visso (1461) wird zwar der Anstifter der Urkundenfälschung: ille ad cujus petitionem scriberet, wie der Thäter bestraft.[1]) Sonst aber haftet, qui fecerit aliquem offendi per alium consilio vel mandato etiam non praestito opere corporali, bei Geldstrafen nur mit der Hälfte, bei Leibesstrafen aber simili poena.[2])

In Conegliano (1488) werden zwar Bandit und Anstifter bei Gelingen gleichgestellt, bei Versuch aber büßt der assassinus mit unlöslicher, der Anstifter mit löslicher Leibesstrafe.[3])

In Faenza (1527) wird, wer eine falsche Urkunde gebraucht, mit 100, der mandans nur mit 50 librae bedroht.[4])

In Perugia (1526) verliert der falsche Zeuge im Falle der Nichtzahlung der 4000 librae Hand und Zunge, der Mandans nur die Hand.[5])

Ebenso wird in Macerata (1553) der assassinus im Falle des Nichtgelingens mit 1000 librae und eventuell mit Erhängen, der Anstifter aber mit 500 librae und eventuell mit Verlust von Hand und Zunge bestraft.[6])

Auch sonst ist die Bestrafung des Banditen vielfach höher als die seines Mandanten; so in Fermo (1506, 1586) u. a.[7])

Mitunter werden Anstifter und Thäter gleichgestellt, beide aber, mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit eines solchen Zusammenhandelns, mit einer höheren Strafe, z. B. dem duplum bedroht.

So in Salò (1484);[8]) so bei Körperverletzungen in Crema (1534);[9]) so auch in Todi (1551).[10])

Daß die Ratihabition dem Auftrag strafrechtlich gleichgeachtet wird, findet sich in Tolentino (1436).[11])

Dies entspricht dem kanonischen Recht, worin bekanntlich Bonifaz VIII. diesen Grundsatz für den Fall aufstellt, daß der Thäter im Namen des Ratihabenten gehandelt hat, c. 23 in VI^to de sentent.

[1]) Visso III 16.
[2]) Visso III 26.
[3]) Conegliano IV p. 96.
[4]) Faventia IV 16.
[5]) Perusia III 43.
[6]) Macerata III 44.
[7]) Fermo IV 36.
[8]) Riperia a. 97.
[9]) Crema VI 75.
[10]) Todi III 34.
[11]) Tolentino III 41.

excomm. (5, 11); vgl. auch c. 5 in VI^to de poen. (5, 9), Cl. 1 de poen. (5, 8); eine Anschauung, die in letzter Linie auf jene oben (S. 232) erwähnte Bestimmung des langobardischen Rechts und auf fr. 152 § 2 de reg. jur. und fr. 1 § 14 de vi et vi arm. zurückgeht.[1])

§ 2.

Handelt es sich um die Anstiftung zu einem Verbrechen, das beim Thäter als Amtsverbrechen qualifizirt ist, so ist die Strafe des Anstifters oft eine mildere; so erleidet in Novara (1277) nur der Notar, der eine falsche Urkunde schreibt, nicht auch der Anstifter, im Falle der Nichtzahlung der Geldstrafe, die Handverstümmelung.[2])

Doch ist dies nicht durchgängig. Andere Statuten strafen den Anstifter dem fälschenden Notar gleich; so Ferrara (1534)[3]) und so eine Reihe der obigen Statuten, welche den Anstifter der Urkundenfälschung dem Fälscher in der Strafe gleichstellen, vgl. auch Civitavecchia (1451).[4])

Die persönlichen Qualifikationen sind auf die Person beschränkt, so insbesondere die höhere Strafe des gewaltthätigen Magnaten; jedoch wenn der Thäter, der im Auftrag des Magnaten handelt, von ihm seinen Unterhalt bekommt, so wird auch er mit der erhöhten Strafe geahndet; so in Rom (1363).[5])

Die Lehre von den persönlichen Qualitäten wird also hier nach der Ansicht behandelt, die durch Baldus und Angelus Aretinus zum Siege kam: quilibet puniendus est secundum propriam et inherentem conditionem et qualitatem,[6]) während Bartolus ad leg. utrum (6) D. de lege Pomp. angenommen hatte: inspicitur qualitas quae est in faciente, non qualitas quae est in mandante vel auxiliante; ebenso ad l. si quis opem (34) D. de furt. nr. 5.[7])

---

[1]) Vgl. auch Gandinus, de furibus nr. 12.

[2]) Novara c. 172.

[3]) Ferrara p. 165.

[4]) Civitavecchia II 51.

[5]) Rom II 49.

[6]) Angelus Aretinus, verb. Et Sempro. Rodulphi barbitons. nr. 28 (Bl. 66), auch verb. Dicto maleficio semper nr. 10 f. (Bl. 182).

[7]) Bartolus geht an der zweiten Stelle soweit, anzunehmen, daß, wenn Jemand Beihülfe zu einem Delikte untertags geleistet, der Thäter aber das Vergehen Nachts begangen hat, den Gehülfen auch die Nachtschärfung trifft; nicht aber, wenn

§ 3.

Der Unterschied zwischen Anstiftung und psychischer Beihülfe wird in Pergola (1510) mit fast doktrinärer Deutlichkeit ausgeführt: si aliquis aliquem instigaverit aut sibi persuaserit vel consilium dederit .... si quidem ille talis non fuisset alias tale homicidium perpetraturus, sed ad tale facinus proruperit consilio presuasione vel instigatione illius, tunc talis instigans, persuadens et consulens pari poena puniatur una cum principali homicidium committente.[1])

Dies ist ja der Unterschied, den die Juristen aufstellen: so Gandinus, de poen. reor. nr. 36 (Bl. 339), Angelus Aretinus, verb. Et Sempro. Rodulphi barbitonsorem nr. 43 (Bl. 70): hier spielt ja das fr. 11 § 6 de injur. hinein: si persuaserim alicui alias nolenti. Vgl. auch Bartolus ad l. 11 D. § si mand. de injur. nr. 15 f.

§ 4.

Die indirekte Thäterschaft wird bei der Urkundenfälschung berücksichtigt: wer eine Urkunde durch den Notar fälschen läßt, so daß der Notar dessen unwissend ist, haftet wie ein fälschender Notar in Camerino (1560);[2]) ebenso wer eine falsche Urkunde abnöthigt, Ancona (1544)[3])

§ 5.

Auch das Sicherbieten zu einem Verbrechen findet mitunter seine Buße; namentlich das eidliche Sicherbieten.

In Chianciano (1287) wird, wer schwört, einen Anderen zu tödten, mit 100 solidi bestraft;[4]) in Pistoja (1296) mit 100 librae, und wer einen schwören läßt, mit 200 librae;[5]) ebenso tritt in Lucca (1308) schwere Geldstrafe, eventuell Verlust von Hand und Zunge gegen den ein, der Rath oder Beamte zu töten geschworen hat.[6])

So wird, wer einem assassinus folgt, selbst als assassinus betrachtet und, auch wenn kein Verbrechen begangen wird, mit dem Tode bedroht;

---

die Strafbarkeit des Thäters sich durch nachträgliche Umstände, z. B. durch Läugnen oder Contuma ia erhöht.

[1]) Pergola III 29.

[2]) Camerino III 17.

[3]) Ancona (1544) IV 65.

[4]) Chianciano s. 244.

[5]) Pistoja, Stat. III 4.

[6]) Lucca III 48.

so in Pistoja (1284);[1]) und das Gleiche gilt in Brescia (1313) für den, der mit dem Straßenräuber geht [2])

So wird auch der nicht vollzogene Auftrag, Jemanden zu tödten und die Verbindung mehrerer zur Tödtung eines Anderen geahndet.[3]) Es ist die mächtige Nachwirkung des Langobardenrechts, die hervortritt, der mächtige Zug des Ediktes, der zum Ausdruck gelangt, c. 11 und 202 Rothar. Von Bedeutung war natürlich auch das c. 1 de hom. in VI<u>to</u> (5, 4) von Innocenz IV. So wird der bloße Auftrag zum Morde bestraft in Montefeltro (1384) al arbitro del vicario.[4]) Ebenso gilt die Vereinbarung mit dem assassinus in Padua (1366)[5]) und in Salò (1484)[6]) als actus remotus. In Tolentino (1436)[7]) büßt der Anstifter bei Nichtausführung der That mit 10 librae; in Pergola (1510)[8]) bei atrociora et graviora maleficia mit extraordinaria poena; ebenso gilt in Bologna (1525)[9]) arbiträre Strafe gegen den, der den Tödtungsauftrag gibt, und gegen den, der ihn annimmt; und in Mailand (1541)[10]) haften beide mit dem Leben; hat aber der Mandatar widerstrebt, so haftet der Mandant doch usque ad mortem inclusive. In Lucca wird schon (1308), wer einen Preis de homine interficiendo gibt oder empfängt, auch wenn kein Erfolg eintritt, mit 200 librae bestraft. Auch in den späteren Statuten (1539) wird diese Vereinbarung mit 100—500 floreni geahndet.[11])

In Crema (1534) büßt der assassinus eo ipso quod suscepit mandatum et promissionem occidere mit Verlust der Augen und einer Hand;[12]) und in Ferrara (1534) wird bestraft, wer einen Notar zur Urkundenfälschung unter Geldhingabe zu bestimmen sucht.[13])

---

[1]) Pistoja, Breve II 155.

[2]) Brescia II 22.

[3]) Ueber das Dingen um Lohn in den übrigen deutschen Rechten vgl. Wilda, Strafrecht der Germanen S. 631.

[4]) Montefeltro II 4. 32.

[5]) Padua, Stat. V 9, 1.

[6]) Riperia a. 96.

[7]) Tolentino III 44.

[8]) Pergula III 55.

[9]) Bononia Bl. 25a.

[10]) Mailand p. 138. 139.

[11]) Lucca (1308) III 42; Lucca (1539) IV 74.

[12]) Crema Bl. 77.

[13]) Ferrara p. 165.

Ebenso wird in Genua (1556) Auftrag und Annahme des Auftrags vielfach sogar mit der Strafe des vollendeten Verbrechens belegt, insbesondere der Vertrag mit dem Banditen, Jemanden zu tödten.[1])

In Cesena (1588) findet die Vereinbarung mit dem Lohnmörder schon an sich arbiträre Büßung;[2])

und der Versuch der Anstiftung zum Meineid wird in Urbino (1556) mit Geld geahndet, sofern der Zeuge zum falschen Zeugniß bereit war.[3])

Wir finden also in den Statuten die Lehre des Bartolus und des Angelus Aretinus wieder: die unbefolgte Anstiftung wird bei crimina atrocia arbiträr, bei delicta levia nicht bestraft.[4])

In Monterubbiano (1574) allerdings haftet der Anstifter bei nichtvollzogenem Auftrag allgemein mit der medietas poenae.[5])

§ 6.

Bezüglich des Mandatsexzesses hatte bereits der große Bonifaz VIII. das Richtige getroffen in c. 3 in VI.to de hom. (5, 4): Is qui mandat aliquem verberari, licet expresse inhibeat, ne occidatur ullatenus vel membro aliquo mutiletur, irregularis efficitur, si mandatarius, fines mandati excedens, mutilet vel occidat, cum mandando in culpa fuerit, et hoc evenire posse debuerit cogitare.

Die Lehre der Juristen war in dieser Beziehung nicht gleichmäßig. Baldus und, ihm folgend, Angelus Aretinus unterschieden, ob es in der Macht des Thäters liege, sich in den Schranken zu halten oder nicht; im ersteren Falle wird die Ueberschreitung nur dem Mandatar zur Last gelegt, im letzteren auch dem Mandanten.[6])

Die Statuten ergeben Folgendes:

In Ferrara (1534) haftet, wenn der Bandit Jemanden schwer

---

[1]) Genova II 44. 62.

[2]) Cesena p. 127.

[3]) Urbino IV 43.

[4]) Angelus Aretinus, verb. Et Sempro. Rodulphi barbitonsorem nr. 7 und 8 und August. ad h. l. (Bl. 63); auch schon Bartolus ad l. 11 D. § si mandatu de injur. nr. 3.

[5]) Monterubbiano V 66.

[6]) Angelus Aretinus verb. Et Sempro. Rodulphi barbitonsorem Nr. 39 (Bl. 69). Aehnlich auch Clarus V § fin. quae. 89 Nr. 5: vulnera non dantur ad mensuram.

verletzt hat, si mandatarius mandatum non excesserit, mit der Hand, sonst mit Geld.[1])

In Genua (1556) wird, wer einen Anderen zur Körperverletzung auffordert, auch für die etwaigen schweren Folgen, insbesondere den dadurch herbeigeführten Tod verantwortlich.[2])

§ 7.

Was endlich die Frage des Rücktritts des Anstifters betrifft, so unterschieden die Juristen zwischen persuasio und mandatum: das mandatum erlösche durch Revocation, bezüglich der persuasio werde aber erfordert, quod tibi persuadeam contrarium, oder daß ich der bedrohten Person ankündige, quod se custodiat ne offendatur.[3])

In den Statuten finde ich die Bestimmung, daß, soweit die Anstiftung schon als bloße Anstiftungsthätigkeit ohne Rücksicht auf den Erfolg strafbar ist, der Anstifter sich ledigen kann, wenn er re integra zurücktritt; so Mailand (1541)[4]) und Genua (1556).[5])

---

[1]) Ferrara Bl. 151b.

[2]) Genova II 99.

[3]) Bartolus ad l. 11 D. § si mandatu de injur. nr. 21, Angelus Aretinus, verb. Et Sempro. Rudolphi barbitonsorem Nr. 45 (Bl. 71.)

[4]) Mailand p. 139.

[5]) Genova II 62.

X.

Beihülfe.

§ 1.

Der Gehülfe wird im langobardischen Recht meist milder behandelt, als der Thäter. Zweifelhaft ist allerdings Rothar 307: wer einem Andern wissentlich die Waffen leiht, colligas illi sit ad ipsum malum sanandum. In anderen Stellen ist ausdrücklich eine geringere Strafe bestimmt.

So Rothar 11 und 12: wer den Tod eines Anderen mitgeplant hat, büßt mit 20 solidi, der Thäter aber entrichtet das Wergeld des Getödteten.

Ebenso in einer Reihe von Fällen, wo Jemand mit Hülfe einer Schaar irgend ein Unheil stiftet: er als Rädelsführer haftet schwerer als die übrigen; so Rothar 19. 249. 279. 280; so Liutprand 94, und namentlich Liutprand 35: bei der Verschwörung büßt das Haupt der Verbindung mit Tod und Vermögenskonfiskation, die übrigen unusquisque conponat in palatio wirgild (widrigild) suum; dasselbe gilt auch, nur in anderer Ausführung, in Lib. Pap. Loth. 67, wo gleichfalls nur die auctores facti hingerichtet werden, adjutores vero eorum singuli alter ab altero flagellentur et nares sibi invicem precidant.

So auch Lib. Pap. Lud. Pii 25 bei der Münzfälschung: der Münzfälscher selbst verliert die Hand, der aber, qui hoc consenserit, haftet nur mit 60 solidi.

Was aber die psychische Beihülfe betrifft, so wird sie in Liutprand 72 mit einer Minderbuße belegt, wie dies bereits oben bemerkt ist. Ob nun aber diese lex 72 ein Spezialgesetz ist, das nur für die dort angeführten Missethaten: Meineid, Brandstiftung, Frauenraub gilt, oder ob allgemein hiernach das consilium mit Strafe zu belegen

So auch in den Statuten des 16. Jahrhunderts:

In Reggio (1501) bei Münzfälschung und Fälschung, bei Mord und Brandstiftung;[1])

in Pavia (1505) bei Freiheitsberaubung, Gefangenenbefreiung, Urkundenfälschung, falschem Zeugniß;[2])

allgemein in Pergola (1510): mandans fieri aliquod maleficium semper pari poena puniatur qua ipse delinquens;[3])

in Bologna (1525) bei Tödtung und anderen Delikten;[4])

in Perugia (1425, 1526) bei Tödtung, Urkundenfälschung und sonst;[5])

in Faenza (1527) bei Tödtung, Brandstiftung, Urkundenfälschung, Erpressung;[6])

in Trient (1527) bei Münzfälschung;[7])

in Ferrara (1534) bei Tödtung und Körperverletzung;[8])

ebenso bei verschiedenen Missethaten in Crema (1534),[9]) in Sinigaglia (1537),[10]) in Mailand (1541);[11]) in Valtellina (1548) bei homicidium.[12]) in Todi (1551) bei Mord, Wüstung und Brandstiftung,[13]) und in verschiedenen Fällen in Macerata (1553).[14])

Ebenso in Camerino (1560) bei Urkunden- und Münzfälschung und bei Mord;[15]) in S. Elpidio (1571) bei den gleichen Verbrechen;[16]) allgemein in Corsica (1571)[17]) und in Monterubbiano (1574);[18]) in Arezzo (1580)[19]) bei Mord, in Orvieto (1581) bei assassinium;[20]) in

[1]) Reggio 76; 77—79; 39. 91.
[2]) Papia c. 20. 26; 37.
[3]) Pergula III 55. So auch bei Tödtung III 29.
[4]) Bononia Bl. 23; 24.
[5]) Perusia III 14; 40.
[6]) Faventia IV 4; 10; 16; 33.
[7]) Trient III 72.
[8]) Ferrara Bl. 150b.
[9]) Crema Bl. 84b, 85, 87b.
[10]) Senogalia III 8; 10; 11.
[11]) Mailand p. 138. 143. 152.
[12]) Valtellina a. 37.
[13]) Todi III 54; 134.
[14]) Macerata III 43; V 19.
[15]) Camerino III 10; 15; 63.
[16]) S. Elpidio III 46; 48; 40.
[17]) Corsica c. 31.
[18]) Monterubbiano V 65, auch 104. 117.
[19]) Arretium III 28.
[20]) Orvieto III 16.

Fermo (1506)[1]) und ebenso in Fermo (1586) bei Mord und Urkundenfälschung;[2]) in Cesena (1588) bei Mord, Urkunden- und Münzfälschung, Brandstiftung, Hochverrath, falschem Zeugniß;[3]) ebenso in Frignano (1587) bei Mord, Brandstiftung, Münzfälschung und Urkundenfälschung,[4]) und in Massa (1592) beim Banditenmord.[5])

Ob diese Gleichstellung des Anstifters auch eintrete, wo die Statuten es nicht bestimmen? Diese schon unter dem Edikt aufgetauchte Frage kehrt hier wieder. Bartolus unterschied bekanntlich, ob die Statuten sich subjektiv oder objektiv ausdrückten.[6]) Doch ging man später von dieser formalen Behandlungsweise ab; für die Gleichstellung hatte sich ja schon Gandinus, de transact. in malef. nr. 26 (Bl. 329. 330) erklärt; Clarus V § fin. quae. 89 nr. 2 nimmt mindestens an, daß, wenn die Statuten gewohnheitsmäßig in diesem Sinne ausgelegt würden, es dabei sein Bewenden haben solle; vgl. auch qu. 58 nr. 20.

Wie der Thäter, wird auch der Herr des Sclaven bestraft, der durch den Sclaven eine That begehen läßt. Das ist altlangobardisches Recht, vgl. oben S. 231,[7]) und auch römisches Recht, vgl. c. 8 ad leg. Jul. de vi (c. 4 C. Th. 9, 10), fr. 7 § 4 arbor. furt. caes.

So auch Padua (1236),[8]) Vicenza (1425).[9])

Aber es genügt, wenn der Herr zur Missethat des Sclaven seine Einwilligung gibt; so in Vicenza (1264),[10]) in Pisa (1286);[11])

ebenso in Ravenna (15. Jahrh.),[12]) wenn der Sohn mit Einstimmung des Vaters gehandelt hat.

In Vicenza (1425) ist dies weiter dahin entwickelt, daß der Herr,

---

[1]) Fermo (1506) IV 42; 47.

[2]) Fermo IV 42; 47.

[3]) Cesena p. 127; 137; 138; 139; 147.

[4]) Frinianum III 22; 55; 44; 45.

[5]) Massa V 29.

[6]) Vgl. namentlich die ausführliche Erörterung des Bartolus ad l. 17 § servus D. de injur. nr. 1—6.

[7]) In der Expositio zu Liutprand 21 ist ausgeführt, daß, wenn der Sclave mehreren Herren gehört, welche die Tödtung befohlen haben, die Rechtsfolgen für alle domini eintreten.

[8]) Padua 718: dominus eadem pena plectetur; vgl. auch Padua 770.

[9]) Vicenza III 41.

[10]) Vicenza I p. 118.

[11]) Pisa III 11.

[12]) Ravenna III 7 p. 161.

der nur sciens, nicht consentiens war, milder haftet, ja wenn er den Sclaven zur Strafe ausliefert, gar nicht.[1])

Mitunter wird der Anstifter als das geistige Haupt höher bestraft als der Thäter; so in Padua (1266) bei vorbedachter Körperverletzung.[2])

Auch in Florenz (1415) haftet bei manchen Delikten der Anstifter mit dem duplum.[3])

In Crema (1534) büßt der Anstifter des falschen Zeugen wie dieser, und dazu kommt noch die immitriatio und der Eselsritt zur Gerichtsstätte.[4])

In Camerino (1560) wird der falsche Zeuge gegeißelt, der Anstifter gegeißelt und gebrandmarkt.[5])

Das war auch die Ansicht des Gandinus, de malef. rubr. de poenis reorum nr. 12 Bl. 332b: Sed quis eorum magis peccat? respondi mandans, quia autor est peccati, quia ipse peccat in se et alium peccare facit. Aehnlich an der soeben (S. 237) citirten Stelle.

In anderen Fällen hat das Gefühl, das sich vor der That empört, dahin geführt, den Thäter höher, den Anstifter milder zu bestrafen. In Bologna (1250) soll der Anstifter des Mordes nicht nothwendig, wie der Thäter, die Todesstrafe erleiden.[6])

Ebenso wird in Parma (1240. 1255) der Lohnmörder mit dem Tode, der Anstifter mit Aechtung bedroht.[7])

In Trient (13. Jahrh) gilt für den Banditen Todesstrafe mit Schleifen, für den Anstifter Todesstrafe; bei Anstiftung zur Verwundung büßt der Thäter mit 500 oder 200 librae, der Anstifter mit 200.[8])

Ebenso trifft in Vicenza (1425) den assassinus auch im Versuchsfalle Todesstrafe, den Anstifter nur Geldstrafe, eventuell Verlust der Hand.[9])

---

[1]) Vicenza III 41.

[2]) Padua 769: qui percusserit condennetur in libris trecentis . . . . ., qui fecerit ipsum percuti condennetur in libris quingentis . . . . .

[3]) Florenz III 122.

[4]) Crema Bl. 85b.

[5]) Camerino III 16.

[6]) Bologna II 7 p. 261.

[7]) Parma (1255) p. 292.

[8]) Trient (13. Jahrh.) c. 17.

[9]) Vicenza III 17.

In Visso (1461) wird zwar der Anstifter der Urkundenfälschung: ille ad cujus petitionem scriberet, wie der Thäter bestraft.[1]) Sonst aber haftet, qui fecerit aliquem offendi per alium consilio vel mandato etiam non praestito opere corporali, bei Geldstrafen nur mit der Hälfte, bei Leibesstrafen aber simili poena.[2])

In Conegliano (1488) werden zwar Bandit und Anstifter bei Gelingen gleichgestellt, bei Versuch aber büßt der assassinus mit unlöslicher, der Anstifter mit löslicher Leibesstrafe.[3])

In Faenza (1527) wird, wer eine falsche Urkunde gebraucht, mit 100, der mandans nur mit 50 librae bedroht.[4])

In Perugia (1526) verliert der falsche Zeuge im Falle der Nichtzahlung der 4000 librae Hand und Zunge, der Mandans nur die Hand.[5])

Ebenso wird in Macerata (1553) der assassinus im Falle des Nichtgelingens mit 1000 librae und eventuell mit Erhängen, der Anstifter aber mit 500 librae und eventuell mit Verlust von Hand und Zunge bestraft.[6])

Auch sonst ist die Bestrafung des Banditen vielfach höher als die seines Mandanten; so in Fermo (1506, 1586) u. a.[7])

Mitunter werden Anstifter und Thäter gleichgestellt, beide aber, mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit eines solchen Zusammenhandelns, mit einer höheren Strafe, z. B. dem duplum bedroht.

So in Salò (1484);[8]) so bei Körperverletzungen in Crema (1534);[9]) so auch in Todi (1551).[10])

Daß die Ratihabition dem Auftrag strafrechtlich gleichgeachtet wird, findet sich in Tolentino (1436).[11])

Dies entspricht dem kanonischen Recht, worin bekanntlich Bonifaz VIII. diesen Grundsatz für den Fall aufstellt, daß der Thäter im Namen des Ratihabenten gehandelt hat, c. 23 in VI^to de sentent.

---

1) Visso III 16.
2) Visso III 26.
3) Conegliano IV p. 96.
4) Faventia IV 16.
5) Perusia III 43.
6) Macerata III 44.
7) Fermo IV 36.
8) Riperia a. 97.
9) Crema VI 75.
10) Todi III 34.
11) Tolentino III 41.

excomm. (5, 11); vgl. auch c. 5 in VIto de poen. (5, 9), Cl. 1 de poen. (5, 8); eine Anschauung, die in letzter Linie auf jene oben (S. 232) erwähnte Bestimmung des langobardischen Rechts und auf fr. 152 § 2 de reg. jur. und fr. 1 § 14 de vi et vi arm. zurückgeht.[1])

§ 2.

Handelt es sich um die Anstiftung zu einem Verbrechen, das beim Thäter als Amtsverbrechen qualifizirt ist, so ist die Strafe des Anstifters oft eine mildere; so erleidet in Novara (1277) nur der Notar, der eine falsche Urkunde schreibt, nicht auch der Anstifter, im Falle der Nichtzahlung der Geldstrafe, die Handverstümmelung.[2])

Doch ist dies nicht durchgängig. Andere Statuten strafen den Anstifter dem fälschenden Notar gleich; so Ferrara (1534)[3]) und so eine Reihe der obigen Statuten, welche den Anstifter der Urkundenfälschung dem Fälscher in der Strafe gleichstellen, vgl. auch Civitavecchia (1451).[4])

Die persönlichen Qualifikationen sind auf die Person beschränkt, so insbesondere die höhere Strafe des gewaltthätigen Magnaten; jedoch wenn der Thäter, der im Auftrag des Magnaten handelt, von ihm seinen Unterhalt bekommt, so wird auch er mit der erhöhten Strafe geahndet; so in Rom (1363).[5])

Die Lehre von den persönlichen Qualitäten wird also hier nach der Ansicht behandelt, die durch Baldus und Angelus Aretinus zum Siege kam: quilibet puniendus est secundum propriam et inherentem conditionem et qualitatem,[6]) während Bartolus ad leg. utrum (6) D. de lege Pomp. angenommen hatte: inspicitur qualitas quae est in faciente, non qualitas quae est in mandante vel auxiliante; ebenso ad l. si quis opem (34) D. de furt. nr. 5.[7])

---

[1]) Vgl. auch Gandinus, de furibus nr. 12.

[2]) Novara c. 172.

[3]) Ferrara p. 165.

[4]) Civitavecchia II 51.

[5]) Rom II 49.

[6]) Angelus Aretinus, verb. Et Sempro. Rodulphi barbitons. nr. 28 (Bl. 66), auch verb. Dicto maleficio semper nr. 10 f. (Bl. 182).

[7]) Bartolus geht an der zweiten Stelle soweit, anzunehmen, daß, wenn Jemand Beihülfe zu einem Delikte untertags geleistet, der Thäter aber das Vergehen Nachts begangen hat, den Gehülfen auch die Nachtschärfung trifft; nicht aber, wenn

§ 3.

Der Unterschied zwischen Anstiftung und psychischer Beihülfe wird in Pergola (1510) mit fast doktrinärer Deutlichkeit ausgeführt: si aliquis aliquem instigaverit aut sibi persuaserit vel consilium dederit .... si quidem ille talis non fuisset alias tale homicidium perpetraturus, sed ad tale facinus proruperit consilio presuasione vel instigatione illius, tunc talis instigans, persuadens et consulens pari poena puniatur una cum principali homicidium committente.[1])

Dies ist ja der Unterschied, den die Juristen aufstellen: so Gandinus, de poen. reor. nr. 36 (Bl. 339), Angelus Aretinus, verb. Et Sempro. Rodulphi barbitonsorem nr. 43 (Bl. 70): hier spielt ja das fr. 11 § 6 de injur. hinein: si persuaserim alicui alias nolenti. Vgl. auch Bartolus ad l. 11 D. § si mand. de injur. nr. 15 f.

§ 4.

Die indirekte Thäterschaft wird bei der Urkundenfälschung berücksichtigt: wer eine Urkunde durch den Notar fälschen läßt, so daß der Notar dessen unwissend ist, haftet wie ein fälschender Notar in Camerino (1560);[2]) ebenso wer eine falsche Urkunde abnöthigt, Ancona (1544)[3])

§ 5.

Auch das Sicherbieten zu einem Verbrechen findet mitunter seine Buße; namentlich das eidliche Sicherbieten.

In Chianciano (1287) wird, wer schwört, einen Anderen zu tödten, mit 100 solidi bestraft;[4]) in Pistoja (1296) mit 100 librae, und wer einen schwören läßt, mit 200 librae;[5]) ebenso tritt in Lucca (1308) schwere Geldstrafe, eventuell Verlust von Hand und Zunge gegen den ein, der Rath oder Beamte zu töten geschworen hat.[6])

So wird, wer einem assassinus folgt, selbst als assassinus betrachtet und, auch wenn kein Verbrechen begangen wird, mit dem Tode bedroht;

die Strafbarkeit des Thäters sich durch nachträgliche Umstände, z. B. durch Läugnen oder Contumacia erhöht.

[1]) Pergola III 29.

[2]) Camerino III 17.

[3]) Ancona (1544) IV 65.

[4]) Chianciano s. 244.

[5]) Pistoja, Stat. III 4.

[6]) Lucca III 48.

so in Pistoja (1284);[1]) und das Gleiche gilt in Brescia (1313) für den, der mit dem Straßenräuber geht[2])

So wird auch der nicht vollzogene Auftrag, Jemanden zu tödten und die Verbindung mehrerer zur Tödtung eines Anderen geahndet.[3]) Es ist die mächtige Nachwirkung des Langobardenrechts, die hervortritt, der mächtige Zug des Ediktes, der zum Ausdruck gelangt, c. 11 und 202 Rothar. Von Bedeutung war natürlich auch das c. 1 de hom. in VI^{to} (5, 4) von Innocenz IV. So wird der bloße Auftrag zum Morde bestraft in Montefeltro (1384) al arbitro del vicario.[4]) Ebenso gilt die Vereinbarung mit dem assassinus in Padua (1366)[5]) und in Salò (1484)[6]) als actus remotus. In Tolentino (1436)[7]) büßt der Anstifter bei Nichtausführung der That mit 10 librae; in Pergola (1510)[8]) bei atrociora et graviora maleficia mit extraordinaria poena; ebenso gilt in Bologna (1525)[9]) arbiträre Strafe gegen den, der den Tödtungsauftrag gibt, und gegen den, der ihn annimmt; und in Mailand (1541)[10]) haften beide mit dem Leben; hat aber der Mandatar widerstrebt, so haftet der Mandant doch usque ad mortem inclusive. In Lucca wird schon (1308), wer einen Preis de homine interficiendo gibt oder empfängt, auch wenn kein Erfolg eintritt, mit 200 librae bestraft. Auch in den späteren Statuten (1539) wird diese Vereinbarung mit 100—500 floreni geahndet.[11])

In Crema (1534) büßt der assassinus eo ipso quod suscepit mandatum et promissionem occidere mit Verlust der Augen und einer Hand;[12]) und in Ferrara (1534) wird bestraft, wer einen Notar zur Urkundenfälschung unter Geldhingabe zu bestimmen sucht.[13])

---

[1]) Pistoja, Breve II 155.

[2]) Brescia II 22.

[3]) Ueber das Dingen um Lohn in den übrigen deutschen Rechten vgl. Wilda, Strafrecht der Germanen S. 631.

[4]) Montefeltro II 4. 32.

[5]) Padua, Stat. V 9, 1.

[6]) Riperia a. 96.

[7]) Tolentino III 44.

[8]) Pergula III 55.

[9]) Bononia Bl. 25a.

[10]) Mailand p. 138. 139.

[11]) Lucca (1308) III 42; Lucca (1539) IV 74.

[12]) Crema Bl. 77.

[13]) Ferrara p. 165.

Ebenso wird in Genua (1556) Auftrag und Annahme des Auftrags vielfach sogar mit der Strafe des vollendeten Verbrechens belegt, insbesondere der Vertrag mit dem Banditen, Jemanden zu tödten.[1])

In Cesena (1588) findet die Vereinbarung mit dem Lohnmörder schon an sich arbiträre Büßung;[2])

und der Versuch der Anstiftung zum Meineid wird in Urbino (1556) mit Geld geahndet, sofern der Zeuge zum falschen Zeugniß bereit war.[3])

Wir finden also in den Statuten die Lehre des Bartolus und des Angelus Aretinus wieder: die unbefolgte Anstiftung wird bei crimina atrocia arbiträr, bei delicta levia nicht bestraft.[4])

In Monterubbiano (1574) allerdings haftet der Anstifter bei nichtvollzogenem Auftrag allgemein mit der medietas poenae.[5])

§ 6.

Bezüglich des Mandatsexzesses hatte bereits der große Bonifaz VIII. das Richtige getroffen in c. 3 in VI^to de hom. (5, 4): Is qui mandat aliquem verberari, licet expresse inhibeat, ne occidatur ullatenus vel membro aliquo mutiletur, irregularis efficitur, si mandatarius, fines mandati excedens, mutilet vel occidat, cum mandando in culpa fuerit, et hoc evenire posse debuerit cogitare.

Die Lehre der Juristen war in dieser Beziehung nicht gleichmäßig. Baldus und, ihm folgend, Angelus Aretinus unterschieden, ob es in der Macht des Thäters liege, sich in den Schranken zu halten oder nicht; im ersteren Falle wird die Ueberschreitung nur dem Mandatar zur Last gelegt, im letzteren auch dem Mandanten.[6])

Die Statuten ergeben Folgendes:

In Ferrara (1534) haftet, wenn der Bandit Jemanden schwer

---

[1]) Genova II 44. 62.

[2]) Cesena p. 127.

[3]) Urbino IV 43.

[4]) Angelus Aretinus, verb. Et Sempro. Rodulphi barbitonsorem nr. 7 und 8 und August. ad h. l. (Bl. 68); auch schon Bartolus ad l. 11 D. § si mandatu de injur. nr. 3.

[5]) Monterubbiano V 66.

[6]) Angelus Aretinus verb. Et Sempro. Rodulphi barbitonsorem Nr. 39 (Bl. 69). Aehnlich auch Clarus V § fin. quaest. 89 Nr. 5: vulnera non dantur ad mensuram.

verletzt hat, si mandatarius mandatum non excesserit, mit der Hand, sonst mit Geld.[1])

In Genua (1556) wird, wer einen Anderen zur Körperverletzung auffordert, auch für die etwaigen schweren Folgen, insbesondere den dadurch herbeigeführten Tod verantwortlich.[2])

§ 7.

Was endlich die Frage des Rücktritts des Anstifters betrifft, so unterschieden die Juristen zwischen persuasio und mandatum: das mandatum erlösche durch Revocation, bezüglich der persuasio werde aber erfordert, quod tibi persuadeam contrarium, oder daß ich der bedrohten Person ankündige, quod se custodiat ne offendatur.[3])

In den Statuten finde ich die Bestimmung, daß, soweit die Anstiftung schon als bloße Anstiftungsthätigkeit ohne Rücksicht auf den Erfolg strafbar ist, der Anstifter sich ledigen kann, wenn er re integra zurücktritt; so Mailand (1541)[4]) und Genua (1556).[5])

---

[1]) Forrara Bl. 151b.

[2]) Genova II 99.

[3]) Bartolus ad l. 11 D. § si mandatu do mjur. nr. 21, Angelus Aretinus, verb. Et Sompro. Rudolphi barbitonsorom Nr. 45 (Bl. 71.)

[4]) Mailand p. 139.

[5]) Genova II 62.

X.

Beihülfe.

§ 1.

Der Gehülfe wird im langobardischen Recht meist milder behandelt, als der Thäter. Zweifelhaft ist allerdings Rothar 307: wer einem Andern wissentlich die Waffen leiht, coll gas illi sit ad ipsum malum sanandum. In anderen Stellen ist ausdrücklich eine geringere Strafe bestimmt.

So Rothar 11 und 12: wer den Tod eines Anderen mitgeplant hat, büßt mit 20 solidi, der Thäter aber entrichtet das Wergeld des Getödteten.

Ebenso in einer Reihe von Fällen, wo Jemand mit Hülfe einer Schaar irgend ein Unheil stiftet: er als Rädelsführer haftet schwerer als die übrigen; so Rothar 19. 249. 279. 280; so Liutprand 94, und namentlich Liutprand 35: bei der Verschwörung büßt das Haupt der Verbindung mit Tod und Vermögenskonfiskation, die übrigen unusquisque conponat in palatio wirgild (widrigild) suum; dasselbe gilt auch, nur in anderer Ausführung, in Lib. Pap. Loth. 67, wo gleichfalls nur die auctores facti hingerichtet werden, adjutores vero eorum singuli alter ab altero flagellentur et nares sibi invicem precidant.

So auch Lib. Pap. Lud. Pii 25 bei der Münzfälschung: der Münzfälscher selbst verliert die Hand, der aber, qui hoc consenserit, haftet nur mit 60 solidi.

Was aber die psychische Beihülfe betrifft, so wird sie in Liutprand 72 mit einer Minderbuße belegt, wie dies bereits oben bemerkt ist. Ob nun aber diese lex 72 ein Spezialgesetz ist, das nur für die 3 dort angeführten Missethaten: Meineid, Brandstiftung, Frauenraub gelte, oder ob allgemein hiernach das consilium mit Strafe zu belegen

sei, war unter den Papienser Juristen bestritten. Die Expositio zu Liutprand 71 (72) sagt: Eum, qui de alia re quam in hac lege precipitur alicui consilium dederit, ille, qui passus est, juxta Romanorum legem ex ejus dolo factum esse appellare potest. Dagegen meint Albertus I 5 p. 20: ista tria capitula generalia esse et, ubicumque lege illicitum praestanti consilium pena irrogatur, illa precise ab eo exigatur; ubi vero lex nullam consiliatori inducit penam, ibi semper secundum ista tria capitula proportionaliter subcondescendendum in compositione consiliatoris esse. Beim Diebstahl nahm man allerdings an, daß, qui consilium furti faciendi dedit, wie ein Dieb bestraft werde. So Ariprandus-Albertus I 25 p. 51.

Der durchgreifende Zug des langobardischen Rechts geht daher nach einer minderen Bestrafung des Gehülfen, und dieser Zug blieb bestehen, wenn auch in Liber Pap. Henrici II 3, wie in anderen deutschen Gesetzen,[1] der Gehülfe dem Thäter gleichgestellt wurde.

Das römische Recht straft bekanntlich regelmäßig den Gehülfen gleich dem Thäter; so insbesondere beim parricidium, fr. 6 und 7 de lege Pomp. de parr., § 6 J. de publ. jud.; ebenso aber auch den Gehülfen des Hochverräthers, c. 5 § 6 ad leg. Jul. majest. (c. 3 § 6 C. Th. 9, 14);[2] den Gehülfen des Frauenräubers, c. 1 § 5 C. Theod. de raptu virg. (9, 24), c. un. de raptu virg. (jedoch hier mit Ausnahmen) und § 8 J. de publ. jud.; den Gehülfen beim Ehebruch, fr. 9 und 10, fr. 13, fr. 15 pr. ad leg. Jul. de adult., Ed. Theod. 38. 39, Novella 134 c. 10; und den Gehülfen beim Peculat, c. un. de crimine pecul.: his nihilo minus qui ministerium eis ad hoc adhibuerunt .... eadem poena percellendis;[3]) vgl. auch § 9 J. de publ. jud. und fr. 1 ad leg. Jul. pecul.

Vgl. auch noch bezüglich des plagium fr. 6 § 2 de lege Fabia und Collat XIV 3 § 4.

Eine Ausnahme besteht in c. un. de Nili aggeribus (c. un. C. Th. 9, 32), wo der Thäter mit Feuertod, die conscii und consortes nur mit Deportation bestraft werden.

Und von den Gehülfen beim Frauenraub sagt Justinian (c. un.

---

[1]) Vgl. auch Hälschner, System des Preuß. Strafr. I S. 302.

[2]) Vgl. auch noch fr. 1 § 1 und fr. 4 pr., fr. 10 ad leg. Jul. majest.: cujus opera oder ope.

[3]) Im C. Theod. c. 1 und 2 (9, 28) findet sich dieser Passus nicht, sonde n eine ganz andere Fassung.

de rapt. virg. § 3), daß zwar alle die Todesstrafe erleiden sollen; dagegen solle die Vermögenskonfiskation nur eintreten gegen diejenigen, welche den Räuber comitati in ipsa invasione et rapina fuerint; die anderen ministri criminis sollen nur Todesstrafe, nicht auch Vermögenskonfiskation erleiden. Vgl. auch c. 53 (54) de episc. et cleric.

Dem langobardischen Satze von der geringeren Strafbarkeit des Gehülfen stimmte dagegen das kanonische Recht in einer wichtigen Stelle bei, nämlich in der berühmten Dekretale Alexanders III, c. 6 X de homic. (von 1174).

In vielen anderen Stellen vertritt es allerdings den römischen Gedanken der gleichen Behandlung beider, so daß sich also ein reines Resultat nicht ergibt.[1])

So lag in den Ausgangspunkten des italienischen Stadtrechts ein Zwiespalt, der schließlich zum Siege des germanischen Rechts führte.[2])

In der That haben die Statuten noch ein doppeltes System: bald Gleichbestrafung der Gehülfen, bald mindere Strafe.

§ 2.

Das erste System ist sehr verbreitet, namentlich bei schweren Delikten.

So werden in Bologna durch Urtheil vom 19./3. 1149 der Mörder und qui cum eo conscii et participes fuerunt mit Bannung und publicatio bonorum bestraft;[3]) so gilt in Aosta (1253) gleiche Strafe für den Falschmünzer und für seine Gehülfen, und ebenso wird bei Giftmord dem Thäter gleichgestellt, wer consilium oder auxilium gegeben hat.[4])

So wird in Venedig (1232), qui consilium zur Vergiftung tribuit, mit der Strafe des Thäters belegt.[5])

Auch in Conegliano (1218) heißt es: interficere fecerit vel consentiens fuerit.[6])

---

[1]) Vgl. c. 47 X de sent. excommun. (5. 39), c. 5 in VI^to de poenis (5, 9), Cl. 1 de poen. (5, 8); vgl. auch c. 1 X de off. deleg. (1, 29). Und so das frühere Recht: c. 31 und 32 C. 23 qu. 8, c. 8 dist. 50, c. 1 und 5 C. 36 qu. 2, c. 22 C. 11 qu. 1, c. 5 C. 17 qu. 4, c. 12 C. 27 qu. 2, c. 23 de poenit. dist. I.

[2]) Vgl. zum Folgenden auch Portilo, Storia del diritto Ital. V (2. Aufl.) p. 84 f.

[3]) Savioli, Annali Bolognesi I 2 nr 142.

[4]) Monum. hist. patr., leges municip. I p. 36. 37.

[5]) Lib. malef. c. 17.

[6]) Verci, Marca Trivigiana I Doc. p. 56 f.

Ebenso büßt in Bergamo (13. Jahrh.), wer zur Verletzung der trenga adjutorium dederit . . . vel consilium faciendi praestitit, gleich dem Thäter;[1])

ebenso in Vercelli (1241);[2])

so in Viterbo (1251): qui operam dedit ad homicidium faciendum.[3])

In Novara (1277) wird, wer operam aut auxilium aut consilium praestitit, der sog. coadjutor gewöhnlich wie der Thäter bestraft;[4])

das Gleiche gilt in Pisa (1286) bei der Beihülfe zur Entführung,[5]) und in Chianciano (1287) bei der Beihülfe zum Ehebruch.[6])

Dasselbe findet sich in Bene (1296) bei der Beihülfe zum Spiel;[7])

in Moncalieri (14. Jahrh.) bei der Beihülfe zum Diebstahl.[8])

In Parma (1316) gilt die Gleichstellung beim Hochverrath und bei der Beamtenverletzung;[9])

in Carpi (1353) bei Mord, Körperverletzung, Raub[10]) und (seit 1430) auch beim Menschenraub.[11])

Auch in Turin (1360) gibt es Fälle der Gleichbestrafung: der collega furis haftet, wie der Dieb; wer einen von Auswärts gekommenen Missethäter unterstützt, haftet, wie dieser; wer das Spiel durch Darlehn oder Darbietung des Lokals fördert, steht dem Spieler gleich.[12])

Solche Fälle treffen wir auch in Montefeltro (1384): so bei der Tödtung, so beim Diebstahl (che dessero aiuto, consiglio e favore).[13])

Namentlich aber ist in Mirandola (1386) in einer ganzen Reihe

---

1) Bergamo IX 6.
2) Vercelli a. 84.
3) Viterbo IV 20.
4) Novara c. 97. 99.
5) Pisa III 3.
6) Chianciano a. 250.
7) Bene a. 179.
8) Moncalieri p. 1319.
9) Parma III p. 211; 258.
10) Carpi p. 47; 65; 67.
11) Carpi p. 99.
12) Turin p. 715; 716; 727.
13) Montefeltro II 4; 10.

von Fällen die Gleichbehandlung angeordnet: bei Mord, Giftmord, Nothzucht, Entführung, Diebstahl, Körperverletzung, falschem Zeugniß, bei Hochverrath, Aufruhr, bei Brandstiftung, bei Gefangenenbefreiung.[1])

Ferner findet sich die Gleichbestrafung bei Diebstahl und Mord in Cremona (1387);[2])

bei Diebstahl in Lodi (1390),[3])

bei Nothzucht in Padua (1390),[4])

bei Raub und Banditenmord in Piacenza (1391),[5])

bei Mord in Bellinzona (1393),[6])

bei Töbtung in Florenz (1415)[7]) und in Tolentino (1436),[8])

beim Frauenraub in Vicenza (1425),[9])

bei Raub und Diebstahl und bei Töbtung in Casalmaggiore (1424);[10])

bei Mord, Diebstahl und Raub in Castellarquato (1445),[11])

ebenso bei Töbtung und Frauenraub in Salò (1484),[12])

bei Töbtung, Entführung, Sodomie, Diebstahl und Münzfälschung in Reggio (1501),[13]) und bei assassinium und Münzfälschung in Pergola (1510).[14])

In Perugia (1425, 1526) wird nicht nur der Gehülfe des Mörders wie der Mörder bestraft, sondern das Prinzip gilt allgemein,[15])

dagegen in Bologna (1525) nur bei hochverrätherischen Handlungen,[16]) und in Faenza (1527) bei Angriffen gegen die Stadt und

---

[1]) Mirandola IV p. 92; 92; 94; 95; 96; 101; 102; 99 (Gesetz v. 1472); 108; 112; 114; 118.

[2]) Cremona a. 136. 96.

[3]) Lodi st. 551.

[4]) Padua V 11, 1, jedoch vgl. auch V 11, 8 § 5, wo Milderung vorbehalten wird.

[5]) Piacenza V 48; 49.

[6]) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 246.

[7]) Florenz III 35.

[8]) Tolentino III 39.

[9]) Vicenza III 19.

[10]) Casalmaggiore p. 51; 40.

[11]) Castellarquato V 32; 49.

[12]) Riporia a. 95; 105.

[13]) Reggio III 39; 42; 58; 71; 76.

[14]) Pergula III 31; 32.

[15]) Perusia III 14; 83.

[16]) Bononia Bl. 20b.

in dem Fall, daß der Notar durch Schreiben der Urkunde zu Erpressung Hülfe leistet.[1])

In mehreren Fällen zeigt sich die Gleichstellung in Ferrara (1534): bei Giftmord, Päderastie, Nothzucht, Münzfälschung;[2])

ebenso in Crema (1534) bei Nothzucht und Diebstahl;[3])

in Sinigaglia (1537) beim assassinium;[4])

in Mailand (1541) beim Hochverrath, beim Frauenraub, bei Mord und Betrug;[5])

in Valtellina (1548) beim Mord;[6])

in Genua (1556) bei Mord, Diebstahl, Münzverbrechen, unerlaubten Vereinen, Päderastie, Entführung;[7])

in Ancona (1566) beim assassinium;[8])

in Osimo (1571) als Regel, wenn nichts anderes bestimmt ist;[9])

in Corsica (1571) bei Münzfälschung und Hochverrath;[10])

in Treviso (1574) bei Münzfälschung und Giftmord;[11])

in Monterubbiano (1574) bei Diebstahl,[12]) und in Arezzo (1580), wo immer eine poena corporalis angedroht ist;[13])

ebenso in Cesena (1588) bei assassinium und patricidium, wo auch der Gehülfe der Todesstrafe unterliegt; ferner bei Verstümmelung, Münzfälschung, Brandstiftung und Hochverrath.[14])

Ferner in Frignano (1587) bei Mord;[15]) und auch in Massa (1592) wird, wer für Päderastie agrum domumve bietet, wie der Thäter bestraft.[16])

---

[1]) Favontia IV 30; 33.

[2]) Ferrara Bl. 152b; 158; 159. 169.

[3]) Crema Bl. 78; 83.

[4]) Sonogalia III 9.

[5]) Mailand p. 133 134. 137. 141. 147. Doch wurde dies durch Dekret von 1582 beschränkt, ib. Ordines p. 78.

[6]) Valtellina s. 37

[7]) Genova II 8; 20; 31; 41; 2; 4.

[8]) Ancona III 7.

[9]) Osimo IV 13; insbesondere auch beim Diebstahl IV 29.

[10]) Corsica c. 38; 61.

[11]) Treviso III 3, 30 und 21.

[12]) Monterubbiano V 70.

[13]) Arretium III 95.

[14]) Cesena p. 127; 128; 129; 137; 139; 147.

[15]) Frinianum III 22.

[16]) Massa V 19.

§ 3.

Eine zweite Richtung geht dahin, den Gehülfen, also denjenigen, der auxilium, consilium, favorem bietet, milder zu bestrafen, bald um ein bestimmtes milder, z. B. zur Hälfte, zum Viertel, bald so, daß die Strafe arbiträr ist. Oft findet sich im selben Stadtrecht bei einem Delikt das eine, beim anderen das andere, ohne daß in dieser Hinsicht ein bestimmtes System gilt: man kann höchstens sagen, daß bei schweren Missethaten, und daß insbesondere beim Hochverrath, der Zug dahin geht, den Gehülfen in der Strafe gleichzustellen.

So wird in Padua (1236) die Beihülfe zur Frauenvergewaltigung nur mit 25 librae (die That mit 100 librae) geahndet;[1]) in Brescia (1254) büßt der Gehülfe des Ketzers nur mit 100 solidi;[2]) in Pisa (1286) wird der Gehülfe bei Töbtung und schwerer Körperverletzung arbiträr in avere et persona bedroht;[3]) in Piacenza (Stat. merc.) haftet der Gehülfe bei Verbreitung falscher Münzen mit 20 (statt 100) librae,[4]) ebenso in Lucca (1308) der Gehülfe des Raptor mit 100 (statt 500) librae, der Gehülfe des Mörders nur mit 1000 bezw. 300 librae.[5])

In Parma (1254) wird der Gehülfe des Straßenräubers nur mit 300 librae geahndet, und in Parma (1316) büßt, wer dem Mörder Beistand leistet, arbiträr;[6]) ebenso in Parma (1494) im Fall der Beihülfe zum assassinium.[7])

In Carpi (1353) haftet der Gehülfe des Falschmünzers nicht mit Feuertod, sondern nur mit Verlust der Hand.[8])

Namentlich aber haben die Statuten von Rom (1363) die Milderbestrafung: bei Töbtung, nächtlichem Ueberfall, verbotener vindicta.[9])

In Mirandola (1386) trifft mindestens den, der behülflich ist, ein Weib ohne die Agnaten zu verheirathen, eine geringere Strafe.[10])

In Pavia (1505) büßt der Gehülfe regelmäßig nur arbiträr.[11])

In Bologna (1525) haftet der Gehülfe des Mörders nur mit

---

1) Padua 772. 773.
2) Brescia (13. Jahrh.) p. 1584 (125).
3) Pisa III 8.
4) Piacenza, Stat. merc. a. 153 p. 42.
5) Lucca III 7; III 39.
6) Parma II p. 285; III p. 249.
7) Parma (1494) III Bl. 123b.
8) Carpi p. 49.
9) Roma II 10; 22; 23.
10) Mirandola IV p. 122.
11) Papia c. 62.

300 librae; der Gehülfe der Entführung zahlt (statt 1000) nur 100, 200, 500 librae je nach dem Grade der Betheiligung, und der Gehülfe des Falschmünzers bekommt statt Todesstrafe nur Leibesstrafe.[1])

Ebenso wird in Faenza (1527) der Gehülfe meist milder behandelt, so beim guarnimentum (der Bildung eines gewaltthätigen Haufens).[2])

In Sinigaglia (1537)[3]) und in Macerata (1553)[4]) wird der Gehülfe des Mörders nicht mit Tod, sondern mit Geldstrafe, eventuell mit Verlust der Hand bedroht; ebenso in Treviso (1574) der Gehülfe des Nothzüchters nicht mit Tod, sondern mit Verlust des Fußes, und beim Versuch des Frauenraubs nicht mit 500, sondern mit 200 librae; der Gehülfe des Rebellen nicht mit Tod, sondern mit 2000 librae.[5])

Auch in Camerino (1560) wird der Gehülfe, selbst bei der Sodomie, milder bestraft; auch der Gehülfe des Mörders, außer wenn er selbst den Angegriffenen percussit vel tenuit vel ita impedivit, quod se nequivit defendere.[6])

Auch in Ripatransone (1568) haftet der Gehülfe des Mörders nur dann, wie der Thäter, wenn er diesen associaverit tempore homicidii et illum quando occidebatur percusserit vel tenuerit seu ita impediverit, quod se nequierit defendere; sonst haftet er regelmäßig für die Hälfte.[7])

Unterschiede in der Art der Beihülfe werden mannigfach statuirt. Soeben ist schon davon die Rede gewesen. Mehr noch gilt folgendes:

In Tolentino (1436) wird unterschieden: wer bloß wörtliche Beihülfe leistet oder ein Werkzeug leiht, büßt mit $^1/_4$, wer sonst vor der That hilft, büßt mit $^1/_2$, wer bei der That, büßt mit voller Strafe.[8])

In Pergola (1510) haftet der Gehülfe, wie der Thäter; doch, ist er bloß dabei gewesen, so haftet er nur für die Hälfte; der Gehülfe des Diebes und Räubers steht diesem gleich.[9])

In Ancona (1566) wird der thätliche Gehülfe wie der Thäter, der verbis confortans aber nur mit $^1/_2$ Strafe, bezw. mit Geldstrafe von 150—300 librae bestraft.[10])

---

[1]) Bononia Bl. 24; 29; 30.
[2]) Faventia IV 30.
[3]) Senogalia III 8.
[4]) Macerata III 43.
[5]) Treviso III 4, 5; III 4, 6; III 8, 9.
[6]) Camerino III 50; 63.
[7]) Ripatransone IV 9; 101.
[8]) Tolentino III 44.
[9]) Pergula III 55; 40; auch III 29 und 30.
[10]) Ancona III 51.

Ebenso behandelt Massa (1592) den Gehülfen des Mörders, wie den Thäter, wenn er bei der That selbst mitgewirkt hat; sonst gilt geringere Strafe.[1])

In Cesena (1588) werden mehrere Unterschiede erwähnt: der Gehülfe des Mörders, der mit verwundet hat, haftet mit der Hand, in qua magis potest, der Gehülfe, der dabei gestanden, aber nicht geschlagen hat, mit dem rechten Fuß; der sonstige Gehülfe haftet mit 50 librae.[2])

Ebenso in Monterubbiano (1574): der Gehülfe, der bei der That mit activ ist, büßt wie der Thäter, der sonstige Gehülfe mit der medietas poenae.[3])

Nicht selten ist die Halbstrafe des Gehülfen;[4]) so (mehr oder minder) in Pistoja (1284)[5]) und Pistoja (1296).[6])

Auch in Cividale (1309 und ff.) findet sich die Halbstrafe: wer zur vindicta hilft, unterliegt der halben Strafe des Thäters;[7]) ebenso wer zum Bruch der treuga Unterstützung bietet;[8]) ebenso der Gehülfe des Mörders.[9])

Aehnlich in Florenz (1415): die Beihülfe zum Knabenraub wird mit der Hälfte der Strafe des Thäters bedroht (im Nichtzahlungsfall mit Verstümmelung, nicht mit Tod);[10]) und dem entspricht es, daß auch der Gehülfe der gewaltsamen Päderastie mit einfachem (nicht mit Feuer-) Tod bestraft wird.[11])

Ebenso haftet in Visso (1461) der Gehülfe meist ad medietatem poenarum;[12]) ebenso in Macerata (1553): beim Giftmord trifft den Gehülfen statt Todesstrafe Strafe von 200 librae; beim Versuch statt 200 librae 100 librae.[13])

---

[1]) Massa V 30.

[2]) Cesena p. 127.

[3]) Monterubbiano V 70. Ueber dieses auxilium proximum facto, dieses agere in actu, dieses praestare opem cooperativam, vgl. Baldus ad C. de crimine pecul., Augustinus zu Ang. Aretinus, Dicto malef. semper nr. 17 (Bl. 183).

[4]) Vgl. dafür auch Gandinus, rubr. de homicid. nr. 7 (Bl. 346).

[5]) Pistoja, Breve II 99 f.; 104.

[6]) Pistoja, Statut. III 128.

[7]) Cividale 1309 (1335) a. 28.

[8]) Cividale 1323 a. 106.

[9]) Ib. (1309) a. 18. 19; und (1324) a. 96.

[10]) Florenz III 113.

[11]) Ib. III 115.

[12]) Visso III 63.

[13]) Macerata III 50.

Das Gleiche ist die Regel in Camerino (1560);[1]) ebenso in Todi (1551): Halbstrafe bei poena pecuniaria, bei Körperstrafe des Thäters 50 librae;[2]) ähnlich gilt die Halbstrafe in Ripatransone (1568),[3]) in Arezzo (1580) bei poena pecuniaria,[4]) in Orvieto (1581),[5]) in Fermo (1586): bei Körperstrafe arbiträre Ahndung;[6]) so auch in S. Elpidio (1571)[7]), in Cesena (1588);[8]) hier findet sich folgende merkwürdige Wendung: licet rigorositas juris agentes et auxilium praebentes pari poena constringat, volentes tamen id mansuetudine moderare.

Selten kommt es vor, daß der Gehülfe höher bedroht wird, als der Thäter; so beim verbotenen Spiel: hier büßt in Ivrea (14. Jahrh.) der, welcher Geld dazu leiht oder sein Haus darbietet, mit 60 (gegen 20) solidi;[9]) und in Moncalieri (14. Jahrh.) wird, wer in seinem Hause das Spiel duldet, doppelt geahndet,[10]) ebenso in Osimo (1571);[11]) wer Geld leiht, zahlt 25 gegen 10 librae in Arezzo (1580);[12]) noch schwereres gilt in Lodi (1390).[13])

§ 4.

Begreiflicher Weise war auch die Anschauung der Juristen über die Bestrafung des Gehülfen eine verschiedene. Vgl. Angelus Aretinus, gloss. Dicto maleficio semper nr. 8 f. (Bl. 181 ff.), namentlich aber Clarus V § fin. quae. 90.

Bartolus war für die Gleichstellung von Gehülfe und Thäter;[14]) andere unterschieden: insbesondere nimmt Clarus gleiche Strafe für Gehülfen und Thäter an, wenn der Gehülfe schon vor der Begehung

---

[1]) Camerino III 119.
[2]) Todi III 36.
[3]) Ripatransone IV 101.
[4]) Arretinm III 95.
[5]) Orvieto III 39.
[6]) Fermo IV 84. So auch Statut von 1506 IV 85.
[7]) S. Elpidio III 82: citra mortem tamen.
[8]) Cesena p 164.
[9]) Ivrea p. 1219.
[10]) Moncalieri p. 1397. 1412.
[11]) Osimo IV 48.
[12]) Arretium III 25.
[13]) Lodi st. 592.
[14]) Vgl. namentlich Bartolus ad l. is qui opem (34) D. de furt. nr. 2 ff. und ad l. in furti actione (50) D. de furt. § ope nr. 2 und 3; auch ad l. 11 § 3 de injur. nr. 17 f. Ueber Gandinus vgl. oben S. 253 Note 4; über Augustinus ib. Note 3 und zu gl. Et Sempronium Rodulphi nr. 44.

mit dem Thäter die Ausführung geplant hat;[1]) wenn nicht, so sei der Gehülfe nur mit poena extraordinaria zu strafen, es müßte denn sein, daß er ein Hauptgehülfe ist, daß er causam praebuit delicto, in welchem Falle er gleichfalls wie der Thäter zu strafen sei: Hauptgehülfe ist man nicht, wenn der Thäter alias facturus fuisset. Vgl. auch den Kompilator Farinacius, Opera V qu. 120 tit. 15.

§ 5.

Für den Unterschied von Hauptthäter und Gehülfe bestand in manchen Rechten ein besonderes Prinzip. Während man sonst, beispielsweise in Padua, die Mitthäter als Thäter bestrafte,[2]) galt in mehreren Statuten die merkwürdige Bestimmung, daß nur eine bestimmte Anzahl von Theilnehmern mit der Hauptstrafe belegt wurde, die übrigen als Nebenthäter mit milderen Strafen davon kamen.

So heißt es in Florenz (1415),[3]) daß bei einem Morde nur 3 Theilnehmer mit dem Tode bestraft werden, 2 capitanei in faciendo und 1 in fieri faciendo oder umgekehrt; die übrigen werden, wenn sie thätig Theil nahmen, mit 4000 librae, wenn nicht, mit 1000, und wenn sie Anstifter waren, mit 2000 librae geahndet; ebenso erleidet in Civitavecchia (1451) nur ein Thäter und ein Anstifter die volle Strafe.[4])

In Visso (1461) bekommt nur ein Mitwirkender die ordentliche Strafe,[5]) ähnlich in Faenza (1527)[6]) und nach den Aegidianischen Konstitutionen für die Mark Ancona;[7]) und in Camerino (1560) können nur zwei als Hauptthäter büßen, einer als Hauptvollbringer und einer als Hauptanstifter;[8]) ebenso heißt es in Arezzo (1580), daß wegen eines Mordes nur 2 als Mitthäter mit dem Tode zu belegen sind: die übrigen werden mit 2000 librae und nur eventuell mit dem Tode geahndet;[9]) ebenso in Cesena (1588): ne strages

---

[1]) Vgl. auch Clarus V § homic. nr. 37.
[2]) Padua 1326. 1327. 1328.
[3]) Florenz III 125, cf. IIIb 75.
[4]) Civitavecchia II 19.
[5]) Visso III 12.
[6]) Faenza IV 30.
[7]) Ancona IV 54.
[8]) Camerino III 63.
[9]) Arretium III 28.

fiat.[1]) Vgl. im Uebrigen Studien II S. 27, wo hervorgehoben ist, welcher Antheil bei dieser Wahl den Verwandten des Erschlagenen zukommt.

§ 6.

Eine besondere Art der Beihülfe wird viel erwähnt: wenn nämlich eine Prozeßpartei einen falschen Zeugen bringt: meist wird hier die Prozeßpartei milder bestraft. So in Verona (1228);[2]) so in Modena (1327)[3]) und in Carpi (1353)[4]): die Partei haftet nicht mit der Hand, sondern mit Geldstrafe; so in Montefeltro (1384): es wird nicht bestimmt, daß im Falle der Nichtzahlung der Geldstrafe auch ihr die Zunge ausgeschnitten werde.[5])

Auch in Urbino (1556) tritt der subsidiäre Verlust der Zunge nur beim falschen Zeugen ein.[6])

So büßt auch in Florenz (1415) der falsche Zeuge selbst mit 1000 oder 500, die Partei aber, die ihn vorbringt, mit 500 librae oder weniger;[7]) und ebenso in Pergola (1510): der Zeuge mit 200, die Partei mit 100 librae.[8])

Aehnlich wird in Monterubbiano (1574) der falsche Zeuge mit 100 librae, die Partei, die ihn bringt, nur mit 25 oder 50 librae geahndet.[9])

Doch lassen auch hier manche Statuten die Partei wie den falschen Zeugen haften; so Novara (1277),[10]) Ivrea (14. Jahrh.),[11]) Padua (1329),[12]) Monza (14. Jahrh.),[13]) Cremona (1387),[14]) Lodi (1390)[15])

---

[1]) Cesena p. 127.
[2]) Verona c. 75.
[3]) Mutina IV 26.
[4]) Carpi p. 50.
[5]) Montefeltro II 17.
[6]) Urbino IV 43.
[7]) Florenz III 137.
[8]) Pergula III 34. 35.
[9]) Monterubbiano V 104.
[10]) Novara c. 173.
[11]) Ivrea p. 1207.
[12]) Padua, Stat. V 13, 1 § 3.
[13]) Modoetia Bl. 67.
[14]) Cremona a. 155. 157.
[15]) Lodi st. 566. 567.

Piacenza (1391),[1]) Vicenza (1425),[2]) Castellarquato (1445)[3]) Verona (1450),[4]) Salò (1484),[5]) Conegliano (1488),[6]) Parma (1494)[7]) Pavia (1505),[8]) Bologna (1525),[9]) Trient (1527),[10]) Mailand (1541).[11])

Eine andere Art der Beihülfe ist das Locken in den Hinterhalt, damit ein Anderer verwunde oder tödte; solches wird in Rom (1363), wenn eine Verletzung ohne Verwundung erfolgt, mit 100, wenn eine Verwundung eintritt, mit 200 librae, wenn Tod erfolgt, mit Tod bestraft.[12])

Dem Beihülfegedanken gehören auch noch folgende Bestimmungen an: Wenn der Eigenthümer es duldet, daß Andere Steine oder Geschosse herunterwerfen, so gilt er, wenn diese Anderen nicht zu haben sind, wie der Thäter; so in Pisa (1286),[13]) und so in andern Statuten.

Namentlich aber wird die Nichtanzeige des Verbrechervorhabens vielfach als Beihülfe behandelt.

Hierfür sprachen schon verschiedene Motive des Römischen Rechts, fr. 9 § 1 de lege Corn. de fals.: eadem poena adficitur etiam is qui, cum prohibere tale quid posset, non prohibuit; vgl. auch fr. 6 de lege Pomp. de parric., c. 5 § 6 ad leg. Jul. majest.; und das kanonische Recht hat daraus den Rechtssatz gebildet: qui desinit obviare, cum potest, consentit, c. 11 C. 23 qu. 3; c. 47 X de sent. excomm. (5, 39): eos delinquentibus favere interpretamur, qui, cum possint, manifesto facinori desinunt obviare. Auch Bartolus war bekanntlich dafür, daß, wer das Vorhaben des Hochverraths kennt und es nicht anzeigt, wie der Hochverräther gestraft wird, ad leg. utrum (6) D. de lege Pomp.: ex sola scientia quis non debet puniri, nisi quando

---

[1]) Piacenza V 32 p. 376.
[2]) Vicenza III 25.
[3]) Castellarquato V 62
[4]) Verona III 51.
[5]) Riperia a. 141.
[6]) Conegliano IV p. 100.
[7]) Parma III p. 125.
[8]) Papia c. 37.
[9]) Bononia Bl. 30.
[10]) Trient III 58.
[11]) Mailand p. 144. Daher auch Urtheil v. 1513 bei Clarus V § falsum nr. 6.
[12]) Rom II 26.
[13]) Pisa, breve III 22.

maleficium debet committi in personam, cujus potestati est subjectus, ut si servus est sciens de morte domini, vel in filio, si fuit sciens de morte patris, idem de vasallo si fuit sciens de morte domini eadem ratione; idem de eo qui fuit sciens de turbatione civitatis suae vel de alio commisso in civitatem suam vel in principem. In aliis autem videtur quod non sufficit sola scientia, nisi sit particeps delicti — eine Meinung, der Baldus entgegentrat. Doch wird die Lehre des Bartolus getheilt von Angelus Aretinus in verbo: Et hai tradito nr. 10, von Augustinus ad h. l. (Bl. 134), und von Clarus V § fin. qu. 87 nr. 2 (p. 861).

Die Statuten ergeben Folgendes:

In Brescia (1313) wird, wer vom Vorhaben des Verraths oder Mordes weiß und es nicht anzeigt, arbiträr geahndet.[1])

Noch weiter geht Mirandola (1387): Wer von dem Anschlag des Hochverraths weiß und ihn nicht anzeigt, wird gleich dem Thäter bestraft;[2]) ebenso der Mitgefangene, der von einem Ausbruchattentate Kenntniß hat.[3])

Ebenso büßt in Florenz (1415), wer vom Verrath weiß und ihn nicht anzeigt, mit dem Tode;[4]) ebenso in Lucca (1539).[5])

So auch in Bologna (1525), wenn es sich um die gewaltsame Besetzung eines festen Platzes handelt.[6])

Und in Genua (1556) wird es als Beihülfe zum Münzverbrechen behandelt, wenn Jemand von der Falschmünzerei Kenntniß hat und sie nicht anzeigt;[7]) und ebenso wenn Jemand von dem Vorhaben der Entführung weiß und es nicht rechtzeitig zur Kunde bringt: er haftet als Gehülfe wie der Thäter.[8])

In Ancona (1566) gilt als Gehülfe, wer das Vorhaben des assassinium sciverit et non revelaverit.[9])

---

[1]) Brescia II 73.
[2]) Mirandola IV p. 108.
[3]) Mirandola IV p. 118.
[4]) Florenz III 60.
[5]) Lucca IV 61, 63.
[6]) Bononia Bl. 20b.
[7]) Genova II 81.
[8]) Ib. II 4.
[9]) Ancona III 7.

Auch in Cesena (1588) wird, wer vom Vorhaben des assassinium weiß und es nicht anzeigt, arbiträr, jedoch citra mortem bestraft, wenn das assassinium hiernach begangen wird;[1] beim Hochverrath büßt er gleich dem Thäter.[2] Ebenso in Corsica (1571) bei Hoch- und Landesverrath.[3]

---

[1] Cesena p. 127.
[2] Ib. p. 148.
[3] Corsica 60.

XI.

Begünstigung.

§ 1.

Beim Begünstiger tritt mitunter die alte Idee hervor,[1]) daß der nachträgliche Genosse dem Thäter gleichstehe; eine Idee, die noch bei Rothar 13, 266, 268 vertreten ist[2]) und in den römischen Strafbestimmungen gegen die receptatores eine Unterstützung finden mußte, Paulli Sent. V 3 § 4, § 4 J. de obl. quae ex del., fr. 1 de recept., fr. 8 § 1 ad leg. Jul. pecul., c. 14 de furt., c. 9 ad. leg. Jul. de vi, (c. 2 C. Theod. 9, 28), c. 1 und 2 C. Theod. de his qui latr. (9, 29), woraus c. 1 C. Just. de his qui latr.; ferner c. 2 eod.; vgl. auch die Interpret. zu c. 2 C. Theod (9, 29) cit.; c. un de crim. pecul.; c. 12 ad leg. Fab.; namentlich aber auch fr. 3 § 12 de S. C. Silan.; si quis quem eorum servum servamve ex ea familia, qui ejus facinoris noxius erit, receperit vel celaverit sciens dolo malo, in ea causa est, ac si lege quae de sicariis lata est facinoris noxius fuerit.

Auch in kaiserlichen Gesetzen tritt diese Idee hervor, namentlich im Roncalischen Landfriedensgesetz Friedrich I. v. 1158: Receptatoribus etiam malefactorum, qui praedictam pacem violaverint .... nostram indignationem subituris et eisdem poenis feriendis (II Feud. § 53, § 8).

So auch im Landfriedensgesetze v. 1230 § 8: wer einen Mörder

---

[1]) Ueber die Verschiedenheit der deutschen Rechte, wobei der Fall der sofortigen Friedlosigkeit des Thäters besonders auszuscheiden ist, vgl auch Brunner, Rechtsgeschichte II S. 575 f.

[2]) Nicht hierher gehört, wie vielfach, auch von Osenbrüggen S. 44 und Brunner II S. 580, angenommen wird, Rothar 5. Wer bestraft wird, weil er einen Spion verbirgt, wird nicht deßhalb bestraft, weil er diesen der Strafe ent-

aufnimmt a die certe scientie cum reo pari poene et sententie subjacebit.[1])

Und ebenso in kirchlichen Verordnungen, insbesondere in c. 1 in VI^to de homicid. (5, 4), wornach, wer assassinos receptaverit vel defenderit seu occultaverit, wie der Anstifter mit Exkommunikation belegt wird.

Dieser Gedanke tritt auch in den Statuten mehrfach hervor, wird aber meist durch eine mildere Auffassung verdrängt.

So büßt in Padua (1236, 1266) der Begünstiger des Mordes mit 1000 oder 500 librae, wobei jedoch die nächsten Verwandten: Vater, Sohn, Bruder, Neffe und Vetter (primus consanguineus) ausgenommen sind.[2]) Auch bei anderen Delikten wird der Begünstiger bestraft.[3])

In Vercelli (1241) büßt der Begünstiger des Häretikers mit Geld, und der Begünstiger des Friedensbrechers haftet wie dieser, wenn er ihn trotz richterlicher Warnung beherbergt;[4])

so in Bologna (1250) der Begünstiger des Diebes und des Friedensbrechers (dieser mit 300 librae).[5])

In Parma (1254) wird der Begünstiger des Straßenräubers wie der Gehülfe mit 300 librae bestraft;[6]) auch der Begünstiger des Häretikers büßt mit Geldstrafe, und als Begünstiger gilt, wer mit einem solchen im gleichen Hause wohnt.[7])

In Viterbo (1251) dagegen erleidet der Begünstiger des latro, falsarius, raptor die Strafe des Thäters,[8]) und auch in Novara (1277) büßt der Begünstiger mit Geldbuße analog dem Thäter selbst.[9])

---

zieht, sondern weil er es damit ermöglicht, daß der Spion sich die Kundschaft erwerben und sie in's Ausland bringen kann, weil er m. a. W. dadurch selbst einen Landesverrath begeht. Daher auch die strenge Strafe. Rothar 5 hat einen ähnlichen Thatbestand, wie Rothar 4, nur ist die Sache etwas milder: nach Rothar 4 wird mit Tod und Vermögenseinziehung bestraft, wer Kundschafter in das Inland einführt, nach Rothar 5 kann sich mit der Hochbuße von 900 solidi lösen, wer solche Späher nicht herbeigelockt, aber im Inlande unterstützt hat. So wird die Sache auch von den Papiensern aufgefaßt; vgl. den sog. Ariprandus und Albertus I 1 p. 15.

[1]) Monumenta Leg. II p. 267.

[2]) Padua 722. 782.

[3]) Ib. 731. 734. 771.

[4]) Vercelli a. 371. 872; 85.

[5]) Bologna II 36 und II 22.

[6]) Parma (1254) III. p. 285.

[7]) Ib. III p. 269.

[8]) Viterbo IV 134.

[9]) Novara c. 108. 131. 132.

In Pistoja (1284) gilt es als Begünstigung, wenn Jemand Vermögensstücke der Rebellen der Konfiskation vorenthält.[1])

In Ferrara (13. Jahrh.) wird mit schwerer Geldbuße bedroht, wer einen inimicus des Staates beherbergt.[2])

Dagegen büßt der Begünstiger des Flagellanten nach der Estensischen B.O. v. 1269 nur mit 200 bezw. 100 librae, während der Gehülfe mit 1000 bezw. 300 librae gestraft wird.[3])

In Moncalieri (14. Jahrh.) zahlt der Begünstiger des Mörders eine Geldstrafe gleich diesem, bei anderen Uebelthaten eine geringere;[4])

in Cividale (1309) büßt der Begünstiger des Mörders wie der Gehülfe;[5])

ebenso erlegt in Brescia (1313) der Begünstiger des Mörders 100 librae oder mehr, der Begünstiger des Räubers ad arbitrium judicis.[6])

Auch im 14. Jahrh tritt die Gleichstellung von Thäter und Begünstiger hervor; so in Turin (1360): wer dem Dieb zum Entkommen verhilft, eandem poenam sustineat quam fur ipse;[7])

ebenso in Casale (14. Jahrh.), wenn Jemand einen Sachbeschädiger aufnimmt;[8])

ebenso in Salò bei Begünstigung von Rebellion und robaria;[9]) und wer in Mirandola (1386) den Rebellen aufnimmt, büßt mit dem Kopfe.[10])

Auch in Bellinzona (1393) wird der receptator des Mörders mit Schleifung und Galgen bestraft.[11])

Am häufigsten jedoch ist von nun an eine nach der That abgestufte Geldstrafe;[12])

---

1) Pistoja, Breve I 112.
2) Ferrara I 13.
3) Muratori, Ant.q. Ital. VI p. 471.
4) Moncalieri p. 1403.
5) Cividale a. 20; 19.
6) Brescia II 8. 60.
7) Turin p. 716.
8) Casale p. 1031.
9) Salò a. 80. 109. 162.
10) Mirandola IV p. 114.
11) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 246.
12) Für eine solche poena arbitrio judicis (oder auch für die media poena) ist auch Gandinus rubr. de homicid. nr. 8 (Bl. 346), auch de furibus nr. 16 (Bl. 353b). Auch Bartolus ad l. in furti act. (50) D. § ope nr. 4 unterscheidet

so in Carpi (1353);[1])

in Ivrea (14. Jahrh.): bei Beherbergung des Apostaten 20 solidi;[2])

in Rom (1363);[3])

in Salò (1386), mit den obigen Ausnahmen.[4])

In Argenta (14. Jahrh.) büßt der receptator des Mörders mit 25 librae.[5])

Ebenso im 15. und 16. Jahrhundert; so in Ravenna (15. Jahrh.);[6])

so in Visso (1461), wo der Begünstiger des Mörders 100 floreni bezahlt;[7])

in Conegliano (1488) büßt er mit 200 librae;[8])

ähnlich in Reggio (1501), wo der Begünstiger bei Mord und anderen schweren Verbrechen mit 200, sonst mit 25 librae haftet;[9]) so in Bologna (1525)[10]) und in Lucca (1539), wo verschiedene Geldbußen bestimmt sind;[11])

ähnlich in Ferrara (1534), wo jedoch der Begünstiger des Hochverräthers dem Hochverräther gleichsteht;[12])

in Mailand (1541), wo übrigens der Begünstiger des Raubmörders und Verwandtenmörders aufgehängt wird, während sonst arbiträr Strafe eintritt;[13])

in Genua (1556), wo der Begünstiger des Seeräubers mit 50 bis 100 librae büßt[14]) und in Camerino (1560), wo der Begünstiger

---

mit vieler Schärfe den Begünstiger von dem Gehülfen. Vgl. auch die Noten zu Clarus V § fin. qu. 90 nr. 52 f. Beim Begünstiger des Diebstahls nahmen die Juristen oftmals gleiche poena an, wie beim Thäter; so Clarus a. a. O. Nr. 9. Doch trifft hier vielfach der Gesichtspunkt der Hehlerei zu, wovon im speziellen Theile zu handeln ist.

[1]) Carpi p. 57. 88; 78.

[2]) Ivrea p. 1210.

[3]) Rom II 68.

[4]) Salò a. 80. 109. 162.

[5]) Argenta p. 100.

[6]) Ravenna III 16. 18.

[7]) Visso III 12.

[8]) Conegliano IV p. 98.

[9]) Reggio III 75.

[10]) Bononia Bl. 24.

[11]) Lucca IV 128. 129. 131.

[12]) Ferrara p. 138. 166.

[13]) Mailand (1541) p. 137. 140.

[14]) Genova II 28.

wie der Gehülfe mit der medietas poenae und der Begünstiger des Mörders mit 200 flor. (der Gehülfe mit 300 fl.) büßt.[1])

In Monterubbiano (1574) wiederum steht der Begünstiger des Diebstahls in der Strafe dem Diebe gleich;[2])

ebenso in Urbino (1556), während bei sonstigen Delikten eine besonders bestimmte Geldstrafe eintritt, und der Begünstiger der proditores und rebelles arbiträr bestraft wird, realiter et personaliter.[3])

In Fermo (1586) haftet der Begünstiger bei Rebellion mit dem Tod, in anderen Fällen mit schwerer Geldstrafe,[4]) und in Cesena (1588) endlich zahlt der Begünstiger des Mörders 1000 librae.[5])

Die Verwandten werden hierbei bald ganz verschont, bald erfahren sie mildere Behandlung.

So findet sich eine Milderung in Castellarquato (1445): nur Geldstrafe;[6])

in Bologna (1525)[7]) und in Urbino (1556) werden Ehemann und Ehefrau ganz von der Strafe ausgenommen.[8])

In Ferrara (1534) wird zwischen dem verurtheilten und nicht verurtheilten Verbrecher unterschieden; im ersteren Fall treten Milderungen ein, bei Verwandten bis zum zweiten Grad bis zur Hälfte; im letzteren Fall sind die Verwandten bis zum zweiten Grade frei.[9])

In Fermo (1586) wird den Verwandten keine Milderung gewährt.[10])

§ 2.

Ein besonderes Kapitel der Begünstigung ist die Aufnahme und Unterstützung des bannitus.[11]) Im Lib. Pap. Karol. M. 47 wird, wer einen latro bannitus aufnimmt, mit 15 solidi bestraft,[12]) und Heinrich II.

---

[1]) Camerino III 76; 63.
[2]) Monterubbiano V 98.
[3]) Urbino IV 36; 49; 50.
[4]) Fermo IV 79. So die Statuten v. 1506 IV 80.
[5]) Cesena p. 127.
[6]) Castellarquato V 52.
[7]) Bononia Bl. 24.
[8]) Urbino IV 4 .
[9]) Ferrara p. 138; 136. 137.
[10]) Fermo IV 79 und von 1506 IV 80.
[11]) Ueber die Unterstützung des Friedlosen in nordischen Rechten vgl. auch Wilda S. 287.
[12]) Vgl. auch Ariprandus und Albertus I 25 p. 51.

belegt bei Giftmord den Begünstiger mit Vermögenskonfiskation, Lib. Pap. Henr. II c. 3 — wohl eine Reminiscenz des römischen Rechts, wornach, wer einen aqua et igni interdictus aufnimmt, mit Verbannung und theilweiser Vermögenskonfiskation geahndet wurde, Paulli Sent. V 26 § 3.

Auch nach dem Gesetze Friedrich I. contra incendiarios v. 1187 zahlt, wer den (proscriptus) incendiarius aufnimmt, 10 librae judici und dem Kaiser pro voluntate et gratia sua componat; wer den verfolgten Thäter nicht herausgibt und fliehen läßt, in eadem culpa est.

Auch spätere Kaiserverordnungen geben strenge Bestimmungen. Friedrich II. 31./12. 1219[1]) straft den Begünstiger des proscriptus mit der Strafe dieses, wenn er es thut trotz erfolgter Warnung: quicunque aliquem proscriptum vel banitum, postquam a suo judice fuerit denuntiatus et interdictus, receperit et conscilium vel adjutorium dederit, eandem penam in persona, domo ac rebus aliis pati debet et subire, que ipsi proscripto seu bannito de jure debetur.

Darnach ist zu erwarten, wie sich die Statuten zu dieser Frage verhalten: mitunter, namentlich in schweren Fällen, büßt der receptans, wie der bannitus büßen würde, wenn man ihn hätte; meist aber tritt Geldstrafe ein, bald bestimmt, bald unbestimmt, je nach seinem Vermögen und nach der That des bannitus.

Schon in Genua (1143) gilt Geldstrafe arbitrio judicis;[2]) ebenso in Verona (1228);[3]) in Aosta (1253)[4]) und in Origgio (1228) tritt bestimmte Geldbuße ein;[5]) in Vercelli (1241) Geldbuße nach dem Maße des Vermögens;[6]) ähnlich in Bologna (1250),[7]) in Parma (1255):[8]) 4, mitunter 20 librae, in Trient (13. Jahrh.);[9]) dagegen gilt in Bergamo (13. Jahrh.) Geldstrafe, Wüstung, selbst Aechtung[10])

---

[1]) Bei Pertz Mon. leg. II p. 234. Vgl. auch das Juramentum pacis Dei Heinrich IV. v. 1035 ib. II p. 49.

[2]) Genua a. 13.

[3]) Verona c. 103.

[4]) Aosta p. 37.

[5]) Origgio p. 5; 7.

[6]) Vercelli a. 102.

[7]) Bologna II 45: 30 bezw. 20 librae. Gandinus de furibus nr. 16 spricht davon, daß z. Z. in Bologna in gewissen Fällen 200 librae und Hauszerstörung eingetreten sei.

[8]) Parma 1255 p. 309.

[9]) Trient a. 91.

[10]) Bergamo IX 9; 16; 46; 47.

... Geldstrafe gesetzt;[1])
... (... v. 1275): Geldbuße und Kon-

... – 100 librae;[2])
... solidi bis 10 librae, oder $^1/_{10}$ der

... librae oder Hauswüstung,[5]) Pistoja
...
... Jahrh.);[7])
... 300 librae[8]) und in Brescia (1313):

... 200 oder 50 librae;[10])
... 25 librae;[11])
... Jahrh.) Geldstrafe, unter Umständen aber
... ...atum fuerit),[12]) und in Orvieto (1324) gilt
... wenn es sich um einen wegen Mords, Straßen-
... Brandstiftung und Fälschung Geächteten handelt;[13])
... (1347) gilt Talion insofern, als der receptator
... Strafe desselben einsteht,[14]) und in Chieri (14. Jahrh.)
... geächteten Räuber begünstigt, 100 librae et expellatur

... (1350) erlegt der Begünstiger 40 solidi; sucht er aber
... ...zuführen, 50 librae;[16])
... (14. Jahrh.) büßt er mit 100 solidi;[17])

... IV 133.
... I p. 278.
... III 32.
... ...ano a. 258. 266.
... II a. 420.
... Stat. III 12; cf. III 120. 164.
...onna (Fantuzzi) c. 183.
... III 81. 82.
...cia II 55.
...tua IV 211.
...rma p. 959.
...dootia VI. 63. 66.
...vieto a. 79 p. 788.
...trono a. 23.
... Mon. hist. patr. I p. 824.
... Turin p. 712. 717.
... Casale p. 1003.

in Ivrea (14. Jahrh.), mit Geldbuße je nach der zu Grunde liegenden Strafe, für welche die Aechtung erfolgt ist;[1])

auch in der Achturkunde von Reggio v. 1315 werden diejenigen, die mit den Geächteten umgehen, mit schwerer Geldstrafe bedroht;[2])

ebenso findet sich Geldbuße in Montefeltro (1384)[3]) und in Mirandola (1386);[4])

in Argenta (14. Jahrh.): 10—15 librae.[5])

In Cremona (1387) haftet der receptator des Rebellen und des bannitus arbiträr in avere vel in persona, wenn es sich um Aechtung wegen Körperstrafe handelt, sonst in avere tantum;[6])

in Bellinzona (1393) aber büßt der receptator banniti wie dieser.[7])

Im 15. Jahrhundert finden wir dieselben Prinzipien:

In Florenz (1415) mit seinem starken politischen Accent ist die Strafe gar 1000 floreni; ja, der Begünstiger kann wie der Friedlose ungestraft getödtet werden;[8])

dagegen gilt in Verona (1450), wie im alten Statut, arbiträre Strafe;[9])

ähnlich in Tolentino (1436).[10])

In Castellarquato (1445) tritt ebenfalls arbiträre Geldstrafe ein je nach Umständen, bei Begünstigung eines proditor bannitus sind es 100 librae.[11])

Ebenso ist die Strafe in Visso (1461) nach Art des Verbrechens des bannitus abgestuft; ist der bannitus speziell verurtheilt, so büßt der receptans am härtesten: mit 100 librae.[12])

Ebenso tritt verschiedene Geldbuße je nach dem Verbrechen des

---

[1]) Ivrea p. 1208. 1209.
[2]) Ficker, Reichs- und Rechtsgeschichte IV S. 513.
[3]) Montefeltro II 22.
[4]) Mirandola IV p. 113.
[5]) Argenta p. 100 114.
[6]) Cremona a. 140. 141.
[7]) Z. f. Schweiz. Recht XXXIII S. 247.
[8]) Florenz III 164.
[9]) Verona III 71.
[10]) Tolentino III 31.
[11]) Castellarquato V 51. 52.
[12]) Visso III 43.

... und Ravenna (15. Jahrh.);[2]) und ... receptans mit 300 librae bestraft, wenn ... ist.[3])

... zwar im Allgemeinen Geldstrafe, aber ... de rebellione, proditione (wohl auch de ...

... 324 in Orvieto begegnet; es gilt ferner in ...;[4]) ähnlich in Vicenza (1425)[5]) und Reggio

... 16. Jahrh. Crema (1534): bannitus de rebellione, ...;[7]) Lucca (1539) bannitus ex causa rebel- ... der Begünstiger büßt mit dem Kopfe.[8])

... (1505) gilt das System, wie oben in Monza: der ... mit der Strafe des bannitus, wenn er trotz erfolgter ... weiter aufnimmt,[9]) und allgemein gilt diese Talions- ... Begünstigers in Mailand (1541).[10])

... II. in seiner Bulle Cum homines se invicem v. 1505 ... V p. 416) bestraft den receptator banniti mit Excom- ..., mit Verlust aller honores und Unfähigkeit zu den actus ...

Besonders streng aber behandeln die Päbste Leo X. in Bulle ... quidem Christi fideles v. 1520 und Sixtus V. (1585) den ..., fautor, Befreier des bannitus und stellen ein solches Handeln ... crimen laesae majestatis gleich.[11]) Vgl. auch Pius IV In eminenti ... (VII p. 102 f.)

[1]) Riperia a. 180.

[2]) Ravenna III 16 p. 167.

[3]) Parma Bl. 183.

[4]) Casalmaggiore p. 51. 52.

[5]) Vicenza III 39.

[6]) Reggio III 74.

[7]) Crema Bl. 97b.

[8]) Lucca IV 125.

[9]) Papia c. 51.

[10]) Mailand p. 135.

[11]) Leo X. (Bull. Taurinense V p. 738) und Sixtus V in Bulle 1585 Hoc nostri pontificatus initio § 8 (Bull. Taurin. VIII p. 583). Hierbei hat wohl die Reminiscenz an fr. 4 pr. ad leg. Jul. majest. nachgewirkt: qui confessum in judici ... et propter hoc in vincula conjectum emiserit.

Dagegen gilt Geldbuße in den meisten Statuten des 16. Jahrh.: in Pergola (1510),[1] Faenza (1527),[2] Valtellina (1548),[3] Macerata (1553),[4] Camerino (1560),[5] Osimo (1571),[6] Ancona (1566),[7] Ripatransone (1568),[8] Corsica (1571): eventuell Galeere;[9] in Monterubbiano (1574),[10] Arezzo (1580),[11] Rom (1580),[12] Orvieto (1581),[13] Cesena (1588).[14]

Naturgemäß tritt auch hier die mildere Behandlung der Verwandten ein. Schon nach dem Gesetze Friedrich I. contra incendarios ist der dominus, der vasallus, der consanguineus frei; ebenso bleiben in Pisa (1286) die Ehefrauen und personae conjunctae straflos;[15]

in Monza (14. Jahrh.)[16] und in Mirandola (1386) wird die Strafe verringert, wenn der Begünstiger bis zum 4. Grade verwandt ist;[17]

ähnlich in Cremona (1387), wo stets nur poena in avere eintritt.[18]

Auch in Casalmaggiore (1424) büßen die Verwandten in diesem Falle nur mit Geld;[19]

ebenso in Crema (1534);[20]

in Vicenza (1425) haften die Verwandten arbiträr, gar nicht, wenn die receptatio nur eine Nacht und einen Tag gedauert hat.[21]

---

[1] Pergola III 105.

[2] Faventia IV 22.

[3] Valtellina a. 47.

[4] Macerata III 58: 500 librae, wenn intra civitatem; extra ipsam in medietate.

[5] Camerino III 12.

[6] Osimo IV 43. 44.

[7] Ancona III 99.

[8] Ripatransone IV 84.

[9] Corsica c. 57.

[10] Monterubbiano V 36.

[11] Arretium III 94.

[12] Rom II 37.

[13] Orvieto III 28.

[14] Cesena p. 155.

[15] Pisa III 32.

[16] Modoetia Bl. 63b. 66.

[17] Mirandola IV 113.

[18] Cremona a. 142.

[19] Casalmaggiore p. 52 f.

[20] Crema Bl. 98.

[21] Vicenza III 39.

... Strafe in Pavia (1505), wenn der Be-
... occasione consanguinitatis,[1]) und ebenso
... Verwandten haften nur mit halber Buße.[2])
... sind Ascendenten und Descendenten frei,
... aber 3 Tage währte[3]) und auch in Camerino
... avus, avia, vir, uxor, filius, frater, soror,
...[4])
... Venedig (1531) die Milderung der Verwandten

§ 3.

... anzeige nach der That wird mitunter, aber selten mit
... That belegt; so in den alten Statuten von Lodi (13.
... der Feldhüter eine Schädigung mit angesehen hat und
...
... Ivrea (14. Jahrh.), wenn Jemand in seinem Hause Gottes-
... hört und sie nicht zur Anzeige bringt.[7])
... tritt meist eine geringere Strafe ein; nach der Estensischen
... gegen die Flagellanten büßt, wer sie nicht ergreift und
... mit 100 bezw. 50 librae.[8])
Auch in Camerino (1560) wird, wer die Gotteslästerung nicht
..., mit Geld bestraft, geringer als der Thäter,[9]) und ebenso wird
... (1571) mit Geld geahndet, wer den Münzfälscher nicht
...[10])

1) Papia c. 51.
2) Perugia III 42.
3) Faventia IV 22.
4) Camerino III 12.
5) Venedig, Novo leggi Bl. 51b.
6) Lodi c. 8.
7) Ivrea p. 1208.
8) Muratori, Antiq. Ital. VI p. 471.
9) Camerino III 58.
10) Corsica c. 38.

XII.

Strafbemessung.

§ 1.

Daß die Geldstrafe völlig arbiträr in das Ermessen des Richters gestellt ist, findet sich unzählige Mal; von der ersten Zeit bis in die späteste.

So in Genua (1143) gegen den Begünstiger eines Friedlosen; gegen den Zeugen, der den Eid verweigert;[1])

so in Bergamo (13. Jahrh.) bei leichten Körperverletzungen und Angriffen auf die Person, bei Injurien, beim falschen Zeugniß und Urkundenfälschung;[2])

so in Bologna (1250) bei zufälliger Verletzung mit Waffen, bei Verletzung in palatio et curia, bei Dirnenvergehen im zweiten Rückfall;[3])

so in Viterbo (1251) bei Hochverrath, nächtlichen Missethaten, Gewohnheitsverbrechen und sonst;[4])

so in Como (1280) bei Ausgebung falscher Münzen;[5])

so im Breve von Pistoja (1284) bei Beleidigung des capitaneus und der anziani, bei Amtsvergehen, bei hochverrätherischen Bestrebungen, verbotenen Koalitionen, Begünstigung der Rebellen u. a.[6])

so in Chianciano (1287)[7]) u. a.

So findet sich arbiträre Geldstrafe in Parma im 13. und 14.

---

[1]) Genua a. 13; 16.

[2]) Bergamo a. 10. 13; 17; 23.

[3]) Bologna II 16; 22; V 16.

[4]) Viterbo IV 28; 136; 137; 153.

[5]) Como II a. 50.

[6]) Pistoja Breve I 39. 89; II 194; I 59; I 66; I 112; II 87.

[7]) Chianciano a. 272.

Ebe . . . Feindseligkeiten mit be-
günstiger . . . Widerstand gegen die
in Per . . . ration und Auflauf;[6])
. . . nicht anzeigt[7]) und bei
wenn . . .
(1560) . . . die Consules ein arbi-
nepos . . . Gewicht.[8])

. . . auch bei culposer Tödtung:
abge . . . curiae vel majoris partis.[11])

. . . nicht immer auf Geldstrafen:
. . . persona verurtheilen.

de . . . älterer Statuten, wie Susa
. . . der Straßenräuber und bezw. der
. . . potestate comitis steht; ebenso in
. . . dem Brandstifter, der keine 1000
. . . de persona sua faciemus, und
. . . vel potestatis;[12]) es ist dies
. . . (Studien II S. 2) hervor-
. . . hat, Rothar 163: de anima
. . . potestatem regis judicare, quod illi

. . . Aburtheilen in zahlreichen Fällen in
. . . bei Nothzucht und Entführung, Beihülfe
. . . verletzung, bei Landesverrath, bei ge-
. . . bei Beseitigung öffentlicher Aktenstücke,

bei Verletzung der treuga,[1]) ja bei Delikten wie Brandstiftung, Sodomie, Fälschung, Diebstahl, Hehlerei.[2])

So auch im Statutum von Pistoja (1296) bei Beamtenverletzung, Ausgebung falscher Münzen u. a.[3])

Besonders interessant sind in dieser Hinsicht die Statuten von Cividale (1309): wer den Eltern Vermögen nimmt, kann ad voluntatem gastaldionis et consilii eingesperrt werden; ebenso findet sich Gefängnißstrafe ad voluntatem consilii bei Unterschlagung, und Bestrafung ad voluntatem gastaldionis et consilii bei Beamtenverletzung.[4])

So wird in Parma (1347) auch der Falschmünzer arbiträr in avere et persona bestraft, wenn es sich um geringere Beträge handelt;[5])

so in verschiedenen Fällen in Salò (1386);[6])

so in Verona (1450) bei Verstümmelung: puniatur realiter et personaliter arbitrio potestatis, bei heimlicher Ehe, bei Ausgebung falscher Münzen;[7])

in Castellarquato (1445) bei Siegelfälschung;[8])

so in verschiedenen Fällen in Pavia (1505): aber keine poena sanguinis;[9])

ebenso in einer Reihe von Fällen in Bologna (1525).[10])

Ebenso bei Diebstahl, Raub, Brandlegung in Todi (1551): puniatur realiter et personaliter sive personaliter tantum vel realiter tantum juxta providum arbitrium potestatis[11])

Ob der Richter in solchem Falle bis zur Todesstrafe gehen dürfe? mitunter war dies ausdrücklich ausgeschlossen: so bei Erpressung in Faenza (1527):[12]) citra tamen mortem; mitunter war es ausdrücklich gestattet: so in Verona (1450) bei Incest,[13]) in Mailand (1541) bei

---

[1]) Pisa III 2. 30; 3; 8; 10; 15; 16; 25.

[2]) Pisa III 60.

[3]) Pistoja Stat. III 6; 8 und 9.

[4]) Cividale a. 2; 33; 3.

[5]) Parma 1347 p. 280.

[6]) Salò a. 61. 63. 67. 136; 70. 71. 80.

[7]) Verona III 38; 43; 59.

[8]) Castellarquato V 56.

[9]) Papia c. 37. 54. 68.

[10]) Bononia Bl. 20; 27b; 29; 33.

[11]) Todi III 134.

[12]) Faventia IV 33.

[13]) Verona III 41.

unerlaubten Verbindungen (usque ad mortem), fahrlässiger Abtreibung u. a.[1])

Was im Zweifelsfalle zu gelten habe, war bestritten.

Die Glosse zu § 10 J. de injur. war für die Bejahung: gloss. Extraordinaria sc. capitis vel status, si judici sedeat; Angelus Aretinus, verb. Et ibi caput a spatulis nr. 44. 45 (Bl. 259) meint, der Richter habe eben in solchem Falle als bonus vir zu urtheilen; für die Verneinung, d. h. für die mildere Ansicht ist Clarus V § fin. qu. 83 nr. 11 (p. 842).

§ 2.

Aber auch wo die Strafe nicht unbegrenzt ist, wird vielfach ein freies Ermessen, eine Arbitrirung der Strafe, inspecta qualitate criminis et persone et delicti, vorbehalten;[2]) so in Pisa (1286);[3]) so in den alten Statuten von Lodi (13. Jahrh.): meliorare et addere praedictis bannis.[4])

In Mirandola (1386) ist für Bigamie eine Strafe von 100 bis 200 librae, inspecta qualitate personarum et facti, festgesetzt;[5]) ebenso in Vicenza (1425) bei Körperverletzung 25 librae et plus vel minus inspecta qualitate facti et vulnerum et personarum;[6]) so in Verona (1450): wer Holz stiehlt, zahlt 10 librae et plus et minus arbitrio potestatis,[7]) und so öfters.[8])

In Crema (1534) heißt es bezüglich des Schlages und der Ohrfeige, daß sie nach bestimmtem Satze bestraft werden et plus et minus arbitrio potestatis inspecta qualitate facti personarum et locorum.[9]) Und so sonst.[10]) Hier ist auch bestimmt, daß das plus et minus das Recht gibt, die Strafe um $^1/_2$ zu erhöhen oder zu mindern.[11]) Und allgemein wurde angenommen, daß der Richter eine Geldstrafe nur in

---

[1]) Mailand p. 148; 140.
[2]) Vgl. auch Gandinus, rubr. utrum poena possit augeri vel minui (Bl. 361).
[3]) Pisa III 6; vgl. auch III 55; 2. 35. 8. 19. 22. 26 u. a.
[4]) Lodi c. 6.
[5]) Mirandola IV p. 122.
[6]) Vicenza III 15, 6.
[7]) Verona III 26.
[8]) Verona III 30. 33. 34. 37. 41 (Ehebruch); 44 (Bigamie).
[9]) Crema Bl. 73b.
[10]) Z. B. ib. Bl. 78b (Entführung einer femina inhonesta).
[11]) Ib. Bl. 77.

Geld erhöhen könne (in simili), daß er nicht zu einer anderen Strafart aufsteigen dürfe; so Augustinus zu Angelus Aretinus ad verb. Et ibi caput a spat. nr. 47 (Bl. 259b), so Clarus V § fin. qu. 83 nr. 12 (p. 843).

Wie treffend die Arbitrirungselemente gesetzgeberisch erwogen werden, zeigt folgende Stelle aus dem Statut von Bologna (1525) in Bezug auf die Diebstahlsstrafe: multa judici consideranda occurrunt tam inspecta conditione personae aetatis quam subtractarum rerum qualitate et quantitate et etiam assiduitate furandi et etiam considerato loco et tempore, quae omnia et s ngula esset difficile immo impossibile seriatim et distincte exprimere.[1])

Nicht immer gilt das liberum arbitrium bei allen Delikten. So zählen die Statuten von Brescia (13 Jahrh.) die Fälle des Schärfungsrechts auf: Körperverletzung, Auflauf, Betrug durch Doppelverkauf, Entführung,[2]) und (Statuten von 1313)[3]) Begünstigung. In den übrigen Fällen soll der potestas die Strafe weder diminuere noch augere[4])

So gilt in Ravenna (13. Jahrh.) die Straferhöhung ad arbitrium, inspecta qualitate personarum et loci et negotii qualitate, bei der Körperverletzung;[5]) so in Vicenza (1264. 1275) ein plus et minus ad voluntatem po estatis, im Falle sich Jemand fälschlich als Gesandter gerirt;[6]) so kann in Cividale (1309) bei verbotener vindicta: ulterius ad voluntatem consilii, bei Unterschlagung auf plus vel minus ad voluntatem consilii erkannt werden.[7])

So findet sich ein Minderungs- und Mehrungsrecht in Parma (1347) bei der Nöthigung, Gefangenenbefreiung, Injurie;[8]) in Carpi (1353) bei Gewerbedelikten der Wirthe, und (nach einer Verordnung von 1442) auch beim Meineid;[9]) in Turin (1360) bei Beschimpfung des

---

[1]) Bononia Bl. 30. Vgl. auch schon c. 6 X de homic.: quantitas et qualitas delicti, actas, scientia, sexus atque conditio delinquentis (Alexander III. 1174).

[2]) Brescia p. 1584 (131; 131; 134; 134).

[3]) Brescia 1313 II 8.

[4]) Brescia 1313 II 20. 158.

[5]) Ravenna (Fantuzzi) c. 142.

[6]) Vicenza I p. 274.

[7]) Cividale a. 28; 33.

[8]) Parma p. 226; 229. 218.

[9]) Carpi p. 59. 101.

Richters;[1]) so in gewissen Fällen in Piacenza (1391), z. B. bei Injurie;[2]) so in Macerata (1553) bei vindicta transversa.[3])

Eine Mittelstellung nimmt Bologna (1250) ein, wo bei gewissen Missethaten ein Schärfungsrecht gegeben wird: bei Bigamie, nächtlichem Steinwerfen, Weigerung des Friedensschlusses,[4]) und so überall bei Geldstrafen; aber nur ein Schärfungsrecht.[5])

Und auch sonst kommt es vor, daß der Richter ein Schärfungs-, aber kein Milderungsrecht hat; so schon in Aosta: bei Körperverletzung 30 solidi et plus ad arbitrium et cognitionem potestatis.

In Pistoja (1296) hat der potestas ein regelmäßiges Schärfungsrecht,[6]) ein Mäßigungsrecht aber nur, wo es besonders bestimmt ist, z. B. bei Geschenkannahme und bei Erpressung.[7])

In Padua hat das Recht des potestas, kraft seines liberum arbitrium über das Gesetz hinauszugehen, sehr gewechselt. In den Statuten von 1266—1274 ist es anerkannt, unter dem Vorbehalt, daß es ihm von Zeit zu Zeit erneuert werden müsse, während es in den Statuten von 1236 ausdrücklich untersagt war. Im Jahre 1277 wird es wieder aufgehoben.[8]) Das Mäßigungsrecht findet sich ausgeführt in einem Urtheile von 1223: temperata poena, quia .... presumpserunt ipsum minus esse culpabilem.[9])

In Viterbo (1251) ist das Schärfungsrecht besonders untersagt: penam statutam exigat et non plus.[10])

Auch in Novara (1277) wurde das zeitweilig geltende freie Schärfungsrecht später verlassen.[11])

In Rom (1363) hat der senator unter Umständen das Recht der Schärfung, aber nur cum consensu conservatorum.[12])

---

[1]) Turin p. 719.
[2]) Piacenza V 37, VI 124.
[3]) Macerata III 51.
[4]) Bologna II 10. 24. 25.
[5]) Bologna II 29; auch I 1; II 5.
[6]) Pistoja, Stat. III 1.
[7]) Ib. III 57; III 116.
[8]) Padua 89—93; 79; 88.
[9]) Padua 1279.
[10]) Viterbo IV 122.
[11]) Novara c. 117; 376. 377.
[12]) Rom II 128.

In manchen Statuten findet sich ein bloßes Milderungsrecht. So in den alten Statuten von Genua (1143) bei Thätlichkeiten;[1])

so in Parma (1255) bei Injurie und einfacher Körperverletzung;[2])

so in verschiedenen Fällen in Carpi (1353): bei Feldfrevel, Sachbeschädigung, Gewerbedelikten u. a.;[3])

so in Monza (14. Jahrh.) bei Haltung eines privatus carcer: in libris 500 tert. et minus arbitrio rectoris;[4])

so in Montefeltro (1384) bei Brandstiftung;[5])

so in Cremona (1387) bei Anmaßung eines monopolium;[6])

so in Pavia (1505) bei Münzdelikten;[7])

so namentlich in Bologna (1525); bei der Körperverletzung heißt es hier:[8]) potestas et capitaneus possit in quolibet casuum praedictorum poenas praedictas minuere considerata conditione personarum, paupertate delinquentium ac etiam qualitate criminis arbitrio boni viri et maxime si ex vulnere modicus sanguis exiverit vel parva sit cicatrix remansura;

so auch in Monterubbiano (1574) bei Fahrlässigkeitsdelikten.[9])

Auch in Genua (1556) ist bestimmt, daß über die statutenmäßige Strafe nicht hinausgegangen werden kann.[10])

§ 3.

Daneben finden sich fast überall besondere Schärfungsgründe.[11]) Keiner ist häufiger, als die Begehung zur Nachtzeit, die regelmäßig die Geldstrafe verdoppelt und mitunter auch die Leibesstrafe erhöht.

So gilt die Nachtverdoppelung schon in Aosta (1253) bei Hausfriedensbruch;

so ferner in Viterbo (1251);[12])

---

[1]) Genua a. 17.
[2]) Parma III p. 273; 278.
[3]) Carpi p. 53; 54, 60; 53 u a.
[4]) Modoetia Bl. 63; vgl. Bl. 65.
[5]) Montefeltro II 11.
[6]) Cremona a. 236.
[7]) Papia c. 37.
[8]) Bononia Bl. 26. 27; vgl. auch Bl. 30.
[9]) Monterubbiano V 80.
[10]) Genova II 86.
[11]) Vgl. auch Pertile, Storia del diritto Italiano V (2. Aufl.) p. 157 f.
[12]) Viterbo IV 146.

in Pisa (1286);[1])
in Bene (1293);[2])
in Pistoja (1296);[3])
in Chiarentana (1314): zwar nicht das Doppelte, aber $^1/_3$ mehr;[4])
in Modena (1327);[5])
in Carpi (1353);[6])
in Gemona (1381);[7])
in Montefeltro (1384);[8])
in Mirandola (1386);[9])
in Salò (1386);[10])
in Casale (14. Jahrh.);[11])
in Cremona (1387);[12])
in Casalmaggiore (1424);[13])
in Vicenza (1425) bei[14]) Körperverletzung;
in Tolentino (1436);[15])
in Teramo (1440);[16])
in Castellarquato (1445);[17])
in Visso (1461);[18])
in Conegliana (1488);[19])
in Faenza (1527);[20])

---

1) Pisa III 5; 9.
2) Bene a. 163. 165. 177. 179. 314.
3) Pistoja III 19; vgl. auch III 66.
4) Chiarentana III 72 (auch 77. 78. 95).
5) Mutina IV 16.
6) Carpi p. 48.
7) Gemona a. 28.
8) Montefeltro III 13.
9) Mirandola IV p. 102; 116.
10) Salò a. 170.
11) Casale p. 1001.
12) Cremona 77.
13) Casalmaggiore p. 32 f.
14) Vicenza III 15.
15) Tolentino III 13.
16) Teramo III 37.
17) Castellarquato V 19.
18) Visso III 33.
19) Conegliano IV p. 93.
20) Faventia IV 28.

in Crema (1534) bezüglich der Körperverletzung;[1])
in Ancona (1544);[2])
in Todi (1551);[3])
in Macerata (1553);[4])
in Camerino (1560);[5])
in Ancona (1566)[6]) und Osimo (1571);[7])
in Ripatransone (1568);[8])
in Monterubbiano (1574);[9])
in Val Trompia (1576);[10])
in Arezzo (1580);[11])
in Orvieto (1581) bei Diebstahl;[12])
in Fermo (1586);[13])
in Cesena (1588).[14])

Ein zweiter Erschwerungsgrund ist die Begehung in befriedeten Zeiten, namentlich zu Festzeiten oder an Markttagen; so Viterbo (1251),[15]) so Como (1280),[16]) so Pisa (1286),[17]) so Pistoja (1296),[18]) so Florenz (1415),[19]) Teramo (1440),[20]) Perugia (1526),[21]) Faenza (1527),[22]) Lucca (1539),[23]) Ancona (1544),[24]) Todi (1551),[25])

[1]) Crema Bl. 72b.
[2]) Ancona IV 28.
[3]) Todi III 24.
[4]) Macerata III 98.
[5]) Camerino III 65. 66.
[6]) Ancona III 85.
[7]) Osimo IV 57.
[8]) Ripatransone IV 103.
[9]) Monterubbiano V 26.
[10]) Val Trompia a. 193. 227.
[11]) Arretium III 16.
[12]) Orvieto III 21.
[13]) Fermo IV 19. Ebenso die Statuten von 1506.
[14]) Cesena p. 125.
[15]) Viterbo IV 146.
[16]) Como II a. 40. 41. 52.
[17]) Pisa III 5; 22.
[18]) Pistoja, Stat. III 132.
[19]) Florenz III 84.
[20]) Teramo III 37.
[21]) Perusia III 19. 20.
[22]) Faventia IV 28.
[23]) Lucca IV 239.
[24]) Ancona IV 28.
[24]) Todi III 24.

Camerino (1560),[1]) Ripatransone (1568),[2]) S. Elpidio (1571)[3]) Arezzo (1580),[4]) Fermo (1586).[5])

Sodann sind erschwert die Missethaten an befriedeten Orten, z. B. in der Kirche, im Stadtpalast, oder auf den Hauptstraßen und Hauptplätzen; so Pisa (1286),[6]) Pistoja (1296),[7]) Rom (1363),[8]) Casale (14. Jahrh.),[9]) Mirandola (1386),[10]) Cremona (1387),[11]) Florenz (1415),[12]) Tolentino (1436),[13]) Teramo (1440),[14]) Castellarquato (1445),[15]) Visso (1461),[16]) Casalmaggiore (1424),[17]) Conegliano (1488),[18]) Bologna (1525),[19]) Perugia (1526),[20]) Crema (1534),[21]) Lucca (1539),[22]) Sinigaglia (1537),[23]) Ancona (1544),[24]) Todi (1551),[25]) Macerata (1553),[26]) Urbino (1556),[27]) Camerino (1560),[28]) Ancona (1566),[29]) Ripatransone (1568),[30]) Osimo (1571),[31])

---

[1]) Camerino III 65. 66.
[2]) Ripatransone IV 103.
[3]) S. Elpidio III 18.
[4]) Arretium III 16.
[5]) Fermo IV 19.
[6]) Pisa III 5.
[7]) Pistoja, Stat. III 19.
[8]) Roma II 111. So auch Rom (1580) II 81.
[9]) Casale p. 992.
[10]) Mirandola IV p. 102. 105.
[11]) Cremona 72.
[12]) Florenz III 34.
[13]) Tolentino III 13.
[14]) Teramo III 37.
[15]) Castellarquato V 19.
[16]) Visso III 38.
[17]) Casalmaggiore p. 32 f.
[18]) Conegliano IV p. 93.
[19]) Bononia Bl. 26b.
[20]) Perusia III 19. 20.
[21]) Crema Bl. 72b, bezüglich der Körperverletzung.
[22]) Lucca III 240.
[23]) Senogalia III 94.
[24]) Ancona IV 28.
[25]) Todi III 24.
[26]) Macerata III 98.
[27]) Urbino IV 19.
[28]) Camerino III 65. 66.
[29]) Ancona III 35.
[30]) Ripatransone IV 103.
[31]) Osimo IV 58.

S. Elpidio (1571).[1] Monterubbiano (1574),[2] Arezzo (1580),[3] Orvieto (1581),[4] Fermo (1586),[5] Cesena (1588),[6] Massa (1592).[7]

Ferner tritt die Strafverdoppelung ein, wenn eine Gewaltthat vor einem Beamten oder in feierlicher Versammlung begangen wird, insbesondere vor dem Richter; so Pistoja (1296),[8] so Casale (14. Jahrh.),[9] so Spilimbergo (1326): si quis dismontaverit aliquem coram domino;[10] Carpi (1353),[11] Gemona (1381)[12] bei Blutrunst in consilio; Mirandola (1386),[13] Tolentino (1436),[14] Teramo (1440),[15] Sinigaglia (1537),[16] Ancona (1544),[17] Urbino (1556),[18] Ancona (1566),[19] Monterubbiano (1574).[20]

Dies ist eine Reminiscenz des alten Königs- und Gerichtsfriedens: Rothar 36: si quis intra palatium regis, ubi rex praesens est, scandalum penetrare presumpserit; und Rothar 8: si quis in consilio vel in quolibet conventu scandalum commiserit.

Ferner gilt die Begehung im Hause des Verletzten ebenfalls in vielen Statuten als Erhöhungsgrund, weil das Haus der sicherste Zufluchtsort sein soll.[21]

---

1) S. Elpidio III 18.
2) Monterubbiano V 26.
3) Arretium III 16.
4) Orvieto III 17, beim Ueberfall.
5) Fermo III 19. Auch schon in den Statuten v. 1506.
6) Cesena p. 125.
7) Massa V 12.
8) Pistoja, Stat. III 19.
9) Casale p. 992.
10) Spilimbergi Stat. bei Bianchi p. 27 f.
11) Carpi p. 48.
12) Gemona a. 27.
13) Mirandola IV 112.
14) Tolentino III 13.
15) Teramo III 37.
16) Senogalia III 94.
17) Ancona IV 28; V 26.
18) Urbino IV 19.
19) Ancona III 53.
20) Monterubbiano V 26. Fermo (1506. 1586) III 19 ist noch strenger.
21) Vgl. über diese Statutenbestimmung auch Gandinus, de multis quaest. nr. 2 und 5 (Bl. 374. 375), Bartolus ad l. meminisse (10) D. de off. procons. und zu l. 1 § 3 D. de cloacis, wo es heißt: si aliquid fit in ostio intra clausuram domus, dicitur esse factum in domo; si vero fit extra clausuram ostii, non dicitur fieri in domo; Angelus Aretinus gl. Fecit insultum contra dictum Titium nr. 3 (Bl. 109b).

So in Cremona (1387),[1] Tolentino (1436),[2] in Castellarquato (1445),[3] in Casalmaggiore (1424),[4] in Conegliano (1488),[5] in Bologna (1525),[6] in Perugia (1425. 1526),[7] in Senogaglia (1537),[8] in Macerata (1553),[9] in Camerino (1560),[10] in Ancona (1566),[11] Monterubbiano (1574),[12] Orvieto (1581),[13] Fermo (1506. 1586),[14] Cesena (1588),[15] Massa (1592).[16]

Auch die Verletzung eines Beamten gilt natürlich oft als schwerer:[17]

so in Cremona (1387): quadruplum;[18]

so in Florenz (1415) bis auf's triplum und quadruplum;[19]

so in Castellarquato (1445);[20]

so in Faenza (1527);[21]

so in Ancona (1544): triplum oder quadruplum;[22]

so in Macerata (1553): poena dupli, bei Verletzung des potestas sogar poena quadrupli;[23]

so in Fermo (1506. 1586): duplum, unter Umständen Handverlust oder gar Todesstrafe;[24]

---

1) Cremona 72.
2) Tolentino III 13.
3) Castellarquato V 19.
4) Casalmaggiore p. 32 f.
5) Conegliano IV p. 93.
6) Bologna Bl. 26.
7) Perusia III 22.
8) Senogalia III 94.
9) Macerata III 98.
10) Camerino III 65. 66. 73.
11) Ancona III 35.
12) Monterubbiano V 26.
13) Orvieto III 17.
14) Fermo IV 19.
15) Cesena p. 125.
16) Massa V 12.
17) Vgl. hierüber schon Paulli Sent. V 4, 10.
18) Cremona s. 251.
19) Florenz III 39.
20) Castellarquato V 19.
21) Faventia IV 28.
22) Ancona IV 28.
23) Macerata III 53.
24) Fermo IV 29.

so in Cesena (1588): sogar quadruplicatio;[1])

so in Massa (1592): bis zum Dreifachen.[2])

Auch die Verletzung Jemandes, wenn er sich eben zum Rathe begibt, wird doppelt (oder noch höher) bestraft; so Viterbo (1251),[3]) Pisa (1286),[4]) Alessandria (1297),[5]) Chieri (1311),[6]) Todi (1551),[7]) Arezzo (1580),[8]) Orvieto (1581);[9])

oder wenn Jemand zum Leichenbegängniß geht, so Pistoja (1296),[10]) Tolentino (1436),[11]) Sinigaglia (1537),[12]) Ancona (1544),[13]) Todi (1551),[14]) Macerata (1553),[15]) Arezzo (1580),[16]) Orvieto (1581);[17])

oder beim Gang zur Kirche; so Viterbo (1251);[18])

oder zur Hochzeit; so Arezzo (1580),[19]) Orvieto (1581);[20])

oder zum Feuerlöschen; so Parma (1230. 1232. 1255. 1259),[21]) Pistoja (1296),[22]) Alessandria (1297),[23]) Sinigaglia (1537),[24])

---

1) Cesena p. 125.
2) Massa IV 12.
3) Viterbo IV 147.
4) Pisa III 5.
5) Alessandria p. 57.
6) Chieri s. 62.
7) Todi III 24.
8) Arrotium III 16.
9) Orvieto III 17.
10) Pistoja Stat. III 19.
11) Tolentino III 13.
12) Senogalia III 94.
13) Ancona IV 28.
14) Todi III 24.
15) Macerata III 98.
16) Arretium III 16.
17) Orvieto III 17.
18) Viterbo IV 147.
19) Arretium III 16.
20) Orvieto III 17.
21) Parma 1255 p. 282.
22) Pistoja Stat. III 19.
23) Alessandria p. 57.
24) Senogalia III 94.

Macerata (1553),[1]) Camerino (1560),[2]) Monterubbiano (1574),[3]) Arezzo (1580);[4])

oder zum Heere; so Viterbo (1251),[5]) Ancona (1544),[6]) Macerata (1553).[7])

Sporadisch gilt auch als Verdoppelungsgrund, wenn eine Gewaltthätigkeit bei Gelegenheit eines Auflaufs begangen wird; so Parma (1316);[8])

oder wenn zur Zeit, wo der potestas an der Amtswaltung gehindert ist, so Viterbo (1251);[9])

oder wenn Jemand verletzt wird mit Rücksicht auf seine Wahlstimme; so Modena (1327),[10]) oder auf seine Abstimmung; so Parma (1347): duplum; ebenso Parma (1494),[11]) Camerino (1560): duplum,[12]) Orvieto (1581): quadruplum;[13])

oder wenn ein Vasall gegen seinen Lehrherrn, oder einer vom Gesinde gegen seinen Hausherrn oder dessen Familie eine Missethat begeht, so Ravenna (15. Jahrh.): hier wird die Strafe bis zum 4fachen verschärft;[14])

oder wenn der Handwerker im Hause, wo er arbeitet, Unzucht begeht, und in ähnlichen Fällen, worüber im besonderen Theile die Rede sein wird.

Kommen verschiedene Verdoppelungsgründe zusammen, so gilt entweder nur einfache Verdoppelung, oder man kann bis zur weiteren Steigerung schreiten: so einfache Verdoppelung in Macerata (1553): semel tantum duplicentur;[15]) so in S. Elpidio (1571);[16])

---

[1]) Macerata III 98.
[2]) Camerino III 96.
[3]) Monterubbiano V 26.
[4]) Arretium III 16 cf. 41.
[5]) Viterbo IV 157.
[6]) Ancona IV 28.
[7]) Macerata III 98.
[8]) Parma 1316 p. 217.
[9]) Viterbo IV 98.
[10]) Mutina IV 17.
[11]) Parma (1347) p. 258 und Parma (1494) III Bl. 132.
[12]) Camerino III 95.
[13]) Orvieto III 35.
[14]) Ravenna III 2.
[15]) Macerata III 98.
[16]) S. Elpidio III 18.

ebenso in Fermo (1506. 1586);[1])

in Teramo (1440) dagegen ist sie gestattet bis zum Dreifachen, aber nicht bis zum Vierfachen;[2])

ebenso in Tolentino (1436);[3])

in Cesena (1588) höchstens bis zum Vierfachen.[4])

Die Juristen waren hier sehr im Streit. Einige nahmen an, daß nur einmal geschärft werden dürfe, so namentlich Clarus V § fin. qu. 82 nr. 48 (p. 834); andere hielten eine mehrfache Schärfung zulässig, aber vielfach nur bis zum quadruplum, wobei man sich auf § 21 J. de act. berief.[5])

Soweit die Verdoppelung; ausnahmsweise trat die Erschwerung in anderer Form hervor; so in Vicenza (1425): hier wird die Geldstrafe wegen Körperverletzung durch Zufügung von 1 Jahr Gefängniß geschärft, wenn die That in palatio, ecclesia oder domo offensi erfolgte[6])

§ 4.

Höchst interessant ist, daß bei Abmessung der Geldstrafe der Unterschied zwischen Reich und Arm bedeutsam in Betracht kommt; so von früherer Zeit her in Genua (1143);[7])

in Padua (1236);[8])

in Vercelli (1241);[9])

in Pisa (1286): doch kommt hier beim Armen als Ersatz Geißelung hinzu;[10])

in Bene (1293);[11])

in Ravenna (13. Jahrh.).[12])

---

[1]) Fermo IV 19.

[2]) Teramo III 37.

[3]) Tolentino III 13.

[4]) Cesena p. 126.

[5]) Bartolus ad. l. Aut facta § locus (16 § 4) de poenis und ad l. Sanctio legum (41) eod. nr. 4: usque ad quadruplum poterit multiplicari, non ultra; ferner Angelus Aretinus, ad verb. In platea communis nr. 14 ff. und August. hierzu nr. 20 (Bl. 113. 114).

[6]) Vicenza III 15, 9.

[7]) Genua a. 17. 18. 28.

[8]) So die Urtheilssprüche Padua 1295 1298.

[9]) Vercelli a. 43; 77. 78. 79; 81; 83; 102.

[10]) Pisa III 27.

[11]) Bene a. 149.

[12]) Ravenna (Fantuzzi) c. 146. 151.

So wird in Rom (1363) die Geldstrafe nach dem Vermögensstande abgemessen, namentlich bei Todtschlag, Freiheitsberaubung, bei Produktion falscher Zeugen, bei falschen Urkunden, bei Beleidigungen und Körperverletzungen, bei Sachbeschädigung, bei Wegnahme von Gränzsteinen, bei Ehescheidung.[1])

In Crema (1534) kann der Richter minorare poenas pecuniarias pauperum et miserabilium personarum.[2])

Daher wird auch fast überall der miles oder equester höher bestraft als der popularis, meist auf das Doppelte, was allerdings auch theilweise in der Ungunst begründet war, mit der die Bürger den gewaltthätigen Adel betrachteten und behandelten; so Vercelli (1241),[3]) Parma (1255),[4]) Bergamo (13. Jahrh.),[5]) Como (1280),[6]) Pisa (1286),[7]) Cividale (1309),[8]) Brescia (13. Jahrh.) und (1313)[9],) Orvieto (1323): quadruplum,[10]) Parma (1316)[11]) und (1347),[12]) Modena (1327),[13]) Perugia (1425. 1526),[14]) Sinigaglia (1537),[15]) Todi (1551).[16])

Dasselbe gilt von den magnates in Cremona (1387) bei Erpressung durch Gefangennahme,[17]) und allgemein in Orvieto (1581).[18])

Und in Rom (1580) bestehen bei Ehebruch gar 3 Abstufungen: der plebejus zahlt 200 aurei, der nobilis das duplum, der baro das triplum; ebenso gilt der Unterschied eventuell bei der Freiheitsstrafe: 3, 6, 9 Jahre Exil.[19])

---

1) Roma II 12; 27; 33; 35; 47. 49; 81; 127; 180.
2) Crema Bl. 100.
3) Vercelli a. 334.
4) Parma III p. 349; 352; 353.
5) Bergamo IX 1; 16; 19; 20.
6) Como II a. 42.
7) Pisa III 28.
8) Cividale a. 20.
9) Brescia p. 1584 (131; 179) und 1313 II 10.
10) Orvieto (Fumi) a. 122 (p. 811).
11) Parma 1316 p. 209.
12) Parma (1347) p. 218. 255. 256.
13) Mutina IV 15; 27; 275 und öfters.
14) Perusia III 21.
15) Senogalia III 94.
16) Todi III 112.
17) Cremona a. 101.
18) Orvieto III 32; vergl. auch III 22.
19) Rom II 50. Noch mehr Abstufungen haben die Const. Siculae I 10

Dies ist auch die Lehre der Juristen. So schon Gandinus, de poen. reor. nr. 39 (Bl. 340): dicit lex, quod propter paupertatem debet poena restringi et minui, ut videmus per potestates fieri tota die; und über die duplicatio oder quaduplicatio poenae der nobiles und magnates spricht Angelus Aretinus, verb. in platea comm. nr. 17 und August. hierzu nr. 21 (Bl. 114).

§ 5.

Nicht selten wird das Weib weniger bestraft, als der Mann, sogar nur auf die Hälfte. So tritt eine mildere Behandlung ein in Bene (1293) bei Beleidigungen und Körperverletzungen;[1])

in Pistoja (1296);[2])

in Ivrea (14. Jahrh.) bei gewöhnlichen Injurien;[3])

in Ravenna (15. Jahrh.);[4])

in Teramo (1440) bei Widerstand gegen den Gerichtsvollzieher;[5])

in Monterubbiano (1574),[6]) Arezzo (1580).[7])

In manchen Statuten gilt dies mindestens bei Streitigkeiten und Verletzungen von Frauen unter sich; so in Urbino (1556),[8]) und in Ancona (1566).[9])

Umgekehrt wird in mehreren Statuten beim Giftmord das Weib mit Feuertod, der Mann nur mit einfachem Tode bestraft; so in Perugia (1425. 1526);[10])

in Macerata (1553);[11])

in Camerino (1560),[12]) worüber weiteres im besonderen Theil.

---

bezüglich des Tragens verbotener Waffen: der comes zahlt 5 Unzen, der baro 4, der miles simplex 3, der burgensis 2, der rusticus eine.

1) Bene a. 155. 156.
2) Pistoja Stat. III 45. 46.
3) Ivrea p. 1211.
4) Ravenna III 2.
5) Teramo III 29.
6) Monterubbiano V 25.
7) Arretium III 13.
8) Urbino IV 20.
9) Ancona III 37.
10) Perusia III 17.
11) Macerata III 50.
12) Camerino III 64.

Das Gleiche gilt in Vicenza (1425) bei der Bigamie.[1])

Eigenartig ist die Bestimmung von Sinigaglia (1537), daß der Mann, der ein Weib verletzt, nur zur Hälfte bestraft wird, et econtra.[2])

Einige Statuten haben Besonderheiten für die Leibesstrafe: eine Frau wird nicht gehängt, sondern auf andere Weise zum Tode gebracht; so in Venedig (1232).[3]) Auch sind hier (1281) die verstümmelnden Strafen anders: statt Verlust des Auges Verlust der Nase, statt Verlust der Hand Verlust der Lippen oder Zunge.[4])

Daß stuprum, adulterium, Nothzucht eines Juden mit einer Christin besonders schwer (auch mit Feuertod) bestraft wird, gehört einer anderen Betrachtungsweise an: jene Zeit erachtete dies als eine Naturwidrigkeit, weßhalb auch die Christin in diesem Fall schwer geahndet wurde; so besonders in Crema (1534).[5]) Hierauf ist im besonderen Theile zurückzukommen.

§ 6.

Ein allgemeiner Milderungsgrund ist das spontane offene Zugeständniß: es mindert die Strafe meist um $^1/_4$; so in Rom (1363),[6]) Montefeltro (1384),[7]) Casale (14. Jahrh.),[8]) Mirandola (1386),[9]) Salò (1386),[10]) Cremona (1387),[11]) Florenz (1415),[12]) Tolentino (1436),[13]) Casalmaggiore (1424),[14]) Castellarquato (1445),[15]) Parma (1494),[16]) Pavia (1505),[17]) Bologna (1525),[18]) Perugia

[1]) Vicenza III 29.
[2]) Senogalia III 93.
[3]) Venedig, Lib. prom. malef. c. 4.
[4]) Venedig, Joh. Dandolo 1281, Lib. VI 79.
[5]) Crema Bl. 79b. 80.
[6]) Rom II 91. So auch Rom (1580) II 21.
[7]) Montefeltro II 1; 42.
[8]) Casale p. 1038.
[9]) Mirandola IV p. 106.
[10]) Salò a. 16.
[11]) Cremona a. 247.
[12]) Florenz III 2.
[13]) Tolentino III 13.
[14]) Casalmaggiore p. 77.
[15]) Castellarquato V 97.
[16]) Parma Bl. 119; hier um $^1/_3$.
[17]) Papia c. 70.
[18]) Bononia Bl. 11b.

(1526),[1] Crema (1534),[2] Sinigaglia (1537),[3] Ancona (1544),[4] Macerata (1553),[5] Urbino (1556),[6] Genua (1556),[7] Ancona (1566),[8] Ripatransone (1568),[9] Osimo (1571),[10] S. Elpidio (1571),[11] Monterubbiano (1574),[12] Arezzo (1580),[13] Frignano 1587),[14] Cesena (1588),[15] Massa (1592).[16]

Manchmal tritt sogar eine Ermäßigung um die Hälfte ein; so in Monza (14. Jahrh.)[17]

in Ravenna (15. Jahrh.)[18]

in Teramo (1440);[19]

in Faenza (1527), außer bei delicta, die appensate et ex proposito begangen wurde:[20]

in Ferrara (1534);[21]

in Atri (1531);[22]

in Val Trompia (1576).[23]

Nur um $^1/_5$ in Lucca (1308)[24] und Camerino (1560).[25]

---

[1]) Perusia III 59.

[2]) Crema Bl. 109.

[3]) Senogalia III 100.

[4]) Ancona IV 27.

[5]) Macerata III 84.

[6]) Urbino IV 18.

[7]) Genova I 11.

[8]) Ancona III 73.

[9]) Ripatransone IV 100.

[10]) Osimo IV 9. Bei dem Läugnenden sollte hinwiederum nicht die Norm eintreten, sondern eine quarta mehr; Osimo IV 59.

[11]) S Elpidio III 17; V 3.

[12]) Monterubbiano V 24.

[13]) Arretium III 15.

[14]) Frinianum III 85.

[15]) Cesena p. 124.

[16]) Massa IV 11.

[17]) Modoetia Bl. 59b.

[18]) Ravenna III 2.

[19]) Teramo III 38.

[20]) Faenza IV 29.

[21]) Ferrara p. 131.

[22]) Atri a. 352.

[23]) Val Trompia a. 296.

[24]) Lucca III 8. Hier kann aber auch der Läugnende $^1/_5$ über die Norm bestraft werden.

[25]) Camerino III 38.

Natürlich muß das Geständniß aus eigener Initiative erfolgen, nicht wenn der Thäter auf frischer That ertappt und überführt ist; so ausdrücklich Montefeltro (1384);[1])

es muß offen und bedingungslos sein; so Tolentino (1436),[2]) S. Elpidio (1571),[3]) Monterubbiano (1574): sponte, pure, simpliciter.[4])

Doch gilt, wenn Jemand von mehreren Missethaten die eine zugestand, die Milderung für diese, Massa (1592).[5])

Ob ein vorläufiges Läugnen die Milderung ausschließe, war bestritten, Bartolus war dafür,[6]) Clarus dagegen.[7])

Von der ganzen Milderung gab es aber Ausnahmen, so beim unerlaubten Spiel in Montefeltro (1384),[8]) beim Diebstahl in Monterubbiano (1574)[9]) u. a.

§ 7.

Der Staat drängte zur Geldzahlung. Im Falle des Verzugs wucherte sie gewaltig: nicht selten aufs Doppelte, oder doch um 1/4.

So gilt die Steigerung aufs Doppelte in Origgio (1228),[10]) in Carpi (1363), dazu noch bei der contumaia 1/4 als Ungehorsambuße;[11]) in Cremona (1387) bei Münzvergehen,[12]) in Castellarquato (1445),[13]) in Salò (1484)[14]) und in Macerata (1553) beim Diebstahl.[15])

---

[1]) Montefeltro II 10.

[2]) Tolentino III 14.

[3]) S. Elpidio III 17.

[4]) Monterubbiano V 24.

[5]) Massa V 11.

[6]) Bartolus ad l. Eum qui (30) de jurejur. nimmt an: si reus in prima comparitione negavit, in alia postea venit et vult confiteri, ut habeat beneficium confessionis ex forma statuti, potest dicere judex vel accusator: nolo confessionem tuam, quia per hoc condemnatio tua minuitur.

[7]) Clarus V § fin. qu. 82 nr. 50 (p. 835).

[8]) Montefeltro II 1; II 42.

[9]) Monterubbiano V 24.

[10]) Origgio p. 8.

[11]) Carpi p. 87 f.

[12]) Cremona a. 144. 145.

[13]) Castellarquato V 54.

[14]) Riperia a. 97.

[15]) Macerata III 71.

Um $1/4$ wird geschärft in Padua (1277),[1] in Mirandola (1386),[2] in Florenz (1415),[3] in Faenza (1527),[4] Ancona (1544),[5] Todi (1551),[6] Urbino (1556),[7] Cesena (1588).[8]

Diese Straffsteigerung hat den Juristen Manches zu schaffen gemacht. Ist sie überhaupt wirksam oder gültig? Kann der Richter, nachdem er einmal das Urtheil gesprochen, es noch steigern? Angelus Aretinus in verbo Quas si non solverit nr. 2 argumentirt darüber (Bl. 244b): dicta clausula valet et operatur, nec obstat quod post condemnationem non possit multare, quia illud verum est pure et implicite, sed sub conditione sic, sicut dicimus, quando mandat reum restitui, si non restituatur, quod solvat tantum vel quod juret in litem.

Im Gegensatz dazu tritt mitunter Erlaß um $1/4$ ein, wenn prompt gezahlt wird;

so in Montefeltro (1384);[9]
so in Cremona (1387);[10]
so in Macerata (1553);[11]
so in Ancona (1566);[12]
so in S. Elpidio (1571);[13]
so in Monterubbiano (1574);[14]
so in Cesena (1588);[15]
so in Massa (1592).[16]

---

[1]) Padua Stat. V 16, 4.
[2]) Mirandola IV p. 111.
[3]) Florenz III 23.
[4]) Faventia IV 28.
[5]) Ancona IV 27.
[6]) Todi III 26.
[7]) Urbino IV 19.
[8]) Cesena p. 167.
[9]) Montefeltro III 2.
[10]) Cremona a. 247.
[11]) Macerata III 84.
[12]) Ancona III 78.
[13]) S. Elpidio III 17.
[14]) Monterubbiano V 24.
[15]) Cesena p. 124.
[16]) Massa IV 11.

XIII.

Konkurrenz.

§ 1.

Aus dem römischen und kanonischen Rechte hatte man den Satz: tot delicta, tot poenae, fr. 2 de priv. delict., fr. 7 § 5 de accusat., fr. 1 § 9, fr. 18 § 2, fr. 41 de injur., c. 9 de accusat., c. 1 X de poen., c. 27 X de sent. excommun., und dieser Satz beherrscht auch das italienische Stadtrecht.

Allerdings enthält das Edikt die Bestimmung, daß bei Verletzungen und Verwundungen (feritae und plagae), die Jemand einem Anderen in einer Händelsache beibringt, nur 3 oder 4 (oder auch nur zwei) zu berücksichtigen seien, die übrigen nicht mehr gezählt würden, Rothar 43. 46. 47. 61. 77. 78. 103. Dieser Satz findet aber in den Stadtrechten wenig Anklang. Schon bei Albertus I 6 und 7 gilt die Auffassung, daß die Beschränkung sich nur auf Verwundungen an demselben Körpertheil beziehe.[1])

Sodann tritt uns ferner im alten Stadtrecht von Mailand 1216 § V eine Bestimmung entgegen, welche dahin lautet: Si tamen plurium criminum in una accusatione libelli reus postuletur, ex quibus diversae poenae possent irrogari, sive conjunctim in libello dictum fuerit, sive alternative hoc fiat, accusator per judicem eligere compellitur; ut alterutra poena sit contentus, ne ex pluribus legibus reus deferatur.

Die Bestimmung trägt den Typus des römischen Ursprungs, sie

---

[1]) Man könnte auch aus dem langobardischen Rechte den Satz Liutprand's 131 entnehmen: ipse fur, licit malefactor sit, non habeat de una causa duas calomnias. Allein die ganze Stelle hat mit der Deliktskonkurrenz nichts zu thun. Liutprand erklärt nur: wenn A seine Sache dem B anvertraut hat und sie bei B gestohlen wird, so soll sich A an B halten und der Dieb darum nur dem B verantwortlich sein.

stammt sicher aus fr. 14 de accusat.: Senatus censuit, ne quis ob idem crimen pluribus legibus reus fieret[1]) und bezieht sich wohl nur auf den Fall der bloßen Gesetzeskonkurrenz; sie ist zudem so mit dem Anklageprozeß verknüpft, daß sie mit ihm verschwunden ist, ohne weitere Spuren zu hinterlassen. Wie es sich mit der analogen, auch von Brunner, Rechtsgesch. II S. 541 erwähnten, Bestimmung des nordischen Rechts verhält, ist hier nicht auszuführen.

Im Gegentheil, der Zug des italienischen Rechtes geht zunächst dahin, den Kumulationsgedanken bis zum Unmöglichen durchzuführen. Namentlich bei Geldbußen findet sich durchgehends die Strafenhäufung. Unzählige Male wird hervorgehoben, daß der Thäter pro qualibet vice, quoties fecerit, per qualunque volta die gesetzliche Buße zu zahlen hat.

So in Origgio (1228) beim Spiel und bei Gewerbedelikten;[2])

so in Vercelli (1241): beim kleinen Diebstahl,[3]) bei Sachverletzung,[4]) Fischfrevel,[5]) Feldfrevel,[6]) Nichtanzeige des Weinbergfrevels durch den camparius;[7])

so in Bologna (1250) beim verbotenen Waffentragen,[8]) beim verbotenen Schießen,[9]) bei unterlassener Anzeige;[10])

so in Viterbo (1251);[11])

so in Como (1280) bei Spiel,[12]) bei Beleidigungen;[13])

so in Pistoja (1284) bei Amtsvergehen,[14]) bei Beleidigungen, bei Wiederkehr des Verbannten, bei Verstoß gegen das Ausfuhrverbot, bei Volksaufläufen, bei Hinderung der Beamten im Dienst, bei Verhinderung

---

[1]) Vgl. auch fr. 41 de poenis und Suet. Titus 8; ferner fr. 57 (56) § 1 de furt., fr. 3 de priv. delict.

[2]) Origgio p. 6.

[3]) Vercelli a. 45.

[4]) Ib. a. 51. 53. 54.

[5]) Ib. a. 401.

[6]) Ib. a. 402.

[7]) Ib. a. 412.

[8]) Bologna II 19 p. 274.

[9]) Ib. II 27 p. 281.

[10]) Ib. II 21 p. 276.

[11]) Viterbo IV 4. 10.

[12]) Como II a. 46. 142.

[13]) Ib. II a. 53.

[14]) Pistoja, breve I 23. 24 und II 1. 61.

des Richters, bei verbotenem Waffentragen, bei Ueberschreitung der Amtssphäre.[1])

So auch in Chianciano (1287) bei Injurie,[2]) bei Gotteslästerung, bei Angriffen gegen befreundete Staaten, bei Päderastie, beim verbotenen Spiel;[3])

so in Bene (1293) bei Sachbeschädigung, Raub, Hausfriedensbruch, Spiel, verbotener Ausfuhr, Zolldelikten;[4])

so in Bergamo (13. Jahrh.) bei Aufnahme eines bannitus;[5])

in Cividale (1309) bei Gotteslästerung, Pfandverheimlichung, Spiel;[6])

in Parma (1347) bei Gotteslästerung, bei Verzauberung, Nachtschwärmerei, Unterstützung der Geächteten, Wucher, und häufig bei Gewerbe- und Polizeidelikten.[7])

So auch in Turin (1360) bei Taubendiebstahl, Flurschäden, Spiel;[8])

in Casale (14. Jahrh.) bei Gotteslästerung, Hehlerei, Beleidigung;[9])

so in Carpi (1353) bei Spiel, Gotteslästerung, Sperrung der öffentlichen Straßen, verbotenem Vogelfang, Feldbiebstahl, bei Klage vor fremden Richtern, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Begünstigung des Mörders, unberechtigtem Foltern, Unbill des Potestas, bei Betrug und bei polizeilichen Delikten.[10])

So gilt die Häufung der Geldstrafen als selbstverständlich in Rom (1363);[11])

---

[1]) Ib. I 37; II 56; 59; 154. 156—159; 162; 197; 108; 210.

[2]) Chianciano a. 234—536. 241. 242.

[3]) Ib. a. 246; 254; 259; 260.

[4]) Bene a. 161; 162; 177; 179; 186. 187; 198.

[5]) Bergamo IX 46. 47.

[6]) Cividale a. 1; 10; 37.

[7]) Parma (1347) p. 238; 237; 255. 256; 259; 311; 265. 266. 277 f. 283—285. 290. 293. 294—296. 310.

[8]) Turin p. 699; 708; 727.

[9]) Casale p. 990; 995; 996.

[10]) Carpi p. 51; 52; 55; 56; 68; 57; 58; 78; 61; 77; 73; 69. 70. 73. 74. 76.

[11]) Rom II 133; 137; 139 u. a. Ebenso Rom (1580) III 124. 134.

so auch in Montefeltro (1384), z. B. bei Betrug,[1]) bei Gebrauch von falschem Maß und Gewicht;[2])

so in Mirandola (1386) bei Ueberspringen des Festungsgrabens, Verlassen des Postens, Verletzung des Salzmonopols, bei Bestechung und bei amtlicher Erpressung;[3])

so in Piacenza (1391) z. B. bei Amtsvergehen, bei Vergehungen gegen das Salzmonopol.[4])

So auch die Stadtrechte des 15. Jahrhunderts:

Vor Allem Ravenna; so bei Ungehorsam gegen den Gerichtsboten, bei Gotteslästerung, Hazardspiel und in zahlreichen anderen Fällen;[5])

so in Vicenza (1425) bei Bestechung, beim Armbrustschießen und beim Hazardspiel;[6])

so in Teramo (1440) bei Gotteslästerung, Injurie, thätlichem Angriff, Körperverletzung, verbotenem Waffentragen, Diebstahl, Betrug, Feldfrevel.[7])

So auch im 16. Jahrhundert:

so in Perugia (1425. 1526) bei Körperverletzung, Hausfriedensbruch;[8])

so in Camerino (1560) bei fraus in arte, bei Gotteslästerung, bei Körperverletzung;[9])

in Cesena (1588) bei Injurie, Gotteslästerung u. s. w. u. s. w.[10])

Die allgemeine Praxis dieses Satzes bestätigen die Juristen, so Clarus V § fin. qu. 84 nr. 2 p. 846.

§ 2.

Diese Kumulationsweise führt zu Aeußerlichkeiten, sie zerblättert den Handlungsbegriff; sie kommt zu dem Resultate, daß beispielsweise nach dem Rechte von Cesena (1588) bei Injurien pro quolibet verborum die Strafe zu zahlen ist.[11])

---

[1]) Montefeltro II 23. 41.
[2]) Ib. II 43.
[3]) Mirandola IV p. 107; 116; 115; 175; 176.
[4]) Piacenza V 54, VI 54; p. 382, 427.
[5]) Ravenna III 47; 57; 64; 66. 67. 72. 73. 77. 78. 84—86. 89.
[6]) Vicenza III 30; 35; 36.
[7]) Teramo III 3; 4; 5; 6; 8; 20; 110; V 2. 4 u. a.
[8]) Perusia III 28. 31.
[9]) Camerino III 20; 58; 67. 74.
[10]) Cesena p. 132.
[11]) Cesena p. 132.

Daraus entnehmen die Juristen, wie Angelus Aretinus verb. Verba injuriosa nr. 6 (Bl. 118), daß, wer einem anderen vorwirft: traditore, falsario tu m'hai adulterato la mia donna, damit drei Injurien begehe.

Auch schon Bartolus ad l. Item apud Labeonem (15) de injur. § 2 Ait Praetor nimmt an, daß, wo die Statuten jedes verbum injuriosum bestrafen, dieses verbum intelligatur una oratione significativa und si esset una oratio continens plura tendentia ad diversos effectus, dies als plura verba injuriosa gelte. Ebenso ad l. Nunquam plura (2) de privat. delict. nr. 11.

So ist es nicht zu verwundern, daß man auch bei der gleichzeitigen Verletzung an verschiedenen Orten und Enden zu merkwürdigen Entscheidungen gelangte.

So ist bei der Beschädigung durch Thiere die Geldstrafe für jedes Thier zu zahlen in Rom (1363),[1] in Carpi (1353)[2] und sonst; beim Baumfrevel für jeden beschädigten Baum: pro quolibet pino in Ravenna (15. Jahrh.);[3]) ebenso tritt hier bei verbotenem Waffentragen die Strafe ein pro qualibet „arma", bei bewaffneten Verbindungen pro quolibet capitulo, ja bei der falschen Anschuldigung wegen Urkundenfälschung pro quolibet instrumento, actis seu scriptura;[4]

ebenso Cesena (1588): pro quolibet petio armorum.[5]

Und in Perugia (1425) büßt, wer ein schwangeres Weib tödtet, mit doppelter Geld- oder Verbannungsstrafe.[6]

Es bedarf keines weiteren Schrittes, man ist hiermit schon bei dem berühmten Gabelbeispiel: wie, wenn Jemand seinen Mitmenschen mit einer Gabel, einem zweizinkigen Instrument, verletzt und ihm damit zugleich zwei Wunden beibringt? Da waren die Juristen in großen Nöthen.

Schon Gandinus de poenis reorum nr. 28 (Bl. 335) spricht von dem Fall: sed pone, quod aliquis percussit et vulneravit aliquem cum quadam forfice et intulit duo vulnera uno ictu, quaeritur an debeat

[1]) Roma II 82.
[2]) Carpi p. 54.
[3]) Ravenna III 98 p. 212.
[4]) Ib. III 13; 45; 34.
[5]) Cesena p. 344.
[6]) Perusia III 14.

puniri pro uno vulnere, an pro duobus, secundum formam statuti dicentis, quod quilibet puniatur in libris X pro quolibet vulnere.

Nach verschiedenen Erwägungen kommt der Jurist zum Resultate: tu potes dicere, quod si statuto imponatur poena pro percussione, quod una poena puniatur, quia una percussio sive ictus, si autem pro vulnere, pluribus poenis puniatur, cum plura sint vulnera.

Im Gegensatz dazu war die Meinung des Bartolus, daß in diesen Fällen stets mehrere Delikte anzunehmen seien. Er äußert sich zur lex si gemina (10) D. arb. furt. caes.: Venio ad tractandam materiam nostram, quando ex parte inferentis est unus actus, ex parte recipientis resultant plures, utrum veniat imponenda una pena vel plures; exemplum: aliquis percussit te cum bidente vel forcipe, an puniatur una pena vel pluribus. Und er kommt zum Schluß: Ego puto quod puniatur pro pluribus, quia, cum lex puniat actum, qui infertur in alterum, non potest considerari ex parte agentis, quin etiam consideretur ex parte patientis: et ideo pro pluribus punietur .... Idem dico quod si uno ictu percussi in pluribus digitis, nam ex diversitate locorum dicuntur percussiones diversae.

Ebenso ad l. 2 de priv. delict. nr. 11: cum ex uno facto sequuntur plura delicta, punitur ex quolibet.

Ebenso später Paulus Castrensis ad Auth. De novo jure (zu c. 3 de serv. fugit.): Tot sunt delicta, quot vulnera et eodem tempore facta et quodlibet meretur poenam.[1])

Zum gleichen Ziel gelangt auch Clarus V § fin. quae. 84 nr. 3: sive statutum loquatur per verba: si percusserit vel vulneraverit, vel per verba: quod pro qualibet percussione vel vulnere, semper puniatur delinquens secundum numerum percussionum vel vulnerum; et hoc sive illata sint eodem ictu, sive pluribus. Im Uebrigen solle allerdings die Praxis in Auslegung des Statutes berücksichtigt werden.

In der That finden wir das Gabelbeispiel auch in den Statuten von Monterubbiano (1574): hier ist davon die Rede, daß Jemand einen Anderen instrumento bipartito vel tripartito vel plures punctas habente sticht, und es wird entschieden, daß es so viele Delikte sind, als

[1]) Die Glosse ad l. 2 de priv. delict. schien nach anderer Richtung zu deuten: concurrentia, etiam in eundem hominem et eandem rem ex diversis tamen factis. Gegen solche Beschränkung wandte sich aber Bartolus mit gewohnter Energie.

Wunden eintreten. Ebenso wenn Jemand einem Anderen mit einem sonstigen Instrument zugleich zwei Stiche versetzt.[1])

So wird auch schon in Lucca (1308)[2]) und in Tolentino (1436)[3]) bestimmt: wenn Jemand durch dieselbe percussio mehrere Wunden beibringt, so büßt er für die prima principalis ganz, für die übrigen zur Hälfte, wenn er aber mit einem Instrument Jemanden mehrere Wunden unica percussione beibringt, so büßt er für jede Wunde. Auch hier denkt man an die mehrzinkige Gabel.

In anderen Statuten allerdings finden wir einen erfreulichen Ansatz des richtigen Handlungsbegriffs, der sich aus den Aeußerlichkeiten herauswindet.

In Padua (1236) wird festgesetzt, daß, wer in einem Raufhandel mehrmals geschlagen und verwundet hat, nur einen bannus bezahlen muß und zwar den größeren; doch wird dies im Jahre 1267 auf den Fall beschränkt, wo die Verletzungen nur ein und dasselbe Opfer treffen, ansonst die Bußen zusammenzurechnen seien.[4])

In Rom (1363) wird bemerkt, daß nur eine Injurie vorliegt, licet plura verba injuriosa dixerit in eodem contestu, nur ein Steinwurfdelikt, wenn Jemand unum vel plures lapides lapidaverit; nur eine Gotteslästerung, wenn Jemand in einer Rede mehrfache Lästerungen ausstößt.[5]) Aehnliches gilt in Ancona (1566) für die wiederholte Injurie.[6])

Ebenso in Vicenza (1425): non puniatur delinquens nisi pro uno insultu et una admenatione sive evaginatione in eadem rixa.[7])

Und in Lucca (1539) werden mehrere percussiones eodem impetu als eine gerechnet.[8])

Ebenso wird in S. Elpidio (1571), wer verschiedene beleidigende Worte simul dixerit uno impetu, nur wegen einer Beleidigung bestraft.[9])

---

[1]) Monterubbiano V 78.
[2]) Lucca III 14.
[3]) Tolentino III 36.
[4]) Padua 7. 9. 760.
[5]) Roma II 45; 46. 69.
[6]) Ancona III 34.
[7]) Vicenza III 15, 4.
[8]) Lucca IV 163.
[9]) S. Elpidio III 58.

In Monterubbiano (1574) gilt es als ein furtum, wenn Jemand sine temporis intervallo plures res subtraxerit.[1])

Und in Fermo (1506. 1586) wird es als eine Lästerung betrachtet, wenn Jemand unum seu plura, seu inhoneste loquendo verbis similibus Gott gelästert hat.[2])

Bieten uns doch auch schon Bartolus, Baldus, Angelus Aretinus die richtigen Keime des fortgesetzten Deliktes; so namentlich Angelus Aretinus verb. che hai adulterato la mia donna nr. 61 (Bl. 130): sin eadem species delicti est, licet reiterata, non reiteratur etiam poena pecuniaria, et maxime quando ex reiteratione non oritur novum interesse pecuniarium. Vgl. auch August. ad h. l.

Ebenso weiß namentlich Bartolus sehr richtig die Gesetzeskonkurrenz von der idealen Verbrechenskonkurrenz zu scheiden; so Bartolus ad l. 2 de priv. del. nr. 5 und 9: si quis est punitus de homicidio, non potest puniri de vulneribus, vel contra ... quia si punitur de homicidio, homicidium tanquam genus comprehendit omnia vulnera praecedentia, ideo punietur de caeteris. . . . .

§ 3.

Bei Leibesstrafen finden wir keine allgemeine Bestimmung.

Mehrere Diebstähle werden meist zusammengerechnet, was einen höheren Strafgrad ergeben kann; doch ist nicht selten die Strafe solcher concurrirender Diebstähle höher, als wenn der Thäter die Gesammtsumme zugleich gestohlen hätte. So in Venedig (1290).[3])

So in Como (1276. 1284): Während hier der Diebstahl über 100 solidi mit dem Abhauen des Fußes bestraft wird, so werden zwei solcher Diebstähle mit Abhauen von Fuß und Hand, drei mit Galgen bedroht; während das Beutelschneiden mit ablösbarer Leibesstrafe geahndet wird, so verliert, wer zwei Beutel schneidet, die Hand unbedingt.[4])

In Montefeltro (1384) verliert der Beutelschneider die Hand; wer aber zwei Beutel nimmt, das Auge, wer drei Beutel, wird gehängt.[5])

---

[1]) Monterubbiano V 89.
[2]) Fermo IV 24.
[3]) Statuten, Lib. VI 77.
[4]) Como II a. 2. 3; 39.
[5]) Montefeltro II 10.

In Lodi (1390) werden die verschiedenen Raubfälle zusammengerechnet und es tritt Todesstrafe ein, wenn die Summe über 50 sol. beträgt.[1])

In Monza (14. Jahrh.) werden die Diebstähle zusammengezählt und Todesstrafe tritt schon ein bei einem Betrag über 60 tertiol, sonst erst bei über 500 tert.[2])

In Perugia (1425) steht auf Mord ablösbare Todesstrafe, auf mehrfachem Mord unablösbare.[3])

In Pergola (1510) wird, wer auf's mal 10—50 librae stiehlt, mit Geld, eventuell Brandmarkung bestraft, stiehlt er aber duabus vicibus über 50 flor., so tritt Galgenstrafe ein, ebenso wenn er tribus vicibus über 25 librae stiehlt.[4])

Auch in Ferrara (1534) wird bei mehreren Diebstählen zunächst die Summe zusammengerechnet; dann ist aber außerdem die Strafe noch schärfer: während bei Diebstahl bis zu 10 librae Geißelung eintritt, kommt es bei mehrfachen Diebstählen in solchem Falle zur Geißelung und Brandmarkung; wenn über 10 librae, wird der Dieb gehängt, während sonst nur, wenn über 50 librae.[5])

Im Uebrigen besteht hier allerdings der Satz, daß, wenn wegen mehrere Delikte je ein Glied verwirkt ist, doch nur ein Glied abgehauen werden soll.[6])

In Macerata (1553) gilt als 2. oder 3. Diebstahl (auf dem 3. steht Todesstrafe), wenn der neue Diebstahl 1 Tag nach dem alten begangen wurde.[7]) Und so öfters, worüber im besonderen Theil.

Außerdem machen die Richter im Falle der Konkurrenz häufig von dem Schärfungsrechte Gebrauch. Dies zeigt sich in den Paduanischen Spruchbüchern über Fälschungsverbrechen. Während die Strafe der Fälschung im Abhauen der Hand oder in der Verstümmelung der Nase besteht (jedoch mit dem Rechte des Auskaufs), so wird im Jahre 1258

---

[1]) Lodi st. 542. Bezüglich des Diebstahls vgl. st. 548.

[2]) Modoetia Bl. 63.

[3]) Perusia III 14.

[4]) Pergula III 38. Ueber die späteren Abänderungen s. den besonderen Theil.

[5]) Ferrara Bl. 165b.

[6]) Ferrara Bl. 174. Bei den Juristen war dies streitig; Bartolus ad leg. vulgaris (21) de furt. nr. 3 nimmt an, daß, wenn auf einer percussio der Verlust der Hand steht und zwei percussiones vorliegen, beide Hände abzuhauen seien.

[7]) Macerata III 71.

ein gewisser Zanibonetus, welcher verschiedene Notariatsurkunden auf den Namen verschiedener Notare errichtet hatte, verurtheilt ad manum dextram truncandam et pedem sinistrum truncandam (!).[1])

Zur nämlichen Zeit wird ein Notar Zubianus wegen mehrfacher Fälschung verurtheilt ad narrem truncandam et linguam truncandam et bullandum in faucibus cum ferro calido.[2])

So kommt es auch, daß man in Mailand in Urtheilen von 1545 und 1548 Notare, die verschiedener Fälschungen überführt waren, dem Feuertode überlieferte.[3])

Auch die gewohnheitsmäßige Wiederholung der Missethat kommt mitunter in Betracht.

So steht in Castellarquato (1445) auf Gotteslästerung Geldstrafe; wer es aber oft thut, wird einen Monat in dunklen Kerker gesperrt.[4])

Und was die ideale Konkurrenz betrifft, so trifft in Rom (1363) die Frau, welche Incest mit Ehebruch zugleich begeht, (statt einfachen Todes) der Feuertod.[5])

Wenn ferner in Lodi (1390) ein insultus mit Verwundung stattfindet, so soll nur wegen insultus oder wegen ferita bestraft werden, und zwar nach dem delictum, ex quo major imponeretur poena.[6]) Ebenso in Teramo (1440)[7]) und in Crema (1534).[8])

Wenn ferner die That zugleich ein Bruch des vereinbarten Friedens und ein gemeines Vergehen ist, so tritt meist ein Geldzusatz ein;[9]) aber es findet sich auch die Behandlung, daß der Thäter acrius am Leibe gestraft werden soll; so in Cesena (1588).[10])

---

[1]) Padua 1321.
[2]) Padua 1324.
[3]) Clarus V § falsum nr. 22.
[4]) Castellarquato V 23.
[5]) Rom II 180.
[6]) Lodi st. 514.
[7]) Teramo III 5.
[8]) Crema Bl. 72b.
[9]) Vgl. oben II S. 44 f.
[10]) Cesena p. 153.

XIV.

Rückfall.

§ 1.

Der Rückfall kommt zunächst bei Geldstrafen in Betracht, sofern die Strafe verdoppelt oder sonst erhöht wird.

So wird in Padua (1236) der Bäcker, der sich gegen die Gewerbeordnung verfehlt, zuerst mit 60 solidi gebüßt, dann aber pro qualibet vice hoc bannum duplando componat.[1]) Ebenso wenn Jemand Dieben, Räubern und Brandstiftern wiederholt Unterkunft bietet: et sic semper pro iterato conscilio pena duplicetur.[2])

Ebenso tritt in Novara (1277) gegen den, der sein Haus oder seinen Platz zum verbotenen Spiel preisgibt, Strafe ein, welche sich im Rückfall jeweils verdoppelt: et sic semper duplicatum bannum aufferre.[3])

Aber auch später noch findet sich die Verdoppelung.

In Florenz (1415) wird Tödtung und Verwundung im Rückfall mit dem duplum der Geldstrafe, in schweren Fällen mit dem Tode bestraft.[4])

In Castellarquato (1445) wird bei der zweiten Gotteslästerung die Geldstrafe verdoppelt, bei der dritten verdreifacht, bei der vierten wird unweigerlich die Zunge ausgeschnitten.[5])

Ebenso findet in Camerino (1560) bei Fälschung im Rückfall

---

[1]) Padua 834.
[2]) Padua 771.
[3]) Novara 137.
[4]) Florenz III 37. 152.
[5]) Castellarquato V 23.

Verdoppelung der Strafe statt;[1]) in Perugia (1526) die Vervierfachung, sodann die duplex poena bei der Gotteslästerung im Rückfall.[2])

Und in Urbino (1556) ist die Gradation bei der Gotteslästerung im Rückfall: 5, 10, 15 scudi;[3]) in Rom (1580): 25, 50, 100 Dukaten.[4])

§ 2.

Auch bei Leibesstrafen bewirkt der Rückfall mitunter eine Gradationsschärfung; so in Bologna (1250) bei Vergehen von Dirnen: Auspeitschung, Abhauen eines Nasenstücks, Strafe nach Ermessen.[5])

In Trient (13. Jahrh.) büßt der Urkundenfälscher im ersten Falle mit Geld (nur subsidiär mit Handverlust), im zweiten Falle mit Verlust der Hand, im dritten mit Verbrennen.[6])

Ebenso werden in Rom (1363) rückfällige Mörder und Räuber besonders strenge bestraft.[7])

In Bellinzona (1390) büßt der Fälscher das erste Mal mit schimpflichem Umzug, das zweite Mal mit Verlust der Hand, das dritte Mal mit Feuertod;[8]) ebenso in Mailand (1541).[9])

Ebenso gilt in Florenz (1415) Folgendes: Wer wegen eines schweren Verbrechens verurtheilt, dieses wiederholt, verliert die Hand, bei nochmaliger Wiederholung tritt Todesstrafe ein;[10]) die Päderastie wird schon das zweite Mal mit dem Tode bestraft.[11])

Dies gilt namentlich bei der Gotteslästerung:

In Conegliano (1488) wird der Gotteslästerer beim zweiten Rückfall durch die Stadt gegeißelt;[12])

in Mailand (1541) tritt zwar zuerst Geldstrafe von 10, dann

---

[1]) Camerino III 17.

[2]) Perusia III 18; 40.

[3]) Urbino IV 27.

[4]) Rom II 42.

[5]) Bologna V 16 p. 452.

[6]) Trient c. 22.

[7]) Rom II 12. 19.

[8]) Z. f. Schweizerisches Recht XXXIII S. 243.

[9]) Mailand p. 143 (offenbar älteres Mailänder Recht, das für Bellinzona eingeführt wurde).

[10]) Florenz III 152.

[11]) Ib. III 115.

[12]) Conegliano IV p. 89.

von 20 aurei ein; dann aber das Abhauen der Zunge, dann Galeerensträfe, dann Tod;[1])

in Valtellina (1548) kommt es das zweite Mal zur Geldstrafe, das dritte Mal znm Abhauen der Zunge;[2])

in Genua (1556)[3]) gilt das dritte Mal Infamie, das vierte Mal Galeerenstrafe, ja bei realer Lästerung das erste Mal Handabhauen oder zeitliche Galeere, das zweite Mal Tod oder ständige Galeerenstrafe; und in Camerino (1560) tritt im ersten Rückfall Geißelung ein, im zweiten Durchbohrung der Zunge;[4]) ebenso gelten Rückfallsschärfungen bei der Gotteslästerung in Urbino (1556) und in S. Elpidio (1571), wovon im speciellen Theile zu handeln ist.

Ebenso finden wir die Rückfallssteigerung besonders häufig bei der Urkundenfälschung, so in Parma (1494): quadruplum und mitriatio, Handverlust, Feuertod;[5])

so in Pavia (1505): Brandmarkung, Abhauen der Hand, Feuertod;[6])

so in Mailand (1541): Handabhauen, Feuertod;[7])

so in Valtellina (1548): Geldstrafe, Handverlust, Feuertod.[8])

So auch bei Münzbeschneidung in Corsica (1571): das dritte Mal Todesstrafe;[9])

bei der Kuppelei in Massa (1592): das dritte Mal lebenslängliche Galeerenstrafe.[10])

Und in Perugia (1425) steht auf der Tödtung zunächst ablösliche Todesstrafe, im Rückfall aber unablösliche.[11])

Daß der Rückfall allüberall beim Diebstahl berücksichtigt wird, versteht sich von selbst; dies fällt aber der Darstellung des besonderen Theiles anheim.

Manche betrachteten auch ohne statutarische Bestimmung den Rück-

---

[1]) Mailand p. 150.
[2]) Valtellina 36.
[3]) Genova II 1.
[4]) Camerino III 58.
[5]) Parma III Bl. 125.
[6]) Papia c. 37.
[7]) Mailand p. 148.
[8]) Valtellina a. 62.
[9]) Corsica a. 38.
[10]) Massa V 27.
[11]) Perusia III 14. Ueber die späteren Abänderungen s. im besonderen Theil.

fall als allgemeinen Schärfungsgrund, so daß man bis zur Todesstrafe aufsteigen könne;[1]) Clarus ist dagegen und bezieht sich dafür auch auf die Praxis seines Mailänder Senates[2]): haec opinio mitior est et illam sequi solet senatus, qui nunquam in delictis non capitalibus propter quamcunque reiterationem solet poenam mortis imponere, sed tantummodo vel torturam atrocius inferre vel ad extraordinarie puniendum gravius arbitrari.

---

[1]) So vor allem Bartolus ad l. 1 C. de superexact.: Nota, quod propter consuetudinem delinquendi quis punitur ad mortem. Ebenso Alexander v. Imola im Zusatze zu dieser Stelle.

[2]) Clarus V § fin. qu. 84 nr. 6 (p. 847).

XV.

Verjährung.

§ 1.

Die römischen Bestimmungen über die Verjährung hängen mit dem Anklageprincip zusammen — die Verjährung ist eine Anklageverjährung, eine meist 20- oder 5jährige;[1]) mit dem Inquisitionsproceß haben sie eigentlich ihren Halt verloren.

Doch nahmen die italienischen Juristen auch für das Inquisitionsverfahren ein Erlöschen oder eine Strafmilderung an, wenn eine beträchtliche Zeit verstrichen war; wofür man sich insbesondere auf das fr. 25 pr. de poenis berief.[2])

Die Statuten haben selbstständige Bestimmungen.

In Padua (1276) soll eine Untersuchung nicht mehr nach 3, bei schweren Verbrechen nicht nach 5 Jahren stattfinden, abgesehen von dem Rechte der Pupillen, denen die Anklagebefugniß vorbehalten bleibt;[3]) bei der Injurie soll eine Frist von einem Jahre gelten (Padua 1267).[4])

In Rom (1363) ist nach einem Jahre keine Anklage zulässig, außer de homicidio, furto, baracteria, falsitate seu pace fracta;[5]) und die Klage wegen Nothzucht muß in 2 Monaten geltend gemacht werden.[6])

In Montefeltro (1384) gilt für alle Delikte eine Verfolgungsverjährung von 1 Jahre, nur bei Mord, Diebstahl, Einbruch, Brandstiftung, Fälschung eine Frist von 2 Jahren, nach Ablauf deren die

---

[1]) Vgl. c. 12 ad legem Corn. de fals., fr. 12 § 4, fr. 32 ad leg. Jul. de adult., fr. 9 (7) ad leg. Jul pecul., auch fr. 13 de SC. Silan.

[2]) Vgl. namentlich Clarus V § fin. qu. 60 nr. 32.

[3]) Padua 50. 51. Dagegen wird noch ums Jahr 1258 ein Notar wegen Fälschung aus den Jahren 1235 und 1238 bestraft; ib. nr. 1324.

[4]) Padua 741.

[5]) Rom II 105.

[6]) Rom II 28. Ebenso Rom (1580) II 53.

Sache sowohl für den Accusations- als Inquisitionsproceß erloschen ist; bei Fälschung beginnt die Verjährung mit der Zeit des Gebrauchs der falschen Urkunde.[1])

Eigenartig ist Teramo (1440): hier kann nach 4 Monaten Niemand mehr angeklagt werden, außer wenn der Ankläger schwört, daß er den Thäter nicht gekannt habe.[2])

Besonders kurze Verjährungsfristen gelten für Thierschäden, Feldfrevel, Sachbeschädigungen; so für Thierschäden in Carpi (1353) in 15 Tagen;[3])

ebenso muß in Ravenna (15. Jahrh.) bei Feldfreveln der Verletzte in 2 Monaten a die scientiae klagen;[4])

in Castellarquato (1445) gilt eine 2monatliche, beziehungsweise 1jährige Frist für die Anklage wegen Sachbeschädigung.[5])

Ebenso bei geschlechtlichen Delikten. Von der Bestimmung über Nothzucht in Rom (1363) ist soeben die Rede gewesen.

Ebenso muß in Piacenza (1391) wegen Ehebruchs die Klage in 30 Tagen von der Begehung an erhoben werden;[6])

ebenso in Castellarquato (1445).[7])

Auch für Gotteslästerung gelten engere Fristen:

so in Salò (1386); hier muß der Schuldige in 10 Tagen in Proceß genommen werden;[8])

ebenso in Castellarquato (1445).[9])

Ein durchgebildetes System haben die Stadtrechte des 16. Jahrhunderts.

In Bologna (1525) gelten Verjährungsfristen von 5, 2 und 1 Jahre. In 5 Jahren verjähren die schwersten Verbrechen: Mord, Raub Brandstiftung, Entführung, Urkundenfälschung, auch Diebstahl; in zwei Jahren der Gebrauch falscher Urkunden, falsches Zeugniß, Ketzerei, Münzfälschung, Blutrunst, Besetzung von Castellen u. A.; in einem Jahre Gränzsteinverrückung, Feld- und Weinbergwüstung, einfache Körper-

[1]) Montefeltro II 1.
[2]) Teramo V 19.
[3]) Carpi p. 55.
[4]) Ravenna II 104 p. 215.
[5]) Castellarquato V 106.
[6]) Piacenza V 34 p. 377.
[7]) Castellarquato V 76.
[8]) Salò a. 37. 38.
[9]) Castellarquato V 23.

verletzung u. A.[1]) Außerdem gelten Anklage- und Denunciationsfristen von 6 Monaten, 1 oder 2 Monaten, meist a die scientiae und unter Berücksichtigung der Hindernisse.[2])

In Ferrara (1534) gilt folgendes subjectiv-objective System: jede Missethat, welche Todes- oder Körperstrafe nach sich zieht, muß in 2 Jahren a die scientiae angeklagt oder zur Untersuchung gebracht werden: die scientia aber setzt nur voraus, daß man die That, nicht auch den Thäter kennt; eine Missethat, die man nicht kennt, verjährt in 10 Jahren. So die Verbrechen mit Todes- und Körperstrafen; geringere Vergehungen haben die Verjährungszeit von 6 Monaten bzw. 4 Jahren.[3])

Dazu kommen Sonderbestimmungen: Entführung und Nothzucht verjähren in 2 Monaten von der That an;[4]) unverjährbar sind Päderastie, Incest und Fälschung.[5])

In Genua (1556) müssen Delikte mit unbekanntem Thäter in 3 Jahren, Delikte mit bekanntem Thäter in einem Jahre zur Anzeige kommen; Delikte, die nur auf individuelle Anklage verfolgt werden, müssen in 10, bezw. 30 Tagen angemeldet werden.[6])

Aehnlich ist in Corsica (1571) die Klage in 40 Tagen, bei delitti occulti in 10 Jahren zu erheben.[7])

In Fermo (1586) soll gar die Verfolgung innerhalb eines Monats stattfinden.[8])

§ 2.

Mehr äußerlich, weniger principiell ist die in vielen Stadtrechten wiederkehrende Bestimmung, daß Missethaten aus der Zeit des vorigen Potestates nicht mehr verfolgt werden, außer wenn sie eine kurze Zeit vor Dienstantritt des neuen Potestas begangen wurden; hiervon pflegen dann mehr oder weniger zahlreiche Ausnahmen gemacht zu werden.

So bleiben in Como (1281) alle Missethaten straflos, die einen

---

1) Bononia Bl. 7. 8; Bl. 4.
2) Ibid. Bl. 3b und 4.
3) Ferrara Bl. 130.
4) Ferrara Bl. 158b.
5) Ferrara Bl. 158; 164.
6) Genova I 5.
7) Corsica a. 13.
8) Fermo IV 90. Ebenso Statuten v. 1505 IV 92.

Monat vor Dienstantritt datiren; ausgenommen bei crimen falsi und bei Geständniß;[1])

in Pisa (1286) fallen Missethaten 4 Monate von Dienstantritt, Fälschung, Verrath, Diebstahl, Brandstiftung 1 Jahr vorher weg, nur der Geächtete wird stets verfolgt;[2])

in Lucca (1308) werden nur die Vergehen bestraft, die noch in der Zeit von 2 Monaten vor dem neuen Potestate begangen sind; ferner solche, die bis auf 1 Jahr her sind, sofern bereits accusatio, denunciatio, inquisitio erfolgt ist; gewisse Verbrechen, wie falsum, proditio, assassinatus, robbaria, furtum haben keine Zeitschranke;[3])

in Carpi (1353) bleiben gar die Missethaten, die 10 Tage vor der Neuernennung des potestas verübt wurden, außer Betracht, sofern der Strafproceß nicht bereits begonnen hat;[4])

ebenso in Modena (1327); jedoch Falschmünzung und Urkundenfälschung ausgenommen.[5])

Aber auch noch Statuten des 16. Jahrhunderts machen einen Unterschied und lassen nur gewisse unter dem früheren Potestate begangene Frevel verfolgen, die (als schwere Frevel) besonders ausgezeichnet werden;

so Bologna (1525);[6])

so Orvieto (1581) bei Sodomie: 1 Jahr vor dem jetzigen Potestate.[7])

In Camerino (1560) treten die Missethaten, die über 1 Jahr vor dem Dienstantritt begangen wurden, außer Betracht; ausgenommen rubbaria, furta, homicidia, adulteria, sodomiae, incestus, raptus virginum, sacrilegia monalium, incendia und falsitates, bezüglich welcher die Frist von 10 Jahren vor Dienstantritt verflossen sein muß; dann ist aber auch die accusatio ausgeschlossen. Die Verjährung bezieht sich aber nicht auf die bereits abgewandelten Delikte.[8])

---

[1]) Como a. 297 (p. 122).
[2]) Pisa III 59.
[3]) Lucca III 125.
[4]) Carpi p. 61.
[5]) Mutina IV 5.
[6]) Bologna Bl. 7 und 8.
[7]) Orvieto III 27.
[8]) Camerino Bl. 66.

§ 3.

Manche Statuten fassen endlich den Unterschied in der Art, daß sie sagen: Missethaten, unter der früheren Regierung begangen, können nicht mehr per inquisitionem verfolgt werden (sofern sie eine bestimmte Zeit vor Schluß des Potestates fallen); aber die Verfolgung auf dem Wege der Accusation ist immer noch möglich:

so Parma (1347): 1 Monat vor Dienstantritt, jedoch ist der Diebstahl von dieser Verjährungsform ausgenommen;[1])

so Mirandola (1386): 2 Monate vor Dienstantritt.[2])

In Castellarquato (1445) ist diese Verjährungsform beschränkt auf Delikte, die nur Geldstrafe mit sich führen; diese können nicht mehr ab officio verfolgt werden, wenn sie 6 Monaten vor Neueintritt des potestas erfolgten.[3])

Aehnlich Pergola (1510) bezüglich der 1 Jahr vor Beginn des Potestates verübten Delikte; doch sind die schwersten Delikte: besonders Mord, Fälschung, Raub, Brandstiftung, Ehebruch, stuprum, Incest unverjährbar.[4])

Im Ganzen geht der Zug der so überaus rührigen, im politischen Leben so schnell wechselnden Zeit dahin, möglichst schnell das Alte zu begraben und in die Vergessenheit zu tauchen; was in Verbindung mit der Kleinheit der Territorien, der Leichtigkeit der Flucht und der Verweigerung der Auslieferung viel dazu beitrug, die furchtbaren Härten des Strafrechts faktisch zu lindern.

---

[1]) Parma (1347) p. 209.
[2]) Mirandola IV p. 88 cf. 109.
[3]) Castellarquato V 8.
[4]) Pergula III 25.

XVI.

Begnadigung.

§ 1.

Die Begnadigung war Sache der gesetzgeberischen Gewalt[1]) Schon frühzeitig finden wir den Straferlaß.

So in Novara (1274),[2]) in Como (1279),[3]) in Bagnacavallo (1267) unter dem Vorbehalte: habentes pacem et concordiam cum suis avversariis vel eorum heredibus;[4]) in Padua (1332),[5]) wo aber Mord und Fälschung ausgenommen werden und bedungen ist: habendo pacem a suis adversariis, si adversarios habent; in Mailand (1541 und 1571),[6]) ja schon 1406.[7])

So finden wir eine Begnadigung durch den Patriarchen von Aquileja von 1320.[8])

Daß die Begnadigung das Recht der Bluträcher berücksichtigen und ihre concordia voraussetzen soll, versteht sich nach dem Rechte der

---

[1]) Schon die Lex Curiensis IX 30 (3) enthält die Bestimmung, daß die Todesstrafe erst in 30 Tagen vollzogen werden solle: forsitan superveniat pietas domini sui vel justissima amica. Die Quelle dieser Bestimmung ist c. 13 C. Theod. 9, 40 (= c. 20 de poenis) und die Interpretatio hierzu: Si princeps cujuscunque gravi accusatione commotus quemquam occidi praeceperit, non statim a judicibus, quae ab irato principe jussa sunt, compleantur, sed triginta diebus qui puniri jussus est reservetur, donec pietas dominorum, justitiae amica, subveniat.

[2]) Novara c. 103.

[3]) Como II s. 149.

[4]) Ficker IV S. 454.

[5]) Ficker IV S. 516.

[6]) Mailand (1541) p. 159; Ordines p. 81. Hierbei war die Genehmigung des Senates einzuholen.

[7]) Morbio, Cod. Visconteo nr. 12 p. 40.

[8]) Bianchi, Documenti per la storia del Friuli nr. 221 I p. 406.

Blutrache von selbst;[1]) doch konnte, wie früher bemerkt, bereits in Ferrara (1534) der dux davon Abstand nehmen.[2])

Der Richter selbst, namentlich auch der potestas, durfte nicht begnadigen, auch nicht bei Geldstrafen; wie dies in verschiedenen Statuten ausgesprochen ist, namentlich in Bologna (1250),[3]) in Ravenna (15. Jahrh.).[4]) Die Gemeinde hatte mitunter ein beschränktes Begnadigungsrecht, so im Oberengadin (16. Jahrh.) bei Geld-, nicht bei Leibesstrafen.[5])

In Rom hatten Ortschaften und Bruderverbände das Recht, am Charfreitag die Begnadigung eines Verbrechers zu verlangen, den sie dem Kreuz oder dem Altar zuführten. Dieses Recht wurde von Pabst Pius IV im Jahre 1564 aufgehoben[6])

Im Ganzen sagt Clarus V § fin. qu. 60 nr. 35 (p. 739): in supremo principe non est inconveniens, ut quandoque, ubi non agatur de praejudicio tertii, amico suo poenam indulgeat, sed in judice inferiore esset detestandum et gravi poena vindicandum.

Man sieht aber hier zu gleicher Zeit, wie jene Zeit die Gnade nicht nach ihrem hohen sittlichen Werthe erkannte, sondern mehr als einen Freundschaftsdienst ansah, mit dem der Fürst seine individuelle Huld erweisen könne; nur wenige Geister jener Zeit blickten darüber hinaus[7])

Man kannte Specialbegnadigungen (litterae gratiae), wie Amnestien (decretum gratiosum).[8])

---

[1]) Vgl. Studien II S. 27 f., auch schon meinen Shakespeare S. 167 und die dort citirten Stellen. Die Bedeutung der Zustimmung des Verletzten ergibt sich beispielsweise auch aus dem Begnadigungsakte v. 1226 in Venedig (Minotto, Acta et diplomata e tabulario Veneto II 1 p. 41): per voluntatem ipsius Jacobi (des Verletzten).

[2]) Auch sonst wurde in seltenen Fällen davon abgesehen, namentlich wenn der Verletzte ein Fremder war oder die Hinterbliebenen in der Ferne weilten. Vgl. Clarus, qu. 59 nr. 4.

[3]) Bologna II 66.

[4]) Ravenna III 21. Damit ist also verneint, was die Glosse zu c. 8 (nisi specialis illa dilectio) X de officio leg. annahm: nota quod judex ratione amicitiae potest remittere poenam, licet pretio non possit eam remittere, wofür sich die Glosse auch auf c. 37 Dist. 50 und auf c. 5 C. 35 qu. 9 berief.

[5]) Oberengadin a. 40.

[6]) Pius IV Bulle Dum ad solitam (Bull. Taur. VII p. 384).

[7]) So Shakespeare; vgl. meinen Shakespeare S. 106 f.

[8]) Clarus qu. 59 nr. 4.

Den Umfang einer damaligen Amnestie, welche Abolition und Begnadigung in sich faßte, zeigt uns beispielsweise eine Mailänder Begnadigung von 1571; es werden begnadigt: qui de quibuscunque delictis et criminibus, etiam capitalibus, ab hodierna die retro factis vel commissis suspecti, delati, accusati vel judicati sint, etiamsi confessi aut convicti fuerint, et sive processus ipsi adhuc coepti non sint, sive adhuc pendeant, sive jam condemnatio secuta fuerit, et sive rei in carcere sint, sive jam ad triremes deportati, sive sub fidejussione extra carcerem jusdicant, sive adhuc in judicio non comparuerint, et sive in contumaciam banniti aut condemnati aut . . . . exulare jussi fuerint . . . . Die Gnade befreit von jeder Strafe, auch von der Vermögensstrafe, sofern sie noch nicht realiter exacta vel composita ist, aut bona ipsa per sententiam confiscata et actualiter apprehensa non fuerint.[1])

§ 2.

Der Satz, daß der Raptor und Nothzüchter frei wird, wenn die Genothzüchtigte ihn heirathen will, gilt auch in den Stadtrechten:[2])

So schon in Susa (1197);[3]) so in Parma (1347) und (1494);[4]) so in Castellarquato (1445);[5]) so in Casalmaggiore (1424),[6]) in Reggio (1501),[7]) in Ancona (1566).[8])

Noch mehr natürlich der stuprator; so in Sinigaglia (1537);[9]) so in Todi (1551);[10]) so in Cesena (1588).[11])

---

1) Mailand, Ordines in der Thomasschen (d. h. unter der Widmung an Senator Thomas 1617 erschienenen) Sammlung p. 82.

2) Schon im Edikt findet sich die Hindeutung, daß die Ehe folgen solle, und wenn die Ehe folgt, eine mildere Behandlung; Rothar 187: si quis violento nomine tulerit uxorem, componat ut supra et postea mundium ejus faciat; 189: wenn die Ehe folgt, dann büßt der anagrip mit 20 solidi, wenn nicht, mit 100 solidi. Das weitere darüber im besonderen Theil.

3) Monum. hist. patr. I. p. 8.

4) Parma (1347) p. 254 und (1494) Bl. 128b.

5) Castellarquato V 89.

6) Casalmaggiore p. 45.

7) Reggio III 52.

8) Ancona III 12.

9) Senogalia III 23.

10) Todi III 112.

11) Cesena p. 142.

Doch wird der Satz in anderen Statuten abgelehnt, denn ihm widersprach das Römische Recht; c. 1 C. Theod. (9, 24), c. 1 C. Theod. (9, 25) und hierzu die Interpret., c. 1 § 2 C. Just. de rapt. virg.; ihm widersprachen auch die Constitutiones Siculae I 22 c. 1: illis consuetudinibus, quae in aliquibus partibus regni Siciliae hactenus obtinebant, per quas raptores raptam sibi in matrimonio collocando, vel alii eam tradendo nuptui, se capitali sententia eximebant, omnino sublatis.

Abgelehnt wird er in Padua (1390);[1]) auch in Verona (1450),[2]) sofern nicht zugleich mit der Verwandtschaft Versöhnung erfolgt ist.

---

[1]) Padua V 11, 1.

[2]) Verona III 41; 42.

Anhang.

Quellen.

Zu den im 2. Hefte der Studien aufgeführten Statuten treten für dieses oder die folgenden Hefte hinzu:

Cerea (1304)

Statuta di Cerea, im Archivio Veneto XXXVII p. 346 (Cipolla).

Civitavecchia (1451)

Statuto di Civitavecchia, volgarizzato l'anno 1451 e publicato per la prima volta, im Anhang von Annovazzi, Storia di Civitavecchia (1853).

In Ermangelung eines andern Datums ist das der volgarizzazione angesetzt worden.

Custozza (1292)

Statuto della communita di Costozza (Vicenza 1877).

S. Elpidio (1571)

Statutorum ecclesiasticae terrae Sancti Elpidii Volumen (Macerata 1571).

Fermo (1506)

Statuta Firmanorum, impressa Venetiis (1507).

Die Statuten von 1586 sind hiervon nur wenig abweichend.

Locarno (1588)

Heusler in der Zeitschrift für Schweizer Recht XXXVI S. 259 f.

Lucca (1308)

Statuto del comune di Lucca, in den Memorie e documenti per servire alla storia di Lucca III 3 (Lucca 1867).

Mantua (1303)
Statuta dominorum Raynaldi Botironi fratrum de Bonacolsis, in Arco, Storia di Mantova II p. 51 f.

Meran (1317)
Recht von Meran, in Haupts Zeitschr. f. deutsches Alterthum VI S. 413 f. (Pfeiffer).

Monterubbiano (1574)
Statuta magnificae terrae Montis Rubiani (Ancona 1574).

Monza (14. Jahrh.)
Liber statutorum communis Modoetiae (Mailand 1579).
Diese beiden letztern sind nur aus Versehen im Verzeichniß S. 175 weggeblieben.

Roveredo (1425)
Statuta Roboretana, in Gar, Bibl. Trentina 7—11. Sie folgen den älteren Trientiner Statuten, sind aber angeführt als Zeugniß des fortdauernden Trienter Rechts.

Auf die Datirung der Statuten habe ich fortwährend meine Beachtung gerichtet. Ich bemerke in dieser Beziehung folgendes:

Die alten Placentiner Statuten habe ich von 1391 (der Bestätigung durch Giovangaleazzo) datirt, obgleich sie in der Hauptsache den Statuten von 1336 entnommen sind; denn es heißt in der Bestätigung von 1391, daß sie facta condita emendata et correcta seien.

Ebenso wurde für die Statuten von Treviso, obgleich sie in der Hauptsache aus der Zeit des Francesco Dandolo (1339) herrühren, das Jahr der neuen Ausgabe (1574) angenommen, da sie vor der Neuausgabe einer Reform unterzogen wurden, wie aus der Dedication hervorgeht: Cum civitas nostra ejus leges municipales, paulo ante reformatas, denuo imprimendas decrevisset.

Die Statuten von Pavia stammen in ihrem wesentlichen Bestande aus der Zeit Galeazzo's des comes virtutum, also aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Da sie aber vor dem Drucke eine Revision erfahren zu haben scheinen: que si videas livore cessante emendatissima et emuncta (ad a. 83 der Stat. crim.), so wagte ich nicht, ein anderes Jahr, als das Druckjahr (1505) als maßgebend anzunehmen.

Das Gleiche gilt von dem Statut von Valtrompia, das ältere

Satzungen von 1436 und spätere Bestimmungen vermischt enthält, ohne zu trennen.

Dagegen wurden die Statuten von Monza vom 14. Jahrhundert datirt, da die Reformativbestimmungen, die vom Jahr 1336 an laufen, besonders bezeichnet sind.

Die neueren Statuten von Novara (Studien II S. 175) aber sind nunmehr mit der Jahreszahl 1460 bedacht worden, als der Zeit der Bestätigung der Statuta reformata, da nicht erhellt, daß vor der neuen Drucklegung (1583) bedeutende Aenderungen in ihrem Bestande vorgenommen wurden.

Eine Unrichtigkeit des 2. Heftes, daß die Statuten von Casalmaggiore mit 1464 statt mit 1424 datirt wurden, ist vom dritten Hefte an verbessert. Ueber die Geschichte dieses Statuts vgl. auch Romani, Storia di Casalmaggiore III p. 174 f.

Studien

aus dem

Strafrecht.

IV.

Von

Professor J. Kohler
an der Universität Berlin.

Mannheim.
Druck und Verlag von J. Bensheimer.
1896.

Das Strafrecht

der

Italienischen Statuten

vom 12.—16. Jahrhundert.

Besonderer Theil.

Erste Hälfte.

A. Vergehungen gegen die Person.

I. Tödtungsdelikte.

1. Mord und Todtschlag.

§ 1.

Für Tödtung galt ursprünglich auch bei den Langobarden faida oder Zahlung des Wergeldes.[1])

Liutprand setzte bekanntlich an Stelle dessen vollständigen Vermögensverlust, wobei das Vermögen bis zur Höhe des Wergeldes an die Verwandten des Erschlagenen fiel, der Rest zwischen den Verwandten und dem Staate getheilt werden sollte.[2])

Ausgezeichnet wird im Edikt:

1) der Mord (morh) d. h. die heimliche Tödtung: statt des Wergeldes steht hier die Hochbuße von 900 solidi;[3])

2) die absichtliche Tödtung eines Weibes, die mit 1200

---

[1]) Vgl. Rothar 11 und 12. Das Wergeld ist verschieden angargathungi d. h. secundum qualitatem personae, von 150—300 solidi, Liutprand 62 (vgl. noch Rothar 48. 74. 141). Ueber das Wergeld der Halbfreien und Unfreien je nach ihrem Werth vgl. Rothar 129—137, und über die weiblichen Halbfreien und Unfreien Rothar 376; der Unfreie, der als Beamter im königlichen Dienste ist, hat das Wergeld eines Freien, wozu noch 80 solidi an die curtis regia kommen, Rothar 374. Ueber das Wergeld der Geistlichen vgl. Studien II S. 6; namentlich Lib. Pap. Carol. M. 142: per triplam compositionem.

[2]) Liutprand 20. 21. 62. 118. 138; Studien II S. 47. In einem denkwürdigen Falle soll bloß Zahlung des Wergelds eintreten: wenn nämlich beim Vorwurf des Giftmordes der Thäter nur durch Zweikampf überwiesen worden ist: quia incerti sumus de judicio dei! Liutprand 118.

[3]) Rothar 14. 369. Ueber das Verhältniß dieses und der folgenden Gesetze zu Liutprand 20 herrschte mancher Streit, vgl. Expositio zu Rothar 14.

solidi bestraft wird, es müßte denn das Weib sich in einen Männerstreit eingelassen und dabei seinen Tod gefunden haben;[1])

3) die Tödtung des eigenen Herrn; sie wird mit dem Tode bestraft;[2])

4) die Tödtung des Ehemannes:[3]) auch auf ihr steht Todesstrafe; die unberechtigte Tödtung der Ehefrau unterliegt der obigen Buße von 1200 solidi;[4]) die sonstige Verwandtentödtung untersteht arbiträrer Ahndung:[5]) sit in potestatem regis judicare, quod illi placuerit;[6])

5) der Giftmord wird im Edikt zunächst wegen der Versuchstrafe besonders behandelt;[7]) nach Heinrich II. soll neben der Liutprand'schen Vermögenskonfiskation die Todesstrafe eintreten.[8])

Soweit die Haftung nach dem Edikt. Wenn die Strafsumme nicht bezahlt wurde, traten die gewöhnlichen Folgen ein. In der pactio Sicardi v. 836 c. 4 ist für diesen Fall festgesetzt, daß der durch Mordversuch Angegriffene das Recht habe, (unter dem Eid von 5 Personen) den Thäter über's Meer zu verkaufen.

Das römische Recht in seiner späteren Entwicklung bestimmt die Todesstrafe.[9])

Die Cap. Remedii (3) dagegen statuiren für homicidium (per odii fomitem vel per invidia) die Zahlung der Komposition: so das erstemal; das zweitemal Blendung (unter Umständen auszukaufen), das drittemal beliebige Strafe. Das Wergeld wird hier ganz in germanischer Weise nach dem Stande des Getödteten bestimmt.

---

[1]) Rothar 201. 378; bei unabsichtlicher Tödtung war nur das einfache Wergeld zu zahlen secundum generositatem suam, Rothar 75.

[2]) Rothar 13.

[3]) Rothar 203; bei Tödtungsversuch steht die Thäterin in der Willkür des Mannes, Rothar 202.

[4]) Rothar 200.

[5]) Rothar 163; vgl. auch Liutprand 17, liber Pap. Henrici I 2.

[6]) Nach Lib. Pap. Carol. 104 büßt beim parricidium der Thäter mit Todesstrafe und seine Verwandtschaft fällt in Knechtung.

[7]) Rothar 139 141.

[8]) Lib. Pap. Henr. II 3: mortis sententiam incurrat omniumque suarum rerum mobilium seu immobilium facultatem amittat.

[9]) Studien II S. 7. Vgl. auch c. 3 de episcop. audientia, § 5 J. de publ. jud.

§ 2.

Die ältesten Statuten lehnten sich an die germanischen Ideen an und drohten mit Vermögenseinziehung, wozu noch die Aechtung trat, entsprechend der langobardischen Verurtheilung zur Konfiskation, zur Hochbuße und zum Tod; doch bald wurde die Todesstrafe des römischen Rechts heimisch. Dafür war auch die Reichsgesetzgebung: das Friedensgesetz von 1156 (II Feud. 27 § 1) strafte mit dem Tode: capitalem subeat sententiam, und die Roncalische Landfriedensordnung von 1158 (II Feud. 53) § 3 bestimmte: homicidium . . . . legaliter vindicetur; nach der treuga Heinr. v. 1230 galt (§ 4) von dem, der contra pacem tödtet: capite plectetur.

Im Einzelnen läßt der Gang der Entwickelung folgendes konstatiren:

Das ältere Recht kannte bei Tödtung nur Aechtung mit Vermögenskonfiskation (oder Wüstung),

so Genua (1143) und andere Statuten jener Periode, namentlich Origgio (1228), Bergamo (13. Jahrh.);[1])

so Modena (1327);[2])

so auch Susa (1197):[3]) 60 libre.

In anderen Statuten trat Geldstrafe und eventuell Todesstrafe ein, so in Chianciano (1287): 500 librae, eventuell der Galgen,[4])

so in Lucca (1308): 2000 oder 2500 librae, bei Nichtzahlung: caput amputari.[5])

In Bergamo wurde schon seit 1220 bestimmt, daß der Mörder nicht nur geächtet, sondern auch von Staats halber hingerichtet werden solle,[6]) ebenso der Todtschläger, der an befriedeter Stelle die That verübt hat.[7])

Und auch in einer Reihe anderer Statuten des 13. Jahrh. wird Todesstrafe festgesetzt:

So in Nizza (12. und 13. Jahrh.) — den Fall ausgenommen,

---

[1]) Studien II S. 56.
[2]) Modena IV. 13.
[3]) Susa I p. 6.
[4]) Chianciano a. 229.
[5]) Lucca III. 38.
[6]) Bergamo IX 6. 11.
[7]) Bergamo IX. 14.

wenn ein nobilis einen ignobilis tödtet, wo dann bloße Verbannung eintritt;[1]) nach Bestimmung von 1291[2]) sollen aber die homicidae secundum jura communia sanctionesque civiles (also wohl dem Röm. Rechte) bestraft werden: die entgegenstehende Statutenbestimmung wird ausdrücklich annullirt.

So Venedig (1232): suspendatur,[3])

so Padua (1236) vorbehaltlich der Versöhnung,[4])

so Brescia (13. Jahrh.),[5])

so Aosta (1253): mindestens steht der Thäter in der Gewalt des Fürsten und zugleich erleidet er Vermögenseinziehung,[6])

so Curzola (1271),[7]) Pisa (1286),[8]) Bene (1293).[9])

So auch schon die Constitutiones Siculae I 14: miles vel in superiori gradu positus ultore gladio poenam sustineat capitalem, inferiores furca suspensi ultimo supplicio subjugentur.

In manchen der frühen Statuten tritt wenigstens in gewissen qualificirten Fällen die Todesstrafe ein; so in Bologna (1250): bei Banditenmord (gegen Lohn);[10])

so in Parma (1255) bei einem Fremden, der einen Einheimischen tödtet; und (1227. 1255) bei Tödtung unter Bruch des Friedens, sowie (1240. 1255) bei furtiva interfectio;[11])

so in Pistoja (1296) beim studiose interficere und wenn der Gefangene seinen Wächter tödtet;[12])

so in Lucca (1308) beim Banditenmord: suspendi faciat ita

---

[1]) Nicia p. 63.

[2]) Nicia p. 113: statuto dictae civitatis, quod ad specialem supplicationem ipsorum hominum tenore praesentium annullandum duximus, non obstante.

[3]) Venedig, Lib. prom. malef. c. 11.

[4]) Padua V 8, 1.

[5]) Brescia p. 1584 (13).

[6]) Aosta p. 36.

[7]) Curzola p. 453.

[8]) Pisa III 8.

[9]) Bene a. 151.

[10]) Bologna II 7 p. 260.

[11]) Parma (1255) III p. 277; 291; 291. Ueber die höhere Strafe für den Fremden, vgl. meinen Aufsatz in Z. f. internat. Recht IV S. 226 f.

[12]) Pistoja Stat. III 4; 139.

quod moriatur, und beim Vatermord: strascinetur et capite puniatur; ähnlich beim Mord eines höheren Beamten;[1])
so in Modena (1327) beim Banditenmord.[2])
Später wird die Todesstrafe des homicida allgemein.[3])
So Mantua (1303),[4])
so Turin (1360): secundum jura romana,[5])
so Gemona (1381),[6])
so Cremona (1387),[7])
so Lodi (1390),[8])
so Casale (14. Jahrh.),[9])
so Piacenza (1391),[10])
so Casalmaggiore (1424),[11])
so Vicenza (1425),[12])
so Tolentino (1436),[13])
so Verona (1450),[14])
so Civitavecchia (1451),[15])
so Salò (1484),[16])
so Conegliano (1488),[17])
so Genua (1498),[18])
so Pavia (1505),[19])

---

[1]) Lucca III. 46; 47; 48.
[2]) Mutina IV 20.
[3]) Vgl. auch Clarus V § hom. nr. 18, welcher sogar annimmt, daß die Statuten, die eine bloße Geldstrafe bestimmen, nichtig seien, nr. 19.
[4]) Mantua I 26a.
[5]) Turin I p. 550.
[6]) Gemona 44.
[7]) Cremona 96.
[8]) Lodi st. 521.
[9]) Casale I p. 992.
[10]) Piacenza V 40.
[11]) Casalmaggiore p. 39.
[12]) Vicenza III 16.
[13]) Tolentino III 39.
[14]) Verona III 40.
[15]) Civitavecchia II 19.
[16]) Riperia 95.
[17]) Conegliano IV p. 94.
[18]) Genua (1498) Cap. Crim. 9
[19]) Papia 21.

so Parma (1494),[1]
so Pergola (1510)[2],
so Jesi (1516),[3]
so Faenza (1527),[4]
so Pesaro (1530),[5]
so Crema (1534),[6]
so Sinigaglia (1537),[7]
so Lucca (1539),[8]
so Mailand (1541): auch der Gehülfe,[9]
so die Aegidianischen Constitutionen (1544),[10]
so Valtellina (1548),[11]
so Macerata (1553),[12]
so Urbino (1556),[13]
so Camerino (1560),[14]
so Ancona (1566),[15]
so Ripatransone (1568),[16]
so S. Elpidio (1571),[17]
so Corsica (1571),[18]
so Treviso (1574),[19]
so Arezzo (1580),[20]

---

[1]) Parma III Bl. 123.
[2]) Pergula III 29.
[3]) Jesi III 32.
[4]) Faenza IV 4.
[5]) Pesaro III 9.
[6]) Crema III Bl. 76.
[7]) Senogalia III 8.
[8]) Lucca IV 69.
[9]) Mailand p. 139.
[10]) Const. Aegid. IV 54.
[11]) Valtellina St. crim. 37
[12]) Macerata III 43.
[13]) Urbino IV 35.
[14]) Camerino III 63.
[15]) Ancona III 6.
[16]) Ripatransone IV 9.
[17]) S. Elpidio III 40.
[18]) Corsica 32.
[19]) Treviso III 3, 1.
[20]) Arretium III 28.

so Rom (1580),[1])
so Orvieto (1581): Tod und Vermögenskonfiskation,[2])
so Fermo (1586): Beihülfe mit 1000 librae,[3])
so Frignano (1587),[4])
so Cesena (1588): Hinrichtung und Vermögenseinziehung,[5])
so Locarno (1588).[6])

Eine eigenthümliche Bestimmung enthält Todi (1551): die Tödtung eines civis durch einen magnas, und die eines magnas durch einen civis wird unbedingt mit dem Tode gestraft; dagegen die Tödtung eines magnas durch einen magnas und eines civis durch einen civis wird mit 1000 librae und 5jähriger Verbannung und nur eventuell mit dem Tode geahndet. Außerdem tritt nur in erschwerten Fällen die Todesstrafe ein [7])

§ 3.

Das homicidium, quod specialiter et meditative geschieht, wird schon in Genua (1143) hervorgehoben;[8])

so auch das homicidium tractatim perpetratum in Bergamo (1220): es soll beurtheilt werden ex modo et qualitate interfectionis et indiciis precedentibus;[9])

so die appensata interfectio in Parma (1237. 1255);[10])

so in Viterbo (1251) das Tödten data opera hoc est eundo studiose vel insidias ponendo;[11])

---

[1]) Rom II 17.
[2]) Orvieto III 13.
[3]) Fermo IV 42.
[4]) Frinianum III 22.
[5]) Cesena II 126.
[6]) Locarno 125.
[7]) Todi III 46. 47. 48—50. 61. Bezüglich Perugia's findet sich oben S. 115 eine kleine Unrichtigkeit: Die Abkäuflichkeit der Todesstrafe gilt allerdings in dem Statut von 1425; die 100 Jahre späteren Statuten aber enthalten eine Additio am Schluß des betreffenden Titels: aboliverunt et cassaverunt penam pecuniariam supra apositam in quacumque parte dicti statuti. Addentes legem novam contra homicidas que vulgo dicitur centum annorum cum confirmationibus suis.
[8]) Genua a. 10.
[9]) Bergamo IX 6.
[10]) Parma (1255) III p. 277. 279. 281.
[11]) Viterbo IV 20.

so das homicidium premeditatum in Brescia (13. Jahrh.),[1])

so die Töbtung ex proposito und sine proposito in Novara (1277),[2])

das studiose interficere in Pistoja (1296),[3])

die interfectio meditata in Moncalieri (14. Jahrh.), wo 200 librae Strafe, Wüstung und Aechtung eintreten, bei interfectio in rixa nur 100 librae;[4])

so in Parma (1347): homicidium quod fit appensate: Enthauptung;[5])

so in Carpi (1353): die deliberate et appensate verübte Töbtung, wo der Friedensschluß der Familie den Bann nicht aufhebt;[6])

ebenso das studiose et praemeditate percutere in Florenz (1415): Tod mit Vermögenskonfiskation,[7])

ebenso das homicidium animo pensato im Gegensatz zum homicidium purum in Ravenna (15. Jahrh.),[8])

das homicidium, welches dolose, praeordinate, appensate, studiose erfolgt, in den Aegidianischen Constitutionen;[9])

so überhaupt das Töbten mit animus deliberatus occidendi.[10])

Die Töbtung, die non tractatim geschieht, wird vielfach milder behandelt. Hierunter wird aber auch die Körperverletzung mit nachgefolgter Töbtung verstanden:

In Bergamo (13. Jahrh.) tritt zwar auch Acht und Wüstung ein, aber die Strafe wird durch Frieden mit der Familie gelöst.[11])

In Verona (1228) steht auf homicidium non praemeditatum arbiträre Strafe.[12])

Bisweilen wird noch in der Weise des Edikts, die heimliche Töbtung besonders betont: so Parma (1240. 1255),[13])

---

[1]) Brescia p. 1584 (130); auch v. 1313 II 6.
[2]) Novara 374.
[3]) Pistoja Stat. III 4.
[4]) Moncalieri p. 1402.
[5]) Parma (1347) p. 222.
[6]) Carpi p. 46.
[7]) Florenz III 125.
[8]) Ravenna (15. Jahrh.) III 2 p. 158.
[9]) Const. Aegid. IV 54.
[10]) Clarus V § homicid. nr. 8.
[11]) Bergamo IX 13.
[12]) Verona c. 85.
[13]) Parma (1255) III p. 291 auch III p. 279. 280.

so Bergell (16. Jahrh.): inique occulte malitiose: Strafe des Rades.[1])

§ 4.

Als erschwert gilt die Töbtung gegen Geld: Banditenmord.[2])

In Parma (1255) soll hier neben der Aechtung Wüstung eintreten.[3])

Besonders aufgeführt wird er ferner in Brescia (1313).[4])

Frühzeitig tritt aber hier Todesstrafe ein, und zwar mit Schleifung an die Gerichtstatt;

so zuerst nachweisbar in Pistoja (1296),[5])

und von da bis in das 16. Jahrh.[6])

Dabei kommt der Bandit meist an den Galgen,

so Trient (13. Jahrh.),[7])

Lucca (1308),[8])

Monza (14. Jahrh.),[9])

Carpi (1353),[10])

Cremona (1387),[11])

Lodi (1390),[12])

Casalmaggiore (1424),[13])

Salò (1484),[14])

Pergola (1510),[15])

Jesi (1516),[16])

---

[1]) Bergell 71.

[2]) Auch das kanon. Recht hebt ihn hervor; vgl. Hinschius V S. 700. Ueber den Begriff des assassinus vgl. Clarus lib. V § assassinium Nr. 1, Farinacius de homicidio qu. 123 nr. 1 (Opera 1676 V p. 231).

[3]) Parma (1255) III p. 279. 280.

[4]) Brescia II 44.

[5]) Pistoja Stat. III 5

[6]) Vgl. II S. 132. Vgl. auch Clarus V § assassinium nr. 4.

[7]) Trient a. 17.

[8]) Lucca III 46.

[9]) Modoetia Bl. 62b.

[10]) Carpi p. 66.

[11]) Cremona a. 97.

[12]) Lodi st. 522.

[13]) Casalmaggiore p. 40.

[14]) Riperia 96.

[15]) Pergola III 31.

[16]) Jesi III 32.

Crema (1534),[1])
Todi (1551),[2])
Macerata (1553),[3])
Ancona (1566),[4])
S. Elpidio (1571),[5])
Corsica (1571),[6])
Rom (1580)[7])
oder er wird geviertheilt,
so arbiträr in Salò (1484)[8])
oder er wird eingepflanzt,
so in Treviso (1574) und in anderen Statuten[9]),
oder er wird lebend verbrannt,
so in Mailand (1541),[10])
oder gerädert,
so in Valtellina (1548),[11])
auch (arbiträr) in Salò (1484),[12])
oder es tritt Schärfung nach Ermessen ein,
wie in Piacenza (1391),[13]) oder die Schärfung besteht in der zur Todesstrafe hinzutretenden Vermögenskonfiskation,
so Faenza (1527).[14])

Die Schärfung tritt auch ein in der Versuchstrafe:

so in Trient (13. Jahrh.): Hängen, Abhauen von Fuß und Hand,[15])

---

[1]) Crema III Bl. 77.
[2]) Todi III 55.
[3]) Macerata III 44.
[4]) Ancona III 7.
[5]) S. Elpidio III 34.
[6]) Corsica 32.
[7]) Rom II 24.
[8]) Riperia 96.
[9]) Studien II S. 134.
[10]) Mailand p. 137.
[11]) Valtellina St. crim. 53.
[12]) Riperia 96.
[13]) Piacenza V 49 p. 381. Clarus V § assassinium nr. 4 erwähnt insbesondere das per frusta scindi.
[14]) Faventia IV 14.
[15]) Trient a. 17.

so in Vicenza (1425): eventuelles Handabhauen,[1])

so in Faenza (1527): größere Strafen, wenn der Thäter pretio, nicht bloß precibus gehandelt hat,[2])

so in Crema (1534): die Todesstrafe tritt ein, auch wenn der Thäter nur ad actum proximum gelangt ist, bei actus remotus gilt Verlust von Hand und Augen,[3])

so auch in Sinigaglia (1537),[4])

Macerata (1553),[5])

in Fermo (1506. 1586): wenn wenigstens wesentliche Verletzungen eintreten, Galgen; wenn ohne solche, kann der Galgen mit Geld abgekauft werden.[6])

Hervorgehoben wird 2. der Mord eines Beamten:

so Brescia (1275): Tod und Vermögenskonfiskation,[7])

so Pistoja (1284): die Tödtung eines potestas, capitaneus, Richters wird mit Tod und Vermögenskonfiskation bestraft, ebenso die Tödtung eines anzianus, der noch im Dienste ist,[8])

Parma (1309. 1316): Tod und Wüstung,[9])

Florenz (1415): Tod und Vermögenskonfiskation,[10])

Faenza (1527): ebenso,[11])

Lucca (1539): Galgen und Vermögensverlust.[12])

3. Der Mord des Herrn:[13]) hier tritt in Mailand (1541) die Strafe des Rades,[14]) in Genua (1556) Schleifung am Schwanz eines Maulesels und Galgenstrafe ein.[15])

4. Der Mord unter Bruch des Friedens,

---

[1]) Vicenza III 17.
[2]) Faenza IV 14.
[3]) Crema Bl. 77.
[4]) Senogalia III 9.
[5]) Macerata III 44.
[6]) Fermo IV 36.
[7]) Brescia (13. Jahrh.) p. 1584. (129).
[8]) Pistoja, breve II 50. 99.
[9]) Parma p. 253. 258.
[10]) Florenz III. 39.
[11]) Faenza IV. 4.
[12]) Lucca IV 157.
[13]) Wie im Edikt, vgl. oben S. 320.
[14]) Mailand p. 137.
[15]) Genova II 8.

so in Parma (1255), wo Aechtung und Wüstung stattfindet;[1])

in vielen Statuten aber ist hier Tod mit Vermögenskonfiskation oder Todesstrafe mit Schärfung festgesetzt, wie das bereits aus dem früheren hervorgeht.[2])

Vereinzelt wird hervorgehoben

5. Tödtung mittelst Angriffs (insultus),

so Parma (1255),[3])

6. Tödtung mit ungewöhnlichen Werkzeugen,

so Parma (1255).[4])

7. Im Uebrigen gelten die üblichen Straffsteigerungen auch hier, so insbesondere bei Tödtung auf öffentlichen Straßen, überhaupt an befriedeten Orten;[5])

so Bergamo (13. Jahrh.), wo der Thäter nicht durch Friedensschluß der Familie gelöst werden kann,[6])

so Brescia (13. Jahrh. und 1313), wo Todesstrafe mit Vermögenskonfiskation eintritt,[7])

und ebenso Florenz (1445), wo das Gleiche gilt.[8])

§ 5.

Der Giftmord wird lange Zeit wie der gewöhnliche Mord behandelt,[9])

so Aosta (1253),[10])

so Salò (1386),[11])

so Cremona (1387),[12])

so Casalmaggiore (1424),[13])

---

[1]) Parma (1255) III p. 292.

[2]) Vgl. oben II S. 45.

[3]) Parma (1255) III p. 279. 280.

[4]) Parma (1255) III p. 279. 280.

[5]) Die Capitula Remedii bestimmen für die Tödtung infra castellum vel curte einen Zuschlag von 60 solidi, Cap. Remedii (3).

[6]) Bergamo IX 14.

[7]) Brescia p. 1584 (130), auch von 1313 II 44.

[8]) Florenz III 35.

[9]) Wie im Edikt oben S. 320. Vgl. auch Clarus V § homic. nr. 13; Farinacius qu. 122 nr. 1 f. (Opera 1676 V p. 211).

[10]) Aosta p. 37 cf. 36.

[11]) Salò a. 73.

[12]) Cremona a. 132.

[13]) Casalmaggiore p. 51.

so Castellarquato (1445),[1])
so die Aegidianische Constitution (1544).[2])
Doch finden wir in Venedig schon 1232, in Mirandola schon 1386 den Feuertod, der später ziemlich gebräuchlich wird,[3])
in Civitavecchia (1451) Hinrichtung nach Schleifung zur Gerichtsstatt,[4])
in Ripatransone (1568)[5]) und in Corsica (1571) Hinrichtung und Vermögenskonfiskation.[6])
Anderseits wird schon das Haben oder Verkaufen von Gift bestraft;
so in den Constitutiones Siculae III 41, 2,
so in Trient (1527): Geldbuße, Handabhauen, Brandmarkung,[7])
so in Treviso (1574) mit 500 librae,[8])
so in Cesena (1588) mit 100 librae.[9])
Oder das Eingeben von Gift wird mit dem Tode gesühnt, auch wenn der Tod nicht erfolgt, so
in Genua (1498),[10])
in Trient (1527): igne concremetur,[11])
in Crema (1534),[12])
in den Aegidianischen Constitutionen (1544),[13])
in Cesena (1588),[14])
in Frignano (1587),[15])
in Pergola (1510), wenigstens subsidiär, bei Nichtzahlung der Geldbuße von 500 librae.[16])

---

[1]) Castellarquato V 45.
[2]) Const. Aegidianae IV 68.
[3]) Nachweise oben II S. 130 f.
[4]) Civitavecchia II 21.
[5]) Ripatransone IV 9.
[6]) Corsica 33.
[7]) Trient III 53.
[8]) Treviso III 3, 21.
[9]) Cesena II p. 128.
[10]) Genua St. crim. 64.
[11]) Trient III 53.
[12]) Crema III Bl. 87.
[13]) Const. Aegidianae IV 68.
[14]) Cesena II p. 128.
[15]) Frinianum III 38.
[16]) Pergula III 30.

Auch bei Verwandtenmord gilt längere Zeit keine Qualifikation, sondern einfache Todesstrafe;[1])
so Salò (1386),[2])
so Cremona (1387),[3])
so Lodi (1390),[4])
so Casalmaggiore (1424),[5])
so Castellarquato (1445).[6])
Doch straft Lucca (1308) mit Schleifung und Hinrichtung,[7])
in Civitavecchia (1451) ist die Art Todesstrafe dem arbitrium anheim gestellt,[8])
ebenso in Parma (1494): exasperata et exagerata poena arbitrio,[9])
in Frignano (1587) ist Viertheilung angedroht: vivus squartetur,[10])
und in Crema (1534) soll wenigstens nach Hinrichtung des Vatermörders Viertheilung eintreten.[11])
Das Valtellin (1548) hat die Strafe des Rades;[12])
Todesstrafe und Konfiskation bestimmen Faenza (1527)[13]) und Cesena (1588); das letztere aber auch sonst.[14])
Mitunter ist Galgen mit unehrlichem Begräbniß festgesetzt; so Lucca (1539).[15])
Beim Kindsmord tritt die gewöhnliche Tödtungsbuße ein; so die lex Curiensis IX 11 (1); anders nur die Rechte der nördlichen Peripherie, wohl in Folge des Einflusses alemannischer Rechtsanschauungen:[16])

---

[1]) Bezüglich des Edikts vgl. oben S. 320. Ueber die sonstigen germanischen Rechte vgl. Brunner II S. 632 f. und Wilda S. 714 f.
[2]) Salò a. 56.
[3]) Cremona a. 98.
[4]) Lodi st. 525.
[5]) Casalmaggiore p. 40.
[6]) Castellarquato V 34.
[7]) Lucca III 47.
[8]) Civitavecchia II 19.
[9]) Parma III Bl. 124b.
[10]) Frinianum III 24.
[11]) Crema Bl. 77b.
[12]) Valtellina St. crim. 51.
[13]) Faventia IV 4.
[14]) Cesena II p. 128.
[15]) Lucca IV 77.
[16]) Vgl. Osenbrüggen, Alamannisches Strafrecht S. 229.

im Valtellin (1548) gilt Feuertod;[1])

im Oberengadin (16. Jahrh.) erfolgt die dem italienischen Rechte ziemlich fremde Strafe des aqua suffocari: so beim Weib; der Mann oder Gehülfe wird mit capite truncari bestraft;[2])

in Locarno (1588) aber hat man die Strafe des Rades.[3])

Der Selbstmord(versuch) wurde nach der italienischen Justizübung nur bestraft, wenn er aus Schuldbewußtsein geschah (mit Tod, Vermögenskonfiskation oder durch Aufhebung des Testamentes); wenn aus Verzweiflung oder anderen Gründen, ließ man ihn straflos.[4])

§ 6.

Die fahrlässige Tödtung wird, wie früher ausgeführt, vielfach als zufällige Tödtung bezeichnet; sie findet eine mildere Ahndung.[5])

In Susa (1197) wird zwischen homicidium spontaneum und non spontaneum unterschieden und jenes mit 60, dieses mit $7^{1}/_{2}$ librae belegt.[6])

In Verona (1228) tritt arbiträre Strafe ein, ebenso in Verona (1450).[7])

In Bene (1293) büßt, wer incogitate seu improvise Jemanden tödtet, mit 25 librae.[8])

Ebenso in späteren Statuten:

in Jesi (1516) tritt arbiträre Strafe ein;[9])

in Todi (1551), wenn kein culpa lata vorliegt, 100 – 300 librae;[10])

ebenso in Spoleto (1542): 300 librae, eventuell mindestens 2 Jahre Gefängniß;[11])

in Macerata (1553): 500 librae,[12])

---

[1]) Valtellina St. crim. 51.

[2]) Oberengadin a. 9 (Z. f. Schweizer Recht XXXII S. 165.)

[3]) Locarno a. 127 (Z. f. Schweizer Recht XXXVI S. 259 f.).

[4]) Clarus V § fin. qu. 68 nr. 37. Farinacius qu. 128 nr. 21 ff. (Opera V p. 412) läßt allgemein Infamie eintreten, Excommunication gegen den clericus, Todesstrafe gegen den Soldaten.

[5]) Studien III S. 204 f., wo auch über die Const. Siculae III 56.

[6]) Studien II S. 82, III S. 206.

[7]) Verona (1228) a. 85 und (1450) III 41.

[8]) Bene a. 151.

[9]) Jesi III 32.

[10]) Todi III 52.

[11]) Spoleto II 24.

[12]) Macerata III 43.

in Camerino (1560): bis zu 200 floreni.[1])

in Ripatransone (1568): bis zu 100 floreni,[2])

in Fermo (1506. 1585) bei Tödtung, die erfolgt casualiter, culpa tamen aliqua interveniente: 500 librae.[3])

In der Mailänder Praxis bestrafte man schon 1557 in moderner Weise den culposen Tödter mit 3jähriger Galeerenstrafe.[4])

Ein besonderer Fall wird in Genua (1556) hervorgehoben: die Amme, die das Kind durch Ersticken oder sonstige Fahrlässigkeit tödtet, büßt mit Geld=, Leibes=, ja sogar Lebensstrafe.[5])

2. Abtreibung.

Das Edikt hat bezüglich der Abtreibung nur die Bestimmung, daß die fahrlässige Veranlassung des Todes eines Embryo (si infans in utero matris suae nolendo occisus fuerit ab aliquem) mit der Hälfte des Wergeldes der Mutter gestraft wird.[6])

Daraus wird im Allgemeinen zu schließen sein, daß die Abtreibung, wenigstens die von Dritten gegen den Willen der Mutter verübte, strafbar war; in der That bezogen die Papienser hierauf die Bestimmung Rothar 26 über wegworin oder horbitaria; oder sie nahmen an, daß in solchem Fall mindestens das ganze Wergeld der Mutter zu zahlen sei.[7])

Das römische Recht strafte erst allmählich und zögernd, aber es strafte seit dem 3. Jahrhundert n. Chr.: maßgebend war namentlich der Gesichtspunkt, daß die Frau den Mann nicht ohne seinen Willen der legitimen Nachkommenschaft berauben dürfe, fr. 4 de extraord. crim., fr. 39 de poen.; aber dieser Gesichtspunkt blieb nicht der einzige und das Verbot galt allgemein, fr. 38 § 5 de poen. (Paulli Sent. V 23, 14), fr. 8 ad leg. Corn. de sicar.

Die kanonische Lehre verbreitete die (bereits im langobardischen Rechte keimende) Auffassung von der Abtreibung als der Tödtung eines

---

[1]) Camerino III 63.

[2]) Ripatransone IV 9.

[3]) Fermo IV 42.

[4]) Clarus V § homic. nr. 3.

[5]) Genova II 64.

[6]) Rothar 75. Geschieht dies bei einer Sclavin, so sind nur 3 solidi zu zahlen, Rothar 334.

[7]) Expositio zu Rothar 75 § 1 und der sog. Albertus I 9 p. 28.

fremden Lebens; daher man hier zwischen foetus animatus und non animatus unterschied:[1]) eine Anschauung, der bekanntlich auch Dante huldigte,[2]) entsprechend der Doktrin des Thomas von Aquin.[3])

Bestimmungen über Abtreibung enthalten die Statuten des 16. Jahrhunderts; sie bestrafen, wie nach dem Edikte zu erwarten steht, regelmäßig mit dem Tode;

so Sinigaglia (1537):[4]) das Weib, das den Trank gibt, sogar mit dem Feuertod, jedoch beides mit 500 librae abkäuflich;

ebenso Macerata (1553)[5]): Tod, abkäuflich mit 500 librae;

Fermo (1506. 1586)[6]) hat Todesstrafe,

Locarno (1588)[7]) sogar die Strafe des Rades (wie bei Kindesmord).

Einige Stadtrechte nehmen den kanonischen Unterschied von foetus animatus und inanimatus in sich auf:

so Mailand (1541)[8]): bei foetus animatus Todesstrafe, sonst arbiträre Strafe;

so Genua (1556)[9]): bei foetus animatus Tod, sonst zeitliche Galeerenstrafe.

Auch Monterubbiano (1574),[10]) welches Todesstrafe bestimmt,

---

[1]) C. 8, 9 u. 10 C. 32 qu. 2, c. 20 X de hom. (5, 12); Glosse quadraginta zu C. 1 (Dict. Grat.) dist. 5: quia tot diebus mortuus est partus ante infusionem animae. Doch hat die Kirche diesen Standpunkt nicht immer eingehalten. Vgl. Hinschius V S. 569 und die hier citirten Bullen: Sixtus V, Effraenatam von 1588 und Gregor XIV, Sedes apostolica von 1591 (Bull. Taur. IX p. 39 und 430).

[2])
si tosto come al feto
L'articolar del cerebro è perfetto,
Lo Motor primo a lui si volge lieto
Sopra tanta arte di natura, e spira
Spirito nuovo di virtu repleto

Purgat. 25 v. 68 f.

[3]) Summa I qu. 118 nr. 2 und 3 und qu. 76 a. 3: Creatianismus (im Gegensatz zum Traducianismus und zur Präexistenztheorie).

[4]) Senogalia III 35.

[5]) Macerata III 48.

[6]) Fermo IV 42.

[7]) Locarno a. 127.

[8]) Mailand p. 140.

[9]) Genova II 8.

[10]) Monterubbiano V 118.

(jedoch abkäuflich durch 500 librae), setzt voraus, daß die Abtreibung per tres menses ante partum vel post erfolge.

Und in Valtellina (1548)[1]) tritt gar Feuertod (Strafe des Kindesmordes) ein, wenn entweder die creatura animata ist, oder zwar nicht animata, aber formata ad immagine dell'huomo.

Manche Rechte strafen die Verletzung der Schwangeren mit der Wirkung eines Abortus sehr streng: so Sinigaglia (1537)[2]) mit 500 librae, eventuell mit dem Tode: so die vorsätzliche Verletzung (auch ohne Abtreibungsabsicht); selbst die fahrlässige Verletzung mit dieser Wirkung wird mit 100 librae, eventuell mit Handabhauen geahndet.

Aehnlich in Macerata (1553).[3])

In Mailand (1541)[4]) gilt arbiträre Strafe usque ad mortem:

in Monterubbiano (1574)[5]) Buße von 400 librae oder eventuell arbiträre Körperstrafe;

in S. Elpidio (1571)[6]) legalis poena (Todesstrafe), bei Fahrlässigkeit eine Buße von 500 librae.

3. Zweikampf.

Das Privatduell hat sich aus dem gerichtlichen Kampfesordal entwickelt, indem zunächst statt des gerichtlich angeordneten Zweikampfes der Austragszweikampf trat mit Zustimmung des Fürsten zu dem Zwecke, um bei zweifelhaftem Beweis die Entscheidung des Schwertes anzurufen.[7])

In dieser Gestalt finden wir das Duell schon im 14., ja im 13. Jahrhundert als mos publicus, und wissenschaftliche Erörterungen darüber begegnen uns bereits bei Hostiensis und Baldus.[8])

Hostiensis in Summa ad V 14 handelt nicht bloß von dem

---

[1]) Valtellina, St. crim. 51.

[2]) Senogalia III 33.

[3]) Macerata III 48.

[4]) Mailand p. 140.

[5]) Monterubbiano V 75.

[6]) S. Elpidio III 54.

[7]) Ueber die Entwicklung vgl. auch Levi, Zweikampfverbrechen S. 11 ff., wo auch weitere Litteratur; Below, Das Duell und der germanische Ehrbegriff S. 30 ff. Das Aufkommen in Italien ist aber bedeutend früher, als diese Autoren annehmen.

[8]) Dagegen spricht die Glosse Perduellionis zu Instit. III § 5 nur vom gerichtlichen Zweikampf; ebenso Theodorich, Cassiodor Var. III 24; ferner Goffridus (12. Jahrh.) Ep. III 39 (Migne 157 p. 138).

gerichtlichen Zweikampf judice praecipiente, sondern auch von der sonstigen pugna ad probationem veritatis inventa, und bemerkt: nec excusat consuetudo loci, sicut quidam dicere volunt (voluerunt), inducentes pro se illud: quando mos erat, crimen non erat (c. 7 C. 32 qu. 4).

Anders Baldus: er erkennt den Zweikampf als durch allgemeine Sitte gebilligt an — mindestens wenn er mit Genehmigung des Fürsten erfolge. So ad c. 6 depositi: non intelligitur illicitum, quod propter bonum publicum est statuto permissum, sicut non intelligitur illicitum duellum, quod permittit consuetudo generalis. Zu Cod. VII 5 nennt er das duellum moribus militum approbatum. Zu fr. 7 § 4 ad leg. Aquil. spricht er von dem duellum publica auctoritate concessum, welches poenam non meret. secus si pacto privatorum, quia hoc fieri non potest; und zu fr. 5 de just. et jure (nr. 18) nimmt er an, es sei ex maxima causa permissum de licentia superioris, alias non. Seine Haupterörterung aber findet sich zu fr. 76 (cum filius) § 9 (repetendorum) de leg. II: Ego audivi ab imperatore, quod plura sunt necessaria in isto duello: primo quod ille, qui provocatur, sit diffamatus vel suspectus; secundo, quod non possit probari per veram probationem: tertio, quod ille, qui provocat, sit maior vel par, nam minori non licet provocare maiorem, quia non licet sibi ascendere; quarto, quod casus sit personalis, nam ubi condemnaretur solum de bonis, non reciperetur duellum; quinto et ult. quod non sit electa via strepitus iudicii, sed via armorum. Ita audivi ab eo et a D. Card. Bonon. . . . .

Und so wurde der Gebrauch des Zweikampfes durch die Civilisten bestätigt (im Gegensatz zu den Canonisten).

Für die Denkweise des 16. Jahrh. ist namentlich die Darstellung des Paris a Puteo de re militari (1525) interessant, der insbesondere annimmt:

consuetudo universalis dictans duella non est inter armigeros ex toto illicita, si fiant propter crimina manifestanda de partium voluntate et cum auctoritate alicujus principis duellum indicentis causa cognita et potestatem habendi bella indicendi;[1]) und in duello fiunt probationes mediante gladio; und mors, quae gladio provenit, dicitur dei judicio provenire.[2])

---

[1]) Tractatus tractatuum XVI Bl. 388 b.

[2]) Ib. Bl. 388 und 388 b.

Auch Alciatus de singulari certamine nimmt in c. 7 an: opinione humana passim receptum est, eum, qui injuste in stadium descendit, fere semper succumbere; er glaubt allerdings, daß man nicht gezwungen ist, der Herausforderung zu folgen, da der Zweikampf gesetzlich verboten sei, c. 16: non est quisquam cogendus adversus legem in apertum se periculum immittere, und daß, wer den anderen in einem Duell tödtet, welches non annuente communi principe erfolgt, wegen homicidium gestraft wird; vgl. auch c. 20.[1]) In seinem Consilium in materia duelli bezieht er sich darauf, daß der Zweikampf durch die Gewohnheit eingeführt sei: non potuit tamen id tam efficaciter a legumlatoribus prohiberi, quin inoleverit consuetudo, ut quibusdam casibus saltem de facto duellum id exerceatur.[2])

Die Kirche war schon seit dem 12. Jahrh. gegen den Zweikampf als Kampfspiel wie als Gottesurtheil eingeschritten; vgl. tit. X de torneamentis und de clericis pugnantibus in duello (5, 13 und 5, 14), sowie de purgat. vulgari (5, 35). Insbesondere untersagte die Kirche, für ein Duell Ort und Zeit von Obrigkeits halben zu bestimmen. Ein scharfes Verbot derart ist von Urban V im Jahre 1370 an die Stadt Rom ergangen, wo es sich um die öffentliche Anordnung eines Zweikampfes zwischen Franc. de Vico und Franc. de Ursinis handelte.[3])

Noch schärfer und einschneidender wurden die Verordnungen der Kirche seit dem 16. Jahrh., und die Hauptbulle dieser Richtung ist von Julius II (1509), Regis pacifici,[4]) wonach die Duellanten mit Excommunication und unehrlichem Begräbniß und die Fürsten, welche eine Zweikampfstätte gewähren, mit Excommunication, 4000 Dukaten Strafe, im Wiederholungsfalle mit Verlust des Lehns bestraft werden.

Diese Bulle wurde bestätigt von Leo X (1519), Quam Deo et hominibus[5]) und von Clemens VII,[6]) endlich bestätigt und erweitert von Pius IV (1560), Ea quae a praedecessoribus[7]): sub (poena) excommunicationis, anathematis, maledictionis, perpetuae infamiae, diffidationis, criminis laesae majestatis, seditionis, rebellionis, confiscationis

---

[1]) Alciati Opera (Francof. 1617) IV p. 530 ff.
[2]) Ib. IV p. 567.
[3]) Theiner, Codex dipl. dom. S. Sedis II 480.
[4]) Bull. Taur. V p. 474.
[5]) Bull. Taur. V p. 727.
[6]) Vgl. ib. VII p. 83.
[7]) Ib. VII p. 83.

et privationis statuum et dominiorum ac feudorum . . . . . inhabilitatis ad illa et alia in posterum obtinenda, und Kerkerstrafen.[1])

So haben nun auch die Statuten des 16. Jahrh. allmählich mehr oder minder strenge Bestimmungen.

Bald strafte man die Aufforderung zum Duell mit Geldbuße;

so Fermo (1506. 1586): 50 librae,[2]) zugleich Zwang zum Frieden und eventuelle Verweisung an die Gränze (dies auch in S. Elpidio und Monterubbiano);

so Ripatransone (1568): 25 librae,[3])

so S. Elpidio (1571): 50 librae,[4])

so Monterubbiano (1574): 25 librae,[5])

so Oberengadin (16. Jahrh.),[6])

Venedig (1541) setzt auf Zweikampf und auf die Provocation zum Zweikampf 10jährige Verbannung.[7])

Todesstrafe aber gilt in Lucca (1539);[8])

sodann in Mailand (1541): auch gegen Aufforderung, Annahme, Kartelltragen und sonstige Beihülfe,[9])

und in Genua (1556): Tod und Vermögensconfiscation.[10])

II. Körperverletzung.

§ 1.

Die Körperverletzung ist im Edikt nach dem Kompositionssystem behandelt unter Ausschluß der faida. Die Behandlung ist nach Art der Volksrechte sehr äußerlich.

Bei Ausschlagung eines Auges war das $^1/_2$ Wergeld zu ent-

---

[1]) Man vgl. auch Pertile (2. Aufl.) V p. 510, Hinschius V S. 800, Levi, Zweikampfverbrechen S. 17 ff. Es folgen sodann die Bestimmungen des Tridentiner Concils und die Bulle Gregor XIII v. 1582, auf die hier nicht weiter einzugehen ist.

[2]) Fermo IV 85.

[3]) Ripatransone IV 102.

[4]) S. Elpidio III 83.

[5]) Monterubbiano V 62.

[6]) Oberengadin 22.

[7]) Venedig, Nove leggi Bl. 37b.

[8]) Lucca IV 228.

[9]) Mailand p. 148.

[10]) Genova II 55.

richten,[1]) ebenso bei Abhauen der Nase (mindestens bei einem Freien)[2]) und bei Abhauen von Hand oder Fuß;[3]) bei Abhauen des Ohres war bei einem Freien $^1/_4$ des Wergeldes zu zahlen,[4]) und ebenso bei Abhauen des Daumens $^1/_6$.[5])

Für Lähmung von Hand oder Fuß eines Freien war $^1/_4$ des Wergeldes statuirt,[6]) während bei Unfreien die Lähmung dem Abhauen gleichstand[7]) (weil der Unfreie als Arbeiter in Betracht kam).

Die Verursachung eines Leibschadens wurde von Liutprand gleichfalls mit dem $^1/_2$ Wergeld belegt.[8])

Die Karolingische Gesetzgebung bestrafte die Kastration (je nachdem ein- oder zweiseitig ausgeführt) mit dem halben oder vollen Wergeld, das Abhauen der Zunge mit dem halben, der virga mit dem vollen.[9])

Andere Verletzungen wurden mit einer fixen Buße bedroht, so insbesondere auch das Abhauen von Fingern,[10]) von Zehen und das Ausstoßen von Zähnen;[11]) sodann das Brechen von Armen oder Beinen;[12]) endlich das Beibringen von feritae (trockenen Schlägen), wo eine Beule oder ein Mal erscheint (vulnus seu livor), und das Beibringen von plagae (Wunden).

---

[1]) Rothar 48. 81. 105; ferner Lib. Pap. Car. M. 81. Hatte allerdings der Verletzte nur 1 Auge, so wurde das Ausstoßen dieses strenger bestraft: mit $^2/_3$ oder dem ganzen Wergeld, Rothar 377; fraglich war allerdings, ob diese Bestimmung nicht durch Lib. Pap. Car. M. 81, wo allgemein für ein Auge das halbe Wergeld bestimmt war, beseitigt wurde; was Ugo verneinte (Expos. zu 378 [377]).

[2]) Rothar 49.

[3]) Rothar 62. 88. 113; 68. 95. 119; Lib. Pap. Car. M. 81.

[4]) Rothar 53.

[5]) Rothar 63.

[6]) Rothar 62; 68.

[7]) Rothar 126. Vgl. auch noch Rothar 112.

[8]) Liutprand 123. 124.

[9]) Lib. Pap. Carol. M. 81.

[10]) Am wichtigsten war natürlich der Daumen; der zweite Finger galt 16 solidi und ebenso der fünfte; der vierte 8, der dritte nur 5 solidi: so bei einem Freien; bei einem aldius: 6 und 4, 2 und 2 solidi, bei einem servus rusticanus: 3 und 2, sodann je 1 solidus; Rothar 63 ff., 90 ff., 115 ff.

[11]) Hier kamen insbesondere die Zähne in Betracht, die beim Lachen sichtbar werden: in risu apparit, Rothar 51.

[12]) Rothar 384: 20 oder 16 solidi, je nachdem der Bruch diesseits oder jenseits des Knies oder Ellbogens ist.

Diese Verletzungen wurden nach der Stelle, wo sie beigebracht waren, geschätzt, und dann war die Schätzung eine andere beim Freien, eine andere beim aldius, und beim servus rusticanus.

Bei der Kopfwunde unterschied man insbesondere zwischen Hautwunden und zwischen Knochenwunden, die den Verlust eines Knochens herbeiführten, wobei als Knochen nur ein Beinstück berücksichtigt wurde, das, über 12 Schritte auf einen Schild geworfen, noch einen Ton gibt.[1])

Außer diesem rohen System finden sich noch einige Sonderheiten, welche die innere Seite der That zur Geltung bringen. Körperverletzung mittelst Ueberfalles wird mit dem 1/2 Wergeld geahndet, auch wenn kein weiterer Erfolg eintritt.[2]) Ebenso gilt das Herabwerfen vom Pferd, das marah-worfin als etwas schlimmes und wird mit 80 solidi,[3]) das sonstige Zubodenwerfen mit 6 solidi bestraft.[4]) Außerdem gilt es als besonders strafbar, wenn die Verletzung in einer den Thäter unkenntlich machenden Vermummung erfolgt: walopaus: hierfür waren besonders 80 solidi zu zahlen.[5])

Die Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod wurde als Tödtung bestraft; nur mußte der Tod innerhalb eines Jahres eintreten.[6])

Im späteren Römischen Recht ist die Körperverletzung sehr dürftig behandelt; von strafrechtlicher Bedeutung ist nur die lex Julia de vi, welche es criminell bestraft, wenn Jemand convocatis hominibus vim fecerit, quo quis verberetur et pulsetur, fr. 10 § 1 ad leg. Jul. de vi publ. und fr. 2 ad leg. Jul. de vi priv. Diese Bestimmung hat, in Verbindung mit Rothar 41, nachgewirkt; denn die Verletzung

---

[1]) Rothar 47. War dies nicht der Fall, so trat Rothar 46 ein; doch war manches bestritten, vgl. Expositio zu Rothar 47 § 4. Manche nahmen an, daß in diesem Falle nicht 6, sondern 9 solidi zu zahlen seien, die Mitte zwischen den 6 solidi von Rothar 46 und den 12 von Rothar 47; so auch Ariprandus-Albertus I 7 p. 22.

[2]) Rothar 41.

[3]) Rothar 30; vgl. noch Rothar 373.

[4]) Rothar 382.

[5]) Rothar 31. Walopaus ist Vermummung (paus) zum Zweck des Erschlagens (wal). Nicht ganz zutreffend Bruckner, Sprache der Langobarden S. 42.

[6]) Rothar 74. 127. Die Strafe war Zahlung des Wergeldes, und seit Liutprand 20. 21 die Strafe dieses Gesetzes; vgl. Expositio zu Rothar 74 § 7. Die kritische Frist eines Jahres findet sich auch in Rothar 112; sie findet sich auch in anderen deutschen Rechten: Jahr und Tag; vgl. die Nachweise bei Wilda S. 689.

im insultus wird häufig als eine schwerere hervorgehoben; im Uebrigen hat das Röm. Recht auf diesem Gebiete seine geringe Bedeutung gewonnen.

Doch scheint es dem römischen Einflusse zu entsprechen, daß die lex Curiensis IX 7 (1) Gewaltthätigkeiten mit dem Tode ahndete: quod alicui evidenter violenciam sine culpa intulisset, capite puniatur.

Die Reichsfriedensordnung hatte sehr strenge Bestimmungen. Friedrich I bedrohte (1156, II Feud. 27 § 2) Verwundungen mit dem Verlust der dextra, Verletzungen absque sanguinis effusione mit 30 librae (10 an den Verletzten, 20 an den Richter, ib. § 3), in leichten Fällen trat Strafe von 15 librae (5 und 10, ib. § 4) ein: hier kommt der Gedanke der Verletzung des Königlichen Friedens besonders zum Ausdruck. Die Roncalische Friedensordnung v. 1158 (§ 3) verweist auf die leges: membrorum deminutio legaliter vindicetur. Und die treuga Henr. 1230 belegt in § 4 jeden, der contra pacem verwundet, mit dem Verlust der Hand; wer ohne Verwundung verletzt, büßt mit 60 solidi an den Richter, und an den Verletzten secundum condicionem suam.

§ 2.

Die Stadtrechte folgen fast durchgängig den Weisungen des heimischen Rechts; fast überall findet sich der Geldbußestandpunkt vertreten. So schon die Fleimser Statuten (1111).[1])

So ist in Genua (1143) bei thätlichem Angriff eine Buße von 100 librae an den Verletzten zu zahlen, die jedoch nach Ermessen gemildert werden kann, und dazu ein Friedensgeld von 1/3 an den Staat.[2])

So gilt das Geldstrafensystem in Susa (1197)[3]) u. a.

In Ravenna (13. Jahrh.) büßt der Thäter mit 100 solidi et plus:[4]) in Venedig (1232) mit duo banna, einem an den Staat, dem anderen an den Verletzten.[5])

In Padua (1236) gilt als Strafe für die ferita 10 librae, für vulnus 25, für smancatura 100 librae.[6])

---

[1]) Studien II S. 81.
[2]) Genova a. 17.
[3]) Studien II S. 82.
[4]) Ravenna (Fantuzzi) c. 142.
[5]) Venedig, Lib. prom. malef. c. 11.
[6]) Padua 759.

Ebenso gilt Geldstrafe in Origgio (1228),[1])
in Vercelli (1241),[2])
in Curzola (1271), eventuell Geißelung;[3])
in Riva (1274),[4])
in Montagutolo (1280),[5])
in Trient (13. Jahrh.),[6])
in Meran (1317): 50 Pfund;[7])
in Vezzano-Ligure (1373),[8]) und so in den meisten Statuten.

So auch noch in Ferrara (1534), wo die Geldstrafe zu zahlen ist, etiamsi ad pacem pervenerit.[9])

Allmählich verschärft sich die Strafe.

In Padua (1266)[10]) wird dem, der die Geldsumme wegen vorbedachter Körperverletzung nicht zahlt, die Hand abgehauen;[11]) ebenso in Brescia (13. Jahrh.),[12]) und in Montefeltro (1384).[13])

Und so erging in Mirandola im Jahre 1474 ein Gesetz, welches Gefängnißstrafe einführte.[14])

So kann in Genua (1556) in schweren Fällen zeitliche Verbannung oder Galeerenstrafe eintreten, und wer einem angesehenen Manne auf den Kopf schlägt, kann gar die Hand verlieren.[15])

Eine eigenthümliche Talion gilt in Rom (1363): wer mit der Hand Jemanden schlägt, wird öffentlich auf der Treppe des Kapitols in gleicher Weise geschlagen, wenn er sich nicht mit einer Komposition loskauft.[16]) Aehnlich in Rom (1580).[17])

---

[1]) Origgio p. 5 und 7.
[2]) Vercelli a. 38.
[3]) Curzola p. 455.
[4]) Studien II S. 81.
[5]) Montagutolo § 2 und 3.
[6]) Trient a. 7 und 8.
[7]) Meran a. 21 (Haupt's Z. f. deutsches Alterthum VI S. 413 ff.).
[8]) Vezzano-Ligure, Jura crim. c. 3.
[9]) Ferrara Bl. 150. 151.
[10]) Vgl. schon das Friedensgesetz v. 1156 oben S. 342.
[11]) Padua 769.
[12]) Brescia p. 1584 (132); v. 1313 II 7.
[13]) Montefeltro II 4.
[14]) Mirandola IV p. 103 ff.
[15]) Genova II 12, auch II 18.
[16]) Rom (1363) II 53.
[17]) Rom (1580) II 66. 67.

Auch in Todi (1551) findet sich die merkwürdige Bestimmung: wer einem Anderen mit der Hand ins Gesicht geschlagen hat, muß sich gefallen lassen, daß ihn der Verletzte vor dem Richter am Gerichtsorte in ähnlicher Weise wieder schläg=, worauf beide Frieden zu schließen haben.[1])

§ 3.

Im Uebrigen gestaltet sich die Strafe der Körperverletzung nach mehrfacher Unterscheidung.

Es kommt, was für diese Zeit sehr begreiflich ist, hauptsächlich auf den Erfolg an. Sodann wird aber auch die innere Seite der That in Rücksicht gezogen, und die Art der Willensbethätigung, namentlich die gebrauchte Waffe wird bedeutsam. Aber auch die übrigen Umstände, welche die That als eine theils für den Verletzten, theils für die Allgemeinheit besonders bedrängliche erscheinen lasse, werden in Betracht genommen.

Zunächst wird unterschieden, ob Blut fließt oder nicht: trockene und nasse Verletzungen;[2]) das Blutfließen ist erschwerend:

so die Fleimser Statuten (1111);[3])
so Venedig (1232);[4])
so Viterbo (1251);[5])
so Aosta (1253);[6])
so Vicenza (1264);[7])
so Riva (1274);[8])
so Novara (1277);[9])
so Pisa (1286);[10])

---

1) Todi III 37.

2) Ueber die sonstigen germanischen Rechte vgl. auch Wilda S. 781 ff. und Brunner II S. 636.

3) Studien II S. 81. Vgl. auch schon die erwähnte Friedensordnung Friedrich I von 1156 (II Feud. 27 § 2 und 3): vulnerare und sine sanguinis effusione; ferner die treuga Henr. § 4.

4) Venedig, Liber prom. malef. c. 11.

5) Viterbo IV 8—13.

6) Aosta I p. 36.

7) Vicenza I p. 117.

8) Riva § 5—8.

9) Novara c. 89, vgl. auch 125.

10) Pisa III 6.

so Chianciano (1287): bei Blut das Doppelte, wie sonst;[1])
so Bene (1293);[2])
so Trient (13. Jahrh.);[3])
so Pistoja (1296);[4])
so Lucca (1308);[5])
so Moncalieri (14. Jahrh.);[6])
so Modena (1327);[7])
so Parma (1347);[8])
so Varese (1347);[9])
so Carpi (1353);[10])
so Rom (1363);[11])
so Lodi (1390);[12])
so Casale (14. Jahrh.);[13])
so Ivrea (14. Jahrh.);[14])
so Montefeltro (1384);[15])
so Mirandola (1386);[16])
so Salò (1386);[17])
so Florenz (1415);[18])
Vicenza (1425);[19])
Roveredo (1425);[20])

---

[1]) Chianciano a. 230. 231.
[2]) Bene a. 159.
[3]) Trient a. 7.
[4]) Pistoja, Stat. III 4.
[5]) Lucca III 14.
[6]) Moncalieri p. 1401.
[7]) Mutina IV 15.
[8]) Parma (1347) p. 220.
[9]) Varese 22.
[10]) Carpi p. 65.
[11]) Rom II 49.
[12]) Lodi st. 515.
[13]) Casale p. 1039 ff.
[14]) Ivrea p. 1206.
[15]) Montefeltro II 4.
[16]) Mirandola IV p. 101. 102
[17]) Salò a. 44.
[18]) Florenz III 118.
[19]) Vicenza III 15, 5—7.
[20]) Roveredo a. 7 und 8.

Tolentino (1436);[1]
Verona (1450);[2]
Civitavecchia (1451);[3]
Conegliano (1488);[4]
Parma (1494);[5]
Pergola (1510);[6]
Jesi (1516);[7]
Faenza (1527);[8]
Trient (1527);[9]
Pesaro (1530);[10]
Atri (1531);[11]
Crema (1534);[12]
Spoleto (1542);[13]
so die Aegidianischen Constitutionen (1544);[14]
so Valtellina (1548);[15]
Todi (1551);[16]
Macerata (1553);[17]
Genua (1556);[18]
Camerino (1560);[19]
Ancona (1566);[20]

---

[1]) Tolentino III 36. 37.
[2]) Verona III 35.
[3]) Civitavecchia II 10.
[4]) Conegliano IV p. 90.
[5]) Parma Bl. 121b, 122.
[6]) Pergula III 52. 53.
[7]) Jesi III 27.
[8]) Faventia IV 7.
[9]) Trient III 7.
[10]) Pesaro III 27.
[11]) Atri 99.
[12]) Crema Bl. 72b.
[13]) Spoleto II 40. 41.
[14]) Const. Aegidianae IV 56. 57.
[15]) Valtellina, St. crim. 77.
[16]) Todi III 33.
[17]) Macerata III 46.
[18]) Genova II 12.
[19]) Camerino III 67.
[20]) Ancona III 29. 30.

Osimo (1571);[1]
S. Elpidio (1571);[2]
Treviso (1574);[3]
Monterubbiano (1574);[4]
Arezzo (1580)[5];
Rom (1580);[6]
Orvieto (1581);[7]
Frignano (1587);[8]
Cesena (1588).[9]

Mehrfach wird in Betracht gezogen, ob eine Narbe oder sonst eine bedeutende Verunstaltung des Gesichts bleibt:
so in Pisa (1286): Geldbuße, eventuell Handverlust;[10]
so ferner in Parma (1347);[11]
so Rom (1363);[12]
Montefeltro (1384);[13]
Salò (1386);[14]
Mirandola (1386);[15]
Lodi (1390);[16]
Piacenza (1391);[17]
Florenz (1415);[18]
Tolentino (1436): signum vituperabile et enorme;[19]

---

1) Osimo IV 16.
2) S. Elpidio III 52.
3) Treviso III 3, 7. 8. 12. 18.
4) Monterubbiano V 74. 77.
5) Arretium III 40.
6) Rom II 65.
7) Orvieto III 14. 15.
8) Frinianum III 21.
9) Cesena II p. 130 ff.
10) Pisa III 6.
11) Parma (1347) p. 220.
12) Rom II 50.
13) Montefeltro II 4.
14) Salò a. 44.
15) Mirandola IV p. 101.
16) Lodi st. 515.
17) Piacenza V 106 p. 401.
18) Florenz III 119. 35.
19) Tolentino III 36.

Teramo (1440);[1])

Venedig (1443): Geld- und Kerkerstrafe;[2])

Civitavecchia (1451);[3])

Conegliano (1488);[4])

Parma (1494);[5])

Jesi (1516): cicatrix remanserit evidens perpetuo;[6])

Pesaro (1530): cicatrix vel merchium seu guardum . . . . in vultu vel facie;[7])

Crema (1534): dupla poena;[8])

Sinigaglia (1537);[9])

Lucca (1539);[10])

Spoleto (1542): manifestum signum seu cicatrix in facie; hier eventuell Abhauen der Hand;[11])

Todi (1551);[12])

Macerata (1553);[13])

Urbino (1556);[14])

Ancona (1566);[15])

Osimo (1571);[16])

S. Elpidio (1571);[17])

Monterubbiano (1574);[18])

Rom (1580): Handabhauen;[19])

---

[1]) Teramo III 6. 7.
[2]) Venedig, Nove leggi p. 35.
[3]) Civitavecchia II 10.
[4]) Conegliano IV p. 91.
[5]) Parma Bl. 121b, 122.
[6]) Jesi III 27.
[7]) Pesaro III 26.
[8]) Crema Bl. 72b.
[9]) Senogalia III 7.
[10]) Lucca IV 145.
[11]) Spoleto III 40.
[12]) Todi III 33.
[13]) Macerata III 46.
[14]) Urbino IV 28.
[15]) Ancona III 29.
[16]) Osimo III 16.
[17]) S. Elpidio III 52.
[18]) Monterubbiano V 77.
[19]) Rom II 64.

Fermo (1506. 1586): signum enorme vel cicatrix in facie ve gula evidens;[1])

Arezzo (1580);[2])

Orvieto (1581): eventuell Handabhauen;[3])

Camerino (1560): cum cicatrice perpetuo remansura;[4])

Cesena (1588): vituperatio faciei.[5])

Auch die verletzte Körperstelle kommt natürlich in Betracht:

so Trient (13. Jahrh.): haupt oder augen oder antlicz oder hals — unter daz antlicz — an ain andern tail dez leibs;[6])

so Bene (1293);[7])

so Lucca (1308): in vultu, in alia parte corporis;[8])

so Modena (1327): in capite seu facie, a capite seu facie inferius;[9])

so Parma (1347);[10])

so Carpi (1353);[11])

so Vezzano-Ligure (1373): a collo infra, a collo supra;[12])

so Montefeltro (1384);[13])

so Mirandola (1386): a gulla infra, a gulla supra;[14])

so Ivrea (14. Jahrh.): a spatulis supra (60 sol.), a spatulis infra (20 sol.);[15])

so Tolentino (1436);[16])

so Conegliano (1488): in facie oder sonst;[17])

---

[1]) Fermo IV 53.
[2]) Arretium III 39.
[3]) Orvieto III 14.
[4]) Camerino III 67. 100.
[5]) Cesena II p. 131.
[6]) Trient a. 7 und 8.
[7]) Bene a. 149. 150.
[8]) Lucca III 14.
[9]) Mutina IV 15.
[10]) Parma (1347) p. 220.
[11]) Carpi p. 65.
[12]) Vezzano-Ligure, Jura crim. c. 3.
[13]) Montefeltro II 4.
[14]) Mirandola IV p. 101 ff.
[15]) Ivrea p. 1199.
[16]) Tolentino III 36. 37.
[17]) Conegliano IV p. 90.

so Parma (1494);[1])
so Jesi (1516): in capite vel in facie, in vultu;[2])
so Atri (1531);[3])
so Spoleto (1542): a spatulis supra; in spatulis et abinde;[4])
so Macerata (1553): a collo supra und infra;[5])
so Urbino (1556);[6])
so Ancona (1566);[7])
so Osimo (1571);[8])
so Treviso (1574): in facie, non in facie;[9])
so Fermo (1506. 1586): a collo infra;[10])
so Orvieto (1581): in facie, in capite, in alia parte corporis;[11])
ähnlich schon Monterubbiano (1574);[12])

Camerino (1560): in collo, in pectore flanco ventre vel in spatulis vel renibus;[13])

ferner Frignano (1587);[14])

Cesena (1588).[15])

Verletzungen der Knochen (fracturae) werden mehrfach erwähnt;

so Modena (1327);[16])

so Ivrea (14. Jahrh.): si os aliquod frangeretur, solvat libras decem;[17])

so Casale (14. Jahrh.): 100 librae;[18])

---

[1]) Parma III Bl. 121b. 122.
[2]) Jesi III 27.
[3]) Atri a. 99.
[4]) Spoleto II 41.
[5]) Macerata III 46.
[6]) Urbino IV 28.
[7]) Ancona III 29. 30.
[8]) Osimo IV 16.
[9]) Treviso III 3. 7.
[10]) Fermo IV 53.
[11]) Orvieto III 14. 15.
[12]) Monterubbiano V 74. 77.
[13]) Camerino III 67.
[14]) Frinianum III 21.
[15]) Cesena II p. 130 ff.
[16]) Modena IV 15.
[17]) Ivrea p. 1200.
[18]) Casale p. 1040.

so Verletzung der Schädelknochen in Florenz (1415): zu 1000 librae,[1]) eines sonstigen Knochens: 25—200 librae,[2])

so Tolentino (1436): 100 librae,[3])

Spoleto (1542): coccia capitis fracta seu fissa, hier eventuell Abhauen der Hand,[4])

Todi (1551): costa, os cruris, tibiae, brachii,[5])

Macerata (1553): cranei fractura,[6])

Ancona (1566),[7])

Osimo (1571): cum oder sine fractura cranei et ossis (200 oder 100 librae,)[8])

S. Elpidio (1571),[9])

Monterubbiano (1574): ossis vel cranei fractura,[10])

Orvieto (1581): ossis fractura,[11])

Fermo (1506. 1586): percussio ossis vel cranei ruptura seu fractio,[12])

Cesena (1588): fractura ossis.[13])

Oder die Veranlassung eines Loches, einer scissura:

so Casale (14. Jahrh.).[14])

Auch der Verlust von Zähnen:

so Jesi (1516): Geldstrafe und Talion: et perdat similem dentem![15])

so Crema (1534): 10 librae;[16])

so Spoleto (1542): 20 librae;[17])

---

[1]) Florenz III 119. 35.
[2]) Florenz III 118.
[3]) Tolentino III 36.
[4]) Spoleto II 40.
[5]) Todi III 33.
[6]) Macerata III 46.
[7]) Ancona III 31.
[8]) Osimo IV 16.
[9]) S. Elpidio III 52.
[10]) Monterubbiano V 77.
[11]) Orvieto III 14.
[12]) Fermo IV 53.
[13]) Cesena II p. 131.
[14]) Casale p. 991.
[15]) Jesi III 27.
[16]) Crema III Bl. 73b.
[17]) Spoleto II 41.

so Treviso (1574).[1])

So auch Verwundung bis zu den Eingeweiden:

so Florenz (1415).[2])

Endlich das Ausreißen von Haaren und Bart: crines aut barbam expilaverit:[3])

so Cremona (1387),[4])

so Parma (1494): decapillaverit.[5])

so Crema (1534).[6])

Im Uebrigen kann sich die Strafe abstufen inspecta qualitate personae et delicti:

so Pistoja (1284) u. a.[7])

§ 4.

Eine besondere Stelle nehmen die Verstümmelungen[8]) ein: smancaturae, das Abtrennen oder Unbrauchbarmachen eines Körpergliedes.[9])

Auch hier gilt zunächst gesteigerte Geldstrafe:

so Conegliano (1218),[10])

so Padua (1236),[11]) (1319)[12]) und (1420),[13])

Viterbo (1251),[14])

Ravenna (13. Jahrh.): 25 librae et plus, eventuell Verlust der Hand,[15])

---

[1]) Treviso III 3, 7.

[2]) Florenz III 119. 35.

[3]) So das Friedensgesetz Friedrich I. v. 1156 (II Feud. 27 § 3).

[4]) Cremona a. 92.

[5]) Parma III Bl. 122b.

[6]) Crema III Bl. 74.

[7]) Pistoja, breve II 1.

[8]) Ueber die sonstigen germanischen Rechte vgl. Brunner II S. 635.

[9]) Ueber das, was als Körperglied aufzufassen ist, haben die Juristen ausführliche Erörterungen, z. B. ob der Bart als membrum zu gelten habe (!), Angelus Aretinus gl. Membrum praedictum remanet nr. 3.

[10]) Studien II S. 81.

[11]) Padua 759.

[12]) Padua V 7, 6.

[13]) Padua V 7, 7.

[14]) Viterbo IV 8—13.

[15]) Ravenna (Fantuzzi) c. 142.

Chianciano (1287): 50 librae an den Verletzten; nimmt er sie nicht, so zieht sie die Stadt ein.[1])

Aehnliches gilt in Mantua (1303): pecunialiter secundum qualitatem facti et condicionem personarum;[2])

in Moncalieri (14. Jahrh.): 50 librae und Wüstung,[3])

in Lucca (1308): 200 librae;[4])

in Varese (1347): 25 librae,[5])

in Rom (1363),[6])

in Cremona (1387): 200 librae (bei bloßer debilitatio 100),[7])

in Lodi (1390): 250 librae (bei bloßer debilitatio 100 librae,[8])

in Casale (14. Jahrh.): 100 librae,[9])

in Ivrea (14. Jahrh.): 25 librae,[10])

in Casalmaggiore (1424): 200 librae,[11])

in Tolentino (1436): bis zu 150 floreni,[12])

in Florenz (1415); bis zu 1000 librae; bei Abhauen von Hand oder Fuß: Talion,[13])

in Vicenza (1425): 200 und 300 librae,[14])

in Teramo (1440) je nach der Verstümmelung: 20, 100, 300 librae;[15])

ebenso in Civitavecchia (1451): 10, 25, 50, 100, 150 libre;[16])

so in Castellarquato (1445): 50—200 librae,[17])

in Perugia (1425. 1526): 100—200 librae,[18])

---

[1]) Chianciano a. 230.
[2]) Mantua I 33a.
[3]) Moncalieri p. 1402.
[4]) Lucca III 14.
[5]) Varese 22.
[6]) Rom II 49; 60 (Zahn!)
[7]) Cremona 93. 94.
[8]) Lodi st. 516. 517.
[9]) Casale p. 1040.
[10]) Ivrea p. 1200.
[11]) Casalmaggiore p. 39.
[12]) Tolentino III 36.
[13]) Florenz III 119; 35.
[14]) Vicenza III 15, 9.
[15]) Teramo III 6 und 7.
[16]) Civitavecchia II 10.
[17]) Castellarquato V 30.
[18]) Perusia III 29.

in Crema (1534): 250 librae, und hatte der Verletzte das betreffende Glied nur einmal: 500 librae,[1])

in den Aegidianischen Constitutionen (1544): Geldstrafe, eventuell arbiträre Strafe:[2])

in Todi (1551): bis zu 1000 librae,[3])

in Osimo (1571): 100, 300, 400 librae,[4])

in Monterubbiano (1574): bis zu 400 librae,[5])

in Orvieto (1581): 200, 400 librae,[6])

in Arezzo (1580): 600 librae (schon bei membrum inpeditum,[7])

in Frignano (1587): Geldstrafe, jedoch bei Blendung Talion.[8])

Oder es tritt Aechtung ein:

so in Parma (1255),[9])

so in Bergamo (13. Jahrh.), wo aber die Acht, wenn die Verstümmelung nicht tractatim erfolgte, durch Friedensschluß gelöst werden kann,[10])

so in Moncalieri (14. Jahrh.) beim wissentlichen Augausschlagen (meditate): Wüstung und Aechtung,[11])

so in Modena (1327): Aechtung mit Vermögenskonfiskation und Wüstung,[12])

so in Monza (14. Jahrh.): Aechtung und Vermögenseinziehung.[13])

Oder es gilt Talion:

so in Novara (1277): subsidiär bei Nichtzahlung,[14])

so in Spilimbergo (1326): subsidiär,[15])

so in Parma (1347): subsidiär;[16])

---

[1]) Crema III Bl. 73.
[2]) Const. Aegidianae IV 55.
[3]) Todi III 33.
[4]) Osimo IV 16.
[5]) Monterubbiano V 79.
[6]) Orvieto III 14.
[7]) Arretium III 39.
[8]) Frinianum III 21.
[9]) Parma (1255) III p. 279. 280.
[10]) Bergamo IX 13.
[11]) Moncalieri p. 1401.
[12]) Mutina IV 14.
[13]) Modoetia Bl. 64b.
[14]) Novara a. 375.
[15]) Spilimbergo bei Bianchi II p. 27 f.
[16]) Parma (1347) p. 220. 221.

ebenso in Parma (1494),[1])

so in Rom (1363) bei absichtlicher Verstümmelung, jedoch nur, wenn sich der Thäter nicht in 20 Tagen loskauft,[2])

in Rom (1580) aber gilt die Talion unbedingt, und noch dazu das Abhauen der Hand;[3])

ähnlich finden wir die Talion in Montefeltro (1384), wo aber 15 Tage Lösungsfrist gewährt sind;[4])

ähnlich besteht in Mirandola (1386) lösbare Talion,[5]) ebenso in Piacenza (1391);[6])

ebenso in Conegliano (1488): bei Nichtzahlung von 500 librae,[7])

in Pesaro (1530): bei Nichtzahlung von 100 librae;[8])

ebenso in Valtellina (1548): subsidiär bei Nichtzahlung von 200 lire,[9])

in Todi (1551): subsidiär bei Nichtzahlung,[10])

in Urbino (1556): subsidiär bei Nichtzahlung,[11])

in Sinigaglia (1537): subsidiär, bei Entmannung subsidiäres Handabhauen,[12])

in Spoleto (1542): subsidiär, si solvere non poterit infra decem dies,[13])

in Camerino (1560): subsidiär, außer wenn precio recepto,[14])

in Ancona (1566): subsidiär,[15])

in Treviso (1574), wenn die Auskaufssumme nicht in 2 Monate bezahlt wird,[16])

---

[1]) Parma (1494) Bl. 121. 128.
[2]) Rom (1363) III 130.
[3]) Rom (1580) II 64.
[4]) Montefeltro II 4.
[5]) Mirandola IV p. 102.
[6]) Piacenza V 39 p. 378.
[7]) Conegliano IV p. 92.
[8]) Pesaro III 26.
[9]) Valtellina St. crim. 77.
[10]) Todi III 33.
[11]) Urbino IV 28.
[12]) Senogalia III 7.
[13]) Spoleto II 40.
[14]) Camerino III 75.
[15]) Ancona III 29.
[16]) Treviso III 3, 11.

in S. Elpidio (1571) schon, wenn sie in 15 Tagen nicht entrichtet ist,[1])

in Fermo (1506. 1586): subsidiär, bei Entmannung subsidiäre Todesstrafe; bei halber Entmannung subsidiäres Handabhauen;[2])

in Cesena (1588): subsidiär;[3])

ebenso subsidiär in einer Reihe anderer Statuten, die früher erwähnt worden sind.[4])

Unbedingte Talion besteht in Pisa (1286),[5])

in Reggio (1501),[6])

in Jesi (1516): neben Geldstrafe,[7])

und in den späteren Statuten von Rom (1580).[8])

Auch Handabhauen kommt vor, nach dem Prinzip, daß das Glied leidet, das gefrevelt hat:

so in Salò (1386): manus in qua fuerit magis potens, jedoch ablösbar;[9]) ebenso in Salò (1484);[10])

so in Carpi (1387),[11])

in Monza (14. Jahrh.),[12])

in Macerata (1553) bei Kastration, jedoch mit Auslösungsrecht und in anderen Statuten, die bereits früher erwähnt sind.[13])

Auch Geißelung und Brandmarkung sind nicht unerhört:

so in Curzola (1271): subsidiär.[14])

Oder arbiträre Strafe:

so Verona (1450).[15])

Mailand (1541).[16])

---

[1]) S. Elpidio III 52.

[2]) Fermo IV 53.

[3]) Cesena II p. 128 f.

[4]) Studien II S. 105.

[5]) Pisa III 8.

[6]) Reggio III 35.

[7]) Jesi III 27.

[8]) Rom II 64. Vgl. auch S. 354 Note 8.

[9]) Salò a 45.

[10]) Riperia 81.

[11]) Carpi p. 87.

[12]) Modoetia Bl. 64b.

[13]) Studien II S. 94 f. So auch Rom, Fermo und Sinigaglia soeben Seite 355 und 356 Note 2; auch S. 357 Note 2.

[14]) Curzola p. 454.

[15]) Verona III 39.

[16]) Mailand p. 152.

Selten gilt in früherer Zeit Lebensstrafe:

so in Parma (1255), wenn ein Fremder pensate einen Einheimischen verstümmelt;[1])

so in Brescia (13. Jahrh.) bei Augausschlagen: Tod oder, wenn der Verletzte eine vilis persona ist, Verlust der dextra; beides wird später (1313) zu schweren Geldbußen verringert.[2])

In Statuten des 16. Jahrh. finden wir die Todesstrafe häufiger:

so in Reggio (1501): bei Verlust beider Augen;[3])

so in Ferrara (1534): Todesstrafe und Vermögenskonfiskation bei Verletzung membrum abscindendo;[4])

ebenso in Genua (1556) bei Vergiftung, wenn dadurch ein Glied gelähmt wird.[5])

§ 5.

Auch Körperverletzung mit nachfolgendem Wahnsinn oder Siechthum wird erwähnt.

So in Mirandola (1386), wenn aus Vergiftung oder Verzauberung Geisteszerrüttung oder ständige Krankheit entsteht: hier büßt der Thäter mit 100 librae, eventuell mit Verlust von Hand oder Auge; bei zeitweiliger Krankheit sind 50 librae zu zahlen.[6])

So Monterubbiano (1574): faciens aliquem mutum, surdum, fatuum vel balbutiantem: 500 librae.[7])

Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod wird in den Statuten meist unter dem Begriff des homicidium non praemeditatum eingeführt.[8])

In Ivrea (14. Jahrh.) tritt Geldbuße von 150 oder 200 librae ein; wenn aber die Verletzung durch Waffen oder durch Herunterwerfen erfolgt ist, Todesstrafe.[9])

---

[1]) Parma (1255) III p. 277.

[2]) Brescia p. 1584 (131); v. 1313 II 12.

[3]) Reggio III 35.

[4]) Ferrara Bl. 150. 151,

[5]) Genova II 10.

[6]) Mirandola IV p. 92.

[7]) Monterubbiano V 79.

[8]) Vgl. oben S. 326. Aehnlich das kanonische Recht, c. 18 X de homic. (5. 12).

[9]) Ivrea p. 1200.

In Montefeltro (1384) wird Tod und Vermögenskonfiskation verhängt.[1])

In Mirandola (1386) gilt die Annahme, daß der Tod durch die Körperverletzung verursacht ist, wenn er in 32 Tagen erfolgt: dann wird der Thäter hingerichtet.[2])

Auch in Casale (14. Jahrh.) tritt Todesstrafe ein;[3])

auch in Parma (1494), sofern diese Körperverletzung durch einen assassinus erfolgt.[4])

§ 6.

Auch bei der Körperverletzung wird die praemeditate et ex proposito erfolgte That besonders hervorgehoben.

In Bergamo (1236) ist gesagt, daß die Verwundungen, die tractatim geschehen sind, ex modo et qualitate feritarum et indiciis et presumptionibus precedentibus zu beurtheilen seien und bannus perpetuus ipso facto eintrete, während bei einer non tractatim erfolgten Verletzung nur arbiträre Strafe gelte.[5])

So ist in Padua (1261) betont, daß man hier secundum crudelitatem et enormitatem criminis über die Bestimmungen des Statuts hinausgehen könne.[6])

So in Moncalieri (14. Jahrh.): wer Jemanden meditate das Auge ausschlägt, soll mit Acht und Wüstung büßen.[7])

In Corsica (1571) wird die Verletzung, welche apposatamente erfolgt, bedeutend schwerer geahndet, als die in rissa e caldezza.[8])

Ein hauptsächlicher Schärfungsgrund ist die Verletzung mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen;

so in Nizza (12. 13. Jahrh.),[9])

so in Venedig (1232),[10])

so in Viterbo (1251),[11])

---

[1]) Montefeltro II 4 und 6.
[2]) Mirandola IV p. 91.
[3]) Casale p. 1040.
[4]) Parma III Bl. 123b.
[5]) Bergamo IX 10. 12.
[6]) Padua 766. 767.
[7]) Moncalieri p. 1401.
[8]) Corsica 28.
[9]) Nicia p. 53.
[10]) Venedig, Lib. prom. malef. c. 11.
[11]) Viterbo IV 13.

so in Curzola (1271): eventuell Handverlust,[1])
in Riva (1274),[2])
in Bene (1293),[3])
in Pistoja (1296),[4])
in Trient (13. Jahrh.),[5])
in Lucca (1308),[6])
in Moncalieri (14. Jahrh.),[7])
in Brescia (1313),[8])
in Parma (1347),[9])
in Rom (1363),[10])
in Ivrea (14. Jahrh.): eventuell Verlust von Hand und Fuß,[11])
in Casale (14. Jahrh.),[12])
in Montefeltro (1384),[13])
in Mirandola (1386),[14])
in Salò (1386),[15])
so in Piacenza (1391).[16])
So gilt in Ravenna (15. Jahrh.) geschärfte Geldstrafe;[17])
ebenso in Florenz (1415): bei gefährlichen Waffen des triplum;[18])
ebenso gilt Schärfung
in Roveredo (1425),[19])
Vicenza (1425),[20])

---

1) Curzola p. 454.
2) Riva § 5.
3) Bene a. 159.
4) Pistoja Stat. III 4.
5) Trient a. 7.
6) Luccia III 14.
7) Moncalieri p. 1401.
8) Brescia II 10.
9) Parma (1347) p. 220.
10) Rom II 53. 54.
11) Ivrea p. 1200.
12) Casale p. 1039 f.
13) Montefeltro II 4.
14) Mirandola IV p. 101 f.
15) Salò a. 44.
16) Piacenza V 39 p. 378.
17) Ravenna (15. Jahrh.) III 2 p. 156.
18) Florenz III 119. 127.
19) Roveredo 7.
20) Vicenza III 15, 6.

Tolentino (1436),[1]
Terama (1440),[2]
Castellarquato (1445),[3]
Conegliano (1488),[4]
Pergola (1510),[5]
Atri (1531),[6]
Pesaro (1531): ferro, ligno, clava, lapide vel alio quocumque genere armorum.[7]
in Crema (1534),[8]
in Sinigaglia (1537),[9]
in Spoleto (1542): cum spata, spontone trasferreo, stocchetto, lancea, maza ferrea, securi, falcione, cultello, bidente, vangha, zappa vel cum alio simili instrumento ferreo;[10]
in den Aegidianischen Constitutionen (1544),[11]
in Todi (1551),[12]
in Macerata (1553),[13]
in Urbino (1556),[14]
in Ancona (1566),[15]
in S. Elpidio (1571),[16]
in Osimo (1571): Verletzungen cum armis ferreis, cum armis non ferreis, manu vacua,[17]
in Monterubbiano (1574),[18]

---

[1]) Tolentino III 36. 37.
[2]) Teramo III 6.
[3]) Castellarquato V 28 f.
[4]) Conegliano IV p. 90.
[5]) Pergula III 53.
[6]) Atri 99.
[7]) Pesaro III 27.
[8]) Crema III Bl. 72b.
[9]) Senogalia III 7.
[10]) Spoleto II 40.
[11]) Constit. Aegidianae IV 57.
[12]) Todi III 33.
[13]) Macerata III 46.
[14]) Urbino IV 28.
[15]) Ancona III 29.
[16]) S. Elpidio III 52.
[17]) Osimo IV 16—18.
[18]) Monterubbiano V 77 cf. 74.

in Orvieto (1581),[1])
und in Fermo (1506. 1586).[2])
Sonderbestrafungen sind:
in Bergamo (13. Jahrh.) ist, wer Jemanden mit Messer oder Waffe verwundet, ipso facto in banno perpetuali;[3])
so gilt in Carpi (1353) bei bewaffneter Körperverletzung unter Beistand einer Rotte Verbannung und Wüstung.[4])
Die Waffe wird definirt als omne quod ad nocendum aptum est: so in Padua (1339);[5]) als omnis materia apta ad offendendum graviter vel ad mortem: so in S. Elpidio (1571).[6])
In Atri (1531) werden die Handwerksgeräthe den Waffen gleichgestellt[7])
Besonders wird die Körperverletzung mit gewissen Waffen als geschärft bezeichnet:
so Nizza (12. 13. Jahrh.): cum gladio ferreo: 300 sol.;[8])
so Venedig (1232): cum gladio;[9])
so Curzola (1271): gladio, spata vel mazza de ferro (eventuell Handverlust).[10])
So ist insbesondere in Bologna (1250) die Verletzung mit Pfeilen qualifizirt: 100 librae oder Handverlust;[11])
so in Chianciano (1287) die Verletzung mit dem spunto: poena dupli.[12])
So verliert ferner in Casale (14. Jahrh.) beim Angriff mit Armbrust oder Steinen der Thäter die Hand, falls er die Geldsumme nicht zahlt;[13])

---

[1]) Orvieto III 14. 15.
[2]) Fermo IV 53.
[3]) Bergamo IX 4.
[4]) Carpi p. 48.
[5]) Padua V 7, 8.
[6]) S. Elpidio III 51.
[7]) Atri 105.
[8]) Nicia p. 67.
[9]) Venedig, lib. prom. malef. c. 11.
[10]) Curzola p. 454.
[11]) Bologna II 24 p. 278.
[12]) Chianciano a. 231.
[13]) Casale p. 996.

ähnlich in Bologna (1525) bei Angriff mit Bogen oder Armbrust.[1])

In Civitavecchia (1451) werden vergiftete Pfeile erwähnt;[2])

in Atri (1531) wird die Verletzung mit der Peitsche hervorgehoben,[3])

in Lucca (1539) die Verletzung mit einer Reihe besonders aufgezählter Waffen: poena dupla;[4])

und in Genua (1556) tritt bei Verletzung mit Schußwaffen Todesstrafe ein.[5])

Anderwärts wird allgemein die Verletzung mit arma vetita oder interdicta betont und entweder mit Aechtung bestraft,

so in Verona (1228),[6])

oder (später durchgängig) mit erschwerter Geldbuße,

so in Modena (1327);[7])

Carpi (1353);[8])

Lodi (1390);[9])

Verona (1450);[10])

Reggio (1501);[11])

Pavia (1505);[12])

Jesi (1516);[13])

Lucca (1539): unter Umständen auch mit Verbannung auf 3 Jahre;[14])

Camerino (1560): 100—200 librae;[15])

Frignano (1587).[16])

---

[1]) Bononia Bl. 32b.
[2]) Civitavecchia II 11.
[3]) Atri a 103.
[4]) Lucca IV 150.
[5]) Genova II 12.
[6]) Verona a. 88.
[7]) Mutina IV 15.
[8]) Carpi p. 65.
[9]) Lodi st. 513. 515.
[10]) Verona III 35.
[11]) Reggio III 34.
[12]) Papia 19.
[13]) Jesi III 27.
[14]) Lucca IV 145.
[15]) Camerino III 67.
[16]) Frinianum III 21.

Wie die Verletzungen mit Waffen, werden auch andere Arten von Verletzungen besonders hervorgehoben:

so die Verletzung durch Hinwerfen und Herunterwerfen in Ivrea (14. Jahrh.);[1]

Cremona (1387);[2]

Vicenza (1425);[3]

Tolentino (1436);[4]

Atri (1531);[5]

Lucca (1539);[6]

Spoleto (1542);[6a]

so in den Aegidianischen Constitutionen (1544);[7]

in Ancona (1566);[8]

Ripatransone (1568).[9]

In Bologna (1525) wird es besonders erwähnt, wenn Jemand den Anderen ans Feuer zieht und verwundet: arbiträre Strafe.[10]

So auch das Zerkratzen in Cremona (1387);[11]

Lodi (1390);[12]

Salò (1484);[13]

Parma (1494);[14]

Reggio (1501);[15]

Crema (1534);[16]

Lucca (1539);[17]

---

[1]) Ivrea p. 1200.
[2]) Cremona a. 86.
[3]) Vicenza III 158.
[4]) Tolentino III 37.
[5]) Atri a. 110.
[6a]) Lucca IV 141—144. 154.
[6]) Spoleto II 41.
[7]) Constit. Aegidianae IV 56.
[8]) Ancona III 30.
[9]) Ripatransone IV 27.
[10]) Bononia Bl. 27.
[11]) Cremona a. 92.
[12]) Lodi st. 519.
[13]) Riperia 83.
[14]) Parma III Bl. 122b.
[15]) Reggio III 36.
[16]) Crema III Bl. 73.
[17]) Lucca IV 147.

Cesena (1588).[1])
So das Beißen in Salò (1386)[2]) und (1484);[3])
Cremona (1387);[4])
Reggio (1501);[5])
Pergola (1510);[6])
Crema (1534);[7])
Lucca (1539);[8])
in den Aegidianischen Statuten (1544);[9])
Camerino (1560);[10])
Ancona (1566): wie eine Verletzung mit arma vetita;[11])
Cesena (1588).[12])

§ 7.

Nach der Person des Betroffenen ist erschwert die Verletzung eines Beamten in seiner Dienstthätigkeit:

so in Curzola (1271);[13])

so in Trient (13. Jahrh.): zwifaltig, unter Umständen Handabhauen;[14])

so in Parma (1255): 200 librae; wenn der Thäter ein Ausländer: 300 librae;[15])

in Brescia (1275) steht gar auf schwerer Verletzung eines Beamten Tod und Vermögenskonfiskation;[16])

eine Erschwerung gilt auch in Pistoja (1284); insbesondere büßt, wer den syndicus verletzt, mit 5facher Strafe;[17]) ebenso in Pistoja

---

[1]) Cesena II p. 131.
[2]) Salò a. 47 ff.
[3]) Riperia a. 84.
[4]) Cremona a. 85.
[5]) Reggio III 37.
[6]) Pergula III 52.
[7]) Crema III Bl. 73b.
[8]) Lucca IV 147.
[9]) Constit. Aegid. IV 56.
[10]) Camerino III 74.
[11]) Ancona III 30.
[12]) Cesena II p. 131.
[13]) Curzola p. 459.
[14]) Trient a. 139. 140.
[15]) Parma (1255) III p. 288.
[16]) Brescia (13. Jahrh.) p. 1584 (129).
[17]) Pistoja, breve I 39. 89; II 1. 50. 99 ff., 104; II 207.

(1296): der Gefangene, der den Wächter blutig verletzt, verliert die Hand;[1])

so in Pisa (1286): Verletzung des potestas, capitaneus oder ihrer Leute wird mit Strafe bis zu 2000 librae, Verletzung eines anzianus mit dem duplum des Normalbetrages geahndet.[2])

So wird auch in Bene (1293) die Verletzung des potestas mit erhöhter Buße bestraft;[3])

ebenso in Lucca (1308) die Verletzung eines Beamten, je nach dem Range, mit Geldstrafe von 2000 librae abwärts, eventuell mit Handverlust oder Kerker;[4])

in Chiarentana (1314) gilt Erschwerung bis zum duplum oder triplum;[5])

ebenso tritt in Rom (1363) eine Straferhöhung ein;[6])

ebenso erwähnt Gemona (1381): Verletzung des capitaneus (50 bezw. 100 librae und 1jährige Verbannung), des massarius officialis (25 bezw. 50 librae und Verbannung auf 1/2 Jahr), des preco oder nuntius (duplum der gewöhnlichen Strafe);[7])

so besteht in Casalmaggiore (1424),[8]) in Vicenza (1425),[9]) in Civitavecchia (1451) die Strafe des Doppelten (oder gar des Vierfachen);[10])

in Reggio (1501): duplum, triplum, 50 librae, ja Handabhauen und Todesstrafe;[11])

in Pergola (1510) das Vierfache;[12])

ebenso gilt in Perugia (1425. 1526) gesteigerte Strafe, auch Handabhauen;[13])

in Trient (1527): Geldstrafe, in schweren Fällen Handabhauen;[14])

---

[1]) Pistoja, stat. III 6. 139.
[2]) Pisa III 30; 60.
[3]) Bene a. 159.
[4]) Lucca III 48.
[5]) Chiarentana III 86.
[6]) Rom II 113.
[7]) Glemona 24; 29; 35.
[8]) Casalmaggiore p. 72.
[9]) Vicenza III 31.
[10]) Civitavecchia II 18.
[11]) Reggio III 95.
[12]) Pergula III 48.
[13]) Perusia III 127.
[14]) Trient III 90.

in Lucca (1539): poena dupla, tripla, in schweren Fällen Handverlust, ja Todesstrafe;[1])

ebenso büßt in Sinigaglia (1537) der Verletzer eines Beamten je nach dessen Rangstufe mit dem duplum, triplum, quadruplum der gewöhnlichen Strafe;[2])

ganz ebenso in Macerata (1553);[3])

ähnlich in Treviso (1574):[4]) mit dem triplum, wenn die Verletzung in Bezug auf die Amtsthätigkeit erfolgte;[5])

so in Todi (1551): duplum oder quadruplum.[6])

In den Aegidianischen Constitutionen (1544) ist nach päpstlicher Verordnung Intestabilität, Infamie, Unfähigkeit zu den actus legitimi, Aemterverlust angedroht;[7]) und in Ancona (1566) gilt Abhauen der Hand, ja unter Umständen Todesstrafe.[8])

In Camerino (1560) finden wir erschwerte Geldstrafe, und wenn Blut fließt, eventuelles Handabhauen;[9])

ähnliches bestimmt S. Elpidio (1571).[10])

In Ripatransone (1568) ist Geldstrafe festgesetzt, aber bis zu 100 librae.[11])

In Monterubbiano (1574) wird die Strafe je nach der Stellung des Beamten verdoppelt, verdreifacht oder vervierfacht; dazu kommt 1jährige Bannung an die Gränze;[12])

ähnlich kennt auch Arezzo (1580) Verdoppelung und Verdreifachung.[13])

In Fermo (1506 und 1586) tritt erschwerte Strafe, unter Umständen das Abhauen einer oder beider Hände ein (si cum ambabus percusserit);[14])

---

[1]) Lucca IV 158. 159

[2]) Senogalia III 39.

[3]) Macerata III 53.

[4]) Treviso III 3, 18.

[5]) Treviso III 3, 27.

[6]) Todi III 44. 45. 61.

[7]) Const. Aegidianae IV 46.

[8]) Ancona III 18.

[9]) Camerino III 99.

[10]) S. Elpidio III 27.

[11]) Ripatransone IV 66.

[12]) Monterubbiano V 46.

[13]) Arretium III 36.

[14]) Fermo IV 29. 31.

in Cesena (1588) das duplum, triplum, in schwersten Fällen selbst Todesstrafe.[1])

Ein starkes Standesbewußtsein zeigt sich in den Constit. Siculae III 33, 4: der rusticus oder burgensis, der einen miles schlägt, wird mit Abhauen der Hand bestraft.

Eine weitere Schärfung persönlicher Natur ist folgende: wer Vater oder Mutter schlägt, wird in Cividale (1309) auf 1 Jahr verbannt;[2]) das Gleiche kennt Gemona (1381): 25 oder 50 librae und 1jährige Verbannung;[3])

ebenso gilt 3jährige Verbannung in Perugia (1425. 1526);[4])

so ist auch in Crema (1534) duplum und Kerkerstrafe angedroht;[5])

so in Lucca (1539): duplum;[6])

so in Sinigaglia (1537): poena quadrupli;[7])

ebenso in Macerata (1553);[8])

in Treviso (1574) tritt hier Strafe nach Ermessen ein;[9])

endlich gilt in S. Elpidio (1571)[10]) und in Monterubbiano (1574) die poena quadrupla.[11])

Auch Eigenschaften in der Person des Thäters können in Betracht kommen. So tritt insbesondere die Schärfung des Ausländerrechts hervor:[12])

der Fremde, der einen Einheimischen verletzt, wird in Parma (1255) eingesperrt ad voluntatem percussi;[13])

ebenso ist in Todi (1551) die Bestrafung des Ausländers eine höhere, bis zum ultimum supplicium;[14])

auch in Lucca (1539) wird der foretanus, der einen Bürger

---

1) Cesena II p. 166.
2) Cividale a. 2.
3) Glemona 36.
4) Perusia III 128.
5) Crema Bl. 77b.
6) Lucca IV 218.
7) Senogalia III 43.
8) Macerata III 63.
9) Treviso III 3, 9.
10) S. Elpidio III 93.
11) Monterubbiano V. 55.
12) Z. f. internat. Privat- und Strafrecht IV S. 226.
13) Parma (1255) III p. 277.
14) Todi III 34.

verletzt, strenger behandelt;[1]) in Jesi (1516) gilt, wie auch sonst, poena dupla.[2])

§ 8.

Anderweitige Erschwerungen hängen mit der Friedensordnung zusammen. So ist erschwert die Körperverletzung an befriedeten Orten.

Sie büßt in Bergamo (1220) mit Verlust der Hand oder mit unsühnbarer Acht und Wüstung;[3])

in Bologna (1250) mit Vermögenskonfiskation und Wüstung, sobald Waffen gebraucht wurden; sonst arbiträr.[4])

In Padua (1236) wird bei Verletzung des Markt- oder Kirchenfriedens die Strafe auf 25 oder 50 librae erhöht,[5]) noch mehr wenn die Verletzung in palacio, in der Versammlung des potestas oder in der Wohnung erfolgte: bis zu 100 oder 200 librae; oder auf der öffentlichen Straße.[6])

Und Novara (1277) bestimmt, wenn der Frieden des bloretum (oder des Heeres) verletzt wird, geschärfte Geldbuße (eventuell Verlust der Hand);[7])

ähnliches gilt in Mantua (1303);[8])

ebenso tritt in Modena (1327),[9]) in Lodi (1390)[10]) und in Salò (1386) nach dem Orte der That eine Schärfung ein;[11])

ebenso besteht doppelte Strafe in Montefeltro (1384), wenn die Verletzung auf der piazza erfolgt;[12])

in Verona (1450) wird bei Verletzung in palatio, platea, mercato die Strafe verdoppelt;[13])

[1]) Lucca IV 141 ff., 162. 249.
[2]) Jesi III 29.
[3]) Bergamo IX 14.
[4]) Bologna II 16; 22 (p. 271. 276).
[5]) Padua 762; 765; 763. 764.
[6]) Padua (1261) 766. 767.
[7]) Novara 90. 91. 100.
[8]) Mantua I 35a.
[9]) Modena IV 18.
[10]) Lodi st. 513. 515.
[11]) Salò a. 44.
[12]) Montefeltro II 4.
[13]) Verona III 35.

in Parma (1494)[1]) gilt eine dreifache Abstufung:
Verwundung in platea oder ecclesia,
Verwundung in civitate oder burgo,
Verwundung in episcopatu vel districtu;

ebenso bestimmt Trient (1527) eine Steigerung, wenn die Verletzung in platea oder palatio, eine höhere Steigerung, wenn sie in ecclesia geschah;[2])

in Mailand (1541) wird dem bewaffneten Angreifer, wenn die Verletzung in platea oder curia erfolgt, die Hand abgehauen; sonst tritt Geißelung, Kerker, arbiträre Strafe ein;[3])

in Corsica (1571) wird bei Verletzung an heiligen Orten die Strafe verdoppelt.[4])

Verwandt ist der Fall, wenn eine Verletzung vor dem potestas oder seinen Beamten oder vor Gericht oder in consilio erfolgt; denn in dieser Sphäre muß Frieden herrschen:

so in Vercelli (1241);[5])

so in Pistoja (1284) vor capitaneus oder anziani,[6]) oder (1296) vor Gericht;[7])

so in Gemona (1381): duplum;[8])

so in Montefeltro (1384): vor dem vicarius, Verdoppelung;[9])

so in Treviso (1574): Verletzungen in concilio werden mit dem duplum bestraft.[10])

In Corsica (1571) tritt unter Umständen Handabhauen ein, ja Todesstrafe oder lebenslängliche Galeere.[11])

Außerdem gelten die allgemeinen Schärfungsgründe der Friedensordnung auch hier;[12]) so wenn man Jemanden verletzt der zur Volks-

[1]) Parma III Bl. 121b, 122.
[2]) Trient III 7.
[3]) Mailand p. 142.
[4]) Corsica 28.
[5]) Vercelli a. 39.
[6]) Pistoja, breve I 38.
[7]) Pistoja, stat. III 4.
[8]) Glemona 26.
[9]) Montefeltro II 4.
[10]) Treviso III 3, 17.
[11]) Corsica 28.
[12]) Vgl. Studien III S. 277 ff.

versammlung oder vor Amt geht (duplum), wie in Pistoja (1284) und (1296);[1])

oder wenn man Jemanden verletzt, während er beim Heere ist, so Lucca (1308),[2]) so in Todi (1551);[3])

oder während er zum Feuerlöschen geht, wie in Pistoja (1296),[4]) in Lucca (1308),[5]) Camerino (1560): poena dupli;[6])

oder am Trauerhause steht, so in Pistoja (1296);[7])

oder zur Festzeit, so in Ravenna (15. Jahrh.);[8])

oder zur Nachtzeit, so in Montefeltro (1384)[9]) und Salò (1386),[10]) so in Ravenna (15. Jahrh.).[11])

So ist bei Körperverletzung durch nächtlichen Ueberfall in Ferrara (1534) der Verlust der Hand festgesetzt;[12]) in Rom (1363) soll gar bei nächtlichem Angriff mit einer Rotte (von 12 oder mehreren Personen) Todesstrafe eintreten, wenn nicht in einem Monat ein Vergleich zu Stande kommt.[13])

§ 9.

Erschwert sind endlich die Körperverletzungen, die mit besonderer Hinterlist und Tücke erfolgen.

So 1) die Körperverletzung um Lohn: sie wird mehrfach dem assassinium gleich oder doch nahe gestellt;

so in Trient (13. Jahrh.): Geldstrafe eventuell Verlust von Hand und Fuß;[14])

so in Lucca (1308): Handabhauen;[15])

---

[1]) Pistoja, breve I 38; stat. III 4.
[2]) Lucca III 18.
[3]) Todi III 40.
[4]) Pistoja stat. III 4.
[5]) Lucca III 21.
[6]) Camerino III 96.
[7]) Pistoja stat. III 4.
[8]) Ravenna (15. Jahrh.) III 2 p. 1[illegible]6 ff.
[9]) Montefeltro II 4.
[10]) Salò a. 44.
[11]) Ravenna (15. Jahrh.) III 2 p. 156.
[12]) Ferrara Bl. 154b.
[13]) Rom II 22.
[14]) Trient a. 17.
[15]) Lucca III 15.

so in Carpi (1353);[1])
so in Rom (1363): Handabhauen;[2])
so in Castellarquato (1445);[3])
so in Parma (1494): Handabhauen.[4])

In Todi (1551) wird die Strafe vervierfacht, eventuell die Hand abgehauen;[5])

und in Camerino (1560) wird die Verstümmelung in diesem Falle nicht subsidiär, sondern sofort mit Talion bedroht.[6])

Auch in S. Elpidio (1571) treten geschärfte Strafen ein.[7])

2) Die Körperverletzung, bei welcher sich der Thäter vermummt:
so Genua (1556): Handabhauen, Galeeren- und Todesstrafe.[8])

Hervorgehoben wird 3) die Beihülfe, die damit geleistet wird, daß man das Opfer verrätherisch zur Stelle schafft:

so in Rom (1580), wo die Strafe bis zur Strafe des Hauptthäters aufsteigen kann.[9])

§ 10.

Die Schlägerei wird namentlich in den römischen Statuten (1363) erwähnt als bactalia:[10]) es haftet, wenn Jemand dabei getödtet wurde, der Thäter, jedenfalls aber das Parteihaupt auf der Seite, von der die Tödtung ausging; gehört der Getödtete keiner der beiden Parteien an, so sollen beide Parteihäupter verantwortlich sein.[11])

Ebenso gilt in Gemona (1381) der Satz, daß der Urheber des rumor für die beiderseits begangenen injuriae einsteht.[12])

Die Lehre des Bartolus aber, ad l. ult. D. ad leg. Corn. de sicar. nr. 11, wonach, wenn der Verursacher einer Wunde nicht zu ermitteln ist, alle haften, wird in den Statuten mehrfach abgelehnt:

---

1) Carpi p. 66.
2) Rom II 9.
3) Castellarquato V 33.
4) Parma III Bl. 123b.
5) Todi III 55.
6) Camerino III 75.
7) S. Elpidio III 34.
8) Genova II 12.
9) Rom II 57.
10) Rom II 41 (es müssen auf einer Seite mindestens 12 Personen sein).
11) Rom II 64. 65.
12) Glemona a. 22.

so in Verona (1450): es solle nur einer dafür bestraft werden, quem magis verisimile fuerit . . . maleficium comisisse;[1])

ebenso in Trient (1527).[2])

Nimmt Jemand an einer Schlägerei mit einer tödtlichen Waffe theil oder zückte er ein Messer, so wird er in Cividale (1309) dafür mit 40 Denaren geahndet.[3])

§ 11.

Von der fahrlässigen Körperverletzung gilt folgendes:

In Camerino (1560) wird sie mit der Hälfte der Geldstrafe der dolosen belegt;[4])

in Monterubbiano (1574) mit $^1/_4$ et minus, in schwereren Fällen mit $^1/_2$ der Strafe der dolosen Verletzung[5]) — entsprechend den allgemeinen Grundsätzen.[6])

Einen besonderen Fall hebt auch hier Genua (1556) hervor: die Amme, die das Kind nicht gut pflegt, kommt einen Monat ins Gefängniß.[7])

III. Freiheitsdelikte.

1. Menschenraub.

Das Edikt bestrafte den Menschenraub, das Verkaufen foris provincia mit dem Wergeld, tamquam si eum occidisset.[8])

Aehnlich auch die Capit. Aregis (nach 774) a. 13: zu zahlen ist das Wergeld (widrigild?), eventuell wird der Verkäufer selbst verkauft. In Sicardi pactio von 836 c. 3 sind 200 solidi festgesetzt.

Das römische Recht in seiner späteren Entwickelung drohte mit dem Tode.[9])

---

[1]) Verona III 37.

[2]) Trient III 36.

[3]) Cividale a. 18.

[4]) Camerino III 68.

[5]) Monterubbiano V 80.

[6]) Vgl. oben III S. 206.

[7]) Genova II 64. Vgl. oben S. 334.

[8]) Liutprand 48. Den Verkauf eines fremden Sclaven büßt man mit dem quadruplum des Werthes des Sclaven, Liutprand 49 (nach Rothar 229 war hier die Diebstahlsbuße, das actogild zu zahlen).

[9]) Vgl. Studien II S. 8.

Die Constitutione Siculae III 54 folgen den Spuren des langobardischen Rechts und machen den Menschenräuber zum servus curiae oder zum Sclaven des Angehörigen.

Die Statuten bestrafen in der ersten Zeit, gleichfalls im Gefolge der langobardischen Anschauungen, mit starken Geldbußen, die dem alten Wergeld (oder widrigild) entsprechen mochten;

so in Bologna (1250): 300 librae;[1])

noch in Carpi (Gesetz v. 1430): 10 tratae corde und 50 Dukaten Geldbuße;[2])

und noch in Florenz (1415) wird Menschen-, namentlich Knabenraub mit 2000 librae geahndet, eventuell mit dem Galgen.[3])

Später tritt unter Einwirkung des Römischen Rechts regelmäßig die Galgenstrafe ein:

so Monza (14. Jahrh.),[4]) Rom (1363)[5]) und Rom (1580),[6])

so Salò (1386),[7])

so Mirandola (1386),[8])

so Cremona (1387),[9])

so Lodi (1390),[10])

so Casalmaggiore (1424),[11])

so Castellarquato (1445)[12]) (auch das Weglocken fremder Sclaven);

so Parma (1494),[13])

so Crema (1534),[14])

so Soncino (1534),[15])

---

[1]) Bologna II 51 p. 309.
[2]) Carpi p. 99.
[3]) Florenz III 113.
[4]) Modoetia Bl. 62b.
[5]) Rom (1363) II 24.
[6]) Rom (1580) II 55.
[7]) Salò a. 72.
[8]) Mirandola IV p. 99.
[9]) Cremona a. 131.
[10]) Lodi st. 544.
[11]) Casalmaggiore p. 51.
[12]) Castellarquato V. 44.
[13]) Parma III Bl. 124b.
[14]) Crema III Bl. 87.
[15]) Soncino 408.

so Sinigaglia (1537).[1])

In Ancona (1566) wird besonders der Knabenraub vorgesehen: furcis suspendatur.[2])

Milder ist Monterubbiano (1574): wer einen Knaben unter 16 Jahren wegführt animo ipsum ducendi extra territorium, büßt mit 50 oder 100 librae, je nachdem der Knabe eingewilligt hat oder nicht;[3]) auch in Fermo (1506. 1586) wird ein Kinderräuber, der das Kind zu unzüchtigen Zwecken verwenden will, nur mit 500 librae bestraft; allerdings, wenn er diese nicht zahlt, wird ihm das Haupt abgeschlagen.[4])

Ein Fall der Versklavung wird mitunter hervorgehoben: es ist verboten, einen freien Menschen als Pfand zu nehmen; die Strafe ist in Florenz (1415)[5]) und in Treviso (1574): 100 librae.[6])

2. Freiheitsentziehung.

Die einfache Freiheitsberaubung bestraft das Edikt mit $^2/_3$ des Wergeldes;[7]) so wenn der Vergewaltigte festgebunden wird: die bloß momentane Freiheitsstörung durch Weghinderung büßt mit 20 solidi.[8])

Das Röm. Recht behandelt die einfache Freiheitsberaubung zunächst als crimen vis, fr. 5 pr. ad leg. Jul. de vi publ.: quique hominem dolo malo incluserit obsederit, c. 3 ad leg. Jul. de vi, wonach also die Strafe theilweise Vermögenskonfiskation und Relegation, oder, sofern man die vis als vis publica betrachtete, Deportation oder Tod war.

Später bedrohte man das Halten eines privatus carcer als crimen majestatis mit dem Tode; so C. Theod. 9, 11: de privati carceris custodia (ann. 388), und 100 Jahre später c. 1 de privat. carc. inhib. (ann. 486).

---

[1]) Senogalia III 85.
[2]) Ancona III 22.
[3]) Monterubbiana V 107.
[4]) Fermo IV 39.
[5]) Florenz III 114.
[6]) Treviso III 6, 13.
[7]) Rothar 42.
[8]) Rothar 27. 28. Das wegvorin (Rothar 26) enthält außer der Wegsperre ein besonderes injuriöses, sexuell anstößiges Verhalten gegen das Weib, weßhalb davon an anderer Stelle die Rede sein wird; ebenso auch Liutprand 146.

Daraus ist die italienische Entwickelung leicht verständlich. Die lex Curiensis XXVII 13 behalf sich mit Bestrafung ad estimationem judicis, und die Statuten beginnen mit Geldstrafe und steigen bis zur Todesstrafe auf.

In den früheren Statuten wird die Freiheitsberaubung mit Geldstrafe gesühnt;

so in Aosta (1253) mit 10 librae;[1])

Como (1278) bestimmt 100 librae, und wenn der Gefangene gequält worden ist, 200;[2])

Pistoja (1296) straft mit 50 librae, und wenn der Gefangene gebunden wurde, mit 100;[3])

Monza (14. Jahrh.) mit 100 bezw. 500 librae.[4])

Auch in Alessandria (1297) tritt Geldbuße ein, aber im Nichtzahlungsfalle capitis amputatio.[5])

Geldstrafe gilt auch in Lucca (1308);[6]) ebenso in Rom (1363);[7]) wenn aber die Freiheitsberaubung über 2 Stunden dauert, so lastet die Geldbuße unter dem Drucke der Todesstrafe, falls sie nicht in 10 Tagen bezahlt wird. Aehnlich Rom (1580).[8])

In Lodi (1390) besteht Buße von 50 librae (et minus), wenn unter 2 Tagen;[9]) ähnlich in Crema (1534) und anderen Statuten.[10])

Und noch in Florenz (1415) ist die Strafe: 500 librae;[11]) ebenso in Conegliano (1488),[12]) und in Novara (1460) gelten 100 librae.[13])

Aber auch noch in Sinigaglia (1537) ist die Ahndung, wenn die Freiheitsberaubung über 1 Stunde dauert, auf 200 librae festgesetzt;[14]) ebenso in Macerata (1553);[15])

---

[1]) Aosta p. 38.

[2]) Como II (1278) a. 5.

[3]) Pistoja, Stat. III 68; 48.

[4]) Modoetia Bl. 63; 65.

[5]) Alessandria p. 66.

[6]) Lucca III 53.

[7]) Rom (1363) II 27.

[8]) Rom (1580) II 56.

[9]) Lodi st. 532 cf. 531 (in st. 532 heißt es irrthümlich majori, statt minori spacio dierum duorum).

[10]) Crema III Bl. 80b.

[11]) Florenz III 113.

[12]) Conegliano IV p. 105.

[13]) Novara III p. 136.

[14]) Senogalia III 43.

[15]) Macerata III 64.

in Todi (1551) beträgt sie 500 librae für einen und für jeden weiteren Tag weitere 100 librae;[1])

in Camerino (1560), wenn 12 Stunden und mehr, 100 librae;[2])

in S. Elpidio (1571)[3]) und in Monterubbiano (1574), wenn ultra unam diem: 200 librae, sonst 100 librae.[4])

Jedoch verschärft sich auch hier die Sache.

Entweder wird überhaupt Todesstrafe (Galgen) festgesetzt, wenn Jemand den Anderen einkerkert, wie in Parma (1347),[5])

in Montefeltro (1384),[6])

in Pavia (1505): decapitetur;[7])

Genua (1556),[8])

Corsica (1571),[9])

Frignano (1587);[10])

oder doch mindestens dann, wenn die Freiheitsberaubung eine bestimmte Zeit übersteigt, so über 3 Tagen in den Aegidianischen Constitutionen (1544);[11])

so über 2 Tagen in Salò (1386),[12]) sonst Geldstrafe;

ebenso in Salò (1484);[13])

ebenso in Cremona (1387);[14])

ebenso in Lodi (1390),[15])

ferner in Casalmaggiore (1424),[16])

Pergola (1510),[17])

---

[1]) Todi III 103.
[2]) Camerino III 150.
[3]) S. Elpidio III 33.
[4]) Monterubbiano V 88.
[5]) Parma (1347) p. 228.
[6]) Montefeltro II 14.
[7]) Papia 20.
[8]) Genova II 59.
[9]) Corsica 74.
[10]) Frinianum III 80.
[11]) Constit. Aegidianae IV 65.
[12]) Salò 60. 61.
[13]) Riperia 112. 113.
[14]) Cremona 99. 100.
[15]) Lodi st. 531.
[16]) Casalmaggiore p. 40 ff.
[17]) Pergula III 59.

Crema (1534),[1]
Cesena (1588);[2]
oder über 24 Stunden:
so Tolentino (1436),[3]
Urbino (1556),[4]
Ancona (1566),[5]
Orvieto (1581): ultra diem naturalem;[6]
Fermo (1506. 1586),[7]
Cesena (1588): jedoch ablösbar;[8]
über 10 Stunden:
so Parma (1494);[9]
oder wenn sie heimlich geschieht und eine bestimmte Zeit übersteigte:
so in Bologna (1525); wenn offen nur, falls sie libidinis causa erfolgte.[10]

Zur Freiheitsberaubung gehört auch die aus den alten Frauenraubformen stammende Hinderung des Brautzuges, Verschließung der Thore u. s. w.:
so in Ivrea (14. Jahrh.): 20 solidi;[11]
so in Casale (14. Jahrh.): 10 solidi.[12]

3. Nöthigung.

Auch die Nöthigung, die in Rom unter die lex Julia de vi fiel,[13] wird in einigen Varianten erwähnt.

In den Fleimser Statuten büßt ein Flecken (villa), der

---

[1]) Crema III Bl. 80.
[2]) Cesena II p. 136.
[3]) Tolentino III 49.
[4]) Urbino IV 38.
[5]) Ancona III 8.
[6]) Orvieto III 22.
[7]) Fermo IV 35.
[8]) Cesena II p. 136.
[9]) Parma III Bl. 127b.
[10]) Bononia Bl. 29.
[11]) Ivrea p. 1229.
[12]) Casale p. 1036. 1037.
[13]) Vgl. fr. 5 pr., fr. 10 pr. ad leg. Jul. de vi publ.

Jemanden Gewalt anthut, mit 30 librae, so schon nach dem pactum Gebhardi v. 1111.[1])

Wer Jemanden hindert, über eine Brücke zu gehen, fühnt es in Pisa (1286) mit 50, ja bis zu 200 librae.[2])

Wer einen Bauer widerrechtlich zur Arbeit nöthigt, wird in Parma (1347) mit 50 librae (plus et minus) bestraft;[3])

ebenso in Parma (1494).[4])

Wer Jemanden durch Einsperrung zum falschen Zeugniß, zu falschen Urkunden oder sonstigen Uebelthaten verleiten will, der büßt in Tolentino (1436) mit 100 librae.[5])

Wer Jemanden hindert, ein Testament zu machen, oder ein Fideicommiß zu erfüllen, wird in Teramo (1440) mit 10 librae Strafe belegt;[6])

ebenso wird, wer den Testator hindert, in S. Elpidio (1571)[7]) und in Monterubbiano (1574)[8]) mit 100 librae bestraft;

auch in Fermo (1506. 1586) wird, wer Jemanden an einer letztwilligen Verfügung oder sonst an Rechtsgeschäften hindert, mit 200 librae geahndet.[9])

Wer in Spoleto (1542) Jemanden hindert, das Land zu bebauen, hat 50 librae zu zahlen.[10])

Unberechtigte Operis novi nuntiatio, also Bauhinderung, wird in Orvieto (1581) mit 10 librae bestraft.[11])

4. Drohung.

Bedrohung mit einem Verbrechen zieht die Pflicht zur Cautionsstellung nach sich;[12]) sie wird aber auch criminell bestraft;

---

[1]) Studien II S. 81.
[2]) Pisa III 26.
[3]) Parma (1347) p. 226.
[4]) Parma (1494) Bl. 132b.
[5]) Tolentino III 49.
[6]) Teramo III 14.
[7]) S. Elpidio I.I 32.
[8]) Monterubbiano V 116.
[9]) Fermo IV 34.
[10]) Spoleto II 97.
[11]) Orvieto III 56.
[12]) Vgl. auch Studien II S. 168.

so in Ripatransone (1568): 5—10 librae;[1])

so in Monterubbiano (1574): die Drohung de occidendo mit 50 librae;[2])

so in Rom (1580): Geld- und Gefängnißstrafe und cautio de non offendendo.[3])

Besonders behandelt wird die Bedrohung unter Entblößung der Waffen:

so in Monterubbiano (1574),[4])

so in Rom (1580),[5]) und so in vielen anderen Statuten.

IV. Ehrendelikte.

§ 1.

Die Beleidigung wird im Edikt mit Geldbuße gesühnt; dabei hat, wenn es sich um einen injuriösen Vorwurf handelt, der Beleidiger zu schwören, daß er das Wort im Zorn gebraucht hat und den Vorwurf nicht als wahr aufrecht erhalte; so beim Vorwurf der „Arg"heit: juratus dicat, quod eum arga non cognovisset;[6]) so beim Vorwurf: „Dirne" oder „Hexe" gegen eine Frau:[7]) dann sind nur 12 bezw. 20 solidi zu zahlen.

Leistet er den Eid nicht, so muß die Sache durch Zweikampf erledigt werden und der Unterliegende hat das Wergeld zu zahlen.[8])

Der Eid findet sich auch in den Capit. Remedii 11.

Die oben (S. 341) unter Körperverletzung berührten Fälle des marahworfin, des von der Mähre Abwerfens und des Zubodenwerfens können auch an dieser Stelle erwähnt werden, da hierbei nicht nothwendig Verletzungen eintreten; auch das mit dem halben Wergeld geahndete Durchprügeln im hinterlistigen Ueberfall.[9]) Noch mehr gilt dies von Rothar

[1]) Ripatransone IV 26.

[2]) Monterubbiano V 61.

[3]) Rom II 31.

[4]) Monterubbiano V 71.

[5]) Rom II 69.

[6]) Rothar 381.

[7]) Rothar 198. In diesem Falle mußte der Eid mit 12 sacramentales geschworen werden. Ueber den Vorwurf der Hexerei vgl. unten.

[8]) Ueber die Analogie des nordischen Rechts vgl. Wilda S. 790 ff.

[9]) Rothar 41. Im Gegensatz zum insidiari dieser Stelle heißt es Rothar 383: hominem liberum surgentem rixa . . . traxerit. Vgl. die Expositio zur letzteren Stelle.

383, wonach, wer einen freien Mann am Bart oder Haupthaar zerrt, eine Buße von 6 solidi, wer einen aldius oder servus rusticanus zerrt, eine solche von 1 solidus zu zahlen hat;[1]) und der Faustschlag wird mit 3, die Ohrfeige mit 6 solidi geahndet.[2]) Auch die pactio Sicardi a. 9 bestraft das battere mit 100, und wenn der Verletzte ein Sclave ist, mit 24 solidi.

Wer aber einen Hochzeitszug dadurch beschimpft, daß er ihn mit Mist oder Jauche überschüttet, büßt mit 900 solidi.[3])

Das deutsche Recht mit seinen bestimmten Bußsatzungen läßt sich noch weithin in den Statuten verspüren; bedeutsam hat aber auch hier das Röm. Recht eingewirkt.

Das Röm. Recht straft arbiträr und gibt dem Richter eine freie Schätzung der Umstände: pro qualitate sui arbitrio judicis aestimatur;[4]) wobei namentlich auf den Ort und die Zeit der Begehung und auf die Person des Beleidigten Rücksicht genommen wird: senatori, equiti, decurioni, magistratui, aedili, judici;[5]) auch das Verunreinigen mit Schmutz wird besonders hervorgehoben,[6]) namentlich aber die Verletzung der Eltern durch die Kinder.[7]) Die arbiträre Pön geht im späteren Rechte nicht nur auf Geldstrafe, sondern auch auf Geißelung und Verbannung.[8])

§ 2.

Alles dies hat nachgewirkt. Die römische Civilklage allerdings kam vielfach in Abgang; in einigen Statuten, wie im alten Rechte von Lodi c. 28, wird sie ausdrücklich aufgehoben,[9]) und in einigen Statuten heißt es, daß die Strafklage nur bei erheblichen Schmähungen angenommen wird, so in Carpi (1353).[10])

---

[1]) Rothar 383.

[2]) Rothar 44.

[3]) Aistulf 15. Ueber die injuriöse Behandlung einer Frauensperson nach Liutprand 125. 135 ist in der Lehre von den Geschlechtsdelikten zu handeln

[4]) Paulli, Sent. V 4, 7.

[5]) Paulli, Sent. V 4, 10.

[6]) Paulli, Sent. V 4, 13.

[7]) Fr. 1 § 2 de obseq. parent. praest. (vgl. auch c. un. de ingrat. lib.).

[8]) Fr. 45 de injur.

[9]) Beibehalten ist sie in den Statuten von Rom (1580) II 74, wo der Verletzte auch civiliter klagen kann.

[10]) Carpi p. 61. 62.

Im Uebrigen finden wir die Geldstrafe entweder germanisch in bestimmten Sätzen, oder romanisch, und dann arbiträr.

Man vergleiche

Verona (1228): arbiträr;[1])

Bergamo (13. Jahrh.): arbiträr;[2])

Viterbo (1251),[3])

Aosta (1253): 60 solidi;[4])

Chianciano (1287): abgestuft;[5])

Bene (1293): 10 solidi, ein Weib 5;[6])

Mantua (1303): arbiträr;[7])

Moncalieri (14. Jahrh.): 5 solidi;[8])

Brescia (1313): bis zu 10 librae;[9])

Chiarentana (1314): 2 oder 5 solidi;[10])

Padua (1329): 100 solidi;[11])

Varese (1347): 5 solidi (plus et minus);[12])

Vezzano-Ligure (1373): 10—40 solidi, der Urheber des Streites das Doppelte;[13])

Gemona (1381): 20 Denare;[14])

Cremona (1387): 20 solidi;[15])

Piacenza (1391),[16])

Casale (14. Jahrh.): 60 solidi;[17])

---

[1]) Verona 92.

[2]) Bergamo IX 17.

[3]) Viterbo IV 2.

[4]) Aosta I p. 37 ff.

[5]) Chianciano a. 240—242; 234—237.

[6]) Bene a. 147. 155.

[7]) Mantua I 40a.

[8]) Moncalieri I p. 1400.

[9]) Brescia II 42.

[10]) Chiarentana III 69.

[11]) Padua V 6, 1.

[12]) Varese 22.

[13]) Vezzano-Ligure, Crim. jur. 9.

[14]) Glemona 7.

[15]) Cremona a. 84.

[16]) Piacenza V 37 p. 378.

[17]) Casale p. 993.

Casalmaggiore (1424): 20 solidi;[1])
Vicenza (1425): 60 solidi;[2])
Teramo (1440),[3])
Verona (1450): arbiträr;[4])
Novara (1460): 20—60 solidi;[5])
Salò (1484): 5 librae;[6])
Conegliano (1488): 40 solidi;[7])
Parma (1494),[8])
Pavia (1505): 40 solidi;[9])
Trient (1527): 1 libra;[10])
Pesaro (1530): 20 solidi und mehr;[11])
Crema (1534): 1 libra;[12])
Lucca (1539): 5—25 librae;[13])
Valtellina (1548): 4 librae;[14])
Ripatransone (1568): 10 solidi;[15])
Arezzo (1580): 10—25 librae;[16])
Rom (1580): 10 Dukaten;[17])
Cesena (1588): 40 solidi.[18])

Außer den Geldbußen treten bisweilen schärfere Strafen ein: so in Gemona (1381): arbiträr, realiter et personaliter;[19]) so zeitweise Verbannung in Genua (1556);[20])

[1]) Casalmaggiore p. 37.
[2]) Vicenza III 15.
[3]) Teramo III 4.
[4]) Verona III 27.
[5]) Novara III p. 130.
[6]) Riperia 72.
[7]) Conegliano IV p. 89.
[8]) Parma III Bl 121.
[9]) Papia 16.
[10]) Trient III 6.
[11]) Pesaro III 32.
[12]) Crema Bl. 94b.
[13]) Lucca IV 213.
[14]) Valtellina, St. crim. 75.
[15]) Ripatransone IV 26
[16]) Arretium III 43.
[17]) Rom II 71.
[18]) Cesena II p. 132.
[19]) Glemona 8.
[20]) Genova II 18.

so in Rom (1580): corporalis poena arbitrio Senatoris.[1])

Germanisch rechtlich ist die Bestimmung mancher Statuten, wonach der Thäter sich durch den Eid ledigen kann, daß die Thatsache, die er behauptet hatte, nicht wahr sei; so Gemona (1381)[2])

Germanisch ist auch die Hervorhebung der einzelnen Beschimpfungen, insbesondere der Vorwürfe und Vorhalte, mit denen man der Ehre des Andern zu nahe tritt.

So wird in Viterbo (1251) besonders der Vorwurf des Vater- oder Verwandtenmordes betont.[3])

So werden in Pisa (1286) verläumderische Vorwürfe mit 5—20 librae bestraft, sonstige Beleidigungen geringer.[4])

So Pistoja (1296): der Vorwurf des Mordes, der Verwundung, des Friedensbruches: 100 oder 50 librae Strafe (sonst milder);[5])

so Lucca (1308): Vorwurf des Mordes oder anderer Verletzungen;[6])

und so überhaupt der Vorwurf eines Verbrechens, namentlich auch einer Mordthat, den man gegen den Beleidigten oder seinen Verwandten erhebt.

Derartiges wird erwähnt:

in Parma (1347) und (1494),[7])

Turin (1360),[8])

Vezzano-Ligure (1373),[9])

Florenz (1415),[10])

Civitavecchia (1451),[11])

Pergola (1510),[12])

Jesi (1516),[13])

---

[1]) Rom II 71.

[2]) Glemona 8.

[3]) Viterbo IV 3.

[4]) Pisa III 20; 21.

[5]) Pistoja III 45; 46

[6]) Lucca III 50.

[7]) Parma (1347) p. 218, (1494) III p. 121.

[8]) Turin p. 714.

[9]) Vezzano-Ligure, Crim. jur. 4.

[10]) Florenz III 117.

[11]) Civitavecchia II 6.

[12]) Pergula III 49.

[13]) Jesi III 28.

Faenza (1527),[1])
Sinigaglia (1537),[2])
Spoleto (1542): eventuell beschimpfende Ausstellung und Geißelung,[3])
Todi (1551),[4])
Urbino (1556),[5])
Ancona (1566),[6])
Ripatransone (1568),[7])
Treviso (1574),[8])
Monterubbiano (1574),[9])
Orvieto (1581),[10])
Cesena (1588).[11])

Besonders bezeichnet wird der Vorwurf der Fälschung gegen einen Notar:
so Casalmaggiore (1424): 10 librae;[12])
so Civitavecchia (1451): 50 libre;[13])
oder auch gegen eine Privatperson:
so Cremona (1387): 10 librae;[14])
so Lodi (1390): 20 librae.[15])

Auch sonst wird bisweilen die Verläumbdung in specie oder genere besonders betont:
so in Monterubbiano (1574).[16])

Aber auch einzelne Schimpfworte werden hervorgehoben und mit besonderer Strafe bedroht, und zwar oft in reichlicher Menge.

---

[1]) Faventia IV 24.
[2]) Senogalia III 32.
[3]) Spoleto II 66.
[4]) Todi III 126.
[5]) Urbino IV 33.
[6]) Ancona III 112.
[7]) Ripatransone IV 26; 85.
[8]) Treviso III 3, 24.
[9]) Monterubbiano V 60.
[10]) Orvieto III 18.
[11]) Cesena II p. 132.
[12]) Casalmaggiore p. 37.
[13]) Civitavecchia II 51.
[14]) Cremona a. 84.
[15]) Lodi st. 623.
[16]) Monterubbiano V 59.

In Nizza 12. 13. Jahrh.) wird, wer ein Weib Hure nennt, mit 10 solidi bestraft;[1])

in Trient (13. Jahrh.) mit 10 librae; wer einen Andern Lügner heißt, büßt mit 60 oder 100 solidi.[2])

So findet sich ein ziemlich reichhaltiger Katalog

in Riva (1274),[3])

Pisa (1286),[4])

Chiarentana (1314),[5])

Gemona (1381),[6])

Tolentino (1436);[7])

so der Schimpf: traditore cornuto in Civitavecchia (1451): hier soll sogar per inquisitionem vorgegangen werden;[8])

so in Pergola (1510);[9])

so in Atri (1531);[10])

so in Spoleto (2542);[11])

in den Aegidianischen Constitutionen (1544);[12])

so in Macerata (1553),[13])

so in Urbino (1556),[14])

so in Ancona (1566),[15])

so in Ripatransone (1568)[16])

so in Osimo (1571),[17])

so in S. Elpidio (1571),[18])

---

[1]) Nicia p. 67.
[2]) Trient a. 28; 29.
[3]) Ripa § 10—12.
[4]) Pisa III 21.
[5]) Chiarentana III 69.
[6]) Glemona 8.
[7]) Tolentino III 24.
[8]) Civitavecchia II 5.
[9]) Pergula III 49.
[10]) Atri a. 220.
[11]) Spoleto II 65.
[12]) Constitut. Aegid. IV 59.
[13]) Macerata III 34.
[14]) Urbino IV 33.
[15]) Ancona III 33.
[16]) Ripatransone IV 26; 107.
[17]) Osimo IV 12.
[18]) S. Elpidio III 58.

so in Monterubbiano (1574),[1])

so in Orvieto (1581): traditore, falsario, assassino, ladro, cornuto vel alia similia verba,[2])

so in Cesena (1588).[3])

Auch Realinjurien besonderer Art werden reichlich bezeichnet; manches erinnert genau an das Edikt; so wird besonders erwähnt:

Das Bewerfen mit Unreinigkeit: so Sinigaglia (1537): 5—10 librae,[4]) Urbino (1556),[5]) Camerino (1560),[6]) Osimo (1571)[7]), Macerata (1553) bis zu 100 librae,[8]) S. Elpidio (1571),[9]) Rom (1580),[10]) Orvieto (1581).[11])

Das Abziehen der Mütze, die Verursachung des Fallens, das Schleifen und ähnliches: so Chianciano (1287),[12]) so Lodi (1390),[13]) so Casalmaggiore (1424),[14]) so Urbino (1556),[15]) so Camerino (1560), insbesondere wenn gegenüber einer Frau,[16]) Osimo (1571),[17]) Monterubbiano (1574),[18]) Rom (1580),[19]) Arezzo (1580),[20]) Orvieto (1581).[21])

Das Ankleben von Unrath, Hörnern u. dgl. an die

---

[1]) Monterubbiano V 61.
[2]) Orvieto III 18.
[3]) Cesena II p. 132.
[4]) Senogalia III 31.
[5]) Urbino IV 28.
[6]) Camerino III 111
[7]) Osimo IV 21.
[8]) Macerata III 47.
[9]) S. Elpidio III 53.
[10]) Rom II 70.
[11]) Orvieto III 20.
[12]) Chianciano 234—237.
[13]) Lodi st. 520.
[14]) Casalmaggiore p. 37.
[15]) Urbino IV 28.
[16]) Camerino III 106. 108—110.
[17]) Osimo IV 22—24.
[18]) Monterubbiano V 72. 73.
[19]) Rom II 70.
[20]) Arretium III 40.
[21]) Orvieto III 15.

Hausthüre: Montefeltro (1384): 25 librae,[1] Tolentino (1436),[2] Pergola (1510),[3] Faenza (1527),[4] Sinigaglia (1537),[5] Constit. Aegidianae (1544),[6] Macerata (1553),[7] Urbino (1556),[8] Camerino (1560),[9] Ancona (1566),[10] Osimo (1571),[11] S. Elpidio (1571),[12] Monterubbiano (1574),[13] Arezzo (1580),[14] Rom (1580): Geißelung, Kerker, Verbannung,[15] Cesena (1588): 100 solidi.[16]

Das Werfen eines Thierleichnams vor die Thüre, Civitavecchia (1451).[17]

Das Werfen eines Stockes an die Hausschwelle, Sinigaglia (1537): bis zu 25 librae,[18] Macerata (1553): 10 oder 25 librae.[19]

Der höhnende Umzug vor dem Haus eines Andern, Katzenmusik und ähnliches, so Ripatransone (1568),[20] so Monterubbiano (1574): 20 librae.[21]

Das Raufen an den Haaren, am Barte, Ziehen an den Kleidern:

so Riva (1274),[22]

so Chiarentana (1314),[23]

---

[1]) Montefeltro II 30.
[2]) Tolentino III 24.
[3]) Pergula III 92.
[4]) Faventia IV 24.
[5]) Senogalia III 37.
[6]) Const. Aegidianae IV 61.
[7]) Macerata III 52.
[8]) Urbino IV 34.
[9]) Camerino III 71.
[10]) Ancona III 32.
[11]) Osimo IV 21.
[12]) S. Elpidio III 95.
[13]) Monterubbiana V 65.
[14]) Arretium III 76.
[15]) Rom II 68.
[16]) Cesena II p. 165.
[17]) Civitavecchia II 84.
[18]) Senogalia III 49.
[19]) Macerata III 28.
[20]) Ripatransone IV 54.
[21]) Monterubbiano V 67.
[22]) Riva § 9.
[23]) Chiarentana III 65.

so Lodi (1390),[1]
so Salò (1484),[2]
so Perugia (1425. 1426),[3]
so Atri (1531),[4]
so Camerino (1560),[5]
so Ancona (1566),[6]
so Cesena (1588),[7]
so Rom (1580).[8]

Ja, wer einer ehrbaren Frau die Zöpfe abschneidet, büßt hier bis zum Tode.[9])

In Rom (1580) werden auch die Realinjurien, bestehend in Schlagen, Prügeln ad majorem injuriam inferendam besonders schwer bestraft: publice torqueatur, 6 Monate Gefängniß, Geldstrafe, eventuell Talion.[10])

Wenig erbaulich ist das Sittenbild aus Ancona (1566):[11])

si aliquis trulatus[12]) fuerit contra aliquem sive cum ore, sive naturaliter cum ano: Strafe 100 sol.

Römischen Einflüssen dagegen ist die besondere Hervorhebung der Pasquills und seine Bestrafung zuzuschreiben:[13])

so in Tolentino (1436): 15—25 librae,[14])
so in Civitavecchia (1451): al uscio della casa,[15])

---

[1]) Lodi st. 632—635.
[2]) Riperia a. 90. 91.
[3]) Perusia III 77.
[4]) Atri a. 101.
[5]) Camerino III 69.
[6]) Ancona III 30.
[7]) Cesena II p. 131.
[8]) Rom II 70.
[9]) Rom II 70.
[10]) Rom II 66.
[11]) Ancona III 30.
[12]) Das bekannte Dante'sche Wort: Inferno XXVIII 24: Rotto dal mento insin dove si trulla.
[13]) Offenbar erfolgte dies im Anschluß an das Röm. Recht, Paulli Sent. V 4, 15 und 16; fr. 5 § 9 und 10 de injur., § 1 J. de injur. (Gajus III 220); in der christlichen Kaiserzeit gar Kapitalstrafe, c. 10, c. 7 und 9 C. Theod. de fam. lib. (9, 34), auch Interpret. zu c. 9: c. 2 C. Just. de fam. libell.
[14]) Tolentino III 24.
[15]) Civitavecchia II 84.

so in Faenza (1528),[1])
so in Sinigaglia (1537): 50 librae,[2])
so in Cesena (1588): 15 librae et mitius;[3])
oder das Erfinden eines Spottgedichts:
Sinigaglia (1537): 10 librae,[4])
Macerata (1557): 500 librae, selbst das doppelte, eventuell die Durchbohrung der Zunge,[5])
Monterubbiano (1574).[6])

Höchst interessant ist dabei die Bestimmung in Monterubbiano (1574), die sich liest, wie wenn sie für spätere Zeiten berechnet wäre: wer ein Spottgedicht macht, das fictiv auf die eine Person geht, während es eine andere Person trifft, wird wegen Beleidigung dieser letzteren Person geahndet.[7])

So auch S. Elpidio (1571).[8])

Die Päbste verfolgten die Pasquillanten noch strenger. Pius V. verweist im Jahre 1572 in der Bulle Romani pontificis providentia,[9]) was die Verfasser und Verbreiter der Pasquille betrifft, auf das römische Recht und bestimmt arbiträre Strafe: etiam ultimi supplicii et confiscationis bonorum; und in den römischen Statuten von 1580 wird der, welcher famosas literas, carmina, scripturas vel picturas anheftet, capitaliter bestraft.[10])

§ 3.

Die exceptio veritatis ist im Anschluß an das Röm. und germanischen Recht[11]) gestattet; sie hebt die Strafbarkeit auf: si probaverit legitime;

so Pisa (1286),[12])

---

[1]) Faventia IV 24.
[2]) Senogalia III 37.
[3]) Cesena II p. 166.
[4]) Senogalia III 83.
[5]) Macerata III 68.
[6]) Monterubbiano V 64.
[7]) Monterubbiano V 64.
[8]) S. Elpidio III 58.
[9]) Bullar. Taur. VII p. 969.
[10]) Rom II 68.
[11]) Bezüglich des Ediktes vgl. oben S. 379. Ueber das Röm. Recht vgl. fr. 18 pr. de injur., c. 5 de injur.
[12]) Pisa III 21.

so Aosta (1253): et illud non probaverit,[1])

so auch in Montefeltro (1384): wer aber diese Einrede vorschützt und nicht beweisen kann, hat das 3fache zu zahlen.[2])

In Pesaro (1530) allerdings soll mindestens ein öffentlicher Vorhalt wahrer Thatsache strafbar sein, nisi esset expediens reipublice talem infamiam detegi; abgesehen natürlich von der Geltendmachung im ordentlichen gerichtlichen Wege.[3])

Das gerechtfertigte Interesse darf man wahrnehmen: wer es thut, begeht keine Beleidigung. Daher wird in Moncalieri (14. Jahrh.) hervorgehoben, daß straflos bleibt, wer zu den Richtern sagt: facitis mihi tortum;[4])

ebenso Florenz (1415): non facis mihi jus, non servas mihi statutum.[5])

Auch in Macerata (1553) bleibt straflos, wer zum Richter sagt: quod sibi non facit justitiam, er müßte dies denn inreverenter et ludibriose äußern.[6])

Ebenso in Sinigaglia (1537): ad defensionsionem suae personae.[7])

Ebenso in Fermo (1586): straflos bleibt, wer ad sui defensionem vel pro suo jure conservando einem Andern etwas vorwirft.[8])

Bei zweiseitigen Beleidigungen soll in Atri (1531) zwar keine Kompensation eintreten, der primus injuriatus aber milder bestraft werden.[9])

Merkwürdig ist folgender Grundsatz:

Das Wort in der öffentlichen Versammlung pro bono statu ist frei: der Sprechende kann deßhalb nicht wegen Beleidigung des potestas gefaßt werden; so Sinigaglia (1537): also der Anfang der parlamentarischen Freiheit![10])

---

[1]) Aosta p. 37.
[2]) Montefeltro II 9.
[3]) Pesaro III 33.
[4]) Moncalieri p. 1400.
[5]) Florenz III 101.
[6]) Macerata III 78.
[7]) Senogalia III 20.
[8]) Fermo IV 57. In den Statuten v. 1506 IV 58.
[9]) Atri a. 221.
[10]) Senogalia III 50.

§ 4.

Schärfungsgrund ist die Beleidigung eines Beamten,[1]) eines gegenwärtigen oder eines gewesenen, namentlich wenn sie in Rücksicht auf seinen Dienst erfolgt.

Schon die Constit. Siculae I 30 bestrafen solche Injurien mit dem duplum, und in III 33 arbiträr.

So auch in Parma (1255): arbiträr;[2])

ebenso in Curzola (1271): arbiträr, bezw. 2 yperpera,[3])

so in Pistoja (1284): dupla poena und noch höher;[4])

so in Chianciano (1287): doppelte Strafe, wenn sie gegen den potestas geht;[5])

auch in Bene (1293) wird die Beleidigung des potestas schwerer bestraft;[6])

so gilt besondere Strafe in Trient (13. Jahrh.),[7])

in Lucca (1308),[8])

in Moncalieri (14. Jahrh.): arbiträr,[9])

in Chiarentana (1314): duplum oder triplum,[10])

in Modena (1327): quadruplum.[11])

in Padua (1328. 1329): triplum,[12])

in Varese (1347): duplum,[13])

in Turin (1360),[14])

in Gemona (1381),[15])

in Mirandola (1386),[16])

---

[1]) Schon nach Wido 9, soll, wer dem Richter convicia intulerit, mit dem widrigild büßen!

[2]) Parma (1255) p. 273.

[3]) Curzola p. 460. 470.

[4]) Pistoja, breve I 39, II 50, I 89.

[5]) Chianciano a. 228. 229.

[6]) Bene a. 158.

[7]) Trient a. 151.

[8]) Lucca III 48.

[9]) Moncalieri p. 1400.

[10]) Chiarentana III 86.

[11]) Modena IV 273.

[12]) Padua V 10, 1; V 6, 1.

[13]) Varese 22.

[14]) Turin p. 719.

[15]) Glemona a. 2-5.

[16]) Mirandola IV p. 111.

in Ivrea (14. Jahrh.),[1])
in Cremona (1387): bis zum duplum oder quadruplum,[2])
in Lodi (1390): duplum,[3])
in Piacenza (1391): 100 librae plus et minus,[4])
in Florenz (1415): 50 librae plus et minus,[5])
in Casalmaggiore (1424): arbiträr bzw. quadruplum,[6])
in Vicenza (1425): duplum.[7])

In Carpi wird nach einem Gesetz von 1432 gar die Beleidigung des potestas mit dem 10fachen, die seiner Leute mit dem 4fachen der gewöhnlichen Strafe belegt.[8])

So ferner in Teramo (1440): Beamtenbeleidigung doppelt, Beleidigung eines Regierenden mit Rücksicht auf die Regierung: arbitrio judicis;[9])

so in Verona (1450), wo die Strafe ebenfalls arbiträr ist,[10])
so Castellarquato (1445): Beleidigung eines Notars bis zu 25 librae, des potestas bis zu 50 librae,[11])
so Novara (1460): bis zu 25 librae,[12])
so Conegliano (1488): quadruplum oder minus;[13])
so ferner in Pergola (1510): quadruplum,[14])
in Atri (1531): bei judex arbiträr, bei notarius 5 Karolinen,[15])
in Sinigaglia (1537): bei Beleidigung des rector 10 librae,[16])
in Macerata (1553): poena quadrupla,[17])

---

[1]) Ivrea p. 1211.
[2]) Cremona a. 168; 151.
[3]) Lodi st. 576.
[4]) Piacenza VI 124 p. 455.
[5]) Florenz III 101.
[6]) Casalmaggiore p. 60. 78.
[7]) Vicenza III 31.
[8]) Carpi p. 98.
[9]) Teramo III 4; 23.
[10]) Verona III 47.
[11]) Castellarquato V 25.
[12]) Novara III p. 129 f.
[13]) Conegliano IV p. 93.
[14]) Pergula III 48.
[15]) Atri a. 217.
[16]) Senogalia III 20.
[17]) Macerata III 78.

in Ancona (1566): duplum, triplum, quadruplum,[1])

in Ripatransone (1568): ebenso,[2])

in S. Elpidio (1571): poena dupla oder mehr bis zu 100 librae,[3])

in Treviso (1574): duplicatio oder quadrupiicatio,[4])

in Valtrompia (1576): 5 lire.[5])

In Mailand (1541) tritt bei Beleidigung eines Rathsmitgliedes eine Zusatzstrafe von 200 aurei ein, si quis non provocatus nullave contumelia affectus .... injuriam intulerit.[6])

In Orvieto (1581) gilt duplatio, nach späterer Bestimmung quadruplicatio; bei höchsten Beamten 50 librae.[7])

Auch in Monterubbiano (1574) besteht, je nach der Stellung des Beamten, dupla, tripla, quadrupla poena; dazu bei Realinjurien 1jährige Verbannung an die Gränze.[8])

In Crema (1534) soll gar die Beleidigung des potestas als crimen laesae majestatis bestraft werden.[9])

Auch die Beleidigung eines Advokaten (causarum patronus) wird mitunter hervorgehoben: so in Faenza (1527),[10])

so in Monterubbiano (1574): poena dupli,[11])

so in Orvieto (1581): quadruplicatio.[12])

Auch die Beleidigung dessen, der in öffentlicher Versammlung über Angelegenheiten des Wohles der Gemeinde gesprochen hat, ist erschwert: wer aus diesem Grunde Jemanden beleidigt, büßt mit quadrupla poena in Perugia (1425. 1526).[13])

Die Beleidigung der Eltern wird besonders schwer geahndet;[14])

---

[1]) Ancona III 18.
[2]) Ripatransone IV 66.
[3]) S. Elpidio III 27.
[4]) Treviso III 3, 18.
[5]) Valtrompia a. 294.
[6]) Mailand p. 145.
[7]) Orvieto III 18. 35.
[8]) Monterubbiano V 46.
[9]) Crema III Bl. 76b.
[10]) Faventia IV 47.
[11]) Monterubbiano V 56.
[12]) Orvieto III 35.
[13]) Perusia III 152.
[14]) Entsprechend dem römischen Recht. Vgl. auch oben S. 367.

so in Gemona (1381): 1 marcha, eventuell 1 Monat Kerker;[1])
in Parma (1494): 10 librae;[2])
in Lucca (1539): dupla poena;[3])
in Monterubbiano (1574) mit der poena quadrupli;[4])
in Camerino (1560) sogar mit 3jähriger Verbannung oder 5jährigem Kerker.[5])

Auch bei Beleidigung eines Jungen gegen einen Alten, eines plebejus gegen einen nobilis tritt
in Rom (1580) schwere Strafe ein, selbst Handabhauen.[6])

Minder strafbar dagegen ist die Beleidigung eines rusticus durch einen civis;
so in Parma (1347);[7])
ebenso die Beleidigung einer vilis persona,
so in Faenza (1527): Halbstrafe.[8])

Ein weiterer Schärfungsgrund hängt mit der Friedensordnung zusammen: es ist erschwert, wenn man einen Anderen vor dem Richter oder sonst einem Beamten beleidigt;[9])
so Vercelli (1241): vor potestas oder sonstigem Beamten;[10])
so Parma (1255): vor potestas oder Richter;[11])
so Vicenza (1264),[12])
so Riva (1274): duplum;[13])
so Chianciano (1287): doppelt, wenn vor dem potestas;[14])
so Chiarentana (1314): 10 statt 5, und 5 statt 2 solidi, wenn dinanzi a la Corte;[15])

---

1) Glemona a. 10.
2) Parma III Bl. 128b.
3) Lucca IV 218.
4) Monterubbiano V 55.
5) Camerino III 139.
6) Rom II 82.
7) Parma (1347) p. 218.
8) Faventia IV 24.
9) Vgl. Studien III S. 281.
10) Vercelli a. 77—79.
11) Parma (1255) p. 273.
12) Vicenza p. 267.
13) Riva § 10—12.
14) Chianciano a. 228. 229.
15) Chiarentana III 69.

so Padua (1329): duplum;[1])
so Parma (1347),[2])
so Turin (1360),[3])
so Moncalieri (14. Jahrh.): duplum;[4])
so Gemona (1381),[5]) Casale (14. Jahrh.),[6]) Ivrea (14. Jahrh.)[7]): sämmtlich das duplum;
so Cremona (1387)[8]) und Lodi (1390): triplum;[9])
so Florenz (1415),[10])
so Casalmaggiore (1424): statt 20 solidi 3 librae;[11])
so Vicenza (1425): 10 librae;[12])
so Teramo (1440): duplum;[13])
so Salò (1484): duplum;[14])
so Conegliano (1488): duplum;[15])
so Parma (1494): statt 10, 25 librae;[16])
so Pavia (1505): 100 statt 40 solidi;[17])
so Perugia (1425. 1526): 100 solidi;[18])
so auch in Trient (1527): 2—10 librae, statt 1 libra;[19])
so ferner in Faenza (1527): si in generali consilio 25, si in foro 10, sonst 5 librae;[20])
so in Crema (1534): duplum oder triplum;[21])

---

[1]) Padua V 6, 1.
[2]) Parma (1347) p. 218.
[3]) Turin p. 719.
[4]) Moncalieri p. 1400.
[5]) Glemona a. 7.
[6]) Casale p. 992.
[7]) Ivrea p. 1211.
[8]) Cremona a. 84.
[9]) Lodi st. 623.
[10]) Florenz III 116.
[11]) Casalmaggiore p. 37.
[12]) Vicenza III 15.
[13]) Teramo III 4.
[14]) Riperia 72.
[15]) Conegliano IV p. 89.
[16]) Parma III p. 121.
[17]) Papia 16.
[18]) Perusia III 140.
[19]) Trient III 6.
[20]) Faventia IV 24.
[21]) Crema III Bl. 94b.

so in Sinigaglia (1537): das Doppelte;[1])
so in Valtellina (1548): 50 lire;[2])
so in Macerata (1553): das Doppelte;[3])
so in Genua (1556): das Doppelte;[4])
so in Orvieto (1581): das duplum;[5])
so in Cesena (1588): duplum;[6])
mehr als doppelte Strafe in Fermo (1586): 100 statt 40 solidi.[7])

Eine Verschärfung kennt auch Treviso (1574),[8])
ferner Arezzo (1580): in consilio vel collegio vel in quadam alia coadunantia publica.[9])

Auch die Beleidigung im Hause des Beleidigten ist erschwert, gemäß den allgemeinen Erschwerungsgrundsätzen; vgl. darüber Studien III S. 281, und unten in der Lehre von den Vergehen gegen den Frieden.

§ 5.

Die Verletzung des Andenkens eines Verstorbenen wird bisweilen erwähnt.

So in Ravenna (15. Jahrh.): die Verleumdung eines (lebenden oder) todten Notars wegen angeblicher Fälschung von Urkunden: die Buße fällt zur Hälfte an den Notar oder seine Erben;[10])

so allgemein in Monterubbiano (1574): Strafe von 40 solidi.[11])

V. Vergehen gegen die individuelle Sphäre der Person.

Selten, aber doch bisweilen wird die Brieferbrechung als strafbar angeführt.

---

[1]) Senogalia III 20.
[2]) Valtellina St. crim. 75.
[3]) Macerata III 34.
[4]) Genova II 18.
[5]) Orvieto III 18.
[6]) Cesena II p. 132.
[7]) Fermo IV 56. In den Statuten von 1506: IV 57.
[8]) Treviso III 3, 23.
[9]) Arretium III 43.
[10]) Ravenna (15. Jahrh.) III 34 p. 177.
[11]) Monterubbiano V 57.

So in den Kaufmannsstatuten von Piacenza;[1]) es heißt hier:
si quis breve vel instrumentum publicum alterius hominis sigillatum presumpserit fraudulenter apperire, centum solidos ab eo pro banno tollam.

Ebenso heißt es in Monterubbiano (1574): Aperiens literas alicujus, ut legat, quod intus scriptum extet, in libr. 25 condemnetur;[2])
und Strafe von 50 librae tritt in S. Elpidio (1571) gegen denjenigen ein, der öffentliche Urkunden oder private Briefe erbricht, ut legat, quod scriptum est intus.[3])

---

[1]) Piacenza, Stat. mercat. a. 146 p. 41.
[2]) Monterubbiano V 104.
[3]) S. Elpidio III 46.

B. Vergehungen gegen das Vermögen.

I. Vergehungen gegen Eigenthum und Besitz.

1. Sachbeschädigung.

§ 1.

Das Edikt berücksichtigt vor Allem die Feldschäden und straft mit Geld; so Rothar 357: si quis campum alienum asto cum peculio suo delierit aut spicas manibus evellerit, componat solidos sex; wer einen Baum: rovore aut cerrum seu quercum quod est modola, hisclo quod est fagia .... vicinos ad vicinum abschneidet, conponat per arborem tremisses duos;[1]) für Kastanien-, Nuß-, Apfel-, Birnbäume ist 1 und für einen Oelbaum 3 solidi,[2]) für stalaria 6 solidi[3]) vorgesehen; und ebenso büßt mit Geld, wer fremde Zäune, einen idertzon oder einen sepe stantaria verletzt oder Pfähle herausnimmt: mit 6, 3 oder 1 solidi;[4]) wer Reben abschneidet, haftet mit 1 oder 1/2 solidus.[5])

Und wer asto animo seine Thiere in das fremde Feld schickt, steht für den Schaden ein, hat aber noch für jedes Thier eine besondere Buße (per caput solidum unum) zu entrichten.[6])

Dazu kommt, daß das Röm. Recht, das sonst die Sachbeschädigung fast immer dem Civilrecht überließ, den Baumfrevel mit strenger Strafe bedrohte, selbst mit opus publicum:[7]) tanquam latrones puniri.[8])

---

[1]) Rothar 300.
[2]) Rothar 301. 302.
[3]) Liutprand 45.
[4]) Rothar 285—287.
[5]) Rothar 294. 295.
[6]) Rothar 344. 345.
[7]) Paulli, Sent. V 20, 6.
[8]) Fr. 2 arb. furt. caes.

Dies entspricht den Ideen und Bedürfnissen einer Land- und Viehzuchtsbevölkerung, und da die Zustände in unsere Zeit hinein fortdauerten, so tritt begreiflicher Weise auch in den Statuten die Sachbeschädigung meist in der Gestalt von Feld-, Garten-, Weinberg-, auch Waldfrevel auf: allüberall wird dieses Thema behandelt, und die Strafe ist meist eine mäßige Geldbuße, abgesehen von einigen Fällen, wo der Bauernsinn nicht mit sich spassen läßt: namentlich der Baum- und Rebenfrevel wird oft besonders ausgezeichnetund strenger geahndet.

So steht also Geldstrafe auf Feld-, Garten- und Weinbergfrevel

in Nizza (12. u. 13. Jahrh.): 5 (per diem), 10 solidi (per noctem);[1])

in Padua (1236),[2])

in Vercelli (1241): 5 oder 10 solidi;[3])

in Riva (1274),[4])

in Lodi (13. Jahrh.),[5])

in Bologna (1250): mit Verdoppelung zur Nachtzeit;[6])

in Parma (1255),[7])

in Chianciano (1287): Garten-, Feld- und Waldfrevel;[8])

in Bene (1293): namentlich Baumfrevel;[9])

in Ravenna (1306): Gärten, Weinberge, Baumschulen: Schärfungsgrund der Nachtzeit;[10])

in Trient (13. Jahrh.),[11])

in Cerea (1304): Abhauen von Fruchtbäumen 20 solidi (Nachts das Doppelte), von Reben 100 solidi;[12])

in Modena (1327),[13])

---

[1]) Nicia p. 66.
[2]) Padua 678.
[3]) Vercelli a. 51; 406.
[4]) Riva 36—48. 99.
[5]) Lodi c. 6.
[6]) Bologna II 30 p. 284. 286.
[7]) Parma (1255) p. 166. 356.
[8]) Chianciano a. 301; 306. 307. 310; 282.
[9]) Bene a. 220. 272. 288.
[10]) Stat. Polentana p. 16; vgl. auch Ravenna (Fantuzzi) a. 155.
[11]) Trient a. 104. 110.
[12]) Cerea a. 43.
[13]) Mutina IV 46. 51.

in Carpi (1353),[1])
in Turin (1360),[2])
in Rom (1363): bei Nichtzahlung öffentliches Auspeitschen; hervorgehoben wird der Baumschäler;[3])
in Vezzano-Ligure (1373): 10—40 solidi;[4])
in Montefeltro (1384): Geldstrafe und duplum des Schadens an den Verletzten;[5])
in Salò (1386): namentlich an Reben und Bäumen;[6])
in Ravenna (15. Jahrh.): mit Verdoppelung zur Nachtzeit;[7])
in Casalmaggiore (1424): 5 solidi, Nachts das Doppelte; in schweren Fällen 40 solidi;[8])
in Teramo (1440): das Baumabschneiden ist ein erschwerter Fall;[9])
in Castellarquato (1445): Abhauen von Platanen und Fruchtbäumen;[10])
in Conegliano (1488): Geldstrafe, bei Nacht verdoppelt;[11])
in Atri (1531),[12])
in Ferrara (1534),[13])
in Spoleto (1542): bis zu 50 librae,[14])
in Todi (1551),[15])
in Ripatransone (1568),[16])
in S. Elpidio (1571),[17])
in Monterubbiano (1574),[18])

---

[1]) Carpi p. 53.
[2]) Turin p. 689. 690. 708.
[3]) Rom II 82. 86.
[4]) Vezzano-Ligure, Crim. jur. 6.
[5]) Montefeltro II 12; III 8.
[6]) Salò a. 99.
[7]) Ravenna (15. Jahrh.) III 97 p. 210 ff.
[8]) Casalmaggiore p. 88; 91; 93.
[9]) Teramo V 2. 4. 8; 3.
[10]) Castellarquato V 111. 114.
[11]) Conegliano IV p. 109.
[12]) Atri a. 247 ff.
[13]) Ferrara p. 197. 198.
[14]) Spoleto II 133. 136, cf. 128 ff.
[15]) Todi III 189. 192. 193.
[16]) Ripatransone V 7; 8; 10.
[17]) S. Elpidio V 16 ff.
[18]) Monterubbiano V 86.

in Treviso (1574),[1])

in Locarno (1588): Abhauen von Kastanienbäumen mit 100 bis 200 lire.[2])

Mit der Verletzung der Reben nimmt man es strenger als sonst. Schon die Reichsgesetzgebung (Friedrich I 1187, contra incendiarios) bestraft den, der vineas aut pomaria exciderit. mit der auf Brandstiftung gesetzten Acht und Excommunication.

In den Statuten gilt bald schwere Geldstrafe;

so in Susa (1197): 60 solidi[3];)

in Curzola (1271): 10 yperpera;[4])

in Cerea (1304): 100 solidi;[5])

in Moncalieri (14. Jahrh.): bei Rebenabschneiden zur Nachtzeit 50 librae;[6])

in Brescia (1313): 25 librae;[7])

in Tolentino (1436): bis zu 100 librae;[8])

oder das Abhauen der Hand mit oder ohne Abkauf, so Viterbo (1251): Hand oder 100 librae;[9])

so Trient (13. Jahrh.): Hand oder 100 Pfund;[10])

ebenso gilt eventueller Handverlust in Rom (1363 und 1580);[11])

ferner in Ivrea (1320)[12]) und Parma (1494),[13]) wenn der Schaden bedeutend ist;

ebenso in Pergola (1510),[14]) in Perugia (1425 und 1526)[15]) und in Cesena (1588)[16]): Geldstrafe oder Handverlust;

---

[1]) Treviso III 5, 13 und 20.

[2]) Locarno 136.

[3]) Susa I p. 6.

[4]) Curzola p. 471.

[5]) Cerea 51.

[6]) Moncalieri p. 1398.

[7]) Brescia II 171.

[8]) Tolentino III 26.

[9]) Viterbo IV 29.

[10]) Trient a. 104.

[11]) Rom (1363) II 67 und (1580) II 72.

[12]) Ivrea p. 1204.

[13]) Parma III Bl. 126.

[14]) Pergula III 63.

[15]) Perusia III 169.

[16]) Cesena II p. 135 ff.

oder fustigatio und zeitliche Verbannung, so Trient (1527).[1])

In einigen Statuten des 16. Jahrhunderts tritt gar Todesstrafe ein; so in Bologna (1525): Galgen;[2])

und in Locarno (1588) wird das Rebenabhauen, wenn der Schaden bis zu 25 lire beträgt, mit 500 lire, wenn über 25 lire, mit dem Schwerte bestraft;[3])

während in anderen Stadtrechten des 16. Jahrh. für solche Fälle noch schwere Geldstrafe aufrecht erhalten ist:

so in Jesi (1516): bis 100 librae;[4])

so in Atri (1531): 1—5 Dukaten,[5])

in Ancona (1566) bis zu 200 librae,[6])

so in Monterubbiano (1574): bei Abschneiden ultra 10 vites 100 librae.[7])

so in S. Elpidio (1571),[8])

so in Ripatransone (1568): 100 librae, eventuell allerdings fustigatio und Einsperrung.[9])

§ 2.

Schon im Edikt wird die Verletzung von Thieren besonders hervorgehoben; allerdings ist die Behandlung noch keine sonderlich strenge: es tritt Pflicht der Entschädigung ein (reddat ferquido id est similem)[10]) oder Geldbuße.[11]) Hervorgehoben wird das Abschneiden des Schwanzes des Pferdes (der Haare),[12]) sowie die Verletzung einer trächtigen Kuh[13])

---

[1]) Trient III 45.
[2]) Bononia Bl. 27.
[3]) Locarno 135.
[4]) Jesi III 65.
[5]) Atri a. 386.
[6]) Ancona III 59.
[7]) Monterubbiano V 86.
[8]) S. Elpidio V 19.
[9]) Ripatransone IV 30.
[10]) Ferquidus = „besagt," „entsprechend", mit althochd. quedan zusammenhängend, vgl. Bruckner, Sprache der Langobarden S. 190. 204.
[11]) Rothar 330. 337. 339; vgl. noch 303. 304. 305.
[12]) Rothar 338: solidi 6.
[13]) Rothar 332: tremisse uno.

oder Stute[1]) und die Verletzung eines cervus domesticus;[2]) hervorgehoben wird auch der Fall, daß der Grundeigner, wenn fremde Schweine in sein Gebiet einbrechen, mehr davon tödtet, als ihm das Edikt gestattet.[3])

Auch die Statuten erwähnen öfters die Tödtung von Thieren; aber hier wird man strenger und die Strafen wieder bedeutend höher.

In Bologna (1250) büßt, wer einen fremden Ochsen tödtet und die Geldsumme nicht entrichten kann, mit der Hand;[4])

in Chianciano (1287) zahlt, wer einen bestia grossa tödtet, 100 solidi;[5])

in Cerea (1304) gilt bei Tödtung von Thieren gleichfalls die Strafe von 100 sol., eventuell carcer ad voluntatem potestatis;[6])

in Moncalieri (14. Jahrh.) wird die Tödtung eines fremden Pferdes oder Rindes mit 25 librae geahndet;[7])

in Chiarentana (1314) mit 10 librae (Nachts gilt das Doppelte).[8])

Ebenso wird der Fall in den Statuten von Rom (1363) besonders hervorgehoben,[9])

desgleichen in den Statuten v. 1580,[10])

ebenso in Montefeltro (1384); namentlich auch, wenn man Hunde auf andere Thiere hetzt;[11])

in Florenz (1415) ist eine Strafe von 25 librae angedroht,[12])

und auch in Castellarquato (1445) gilt besondere Buße;[13])

in Civitavecchia (1451) ist Buße nach Werth des Thieres bestimmt;[14])

---

[1]) Rothar 333: solidum unum.

[2]) Rothar 315. 316: fragiaverit, intricaverit. Auch 317: Habicht, Kranich, Schwan.

[3]) Rothar 349; Liutprand 151 und vgl. auch die Expositio hierzu.

[4]) Bologna II 33 p. 289.

[5]) Chianciano a. 300.

[6]) Cerea 52.

[7]) Moncalieri p. 1398.

[8]) Chiarentana III 81; bei kleinen Thieren die Hälfte III 82. 83.

[9]) Rom II 88.

[10]) Rom (1580) III 69.

[11]) Montefeltro III 9; II 40.

[12]) Florenz III 176.

[13]) Castellarquato V 117.

[14]) Civitavecchia II 82.

so auch in Conegliano (1488) bei Tödtung von Falken, Jagdhunden u. s. w.: Strafe von 1/4 des Werthes.[1])

So besteht Geldstrafe in Pergola (1510),[2])

so in Jesi (1516),[3])

so in Sinigaglia (1537),[4])

so in Lucca (1539): 5—15 librae,[5])

so in Todi (1551) nach dem Werth des Thieres,[6])

in Macerata (1553): duplum an den Eigenthümer und Geldstrafe nach Werth des Thieres,[7])

in Camerino (1560): 100 sol.,[8])

in Ripatransone (1568): bis zu 10 librae,[9])

in Osimo (1571): poena dupli,[10])

in S. Elpidio (1571): bis zu 50 librae,[11])

in Monterubbiano (1574): bis zu 20 librae,[12])

in Orvieto (1581): 5 oder 10 librae,[13])

in Fermo (1586): bis zu 25 librae.[14])

In manchen Statuten wird das Zerstören (oder Wegnehmen) von Bienenstöcken besonders hervorgehoben:

so in Chiarentana (1314),[15])

Monterubbiano (1574),[16])

Orvieto (1581): 100 sol.,[17])

in Ripatransone (1568): 50 librae,[18])

---

[1]) Conegliano IV p. 116.

[2]) Pergula III 84.

[3]) Jesi III 78.

[4]) Senogalia III 48.

[5]) Lucca IV 191.

[6]) Todi III 166. 167.

[7]) Macerata III 27.

[8]) Camerino III 156.

[9]) Ripatransone IV 31.

[10]) Osimo IV 32.

[11]) S. Elpidio III 84.

[12]) Monterubbiano V 130.

[13]) Orvieto III 55.

[14]) Fermo IV 89; Fermo (1506) IV 90.

[15]) Chiarentana III 74 (Nachts das Doppelte).

[16]) Monterubbiano V 31.

[17]) Orvieto III 55.

[18]) Ripatransone IV 110.

in S. Elpidio (1571): 25 librae.[1])

In Genua (1498)[2]) und (1566)[3]) gilt auch die Befreiung eines fremden Sclaven als erschwerter Fall: 100 librae.

§ 3.

Aber auch die Verletzung von öffentlichen Wegen und die Verletzung von Gebäuden wird schon im Edikt erwähnt.

So büßt, wer auf einem Wege einen Graben macht, mit 6 solidi.[4])

So wird das Niederreißen einer fremden Mühle mit 12 solidi bestraft,[5]) und wer das Wohngebäude eines Anderen zerstört, hat, wie der Brandstifter, das triplum zu zahlen,[6]) namentlich wenn dies durch eine Rotte geschieht (haritraib),[7]) während das Niederreißen einer nicht bewohnten Hütte mit dem duplum bestraft wird.[8])

Daher wird auch in den Statuten die Verletzung öffentlicher Wege besonders hervorgehoben; auch hier tritt Geldstrafe ein:

so in Parma (1229): 20 solidi,[9])
in Padua (1236): 25 librae,[10])
in Trient (13. Jahrh.): 5 librae,[11])
in Novara (1277): auch Verletzung des Mühlgrabens,[12])
in Custozza (1290): 5 sol.,[13])
in Pistoja (1296): 40 solidi,[14])
in Cerea (1304): das Graben auf öffentlichen Wegen: 60 solidi,[15])

---

[1]) S. Elpidio III 44.
[2]) Genua (1498) St. crim. 34.
[3]) Genova (1556) II 22.
[4]) Liutprand 150 (cf. 46). Bezüglich des Röm. Rechts ist hier eine griechische Stelle Papinians fr. un. § 2 de via publ. zu erwähnen, die aber kaum einen Einfluß ausgeübt hat.
[5]) Rothar 150.
[6]) Rothar 379 (cf. 146). Vgl. auch Ariprand-Albertus I 14 p. 37.
[7]) Haritraib = das Zusammentreiben einer Rotte, ähnlich wie harischild; vgl. Bruckner, Sprache der Langobarden S. 207.
[8]) Rothar 379.
[9]) Parma (1255) III p. 335.
[10]) Padua 774.
[11]) Trient a. 33.
[12]) Novara c. 158 und 159. 244.
[13]) Costozza p. 46.
[14]) Pistoja III 34.
[15]) Cerea 81.

in Carpi (1353): Sperren der öffentlichen Straße;[1])
ähnlich Casale (14. Jahrh.): impedimentum in platea: 10 sol.,[2])
in Montefeltro (1384),[3])
in Jesi (1516),[4])
in Pesaro (1530),[5])
in Osimo (1571): verschiedene Geldstrafen je nach Umständen des Falles,[6])
in Monterubbiano (1574): impedierit; Strafe 100 sol..[7])
in Arezzo (1580): fodere.[8])

Insbesondere gehört hierher auch die Störung des öffentlichen Weges durch Errichtung eines Gebäudes, Pflanzung von Bäumen oder durch ähnliche Hindernisse:
so in Trient (13. Jahrh.): 60 sol.,[9])
so in Montefeltro (1384),)[10])
in Ravenna (15. Jahrh.)[11])
in Spoleto (1542),[12])
in Ancona (1566),[13])
in Ripatransone (1568),[14])
in S. Elpidio (1571),[15])
in Monterubbiano (1574): 25 librae.[16])

So wird auch die Verletzung von Brücken besonders schwer bestraft: so in Aosta (1188. 1253) mit 60 librae.[17])

---

[1]) Carpi p. 55.
[2]) Casale p. 979.
[3]) Montefeltro III 6.
[4]) Jesi III 81.
[5]) Pesaro III 80. 81.
[6]) Osimo IV 46.
[7]) Monterubbiano V 120.
[8]) Arretium III 58.
[9]) Trient a. 47.
[10]) Montefeltro II 34.
[11]) Ravenna III 66; 73 (p. 193; 196).
[12]) Spoleto II 82.
[13]) Ancona IV 2.
[14]) Ripatransone IV 80.
[15]) S. Elpidio IV 19.
[16]) Monterubbiano V 120.
[17]) Aosta p. 35,

Auch die Störung eines Wasserlaufes z. B. eines Mühlgrabens, wird vorgesehen:

so in Orvieto (1581): 40, auch 100 solidi,[1])

so in Cesena (1588): 25 librae,[2])

oder eines Kanals:

so Modena (1327),[3])

so Spoleto (1542).[4])

Ebenso kommen Gebäudeverletzungen besonders in Betracht.

In Padua (1236) büßt der Verletzer einer villa mit 100 librae.[5])

Auch in Pistoja (1296) wird die Zerstörung eines Gebäudes, einer Mauer, einer Säule mit 50 librae geahndet.[6])

In Parma (1316) hat, wer Steine von öffentlichen Gebäuden nimmt, eine besondere Geldstrafe verwirkt.[7])

In Casale (14. Jahrh.) wird die Gebäudeverwüstung mit 25 librae bestraft.[8])

Ebenso gilt eine besondere Bestimmung gegen den Gebäudezerstörer in Rom (1363), namentlich auch gegen den Verwüster alter Bauwerke, gegen den Zerstörer von Bildern und Wappen.[9])

Ebenso auch Rom (1580): 100 aurei, wenn Jemand Wappen oder Bilder in fremden Häusern zerstört.[10])

In Florenz (1415) wird das Fenstereinwerfen, Thürausreißen, und die Hausverwüstung mit 25. 50. 200 librae bestraft.[11])

Auch in Bologna (1525) wird die Zerstörung von Mauern und Fenstern mit schweren Geldstrafen geahndet.[12])

---

[1]) Orvieto III 85.

[2]) Cesena II p. 166.

[3]) Mutina IV 62. 64.

[4]) Spoleto II 87.

[5]) Padua 774.

[6]) Pistoja III 54.

[7]) Parma (1316) p. 312.

[8]) Casale p. 993.

[9]) Rom (1363) II 81; II 191; II 154. Ueber die päbstlichen Verordnungen zum Schutz der Denkmäler und Alterthümer vgl. Arch. f. bürgerl. Rechte IX S. 66 f.

[10]) Rom (1580) II 73.

[11]) Florenz III 168; auch III 145.

[12]) Bononia Bl. 33.

Und in Macerata (1553) büßt, wer ein fremdes Gebäude zerstört (fregerit), mit 25 librae;[1])

ebenso in Camerino (1560): mit 20 oder 100 librae.[2])

Auch der Fall wird hervorgehoben, daß Jemand unter der Erde gräbt, so daß das Nachbarhaus zusammenstürzt: hierauf stand in Brescia eine Zeit lang Tod und Vermögenskonfiskation, später (1313) Strafe von 25 librae.[3])

Auch in Salò (1386) kommt dieser Fall zur besonderen Ahndung,[4]) ebenso in Salò (1484): 25 librae;[5])

ebenso in Pergola (1510): 10 librae.[6])

Das Ausgießen von Wein und Oel wird besonders vorgesehen in Vezzano-Ligure (1373): 100 solidi.[7])

Abgesehen von diesen Sonderfällen steht in den Stadtrechten auf Sachbeschädigung Geldstrafe nach Maß der Verletzung;

so Bene (1293),[8])
Cremona (1387),[9])
Piacenza (1391),[10])
Casalmaggiore (1424),[11])
Castellarquato (1445),[12])
Crema (1534).[13])

§ 4.

Die Verletzung durch Thiere wird nach dem Edikte so behandelt, daß der Eigner,[14]) oder wenn das Thier Jemanden geliehen

---

[1]) Macerata III 32.
[2]) Camerino III 101. 129.
[3]) Brescia p. 1584 (136) und v. 1313 II 83.
[4]) Salò a. 102.
[5]) Riperia a. 153.
[6]) Pergula III 67.
[7]) Vezzano-Ligure, Crim. jur. 17. 19.
[8]) Bene a. 161.
[9]) Cremona a. 163.
[10]) Piacenza V 10 p. 367.
[11]) Casalmaggiore p. 60.
[12]) Castellarquato V 4. 103.
[13]) Crema III Bl. 87b.
[14]) Rothar 325. 326. 328. 331; vgl. auch 309. 310 (cf. 314). Hierzu Osenbrüggen S. 137.

oder vermiethet ist, dieser für den Schaden aufzukommen hat;[1]) es müßte denn das Thier toll sein, in welchem Falle keine Haftung eintritt,[2]) oder es müßte ein Anderer das Thier gereizt haben, wobei dieser haftet,[3]) oder es müßte der Verletzte selbst in Schuld sein.[4])

Hat Jemand asto animo Thiere zur Beschädigung in fremdes Gebiet geschickt, so tritt die obige Behandlung ein (S. 398).

Der nämliche Gedanke durchzieht die Stadtrechte.

Beim Flurschaden haftet der Eigenthümer für seine Thiere, auch strafrechtlich:

so Nizza (12. u. 13. Jahrh.),[5])
so Padua (1236),[6])
so Vercelli (1241),[7])
Bologna (1250),[8])
Parma (1255),[9])
Riva (1274),[10])
Chianciano (1287),[11])
Ravenna (13. 14. Jahrh.),[12])
Trient (13. Jahrh.),[13])
Modena (1327),[14])
Montefeltro (1384),[15])

---

[1]) Rothar 327, Liutprand 137. Bei Liutprand 137 wird der Fall behandelt, wenn Jemand ein Pferd geliehen hat und das Füllen dem Pferde folgt und ein Kind erschlägt; da das Füllen nicht gemiethet ist, so haftet der Miether nur für 1/3, für die anderen 2/3 der Eigner des Füllens — eine wenig ansprechende Entscheidung! Handelt es sich um Schaden durch ein gepfändetes Thier, so ist Rothar 252 maßgebend in Verbindung mit Liutprand 108—110.

[2]) Rothar 324 326.

[3]) Rothar 322.

[4]) Rothar 311.

[5]) Nicia p. 66.

[6]) Padua 678.

[7]) Vercelli a. 53. 54. 56. 57. 60.

[8]) Bologna II 30 p. 284.

[9]) Parma (1255) p. 166.

[10]) Riva § 47 ff.

[11]) Chianciano a. 313 ff.

[12]) Ravenna (Fantuzzi) a. 155.

[13]) Trient a. 115.

[14]) Mutina IV 48.

[15]) Montefeltro III 4.

Ivrea (14. Jahrh.),[1])
Casalmaggiore (1424),[2])
Teramo (1440),[3])
Conegliano (1488),[4])
Atri (1531),[5])
Lucca (1539),[6])
Todi (1551),[7])
Ancona (1566),[8])
S. Elpidio (1570): dominus vel custos;[9])
Treviso (1574).[10])

2. Brandstiftung.[11])

§ 1.

Das Edikt bedrohte die vorsätzliche Brandstiftung von (fremden) Wohnhäusern und Mühlen mit dem triplum des Schadens.[12])

Außerdem wurde der Hausbrand durch Karl M. und der Waldbrand nach Lothar's Gesetz mit der Bannbuße (eventuell mit Geißelung) belegt.[13])

Dagegen strafte das römische Recht mit dem Feuertod,[14]) eine Strafe, die, wie aus dem Edictum Theod. 97 hervorgeht,[15]) sich in

[1]) Ivrea p. 1265.
[2]) Casalmaggiore p. 89 ff.
[3]) Teramo V 1.
[4]) Conegliano IV p. 111.
[5]) Atri 321 ff.
[6]) Lucca IV 180.
[7]) Todi III 188.
[8]) Ancona V 4; 18.
[9]) S. Elpidio V 32 ff.
[10]) Treviso III 5, 10.
[11]) Sie folgt, nach dem ursprünglichen Zug des langobardischen Rechts und mit Rücksicht auf die sonstige geringe Entwickelung der gemeingefährlichen Verbrechen, hier unter den Vergehungen gegen das Vermögen.
[12]) Rothar 146; 149; cf. 379 und 19. Aus Liutprand 72 schlossen einige, daß die Buße 300 solidi betrage; vgl. Ariprand-Albertus I 19 p. 46. Auch in anderen deutschen Volksrechten trat nur Geldbuße ein, Brunner, Rechtsgeschichte II S. 656.
[13]) Lib. Pap. Car. M. 79 und Lib. Pap. Loth. 81. Ueber die Bannbuße der Karolinger vgl. Brunner II S. 655.
[14]) Studien II S. 7.
[15]) Studien II S. 7.

Italien anfänglich nur widerwillig einbürgerte; denn das sonst den Spuren des Röm. Rechts folgende Edikt des Dietrich von Bern wollte nur Geldbuße, eventuell Geißelung und Relegation verfügen.

Im Uebrigen machte das Röm. Recht allerdings Unterschiede und bestrafte die Brandstiftung außerhalb der Stadt und den Wald- und Flurbrand milder; aber immerhin noch mit Relegation oder damnatio in metallum; vgl. Paulli, Sent. V 20 §§ 2 und 5, Coll. XII 2, fr. 28 § 12 de poen.

Für die fahrlässige Brandstiftung trat, wenn nicht voller Ersatz geleistet wurde, arbiträre Züchtigung ein; fr. 9 de incend., fr. 28 § 12 de poen., Coll. XII 6; Paulli, Sent. V 3, 6 (duplum?).

Die Lex Curiensis XXVII 5 bestimmte dementsprechend für incendium voluntarium mala pena, für das incendium involuntarium die pena dupli.

Das kanonische Recht strafte mit Excommunication, c 31 und 32 C. 23 qu. 8, c. 19 X de sent. excomm. (5, 39).[1])

Die Reichsgesetzgebung (Friedrich I. contra incendiarios 1187) belegte das incendium vom Standpunkt des Friedensbruchs aus mit Aechtung und Tod.[2])

Nach allem diesem ist die Entwickelung der Statuten leicht zu erfassen.

§ 2.

Manche Rechte stehen noch auf dem Standpunkt des Edikts und strafen auch bei schwerer Brandstiftung nur mit einer mehr oder minder erheblichen Geldbuße:

so Susa (1197): 60 librae,[3])

so Nizza (12. 13. Jahrh.): 1000 solidi,[4])

so Viterbo (1251),[5])

so Chianciano (1287): 10 librae bei Haus und Scheune,[6])

so Pistoja (1296): 50 librae; der Brandstiftung steht hier die Wüstung gleich,[7])

---

[1]) Weitere Citate bei Hinschius V S. 195 f.
[2]) Pertz II p. 183 f.
[3]) Susa p. 6.
[4]) Nicia p. 68 f.
[5]) Viterbo IV 28.
[6]) Chianciano a 301.
[7]) Pistoja a. 28 p. 164.

so Alessandria (1297): 500 librae und duplum des Schadens, eventuell allerdings: caput amputare.[1])

so Moncalieri (14. Jahrh.): 100 librae (auch bei Getreide- und Heuschober),[2])

so Chiarentana (1314): 25, 50, 100 libre, eventuell Abhauen einer oder beider Hände; Todesstrafe (Feuertod) nur, wenn ein Mensch im Brande sein Leben verlor,[3])

so Tolentino (1436): bis zu 150 librae,[4])

so Castellarquato (1445): Brandlegung eines Wohnhauses oder einer Kirche: 100 librae,[5])

so Jesi (1516): Brandlegung einer habitatio: 200 librae.[6])

Noch in Camerino (1560) gilt nur Geldbuße von 200 librae, eventuell Verlust der dextra,[7])

und in Todi (1551) arbiträre Strafe personaliter et realiter.[8])

Aber schon im 13. Jahrhundert bringt die römische Idee durch: auf Brandstiftung setzt man Todesstrafe und diese wird seit dem 14. Jahrhundert mehr und mehr Feuertod; denn der Gedanke der realen Sinnbildstrafe hat überall auf den Volksgeist verführerisch gewirkt.

Schon die Constit. Siculae (III 55) bestimmen poena capitis.

Schon in Aosta (1253) ist der Brandstifter in der arbiträren Gewalt des Fürsten und sein Vermögen wird confiscirt.[9])

So gilt Todesstrafe:

in Bologna (1250): mit Vermögenskonfiskation,[10])

in Parma (1255): Strafe des homicida,[11])

in Vicenza (1264): comburatur.[12])

in Pisa (1286): qui incendium studiose miserit an Gebäude oder Schiff, erleidet Tod und Vermögenskonfiskation,[13])

---

[1]) Alessandria p. 60.
[2]) Moncalieri p. 1398.
[3]) Chiarentana III 84, vgl. auch IV p. 87.
[4]) Tolentino III 27.
[5]) Castellarquato V 4.
[6]) Jesi III 15.
[7]) Camerino III 101.
[8]) Todi III 134.
[9]) Aosta p. 36.
[10]) Bologna II 24 p. 278.
[11]) Parma (1255) III p. 283.
[12]) Vicenza p. 267.
[13]) Pisa III 13 (cf. III 60).

in Bene (1293),[1])
in Mantua (1303): Feuertod,[2])
in in Lucca (1308): capite puniatur,[3])
in Casale (14. Jahrh.) ebenso,[4])
in Chiarentana (1314), wenn ein Mensch das Leben verlor,[5])
in Modena (1327): ultimo supplicio,[6])
in Carpi (1353): bei absichtlicher Brandlegung an domibus, vineis, blavis siccis,[7])
in Turin (1360): Feuertod,[8])
in Rom (1363): Feuertod,[9])
in Montefeltro (1384): Feuertod und Vermögenskonfiskation,[10])
in Salò (1386): capite puniatur,[11])
in Cremona (1387): in domo habitationis vel sacra vel religiosa[12])
in Mirandola (1386): Feuertod,[13])
in Ivrea (14. Jahrh.): nicht Feuertod, aber Galgen, jedoch mit Auskauf durch 100 librae,[14])
in Lodi (1390): capite puniatur, sofern der Brand in domo alterius habitata, vel sacra vel religiosa angelegt ist;[15])
ebenso in Casalmaggiore (1424);[16])
in Piacenza (1391): Feuertod, jedoch nur bei großem Schaden, sonst Geldstrafe bis zu 200 librae und eventuell Ausstoßen des rechten Auges und Abhauen der rechten Hand;[17])

---

[1]) Bene a. 160.
[2]) Mantua I 32a.
[3]) Lucca III 24.
[4]) Casale p. 993.
[5]) Chiarentana III 84.
[6]) Mutina IV 21.
[7]) Carpi p. 66.
[8]) Turin p. 711.
[9]) Rom II 24.
[10]) Montefeltro II 11.
[11]) Salò a. 98.
[12]) Cremona a. 162.
[13]) Mirandola IV p. 114.
[14]) Ivrea p. 1203.
[15]) Lodi st. 572.
[16]) Casalmaggiore p. 59.
[17]) Piacenza V 4 p 365.

in Florenz (1415)[1] aber und in Vicenza (1425) gilt Feuertod und Vermögenskonfiskation;[2])

in Civitavecchia (1451): Feuertod;[3])

ebenso in Conegliano (1488);[4])

in Salò (1484)[5]) und in Parma (1494): Todesstrafe bei Brandstiftung in domo habitata vel sacra vel religiosa.[6])

So im 16. Jahrh.: in Pavia (1505): Feuertod;[7])

in Pergola (1510): Feuertod, wenigstens wenn das Haus ganz oder zum größten Theil abgebrannt ist,[8])

in Bologna (1525): Todesstrafe;[9])

ebenso in Faenza (1527),[10])

in Crema (1534): bei Brandstiftung in domo habitata, sacra vel religiosa,[11])

in Ferrara (1534) ebenfalls, und zwar Tod durch Strang mit Verbrennung des Leichnams und Vermögenskonfiskation; so bei Brandlegung an Gebäuden, Scheuern, Stallung, Schiff, Getreidefeldern;[12])

auch in Lucca (1539) tritt Tod mit Vermögenskonfiskation, und wenn ein Mensch das Leben einbüßt, Feuertod ein;[13])

in Pesaro (1530) ist nur für den Fall, daß Jemand das Leben verliert, die Todesstrafe angedroht, sonst Geldstrafe, eventuell Verlust von Hand und Fuß;[14])

in Mailand (1541) gilt Tod mit Vermögenskonfiskation;[15])

in Spoleto (1542): Feuertod bei Brandlegung einer domus habitata;[16])

---

1) Florenz III 144 (vgl. IV 78.)
2) Vicenza III 20.
3) Civitavecchia II 43.
4) Conegliano IV p. 96.
5) Riperia 146.
6) Parma III Bl. 124b.
7) Papia 34.
8) Pergula III 37.
9) Bononia Bl. 32.
10) Faenza IV 10.
11) Crema III Bl. 87b.
12) Ferrara Bl. 164.
13) Lucca IV 91.
14) Pesaro III 71.
15) Mailand p. 152.
16) Spoleto II 119.

ebenso in Valtellina (1548): Feuertod und Vermögensverlust;[1])

auch in Genua (1556) büßt der vorsätzliche Brandstifter eines Hauses mit Tod und Vermögenskonfiskation.[2])

Ebenso gilt Todesstrafe in Ancona (1566): Feuertod,[3])

in S. Elpidio (1570),[4])

in Corsica (1571), wenn das Gebäude bewohnt ist;[5])

auch in Urbino (1566): Feuertod oder Hinrichtung,[6])

in Osimo (1571): Feuertod (bei Brandstiftung in der Stadt, sonst lebenslängliche Galeerenstrafe);[7])

in Arezzo (1580): Feuertod und Vermögenskonfiskation.[8])

In Fermo (1506. 1586) tritt bei Brandstiftung an bewohnten Gebäuden Feuertod ein, an unbewohnten Gebäuden 100 librae, eventuell Handabhauen;[9])

ebenso finden wir den Feuertod in Macerata (1553),[10])

in Rom (1580), jedoch bei Anzünden einer area Galgentod,[11])

im Oberengadin (16. Jahrh.): in pulverem comburi,[12])

in Locarno (1588),[13])

in Cesena (1588): wenn jedoch untertags, ist Milderungsrecht vorbehalten.[14])

In Treviso (1574) ist, falls nicht ein Mensch das Leben verliert, der Feuertod mit 500 librae abkäuflich; ist das Haus nicht in der Stadt, dann gilt Strafe von 200 librae, eventuell Verlust von Hand und Fuß.[15])

---

[1]) Valtellina St. crim. 67.
[2]) Genova II 42.
[3]) Ancona III 20.
[4]) S. Elpidio III 65.
[5]) Corsica 27.
[6]) Urbino IV 37.
[7]) Osimo IV 28.
[8]) Arretium III 55.
[9]) Fermo (1506) IV 65, (1586) IV 64.
[10]) Macerata III 32.
[11]) Rom II 36.
[12]) Oberengadin a. 3.
[13]) Locarno a. 130.
[14]) Cesena II p. 139.
[15]) Treviso III 4, 22.

In Pisa (1286)[1]) und Ancona (1566) stellt man die Brandlegung eines Schiffes der eines Gebäudes gleich.[2])

In Rom (1580) dagegen findet sich die eigenartige Bestimmung, daß der Versuch der Brandlegung an einem Dirnenhaus besonders leicht geahndet wird.[3])

§ 3.

Auf leichterer Brandstiftung steht meist Geldstrafe, also auf Brandlegung an Wäldern, Feldern und anderen als Wohnhäusern, sofern nicht, wie aus dem obigen hervorgeht, bisweilen eine solche Brandlegung der schweren Brandstiftung gleichgestellt wird; eventuell tritt vielfach bei Nichtzahlung der Geldbuße eine verstümmelnde Strafe ein: Abhauen von Hand oder Fuß.

So ist Geldstrafe verordnet:

in Vercelli (1241): 10 librae bei Waldbrand,[4])

in Vicenza (1264): 200 librae,[5])

in Chianciano (1287): 40 solidi,[6])

in Brescia (13. Jahrh.): Waldbrand: 25 librae oder sonst, je nach dem angerichteten Schaden,[7])

in Lucca (1308): 500 librae,[8])

in Modena (1327): arbiträr,[9])

in Turin (1360): Waldbrand: 100 solidi; auch Geldstrafe bei Brandlegung von Heu und Getreide,[10])

in Salò (1386): nach Höhe des Schadens;[11])

ebenso in Salò (1484), aber eventuell Verlust des Fußes;[12])

ebenso in Cremona (1387): von 12—200 librae;[13])

---

[1]) Pisa III 13.

[2]) Ancona III 20.

[3]) Rom II 36.

[4]) Vercelli a. 67.

[5]) Vicenza p. 267.

[6]) Chianciano a. 302.

[7]) Brescia p. 1584 (134) und v. 1313 II 70.

[8]) Lucca III 24

[9]) Modena IV 21.

[10]) Turin p. 697; 712.

[11]) Salò a. 98.

[12]) Riperia a. 146.

[13]) Cremona 162.

ebenso in Lodi (1390): von 12½—200 librae, eventuell Verlust des Fußes, in quo est magis potens;[1])

in Florenz (1415): bei Brandlegung eines Schuppens oder Speichers 500 librae,[2])

in Casalmaggiore (1424): von 12—200 librae,[3])

in Castellarquato (1445): je nach dem angerichteten Schaden,[4])

in Civitavecchia (1451): Geldstrafe, eventuell Verlust der Hand oder des Ohres mit Geißelung,[5])

in Conegliano (1488): 25, 100 librae,[6])

in Parma (1494): 30—60 librae, eventuell Verlust der Hand,[7])

in Pergola (1510): Geldstrafe, eventuell Handabhauen oder Geißelung,[8])

in Bologna (1525): arbiträre Geldstrafe,[9])

in Faenza (1527): 100—200 librae,[10])

in Crema (1534): 12½—200 librae, eventuell Handverlust,[11])

in Sinigaglia (1537): 25, 100 librae;[12])

in Spoleto (1542): bei domus inhabitata und bei capanna habitata 500 librae, eventuell Handverlust, sonst 200—400 librae, 25, 10 librae;[13])

ebenso in Valtellina (1548): 100, 200 librae, eventuell Handverlust;[14])

so in Macerata (1553),[15])

so in Genua (1556): 10, 50 librae.[16])

Geldbuße gilt ferner:

---

[1]) Lodi st. 572.
[2]) Florenz III 144 (cf. IV 78).
[3]) Casalmaggiore p. 59.
[4]) Castellarquato V 4.
[5]) Civitavecchia II 43.
[6]) Conegliano IV p. 96.
[7]) Parma III Bl. 124b.
[8]) Pergula III 37.
[9]) Bononia Bl. 32.
[10]) Faenza IV 10.
[11]) Crema III Bl. 87b.
[12]) Senogalia III 19.
[13]) Spoleto II 119.
[14]) Valtellina St. crim. 69. 70.
[15]) Macerata III 32.
[16]) Genova II 42.

in Urbino (1556): erschwert, wenn Vieh verbrennt,[1])

in Ancona (1566): eventuell Handabhauen oder gar Feuertod,[2])

in Camerino (1560): 400 librae oder Handverlust,[3])

in S. Elpidio (1570): 1000 librae und 10 Jahre Verbannung, in milden Fällen 100, 50, 25 librae.[4])

In Treviso (1574) gilt poena ad arbitrium,[5])

in Monterubbiano (1574) Geldstrafe, arbiträre Körperstrafe, Verbannung:[6])

in Corsica (1571): Geld-, Galeerenstrafe und Verbannung nach Umständen und Werth,[7])

in Arezzo (1580): 500 oder 100 librae, eventuell Handverlust.[8])

Einige Rechte sind auch hier strenger: sie folgen den Spuren des Röm. Rechts, welches in diesem Falle mit der poena metalli oder mit Relegation strafte.[9])

In Parma (1255) wird, wer einen Wald in Brand steckt, geächtet;[10])

in Vicenza (1425) büßt auch der Urheber eines Feldbrandes mit Feuertod und Vermögenseinziehung.[11])

In anderen Rechten tritt eine arbiträre Strafe in avere et persona ein;

so in Pisa (1286),[12])

in Carpi (1353),[13])

in Montefeltro (1384).[14])

Interessant ist die Bestimmung in Turin (1360): wer einen

---

[1]) Urbino IV 37.
[2]) Ancona III 20; 43.
[3]) Camerino III 101.
[4]) S. Elpidio III 65.
[5]) Treviso III 5, 1 und 4.
[6]) Monterubbiano V 84.
[7]) Corsica 27.
[8]) Arretium III 55.
[9]) Paulli Sent. V 20 § 5 = Collatio XII 3 § 2. Oben S. 411.
[10]) Parma III p. 285.
[11]) Vicenza III 20.
[12]) Pisa III 13 (cf. III 60).
[13]) Carpi p. 66.
[14]) Montefeltro II 11.

eigenen Wald in Brand setzt, haftet mit 20 solidi, wenn durch sein Verschulden der Brand ins Fremde geht (sonst mit 100 solidi):[1])

Mailand (1541) droht in diesem Falle mit arbiträrer Strafe;[2]) und in Trient (1527) wird es der Brandstiftung eines Wohnhauses gleichgestellt, wenn Jemand ignem immiserit in alia re, ex qua incendium sequatur in rebus praedictis.[3])

§ 4.

Die fahrlässige Brandstiftung führt nach dem Edikte zur einfachen Entschädigungspflicht, und auch hier werden Beschränkungen gesetzt.[4])

Auch das Römische Recht verordnet aestimatio damni dati.[5])

In den Statuten wird manchmal eine Geldbuße angesetzt:

so in Trient (13. Jahrh.): je nach dem angerichteten Schaden;[6])

so in Vicenza (1264),[7])

so in Bene (1293): per simplicitatem vel imperitiam; die Strafe ist 60 solidi;[8])

so in Padua (1339): arbiträr;[9])

so in Vicenza (1425): 50 librae;[10])

so in Spoleto (1542): 50, 25, 10 librae bis herunter zu 100 solidi;[11])

so in Camerino (1560): decem librae;[12]) ebenso in Arezzo (1580);[13])

so in Cesena (1588): 200 librae.[14])

---

[1]) Turin p. 697.
[2]) Mailand p. 152.
[3]) Trient III 62.
[4]) Rothar 147. 148.
[5]) Paulli, Sent. V 20 § 3 = Collat. XII 2 § 2.
[6]) Trient a. 97.
[7]) Vicenza p. 267.
[8]) Bene a. 100.
[9]) Padua V 12, 3.
[10]) Vicenza III 40.
[11]) Spoleto II 119.
[12]) Camerino III 101.
[13]) Arretium III 51.
[14]) Cesena II p. 139.

Manchmal behält es aber auch bei der einfachen Entschädigungspflicht sein Bewenden;

so in Tolentino (1436): cum ea, quae non dolose committuntur, benignius quam dolose juris auctoritate tractari conveniatur;[1])

so in Pesaro (1530): solum teneatur ad emendationem damni.[2])

Dabei gilt mitunter eine praesumtio culpae, z. B. bei aufgespeicherten Produkten gegen den Aufspeicherer;

so Lucca (1539).[3])

3. Diebstahl.

§ 1.

Das Edikt bestraft den handhaften Diebstahl[4]) zunächst mit Verfall des Diebes an den Verletzten, wovon sich aber der Dieb mit 80 solidi (bezw. 40 solidi) loskaufen kann, sodann mit der Strafe des 8fachen: actogild (also des 9fachen einschließlich des Ersatzes).[5]) Auf dem nicht handhaften Diebstahl (und überall wo sonst die Fegangs-Buße wegfiel) steht die Strafe des actogild.[6]) Bei Entwendung kleiner Werthe tritt kein fegang[7]) ein, und der Thäter hat nur eine bestimmte Geldbuße zu zahlen.[8])

Liutprand führte in seinem bekannten c. 80 Gefängnißstrafe bis zu 3 Jahren ein, ferner, bei Rückfall, Decalvation und Brandmarkung und beim zweiten Rückfalle Versklavung nach auswärts: foris provincia.[9])

---

[1]) Tolentino III 27.

[2]) Pesaro III 71.

[3]) Lucca IV 176.

[4]) Der Unterschied zwischen handhaftem und nicht handhaftem Diebstahl ist in den germanischen Rechten allgemein; Brunner II S. 642; ja er ist allgemein indogermanisch.

[5]) Rothar 253. 254; Liutprand 64.

[6]) Rothar 255. 315. 316. 340. 341; 288. 263. 258; Grimoald 9.

[7]) Fegang ist ursprünglich Viehgang, dann scheint aber die Bedeutung nicht (wie Bruckner, Sprache der Langobarden S. 58 annimmt) auf Diebstahl, sondern auf Pfändung und den Verfall des Pfandes übergegangen zu sein; womit die Stellen am besten stimmen. Vgl. Studien II S. 3.

[8]) Rothar 291; 281 ff.; 297. 298. Einige nahmen allerdings an, diese Spezialgesetze seien durch Liutprand 151 aufgehoben, weil es hier heißt: in actogild, sicut qui malo ordine res alienas tulit; aber diese Annahme war wenig plausibel; vgl. die (verstümmelte) Stelle in Expos. zu Rothar 281.

[9]) Ueber die Behandlung des Unfreien, auf die hier nicht einzugehen ist, vgl. Osenbrüggen S. 124.

Dazu kam nun die karolingische Gesetzgebung mit ihren verstümmelnden Strafen, die man mit den Satzungen des Edikts in der einen oder anderen Weise auszugleichen suchte.[1]) Aber auch in der Pactio Sicardi v. 836 a. 10 findet sich die Bestimmung über den handhaften Dieb: de praesenti tollantur ei oculi et post data sentencia recipiant eum parentes aut dominus ejus; und in a. 15: sit ipse emtor fur . . . . abscidatur ei manum, aut certe si voluerit, det pretium de ipsa manu solidos quinquaginta.

Außerdem belegte die karolingische Gesetzgebung den Verkauf gestohlener Sclaven mit der Bannbuße.[2])

Das Röm. Recht strafte in schweren Fällen, namentlich beim Abigeat, mit dem Tode, und so auch das Edictum Theod.;[3]) außerdem trat in qualifizirten Diebstahlsfällen die poena operis publici, die Relegation, Geißelung oder arbiträre Strafe ein.[4]) Justinian allerdings sagt in einer späteren Verordnung, daß wegen Diebstahls nicht Todes- oder Verstümmelungsstrafe, sondern nur sonstige Züchtigung stattfinden solle.[5])

Daneben bestand das alte Recht der poena dupli und quadrupli weiter.

Das kanonische Recht kennt neben der Kirchenbuße auch die Strafe der Geißelung.[6])

Die Stadtrechte gehen von der Geldstrafe aus, und sehr häufig trifft man noch die poena dupli (aber als öffentliche, oder theils öffentliche theils private Strafe), oder es wird eine sonstige Geldbuße angedroht; die fränkische Leibesstrafe gilt vielfach als abkäuflich — das war ja auch eine viel vertretene Lehre der Papienser Schule; später wird sie in schweren Fällen unabkäuflich, und die römische Lebensstrafe und Verbannung im Zusammenhalte mit der langobardischen Brandmarkung und Decalvation kommen hinzu; daher beobachten wir ein Schwanken von der

---

[1]) Carol. M. 44. 84; vgl. Studien II S. 4 ff.

[2]) Lib. Pap. Car. 73 (cf. 72), auch Car. 30, welches man übrigens auf besondere Fälle beschränkte, weil es sonst bloß die Strafe des triplum (statt des actogild) statuirt; so die Expositio dazu: hec capitula . . . ad hominem in hoste positum facta esse putandum est.

[3]) Studien II S. 6. Darauf beziehen sich auch die vorbeugenden Vorschriften im C. Theod. 9, 30: quibus equorum usus concessus est.

[4]) Tit. Digest. de furib. baln. (47, 17), de effract. (47, 18), fr. 7 de extraord. crim., Paulli, Sent. V 3, 5, Collatio VII 4.

[5]) Nov. 134 c. 13.

[6]) C. 11 C. 12 qu. 2.

Geldstrafe zur verstümmelnden Strafe, Brandmarkung, zur Austreibung und zur Lebensstrafe, wobei die einzelnen Diebstahlsformen mehr und mehr hervortreten; namentlich der Werth der gestohlenen Sache, auf den schon Rothar Rücksicht genommen hatte, wird in Betracht gezogen, ferner die Art der Begehung und die Rückfälligkeit.

Daß auch hier die Zeit bis ins 16. Jahrhundert keine Milderung, sondern Schärfung brachte und in einen schlimmen Barbarismus auslief, ist nach der ganzen Art der Entwickelung nicht zu verwundern.

Das 16. Jahrhundert faßte die Barbarismen des fränkischen und römischen Rechts zusammen, welche so das im Allgemeinen humane langobardische Recht erdrückten.

§ 2.

Die römische actio dupli gilt in Novara (1277): ist der Diebstahl nicht über 6 solidi, so behält es dabei sein Bewenden; ist er darüber, so kommt noch eine Geldbuße von 60 solidi dazu; wird das römische duplum nicht entrichtet, so tritt Strafe nach Ermessen ein. Später hat man auch beim kleinen Diebstahl öffentliche Strafen eingeführt.[1])

In Viterbo (1251) besteht neben öffentlicher Geldbuße die römische poena dupli an den Verletzten.[2])

So in Moncalieri (14. Jahrh.);[3])

so in Carpi (1353),[4])

so auch noch in Montefeltro (1384) neben der sonstigen Strafe;[5])

so in Salò (1386).[6])

In Rom (1363) finden wir das duplum zu einer Geldstrafe an den Staat umgestaltet;[7]) ebenso in Vezzano-Ligure (1373): duplum, und wenn Diebstahl über 25 solidi, 100 solidi.[8])

Ebenso in Casale (14. Jahrh.): poena dupli und dazu 10 librae,

---

[1]) Novara c. 101 und Marginalien.
[2]) Viterbo IV 138. 140.
[3]) Moncalieri p. 1399.
[4]) Carpi p. 97.
[5]) Montefeltro II 10.
[6]) Salò a. 76.
[7]) Rom II 19.
[8]) Vezzano-Ligure, Crim. jur. 16.

eine Bestimmung,[1]) die jedoch durch einen späteren Artikel (p. 1039) modifizirt ist: hiernach fällt das duplum an den Verletzten.

Sonst steht auf Diebstahl Geldstrafe, entweder überhaupt, oder wenn er eine bestimmte geringe Summe nicht überschreitet.

So in Bergamo (13. Jahrh.): wenn bis zu 12 denarii, sonst arbiträre Leibesstrafe;[2])

so Padua (1236): Geldstrafe, bei Diebstahl von Geflügel und Hunden 10 librae;[3])

so Viterbo (1251),[4])

so Como (1279): wenn der Diebstahl nicht über 100 solidi.[5])

So treffen wir noch die Geldbuße in Ivrea (14. Jahrh.),[6])

in Casale (14. Jahrh.), wo indeß der große Diebstahl nach der juris ratio bestraft werden soll (wohl nach Röm. Recht, insbesondere beim Abigeat u. s. w.); bei Nichtzahlung der Geldstrafe gilt aber Verlust eines Gliedes; nach einer späteren Bestimmung tritt statt dessen Geißelung ein.[7])

So ist Geldstrafe bestimmt in Teramo (1440),[8])

in Castellarquato (1445): beim ersten Diebstahl: 10—20 librae.[9])

Aber bereits im 12. und 13. Jahrh. ging man zur Leibes- und Lebensstrafe über:

so das Landfriedensgesetz Friedrich I v. 1156 (II Feud. 27) § 17: si quis quinque solidos aut valentiam vel amplius fuerit furatus, laqueo suspendatur; si minus, scopis et forcipe excorietur et tundatur; vgl. auch treuga Heinr v. 1230 § 7. Diese strenge Reichsgesetzgebung drang aber in Italien nicht durch: man half sich damit, daß hier nicht von bloßem Diebstahl, sondern von Diebstahl unter Bruch des Friedens die Rede sei.[10])

Doch zeigen auch die Stadtrechte bald eine erhebliche Strenge:

---

[1]) Casale p. 995.
[2]) Bergamo IX 22.
[3]) Padua 860.
[4]) Viterbo IV 138. 140.
[5]) Como II a. 2.
[6]) Ivrea p. 1207.
[7]) Casale p. 995. 1039.
[8]) Teramo III 20.
[9]) Castellarquato V 43.
[10]) Clarus V § furtum nr. 7; vgl. auch schon Gandinus de furibus nr. 10.

so Aosta (1188. 1253): persona et res ejus in voluntate domini comitis . . . sint.;[1])

so Riva (1274): episcopus ad ejus voluntatem debeat punire;[2])

so Como (1279): bei Diebstahl über 100 solidi Abhauen des Fußes; der Beutelschneider verliert eventuell die Hand.[3])

Auch in Chianciano (1287) tritt bei Nichtzahlung der Geldbuße Leibes- und Lebensstrafe ein, und Pisa (1286) und Bergamo (13. Jahrh.) strafen arbiträr in avere et persona.[4])

Recht strenge beginnt Venedigs Recht; das Liber. prom. malefic.[5]) v. 1232 verordnet:

bei Diebstahl bis zu 20 solidi: frustatio;
von 20—100 solidi: frustatio und bullatio;
von 5—10 librae: oculo uno privetur;
von 10—20 librae: oculum et manum perdat;
von 20—30 librae: oculis ambobus privetur;
von 30—40 librae: oculos et manum perdat;
bei 40 librae oder mehr: suspendatur.

§ 3.

Die Statuten von Ende des 13 Jahrh. an, befolgen nun ziemlich allgemein das System: der Diebstahl wird nach der Höhe des Gestohlenen bestraft, zunächst mit Geldbuße, bei deren Nichtzahlung Geißelung, Pranger, bei höherer Summe Verstümmelung eintritt; in vielen Stadtrechten wird aber von einer bestimmten Summe an gleich mit körperlicher Strafe eingeschritten, ohne Auskaufsrecht, und das Auskaufsrecht findet allmählich immer weniger Bereitwilligkeit und Zustimmung.

Im Einzelnen besteht eine große Mannigfaltigkeit.

Curzola (1271) bestimmt Geldstrafe nach der Höhe des Entwendeten, eventuell Geißelung, Brandmarkung, Verlust des Auges, der Hand, beider Augen, Galgen.[6])

Bene (1293) kennt je nach dem Werth des Gestohlenen Strafen von a) 20, b) 60, c) 100 solidi, d) 10, e) 25 librae. Bei Nicht-

---

[1]) Aosta p. 34.
[2]) Ripa § 13.
[3]) Como II 2; 51.
[4]) Chianciano a. 245; Pisa III 60; Bergamo IX 22.
[5]) Liber. malef. c. 2—4. Für Frauen galten Besonderheiten, worüber die bereits Studien III S. 288 gehandelt wurde.
[6]) Curzola p. 455; vgl. auch p. 470.

zahlung von a) findet Geißelnng und Pranger, von b) Abhauen des Ohres oder Brandmarkung ins Gesicht oder Stirn statt, bei c), d), e) Abhauen von Fuß oder Hand.[1])

In Chiarentana (1314) gilt bei Nichtentrichtung der Geldbuße Geißelung, bei höherer Summe Verlust der Augen.[2])

In Turin (1360) wird der Dieb zwar zunächst mit 100 solidi, bezw. 10 librae (de nocte 10 librae, bezw. 20 librae) bestraft, eventuell aber tritt Körperstrafe, selbst Verlust eines Gliedes ein;[3])

ebenso in Moncalieri (14. Jahrh.): Geldstrafe bis zu 25 librae, eventuell Verlust von Hand und Fuß.[4])

In Rom (1363) verfügt man bei Nichtzahlung der Buße öffentliche Auspeitschung.[5])

In Montefeltro (1384) gilt, wenn die Buße nicht bezahlt wird, Auspeitschung und Verlust der Augen; der Beutelbieb verliert bei Nichterlegung der Geldsumme Hand oder Auge; stiehlt er mehr als 2 Beutel, so trifft ihn unlösbare Galgenstrafe.[6])

In Mirandola (1386) finden wir gleichfalls bei Nichtentrichtung der Geldbuße Geißelung, Abhauen der Ohren, Ausstoßung eines Auges; ist aber der Diebstahl über 50 librae, so wird sofort auf Galgenstrafe erkannt.[7])

So verordnet Carpi (Gesetz v. 1427), bei Nichtentrichtung der Geldsumme, Peitschung und Brandmarkung,[8]) Tolentino (1425) Geißelung und Gefängniß;[9])

in Civitavecchia (1451) bestimmt man Geldstrafe bis zu 100 librae; und wird die Strafe zwischen 50—100 librae nicht bezahlt, so tritt Verlust des Fußes ein;[10])

in Novara (1460) ist gleichfalls Geldbuße von verschiedener Höhe, in deren Ermangelung Handabhauen und Augausstoßen angedroht.[11])

---

[1]) Bene a. 165.
[2]) Chiarentana III 77.
[3]) Turin p. 715.
[4]) Moncalieri p. 1399.
[5]) Rom II 19.
[6]) Montefeltro II 10.
[7]) Mirandola IV p. 100.
[8]) Carpi p. 97.
[9]) Tolentino III 25.
[10]) Civitavecchia II 45.
[11]) Novara III p. 132 ff.

Auch in Pergola (1510) wird Geldstrafe nach dem Betrag des Entwendeten festgesetzt, eventuell Geißelung, Brandmarkung, Ohrabhauen, Handabhauen; und bei höherem Betrag gilt Geißelung und Brandmarkung primär.[1])

Ebenso in Jesi (1516): Geldbuße nach dem Werth der Sache, eventuell Geißelung, Brandmarkung, Verlust der linken Hand, des rechten Auges; bei Diebstahl über 50 librae unablöslicher Verlust des rechten Auges.[2])

Auch in Faenza (1527) gilt je nach dem Betrage des Diebstahls Geldstrafe von 5, 12, 25, 100 librae oder die Strafe des 4fachen; und bei Nichtzahlung Geißelung mit Verbannung, Abhauen des Ohres, der Hand, Augausstoßen, Galgenstrafe.[3])

In Pesaro (1530) wird namentlich der Viehdiebstahl mit 50 oder 25 librae, eventuell mit Verlust des Auges oder Geißelung geahndet.[4])

Ebenso findet in Sinigaglia (1537) eine je nach dem Betrag des Gestohlenen verschiedene Geldstrafe statt, eventuell Geißelung, Verbannung, Abhauen des Ohres, der Hand, Augausstoßen und Galgen.[5])

Ebenso in Macerata (1553): Geldbuße je nach der Höhe des gestohlenen Gutes, eventuell Exil, Geißelung, Ausstellung.[6])

Auch in Urbino (1556) tritt nur bei einem Diebstahl von 100 librae unbedingte Körperstrafe (Handabhauen) ein; sonst Geldstrafe und eventuell Geißelung, Ohrabhauen, Brandmarkung, Augausstoßen.[7])

Besonders mild ist Ripatransone (1568): hier erleidet der erste Dieb nur Geldbuße nach der Höhe des Entwendeten, eventuell fustigatio und Verbannung.[8])

Dagegen kennt Orvieto (1581) Geldstrafe bis zu 500 librae, eventuell Ausstellung, Kerker, Geißelung, Handverlust; bei Diebstahl von 100 librae an die Todesstrafe.[9])

---

[1]) Pergula III 38.
[2]) Jesi III 16.
[3]) Faventia IV 13.
[4]) Pesaro III 34.
[5]) Senogalia III 11.
[6]) Macerata III 71.
[7]) Urbino IV 36.
[8]) Ripatransone IV 14.
[9]) Orvieto III 21.

Letzteres trifft auch in Ancona (1566) zu, sonst besteht Geldbuße, eventuell Kerker, Geißelung, Ohr- und Handabhauen.[1])

Aehnlich in Monterubbiano (1574)[2]): Geldstrafe bis zu 300 librae,[3]) eventuell Geißelung, Verbannung, Ohrabschneiden; wenn über 100 librae der Galgen;

und S. Elpidio (1571) bestimmt Geldstrafe, eventuell Geißelung oder arbiträre Strafe;[4])

ähnlich herrscht in Arezzo (1580) zunächst die Geldstrafe; wird aber die Strafe von 300 oder 1000 librae nicht bezahlt, so tritt Abhauen von Hand oder Fuß ein oder doch mindestens Geißelung.[5])

In Fermo (1506 1586) gilt bei Diebstahl bis zu 20 solidi Strafe von 25 librae, eventuell Auspeitschung;[6])

bei Diebstahl bis zu 100 solidi: 50 librae, eventuell Auspeitschung;

bei Diebstahl bis zu 20 librae: 100 librae, eventuell Auspeitschung und Ohrverlust;

bei Diebstahl über 20 librae: unbedingte Auspeitschung und Abhauen des Ohres.

In Locarno (1588) wird der Dieb je nach der Höhe des Gestohlenen mit Geldstrafe und mit Halseisen (berlina, zwei Stunden lang) bestraft; beträgt aber der Diebstahl über 100 lire, so tritt Todesstrafe ein.[7])

In anderen Rechten ist sofortige Leibesstrafe ohne Auskauf angedroht;

so bestimmt Parma (1347) Auspeitschung und Verbannung;[8])

in Salò (1386) ist die Geldstrafe auf den Fall der Verständigung mit dem Bestohlenen beschränkt; sonst wird der Dieb mit Durchstechung des Ohres oder mit Auspeitschung bestraft; und wenn die gestohlene Summe einen bestimmten Betrag übersteigt, tritt unbedingte Todesstrafe ein;[9])

so auch Cremona (1387): bis zu 20 soldi verberatio, von 20—100 soldi verberatio, Durchbohren des Ohres und Augausstoßen;[10])

[1]) Ancona III 19.
[2]) Monterubbiano V 89.
[3]) Im Text steht irrig in libr. triginta.
[4]) S. Elpidio III 43.
[5]) Arretium III 47.
[6]) Fermo IV 45.
[7]) Locarno 137.
[8]) Parma (1347) p. 225.
[9]) Salò a. 76.
[10]) Cremona 130.

so in Lodi (1390): von 30 sol. bis 25 librae: cum ferro calido ei proferentur aures et fustigetur acriter; von 25 librae an: suspendatur per gulam ita quod moriatur;[1])

so in Piacenza (1391): bei einem Werth bis zu 20 solidi: berlina und Ruthenhauen;[2])

bis zu 40 solidi: Verlust des Ohres;

bis zu 100 solidi: Verlust des Auges (später tritt bis zu 100 solidi berlina und Peitschung ein);

bis zu 10 librae: Verlust von Auge und Fuß;

über 10 librae: Galgen;

bei Beutelbiebstahl kommt es schon unter 20 solidi zum Handabhauen, und darüber zum Tode;

so in Casalmaggiore (1424): je nach dem Werthe: Geißelung mit und ohne Durchbohrung des Ohres;[3])

so in Vicenza (1425): Geißelung und Verbannung oder Handabhauen, je nachdem das Gestohlene über 10 librae beträgt oder nicht;[4])

in Conegliano (1488): bei Diebstahl bis 10 librae: frustigatio oder milder;[5])

von 10—15 librae: frustigatio;

von 15—25 librae: frustigatio und bullatio (auf Stirn und Backen);

von 25—50 librae: amputatio dextrae und bannitio;

über 50 librae: Galgen.

So in Ravenna (15. Jahrh.): bis zu 10 librae Peitschenstrafe;[6])

bis zu 20 librae: Geißelung und Ohrabhauen;

bis zu 50 librae: Verlust der rechten Hand;

bei über 50 librae: Galgen.

So in Parma (1494): bis zu 2 librae quadruplum;[7])

von 2—10 librae: debeat fustigari nudus;

von 10 librae an: fustigatio und bannitio.

---

[1]) Lodi st. 548.

[2]) Piacenza V 46 p. 380.

[3]) Casalmaggiore p. 50.

[4]) Vicenza III 21

[5]) Conegliano

[6]) Ravenna III 9 p. 162.

[7]) Parma III Bl. 124.

So in Pavia (1505): von 25—500 librae: Ohrabhauen;[1])
von 500 librae an: Galgen.

So in Trient (1527): bis zu 25 librae: arbiträre Strafe;[2])
von 25—100 librae: Geißelung und ständige Verbannung;
von 100 librae an: Galgenstrafe.

Auch in Perugia (1425. 1526) kann der Dieb sich nur dann von der Geißelung durch Geldbuße lösen, wenn es sich um einen Diebstahl unter 25 librae handelt.[3])

So in Ferrara (1534): bis zu 10 librae: Geißelung;[4])
bis zu 50 librae: Ausstoßen eines Auges;
bei über 50 librae: Aufhängen.

Aehnlich Crema (1534): bei über 5—50 librae: Geißelung und Ohrdurchbohren;[5])
über 50 librae: Galgen.

Aehnlich Valtellina (1548): 10—20 solidi: Geldstrafe und berlina;[6])
20—100 solidi: Geldstrafe und Geißelung;
100 solidi bis 25 lire: Geißelung und Abhauen des Ohres;
25—50 lire: Geißelung und Augausstoßen;
50 lire und mehr: Galgen.

So in Genua (1556): bei kleinen Diebstählen Geldbuße;[7])
sonst je nach der Höhe: Geißelung, Abhauen des Ohres, Brandmarkung; und bei einem Werth über 100 librae: Tod;
der Beutelbiebstahl büßt mit Galeerenstrafe bis zu 3 Jahren.

In Osimo (1571) wird der Diebstahl, der über 25 librae beträgt, mit 10jähriger, und, wenn über 50 librae, mit lebenslänglicher Galeere, wenn über 100 librae, mit dem Galgen bestraft.[8])

Bei kleinen Diebstählen tritt Geldbuße ein, in deren Ermangelung Geißelung und Gefängniß, oder Ausstellung an die Kette, öffent-

---

[1]) Papia 27.
[2]) Trient III 98.
[3]) Perusia III 93.
[4]) Ferrara Bl. 165.
[5]) Crema III Bl. 82b.
[6]) Valtellina, St. crim. 56.
[7]) Genova II 20. Aehnlich schon 1498 Stat. crim. 30.
[8]) Osimo IV 29.

liche Durchpeitschung, Abhauen der Ohren stattfindet — je nach der Höhe des Entwendeten.[1])

In Treviso (1574) wird der erste Diebstahl mit Geißelung (durch die Stadt hindurch) geahndet.[2])

Und Cesena (1588) verfügt, wenn der Diebstahl einen bestimmten Betrag erreicht, das Abhauen eines der Ohren (oder eis deficientibus der Nase) oder der Hand (ea deficiente des Fußes); bei kleinem Betrage Geldstrafe, bei deren Nichtzahlung der Dieb ein Ohr (eventuell die Nase) verliert und auf der Stirne gezeichnet wird: quod manifeste ab omnibus signum videri possit.[3])

Andere Stadtrechte verordnen arbiträre Strafe in avere et persona:

so Bologna (1525): doch darf für den ersten Diebstahl, wenn unter 25 librae, keine Todes- und keine verstümmelnde Strafe verhängt werden;[4])

so gilt auch in Lucca (1539) arbiträre Strafe, nur nicht Todesstrafe;[5])

so auch im Oberengadin (16. Jahrh.): bei Diebstahl von 20 bis 25 librae besteht arbiträre Strafe an Person, Ehre und Vermögen; wenn über 25 librae, tritt Galgenstrafe ein.[6])

§ 4.

Schon Liutprand 80 zeichnet den zweiten und den dritten Diebstahl aus und läßt beim zweiten Decalvation und Brandmarkung, beim dritten Diebstahl Verkauf ins Ausland eintreten;[7]) und auch Lib. Pap. Car. 44 und 84 befaßt sich mit dem zweiten und dritten Diebstahl.

Diese Rückfallsschärfungen finden wir seit dem 14. Jahrh. ziemlich allgemein; nur in anderen, oft viel strengeren Formen.

Allerdings ist der Ausdruck: Rückfallsschärfung nicht völlig zutreffend. Das italienische Strafrecht verlangt nämlich nicht, daß vor

---

[1]) Osimo IV 29.

[2]) Treviso III 4, 3.

[3]) Cesena II p. 134.

[4]) Bononia Bl. 30.

[5]) Lucca IV 95.

[6]) Oberengadin a. 2.

[7]) Die Rückfallsschärfung scheint allgemein germanisch zu sein; vgl. Brunner II S. 646 ff.

dem zweiten oder dritten Diebstahl eine Bestrafung erfolgt ist: es straft den Diebstahl als dritten, sobald es eben der dritte ist, vorausgesetzt, daß es sich um drei von einander wesentlich getrennte Akte handelt. Ja, man fragte sogar, ob die Strafschärfung eintreten könne, wenn der erste und zweite Diebstahl vorher bestraft oder begnadigt worden seien, welche Frage aber allerdings bejaht wurde.[1])

Schon in Venedig (1232) büßt der zweite Diebstahl schwerer: mit Verlust des Auges oder mit dem Galgen.[2])

Geändert wurde diese Satzung im Jahre 1544[3]): das erste Mal sollen die zwei Ohrläppchen, das zweite Mal die Nasenspitze abgehauen werden; das dritte Mal soll Aufhängen oder Ausnehmen der beiden Augen erfolgen (je nach der Höhe des Gestohlenen).[4])

In Ivrea (14. Jahrh.) büßt der vierte Dieb, ja unter Umständen (nach der Höhe des Gestohlenen) auch schon der dritte mit dem Galgen, oder doch mit Verlust eines Gliedes (letzteres mit Auskaufsrecht).[5])

In Casale (14. Jahrh.) wird dem mehrfachen Diebe das Ohr abgehauen.[6])

Weiteres gilt in Parma (1347): beim zweiten Diebstahl tritt Auspeitschen und Ohrenabschneiden, beim dritten Handabhauen, beim vierten der Galgen ein.[7])

So ferner Carpi (1353): wird die Geldstrafe nicht gezahlt, so verliert der Dieb beim zweiten Diebstahl ein Auge, beim dritten das Leben am Galgen.[8])

In Rom (1363) büßt der Dieb das zweite Mal das Ohr ein, das dritte Mal den Fuß, das vierte Mal wird er gehängt;[9]) während man nach den Statuten von 1580 den zweiten Dieb auf die Galeeren schickt (per triennium) und den dritten Dieb an den Galgen.[10])

---

[1]) Gandinus, de furibus nr. 4, Clarus V § furtum nr. 12—14.

[2]) Liber prom. malef. c. 2 und 3; vgl. auch c. 7. Vgl. ferner die Bestimmung des Piero Gradenigo von 1290, Lib. VI 77.

[3]) Nove leggi Bl. 36b.

[4]) Die ersten zwei Prozeduren gelten als Rückfallszeichen: acci questi siano segnali e domonstratione del primo e secondo furto.

[5]) Ivrea p. 1207.

[6]) Casale p. 1039.

[7]) Parma (1347) p. 225.

[8]) Carpi p. 97.

[9]) Rom (1363) II 19.

[10]) Rom (1580) II 59.

In Montefeltro (1384) verliert der Dieb im ersten Rückfall die Hand, jedoch mit dem Recht der Ablösung; der dritte Dieb aber wird ohne Weiteres aufgehängt.[1])

Ebenso kommt in Salò (1386) der dritte Dieb an den Galgen, wenn der Werth eine bestimmte Summe übersteigt.[2])

Mirandola (1386) verordnet beim zweiten Diebstahl den Galgen schon bei einem Werth von 25 librae, beim dritten Diebstahl gar bei einem Werth von 2 librae; bei einem Werth darunter tritt Geißelung, Abhauen der Hand und des Ohres ein.[3])

Und in Lodi (1390) gilt beim zweiten Diebstahl sogar die Todesstrafe schon von 30 solidi an (nisi habuerit pacem), beim dritten gilt Todesstrafe, wenn die drei Diebstähle zusammen 30 solidi betragen, beim vierten unter allen Umständen.[4])

Auch in Ravenna (15. Jahrh.) ist es so, daß der Dieb beim zweiten Diebstahl eine Klasse höher bestraft wird als beim ersten, und beim dritten Diebstahl wieder um eine Klasse schärfer: beim zweiten Diebstahl von 10 librae wird er bestraft, wie beim ersten von 20, und beim dritten Diebstahl wird ihm die Hand abgehauen, beim vierten kommt er an den Galgen.[5])

In Casalmaggiore (1424) tritt beim zweiten Diebstahl Augausstoßen und Verbannung, beim dritten Galgenstrafe ein;[6])

ebenso in Castellarquato (1445), mindestens, wenn es sich letzteren Falls um die Summe von 10 librae handelt.[7])

Auch Vicenza (1425) bestimmt beim zweiten Diebstahl Augausstoßung und Verbannung, beim dritten Galgenstrafe, — ja von einer bestimmten Höhe des Diebstahls an schon beim zweiten.[8])

In Parma (1494) wird beim zweiten Diebstahl das eine Ohr abgehauen, beim dritten gilt arbiträre Strafe, beim vierten Diebstahl suspendatur per gulam (sofern ein bestimmter Betrag gestohlen ist).[9])

---

[1]) Montefeltro II 10.
[2]) Salò a. 75.
[3]) Mirandola IV p. 100.
[4]) Lodi st. 548.
[5]) Ravenna III 9 p. 162.
[6]) Casalmaggiore p. 50.
[7]) Castellarquato V 43.
[8]) Vicenza III 21.
[9]) Parma III Bl. 124.

Auch in Pergola (1510) tritt beim zweiten und dritten Diebstahl Leibesstrafe, von einer bestimmten Summe an Todesstrafe ein.[1])

In Jesi (1516) gilt Galgenstrafe beim triplex furtum diversis hominibus, sobald die 3 Diebstähle mindestens 25 librae betragen, sonst Geldbuße, eventuell Verlust der Hand und des linken Auges.[2])

In Faenza (1527) verliert der Beutelschneider das zweite Mal die Hand, das dritte Mal kommt er an den Galgen; letzteres gilt auch vom sonstigen Dieb, wenn 5 Diebsfälle vorliegen.[3])

In Perugia (1425. 1526) ist beim zweiten Diebstahl fustigatio, bullatio, Kerkerstrafe zu verzeichnen; beim dritten die Strafe des Galgens, jedoch nach der Neuerung des 16. Jahrh. nur, wenn die Diebstähle eine bestimmte Summe erreichen.[4])

In Trient (1527) kommt es das zweite Mal zum Ohrabhauen, das dritte Mal, wenn die Diebstähle 25 librae betragen, zur Galgenstrafe.[5])

In Crema (1534) trifft den zweiten Dieb Geißelung, Verlust von Hand, von Augen, den dritten Dieb Todesstrafe, wenn über 20 librae gestohlen sind, omnibus furtis computatis.[6])

In Ferrara (1534) wird schon der zweite Dieb aufgehängt, wenn die Sache sich über 10 librae beläuft, sonst wird ihm die Rechte abgehauen; beim dritten ist ihm der Galgen sicher.[7])

In Sinigaglia (1537) büßt der dritte Dieb am Galgen, sofern die Diebstähle zusammen 80 librae übersteigen.[8])

In Lucca (1539) tritt der Galgen beim zweiten Diebstahl ein, wenn die gestohlenen Summen zusammen 50, und beim dritten, wenn sie zusammen 30 librae betragen.[9])

In Valtellina (1548) hängt man den dritten Dieb, wenn die Diebstähle zusammen 25 lire ausmachen.[10])

---

[1]) Pergula III 38.

[2]) Jesi III 16. In der Ausgabe hat ein Druckfehler duplex, statt triplex; darauf folgt aber: si vero dicta tria furta etc.

[3]) Faventia IV 13.

[4]) Perusia III 93.

[5]) Trient III 98.

[6]) Crema III Bl. 82b.

[7]) Ferrara Bl. 165.

[8]) Senogalia III 11.

[9]) Lucca IV 95.

[10]) Valtellina, St. crim. 56.

In Genua (1556) tritt schon beim zweiten Diebstahl Todesstrafe ein, wenn sich die Diebstähle zusammen über 50 librae belaufen; ebenso kommt der Beuteldieb beim zweiten Mal an den Galgen.[1])

Dagegen bestraft Urbino (1556) erst den vierten Diebstahl mit dem Galgen, und dieses nur, wenn die Diebstähle zusammen eine bestimmte Summe übersteigen; sonst gilt Geißelung, Ausstellung, Verstümmelung (Abhauen der Hand, der Nase, Ausstoßen des Auges), Verbannung.[2])

In Ripatransone (1568) dagegen kommt der dritte Dieb an den Galgen, der zweite wird gebrandmarkt oder durch Ohrabhauen kenntlich gemacht: quod deinceps pro publico fure ab omnibus cognoscatur.[3])

In Osimo (1571) wird der zweite Diebstahl mit geschärfter Strafe, der dritte mit dem Tode gebüßt, wenn er über 50 librae beträgt;[4]) ebenso in Ancona (1566);[5]) ähnlich in S. Elpidio (1570): doch setzt hier die Galgenstrafe voraus, daß die Diebstähle zusammen 100 librae ausmachen.[6])

Und ähnlich schon Macerata (1553): beim zweiten Diebstahl Verdoppelung, beim dritten Tod, vorausgesetzt, daß die Diebstähle zusammen 200 librae erreichen. Angenommen ist dabei, daß zwischen den Diebstählen ein Tag dazwischen liegt.[7])

Auch in Monterubbiano (1574) muß (wie sonst) zwischen den einzelnen Diebstählen ein Tag Pause sein; im Uebrigen straft man den zweiten mit dupla poena, den dritten, wenn über 50 librae, mit dem Galgen.[8])

In Treviso (1574) ist die Strafskala: Geißelung beim ersten, Geißelung, Brandmarkung und Ausstellung beim zweiten, Galgen beim dritten Diebstahl (wenn 50 librae, sonst Geißelung und Augausstoßen).[9])

---

[1]) Genova II 20.
[2]) Urbino IV 36.
[3]) Ripatransone IV 14.
[4]) Osimo IV 29.
[5]) Ancona III 19.
[6]) S. Elpidio III 43
[7]) Macerata III 71.
[8]) Monterubbiano V 89.
[9]) Treviso III 4, 3.

In Fermo (1506. 1586) wird beim zweiten Diebstahl ein Auge ausgestoßen, beim dritten wird der Dieb gehängt. Ein zweiter Diebstahl ist jeder, der vom ersten um mindestens einen Tag getrennt ist.[1])

In Cesena (1588) büßt der dritte Dieb am Galgen, wenn der Diebstahl mindestens 25 librae beträgt, bei einem Betrag von 50 librae schon der zweite Dieb, bei einem Betrag von 10 librae der vierte Dieb; und bei weiterer Wiederholung gilt die Galgenstrafe ohne Rünsicht auf die Summe.[2])

Nicht selten wird der mehrfache Dieb als fur famosus oder publicus hervorgehoben und mit besonderer Strafe, meist mit Todesstrafe belegt.[3])

In Viterbo (1251) allerdings tritt nur arbiträre Strafe ein.[4])

Dagegen sprechen wohl die Statuten von Ivrea (14. Jahrh.) von Todesstrafe, wenn sie solchen Dieb nach dem „jus Langobardorum" behandeln,[5]) — er gilt als verfallen.

Ebenso verordnet man in Lucca (1308)[6]) und in Modena (1327) Todesstrafe: furcis suspendantur.[7])

Auch in Salò (1386) kommt der fur famosus an den Galgen;[8])
ebenso in Lodi (1390);[9])
ebenso in Tolentino (1436);[10])
ebenso in Jesi (1516)[11])
und in Spoleto (1542);[12])
ebenso in Camerino (1560), vorausgesetzt, daß der Diebstahl

---

[1]) Fermo IV 45.
[2]) Cesena II p. 134.
[3]) Ueber den fur oder latro famosus vgl. auch Farinacius qu. 167 nr. 89 f. (Opera Nürnberg VII p. 31).
[4]) Viterbo IV 163.
[5]) Ivrea p. 1207.
[6]) Lucca III 54.
[7]) Modena IV 22.
[8]) Salò a. 75.
[9]) Lodi st. 517.
[10]) Tolentino III Additio Bl. 46b.
[11]) Jesi III 16.
[12]) Spoleto II 39.

10 librae beträgt, sonst verliert er bloß die Hand oder wird durch die Stadt gepeitscht.[1])

Auch in S. Elpidio (1571) gilt Galgenstrafe[2]) und in Monterubbiano (1574) verurtheilt man ad mortem . . . . cum omni cruciatus genere.[3])

§ 5.

Erschwert ist der Diebstahl nach der Art seiner Begehung oder nach seinem Gegenstand.

Nach der Art der Begehung erschwert ist a) der Einbruchsdiebstahl:

so in Venedig (1232): der domum alterius fodiens vel frangens verliert ein Auge;[4])

so in Moncalieri (14. Jahrh.): auch das Einschleichen, namentlich zur Nachtzeit, gehört hierher;[5])

in Montefeltro (1384) steht der Einbruchdiebstahl dem zweiten Diebstahl gleich,[6])

in Civitavecchia (1451) wird der Einbrecher mit Geld geahndet, eventuell verliert er die rechte Hand,[7])

in Faenza (1527) gilt bei Einbruchdieben doppelte Strafe,[8])

und auch in Urbino (1556) wird die Strafe des Einbruchdiebstahls verdoppelt.[9])

In Monterubbiano (1574) wird insbesondere der Einbruch in Mühlen zu Diebstahlszwecken hervorgehoben: außer der poena furti 100 librae.[10])

In manchen Statuten, wie in Rom (1363), wird das Erbrechen von Riegeln und Schlössern als besonderes Vergehen behandelt und mit Geldstrafe (10 librae) geahndet.[11])

Als erschwert gilt ferner b) der Diebstahl zur Nachtzeit,

---

1) Camerino III 125.
2) S. Elpidio III 37.
3) Monterubbiano V 97.
4) Venedig c. 8.
5) Moncalieri p. 1399.
6) Montefeltro II 10.
7) Civitavecchia II 44.
8) Faenza IV 13.
9) Urbino IV 36.
10) Monterubbiano V 90.
11) Rom II 83.

in Venedig (1232): der Dieb frustetur et bulletur (abgesehen von der Diebstahlsstrafe),[1])

in Turin (1360): Geldstrafe,[2])

in Moncalieri (14. Jahrh.): Einbruchsdiebstahl nachts 50, untertags 25 librae;[3])

in Pesaro (1530): poenae duplicentur, si fuerit de nocte;[4])

c) der bewaffnete Diebstahl, wenn der Dieb die Waffen gebraucht; so Venedig (1232): Abhauen der Hand;[5]) so Vicenza (Anfang des 13. Jahrh.): Verstümmelung und Augausstoßen;[6])

d) der Diebstahl aus einem brennenden oder vom Brande bedrohten Hause: in Parma (1230);[7])

in Todi (1551): Handabhauen, und, bei einer Summe von mindestens 40 solidi, Galgenstrafe;[8])

e) der Diebstahl beim Aus- und Einladen von Waaren am Ufer: in Ferrara (1534);[9])

überhaupt der Diebstahl im Hafen: so Genua (1498): duplum;[10])

oder auf der Straße: so Pesaro (1530): duplum;[11]) ebenso in Spoleto (1542);[12])

oder in Mühlen, so Pesaro (1530);[13])

f) der Diebstahl in der Kirche: so Trient (13. Jahrh.): Galgen;[14])

so Genua (1498): duplum.[15])

---

[1]) Lib. prom. malef. c. 7.

[2]) Turin p. 715.

[3]) Moncalieri p. 1399.

[4]) Pesaro III 34.

[5]) Lib. prom. malef. c. 6.

[6]) Dies ergibt sich mindestens aus c. 19 X de homic. (anno 1211), wo allerdings der Fall eines bewaffneten Diebstahls zur Nachtzeit und schwerer Waffengebrauch vorlag: Potestas . . . . latronem ipsum apparitoribus suis tradidit puniendum, qui sibi amputaverunt virilia et oculos eruerunt.

[7]) Parma (1255) III p. 283.

[8]) Todi III 136. Vgl. auch Farinacius qu. 168 nr. 72 (Opera, Nürnberg VII p. 46.)

[9]) Ferrara Bl. 166.

[10]) Genua St. crim. 30.

[11]) Pesaro III 34.

[12]) Spoleto II 39

[13]) Pesaro III 97: 10 librae eventuell Ohrverlust. Vgl. auch S. 436 Note 10.

[14]) Trient a. 143.

[15]) Genua St. crim. 30.

Dem Gegenstande nach gilt als erschwert:

a) der Diebstahl heiliger Sachen:[1])

hier tritt in Ravenna (15. Jahrh.) ohne Rücksicht auf den Werth die Todesstrafe durch Erhängen ein;[2])

ebenso in Lucca (1539);[3])

ebenso in Genua (1556); und wird die Tabernakel bestohlen, so geht dem Erhängen das Abhauen der Hand und die Schleifung vorher.[4])

In Corsica (1571) wird der Dieb heiliger Sachen mit dem Galgen bestraft, der Dieb des Tabernakels nach Abhauen der Hand und nach erfolgter Schleifung. Milder hat der Dieb anderer Kultusgegenstände zu büßen: mit Züchtigung, Ohrabhauen, Galeerenstrafe, nur bei Wiederholung mit dem Galgen.[5])

In Mailand setzt man die Entwendung einer heiligen Sache aus einem heiligen Orte voraus;[6]) so die von Clarus V § Sacrilegium nr. 1 erwähnten Entscheidungen: man bestraft hier nach Umständen bald mit dem Tode, bald mit Galeeren, bald auch nur mit Geißelung, entsprechend den Reminiscenzen des römischen Rechts.[7])

Auch in Urbino (1556) wird der Diebstahl einer heiligen Sache aus einem heiligen Orte in Betracht gezogen: die Strafe ist Tod oder sonst arbiträre Ahndung.[8])

Dem Gegenstande nach erschwert ist b) der Diebstahl des Pflugs auf dem Felde:[9])

hierauf steht in Rom (1363) das Handabhauen, jedoch mit dem Rechte der Ablösung in 15 Tagen;[10])

---

[1]) Das sacrilegium des römischen, das sacrilegium reale des kanon. Rechts, fr. 11 § 1 ad leg. Jul. pecul. c. 21 C. 17 qu. 4, auch c. 13 eod., c. 22 X de sent. excomm. Das Röm. Recht strafte mit Tod oder Deportation, fr. 11 pr., fr. 7 ad leg. Jul. pecul. Die Const. Siculae I 5 (Roger) mäßigten die Strenge und beschränkten die Todesstrafe auf den Fall, daß der Tempel erbrochen oder die heiligen Sachen nächtlicher Weile gestohlen wurden.

[2]) Ravenna III 9 p. 163.

[3]) Lucca IV 97.

[4]) Genova II 25.

[5]) Corsica 26.

[6]) Daß die Entwendung einer profanen Sache aus heiligem Orte kein sacrilegium sei, nahm schon das Röm. Recht an, fr. 6 ad leg. Jul. pecul.

[7]) Vgl. die Entscheidungen von 1556. 1558 bei Clarus V § Sacril. nr. 3.

[8]) Urbino IV 36.

[9]) Das Edikt hatten die Strafen der actogild, Rothar 288.

[10]) Rom II 36.

dagegen bestimmt Macerata (1553) nur eine Geldstrafe von 50 solidi,[1])

Monterubbiano (1574) von 5 librae.[2])

Sodann wird c) der Diebstahl von Sclaven besonders streng bestraft,

so in Genua (1556) durch Aufhängen.[3])

§ 6.

Besonders behandelt man den Diebstahl von Thieren und den Holz= und den Feldbiebstahl.

Den Diebstahl gewisser Thiere bestrafte schon das Edikt besonders; so den Diebstahl von Bienen[4]) und von gefangenen Fischen;[5]) die unbefugte Wegnahme von Habichten.[6])

Der Dieb eines cervus domesticus aber büßte mit dem actogild;[7]) ebenso der Dieb eines Hundes.[8])

Auch in den Statuten wird der Diebstahl kleinerer Thiere, namentlich der Tauben, hervorgehoben und oft mit besonderer, jedoch ziemlich erheblicher Geldbuße belegt:

so in Brescia (13. Jahrh.); bis zu 100 solidi,[9])

Pisa (1286): bis zu 10 librae,[10])

Chianciano (1287): bis zu 20 solidi,[11])

Pistoja (1296): 25 librae,[12])

Cerea (1304): Diebstahl von Enten und Gänsen 40 (nachts 60) solidi,[13])

Chiarentana (1314): 10 solidi, 3 librae, 10 librae, eventuell Peitschung col furto all collo,[14])

---

[1]) Macerata III 72.
[2]) Monterubbiano V 94.
[3]) Genova II 21.
[4]) Rothar 318. 319.
[5]) Rothar 299.
[6]) Rothar 320. 321.
[7]) Rothar 315. 316.
[8]) Rothar 329.
[9]) Brescia p. 1548/138; v. 1313 II 95.
[10]) Pisa III 76.
[11]) Chianciano a. 312.
[12]) Pistoja III 84.
[13]) Cerea 40.
[14]) Chiarentana III 76. 99.

Parma (1347): 100 solidi.[1])
Turin (1360): 20 solidi.[2])
Cremona (1387): 10 librae.[3])
Piacenza (1391): 100 solidi, Diebstahl von Hunden und von Tauben,[4])
Casalmaggiore (1424): 10 librae,[5])
Tolentino (1436): bis zu 50 librae,[6])
Teramo (1440): 20, 50, 100 solidi,[7])
Castellarquato (1445): 10 librae,[8])
Verona (1450): 60 sol.,[9])
Pergola (1510),[10])
Lucca (1539): 10 librae.[11])
Todi (1551): 40 sol. Strafe für jede Taube,[12])
Ripatransone (1568): 100 sol.,[13])
Cesena (1588): 40—100 sol.[14])

Hervorgehoben wird namentlich der Diebstahl von Tauben unter Einbruch in das Taubenhaus:
so Sinigaglia (1537): 25 oder 50 librae.[15])
so Macerata (1553),[16])
so Ancona (1556),[17])
so Monterubbiano (1574).[18])

---

[1]) Parma (1347) p. 308.
[2]) Turin p. 699.
[3]) Cremona a. 228.
[4]) Piacenza V 90; 102 (p. 396. 400.)
[5]) Casalmaggiore p 78.
[6]) Tolentino III 40.
[7]) Teramo III 26.
[8]) Castellarquato V 91.
[9]) Verona III 74.
[10]) Pergula III 87.
[11]) Lucca IV 189.
[12]) Todi III 167.
[13]) Ripatransone IV 105.
[14]) Cesena II p. 165.
[15]) Senogalia III 91.
[16]) Macerata III 88.
[17]) Ancona III 72; IV 12.
[18]) Monterubbiano V 129.

Der Diebstahl größerer Thiere wird in manchen Statuten recht schwer bestraft.

Wer ein Schwein stiehlt, zahlt in Nizza (12. 13. Jahrh.) 50 solidi und geht 1 Jahr in die Verbannung;[1])

in Curzola (1271) gilt beim Viehdiebstahl allerdings nur poena dupli, tripli oder quadrupli, dazu aber völliger Verlust von veritas und credentia;[2])

in Bene (1293) steht auf dem Diebstahl eines größeren Thieres die Strafe von 25 librae, eventuell die Todesstrafe;[3])

in Chiarentana (1314) Buße von 100 librae, eventuell das Ausstoßen eines Auges.[4])

Schon das Edikt bestrafte den Holzdiebstahl gelinder, ohne dabei den Begriff auf Entwendung von stehendem Holze zu beschränken: der Holzdiebstahl gehörte zu den kleinen Diebstählen, bei denen weder fegangs-Recht noch auch die Strafe des actogild eintrat.[5]) Einige Lehrer der Papienser Schulen glaubten allerdings, daß auch hier nachträglich die Strafe des actogild eingeführt sei, wegen Liutprand 151, aber schon oben wurde bemerkt, daß diese Ansicht nicht durchdrang.[6])

Auch die Statuten haben für den Holzfrevel besondere Strafen:

so Padua (1236);[7])

so Vercelli (1241): Geldstrafe nach dem Werth des Entwendeten; auch die Wegnahme von Holz aus städtischen Zäunen oder Brücken, oder von Rebpfählen gehört hierher: 10 bezw. 6 sol.;[8])

so Parma (1255): Geldstrafe, nachts das duplum;[9])

so Riva (1274);[10])

so Custozza (1292): 20 sol., nachts das doppelte;[11])

so Bene (1293): 3 oder 5 sol.;[12])

---

[1]) Nicia p. 68.
[2]) Curzola p. 455, vgl. auch p. 470.
[3]) Bene a. 172.
[4]) Chiarentana III 75.
[5]) Rothar 281. 282. 283.
[6]) Vgl. oben S. 420.
[7]) Padua 678.
[8]) Vercelli a. 61. 62; 44. 45.
[9]) Parma (1255) p. 166.
[10]) Ripa § 39 f.
[11]) Costozza p. 57.
[12]) Bene a. 197. 199.

so Cerea (1304): Wegnahme von Stangen, Rebpfählen: 10, nachts 20 sol.;[1])

so Verona (1450): 10 librae;[2])

so Trient (1527): 10 librae;[3])

so Spoleto (1542): 20 sol.;[4])

so Ripatransone (1568): Geldstrafe;[5])

so S. Elpidio (1570): Geldstrafe nach Umständen und nach dem Werth des Entwendeten;[6])

so Orvieto (1581): Wegnahme von Brettern zur Nachtzeit: 10 librae;[7])

so Locarno (1588): Wegnahme von Zäunen: 20 libre.[8])

In Jesi (1516) soll jedoch bei Diebstahl von ligna incisa, cannae incisae volle Diebstahlsstrafe eintreten.[9])

Ebenso wird der Diebstahl von Feldfrüchten mit Geld bestraft:

so in Nizza (12. 13. Jahrh.);[10])

so in Vercelli (1241): der Diebstahl von Trauben mit 12 Denaren; wenn es der Hüter thut, mit 5 sol.;[11])

so Aosta (1253): auch von Gartenfrüchten,[12])

so Curzola (1271): 4 yperpera, nachts 6,[13])

so Riva (1274),[14])

so Custozza (1292),[15])

so Bene (1293): Abmähen von Waldgras, Entwenden von Waldlaub,[16])

---

[1]) Cerea 41.
[2]) Verona III 26.
[3]) Trient III 35.
[4]) Spoleto II 130.
[5]) Ripatransone V 17. 20.
[6]) S. Elpidio V 26 f.
[7]) Orvieto III 54.
[8]) Locarno 155.
[9]) Jesi III 16.
[10]) Nicia p. 68.
[11]) Vercelli a. 46; 47.
[12]) Aosta p. 36.
[13]) Curzola p. 456.
[14]) Ripa § 33—37.
[15]) Costozza p. 57. 61 f.
[16]) Bene 287. 285.

so Conegliano (1488): nach dem Werth des Entwendeten,[1])
so Atri (1531): namentlich wenn nach Einschleichen in den Garten,[2])
so Spoleto (1542): gesteigert, wenn zur Nachtzeit,[3])
so Ripatransone (1568).[4])

Beim Diebstahl von Feldfrüchten kann auch ein beschimpfender Umzug stattfinden: so in Vercelli (1241): scopetur cum uvis ad collum per civitatem;[5])

ähnlich in Trient (13. Jahrh.) beim Traubendiebstahl mindestens subsidiär: so sol man in durch die stat schlagen und sol in auf den pranger seczen; auch bei sonstigem Fruchtdiebstahl gilt eventuelles Prangerstehen.[6])

Das Edikt gestattete bekanntlich dem Wanderer, bis zu 3 Trauben zu nehmen,[7]) auch Holz zu fällen aus nicht umzäunten Gebieten,[8]) und von seinem Pferde Gras abweiden zu lassen, ausgenommen wenn es sich um reife Wiesen handelt.[9]) Vgl. auch Lib. Pap. Car. 14.

Auch in dem Juramentum Pacis Heinrich's IV. v. 1085 heißt es: viator . . . duos in agro manipulos aut, si multum, tres equis suis tollat, quo in eodem agro aut in proxima villa depascat'[10])

Auch das Landfriedensgesetz v. Friedrich I. v. 1156 (II Feud. 27) § 19 gibt dem Reitenden das Recht, sein Pferd vom Wege aus weiden zu lassen ad refectionem et reparationem equi sui; noch weiter geht die treuga Heinr. v. 1230 § 7: Viator in via, unum pedem tenens equo suo, cultello gladio vel falce segetes incidere potest, ut ipsum reficiat, ita quod nihil inde deferat.[11])

Dieses Gastrecht findet in den Statuten wenig Gunst mehr: in Zeiten lebhafteren Austausches kann sich jeder die Bedürfnisse durch Gegergabe verschaffen.

Doch gibt es mehrere einschlägige Bestimmungen

---

[1]) Conegliano IV p. 108.
[2]) Atri a. 241 ff. 228; 230—234.
[3]) Spoleto II 128. 129.
[4]) Ripatransone V 16; 18.
[5]) Vercelli a. 48. 49. 55. 58. 59.
[6]) Trient a. 107. 108. 109. 113.
[7]) Rothar 296.
[8]) Rothar 300.
[9]) Rothar 358.
[10]) Pertz II p. 59.
[11]) Pertz II p. 267.

So die Constit. Siculae III 38, 4: hier durfte das Pferd mit seiner vorderen Hälfte in das Feld eintreten und weiden: ut non nisi medietatem equi . . . in agrum ipsum intromitttere audeat, ita quod posteriores pedes animal ipsum in via vel in loco non laborato teneat, et anteriores in agro. So auch die Statuten von Pistoja (1296) de damn. datis 1: si qui persona incedens per viam vel equitans abstuierit moderate de via de ficubus vel aliquibus aliis fructibus alicujus terre, non puniatur;[1]) und in den Statuten von Ripatransone (1568) finden wir die 3 Trauben in der Art, daß Niemand (vor der Weinernte) aus seinen Reben mehr als 3 Trauben mitnehmen darf;[2]) ähnlich in Ancona (1566): nisi cum licentia officialis.[3])

Auch der Fall, daß Jemand unbefugt aus einem Bache Wasser leitet, wird vorgesehen;

in Castellarquato (1445) büßt er mit 40 solidi,[4])

und in Pistoja (1296) hat gleichfalls mit 40 solidi zu büßen, wer einem Müller unberechtigter Weise das Wasser nimmt.[5])

Ebenso wird der Plaggendiebstahl mit Geld bestraft;

so in Riva (1274).[6])

§ 7.

Der Hausdiebstahl (furtum domesticum) wird nur auf Antrag geahndet;

so in Reggio (1501): kriminelles Einschreiten nur in schweren Fällen und auf Antrag, der bis zum Urtheil zurückgezogen werden kann; die Strafe ist arbiträr;[7])

so in Bologna (1525): auch haftet hier die Frau, welche Vermögen des Mannes oder etwas aus seiner Verlassenschaft nimmt, nur für das duplum, und dieses können ihr die Erben erlassen;[8])

---

[1]) Pistoja, stat. (Zdekauer) p. 156.
[2]) Ripatransone V 25.
[3]) Ancona V 5.
[4]) Castellarquato V 138.
[5]) Pistoja stat. a. 104 p. 187.
[6]) Ripa § 99. 100.
[7]) Reggio III 73.
[8]) Bononia Bl. 30.

so in Trient (1527): der Antrag kann bis zur Urtheilsverkündung zurückgenommen werden;[1])

so in Faenza (1527);[2])

so in Ferrara (1534): als Hausdiebstahl gilt Diebstahl gegen Ascendenten, Bruder, Onkel, Ehegatten, Herrn; eine kriminelle Strafe tritt nur in schweren Fallen und auf Antrag ein, der bis zur Eröffnung des Urtheils zurückgezogen werden kann.[3])

Ebenso ist ein Antrag nöthig in Urbino (1556)[4]) und Camerino (1560).[5])

Nach Sinigaglia (1537) ist sogar der Diebstahl der Descendenten gegen den Ascendenten straflos;[6])

in Frignano (1587) ist er nur in schwereren Fällen strafbar, und dann auf Antrag;[7])

und in Perugia (1425. 1526) ist der Diebstahl unter Ehegatten straflos.[8])

Der Diebstahl der Dienstboten wird in leichten Fällen privilegirt, im Uebrigen mit gewohnter Schwere bestraft.[9])

So ist in Treviso (1574) die Strafe des kleinen Gesindediebstahls auf 40 solidi ermäßigt.[10])

4. Unterschlagung.

§ 1.

Das Edikt hat recht zahlreiche Bestimmungen über Unterschlagung und bestraft sie, ähnlich wie das furtum nec manifestum mit dem actogild: mit dem 8fachen (als Strafe neben Sachrestitution); so die eigentliche Fundunterschlagung,[11]) so die Unterschlagung von fremden Thieren;[12]) das gleiche gilt in allen Fällen, wo Jemand eine fremde Sache

---

1) Trient III 54.
2) Faventia IV 13.
3) Ferrara Bl. 166.
4) Urbino IV 36.
5) Camerino III 125.
6) Senogalia III 105.
7) Frinianum III 37.
8) Perusia III 93.
9) Clarus V § furtum nr. 22.
10) Treviso III 4, 3.
11) Rothar 260.
12) Rothar 342 cf. 343.

wissentlich veräußert[1]) oder ihren Besitz ableugnet[2]) oder den Besitz durch trügerische Vindikation erlangt.[3]) Besondere Geldstrafe gilt bei dem, der ein fremdes Thier todt findet und sich die Haut anmaßt.[4])

Wer aber einen Todten plündert, sei es, daß er ihn selbst erschlagen, sei es, daß er ihn als Leichnam gefunden hat, büßt mit 80 solidi.[5]) Schwerere Strafe trifft den, der eine Leiche beraubt, nachdem er ihr den Grabesfrieden entzogen: die Hochbuße von 900 solidi; doch dies gehört einer anderen Betrachtungsweise an.[6])

§ 2.

Daher wird die Unterschlagung anvertrauter Sachen in den Statuten allgemein bestraft, mit Geld oder Gefängniß;

so in Pisa (1286) mit arbiträrem Gefängniß ad voluntatem illius cujus ipsa res fuerit und mit Geld von 5—50 librae;[7])

auch in Cividale (1309) tritt Gefängnißstrafe ein oder Pranger: octo dies ad catenam pigne, wenn nicht Ersatz geleistet wird, in welchem Fall sich die Strafe zur Geldbuße ermäßigt.[8])

Besonders wird hervorgehoben der Müller, der vom Getreide entwendet: er büßt mit dem duplum in Turin (1360);[9])

ebenso büßt er in Vicenza (1264) mit Geldstrafe, wenn er dem Getreide anderes unterschiebt;[10])

hervorgehoben wird ferner der Fall des Handwerkers, der die zur Bearbeitung gegebene Sache veräußert oder verpfändet: er wird mit 10 solidi bestraft in Ivrea (14. Jahrh.);[11])

---

[1]) Rothar 229; vgl. aber auch noch Liutprand 49.

[2]) Rothar 262 (in diesem Falle kann Unterschlagung oder auch nach Umständen Hehlerei vorliegen).

[3]) Rothar 232.

[4]) Rothar 335. 336: 12 solidi.

[5]) Das erstere ist der Blutraub (plodraub), das letztere der Leichenraub (rahairaub, rairaub, später rêraub), Rothar 14 und 16. Vgl. darüber auch Ariprandus: furti non tenetur, cum religiose res sint et nullius in bonis existant. Ariprand-Albertus I 12 p. 35.

[6]) Das Grabwerfen (crapwortin), Rothar 15.

[7]) Pisa III 19.

[8]) Cividale a. 33. 36.

[9]) Turin p. 674.

[10]) Vicenza I p. 128.

[11]) Ivrea p. 1240

so insbesondere der Schneider, der Kleid oder Tuch unterschlägt in Padua (1346)[1]) und in Crema (1534);[2])

sodann der Theilpächter oder Einsteller, der eingestellte Thiere ohne Genehmigung des Eigenthümers verkauft: er haftet mit 25 librae, auch kann Diebstahlsstrafe eintreten; so Ferrara (1534).[3])

Dieselbe Strafe findet sich in Trient (1527)[4]) und in Frignano (1587)[5]); in Pesaro (1530) gilt Buße von 10 librae.[6])

§ 3.

Die Fundunterschlagung wird vielfach mit Geldstrafe, vielfach mit der poena furti belegt;

so gilt letzteres in den Constit. Siculae III 31: wer die gefundene Sache nicht anzeigt, erleidet Diebstahlsbuße;

so in Brescia (13. Jahrh.): 40 oder 100 solidi;[7])

so in Padua (1236): wer einen Hund findet und in 3 Tagen nicht anzeigt, büßt mit 100 solidi, und mit geschärfter Strafe, wenn er den Hund entstellt hat, um ihn unkenntlich zu machen.[8])

Ebenso wird in Pistoja (1296), wer die gefundene Sache nicht anzeigt, mit Diebstahlsstrafe belegt;[9])

ebenso in Florenz (1415), wenn die Sache nicht mindestens am folgenden Tage angemeldet wird,[10])

und in Arezzo (1580) gilt in diesem Falle Geldbuße von 10 librae plus et minus.[11])

Besonders behandelt wird die Unterschlagung des angeschwemmten Holzes;

so in Parma (1255): Geldstrafe und Umzug mit dem Holzstück.[12])

Der Strandraub endlich wird in Venedig (1232) mit dem duplum zu Gunsten des Eigenthümers und dem bannus an den Staat

[1]) Padua V 12, 2.
[2]) Crema III Bl. 82b und 83.
[3]) Ferrara Bl. 167. 168.
[4]) Trient III 51.
[5]) Frinianum III 88.
[6]) Pesaro III 103.
[7]) Brescia p. 1584 (138).
[8]) Padua 860.
[9]) Pistoja, Stat. III 145.
[10]) Florenz III 170.
[11]) Arretium III 48.
[12]) Parma (1255) III p. 323.

(eventuell mit Wüstung und Kerker) bestraft;[1]) in Rom (1363) ist er mit Geldstrafe von 100 librae bedroht;[2]) in Rom (1580) mit dem Tode: furca suspendantur.[3]) Schon die Constit. Siculae I 29 ahndeten ihn ja mit dem Tode (nebst der poena quadrupli).

Entwendung aus einer hereditas jacens wird in manchen Statuten, entsprechend dem Röm. Recht, als besonderes Vergehen behandelt.

So in S. Elpidio (1570): 100 librae;[4])

so in Fermo (1586): 200 librae, dazu das duplum an den Verletzten[5]) Vgl. auch bezüglich Bolognas oben S. 444.

Dagegen kehrt die schwere Behandlung der Plünderung eines Verstorbenen in den Constit. Siculae III 60 wieder: der Thäter verliert die Hand.

5. Furtum possessionis und furtum usus.

§ 1.

Das Edikt bestraft auch die gewaltsame Wegnahme der eigenen Sache, die mit Fug gepfändet war, mit der Diebstahlsbuße, dem actogild.[6])

Minder strafbar ist die Wegnahme der dem Gläubiger gegebenen vadia, die dieser so lange behalten darf, bis der Schuldner seinen Bürgen stellt: die Strafe ist 24 solidi;[7]) und wer den Bürgen lediglich an der ihm zustehenden Pfändung hindert, büßt mit 20 solidi.[8])

So auch manche Stadtrechte:

---

[1]) Liber. prom. malef. c. 1. Im übrigen ist von der Geschichte des Strandrechts hier nicht zu handeln.

[2]) Rom II 118.

[3]) Rom (1580) III 85.

[4]) S. Elpidio III 45.

[5]) Fermo IV 46.

[6]) Liutprand 40. Denn hier ist von dem nicht verfallenen Pfand die Rede, da das vom Bürgen dem Schuldner abgenommene und dem Gläubiger überlieferte Pfand nicht verfällt; vgl. auch die Expositio zu dieser Stelle. Vgl. ferner Liutprand 57, wo der Sohn mit dem actogild büßt, wenn er väterliches Vermögen, das von den Gläubigern beschlagnahmt ist, diesen verheimlicht.

[7]) Liutprand 37. Die vadia war ein an sich ziemlich werthloser Gegenstand, der dem Gläubiger gegeben wurde als Zeichen der Verpflichtung, einen Bürgen zu geben, und der sodann durch Stellung des Bürgen ausgelöst wurde; vgl. Rothar 366; Liutprand 15; Ratchis 5, sowie weitere zahlreiche Nachweise bei Val de Lièvre, Launegild und Wadia S. 115 ff., 184 ff., 188 ff.

[8]) Liutprand 39.

so Urbino (1556): bei unbeweglichen Sachen 100, bei beweglichen 40 solidi;[1])

so Arezzo (1580): wer seine Sachen dem pfändenden Gerichtsvollzieher wegnimmt, büßt mit 300 solidi;[2])

in Crema (1534) mit 3 librae.[3])

§ 2.

Das furtum usus bestraft das Edikt milder; erwähnt wird insbesondere der Fall, wenn Jemand ein fremdes Thier reitet, aber in einer Weise, daß er es dem Eigenthümer nicht entziehen will: die Buße beträgt 2 solidi.[4])

Solches gilt auch in einigen Stadtrechten:

so in Corsica (1571): wer sich eines fremden Saumthieres, Pferdes oder Ochsen bedient, büßt mit Geldstrafe;[5])

ähnlich in Monterubbiano (1574): auch der Ochsenhirt wird hier geahndet, der ohne Wissen seines Herrn die Arbeit des Ochsen vermiethet;[6])

so wird in Ferrara (1534) die vertragswidrige Zurückhaltung von Sachen und die Wegnahme ohne Aneignungsabsicht bestraft.[7])

6. Liegenschaftsentziehung.

§ 1.

Das Edikt bedroht die Wegnahme fremden Terrains mit Geldbuße, gewöhnlich mit 6 solidi.[8]) Dahin gehört auch die unberechtigte Beschlagnahme (durch Aufsteckung der wifa).[9])

Unter Umständen tritt strengere Strafe ein; so wenn die Spoliation

---

[1]) Urbino IV 25.

[2]) Arretium III 34.

[3]) Crema III Bl. 87.

[4]) Rothar 340. 342. Ueber andere deutsche Rechte vgl. Wilda S. 920 ff.

[5]) Corsica 48.

[6]) Monterubbiano V 99. 93.

[7]) Ferrara Bl. 171.

[8]) Rothar 355 (cf. 354); Liutprand 46. 47. 150. Vgl. oben S. 405. Allerdings ist hier zunächst nur die Rede vom Graben und Umzäunen; dies wird aber meist eine Besitzergreifung des fremden Terrains enthalten.

[9]) Liutprand 148.

mit Zusammenrottung verbunden ist: 20 solidi;[1]) so wenn der Spoliant das Haus niedergelegt hat, wovon oben die Rede war.[2])

Auch das Eindringen in fremden Grundbesitz zum Zwecke der Selbsthülfe wurde verpönt: nach Lib. Pap. Pippin 23 trat die Bannbuße ein, und unter Umständen (aber nur unter besonderen Umständen) verlor der Eindringende sein Recht an der Sache.[3])

Das Röm. Recht ist strenger und bestraft solche Dejection als crimen vis; so Paulli Sent. V 26 § 3: qui quem armatis hominibus possessione, domo, villa agrove dejecerit expugnaverit obsederit cluserit; vgl. auch fr. 3 § 6 ad leg. Jul. de vi publ., auch fr. 3 § 2, fr. 11 pr. eod.; aber auch wenn ohne Waffen: si quis aliquem dejecit ex agro suo hominibus congregatis sine armis, fr. 5 ad leg. Jul. de vi priv.

Die Strafe war theilweiser Vermögensverlust und Relegation, später Deportation und Tod; vgl. namentlich auch c. 6 und 7 ad legem Jul. de vi[4]) (c. 1 und 2 und c. 3 C. Th. 9, 10). Dazu kam bei unerlaubter Selbsthülfe der Verlust der Sache oder der aestimatio, c. 7 unde vi (ann. 389).

Die Reichsfriedensordnung von 1156 (II Feud. 27 § 7) schließt sich an das langobardisch-fränkische Recht an: wer ein Lehen gewaltsam (de rapina) in Besitz nimmt, zahlt das Doppelte; aber er verliert sein Recht nicht: er muß nur mit dem Besitz zurücktreten, bis er sein Recht beweist.

§ 2.

Auch die Statuten folgen fast durchweg den Spuren des langobardischen Rechts.

Allüberall wird die Spoliation, die Besitzentsetzung aus liegenschaftlichem Gute, mit Geldstrafe geahndet, wozu allerdings manchmal als romanistisches Element der Verlust des Rechts an der Sache tritt.

---

[1]) Liutprand 134.

[2]) Oben S. 407.

[3]) Lib. Pap. Wido 5; vgl. die Expositio hierzu über das Verhältniß zum Röm. Recht. Ueber die sonstigen deutschen Rechte vgl. Wilda S. 923 ff.

[4]) Auch in den Pandekten liegt insofern eine Verschärfung, als dieser Fall der vis privata (zum Theil) als vis publica aufgeführt wird, sofern nämlich die vis eine vis armata war; so auch § 8 J. de publ. jud. Diesen Wandel der Vorstellungen von vis publica und vis privata ergibt der Vergleich mit den Sentenzen des Paullus auf's klarste.

So in Nizza (12. und 13. Jahrh.): 400 solidi. jedoch bei Nichtzahlung Todesstrafe;[1])

in Vercelli (1241),[2])

Viterbo (1251),[3])

Parma (1255): 25 libra;[4])

Curzola (1271): 5 yperpera;[5])

Pistoja (1284): bis zu 50 librae;[6])

Trient (13. Jahrh.): 100 solidi;[7])

Brescia (1313): 25 librae;[8])

Bene (1293): auch bei Besitzstörung;[9])

Mantua (1303): 10 librae;[10])

Moncalieri (14. Jahrh.): 10 solidi;[11])

Modena (1327): 50 und 25 librae und Verlust des etwaigen Rechts;[12])

Parma (1347): 100 librae;[13])

Carpi (1353): zugleich Verlust des etwaigen Rechts an der Sache;[14])

Rom (1353): bis zum duplum des Liegenschaftswerthes,[15]) und Rom (1580): Geldstrafe in verschiedener Abstufung;[16])

Turin (1360): 60 solidi; wenn vis armata: 100 solidi;[17])

Ivrea (14. Jahrh.): 100 solidi;[18])

---

[1]) Nicia p. 62.
[2]) Vercelli a. 81.
[3]) Viterbo IV 143.
[4]) Parma (1255) III p. 335.
[5]) Curzola p. 469.
[6]) Pistoja, breve II 124.
[7]) Trient a. 26.
[8]) Brescia II 129.
[9]) Bene a. 174.
[10]) Mantua I 37a.
[11]) Moncalieri p. 1408.
[12]) Mutina IV 42.
[13]) Parma (1347) p. 226.
[14]) Carpi p. 52.
[15]) Rom (1363) II 79.
[16]) Rom (1580) II 77.
[17]) Turin p. 712.
[18]) Ivrea p. 1212.

Salò (1386)[1] und Salò (1484): hier 300 librae, bei Störung 100 librae;[2])

Cremona (1387): 50 librae, bei Störung 10 librae;[3])

Lodi (1390): 500, bei Störung 300 librae et minus;[4])

Piacenza (1391): bis zu 50 librae, auch Besitzstörung;[5])

Ravenna (15. Jahrh.): 100 soldi plus et minus;[6])

Florenz (1415): 100 librae, bei vis armata 500 librae;[7])

Casalmaggiore (1424): 50 librae, bei Störung 10 librae;[8])

Roveredo (1425) wie Trient,[9])

Tolentino (1436): 50 oder 25 librae, bei Störung die Hälfte;[10])

Castellarquato (1445): 50 librae, bei Störung 25 librae;[11])

Civitavecchia (1451): 25 librae;[12])

Conegliano (1488): 25 librae;[13])

Parma (1494): 100 librae, für Störung 50 librae.[14])

Ebenso die Statuten des 16. Jahrhunderts:

so Pavia (1505): 100 librae;[15])

so Pergola (1510): 50 librae;[16])

Jesi (1516): nach dem Werth der Sache 100 sol. oder 50 librae (reservato ipsi invasori jure in proprietate);[17])

Bologna (1525): 100 librae, die Hälfte dem Staat, die Hälfte dem Verletzten;[18])

---

[1]) Salò a. 146. 147.
[2]) Riperia 185. 186.
[3]) Cremona 196.
[4]) Lodi st. 614. 615.
[5]) Piacenza V 18. 19 p. 371.
[6]) Ravenna (15. Jahrh.) III 24 p. 172.
[7]) Florenz III 146.
[8]) Casalmaggiore p. 80.
[9]) Roveredo a. 26.
[10]) Tolentino III 35.
[11]) Castellarquato V 77. 119; 120.
[12]) Civitavecchia II 85.
[13]) Conegliano IV p. 107.
[14]) Parma III Bl. 126b, 127.
[15]) Papia 31.
[16]) Pergula III 64.
[17]) Jesi III 35.
[18]) Bononia Bl. 33.

Trient (1527): verschärft, wenn mit Waffen und mit einer Rotte;[1])

Faenza (1527): 50 librae;[2])

Crema (1534): 250 librae, bei Störung 150;[3])

Sinigaglia (1537): 100 librae, bei Störung 50;[4])

Spoleto (1542): 25 librae;[5])

so die Aegidianischen Constitutionen (1544): 25 librae und Rechtsverlust;[6])

so Valtellina (1548): 50 lire;[7])

in Ripatransone (1568): 40 solidi, 10 librae (wenn bewaffnet); 40 librae (wenn cum armis et cum collecta); bei Störung 25 librae;[8])

in S. Elpidio (1571): 50 und 25 librae, jedoch, wenn cum collecta duorum vel plurium, das Doppelte;[9])

in Urbino (1556) gilt nur 10 librae Strafe;[10])

in Treviso (1574): 25 librae, in leichten Fällen 5;[11])

dagegen in Ancona (1566) 50 librae[12]) und in Todi (1551) bis zu 100 librae;[13]) ebenso in Monterubbiano (1574), und dazu Verlust des Rechts;[14])

in Macerata (1553): 200 librae und Verlust des Rechts;[15])

in Arezzo (1580): 100 librae;[16])

in Orvieto (1581): 500 librae;[17])

---

1) Trient III 47.
2) Faventia IV 25.
3) Crema III Bl. 91b.
4) Senogalia III 70.
5) Spoleto II 69.
6) Const. Aegidianae IV 67.
7) Valtellina, st. crim. 71.
8) Ripatransone IV 56; 58.
9) S. Elpidio III 71.
10) Urbino IV 25.
11) Treviso III 4, 14. 15. 17. 18.
12) Ancona III 92.
13) Todi III 106.
14) Monterubbiano V 100.
15) Macerata III 10.
16) Arretium III 56.
17) Orvieto III 47 (oder 50 librae?).

in Fermo (1506. 1586): 200 librae (der principalis) und 100 librae (der associans);[1])

in Camerino (1560) dagegen besteht das Princip, daß 25 floreni pro quolibet floreno zu zahlen sind,[2]) und in Cesena (1588) gilt Strafe von 50 librae, eventuell das duplum des Werthes (bei Besitzstörung die Hälfte dieser Summen);[3])

in Locarno (1588) aber wird der Störer nicht nur mit 25 scudi geahndet, sondern er büßt noch dazu mit 3 Tagen Gefängniß.[4])

Spoliation von öffentlichem Gute wird besonders hervorgehoben:

so in Bene (1293): wer ein Stück öffentlicher Straße zu seinem Gute zieht;[5])

so in Cividale (1309): Buße von una marca;[6])

so in Mirandola (Gesetz von 1465);[7])

so in Pavia (1505);[8])

so in Pesaro (1530): 25 librae;[9])

so in Ancona (1566).[10])

§ 3.

Besondere Fälle sind:

1. Wer als Emphyteuta oder Pächter das Recht des Eigenthümers in Abrede stellt oder verheimlicht und sich dadurch zum Besitzer macht,

büßt in Brescia (1313) mit 100 solidi;[11])

auch in Ravenna (15. Jahrh.) tritt Geldstrafe ein,[12])

und in Casalmaggiore (1424) haftet der Pächter in solchem

---

[1]) Fermo (1506) IV 72, (1586) IV 71.
[2]) Camerino III 103.
[3]) Cesena II p. 135.
[4]) Locarno 146.
[5]) Bene a. 191.
[6]) Cividale a. 4.
[7]) Mirandola IV p 123.
[8]) Papia 30.
[9]) Pesaro III 123.
[10]) Ancona III 123.
[11]) Brescia II 115.
[12]) Ravenna III 40 p. 180.

Falle mit 10[1]), in Cremona (1387)[2]) und in Faenza (1527) mit 25 librae.[3])

So insbesondere auch der Superficiar, der nach Erledigung der Superficies das Gebäude nicht entfernen will; so in Orvieto (1581): er wird mit 10 librae bestraft.[4])

Ebenso auch wer als Miteigenthümer das Miteigenthum des Anderen in Abrede stellt:

so in Pesaro (1530): 5 solidi Strafe auf jede libra des Sachwerthes.[5])

2. Ebenso büßt der Pächter, der solches Land veräußert, und der Dritte, der sich betrügerisch vom Pächter ein solches Land übertragen läßt:

so in Trient (1527),[6])

so in Ripatransone (1568) mit 25 librae;[7])

überhaupt, wer eine fremde Liegenschaft unberechtigter Weise kauft oder verkauft:

so in Orvieto (1581) mit 100 librae.[8])

3. Wer ein Stück vom Nachbargrundstück zu seinem herüberzieht, hat in Trient (13. Jahrh.) 10 librae zu zahlen;[9])

ebenso in Orvieto (1581);[10])

in Monterubbiano (1574) haftet er ad arbitrium mit levis poena.[11])

7. Raub.

§ 1.

Das Edikt hatte gegen den Raub keine besondere Bestimmung: es bestrafte ihn als nicht handhaften Diebstahl mit dem actogild;[12]) dies ergibt sich namentlich aus Liutprand 35: si casam cujuscumque

---

[1]) Casalmaggiore p. 82.
[2]) Cremona 206.
[3]) Faventia IV 49.
[4]) Orvieto III 53.
[5]) Pesaro III 138.
[6]) Trient III 48.
[7]) Ripatransone IV 59.
[8]) Orvieto III 66.
[9]) Trient a. 48.
[10]) Orvieto III 52.
[11]) Monterubbiano V 100.
[12]) Auch die übrigen germanischen Rechte behandeln den Raub eher milder, als den Diebstahl, vgl. Wilda S. 914 f., Brunner II S. 648.

bluttaverint aut res eorum tulerint . . . . . componat omnes res ipsas, cui eas tulerit, in actogild.

Das konnte der Kultur der blühenden Stadtrechte nicht mehr genügen, und man griff auf das Röm. Recht zurück, das gegen die Räuber und namentlich gegen die Straßenräuber mit den schwersten Strafmitteln vorging; zunächst galten hier gewisse Arten des Raubes als crimen vis, fr. 3 § 2 und 3 ad leg. Jul. de vi publ., fr. 1 § 1 (und 2) ad leg. Jul. de vi privata; dann aber kamen in der Kaiserzeit die schweren Bestimmungen gegen die latrones und grassatores auf;[1]) namentlich knüpfte man schon nach römischem Recht die Räuber an den Galgen, mindestens die famosi latrones, fr. 28 § 15 de poen., eine Bestimmung, die bei den Romani in Italien fortdauerte.[2])

Ebenso strafte auch die Reichsgesetzgebung mit dem Tode; so das Landfriedensgesetz Friedrich I. v. 1156 (II Feud. 27 § 15): publici latrones et convicti antiqua damnentur sententia; so die treuga Henrici v. 1230 § 13.

§ 2.

Die Stadtrechte halten sich noch eine Zeit lang an die heimische Norm; dann aber bricht das Römische Recht mit Macht herein und die Strafe des Galgens wird die allgemein übliche.

Im Einzelnen ist die Entwicklung folgende:

Auf Straßenraub steht ursprünglich Geldstrafe:

so in Vercelli (1241): 25 librae,[3])

oder Acht und Wüstung:

so in Parma (1228),[4])

oder Geldstrafe mit eventuellem Tod oder Verstümmelung:

so in Curzola (1271): eventuell frustatio et bullatio, Verlust von Auge, Hand, beiden Augen, Galgen, je nach der Höhe des Geraubten;[5])

so in Bene (1293),[6])

---

[1]) Studien II S. 6.
[2]) Studien II S. 6.
[3]) Vercelli a. 42.
[4]) Parma (1255) III p. 284.
[5]) Curzola p. 456.
[6]) Bene a. 162.

so in Orvieto (1324): 1000 librae, eventuell der Galgen;[1])

oder mit eventuellem Verlust von einem oder beiden Augen (je nach Ort und Maß des Verbrechens):

so Chiarentana (1314).[2])

Schon frühzeitig aber hat Venedig (1232) schwere Leibesstrafe: Brandmarkung, Augausstoßen, Handabhauen, Galgen, je nach dem Werth der Sache und je nach der Schwere der Verletzung.[3])

Ebenso heißt es schon in Susa (1233): latrones, traditores, strate fractores cum violencia in nostro velle sint;[4])

ähnlich in Aosta (1253)[5])

und schon in Trient (13. Jahrh.) kommt der Räuber an den Galgen.[6])

Seit dem 14. Jahrh. büßt der Räuber ziemlich allgemein am Galgen nach Art des römischen Rechts.[7])

Die Galgenstrafe finden wir in:

Mantua (1303),[8])

Brescia (1313),[9])

Parma (1347),[10])

Monza (14. Jahrh.): von 60 sol. ab,[11])

Rom (1363): bei wiederholtem Raub,[12])

Turin (1360): ebenso,[13])

Montefeltro (1384), wenn über 25 librae,[14])

---

[1]) Orvieto a. 74.

[2]) Chiarentana III 79.

[3]) Venedig, Lib. prom. malef. c. 9.

[4]) Susa p. 10.

[5]) Aosta p. 36.

[6]) Trient a. 144.

[7]) In Mailand gilt dies bereits 1216 für die Romani (Z. f. internat. Privatrecht IV S. 226). Vgl. auch das eben cit. Landfriedensgesetz Friedrich I. v. 1156 (II Feud. 27 § 15): publici latrones et convicti antiqua damnentur sententia.

[8]) Mantua I 29a.

[9]) Brescia II 22.

[10]) Parma (1347) p. 225.

[11]) Modoetia Bl. 63.

[12]) Rom II 19.

[13]) Turin p. 708.

[14]) Montefeltro II 10. 13.

Mirandola (1386);[1])

Salò (1386): wenn die geraubte Summe eine bestimmte Höhe beträgt;[2])

ebenso in Cremona (1387)[3]) und in Lodi (1390).[4])

So auch in Ravenna (15. Jahrh.);[5])

in Casalmaggiore (1424): von einer bestimmten Summe an,[6])

in Vicenza (1425),[7])

in Castellarquato (1445),[8])

in Novara (1460): wenn über 10 librae,[9])

in Conegliano (1488),[10])

in Genua (1498)[11]) und in Pavia (1505): wenn bestimmte Summe und in bestimmtem Umkreis;[12])

ebenso in Pergola (1510): wenn über 25 librae und außerdem beim 3. Raub;[13])

in Bologna (1525): vorbehaltlich des Milderungsrechts des potestas;[14])

in Perugia (1425. 1526): wenn über eine bestimmte Höhe und wenn der Thäter eine persona malae famae ist;[15])

in Trient (1527);[16])

in Ferrara (1534): der famosus latro, und der gewöhnliche Straßenräuber, wenn er über 10 librae geraubt hat;[17])

in Lucca (1539) in schwereren Fällen;[18])

---

[1]) Mirandola IV p. 99.
[2]) Salò a. 70. 71.
[3]) Cremona a. 130.
[4]) Lodi st. 542. 543.
[5]) Ravenna III 9 p. 162.
[6]) Casalmaggiore p. 50.
[7]) Vicenza III 21.
[8]) Castellarquato V 43.
[9]) Novara III p. 133.
[10]) Conegliano IV 97.
[11]) Genua St. crim. 45.
[12]) Papia 28.
[13]) Pergula III 39.
[14]) Bononia Bl. 30.
[15]) Perusia III 96.
[16]) Trient III 92.
[17]) Ferrara Bl. 165.
[18]) Lucca IV 93.

in Mailand (1541): Galgen nach erfolgter Schleifung bei bestimmter Summe; der Raubmörder wird auf das Rad geflochten;[1])

in den Aegidianischen Constitutionen (1544): wenn über eine bestimmte Summe, bei geringerer Summe ist der Tod abkäuflich;[2])

in Valtellina (1548): wenn mindestens 100 sol.;[3])

in Genua (1556): der Straßenräuber, wenn eine bestimmte Summe überstiegen ist; dann auch Schleifung; ferner beim Seeraub;[4])

in Urbino (1556), wenn der Raub mindestens 100 solidi beträgt,[5])

in Camerino (1560), wenn der Raub 100 librae übersteigt, sonst Geldstrafe, eventuell Verlust der Hand;[6])

ähnlich in Ancona (1566);[7])

in Ripatransone (1568);[8])

in Corsica (1571);[9])

in Treviso (1574);[10])

in Arezzo (1580): der bewaffnete Räuber;[11])

in Rom (1580): unter Umständen auch Handabhauen;[12])

in Orvieto (1581): wenn über 10 librae;[13])

in Fermo (1506. 1586): wenn über 20 solidi.[14])

Mildere Strafen haben noch für den Räuber:

Rom (1363): poena dupli an den Staat und poena simpli an den Verletzten; beträgt der Schaden über 10 librae, so gilt eventuell amputatio auricule. Nur bei Wiederholung tritt der Galgentod ein;[15])

Carpi (1353): freie Strafbefugniß des potestas;[16])

---

[1]) Mailand p. 137. 142.
[2]) Const. Aegid. IV 66.
[3]) Valtellina St. crm. 57.
[4]) Genova II 24. 27.
[5]) Urbino IV 36.
[6]) Camerino III 128.
[7]) Ancona III 22.
[8]) Ripatransone IV 13.
[9]) Corsica 25.
[10]) Treviso III 4, 1.
[11]) Arretium III 36.
[12]) Rom II 58.
[13]) Orvieto III 21.
[14]) Fermo IV 39.
[15]) Rom II 19; vgl. oben S. 457 Note 12.
[16]) Carpi p. 67. 79.

Turin (1360): 100 librae, im Wiederholungsfall Tod;[1])
in Civitavecchia (1451) gilt Todesstrafe nur im zweiten Fall, im ersten Fall Abhauen des Fußes;[2])
auch in Crema (1534) tritt nur das zweite oder dritte Mal Galgenstrafe ein;[3])
in Todi (1551) büßt der Räuber arbiträr personaliter oder realiter;[4])
in Monterubbiano (1574) haftet er nur mit dem duplum der Strafe des Diebes,[5])
ebenso in Spoleto (1542); erst im dritten Fall wird er gehängt,[6])
und in S. Elpidio (1571) tritt Geldstrafe nach der Höhe des Geraubten ein.[7])

Den Seeraub bestraften die Päbste mit Exkommunikation, namentlich den Seeraub im päbstlichen Meere.[8])

Pesaro (1530) droht nur Geldbuße von 25 librae und Restitution des duplum, eventuell Strafe in persona.[9])

Genua (1556) straft mit dem Tode, oben S. 459.

8. Hehlerei.

§ 1.

Das Edikt hat verschiedene Bestimmungen, die sich auf Sach- oder Personenhehlerei deuten lassen. So insbesondere Rothar 262: der Sclave A hat dem B fremde Gegenstände übergeben und ist flüchtig geworden: hat der Sclave die Sachen durch Diebstahl erworben und der B sie im Bewußtsein dessen angenommen, so liegt Hehlerei vor; die Strafe ist die Diebstahlsbuße. So auch Rothar 266: si portonarius furonem hominem sciens transposuerit cum aliquas res furtivas: die Strafe ist Diebstahlsbuße und dazu 20 solidi.[10])

---

[1]) Turin p. 708; vgl. oben S. 457 Note 13.
[2]) Civitavecchia 46.
[3]) Crema III Bl. 82.
[4]) Todi III 134.
[5]) Monterubbiano V 96.
[6]) Spoleto II 39.
[7]) S. Elpidio III 37. 38.
[8]) Die Bestimmungen haben mehrfach gewechselt; die Bullen sind angeführt bei Hinschius V S. 187. 829.
[9]) Pesaro III 63.
[10]) Vgl. auch Rothar 232 und Liutprand 79; Sicardi pactio 15.

Carl M. bedroht die Aufnahme eines latro forbannitus mit 15 solidi (bei einem Sclaven mit 120 ictus);[1]) später bestimmte Pippin, daß, wer einen latro aufnehme, selbst als latro et infidelis gelte.[2])

Das römische Recht strafte den Hehler bei Diebstahl, Peculat und Raub dem Thäter gleich;[3]) auch mit arbiträrer körperlicher Züchtigung und Geldbuße.[4])

Dem letzteren entspricht auch die Lex Curiensis IX 22: fustigetur, oder arbiträre Strafe.

§ 2.

In den Statuten wird die Hehlerei ursprünglich in altlangobardischer Weise mit Geldstrafe geahndet:

so in Como (1213): 10 librae Strafe erleidet, wer einen Dieb oder Räuber beherbergt, und ist es ein latro oder fur famosus, 100 librae;[5])

ebenso trifft namentlich in Como (1279) den Wirth, der einen Räuber aufnimmt, schwere Geldbuße und Wüstung des Hauses.[6])

Ebenso wird in Vicenza (1264), wer eine Diebesherberge hegt, mit Geld gestraft.[7])

In Novara (1277) zahlt der Hehler gestohlener Feldfrüchte eine Buße von 60 sol.[8])

In Trient (13. Jahrh.) wird Personen- und Sachhehlerei mit 100 Pfund bedroht.[9])

Auch in Bene (1321) büßt der Hehler mit Geldstrafe von 60 solidi bis zu 10 librae, je nach dem Werth des Gestohlenen.[10])

So auch noch in Casale (14. Jahrh.): der Sachhehler haftet mit 100 solidi;[11])

---

[1]) Lib. Pap. Car. M. 47.

[2]) Lib. Pap. Pipp. 41.

[3]) Fr. 1 pr., fr. 3 § 3 de incendio ruina naufragio, fr. 1 de receptat., c. 14 de furt., § 4 J. de oblig. quae ex delicto; c. un. de crim. pecul. (vgl. auch c. 2 C. Theod. 9, 28); c. 1 de his qui latrones (c. 1 und 2 C. Theod. 9, 29); Paulli Sent. V 3 § 4.

[4]) C. 2 de his qui latrones, c. 1 C. Theod. (9, 29) und Interpretatio hierzu: sogar Feuertod, wenn der Verwalter ohne Wissen des Herrn verhehlte.

[5]) Como II a. 93; 147.

[6]) Como II a. 11; 471.

[7]) Vicenza I p. 127.

[8]) Novara c. 149.

[9]) Trient a. 93.

[10]) Bene a. 299.

[11]) Casale p. 995.

auch in Vezzano-Ligure (1373) ist die Strafe das duplum des Werthes,[1])

und in Montefeltro (1384) tritt Geldstrafe ein, namentlich auch im Fall des wissentlichen Ankaufs der gestohlenen Sachen; nur unter Umständen gilt die Strafe des Diebstahls.[2])

Aber auch noch

in Civitavecchia (1451) besteht Geldbuße,[3])

ebenso in Vicenza (1425) — eventuell Verbannung;[4])

und auch noch in Genua (1556) wird der Hehler mit Geld geahndet, im ersten Rückfall mit doppelter Geldbuße, und erst im zweiten Rückfall mit der Strafe des Diebes;[5])

und in Urbino (1556) büßt der Sachhehler mit dem duplum der Sache.[6])

§ 3.

Schon frühzeitig aber bringt der Gedanke durch, daß der Hehler dem Stehler gleich zu behandeln sei, und zwar gilt dies vom Personen-, wie vom Sachhehler.[7])

So in Viterbo (1251),[8])

in Novara (1277): ac si ipsemet rem illam in propriam personam abstulisset,[9])

in Chianciano (1287),[10])

in Venedig (1232): mindestens bei Sachhehlerei,[11])

in Moncalieri (14. Jahrh.): Hehlerei durch Beherbergen des Diebes oder durch Kauf der gestohlenen Sachen,[12])

in Turin (1360): si quis furtum ceperit scienter vel emerit, puniatur eodem modo, ut dictum est de furto,[13])

---

[1]) Vezzano-Ligure, Crim. jur. 16.
[2]) Montefeltro II 31; 10. 13.
[3]) Civitavecchia II 26.
[4]) Vicenza III 23.
[5]) Genova II 20.
[6]) Urbino IV 36.
[7]) Ueber diesen Satz in germanischen Rechten, vgl. Wilda S. 637.
[8]) Viterbo IV 163. 165.
[9]) Novara c. 150.
[10]) Chianciano a. 247.
[11]) Lib. prom. malef. c. 10.
[12]) Moncalieri p. 1399.
[13]) Turin p. 715.

in Montefeltro (1384) unter besonderen Umständen,[1])
in Cremona (1387),[2])
in Piacenza (1391): der Hehler des Räubers gleich dem Räuber,[3])
in Casalmaggiore (1424),[4])
in Castellarquato (1445),[5])
in Crema (1534),[6])
in Sinigaglia (1537),[7])
in Macerata (1553),[8])
in Urbino (1556) bei Personenhehlerei,[9])
in Genua (1556), aber nur beim zweiten Rückfall in die Hehlerei,[10])
in Frignano (1587);[11])
in Osimo (1566) werden die scientes vel dolose receptantes, ementes, vendentes, permutantes vel aliquo modo alienantes mit der Strafe des Diebes belegt;[12])

das Gleiche gilt vom Sachhehler in Ancona (1566).[13])

In Salò (1386) steht auf Hehlerei gar der Galgen;[14]) ebenso in Lodi (1390).[15])

§ 4.

Noch findet sich die altlangobardische Beweisbestimmung, daß man dem, der vom Räuber kauft, nicht glauben solle, wenn er behauptet, von der Herkunft der Sache nichts zu wissen;[16])

so in Bene (1321),[17]) so in Jesi (1516).[18])

[1]) Montefeltro II 10. 13.
[2]) Cremona a. 135.
[3]) Piacenza V 48 p. 381.
[4]) Casalmaggiore p. 51.
[5]) Castellarquato V 48.
[6]) Crema III Bl. 83.
[7]) Senogalia III 13.
[8]) Macerata III 73.
[9]) Urbino IV 36.
[10]) Genova II 20.
[11]) Frinianum III 40.
[12]) Osimo IV 29.
[13]) Ancona III 19.
[14]) Salò a. 78.
[15]) Lodi st. 550.
[16]) Liutprand 79, Sicardi pactio 15.
[17]) Bene a. 299.
[18]) Jesi III 17.

Sehr modern klingt endlich die Vorschrift, daß der, dem etwas gestohlen ist, den Tröblern den Diebstahl anzeigen und den Gegenstand bezeichnen kann, worauf diese, wenn ihnen die Sache angeboten wird, dem potestas Mittheilung machen müssen; so Cremona (1387),[1] so Casalmaggiore (1424)[2] und Crema (1534).[3]

II. Vergehungen gegen fremdes Occupationsrecht.

Verbotenes Jagen wird mit Geld bestraft:
so in Como (13. Jahrh.).[4]
Ebenso verbotenes Fischen:
so in Vercelli (1241): zur Nachtzeit mit dem Doppelten;[5]
so in Pistoja (1296) mit 40 solidi;[6]
so in Casalmaggiore (1424): 20 solidi;[7]
so in Ripatransone (1568): 10 librae;[8]
auch in S. Elpidio (1571): 10 librae, Nachts das Doppelte.[9]

III. Vergehungen gegen Forderungsrechte.

1. Vertragsbruch.

Vom Vertragsbruch gilt Folgendes:

Das vertragsbrüchige Gesinde büßt mit 3tägiger Einschließung in Ketten; so in Padua (1236).[10]

Wer in Verona (1450) trotz erfolgter Anzeige des ersten Herrn einen Landarbeiter, der gegen jenen vertragsbrüchig ist, annimmt, hat nicht nur dem ersten Herrn Vergütung zu leisten, sondern auch 100 librae zu zahlen.[11]

---

[1] Cremona a. 231.
[2] Casalmaggiore p. 74.
[3] Crema III Bl. 83b.
[4] Como II a. 118.
[5] Vercelli a. 401.
[6] Pistoja III 37.
[7] Casalmaggiore p. 89.
[8] Ripatransone IV 51.
[9] S. Elpidio III 88.
[10] Padua 863.
[11] Verona III 109.

Und in Todi (1551) haftet der Arbeiter, der seine versprochene Arbeit nicht leistet oder seine Pflicht unrechtmäßig bestreitet, mit 25 librae.[1])

Der Pächter, der seine Pachtverbindlichkeiten nicht erfüllt, wird in Turin (1360) mit Geldbuße bestraft.[2])

Besondere Strafe trifft endlich in Lucca (1539) die Amme, die das Kind verlassen will: sie büßt mit 100 librae.[3])

2. Verletzung des Gläubigerrechts.

Simulirte Veräußerungen zum Nachtheil der Gläubiger werden in Castellarquato (1445) mit 25 librae geahndet.[4])

Der Bankerotteur wird aus der Kaufmannschaft ausgeschlossen; so in den Kaufmannsstatuten von Piacenza (13. Jahrh.).[5])

In Florenz (1415) wird er amtsunfähig, bis er alle Schulden bezahlt hat; er wird bannitus und von ihm wird im Pallast ein Bild gemacht.[6])

Im Uebrigen tritt bei der Behandlung der Bankerottiere oft der Schuldstandpunkt zurück, oder man betrachtet einen jeden Gantmann von selbst als Betrüger, worüber anderwärts gehandelt worden ist.[7])

Richtig wird der criminelle Standpunkt hervorgehoben in der Bulle Pius V von 1570, Postquam eousque,[8]) wonach fraudulöse und schuldhafte (durch verschwenderische, leichtsinnige Lebensführung heruntergekommene) decoctores den Dieben gleich mit dem Tode bestraft werden. Die Bulle ist das offenbare Vorbild späterer Rechte gewesen.

---

[1]) Todi III 168.
[2]) Turin p. 726. 727.
[3]) Lucca IV 168.
[4]) Castellarquato V 95.
[5]) Piacenza, stat. merc. a. 364 p. 98.
[6]) Florenz III c. 1.
[7]) Lehrbuch des Konkursrechts S. 14.
[8]) Bull. Taur. VII p. 862.

IV. Vergehungen gegen die Vermögenssituation.

1. Betrug.

§ 1.

Allgemeine Bestimmungen über Betrug enthalten die Statuten nicht; es werden besondere einzelne Betrugsfälle herausgegriffen und mit Strafe bedroht. Litten doch auch die römischen Bestimmungen über Stellionat an einer Unbestimmtheit und Casuistik, welche es unmöglich machte, hieraus zu einheitlichen Grundsätzen zu gelangen; in den einzelnen Punkten aber ist der Einfluß der römischen Stellionatslehre ersichtlich.

Solche Fälle, wo die Statuten straften, sind namentlich folgende:

1. Wer eine bezahlte Schuld nochmals einverlangt:[1])

so Pistoja (1296): Strafe des duplum;[2])

so Piacenza, stat. merc.: Strafe 10 solidi für jede libra, die man zu Unrecht verlangt;[3])

so Mantua (1303): 50 librae;[4])

so Moncalieri (14. Jahrh.): Strafe des tantundem;[5])

so Brescia (1313): 25 librae;[6])

Chiarentana (1314): 90 librae;[7])

Rom (1363): das nochmalige Begehren der Schuld, das Leugnen der Zahlung;[8])

Cremona (1387): die Cession einer getilgten Forderung;[9])

Florenz (1415): 200 librae;[10])

Tolentino (1436): 25 librae, bei pluspetitio 5 librae und Verlust des Forderungsrechts;[11])

Ravenna (15. Jahrh.): poena dupli;[12])

---

[1]) Entsprechend dem römischen fr. 29 § 5 mand.

[2]) Pistoja, stat. III 22.

[3]) Piacenza, stat. merc. a. 320 p. 86.

[4]) Mantua I 38a.

[5]) Moncalieri p. 1366.

[6]) Brescia II 116.

[7]) Chiarentana III 85.

[8]) Rom II 112.

[9]) Cremona a. 232.

[10]) Florenz III 172.

[11]) Tolentino III 40.

[12]) Ravenna (15. Jahrh.) III 48 p. 148.

Castellarquato (1445): wer die bezahlte Schuld verkauft oder nochmals geltend macht, büßt mit 50 librae.[1])

In Civitavecchia (1451) gilt Strafe von 25 librae;[2])

in Pergola (1510): duplum, bezw. 50 librae;[3])

in Bologna (1525): poena dupli;[4])

in Perugia (1425. 1526): Strafe des tantundem.[5])

In Sinigaglia (1537) haftet der Forderer einer bezahlten Schuld mit 25 oder 50 librae und erlegt dem Gegner das duplum.[6])

In den Aegibianischen Constitutionen (1544) besteht die poena dupli, und der plus petens verliert sein Recht und zahlt tantundem.[7])

Auch in Todi (1551) gilt die poena dupli;[8]) ebenso in Arezzo (1580): Hälfte an den Staat, Hälfte dem Gegner;[9])

ähnlich in Macerata (1553): bei plus petitio tritt Verlust der ganzen Forderung ein, und Strafe der gleichen Summe an die Gemeinde;[10])

in S. Elpidio (1571) finden wir eine Strafe von 25 librae und bei plus petitio außerdem Verlust des Ganzen,[11])

in Ripatransone (1568) eine Strafe von 10 librae;[12])

Fermo (1586) droht Strafe von 25 librae, und bei plus petere soll noch dazu der Verlust der ganzen Forderung treten.[13])

Schon oben wurde der Fall erwähnt, daß der Gläubiger die bezahlte (oder sonst erledigte) Forderung arglistig cedirt; dieser Fall wird noch besonders vorgesehen in Casalmaggiore (1424): 50 librae;[14])

ferner in Tortona nach einer Bestimmung von 1420: poena dupli.[15])

---

[1]) Castellarquato V 94.
[2]) Civitavecchia II 58.
[3]) Pergula III 99.
[4]) Bononia Bl. 32.
[5]) Perusia III 143.
[6]) Senogalia III 68.
[7]) Constit. Aegidianae IV 74. 75.
[8]) Todi III 132. 133.
[9]) Arretium III 61.
[10]) Macerata III 7 und 8.
[11]) S. Elpidio III 70.
[12]) Ripatransone IV 60.
[13]) Fermo IV 70.
[14]) Casalmaggiore p. 84.
[15]) Derthona VII p. 193.

Daher wird auch der Gläubiger geahndet, der die Schuldurkunde nicht herausgibt oder nicht vernichtet oder quittirt, cum fraus iterande solutionis presumatur;

so Viterbo (1251),[1])

Bologna (1250): er büßt mit Geldstrafe, und hat dem Schuldner $^1/_{10}$ der Schuld zu zahlen;[2])

Pistoja (1296): 100 solidi;[3])

Nizza (1306): 10 solidi für jede libra;[4])

Carpi (1353),[5])

Turin (1360),[6])

Piacenza (1391): 10 librae;[7])

Florenz (1415): 200 librae.[8])

Läßt er gar die bezahlte Schuldurkunde erneuern, so haftet er in Sinigaglia (1537) mit 100 librae.[9])

Ebenso wird in Todi (1551) der Kaufmann und Bankier mit dem duplum bestraft, wenn er die bezahlten Schuldposten nicht in seinen Handelsbüchern streicht.[10])

§ 2.

Ein zweiter Betrugsfall ist der Doppelverkauf einer Sache;[11])

so Trient (13. Jahrh.): 10 oder 25 librae;[12])

so Brescia (1254): Geldstrafe;[13])

---

[1]) Viterbo IV 63.

[2]) Bologna IV 46 p. 417.

[3]) Pistoja stat. III 72.

[4]) Nicia p. 150.

[5]) Carpi p. 22.

[6]) Turin p. 661.

[7]) Piacenza III 15 p. 297.

[8]) Florenz III 172.

[9]) Senogalia III 68.

[10]) Todi III 133.

[11]) Manche Juristen betrachten dies als falsum (nach fr. 21 de lege Corn. de fals.); doch ist Bartolus zu dieser Stelle für einschränkende Interpretation (in milderen Fällen solle bloß Stellionat vorliegen); vgl. ferner Angelus Aretinus und Augustinus gl. falsario nr. 31. Im Uebrigen beruht die Bestimmung auf fr. 3 § 1 stell., c. 1, 2 und 4 de crim. stell., fr. 16 § 1 de pign. act., fr. 36 § 1 eod., fr. 9 § 1 de statulib.

[12]) Trient a. 30.

[13]) Brescia p. 1584 (134) und von 1313 II 76.

Pisa (1286),[1] Lucca (1308),[2] Modena (1327),[3] Carpi (1353),[4] Ivrea (14. Jahrh.): 50 librae;[5])

Cremona (1387): 50 librae bei Liegenschaften; bei Doppelverpachtung 10 librae;[6])

Piacenza (1391): bei Liegenschaften 25 librae[7];)

Lodi (1390): nach Werth, auch bei cessio jurium;[8])

Casalmaggiore (1424): auch wer Liegenschaften zweien verpachtet;[9])

Roveredo (1425): 10 und 25 librae;[10])

Vicenza (1425): 50 librae;[11])

Tolentino (1436): bis zu 50 librae;[12])

Castellarquato (1445): bei Liegenschaften 25 librae;[13])

Verona (1450): 50 librae;[14])

Salò (1484): 50 librae;[15])

Conegliano (1488): bei Liegenschaften 50 librae, bei Mobilien nach Werth;[16])

Parma (1494): bei Liegenschaften nach Werth;[17])

Pergola (1510): 25 librae;[18])

Faenza (1527): 50 librae;[19])

Trient (1527): Geldstrafe, Geißelung, 5jährige Verbannung;[20])

---

[1]) Pisa III 19.
[2]) Lucca III 95.
[3]) Mutina IV 140.
[4]) Carpi p. 70.
[5]) Ivrea p. 1236.
[6]) Cremona a. 208.
[7]) Piacenza III 29 p. 303.
[8]) Lodi st. 636.
[9]) Casalmaggiore p. 84.
[10]) Roveredo a. 30. Natürlich, wie Trient, oben S. 468 Note 12.
[11]) Vicenza III 28.
[12]) Tolentino III 21.
[13]) Castellarquato III 39.
[14]) Verona III 98.
[15]) Riperia 196.
[16]) Conegliano IV p. 101.
[17]) Parma III Bl. 126.
[18]) Pergula III 75.
[19]) Faventia IV 17.
[20]) Trient III 80.

Pesaro (1530): bei Liegenschaften 10 librae;[1])

Crema (1534): bei Liegenschaften, aber auch bei cessio jurium, Geldbuße nach Werth der Sache;[2])

ebenso Valtellina (1548);[3])

Lucca (1539): duplum;[4])

Ripatransone (1568): 25 librae;[5])

Macerata (1553): Geldstrafe nach dem Werthe der Sache;[6]) ebenso Urbino (1556),[7]) S. Elpidio (1571)[8]) und Monterubbiano (1574);[9])

Venedig (1535): 300 lire, ein Jahr Gefängniß und 7jährige Austreibung;[10])

Locarno (1588): 3 Tage Kerker, 100 lire und sonst arbiträre Ahndung.[11])

§ 3.

Ein dritter Fall ist der Waarenbetrug, wenn der Kaufmann andere Waaren gibt, als zugesagt, schlechte statt der guten.[12])

Hierüber haben die Statuten eine Menge von Einzelbestimmungen:

So wird namentlich der Fleischer mit Geld bestraft, der das eine Fleisch für das andere liefert, oder schlechtes, verdorbenes, krankes Fleisch statt des gesunden;

so in Trient (13. Jahrh.),[13])

so in Viterbo (1251),[14])

so in Aosta (1253),[15])

so in Meran (1317),[16])

---

[1]) Pesaro III 70.

[2]) Crema III Bl. 94b.

[3]) Valtellina St. crim. 73.

[4]) Lucca IV 89.

[5]) Ripatransone IV 57.

[6]) Macerata III 20,

[7]) Urbino IV 61.

[8]) S. Elpidio III 91.

[9]) Monterubbiano V 133.

[10]) Venedig, Nove leggi Bl. 38b.

[11]) Locarno a. 148.

[12]) Vgl. dazu fr. 1 § 2 de pign. act.

[13]) Trient a. 66. 67.

[14]) Viterbo IV 108.

[15]) Aosta p. 37.

[16]) Meran a. 5 (Z. f. deutsches Alterth. IV S. 413 ff.).

so in Parma (1347): 20 solidi; wenn krankes Fleisch 100 sol.;[1])
so in Montefeltro (1384),[2])
so in Teramo (1440): 30 sol.[3])
Ebenso trifft Geldstrafe jeden, der den Wein wässert und als rein verkauft;
so in Pistoja (1296): 40 sol.;[4])
in Parma (1316): 25 librae und Konfiskation des Weines;[5])
in Carpi (1353),[6])
in Piacenza (1391): 100 solidi; wer den Wein mit Beeren färbt, büßt mit 25 librae;[7])
in Pesaro (1530): 10 librae.[8])
Die Fälschung des Saffrans (zaffaranus) wird besonders strenge bedroht;
so in Pisa (1286): 100 librae;[9])
so namentlich in Genua (1498): Abhauen der linken Hand, das zweite Mal: igne concrematur cum safrano;[10])
ferner die Fälschung des Mehls:
so in Conegliano (1488): wenn Jemand daran stirbt, so wird der Fälscher aufgehängt;[11])
so in Ancona (1566): 100 solidi;[12])
und begreiflicher Weise die Fälschung von Gold- und Silberwaaren:
so Todi (1551),[13])
so Ripatransone (1568).[14])
Eine Reihe von Waarenfälschungen werden namentlich in

[1]) Parma (1347) p. 278.
[2]) Montefeltro II 41.
[3]) Teramo IV 110.
[4]) Pistoja stat. III 33.
[5]) Parma (1316) p. 268.
[6]) Carpi p. 73.
[7]) Piacenza V 15; 16 (p. 370).
[8]) Pesaro III 127.
[9]) Pisa III 14.
[10]) Genua St. crim. 27.
[11]) Conegliano IV p. 133.
[12]) Ancona III 87.
[13]) Todi III 130.
[14]) Ripatransone IV 37.

den Industrie- und Handelsstädten aufgezählt und mit Geld, in schweren Fällen sogar mit Vermögenskonfiskation und Verbannung bestraft.

So in Florenz (1415): Fälschung von croccus, Wachs, Wolle, tabulaccia;[1])

so in Pergola (1510): Fälschung von Wachs;[2])

so in Todi (1551): Fälschung von Wollwaaren;[3])

so in Ripatransone (1568): Fälschung von Wachs.[4])

Eine allgemeine Bestimmung über Waarenfälschung hat Venedig (1232): Verlust des Kaufpreises nebst tantundem und Verlust der „Legalität“: nunquam habeatur legalis;[5])

ferner Rom (1580): wer una res pro alia verkauft, erleidet die poena falsi.[6])

Besonders streng, fast drakonisch sind die Constitutiones Siculae III 36, 1:

Der Waarenbetrug, namentlich in Gold- und Silberwaaren, wird das erstemal mit 1 libra auri (eventuell Geißelung) bestraft, das zweitemal manum perdat, das drittemal kommt der Thäter an den Galgen.

Noch allgemeiner heißt es vielfach, daß Betrug und Illoyalität im Handwerk geahndet wird:

so in Montefeltro (1384),[7])
so in Conegliano (1488): arbiträre Strafe;[8])
so in Pergola (1510);[9])
so in Urbino (1556): 25 librae;[10])
so in Camerino (1560);[11])
so in Ancona (1566): 100 sol.;[12])
so in Monterubbiano (1574);[13])

[1]) Florenz III a. 139; 140; 141; 142.
[2]) Pergula III 76.
[3]) Todi III 184.
[4]) Ripatransone IV 53.
[5]) Venedig, Lib. prom. malef. c. 25.
[6]) Rom III 48.
[7]) Montefeltro II 23.
[8]) Conegliano IV p. 127.
[9]) Pergula III 33.
[10]) Urbino IV 45.
[11]) Camerino III 20.
[12]) Ancona IV 29.
[13]) Monterubbiano V 104.

so in Arezzo (1580),[1])

so in Cesena (1588): 100 librae und Verlust des Handwerkerrechts.[2])

Ebenso trifft Strafe den, der den Andern durch hinterlistige Mittel im Maße verkürzt:

so Orvieto (1581),[3])

§ 4.

Ein vierter Fall ist mit unserem Versicherungsbetrug verwandt. Nach einer bekannten Bestimmung des Statutarrechts hat die Gemeinde für die einem Gemeindegenossen zugefügten schweren Sachbeschädigungen aufzukommen, wenn der Thäter nicht zu ermitteln ist.[4]) Hat sich nun der Eigner selbst den Schaden bereitet, um auf solche Weise den Geldbetrag von der Gemeinde zu erlangen, so wird er bestraft;[5])

so in Padua (1236): er büßt wie der dritte Thäter und wird amts-, eides- und zeugnißunfähig;[6])

so in Bologna (1250): puniatur in quadruplum de eo quod petiit;[7])

so in Vicenza (1264): Geldbuße;[8])

so in Ivrea (14. Jahrh.): er erleidet die Strafe des Brandstifters;[9])

ähnlich Treviso (1574);[10])

während in anderen Statuten des 16. Jahrh. sich die poena quadrupli wiederfindet:

so in Crema (1534).[11])

---

[1]) Arretium III 66. Detailbestimmungen ib. III 69. 70.

[2]) Cesena II p. 137.

[3]) Orvieto III 86.

[4]) Vgl. beispielsweise Padua (1236) nr. 688, Bologna (1250) II 32, Ivrea (14. Jahrh.) p. 1202, Casale (14. Jahrh.) p. 993, Moncalieri (14. Jahrh.) p. 1399, Lodi (1390) st. 574 und 652, Crema (1534) Bl. 88, Treviso (1574) III 5, 3, Arezzo (1580) III 88.

[5]) Weiteres bei Pertile V p. 637 f.

[6]) Padua 688.

[7]) Bologna II 32.

[8]) Vicenza I p. 123.

[9]) Ivrea p. 1203.

[10]) Treviso III 4, 22.

[11]) Crema Bl. 88.

§ 5.

Auch die Zechprellerei wird erwähnt:

so Turin (1360): wer sich ohne Zahlung aus der Schenke entfernt, solvat pro poena solidum unum;[1])

so Ivrea (14. Jahrh.): Strafe von 5 solidi.[2])

2. Untreue.

Auch die Untreue wird nirgends zu einem Vergehen zusammengefaßt: hierzu war die Zeit noch nicht gereift; wie beim Betrug, tauchen nur einzelne Fällen auf, die von den Schatten des Strafrechts berührt werden

Solche Fälle sind:

1) der Verkäufer, der die verkaufte Sache beschädigt, büßt für diese Verletzung der Treupflicht in Piacenza, Stat. mercat., mit 100 solidi;[3])

2) der Cedent, der nach der Cession den Schuldner befreit, wird in Castellarquato (1445) mit 50 librae bestraft;[4])

ebenso in Salò (1484);[5])

3) der Cedent, der seine Forderung an einen Fremden cedirt und dadurch den Schuldner schädigt, wird in Pesaro (1530) mit 20 librae Strafe und dem Verlust der Forderung belegt;[6])

4) wer sich weigert, nach geschehener Gesellschaftsverwaltung den Genossen Rechnung zu stellen, wird in Piacenza aus der Kaufmannschaft gestoßen und sein Name im palacium angeschrieben.[7])

3. Erpressung.

§ 1.

In der Erpressungslehre ist es dem Statutarrecht gelungen, die römischen Stellen in recht glücklicher Weise zu einem Begriff zu generalisiren und diesen nach den Bedürfnissen des damaligen Lebens zu gestalten.

---

[1]) Turin p. 712.
[2]) Ivrea p. 1248.
[3]) Piacenza, stat. mercat. a. 147 p. 41.
[4]) Castellarquato V 94.
[5]) Riperia a. 196.
[6]) Pesaro III 83.
[7]) Piacenza, stat. merc. a. 347 p. 94.

Bekanntlich erwähnt das Röm. Recht (abgesehen von der Amtserpressung) namentlich die Erpressung unter Vorspiegelung amtlicher Befugnisse, fr. 1 de concuss.,[1]) fr. 6 § 3 de off. praes., Paulli S. rec. V 25, 12, und die Erpressung durch Androhung einer Kriminalklage, fr. 2 de concuss. Weiter reicht fr. 6 pr. de off. praesid.

Die Statuten haben theils allgemeine, theils spezielle Bestimmungen.

Allgemeine Bestimmungen sind folgende:

In Pistoja (1296) büßt, wer mit Gewalt etwas erpreßt, mit 50 librae (plus et minus).[2])

In Parma (1298) wird, wer Geld erpreßt, mit 500 librae (plus et minus) bestraft und auf Zeit verbannt.[3])

In Salò (1386) tritt die poena quadrupli ein;[4]) ebenso in Cremona (1387),[5]) Lodi (1390),[6]) Casalmaggiore (1424),[7]) Crema (1534).[8])

Auch in Florenz (1415) haftet der Erpresser mit Geld, eventuell mit der manus dextra.[9])

In Reggio (1501) gilt Strafe der quadruplum, eventuell Handverlust,[10])

und auch in Salò (1484) ist die poena quadrupli verordnet, bei höheren Beträgen aber Galgenstrafe.[11])

Ebenso wird in Faenza (1527) die Erpressung einer Sache oder eines urkundlichen Versprechens mit dem quadruplum, aber auch mit persönlicher Strafe arbiträr, citra tamen mortem, geahndet.[12])

---

[1]) Die Glosse zu fr. 1 denkt insbesondere an den Fall, wenn ein Gemeindebote unter Vorspiegelung eines öffentlichen Befehls sich etwas geben läßt: dixit ergo officialis, quod praesidis jussu debebat quedam capere, et non dixit verum, et propter hunc timorem aliquid fuit ei datum, ut faciunt nuncii communis. So auch Bartolus ad h. l.

[2]) Pistoja Stat. III 116.

[3]) Parma (1316) p. 225.

[4]) Salò a. 62.

[5]) Cremona a. 102.

[6]) Lodi st. 534.

[7]) Casalmaggiore p. 41.

[8]) Crema III Bl. 80b.

[9]) Florenz III 148.

[10]) Reggio III 60.

[11]) Riperia 114.

[12]) Faventia IV 33.

In Sinigaglia (1537) straft man mit 25 librae, und im Fall schwerer Drohung mit 50 und 100 librae;[1])

ebenso in Macerata (1553)[2]); hier wird ferner der Fall besonders hervorgehoben, daß Jemand, um Geld zu erpressen, sich eines Kindes bemächtigt: suspendatur furcis.[3])

In Monterubbiano (1574) tritt Buße von 500 librae und mehr, und 5jährige Verbannung ein;[4])

in S. Elpidio (1571)[5]) und in Fermo (1506. 1586) gilt arbiträre Strafe realiter et personaliter;[6])

in Cesena (1588) dagegen nur die poena dupli.[7])

§ 2.

Von speziellen Bestimmungen ist folgendes zu verzeichnen:

Erpressung durch Anklage oder durch Drohung der Erhebung oder Fortführung derselben wird in Lucca (1308) mit 50 librae geahndet.[8]) Es ist dies der Fall des fr. 2 de concuss.

Eine zweite Art der Erpressung ist es, wenn eine (mächtige) Persönlichkeit oder universitas unberechtigterweise eine Gebühr erhebt:

wer dies thut, büßt in Cremona (1387)[9]) und Casalmaggiore (1424) mit dem quadruplum;[10])

in Parma (1494) mit 1000 librae,[11])

in Orvieto (1581) mit 200 librae[12]) und

in Corsica (1571) mit 500 scudi.[13])

Namentlich aber kehrt die Gefangenhaltung zum Zweck der Er-

---

[1]) Senogalia III 90. 91.
[2]) Macerata III 81.
[3]) Macerata III 70.
[4]) Monterubbiana V 87.
[5]) S. Elpidio III 39.
[6]) Fermo IV 41.
[7]) Cesena II p. 135.
[8]) Lucca III 131.
[9]) Cremona a. 103. 104.
[10]) Casalmaggiore p. 41.
[11]) Parma III Bl. 130b.
[12]) Orvieto III 77.
[13]) Corsica 70.

pressung eines Lösegeldes, zur Erzwingung einer Gabe oder eines Versprechens, immer und immer wieder; die Strafe ist meist Todesstrafe, oder sie ist arbiträr, je nach den Umständen: der Dauer der Gefangenschaft, der Höhe der erpreßten Summe:

so Monza (14. Jahrh.): Todesstrafe;[1])
so Salò (1386)[2]) und Salò (1484): Tod, Handabhauen, Kerker,[3])
Cremona (1387),[4])
Lodi (1390): Tod wenn über 50 librae; sonst arbiträr,[5])
Casalmaggiore (1424),[6])
Reggio (1501): Handabhauen,[7])
Pergola (1510): Todesstrafe,[8])
Crema (1534): Todesstrafe bei höherer Summe,[9])
Urbino (1556),[10])
Treviso (1574): der Mann Galgen, die Frau Feuertod,[11])
Arezzo (1580): Tod und Vermögenseinziehung,[12])
Fermo (1506. 1586),[13])
Cesena (1588): Strafe eines famosus raptor d. h. Todesstrafe;[14])

Oder es gilt die Strafe der Freiheitsberaubung plus der Strafe des Raubes:

so die Aegidianischen Constitutionen (1544),[15])
so Orvieto (1581);[16])

oder die Strafe der Freiheitsentziehung und des quadruplum rei exactae:

---

[1]) Modoetia Bl. 65.
[2]) Salò a. 62.
[3]) Riperia 113.
[4]) Cremona a. 101.
[5]) Lodi stat. 583.
[6]) Casalmaggiore p. 40 f.
[7]) Reggio III 60.
[8]) Pergula III 59.
[9]) Crema Bl. 80b.
[10]) Urbino IV 38.
[11]) Treviso III 4, 4.
[12]) Arretium III 19.
[13]) Fermo IV 39.
[14]) Cesena p. 136.
[15]) Const. Aegidiane IV 65.
[16]) Orvieto III 22.

so Todi (1551)),[1])
so Monterubbiano (1574);[2])
oder auch Geldstrafe, und eventuell Geißelung und Verbannung:
so S. Elpidio (1571).[3])

Bemerkung.

Außer den bisherigen Statuten kommen für dieses und das folgende Heft noch in Betracht:

Jesi (1516)

Statuta sive sanctiones et ordinamenta Aesinae civitatis (1516).

Pesaro (1530)

Statuta civitatis Pisauri (gedruckt (1531).

Spoleto (1542)

Spoleti Statuta.

Vezzano-Ligure (circa 1373)

Statuti municipali di Vezzano-Ligure (Ed. Cottafavi und Ferrarini).

---

[1]) Todi III 103.
[2]) Monterubbiano V 88.
[3]) S. Elpidio III 37.

Studien

aus dem

Strafrecht.

V.

Von

Professor J. Kohler
an der Universität Berlin.

Mannheim.
Druck und Verlag von J. Bensheimer.
1897.

Das Strafrecht

der

Italienischen Statuten

vom 12.—16. Jahrhundert.

Besonderer Theil.

Fortsetzung.

C. Sittlichkeitsvergehen.

1. Ehebruch.

§ 1.

Das Edikt bestrafte den Ehebruch der Frau mit dem Tode, an der Frau selbst und am Genossen;[1]) Handlungen, die dem Ehebruch nahestehen, wurden mit dem widrigild oder mit körperlicher Züchtigung geahndet;[2]) als Ehebruch galt auch der Geschlechtsumgang der Verlobten mit einem andern Manne.[3]) Die gesetzliche Strafe trat auch dann ein, wenn der Ehemann seine Einwilligung gegeben hatte.[4])

Die Vollziehung der Todesstrafe überließ man dem beleidigten Ehemann, und nur, wenn der Ehemann den Kuppler spielte, den Verwandten der Frau.[5])

Statt der Vollziehung der Todesstrafe konnte auch der Verkauf der Schuldigen in der Sclaverei erfolgen. Dazu bestimmte die karolingische Gesetzgebung, daß, wenn beide sich hier wieder verbänden, der Staat sie an sich nähme und der Eigner sein Recht an ihnen verlöre.[6])

Der Ehebruch des Mannes wurde nicht bestraft, wohl aber hatte die Frau das Recht, sich hierwegen an die Gerichte zu wenden, um ein Zusammenleben mit der Konkubine zu verhindern.[7]) Hiervon S. 485.

Das römische Recht der christlichen Kaiserzeit bestrafte gleichfalls mit dem Tode, ließ aber bei der Ehefrau Einsperrung ins Kloster zu:[8])

Letzterem stimmt auch das kanonische Recht bei.[9])

---

1) Rothar 212. 213; Liutprand 130.
2) Liutprand 121.
3) Rothar 179.
4) Liutprand 130.
5) Liutprand 130.
6) Lib. Pap. Lothar 2 und 89.
7) Liutprand 130.
8) Studien II S. 7 f. Vgl. auch noch c. 16 de poen. (c. 1 C. Theod. 9, 40).
9) C. 19 X de convers. conjug. (3, 32).

Die Praxis des langobardischen Rechts gestattete offenbar vielfach den Abkauf der Todesstrafe, und so ist es begreiflich, daß die Capit. Remedii nur mit 60 solidi strafen; und nur in erschwerten Fällen, bei Wiederholung und wenn der Ehebruch mit Entführung verbunden ist, treten Kerkerstrafe, Kastration, arbiträre Strafe ein.[1])

So erklärt sich die Satzung der Const. Siculae III 43, wornach die Ehebrecherin nicht mit dem Tode belegt werden soll, sondern dem Ehemanne zu übergeben ist, der sie bis zum Nasenabschneiden, aber nicht weiter bestrafen darf; züchtigt sie der Ehemann nicht, so ist sie von Staats wegen öffentlich zu geißeln.

§ 2.

Bei allem diesem ist es begreiflich, daß in den Stadtrechten der Ehebruch der Frau in früherer Zeit nur mit Geldstrafe geahndet wurde:

so Susa (1233): 7½ libre;[2])

so Parma (1255): 25 oder 10 librae;[3])

so Trient (13. Jahrh.): 200 librae, wenn das Weib bisher ehrbar war, sonst 25 librae; das Weib 10 librae;[4])

so Vicenza (1264): hier nur Verlust der dos und die Vermögensnachtheile des gemeinen Rechts;[5])

so Mantua (1303): 100 sol. plus et minus;[6])

so Lucca (1308): 250 librae;[7])

so Modena (1327): 300 librae;[8])

so noch Rom (1363): die Geldstrafe wird, wenn mit dem Ehemanne Frieden geschlossen ist, auf die Hälfte gemildert;[9])

---

[1]) Cap. Remedii (8).

[2]) Susa p. 10.

[3]) Parma (1255) III p. 290.

[4]) Trient a. 13. Ist die Frau bisher ehrbar gewesen, so heißt es, sie soll gepuest werden nach der gesaczten pues. Ist dies die poena legalis, die Todesstrafe, wie es Roveredo (1425) wiedergibt? Ich zweifle sehr. Eine Milderung tritt ein, wenn mit dem Ehemann Frieden geschlossen ist; vgl. auch Studien II S. 31.

[5]) Vicenza p. 120.

[6]) Mantua I 24a.

[7]) Lucca III 4.

[8]) Modena IV 27.

[9]) Rom (1363) II 180. Vgl. Studien II S. 32.

ebenso in Rom (1580).[1])

Auch in Parma (1347) büßt der Ehebrecher mit Geld, — mehr oder minder, je nachdem er es offen oder geheim getrieben;[2])

in Carpi (1353) mit 100 librae:[3])

in Mirandola (1386) mit 2—10 librae (je nachdem die Frau mehr oder minder honesta ist).[4])

Ebenso besteht Geldstrafe in

Montefeltro (1384);[5])

Florenz (1415): 500 librae oder mehr;[6])

Tolentino (1424): der Ehebrecher zahlt 100 librae, die Frau verliert die dos.[7])

Schon in früherer Zeit wird aber mitunter der Geldstrafe eine Leibesstrafe zugefügt; so gilt in Aosta (1188) die altgermanische Art, daß Ehebrecher und Ehebrecherin nudi durch die Stadt geführt werden; dazu die Strafe von 60 solidi.[8])

Auch in Trient (13. Jahrh.) gilt als eventuelle Strafe der Ehebrecherin: man sol sy offentlich durch di stat schlagen.[9])

Ebenso wird in Parma (1347) die Frau gepeitscht;[10])

in Carpi gepeitscht und geschoren;[11])

in Piacenza (1391) wird die Frau mindestens, wenn sie die Geldbuße nicht zahlen kann, nackt bis zum Gürtel herab durch die Stadt gegeißelt;[12])

und in Mirandola (1386) kann der Ehemann die schuldige Frau beliebige Zeit einsperren lassen;[13])

ebenso in Padua (1399).[14])

---

[1]) Rom (1580) II 50.
[2]) Parma (1347) p. 254.
[3]) Carpi p. 68.
[4]) Mirandola IV p. 93.
[5]) Montefeltro II 15.
[6]) Florenz III 112.
[7]) Tolentino III 19.
[8]) Aosta p. 35.
[9]) Trient a. 13.
[10]) Parma (1347) p. 254.
[11]) Carpi p. 68.
[12]) Piacenza V 42 p. 379.
[13]) Mirandola IV p. 93.
[14]) Padua V 11, 9.

Im 15. Jahrh. erleiden in Ravenna, bei Ehebruch der Frau, beide Theile Geldbußen und zweimonatliche Einsperrung;[1])

ebenso in Verona (1450): Geldstrafe (300 librae) und 6 Monate Kerker.[2])

In Civitavecchia (1451) wird die Ehebrecherin gepeitscht und, im zweiten Fall, der Nase oder des rechten Auges beraubt; auch kommt sie in diesem Fall ins Kloster. Der Ehebrecher büßt mit 75 oder (wenn er die Frau zugleich dem ehrlichen Wohnsitze entzieht) mit 300 libre, in deren Ermangelung das Abhauen der Hand, bezw. Abhauen von Hand und Ausstoßung des rechten Auges eintritt.[3])

§ 3.

Bald aber bestrafte man, in Reminiscenz des alten Rechts, die Ehebrecherin mit dem Tode:

so in Treviso mit dem Feuertod, was aber im Jahre 1301 geändert wurde: es solle nur Verbannung und Vermögensverlust eintreten, während der Ehebrecher und der kupplerische Mann noch mit dem Tode büßen;[4])

so gilt Todesstrafe der Ehebrecherin in Monza (14. Jahrh.);[5])

in Salò (1386)[6]) und in Salò (1484);[7])

in Cremona (1387): bezüglich der Ehebrecherin; der Ehebrecher büßt nur mit 50 librae;[8])

in Lodi (1390) ebenso;[9])

in Vicenza (1425): Feuertod für Ehebrecherin, der Ehebrecher zahlt 500 librae;[10])

in Roveredo (1425): poena legalis für Ehebrecherin, für den Mann 200 librae;[11])

---

[1]) Ravenna III 12 p. 164.
[2]) Verona III 42.
[3]) Civitavecchia II 72.
[4]) Treviso III 4, 6 und 8.
[5]) Modoetia Bl. 62b.
[6]) Salò a. 58.
[7]) Riperia 106.
[8]) Cremona a. 108. 109.
[9]) Lodi st. 527. 526.
[10]) Vicenza III 19. 2.
[11]) Roveredo a. 13. Vgl. zu Trient oben S. 480.

in Castellarquato (1445);[1])

in Novara (1460): Feuertod für die Frau;[2])

in Conegliano (1488): die Ehebrecherin erleidet Feuertod, ihr Genosse büßt mit 100 librae.[3])

Und so namentlich in den Rechten des 16. Jahrhunderts:

so in Ferrara (1534): Feuertod für die Ehebrecherin, der Genosse zahlt eine dem Rang der Frau entsprechende Geldbuße;[4])

so in Reggio (1501): Todesstrafe für die Ehebrecherin;[5])

so in Trient (1527): poena legalis für die Frau.[6])

In Crema (1534) wird das ehebrecherische Weib mit dem Tode bestraft,[7]) und auch in Pergola (1510)[8]) und Sinigaglia (1537) haftet die Ehebrecherin mit dem Tode, mindestens wenn der Ehebruch im Hause des Mannes begangen wird oder die Frau mit dem Ehebrecher entläuft oder sich mit einem Diener einläßt. In den beiden letzten Fällen büßt der Ehebrecher ebenfalls mit dem Tod, sonst nur mit Geldstrafe.[9])

Aehnliches gilt in Cesena (1588),[10])

und Todesstrafe erleidet die Ehebrecherin auch in Corsica (1571)[11]) und in Frignano (1587).[12])

In Genua (1556) haftet die Ehebrecherin mit dem Tod, der Ehebrecher auch, es müßte denn sein, daß er in seinem eigenen Hause mit ihr verkehrte; in welchem Falle nur eine Geldbuße von 50—500 libre eintritt und Todesstrafe nur, wenn er sie öffentlich bei sich hielt.[13])

In Rom (1580)[14]) galt nur Vermögensbuße und Verbannung, bei der Frau Einsperrung; aber Sixtus V bestraft in der Bulla ad compescendam (1586) den Ehebruch in einem Fall mit dem Tode: wenn man den Mann ins Gefängniß bringt und diese Gelegenheit zum Ehebruch benutzt; auch den Fall behandelt er mit gleicher Strenge, wenn eine

---

[1]) Castellarquato V 39.
[2]) Novara III p. 136.
[3]) Conegliano IV p. 102.
[4]) Reggio III 53.
[5]) Trient III 66.
[6]) Ferrara Bl. 159. 160.
[7]) Crema III Bl. 79.
[8]) Pergula III 41.
[9]) Senogalia III 25.
[10]) Cesena II p. 140.
[11]) Corsica 41.
[12]) Frinianum III 27.
[13]) Genova II 3.
[14]) Rom II 50. Vgl. auch oben S. 480 Note 9 und S. 481.

Frau die Trennung der Ehe erwirkt, um unsittlich zu leben, und dies nun ausführt: solches Thun solle wie ein schwerer Ehebruch mit dem Tode gebüßt werden.[1])

Doch haben noch manche Rechte des 16. Jahrh. mildere Bestimmungen.

In Pavia (1505) gilt nur Geldstrafe von 200 librae, und nur, wenn der Ehebruch im ehelichen Hause begangen, arbiträre Strafe etiam ad mortem.[2])

In Perugia (1425. 1526) verliert die Ehebrecherin die dos, der Ehebrecher zahlt 200 librae.[3])

In Jesi (1516) entrichtet der Ehebrecher 200 librae, die Frau büßt mit 50 librae und dem Verlust der dos.[4])

In Bologna (1525) wird der Ehebruch der Ehefrau nur mit Geld (und Verlust der dos und des augmentum dotis) bestraft; Todesstrafe soll nur eintreten, wenn entweder eine öffentliche Aufforderung fruchtlos geblieben ist oder die Frau sich gegen den Willen des Mannes prostituirt.[5])

In den Aegidianischen Constitutionen erlegt der Ehebrecher 25 floreni;[6])

ebenso in Pesaro (1530), während die Frau die dos einbüßt;[7])

und in Valtellina (1548) zahlen beide Theile 100 lire;[8])

in Todi (1551) gilt Strafe von 250 librae;[9])

in Macerata (1553): 400 librae, und bei der Ehebrecherin 200,[10])

in Urbino (1556): 25, 50, 100 Dukaten, die Frau entrichtet die Hälfte,[11])

in Osimo (1556) büßt der Ehebrecher mit 100 librae, wenn er im Hause der Frau gefrevelt (eventuell mit Handverlust), sonst mit 25 librae,[12])

---

[1]) Bull. Taurin. VIII p. 789.
[2]) Papia 79.
[3]) Perusia III 81. 82.
[4]) Jesi III 13.
[5]) Bononia Bl. 28.
[6]) Constit. Aegidiana IV 69.
[7]) Pesaro III 48.
[8]) Valtellina St. crim. 79.
[9]) Todi III 112.
[10]) Macerata III 96.
[11]) Urbino IV 39.
[12]) Osimo IV 27.

in Ancona (1566) haftet der Ehebrecher mit 200 librae,[1])
in Ripatransone (1568) gelten 100 librae,[2])
in Arezzo (1580): 50 librae,[3])
in Orvieto (1581): 100 librae, von Seiten der Frau 50,[4])
in Locarno (1588): 100 lire.[5])

Manche Rechte des 16. Jahrh. haben auch noch die körperliche Züchtigung und Freiheitsstrafe beibehalten:

so Osimo (1571): die Ehebrecherin kommt auf 1 Jahr oder länger in ein Kloster, auf Antrag ihres Mannes;[6])
ebenso in Ancona (1566).[7])

Besonders hervorgehoben wird es, namentlich in späteren Rechten, wenn Jemand die Frau eines Andern bei sich hält:

so in Parma (1494): 100 oder 300 librae, Geißelung der Frau;[8])
so in den Aegidianischen Constitutionen (1544);[9])
so in Camerino (1560): die Strafe ist 200 librae, eventuell das Abhauen der Hand;[10])
so in Monterubbiano (1574)[11]).

§ 4.

Das Edikt bestrafte den Ehebruch des Mannes nicht; doch gab es bereits der Ehefrau das Recht, dagegen zu remonstriren,[12]) und die karolingische Gesetzgebung verbot das Konkubinat neben der Ehe.[13]) Auch behandeln die Capitula Remedii bereits das Strupum von Seiten eines verheiratheten Mannes als einen schwereren Fall.[14])

---

[1]) Ancona III 12.
[2]) Ripatransone IV 12.
[3]) Arretium III 27.
[4]) Orvieto III 26.
[5]) Locarno 131.
[6]) Osimo IV 27.
[7]) Ancona III 12.
[8]) Parma III Bl. 128b.
[9]) Const. Aegidianae IV 69.
[10]) Camerino III 114.
[11]) Monterubbiano V 112.
[12]) Liutprand 130.
[13]) Lib. Pap. Lothar 96.
[14]) Cap. Remedii 7.

Das kanonische Recht betrachtet auch die Untreue des Mannes als Ehebruch: Christiana religio adulterium in utroque sexu pari ratione condemnat;[1]) adulterium facit, qui praeter suam ad alteram accedit.[2])

Das Halten einer Konkubine im eigenen Hause unter den Augen der Frau gilt natürlich als ein besonders schwerer Fall; schon das Röm. Recht hatte ihn ja hervorgehoben.[3])

Die Stadtrechte beginnen den Ehebruch des Mannes zu ahnden, beschränken sich aber auf jenen qualificirten Fall und behandeln auch ihn ziemlich milde.

Der Ehebruch des Mannes wird daher meist nur gestraft, wenn er eine Zuhälterin, eine amasia, im eigenen Hause hat oder auch (mehr oder minder öffentlich) auswärts.

Die Strafe ist Geldbuße:

so Vercelli (1241);[4])

so Bologna (1250);[5])

so Parma (1255);[6])

so Nizza (1294): eventuell öffentliche Ausstellung;[7])

so Lucca (1308);[8])

so Montefeltro (1384);[9])

so Tolentino (1436), wenn dabei die Frau aus dem Hause gejagt wurde;[10])

so Teramo (1440);[11])

in Parma (1347) ist dies dahin verschärft, daß die Zuhälterin gepeitscht und ausgetrieben wird;[12])

vgl. auch Parma (1494): 200 librae, wenn im Haus; 50, wenn

---

[1]) c. 23 C. 32 qu. 5.

[2]) c. 15 C. 32 qu. 5, vgl. auch c. 16 eod. und c. 4 C. 32 qu. 4: nec viro licet, quod mulieri non licet.

[3]) C. 8 § 2 de repud., Nov. 117 c. 9 § 5.

[4]) Vercelli a 384.

[5]) Bologna II 10.

[6]) Parma (1255) III p. 290.

[7]) Nicia p. 118.

[8]) Lucca III 150.

[9]) Montefeltro II 15.

[10]) Tolentino III 19.

[11]) Teramo III 27.

[12]) Parma (1347) p. 254.

außerhalb des Hauses — vorausgesetzt, daß ohne Einwilligung der Frau![1])

Noch im 16. Jahrh. finden wir für den Ehemann, der sich eine Beihälterin im eigenen Hause, oder offen in einem fremden Hause hegt, Geldstrafe:

so in Perugia (1425. 1526): 200 librae;[2])

so in Bologna (1525);[3])

so in Faenza (1527): 100 librae (wenn im Hause), sonst 50;[4]) die Zuhälterin wird mit 25 librae geahndet, eventuell mit Auspeitschung.

So ferner in Lucca (1539): 100 librae, wenn im eigenen Haus; 50, wenn auswärts;[5])

so in Sinigaglia (1537), hier kommt die Geldstrafe an die verletzte Ehefrau: 25 librae, später 50 librae;[6])

in den Aegidianischen Constitutionen (1544): 30 floreni;[7])

ebenso in Macerata (1553): 50 librae und mehr, wenn der Ehemann nicht abläßt;[8])

so ferner in Urbino (1556): 25 oder 50 Dukaten;[9])

in Camerino (1560): 100 librae, die amasia 50 librae, eventuell Geißelung;[10])

in Monterubbiano (1574): 50 librae;[11])

in Cesena (1588): 25 librae (die amasia büßt mit Scheerung und Geißelung).[12])

Ausnahmsweise wird in Corsica (1571) der verheirathete Mann, der mit einem ehrbaren Mädchen verkehrt, mit dem Tode bestraft,[13])

und Sixtus V in der Bulla ad compescendam (1586) läßt den

---

[1]) Parma (1494) III Bl. 128b.
[2]) Perusia III 83.
[3]) Bononia Bl. 28.
[4]) Faventia IV 23.
[5]) Lucca IV 106.
[6]) Senogalia III 28; 110.
[7]) Const. Aegidianae IV 69.
[8]) Macerata III 112.
[9]) Urbino IV 39.
[10]) Camerino III 114.
[11]) Monterubbiano V 110 cf. 112.
[12]) Cesena II p. 143.
[13]) Corsica 41.

Mann mit dem Tode büßen, wenn er die Ehetrennung durchsetzt, um unsittlich zu leben, und dies nunmehr thut.[1])

§ 5.

Dem Edikt entsprechend[2]) werden auch gewisse, dem Ehebruch nahekommende, verdächtige Umgangsformen bestraft:

so wird in Bologna (1250) die Ehefrau geahndet, die mit einem andern Manne zusammenkommt und Geschenke annimmt;[3])

ähnlich in Chianciano (1287): hier trifft einen jeden Strafe, der trotz des Verbotes des potestas mit der Frau oder dem Mann eines Anderen weiter verkehrt;[4])

so in Teramo (1440): die Ehefrau, die bei einem Anderen im Hause wohnt, büßt mit 100 solidi.[5])

§ 6.

Als ein Vergehen gegen die Ehe gilt auch der Vertrag, nicht mit seinem Mann oder seiner Frau zusammenzuleben:

so Sinigaglia (1537): 25 librae;[6])

so Monterubbiano (1574): 50 librae.[7])

Als eigenartiges Delikt gegen die eheherrliche Gewalt wird es in Ravenna (15. Jahrh.) bestraft, wenn ein Notar für die Ehefrau eine Schenkung oder ein Testament außerhalb der Wohnung des Mannes aufnimmt; es müßte denn dieser zustimmen.[8])

2 Bigamie.

§ 1.

Die Bigamie wird im Edikt nach Art des Ehebruchs behandelt: Wendet sich die verheirathete Frau zu zweiter Ehe, indem sie sich entführen läßt, so kann ihr Mann beide tödten;[9]) und geht sie zu Leb-

---

[1]) Bull. Taurin. VIII p. 789. Vgl. S. 483 f.
[2]) Liutprand 121. Oben S 479.
[3]) Bologna II 9 p. 263.
[4]) Chianciano a. 250.
[5]) Teramo III 27.
[6]) Senogalia III 87.
[7]) Monterubbiano V 109.
[8]) Ravenna (15. Jahrh.) III 43 p. 182.
[9]) Rothar 211.

zeiten ihres Mannes eine Verlobung ein, so ist sie zwar nicht zu tödten, aber zu züchtigen, und der verlobte Mann zahlt sein widrigild.[1])

Wendet sich der Ehemann unberechtigter Weise zu zweiter Ehe, so büßt er mit 500 solidi,[2]) seine zweite Frau aber verliert (wenn schuldhaft) ihr ganzes Vermögen, zur Hälfte an die curtis regia, zur Hälfte an die Verwandtschaft der ersten Frau.[3])

Die karolingische Gesetzgebung bestraft den bigamen Mann mit Pönitenz und Kerkerhaft.[4])

Uebrigens hat das Recht der Ehetrennung und die Befugniß, nach getrennter Ehe wieder zu heirathen, in dieser Periode sehr gewechselt.[5])

Das Röm. Recht strafte mit Infamie, c. 2 de inc. nupt., c. 18 pr. ad leg. Jul. de adult. (vgl. auch fr. 1 und fr. 13 § 1 ff. de his qui not. infam.); im übrigen behandelte es die Bigamie nach der Seite der stuprum (beim Manne) oder des adulterium (beim doppeltverehelichten Weibe.[6])

Das kanonische Recht belegte den Bigamen mit Exkommunikation.[7])

Der Zug der Stadtrechte ging zunächst auf Geldstrafen unter dem Einfluß des langobardischen Rechts; später schleichen, unter dem gleichen Einfluß, züchtigende Strafen ein, und dazu gesellt sich die römische Behandlung nach Art des adulterium.

§ 2.

In den Stadtrechten tritt also zunächst meist nur Geldstrafe ein:
so in Verona (1228): 25 librae:[8])
so in Padua (1236): 50 librae;[9])

---

[1]) Liutprand 122 cf. 121.

[2]) Grimoald 6. Bezüglich des Unfreien vgl. Liutprand 104.

[3]) Grimoald 8. Vgl. auch Ariprandus-Albertus II 13 p. 94.

[4]) Lib. Papiensis Car. 131; vgl. auch Lothar 96.

[5]) Vgl. Rothar 202; Lib. Pap. Car. 40, Lothar 95; nach Karl M. konnte eine Wiederheirath nicht erfolgen, wohl aber nach Lothar, wenn der Mann die Ehe wegen Ehebruch geschieden hatte.

[6]) Vgl. c. 18 § 1 ad leg. Jul. de adult., fr. 12 § 12 ad leg. Jul. de adult., c. 7 de repud., Nov. 117 c. 11. Weiteres darüber bei Wächter, Lehrb. des römisch-deutschen Strafrechts II S. 456 f.

[7]) c. 19 C. 24 qu. 3.

[8]) Verona 115.

[9]) Padua 588.

in Bologna (1250): 25 librae oder mehr arbitrio potestatis;[1])
in Brescia (13. Jahrh.): 20 librae;[2])
in Pistoja (1296): 50 librae;[3])
in Cividale (1324): 200 librae;[4])
in Carpi (1353): 100 (später 200) librae;[5])
in Vicenza (1425): 500 librae;[6])
in Verona (1450): 300 librae;[7])
in Genua (1498): 50 librae, eventuell Auspeitschung;[8])
in Trient (1527): 300 librae, eventuell Geißelung und Verbannung.[9])

Manche Statuten späterer Zeit haben diesen Standpunkt festgehalten:

so Pesaro (1530): 300 librae, (die Frau wird ausgetrieben, auch gepeitscht);[10])

so Mailand (1541): 500 aurei (oder 3 ictus eculei), daneben allerdings auch noch arbiträre Körperstrafe;[11])

so Corsica (1571): 50—200 lire;[12])

so Treviso (1574): 200 oder 400 librae, die Frau 100 librae und Verlust der dos;[13])

so Arezzo (1580): 500 librae.[14])

Doch meist wird die Strafe später verschärft:

So tritt in Mirandola (1386) zu einer Geldstrafe von 100 bis 200 librae noch 1 Jahr Kerker; und wird die Geldstrafe nicht entrichtet, so dauert entweder das Gefängniß weiter, oder man verbannt den Thäter, nachdem man ihm die Nase abgeschnitten hat.[15])

---

[1]) Bologna II 10 p. 263.
[2]) Brescia p. 1584 (135); (1313) II 77.
[3]) Pistoja Stat. III 58.
[4]) Cividale a. 97.
[5]) Carpi p. 67.
[6]) Vicenza III 29.
[7]) Verona III 45.
[8]) Genua St. crim. 15.
[9]) Trient III 38.
[10]) Pesaro III 51; vgl. auch III 49.
[11]) Mailand p. 152.
[12]) Corsica 54.
[13]) Treviso III 4, 10.
[14]) Arretium III 27.
[15]) Mirandola IV p. 122.

Auch Carpi läßt seit dem Jahre 1446 eine Steigerung eintreten: Auspeitschung oder beschimpfende Ausstellung.[1])

In Civitavecchia (1451) gilt gar in Ermangelung der schweren Geldstrafe von 500 libre der Feuertod; gelinder wird die Frau bestraft, die einen auswärtigen Mann hat und wieder heirathet: 100 libre, eventuell Geißelung.[2])

In Valtellina (1548) erleidet der Mann Enthauptung, die Frau die Strafe des Ertränkens.[3])

Im Oberengadin (16. Jahrh.) gilt arbiträre Strafe in persona, honore et rebus,[4])

und in Crema (1534) tritt Geißelung ein und, im Fall der Nichtzahlung von 300 librae, Abhauen des Ohrs und der summitas nasi.[5])

§ 3.

Wird bei der Bigamie die neue Ehe durch copula carnalis consummirt, so ist dies zugleich Ehebruch; daher tritt hier später Todesstrafe ein:

so in Vicenza (1425): bei der Frau sogar Feuertod,[6])

so in Carpi seit 1446;[7])

so in Genua (1498),[8])

so in Bologna (1525): sonst Geldstrafe,[9])

so in Genua (1556): sonst 100—500 libre.[10])

so in Corsica (1571).[11])

§ 4.

Der Verlöbnißbruch durch unberechtigte Heirath mit einem andern Mann wird im Edikte mit einer an den Mundwalt zu entrichtenden Buße (wenn dieser nicht selbst mitgewirkt hat) und mit Zahlung des

---

[1]) Carpi p. 106.
[2]) Civitavecchia II 87.
[3]) Valtellina St. crim. 80.
[4]) Oberengadin a. 20.
[5]) Crema III Bl. 80.
[6]) Vicenza III 29.
[7]) Carpi p. 106.
[8]) Genua St. crim. 15.
[9]) Bononia Bl. 28.
[10]) Genova II 98.
[11]) Corsica 54.

Doppelten der meta an den verletzten Bräutigam bestraft,[1]) außerdem (seit Liutprand) mit Strafe der widrigild an den Staat: dieses hat der Mann zu zahlen, der die Braut zu Unrecht heirathet, und ebenso der Mundwalt, der sie weggibt.[2])

Die Strafe ist daher der Bigamiestrafe nicht gleich, kommt ihr aber nahe.

Diesem Verbrechen stellt man das Unrecht zur Seite, das die Nonne begeht, wenn sie sich verheirathet: sie verliert all ihr Vermögen und kann in das Kloster zurückgebracht werden; und der Mann, der sie heirathet, büßt mit 600 solidi, der Mundwalt, der bei der Verheirathung mitwirkt, mit seinem widrigild.[3])

Manche Stadtrechte belegen den Verlöbnißbruch mit der Strafe der Bigamie:

so Carpi (1353 und 1446).[4])

3. Stuprum.

§ 1.

Das Edikt bestraft beim stuprum (anagrip) Mann und Frau: der Mann zahlt für Verletzung des mundium 100 solidi (die Hälfte dem König, die Hälfte dem Inhaber des mundium); kommt jedoch eine Ehe zu Stande, so wird die Buße auf 20 solidi ermäßigt; die Frau aber wird von ihren Verwandten, eventuell vom Gericht nach freiem Ermessen gezüchtigt.[5])

Wenn der eine Theil unterdessen gestorben ist, so erleidet trotzdem der Ueberlebende die ihn treffende Strafe.[6])

Ist eine Ehe zwischen Beiden unmöglich (z. B. wenn der Stuprator ein Geistlicher ist), so büßt der Stuprator in allen Fällen mit 100 sol.[7])

[1]) Rothar 190. 191. 192. Außerdem erwähnt Liutprand 30 eine Strafe von 600 solidi; allein hier ist wohl an Grimoald 6 (500 solidi) gedacht; vgl. auch Ariprand-Albertus II 37 p. 145. Unrichtig Pertile V (2. Aufl.) p. 532, der in den 600 solidi die doppelte meta erblickt (wegen Liutprand 89)! Auch der Lib. Pap. Lothar 97 bestimmt, ut sponsam alterius nemo recipiat. Vgl. im Uebrigen Sohm, Trauung und Verlobung S. 20 f.

[2]) Liutprand 119.

[3]) Liutprand 30.

[4]) Carpi p. 67; 106.

[5]) Rothar 189 (cf. 198).

[6]) Expositio zu Rothar 189 § 2.

[7]) Expositio zu Rothar 189 § 10.

Leichter wird die Unzucht mit einer Unfreien geahndet,[1]) wogegen die Unzucht einer Freien mit einem aldius eine Buße von 50 solidi nach sich zieht.[2])

Wenn gar eine Frau sich mit einem Sclaven verbindet, so ist dies sehr schwer: der Sclave büßt mit dem Tod und die Frau wird von den Verwandten getödtet oder außer der Provinz verkauft: versäumen sie es, so wird sie von den Beamten des Königs unter die königlichen Mägde aufgenommen.[3]) Der Vollzug der Todesstrafe gegen den Sclaven ist Sache der Verwandten; thun sie es nicht, so wird der Sclave servus publicus.[4])

Das Röm. Recht strafte mit theilweiser Vermögenskonfiskation, die humiles mit körperlicher Züchtigung und Relegation, § 4 J. de publ. jud.; etwas besonderes galt von der Unzucht unter Verletzung der vormundschaftlichen Pflicht, c. un. (9, 10) = c. un. C. Theod. (9, 8) und vgl. Interpretatio hierzu; etwas besonderes galt auch im Röm. Recht von der Verbindung einer freien Frau mit einem Sclaven: seit Constantin erleidet sie Todesstrafe, der Sclave den Feuertod, c. un. C. Th. (9, 9) und Interpretatio hiezu, = c. un. C. de mulier. quae servis propriis se junxerunt (9, 11).[5])

Nach den Cap. Remedii (7) büßt der stuprator mit Prügeln und mit einer Geldstrafe von 12 solidi, im wiederholten Falle mit Gefängniß,

und die lex Curiensis IX 6 wiederholt die Todesstrafe gegen das Weib, das sich mit einem Sclaven verbindet, und ebenso die Bestimmung, daß der Sclave verbrannt werden soll.

Das kanonische Recht belegt den Stuprator, wenn er die Geschwächte nicht heirathet, mit körperlicher Züchtigung, Excommunication und Einsperrung.[6])

Dadurch war die Entwickelung des Statutarrechts sicher vorgezeichnet: von Geldstrafe zu körperlicher Züchtigung, Einsperrung und ähnlichen Strafmitteln; doch trat mitunter eine größere Strenge ein.

---

[1]) Rothar 194 (bei einer Langobarda 20, bei einer Romana 12 solidi); vgl. auch Liutprand 110.

[2]) Liutprand 60.

[3]) Rothar 221, Liutprand 24.

[4]) Liutprand 24. Nach Lib. Pap. Lothar 75 sollen allerdings die dem Fiskus verfallenen Schuldigen zurückgegeben werden.

[5]) Vgl. auch Ed. Theod. 61.

[6]) C. 2 X de adult. (5, 16).

Noch eines ist zu bemerken: die Langobarden züchtigten nicht nur den stuprator, sondern auch das Weib;[1]) auch für das römische Recht wird dies angenommen;[2]) doch scheint sich das Bewußtsein dessen nicht immer mit der gleichen Stärke erhalten zu haben, weßhalb in den Stadtrechten auch der entgegengesetzte Standpunkt vertreten ist.

§ 2.

In einer Reihe von Statuten büßt der stuprator beim Umgang mit einer virgo oder vidua honesta mit Geldstrafe:

so in Viterbo (1251): mit 50 librae;[3])

so in Pisa (1286),[4])

so in Trient (13. Jahrh.),[5])

so in Modena (1327),[6])

so in Carpi (1353): 50 librae, wenn mit virgo nobilis; sonst 10 librae,[7])

so Casale (14. Jahrh.): 100 librae,[8])

so Montefeltro (1384),[9])

so Salò (1386),[10])

so Cremona (1387)[11]) und Lodi (1390): 50 librae,[12])

so Florenz (1415): 500 librae oder höher,[13])

so Casalmaggiore (1424): 50 librae,[14])

so Vicenza (1425): 500, und bei einer minus honesta 100 oder 50 librae,[15])

so Roveredo (1425),[16])

---

[1]) Ein altgermanischer Satz, vgl. Brunner II S. 659 f.
[2]) Vgl. fr. 30 § 1 de adult., c. 18 und 20 de adult.
[3]) Viterbo IV 190.
[4]) Pisa Stat. III 3.
[5]) Trient a. 15.
[6]) Mutina IV 27.
[7]) Carpi p. 68.
[8]) Casale p. 994.
[9]) Montefeltro II 15.
[10]) Salò a. 57.
[11]) Cremona a. 108.
[12]) Lodi st. 526.
[13]) Florenz III 112.
[14]) Casalmaggiore p. 44.
[15]) Vicenza III 19, 6.
[16]) Roveredo a 15, natürlich = Trient 15.

so Conegliano (1488): 200 librae, wenn mit virgo; 60 librae, wenn mit vidua,[1])

so Jesi (1516): 50 librae,[1])

so Faenza (1527): 100 librae,[2])

so Pesaro (1530): 100 librae (wenn mit virgo), 50 (wenn mit vidua,[2])

so Valtellin (1548): 100 lire,[3])

so Ancona (1566): 100 oder (bei niederem Stande des Mädchens) 25 librae; eine mildere Strafe gilt, wenn das Weib den Mann selbst aufgesucht hat.[4])

Selten tritt Todesstrafe ein:

so in Pergola (1510),[1])

in Sinigaglia (1537)[2]) und

in Cesena (1588), mindestens in schwereren Fällen.[3])

Mitunter gilt aber Gefängnißstrafe (wie in den Cap. Remedii):

so in Verona (1450): 300 librae und 6 Monaten Gefängniß;[4])

so in Ravenna (15. Jahrh.), wie sich dies sofort ergeben wird.[5])

§ 3.

Meist büßt bloß der stuprator, mitunter aber beide Theile.

So erleidet in Monza (14. Jahrh.) das geschwächte Weib die Strafe von 100 librae.[6])

In Padua (1329) zahlt der stuprator 100, das Weib (wenn vidua) 25 librae.[7])

---

[1]) Conegliano p. 103.
[1]) Jesi III 13.
[2]) Faventia IV 23.
[2]) Pesaro III 48.
[3]) Valtellina St. crim. 79.
[4]) Ancona III 12.
[1]) Pergula III 43.
[2]) Senogalia III 23.
[3]) Cesena II p, 142.
[4]) Verona III 42.
[5]) Ravenna III 12 p. 164.
[6]) Modoetia Bl. 62b.
[7]) Padua V 11, 5.

Auch in Mirandola (1386) erlegt der stuprator eine Geldbuße, das Weib aber wird (in langobardischer Weise) geschoren und gepeitscht.[1])

In Cremona (1387)[2]) und in Lodi (1390) entrichtet der stuprator und das Weib je 50 librae;[3])

ebenso in Castellarquato (1445).[4])

In Salò (1484) verliert der Stuprator 100 librae, das Weib (Wittwe) 50; eventuell wird sie ausgetrieben.[5])

In Ravenna (15. Jahrh.) büßt der Mann mit 4, das Weib mit 8 Monaten Kerker; nur wenn das Weib schon schlecht berüchtigt ist, tritt bloß Geldstrafe ein.[6])

Auch in Bologna (1525) werden bei stuprum mit einer ehrbaren Wittwe beide Theile mit Geld bestraft,[7]) und in Ferrara (1534) wird das Weib, das des stuprum halber ein fremdes Haus betritt, ausgepeitscht.[8])

In Macerata (1553) zahlt der stuprator 100 librae (nach Umständen mehr), das Weib die Hälfte dessen;[9])

während in Corsica (1571) beide je 25 libre entrichten müssen,[10])

und auch in Monterubbiano (1574) werden beide bestraft.[11])

Auch in Osimo (1571) büßt der Stuprator, wenn er im Hause des Mädchens gefrevelt, mit 100 floreni (eventuell mit der Hand), sonst arbiträr; das Mädchen aber wird, wenn von vornehmer Geburt, arbiträr bestraft und auf Verlangen der Verwandten honesto loco eingesperrt, wenn niederer Abkunft, gepeitscht und auf ein Jahr eingekerkert.[12])

Aehnliches gilt in Ancona (1566): das Mädchen wird honesto loco, nach dem Willen der Verwandten oder Gewalthaber, eingesperrt;

---

1) Mirandola IV p. 93.
2) Cremona a. 108. 109.
3) Lodi st. 526. 527.
4) Castellarquato V 38. 39.
5) Riperia 105.
6) Ravenna (15. Jahrh.) III 12 p. 164.
7) Bononia Bl. 28.
8) Ferrara Bl. 161. 162.
9) Macerata III 96.
10) Corsica 41.
11) Monterubbiano V 112.
12) Osimo IV 27.

ist es niederen Standes, so zahlt es 25 librae oder es kommt ins Gefängniß.[1])

In Frignano (1587) büßen Mann und Weib mit 50 librae,[2]) und in Orvieto (1581) haftet der Stuprator mit 100 librae, das Weib mit der Hälfte.[3])

§ 4.

Der entgegengesetzte Standpunkt, wornach nur der Stuprator strafbar ist, tritt besonders deutlich in den Statuten hervor, welche die vom Manne zu zahlende Geldbuße oder einen Theil derselben dem Weibe, als der Verführten und Geschwächten, zuweisen:

so Ferrara (1534): ein Theil;[4])

so Crema (1534): die ganze Buße von 25 librae;[5])

und in Treviso (1574) fällt die Hälfte der Strafsumme von 300 librae an die Verwandten des Mädchens.[6])

Daran schließen sich die Statuten, welche dem Stuprator eine Dotationspflicht auferlegen:[7])

so Sinigaglia (1537)[8]) und andere.

So kam die Praxis im 16. Jahrh. allmählig auf den Stand des duc et dota oder des duc aut dota[9]) ohne weitere Bestrafung;[10]) obschon die Stadtrechte daneben meist noch eine Geldbuße beibehalten:

so außer Sinigaglia:

Urbino (1556),[11])

---

[1]) Ancona III 12.

[2]) Frinianum III 26. 27.

[3]) Orvieto III 26.

[4]) Ferrara Bl. 160.

[5]) Crema III Bl. 78.

[6]) Treviso III 4, 5.

[7]) Sie stammt aus 2. Moses 22, 16 und 5. Mos. 22. 28 und 29. Vgl. auch Ed. Theod. 59: Quod si jam habens uxorem ista commiserit, tertiam partem patrimonii sui illi, quam per vim corruperit, sub idonea et sollemni scriptura dare cogatur, ut illa, quae per eum jacturam pudoris incurrit, honestnm possit invenire conjugium. Hierbei ist allerdings von gewaltsamem stuprum die Rede.

[8]) Senogalia III 23.

[9]) C. 1 und 2 X de adult. (5, 16): hier galt bekanntlich duc et dota, wenn der Vater des Mädchens die Ehe wollte (im Weigerungsfall Züchtigung, Excommunication, Einsperrung); wenn er nicht wollte, bestand bloße Dotationspflicht.

[10]) Clarus § Stuprum nr. 3.

[11]) Urbino IV 39.

Camerino (1560),[1])
Corsica (1571),[2])
Monterubbiano (1574).[3])

Auf dem modernen Standpunkte, wornach die criminelle Bestrafung des Stuprator völlig abgelehnt wird, steht Novara (1460): nullam poenam patietur.[4])

§ 5.

Besonders schwer wird der Umgang mit einer geweihten Nonne geahndet. Schon das Edikt straft mit doppelter Pön (200, bei der Unfreien 40 solidi) und bezüglich der Nonne mit Vermögensverlust;[5]) letzteres bestätigt die karolingische Gesetzgebung mit dem Zusatz, daß der Bischof die Nonne ins Kloster zurückzubringen habe.[6])

Eine merkwürdige Bestimmung hat auch Aregis (774) c. 12, wornach die Verwandten, welche einer Frau das geistliche Gewand geben nnd sie nicht innerhalb eines Jahres ins Kloster aufnehmen lassen, falls dieselbe Unzucht treibt, mit ihrem widrigild büßen.[7])

Auch die Cap. Remedii (8) erhöhen die Strafe des Stuprum, wenn es mit einer sanctimonialis stattfindet, auf 24 solidi.

Nach römischem Recht büßt der Thäter mit dem Tode, c. 2 C. Theod. (9,25): volentes vel invitas (abgekürzt in c. 5 de ep. et cler.);

und das kanonische Recht bestraft den Fall als sacrilegium carnale: den Stuprator trifft Excommunication, die Nonne strenge Einschließung.[8])

Manche Juristen betrachten den Umgang auch als Incest[9])

Die Statuten lassen unter dem Einfluß des römisch-kanonischen Rechts eine solche That vielfach mit dem Tode büßen; allerdings finden

---

[1]) Camerino III 119.
[2]) Corsica 41.
[3]) Monterubbiano V 112.
[4]) Novara III p. 136. Ueber die Straflosigkeit des Stuprators im Fall der Ehe mit der Geschwächten vgl. StudienIII S. 313. Dazu Pergola III 43.
[5]) Liutprand 76. 95 (cf. 30).
[6]) Liber Pap. Lothar 6 und 91.
[7]) Die Stelle geht davon aus, daß die Annahme der geistlichen Tracht häufig erfolge, um die Unzucht zu verdecken. Im übrigen liest sich dieses Kapitel, wie ein Stück Juvenal.
[8]) c. 6 C. 27 qu. 1: sponsam Christi corrupit; ferner c. 11. 25. 28 eod.
[9]) Citate bei Clarus V § incestus nr. 2.

wir anfänglich noch die Regungen des langobardischen Geistes, allein in dieser stark an die Religion mahnenden Materie muß er oftmals weichen.

In Padua (1420)[1]) und in Vicenza (1425) tritt noch Geld- und Kerkerstrafe ein;[2])

in Perugia (1425. 1526) Geldstrafe;[3])

in Conegliano (1488) zunächst Geldbuße von 500 librae, in deren Ermangelung allerdings Todesstrafe (capite puniatur).[4])

Außerdem finden wir den langobardischen Geldstandpunkt in

Valtellina (1548): poena dupla (wie im Edikt);[5])

Macerata (1553): 400 librae, eventuell Geißelung;[6])

Camerino (1560): 300 librae, eventuell Verlust des Fußes;[7])

Ancona (1566): 500 librae;)[8])

S. Elpidio (1571): 200 librae, eventuell Geißelung.[9])

Dagegen hat in Pavia (1505)[10]), in Jesi (1516)[11]) und in Bologna (1525) der Umgang mit einer Nonne den Tod zur Folge;[12]) in Pavia wenigstens, wenn der Umgang im Kloster erfolgt ist;

ferner in Faenza (1527), wo selbst das Einsteigen ins Kloster zu diesem Zweck mit Verlust des Fußes geahndet wird.[13])

Auch in Mailand (1541) gilt Todesstrafe: capite puniatur ita quod moriatur; und auch hier wird schon das unbefugte Betreten eines Nonnenklosters bestraft: mit Geldstrafe und auch härter.[14])

Ebenso büßt der Stuprator einer Nonne mit dem Tode in

Urbino (1556);[15])

---

[1]) Padua V 11, 6.
[2]) Vicenza III 19, 7.
[3]) Perusia III 82.
[4]) Conegliano IV p. 103.
[5]) Valtellina, St. crim. 79.
[6]) Macerata III 96.
[7]) Camerino III 117.
[8]) Ancona III 12.
[9]) S. Elpidio III 42.
[10]) Papia 24. 79.
[11]) Jesi III 13 (bei bloßem Versuch 500 librae, eventuell Verlust des Fußes).
[12]) Bononia Bl. 28.
[13]) Faventia IV 23.
[14]) Mailand p. 141.
[15]) Urbino IV 39.

Ripatransone (1568);[1])
Osimo (1571);[2])
Monterubbiano (1574): legali poena:[3])
Orvieto (1581);[4])
Fermo (1506. 1586);[5])
Cesena (1588).[6])

Schon das Eindringen ins Nonnenkloster findet Strafe, wie dies soeben für Faenza und Mailand gezeigt worden ist. Außerdem gibt es solche Strafbestimmungen

in Lugano (1441): falls der Mann über 14 und unter 70 Jahre ist, Aerzte und dgl. sind ausgenommen; die Strafe ist 25 librae;[7])

in Pesaro (1530): ebenfalls 25 librae.[8])

§ 6.

Der Umgang mit einer Unmündigen unter 12 Jahren galt schon den Langobarden als besonders verdammungswürdig. Daher wird die Ehe mit einer solchen an dem Partner mit 900 solidi (der Strafe des raptus) und an dem Mundwalt mit 300 solidi und dem Verlust des mundium bestraft.[9])

Nach Lib. Pap. Car. 140 ist, wer eine Unmündige heirathet (oder auch einen Unmündigen) ab omni ecclesiastico consortio alienus.

Das römische Recht hatte Verbannungsstrafe, und bei humiles damnatio ad metalla, fr. 38 § 3 de poenis.

Die Rechtsentwickelung schloß sich hier der schärferen langobardischen Behandlung an und strafte meist mit dem Tode, entsprechend der Hochbuße des langobardischen Edikts:

so Padua (1329): Todesstrafe für den Stupration eines Mädchens

---

[1]) Ripatransone IV 12.
[2]) Osimo IV 27.
[3]) Monterubbiano V 112.
[4]) Orvieto III 26,
[5]) Fermo IV 44.
[6]) Cesena II p. 142.
[7]) Lugano, St. crim. 141.
[8]) Pesaro III 65.
[9]) Liutprand 12. Ueber die Ehe mit einem unmündigen Knaben vgl. Liutprand 129; auch Capit. Remedii 5: nullus ante XII annos pueros copulare ausus sit.

unter 10 Jahren: poena capitis et concremetur, und bei sonst Unmündigen ablösbare Todesstrafe;[1])

so Vicenza (1425): Todesstrafe, und zwar unbedingt, wenn das Mädchen unter 10 Jahren steht, sonst kann sie mit 1000 librae ausgekauft werden;[2])

so Soncino (1532): Todesstrafe;[3])

so die Aegidianischen Constitutionen (1544);[4])

dies wohl auch Camerino (1560): poena legalis.[5])

Auch Paul IV. bestimmt in seiner Bulle Volens sceleribus (1558) die Todesstrafe,[6]) und auch die Praxis in Mailand war, mindestens in schwereren Fällen, für Hinrichtung, in leichteren für Galeerenstrafe; wie die Entscheidungen von 1555. 1557. 1558 bei Clarus V § Stuprum nr. 9 beweisen.

§ 7.

Erschwerend ist der Umgang mit einer Frauensperson unter Mißbrauch des besonderen Vertrauens oder der amtlichen Stellung.

So wird in Röm. Recht der Vormund, der mit der Mündel Unzucht treibt, mit Deportation und Vermögenseinziehung geahndet, c. unic. si quis eam cujus tutor fuerit (9, 10); und entsprechend bestraft auch die lex Curiensis IX 5 den Vormund, der die Jungferschaft der Mündel verletzt, mit Verbannung und Vermögensverlust.

Auch in den Stadtrechten kehrt dieser Gedanke der besonderen Vertrauensverletzung in verschiedenen Varianten wieder, und zwar so, daß in solchem Fall eine Straferschwerung eintritt.

So gilt als erschwerend, wenn ein Handwerker oder Arzt, der im Hause zu thun hat, die Gelegenheit benützt, eine Frau zu verführen.;

so Camerino (1560): Verdoppelung der Strafe.[7])

Oder wenn man den Vormund ins Gefängniß bringt, um sich ins Vertrauen einzuschleichen und den Mündel zur Unzucht zu ver-

---

[1]) Padua, stat. V 11, 8.
[2]) Vicenza III 19, 9.
[3]) Soncino 389.
[4]) Const. Aegidianae IV 71.
[5]) Camerino III 119.
[6]) Bull. Taur. VI p. 537.
[7]) Camerino III 120.

leiten; hier straft Sixtus V in der Bulla ad compescendam (1586) mit dem Tod.[1])

Namentlich aber wird der geschlechtliche Umgang eines Gefängnißbeamten mit einer Gefangenen bedroht:

so in Lucca (1308) mit 10 librae;[2])

so in Mailand (1541) mit Amtsverlust und arbiträrer Strafe (bei niederen Bediensteten auch mit 3 ictus eculei);[3])

so in Genua (1556) mit 500 libre und Verlust des Dienstes[4]) (in Genua (1498) nur mit 15—50 librae);[5])

nach einem sardinischen Gesetz von 1513 gar mit dem Abhauen der Geschlechtstheile.[6])

§ 8.

Das Konkubinat wird in manchen Statuten vorgesehen:

so in Parma (1255), wo eine Geldstrafe eintritt;[7])

so in Rom (1580) insofern, als bei Strafvermeiden die Trennung befohlen werden kann.[8])

Der Umgang eines Klerikers mit einer Konkubine wird vielfach hervorgehoben und meist mit Geld geahndet:[9])

so in Sinigaglia (1537);[10])

in Treviso (1574) wird eine solche Zuhälterin aus der Stadt verbannt: sit extra protectionem comunis,[11])

und in Cesena (1588) büßt sie mit 100 librae und Scheerung, eventuell mit Geißelung und Stadtverweis.[12])

§ 9.

Unzucht an öffentlichen Orten wird in den Aegidianischen

---

[1]) Bull. Taur. VIII p. 789.
[2]) Lucca III 59.
[3]) Mailand p. 154.
[4]) Genova II 67.
[5]) Genua (1498) St. crim. 61.
[6]) Pertile V (2. Aufl.) p. 520.
[7]) Parma (1255) III p. 290.
[8]) Rom II 54.
[9]) Ueber die kirchlichen Bestimmungen vgl. Hinschius V S. 171 f. 816 f.
[10]) Senogalia III 28.
[11]) Treviso III 4, 5.
[12]) Cesena II p. 144.

Constitutionen (Gesetz von 1510) mit Geißelung und Amtsunfähigkeit bestraft.[1])

In Corsica (1571) büßt, wer ein Weib an öffentlichen Orten gegen ihren Willen küßt oder umfaßt, mit Verbannung und 25 bis 100 librae.[2])

Auch das lästige Nachstellen und der Zutritt zu Frauen in Weibertracht wird bestraft:

so in Reggio (1501),[3])

und auch schon in Cividale (1309) büßt der Mann, der in Weiberkleidern geht, mit 40 Denaren.[4])

In Ferrara (1534) haftet, wer fremden Frauen nachstreicht und sie anredet oder angreift, mit Geld, und ebenso, wenn er ihnen nachstreicht, obgleich er vom potestas verwarnt worden ist.[5])

4. Kuppelei.

§ 1.

Das Edikt spricht von der Verkuppelung der Frau und bedroht den verkuppelnden Ehemann mit dem Wergeld derselben, allerdings nicht mit dem gesteigerten, sondern dem einfachen Wergeld,[6]) wie wenn er eine sich irgendwo in eine Schlägerei einmischende Frau getödtet hätte;[7]) denn in der That besteht eine Analogie: die Frau ist moralisch vernichtet, aber nicht ohne ihre eigene Schuld.

Uebt die Frau den Ehebruch nicht aus, so büßt der Mann für seine Kuppelthätigkeit mit 50 solidi.[8])

Das Röm. Recht bestrafte früher mit der Strafe der lex Julia de adulter., fr. 9, fr. 10, fr. 11 § 1 ad leg. Jul. de adult., fr. 37 § 1 de minor.: domum praebere;[9]) später wurde mindestens die Verkuppelung von eigenen Töchtern und Sclavinnen mit Verbannung

---

[1]) Const. Aegidianae IV 72.
[2]) Corsica 42.
[3]) Reggio III 54.
[4]) Cividale a. 76.
[5]) Ferrara Bl. 170.
[6]) Liutprand 130.
[7]) Rothar 378.
[8]) Liutprand 130. Vgl. dazu oben S. 479.
[9]) Hierüber vgl. Esmein, Mélanges p. 107.

und Bergwerksarbeit belegt, c. 6 de spectacul. (11, 41). Justinian bedroht in Nov. 14 die gewerbliche Kuppelei in schwerem Falle mit dem Tode.

Die Stadtrechte haben sich der Justinianischen Strenge nicht angeschlossen: sie bestimmen für gewöhnliche Kuppelei meist Geldbuße oder Züchtigung; in qualificirten Fällen tritt allerdings Verbannung oder, nach dem Geiste der Zeit, Verstümmelung, seltener Todesstrafe ein.

§ 2.

Als Kuppelei wird entweder überhaupt das Halten eines öffentlichen Bordells bestraft:

so in Casale (14. Jahrh.),[1])

Moncalieri (1309);[2])

oder das Kuppeln um Geld:

so Teramo (1440);[3])

meistens aber das Halten von Dirnen entgegen der Dirnenordnung. Die Strafe ist meist Geldstrafe, oder auch Züchtigung:

so Bologna (1220): Geldstrafe;[4])

so Pisa (1286): Geldstrafe, aber auch Auspeitschung und Bad im Arno;[5])

so Pistoja (1296): 40 solidi;[6])

so Cividale (1309): 40 Denaren (gestattet in balneatorio!)[7])

so Brescia (1313): 25 librae;[8])

so Modena (1327): 10 librae;[9])

so Bene (1321): 5 solidi;[10])

so Rom (1363): Geldstrafe, eventuell: amputetur pes;[11])

so Cremona (1387): 25 librae;[12])

---

[1]) Casale p. 1034.

[2]) Moncalieri p. 1397.

[3]) Teramo III 17.

[4]) Bologna II 52 p. 311; V 15 p. 451; V 16 p. 453 (wer in der Nähe der Kirche, wird infamis).

[5]) Pisa III 33.

[6]) Pistoja Stat. II 126.

[7]) Cividale a. 72.

[8]) Brescia II 113.

[9]) Mutina IV 76. 251.

[10]) Bene a. 304.

[11]) Rom II 181.

[12]) Cremona III 116.

so Ravenna (15. Jahrh.): Geld, eventuell Kerker;[1])

so Ripatransone (1568): 25 librae, eventuell Geißelung und Austreibung;[2])

so Arezzo (1580): 10 librae;[3])

so Locarno (1588): 50 lire.[4])

Nach Paul IV. in der Bulla Volens sceleribus von 1558 wird der Kuppler fustibus caesus perpetuo verbannt.[5])

Anderseits wird auch die Dirne gestraft, die einen Zuhälter hat — ein modernes Verhältniß, das uns, wie so viele Erscheinungen unserer Zeit, bereits im mittelalterlichen Italien entgegentritt:

so in Cremona (1387).[6])

Besonders wird der Fall hervorgehoben, wenn der Kuppler eine Dirne behält, trotz eines obrigkeitlichen Verbotes (höhere Strafe):

so in Teramo (1440);[7])

oder wenn er ein unschuldiges Mädchen verführt:

so in Genua (1556): Peitschung und Brandmarken auf die Stirne;[8])

oder wenn er gar ein Weib mit Gewalt in's Bordell schleppt:

so Parma (1347): 500 librae.[9])

Ja, der Vertrag, wornach ein Mädchen in's Bordell gebracht werden soll, wird als qualificirte Kuppelei in Cremona (1387)[10]) und in Casalmaggiore (1424) mit dem Tode bestraft;[11])

eine Freiheits- und Körperstrafe tritt ein in Mailand (1541), und der Notar, der eine solche Urkunde schreibt, verliert den Dienst.[12])

Auch die Beförderung des sodomiticum scelus wird als Kuppelei behandelt:

---

[1]) Ravenna III 30 p. 175, III 31 p. 176.
[2]) Ripatransone IV 78.
[3]) Arretium III 75.
[4]) Locarno 166.
[5]) Bull. Taurin. VI p. 537.
[6]) Cremona a. 116.
[7]) Teramo III 17
[8]) Genova II 6.
[9]) Parma (1347) p. 229.
[10]) Cremona a. 115.
[11]) Casalmaggiore p. 46.
[12]) Mailand p. 186.

so in Orvieto (1581): 200 librae, Geißelung und ständige Verbannung.[1])

Oben wurde von der Dirnenpolizei gesprochen; in den Statuten finden wir das Dirnenwesen eingehend geregelt und die Uebelstände nach den verschiedensten Richtungen hin bekämpft, so daß wir uns oftmals in die Verhältnisse einer modernen Großstadt versetzt glauben.

In Bologna (1250) dürfen die Dirnen nicht in der Nähe der Kirche stehen, sonst werden sie bestraft: das erstemal mit Auspeitschung, das zweitemal mit Nasenabschneiden (aliquantulum de naso), das drittemal arbiträr;[2])

in Meran (1317) dürfen sie zu keinem Tanz, wo ehrbare Frauen sind; auch müssen sie besondere Tracht tragen;[3])

ebenso wird den Dirnen in Faenza (1527) der Aufenthalt nur an bestimmten Orten erlaubt;[4])

in Ancona (1566) dürfen sie nicht bei der Kirche und nicht in der Nähe ehrbarer Leute wohnen;[5])

in Treviso (1574) wird ihnen ein besonderer Stadttheil und eine besondere Tracht (rothe Kapuze) vorgeschrieben — eine besondere Kleidervorschrift ist ja nicht selten.[6])

Eine ausführliche Dirnenordnung (man glaubt die heutige Polizeiordnung einer Weltstadt zu lesen), hat Mailand (1541).[7])

Häufig werden die Dirnen ausgetrieben:

Modena (1327);[8])

Casalmaggiore (1424);[9])

Castellarquato ((1425): bei 25 librae;[10])

S. Elpidio (1571);[11])

Monterubbiano (1574): sub poena fustigationis;[12])

---

[1]) Orvieto III 28.
[2]) Bologna V 16 p. 452.
[3]) Meran a. 13 (Z. f. deutsches Alterthum VI S. 413).
[4]) Faventia IV 58.
[5]) Ancona IV 10.
[6]) Treviso III 6, 12.
[7]) Mailand p. 185—188.
[8]) Mutina IV 251.
[9]) Casalmaggiore p. 45.
[10]) Castellarquato V 40.
[11]) S. Elpidio III 87.
[12]) Monterubbiano V 111.

oder man läßt sie außerhalb der Stadt wohnen:
so Padua (1236);[1])
Lucca (1308);[2])
Tolentino (1436);[3])
Camerino (1560);[4])
oder man verjagt sie mindestens auf Verlangen der Nachbarschaft:
so in Pisa (1286);[5])
in Turin (1360);[6])
in Cesena (1588).[7])
Auch die Kuppler werden verbannt:
so in Casalmaggiore (1424);[8])
ja, in Ancona (1566) sollen die Kuppler, die ohne Erlaubniß in der Stadt wohnen, den Kopf verlieren. Das ist Justinians Einfluß.[9])

§ 3.

Die sonstige Kuppelei, als Beförderung des stuprum oder des Ehebruchs, wird mit Geld, Züchtigung, Verbannung, Verstümmelung bestraft;

so verliert nach den Const. Siculae III 52 die Kupplerin ehrbarer Frauen die Nase;

in Bologna (1250) wird, wer die adunantia einer Ehefrau mit einem Dritten in seinem Hause gestattet, mit Geld geahndet;[10])

in Perugia (1425. 1526) gilt: fustigari capite tonso;[11])

in Civitavecchia (1451) ist die Strafe des ruffianeccio 50 librae, eventuell Geißelung, Ausstellung (nackt), Verbannung auf einen Monat;[12])

---

[1]) Padua 786.
[2]) Lucca III 152.
[3]) Tolentino IV 33.
[4]) Camerino III 122. 123: wer den Antrag stellt, sie in die Stadt zu lassen, wird infam und verliert sein Vermögen!
[5]) Pisa III 33.
[6]) Turin p. 650.
[7]) Cesena II p. 170.
[8]) Casalmaggiore p. 47.
[9]) Ancona IV 70.
[10]) Bologna II 9 p. 263.
[11]) Perusia III 88.
[12]) Civitavecchia II 97.

in Jesi (1516) wird, wer den Ehebruch befördert, mit dem duplum der betreffenden Geldstrafe geahndet;[1])

in Trient (1527) gilt Geißelung, Verbannung, Augausstoßen;[2])

in Ferrara (1534) Geldstrafe und Geißelung;[3])

in Corsica (1571) Geißelung, im Wiederholungsfall Brandmarkung und Nasenabhauen;[4])

in Orvieto (1581) Strafe von 200 librae, Geißelung und ständiger Stadtverweis;[5])

in Osimo (1566) aber ist der Geist der Justianischen Novelle eingedrungen: der Beförderer von Ehebruch oder stuprum büßt mit dem Feuertode.[6])

Besonders streng wird natürlich die Verkuppelung durch die Eltern bestraft:

in der Const. Siculae III 53 verliert die Mutter als Kupplerin die Nase;

in Mailand (1541) tritt Ruthenstrafe oder arbiträre höhere Strafe ein;[7])

in Corsica (1571) Nasenabhauen und Verbannung;[8])

in Orvieto (1581) Ruthenstrafe und ständige Verbannung,[9])

und auch Genua (1556) droht mit Nasenabschneiden.[10])

Auch die Verkuppelung durch den Ehemann gilt als qualificirt: so in Genua (1556): hier tritt Geißelung und Verbannung ein;[11])

in Treviso (1574) gar Todesstrafe.[12])

Auch die Päbste schreiten streng ein. Paul IV. in der Bulle Volens sceleribus v. 1558 bestraft in schwereren Fällen den Kuppler summo supplicio,[13]) und Sixtus V verurtheilt in der Bulla ad com-

---

[1]) Jesi III 13.
[2]) Trient III 70.
[3]) Ferrara Bl. 160.
[4]) Corsica 43.
[5]) Orvieto III 28.
[6]) Osimo IV 27.
[7]) Mailand p. 140.
[8]) Corsica 43.
[9]) Orvieto III 29.
[10]) Genova II 6.
[11]) Genova II 6.
[12]) Treviso III 4. 6.
[13]) Bull. Taur. VI p. 537.

pescendam von 1586 ausdrücklich Eltern und Ehemann für Kuppeleien zum Tode.[1])

Als Kuppelei durch den Ehemann gilt es (nach römischrechtlichem Vorgange) in Ferrara (1534), wenn der Ehemann den ausschweifenden Lebenswandel seiner Frau duldet: es tritt Pranger und beschimpfender Umzug ein.[2])

5. Nothzucht.

§ 1.

Im Edikt wird (abgesehen vom Fall der Entführung) die Nothzucht in Gestalt von wegworin[3]) oder horbitaria bestraft: wer sich ein Weib in den Weg legt und ihr eine Gewalt anthut (ob völlige Nothzucht oder nicht), büßt mit der gewöhnlichen Hochbuße von 900 solidi.[4]) Nothzucht an einer Halbfreien oder Sclavin wird bedeutend milder gestraft.[5])

Hierher gehört auch der Fall, wenn Jemand einem Weib, während es badet, die Kleider nimmt, so daß es sich nicht verhüllen kann: er büßt mit seinem widrigild;[6]) und wenn Jemand ein Weib, während es sich zur Nothdurft entblößt hat, pungit vel percutit, so tritt eine Strafe von 80 solidi[7]) ein;

ferner wird der Fall erwähnt, daß Jemand, das Pfändungsrecht mißbrauchend, die Frau ergreift oder bindet: hier ist die Strafe 100 solidi.[8])

Nach den Cap. Remedii (8) büßt der Nothzüchter[9]) mit 60 solidi, im Wiederholungsfall mit Prügel und eventuell mit Kerkerstrafe: die germanische Geldbuße ist mit der durch den kirchlichen Brauch (vgl. S. 493) aufgekommenen Züchtigung verbunden.

Das Röm. Recht bestrafte die Nothzucht zuerst als crimen vis,[10]) später mit dem Tode.[11])

---

[1]) Bull. Taur. VIII p. 789.
[2]) Ferrara Bl. 160.
[3]) Wegwehr, Wegverwehrung, vgl. Bruckner, Sprache der Langobarden S. 93.
[4]) Rothar 26.
[5]) Rothar 205—207: 40 bezw. 20 solidi.
[6]) Liutprand 135.
[7]) Liutprand 125.
[8]) Liutprand 146.
[9]) Bei Nothzucht mit einer Nonne, einer Wittwe oder Ehefrau.
[10]) Vgl. fr. 3 § 4 ad leg. Jul. de vi publ.
[11]) Dies wird ausdrücklich für die gewaltsame Stupration eines masculus be-

Auch die Reichsgesetzgebung hat Todesstrafe, so die treuga Heinr. 1230 § 6: Oppressio virginis.

Die Entwickelung der Stadtrechte ist hiermit angebahnt: ursprünglich Geldstrafe, dabei auch Verbannung oder Verstümmelung; sodann ein allmähliger Uebergang zur Todesstrafe des römischen Rechts.

§ 2.

In Venedig (1232) erlitt der Nothzüchter eine arbiträre Geldstrafe, bei deren Nichtzahlung er beide Augen verlor.[1])

In Padua (1236) wurde Nothzucht und Nothzuchtversuch mit einer Strafe von 100 librae belegt.[2])

In Nizza (12. 13. Jahrh.) war auf die Nothzucht gegen eine virgo oder mulier maritata Strafe von 10 librae, und auf die Nothzucht gegen eine sonstige Frau 50 solidi gesetzt; diese Bestimmung wurde aber im Jahre 1290 aufgehoben.[3])

In Pisa (1286) galt Geldbuße und Verbannung oder sonst arbiträre Strafe in persona et avere;[4])

ebenso in Mantua (1303): arbiträre Strafe personaliter et realiter.[5])

Geldstrafe bestand ferner in Curzola (1271), falls der Nothzüchter der Frau im Rang gleichsteht (sonst Verlust von Fuß und Auge.[6])

Auch Alessandria (1297) bestimmte Geldstrafe; im Nichtzahlungsfalle allerdings: testiculi ei extrahentur;[7])

in Lucca (1308) zahlte der Nothzüchter 500 librae.[8])

---

zeugt, Paulli Sent. II, 26, 12. Da in dem eben erwähnten fr. 3 § 4 die gewaltsame Stupration eines puer und einer femina einander gleichgestellt werden, so darf auch für die spätere Verschärfung eine solche Gleichstellung angenommen werden. Vgl. auch fr. 1 § 2 de extraord. crim., Ed. Theod. 59. 60. Jedenfalls nahmen schon die Italiener an, daß die Strafe des römischen Rechts Todesstrafe sei; so vor allem Bartolus ad fr. 1 § 2 cit.: intellige, quod hic intervenit aliqua violentia: so auch Angelus Aretinus gl. che hai adulterato nr. 53 (p. 126).

[1]) Venedig, Lib. prom. malef. c. 28.

[2]) Padua 772.

[3]) Nicia p. 69.

[4]) Pisa III 3.

[5]) Mantua I 24a.

[6]) Curzola p. 457.

[7]) Alessandria p. 65.

[8]) Lucca III 4.

Auch in Moncalieri (14. Jahrh.) trat bloß Geldstrafe ein (bei Nothzucht an einer virgo: 25 librae);[1])

ebenso in Chiarentana (1314): 25 librae;[2])

ebenso in Turin (1360): 40 (später 50) librae;[3])

ebenso in Novara (1460): 100 librae;[4])

in Perugia (1425. 1526): 500—1000 librae;[5])

noch in Todi (1551) bestand Geldstrafe von 500 librae,[6])

und ebenso in S. Elpidio (1571) von 200 librae.[7])

Doch bereits die Const. Siculae I 21. 22 haben die unbedingte Todesstrafe in der Weise des Römischen Rechts, und in Trient (13. Jahrh.) verliert der Nothzüchter einer ehrbaren Frau oder Jungfrau den Kopf, wenn er nicht innerhalb eines Monates Frieden erlangt[8])

Späterhin wird die Todesstrafe ganz allgemein:

so in Casale (14. Jahrh.);[9])

so in Modena (1327): secundum formam juris;[10])

so in Rom (1363); doch wenn die Frau geringen Ranges ist, nur Geldbuße;[11])

auch in Rom (1580) gilt Todesstrafe: furca souspendatur, (bei nahem Versuch Handverlust);[12])

so in Mirandola (1386);[13])

so in Salò (1386) bei mulier honesta;[14])

ebenso in Cremona (1387)[15]) und in Padua (1390);[16])

---

[1]) Moncalieri p. 1400.
[2]) Chiarentana III 78.
[3]) Turin p. 718.
[4]) Novara III p. 136.
[5]) Perusia III 82.
[6]) Todi III 112.
[7]) S. Elpidio III 42.
[8]) Trient a. 12. 14.
[9]) Casale p. 994.
[10]) Modena IV 27.
[11]) Rom (1363) II 181.
[12]) Rom (1580) II 51.
[13]) Mirandola IV p. 93.
[14]) Salò 57.
[15]) Cremona a. 108.
[16]) Padua V 11, 1.

so in Piacenza (1391);[1])
so in Montefeltro (1384): poena legalis und Vermögensverlust.[2])
Ebenso gilt Todesstrafe in Ravenna (15. Jahrh.);[3])
in Casalmaggiore (1424),[4])
in Vicenza (1425),[5])
in Roveredo (1425): si non habuerit pacem,[6])
in Castellarquato (1445),[7])
in Conegliano (1488).[8])
Ebenso im 16. Jahrh.:
so in Reggio (1501),[9])
so in Pavia (1505),[10])
so in Pergola (1510),[11])
so in Jesi (1516), wenn mit einer Ehefrau oder einer Verwandten (sonst 300 librae, eventuell Verlust des Fußes),[12])
so in Bologna (1525),[13])
ferner in Trient (1527),[14])
Faenza (1527),[15])
Pesaro (1530),[16])
Crema (1534),[17])
Oberengadin (16. Jahrh.): jedoch bei mildernden Umständen arbiträre Strafe,[18])

---

[1]) Piacenza V 43 p. 379.
[2]) Montefeltro II 15.
[3]) Ravenna (15. Jahrh.) III 12.
[4]) Casalmaggiore p. 44.
[5]) Vicenza III 19.
[6]) Roveredo a. 12. 14 — entsprechend Trient 12. 14 (S. 511 Note 8).
[7]) Castellarquato V 38.
[8]) Conegliano IV p. 102.
[9]) Reggio III 52.
[10]) Papia 79.
[11]) Pergula III 41.
[12]) Jesi III 13.
[13]) Bononia Bl. 28.
[14]) Trient III 65 und 68.
[15]) Faventia IV 23.
[16]) Pesaro III 48.
[17]) Crema III Bl. 78.
[18]) Oberengadin a. 18.

Valtellina (1548),[1]
Macerata (1553),[2]
Urbino (1556): auch der conatus proximus,[3]
Camerino (1560): poenae legales,[4]
Ancona (1566),[5]
Ripatransone (1568),[6]
Osimo (1571),[7]
Corsica (1571),[8]
Treviso (1574),[9]
Monterubbiano (1574): legalis poena,[10]
Arezzo (1580),[11]
Orvieto (1581),[12]
Fermo (1506 und 1586),[13]
Frignano (1587);[14]
so in Locarno (1588): donna onesta e di bnon nome e fama.[15]

In manchen Rechten, wie in Chianciano (1287), wird nur dann Nothzucht angenommen, wenn die Frau alta voce geschrieen hat;[16]

ebenso in Salò (1484);[17]

auch in Crema (1534): oder fecerit quicquid potuerit in resistendo.[18]

So bestimmen auch die Constit. Siculae I 21: si in locis

[1]) Valtellina St. crim. 79.
[2]) Macerata III 70; doch ist in III 96 die mildere Strafe von 400 librae bestimmt.
[3]) Urbino IV 39.
[4]) Camerino III 119.
[5]) Ancona III 12.
[6]) Ripatransone IV 12.
[7]) Osimo IV 27.
[8]) Corsica 41.
[9]) Treviso III 4, 5 und 6.
[10]) Monterubbiano V 112.
[11]) Arretium III 27.
[12]) Orvieto III 26.
[13]) Fermo IV 44.
[14]) Frinianum III 25. 26.
[15]) Locarno a. 129.
[16]) Chianciano a. 248.
[17]) Riperia 105.
[18]) Crema III Bl. 79b.

habitabilibus vis fuerit illata, clamor oppressae truculenter emissus, quam citius potest, elucescat.

§ 3.

Die Nothzucht mit einer unehrbaren Frau wird vielfach als minder strafbar behandelt;

so in Pisa (1286);[1])

so in Trient (13. Jahrh.): Geldstrafe von 100 librae, und im Fall des „Friedens" 1 libra;[2])

so in Chianciano (1287): 25 librae.[3])

In Moncalieri (14. Jahrh.) wird unterschieden: Nothzucht mit einer Jungfrau: 25 librae, mit einer schon Erkannten: 100 solidi, mit einer a pluribus cognita: 20 solidi![4])

In Chiarentana (1314) ist die Strafe bei einer piuvica (publica) puttana 5 librae, sonst 25 und bei einer Ehefrau 50 librae;[5])

in Turin (1360) wird die Nothzucht an einer ehrbaren Frau mit 40 (später 50) libre, an einer Dirne nur mit 40 (ja später nur mit 10) sol. bestraft;[6])

in Piacenza (1391) gilt sonst Todesstrafe, bei Nothzucht mit einer meretrix aber nur arbiträre Geldbuße;[7])

ebenso tritt in Ravenna (15. Jahrh.) sonst Todesstrafe ein, bei Nothzucht mit einem schlechtbeleumundeten Weib nur ablösliches Gefängniß von 1 Jahr.[8])

Auch in Vicenza (1425) wird der Nothzüchter einer Dirne nur arbiträr geahndet.[9])

In Castellarquato (1445) gilt folgende Abstufung: Nothzucht an einer mulier honesta: Tod; an einer meretrix: arbiträre Geldstrafe; an der eigenen Zuhälterin: gar keine Strafe.[10])

---

[1]) Pisa III 3.
[2]) Trient a. 12.
[3]) Chianciano a. 248.
[4]) Moncalieri p. 1400.
[5]) Chiarentana III 78.
[6]) Turin p. 718.
[7]) Piacenza V 43 p. 379.
[8]) Ravenna (15. Jahrh.) III 12 p. 164.
[9]) Vicenza III 19, 15.
[10]) Castellarquato V 38.

In Conegliano (1488) steht auf Nothzucht mit einer mulier honesta Tod, mit einer mulier non honesta Geldbuße von 100, und an einer meretrix Buße von 10 librae.[1])

In Crema (1534)[2]) und Orvieto (1581) tritt statt Todesstrafe Geldbuße von 500 librae,[3]) in Jesi (1516)[4]) und Pesaro (1530)[5]) von 100 librae, in Monterubbiano (1574) von 50 librae ein;[6])

und auch in Mailand gilt nach der Praxis arbiträre Strafe.[7])

In Bologna (1525) ist gar die Nothzucht an einer Dirne straflos,[8])

und in Venedig (1520) wird eine Dirne mit solcher Anklage gar nicht gehört.[9])

Anders die Const. Siculae I 21. Hier bestimmt ein Gesetz des Königs Wilhelm, daß die Dirne wie die übrigen Frauen zu schützen und die Nothzucht an ihr mit dem Tode zu ahnden sei.

§ 4.

Nicht selten gilt der Grundsatz, daß die Nothzucht unbestraft bleibt, wenn die Genothzüchtigte bereit ist, den Thäter zu heirathen; worüber in diesen Studien III S. 313 gehandelt wurde.[10])

Manchmal tritt hier wenigstens geringere Strafe ein; so in Piacenza (1391): statt Todesstrafe nur Geldbuße von 100 librae;[11])

ebenso in Ripatransone (1568): statt Todesstrafe 100 librae.[12])

Ebenso fällt hier die Todesstrafe weg in Osimo (1571).[13])

---

1) Conegliano IV p. 102. 103.
2) Crema III Bl. 78b.
3) Orvieto III 26.
4) Jesi III 13.
5) Pesaro III 48.
6) Monterubbiano V 112.
7) Clarus V § Raptus nr. 5.
8) Bononia Bl. 28.
9) Venedig Nove leggi Bl. 40.
10) Vgl. auch Ed. Theod. 59.
11) Piacenza V 43 p. 380.
12) Ripatransone IV 12.
13) Auximum IV 27.

6. Entführung und heimliche Ehe.

§ 1.

Die Entführung wurde im langobardischen Recht mit der Hochbuße von 900 solidi geahndet, wozu noch, wenn die Frau, bevor eine Ehe abgeschlossen war, starb, Zahlung des Wergeldes hinzutrat.[1])

Entführung der einem andern Manne Verlobten wurde in gleicher Weise gestraft, und außerdem war an den Bräutigam die doppelte meta als Entschädigung zu zahlen.[2])

Entführung der Nonne belegt das Edikt mit 1000 solidi.[3])

Bei Entführung mit Einwilligung der Frau, und überhaupt bei einer Eheschließung ohne Willen der parentes, ist die anagrip-Buße von 20 solidi nebst weiteren 20 solidi an die Familie zu zahlen.[4]) Erfolgt die Entführung durch eine ganze Schaar, so zahlt der Anführer 80 solidi, die Andern jeder 20.[5])

Die karolingische Gesetzgebung fügte den erwähnten Strafen noch die Bannbuße (60 solidi) bei;[6]) außerdem konnte auch Exil eintreten.[7])

Das Römische Recht, das früher die Entführung als crimen vis behandelt hatte,[8]) strafte seit der christlichen Kaiserzeit mit dem Tode,[9]) und besonders schwer wurde die Entführung einer Nonne geahndet.[10])

Die Lex Curiensis IX 19 hat ebenfalls Todesstrafe und zwar, wenn die Entführung ohne Einwilligung der Frau stattfindet, gegen den Entführer, sonst gegen beide gleichmäßig; aber auch die Nichteinwilligende

---

[1]) Rothar 186. 187: Liutprand 31. Nach Rothar 187 soll der Raptor die Entführte heirathen: mundium ejus faciat. Die karolingische Gesetzgebung aber verbietet die Ehe mit dem Raptor, Lib. Pap. Carol. M. 122, Lud. Pii, 14, Lothar 84. 105.

[2]) Rothar 191.

[3]) Liutprand 30, mit der merkwürdigen Begründung: ut precedat causa dei solidis centum.

[4]) Rothar 188. 214.

[5]) Liutprand 94.

[6]) Lib. Pap. Carol. M. 79, Lud. Pii 14.

[7]) Lib. Pap. Lud. Pii 14.

[8]) Vgl. fr. 5 § 2 ad leg. Jul. de vi publ., c. 3 eod.

[9]) Studien II S. 8. Vgl. außerdem c. 53 (54) de episcop. et cleric.. Nov. 123 c. 43 und Nov. 143; auch noch fr. 5 § 2 ad leg. Jul. de vi publ.

[10]) Vgl. c. 5 de episc. et cler. (c. 2 C. Theod. 9, 25), auch c. 3 C. Theod. (9, 25).

soll, wenn sie nicht schreit, mindestens jeden Vermögensanspruch gegen die Eltern verlieren. Auch den Räuber einer Nonne erwartet der Tod, ja auch diese selbst, wenn sie sich nachträglich mit ihm verbindet (IX 20).

Dagegen statuiren die Capitula Remedii 6 nur eine Geldbuße von 60 solidi: dies ist offenbar dem langobardischen Einfluß gemäß, während die Lex Curiensis den römischen Charakter verräth.

Das kanonische Recht bestraft den Kleriker mit Absetzung, den Laien mit dem Kirchenbann;[1]) die Entführung einer Nonne wird auch hier als besonders schlimm hervorgehoben.[2])

Die Reichsgesetzgebung entspricht dem römischen Recht: nach der treuga Heinr. v. 1230 (§ 6) büßt der raptor virginis per decollationem.

§ 2.

Die Statuten folgen zunächst den heimischen Bestimmungen und strafen mit Geldbuße oder arbiträr:

so Pisa (1286) mit 200—1000 librae, aber auch sonst in avere et persona;[3])

so Mantua (1303) arbiträr personaliter und realiter;[4])

so Lucca (1308) mit 500 librae (der Gehülfe zahlt 100 librae);[5])

Parma (1347) mit arbiträrer Geldstrafe (wenn ohne Nothzucht);[6])

Florenz (1415) mit 500 librae und mehr;[7])

auch in Salò (1484) tritt nur Geldstrafe ein, wenn es nicht bis zur Nothzucht gekommen ist.[8])

Später wird man strenger; schon die Constit. Siculae hatten im Anschluß an das Römische Recht die Todesstrafe bestimmt, I 22;

in Aosta (1253) steht der Raptor in der discretionären Gewalt des Fürsten;[9])

---

[1]) c. 1—6 C. 36 qu. 2, c. 46 und 47 C. 27 qu. 2 und die weiteren Stellen bei Hinschius V S. 175.

[2]) c. 3 C. 36 qu. 2 (= c. 3 de episc. et cler.).

[3]) Pisa III 3.

[4]) Mantua I 24a.

[5]) Lucca III 7.

[6]) Parma (1347) p. 255.

[7]) Florenz III 112.

[8]) Riperia 105.

[9]) Aosta I p. 36.

in Padua (1390),[1] in Lodi (1390)[2] und Piacenza (1391) gilt Todesstrafe;[3])

ebenso in Casalmaggiore (1424),[4] in Vicenza (1425),[5] in Conegliano (1488);[6]

ferner in Parma (1494): poenae legalis;[7]

ebenso in Genua (1498);[8]

und Pergola (1510).[9]

In gleicher Weise straft man in Bologna (1525) die Entführung wider Willen mit dem Tod und mit einer der Frau zufallenden Geldstrafe;[10]

ebenso gilt Todesstrafe in Trient (1527)[11] und Soncino;[12]

und auch in Lucca (1539) büßt, wer eine Ehefrau oder eine virgo entführt, mit dem Leben.[13]

In Ferrara (1534) tritt Enthauptung und Vermögenskonfiskation ein (wenn es zur Nothzucht gekommen ist);[14]

ebenso gilt Todesstrafe in Crema (1534);[15]

auch in Lucca (1539), Minderstrafe wird jedoch zugelassen, wenn die Entführte eine Fremde ist;[16]

ferner in Mailand (1541): Todesstrafe für Thäter und Gehülfen;[17]

in Valtellina (1548);[18]

in Macerata (1553): furcis suspendatur;[19]

---

1) Padua V 11, 1.
2) Lodi st. 526.
3) Piacenza V 43.
4) Casalmaggiore p. 44.
5) Vicenza III 19.
6) Conegliano IV p. 102.
7) Parma III Bl. 128b.
8) Genua (1498) Cap. crim. 14.
9) Pergula III 44.
10) Bologna Bl. 28.
11) Trient III 68.
12) Soncino 386.
13) Lucca IV 99; 102.
14) Ferrara Bl. 159.
15) Crema III Bl. 78.
16) Lucca IV 99; 102.
17) Mailand p. 134.
18) Valtellina St. crim. 79.
19) Macerata III 70. 96.

in Camerino (1560): poenae legales;[1])
in Ripatransone (1568): poena capitis;[2])
in S. Elpidio (1571): poena mortis;[3])
in Treviso (1574): amputatio capitis;[4])
in Monterubbiano (1574): legalis poena;[5])
in Arezzo (1580): poena capitis;[6])
in Rom (1580): furca suspendatur, etiamsi stuprum non sequatur;[7])
in Cesena (1588): poena capitis;[8])
ebenso in Frignano (1587).[9])
Eine Milderung tritt in Rom (1580) ein bei Entführung einer Dirne,[10]) und in Soncino (1532)[11]) bei Entführung einer mulier inhonesta: der Thäter verliert nur die Hand und kann sie loskaufen;
und in Crema (1534) gilt bei Entführung einer mulier inhonesta nur eine Buße von 500 librae.[12]) Vgl. die Analogie von S. 514 f.

§ 3.

Entführung mit Einwilligung der Frau gegen den Willen ihrer Gewalthaber wird ursprünglich ebenfalls mit bloßer Geldbuße geahndet;
so Bologna (1250): 100—300 librae;[13])
so Vicenza (1264);[14]) auch Vicenza (1425): 300 librae, aber auch Kerkerstrafe;[15])
so Brescia (13. Jahrh.), sofern es eine Frau ist, que nondum habuisset maritum;[16])

---

[1]) Camerino III 119.
[2]) Ripatransone IV 12.
[3]) S. Elpidio III 42.
[4]) Treviso III 4. 5 und 6.
[5]) Monterubbiano V 112.
[6]) Arretium III 27.
[7]) Rom II 51.
[8]) Cesena II p. 142.
[9]) Frinianum III 28.
[10]) Rom II 52. Vgl. auch Farinacius qu. 145 nr. 153.
[11]) Soncino 387.
[12]) Crema III Bl. 78b.
[13]) Bologna II 11 p. 264.
[14]) Vicenza (1264) I p. 119, 120.
[15]) Vicenza (1425) III 19.
[16]) Brescia p. 1584 (134).

so Pisa (1286): bis zu 200 librae, sofern das Mädchen unter 20 Jahren ist;[1])

so Padua (1375): 200—300 librae bei Entführung einer Ehefrau;[2])

so Mirandola (1386): 50 librae; bei Entführung einer Wittwe nur 5 librae;[3])

so Bologna (1525): Geldstrafe zur Hälfte an die Stadt, zur Hälfte an den Gewalthaber;[4])

so Camerino (1560): 100 oder 300 librae, eventuell Handverlust;[5])

so Treviso (1574): 300 librae;[6])

so Arezzo (1580): 200—500 librae.[7])

Andere Rechte sind strenger:

Sinigaglia (1537) bestraft die Entführung contra voluntatem mariti et aliorum proximorum attinentium mit dem Tode;[8]) ebenso Macerata (1553).[9])

Auch in Genua (1556) tritt Tod und Vermögenskonfiscation ein; doch wird die Entführung einer serva oder impudica nur mit Geld geahndet.[10])

Trient (1527) setzt wenigstens in schweren Fällen Todesstrafe fest, in leichten Kerker oder Geldbuße (eventuell Handabhauen).[11])

Auch Osimo (1571) bedroht die Entführung mit dem Tode und zwar auch an der Entführten, wenn diese einwilligt.[12])

So auch eine von Clarus V § Raptus nr. 3 erwähnte Mailänder Entscheidung v. 1552, wo der Entführer, obschon das Mädchen einwilligte, mit dem Tode geahndet wurde. Uebrigens nimmt Clarus mit anderen an, daß die Todesstrafe nur stattfinde, wenn der Thäter der

---

1) Pisa III 3.
2) Padua V 11, 10.
3) Mirandola IV p. 96.
4) Bononia Bl. 28.
5) Camerino III 119 und 121.
6) Treviso III 4, 5.
7) Arezzo III 27.
8) Senogalia III 24 und 25.
9) Macerata III 70.
10) Genova II 4.
11) Trient III 67.
12) Osimo IV 27.

Frau beigewohnt hat oder doch nur durch äußere Gründe daran verhindert worden ist (ib. nr. 4). Vgl. auch Farinacius qu. 145 nr. 209; anders Rom oben S. 519 Note 7.

§ 4.

Mitunter wird bei freiwilliger Entführung auch die Entführte, die auf solche Weise durchgeht, geahndet; so in Mirandola (1386): wenn es bis zur heimlichen Ehe kommt und das Mädchen unter 25 Jahren alt ist: es erleidet Peitschung und Verbannung oder Einsperrung bis zu einem Jahre;[1]) die Wittwe wird mit 10 librae bedroht.[2])

Die Entführung einer Ehefrau mit ihrem Willen wird besonders hervorgehoben;

so in Pisa (1286): arbiträre Bestrafung in avere et persona;[3])

so in Mirandola (1386): 25 librae; die Frau aber verliert Nase und Ohr und wird noch gebrandmarkt.[4])

§ 5.

Besonders streng behandeln auch die Statuten die Entführung einer Nonne. Vgl. auch oben S. 498.

Die Const. Siculae I 20 folgen ganz den Spuren des römischen Rechts, indem sie schon den Versuch mit dem Tode bestrafen: si quis rapere sacratas Deo virgines aut nondum velatas occasione etiam matrimonii jungendi praesumpserit, capitali poena feriatur.

So auch Bologna (1525): Todesstrafe für den Entführer, für die Nonne lebenslänglicher Kerker bei Wasser und Brod.[5])

Ebenso gilt Todesstrafe in Lucca (1539), und zwar nicht nur bei der Vollendung, sondern auch beim Versuch, wenn er ad actum proximum gelangt ist.[6])

So in Macerata (1553), aber nur bei Vollendung (der Versuch milder);[7])

so in Fermo (1506 und 1586).[8])

---

[1]) Mirandola IV p. 122.
[2]) Mirandola IV p. 96.
[3]) Pisa III 3.
[4]) Mirandola IV p. 96.
[5]) Bononia Bl. 28.
[6]) Lucca IV 100.
[7]) Macerata III 96.
[8]) Fermo IV 44.

§ 6.

Der Entführung steht die heimliche Ehe (oder Verlobung) mit einer in Gewalt stehenden Frauensperson nahe.

Die Strafe ist fast durchgängig Geldstrafe:

so in Verona (1228): 50 librae;[1])

so in Parma (1229. 1233. 1255): 300 librae;[2])

so in Vercelli (1241): Geldbuße der halben dos;[3])

in Pistoja (1296): 100 librae (wenn das Mädchen noch nicht 12 Jahre alt);[4])

in Mantua (1303): 50 oder 100 librae et plus;[5])

in Lucca (1308): 200 librae;[6])

in Parma (1347): 200 librae;[7])

in Casale (14. Jahrh.): 200 librae, wenn das Mädchen unter 15 Jahren ist;[8])

in Piacenza (1391): 50 librae;[9])

in Vicenza (1425): 200 librae;[10])

in Teramo (1440): 20 librae;[11])

in Castellarquato (1445): 50 librae (sofern das Mädchen unter 25 Jahren);[12])

in Conegliano (1488), gleichfalls wenn unter 25 Jahren: 200 librae;[13])

in Reggio (1501): 200 oder 300 librae;[14])

in Perugia (1425. 1526): 500 librae;[15])

in Soncino (1532): 100—200 scuta;[16])

in Sinigaglia (1537): 300 librae;[17])

---

[1]) Verona 119.
[2]) Parma (1255) III p. 289.
[3]) Vercelli a. 95.
[4]) Pistoja, Stat. III 59.
[5]) Mantua I 25a.
[6]) Lucca III 5.
[7]) Parma (1347) p. 258.
[8]) Casale p. 996.
[9]) Piacenza V 24 p. 372.
[10]) Vicenza III 19, 4.
[11]) Teramo III 33.
[12]) Castellarquato V 125, 124.
[13]) Conegliano IV p. 204.
[14]) Reggio III 57.
[15]) Perusia III 85.
[16]) Soncino 392.
[17]) Senogalia III 88.

in Macerata (1553): 300 librae;[1])

in Mailand (1541): 200 aurei;[2])

in Todi (1551): 100 librae (doch soll die Strafe wegfallen, wenn die Weigerung der Verwandten keinen gerechten Grund hat);[3])

in Treviso (1574): 300 librae;[4])

in S. Elpidio (1571)[5]) und Monterubbiano (1574): 200 librae.[6])

In Ripatransone (1568) haftet die Frau mit 25 librae.[7])

Eine andere Behandlung gilt in Verona (1450): die Strafe ist arbiträr realiter vel personaliter;[8]) und in Bologna (1525) ist die Ehe gegen Willen der Gewalthaber und bezw. die erzwungene Ehe der Entführung direkt gleichgestellt worden.[9])

§ 7.

Mitunter wird jedoch die Ehe ohne die Verwandten gestattet, wenn diese die Verehelichung chicanös hinausziehen;

so Parma (1255): wenn das Mädchen mindestens 18 Jahre alt ist;[10])

so Teramo (1440);[11]) vgl. auch Todi oben Note 3.

Und daß die nachträgliche Einwilligung der maßgebenden Verwandten oftmals die Strafe löscht, ergibt sich aus dem Obigen;[12])

so auch Mantua (1303);[13])

so Mirandola (1386);[14])

so Genua (1556), wo sich indeß der Fiscus trotzdem erlaubt, eine Strafe von 1/4 des Vermögens zu erheben.[15])

---

[1]) Macerata III 75.

[2]) Mailand p. 141.

[3]) Todi III 183.

[4]) Treviso III 4, 9.

[5]) S. Elpidio III 86.

[6]) Monterubbiano V 106.

[7]) Ripatransone IV 76.

[8]) Verona III 44.

[9]) Bononia Bl. 28, 29.

[10]) Parma (1255) III p. 289.

[11]) Teramo III 33.

[12]) Studien II S. 30 ff. Vgl. darüber auch Clarus V § Raptus nr. 8.

[13]) Mantua I 24a.

[14]) Mirandola IV p. 94.

[15]) Genova II 4.

§ 8.

Mitunter wird auch der Jüngling geschützt; so in Lucca (1308): heimliche Ehe mit einem Jüngling unter 18 Jahren hat eine Buße von 200 librae zur Folge;[1])

so wird in Teramo (1440) mit Geld gestraft, wer einen Jüngling unter 18 Jahren ohne Zustimmung der Gewalthaber heirathet;[2])

ebenso in Camerino (1560), wenn es sich um einen Jüngling unter 25 Jahren handelt: 300 librae;[3])

ebenso in S. Elpidio (1571): 100 librae.[4])

7. Incest.

§ 1.

Das Edikt bedrohte den Incest mit schwerer Vermögensbuße, mit ganzem oder theilweisem Vermögensverlust.[5])

Aehnlich auch andere deutsche Rechte.[6]) Karl der Große gab dem Bischof die emendandi licentia und strafte bei Rückfall mit Verlust des Vermögens.[7]) Außerdem findet sich die Bestimmung, daß incestuose Ehen zu trennen sind.[8])

Das römische Recht hat in der Ahndung des Incestes sehr gewechselt: früher trat Deportation ein,[9]) später (zeitweise) Tod, ja Feuertod;[10]) seit Justinian Verbannung, Aemterverlust und Vermögenseinziehung, bei humiles auch körperliche Züchtigung, Nov. 12 c. 1; während das kanonische Recht mit Bußübung und Excommunication strafte.[11])

---

[1]) Lucca III 5. Vgl. auch oben S. 500.

[2]) Teramo III 33.

[3]) Camerino III 118.

[4]) S. Elpidio III 86.

[5]) Rothar 185: beim Mann 100 solidi, bei der Frau Verlust des halben Vermögens; Liutprand 33 und 34: amittat substantiam suam, perdat omnem substantiam suam. Vgl. auch noch Aistulph 8.

[6]) Lex Alemann. 39 (40) und Bajuv. 6, 2 und 3: Vermögensverlust und bei personae humiles Verstlavung.

[7]) Lib. Pap. Car. 5.

[8]) Lib. Pap. Lothar 99, vgl. auch 107 und Heinr. II 4.

[9]) Fr. 5 de quaest.; vgl. auch fr. 39 § 1 ff. de adult. coerc.

[10]) Studien II S. 9 Note 2.

[11]) c. 2 C. 30 qu. 4, c. 9 C. 35 qu. 2 und 3.

Aber die temporäre römische Bestimmung vom Feuertod wirkte lange nach, wie wir dies aus der lex Curiensis III 12 (1) sehen: denn diese hat das capitale judicium übernommen.

Auch die Stadtrechte kommen auf die Strenge des Röm. Rechts zurück und belegen den Incest, wie Constantins Söhne und Theodos, mit dem Tode, ja Feuertode; in milderen Fällen tritt, wie nach Justinians Recht, Auspeitschung ein, oder auch Gefängnißstrafe und ähnliche Büßungen.

§ 2.

Im Einzelnen zeigt sich folgende Entwickelung.

Vielfach wird der Incest mit dem Tode bedroht;

so in Padua (1329): wenn in gerader Linie, zwischen Geschwistern, mit noverca oder uxor fratris;[1])

so in Rom (1363); wenn in idealer Konkurrenz mit Ehebruch, gar Feuertod;[2])

so in Mirandola (1386): Hinrichtung, wenn in Verwandtschaft der väterlichen Linie bis zum dritten Grad; wenn in mütterlicher Linie bis zum dritten Grad, Auspeitschung und Brandmarkung;[3])

so in Ravenna (15. Jahrh.): Feuertod, wenn in Verwandtschaft in gerader Linie und unter Geschwistern; sonst (bis zum vierten Grad der kanonischen Berechnung) Gefängniß bis 6 Monaten;[4])

ebenso gilt in Vicenza (1425) bei naher Verwandtschaft Todesstrafe, sonst Geldbuße von 500 librae;[5])

so in Salò (1484): in schweren Fällen Todesstrafe, sonst 300 librae;[6])

so in Pergola (1510): bis zum vierten Grade Feuertod,[7]) und ebenso in Reggio (1501): Feuertod in den schwersten Fällen;[8])

ebenso in Pesaro (1530): bei nächster Verwandtschaft Tod, sonst Geldbuße bezw. Kerker.[9])

---

[1]) Padua V 11, 5 c. 3.
[2]) Rom II 180.
[3]) Mirandola IV p. 94 ff.
[4]) Ravenna III 12 p. 164.
[5]) Vicenza III 19, 3.
[6]) Riperia 107.
[7]) Pergula III 42.
[8]) Reggio III 59.
[9]) Pesaro III 48.

So gilt auch in Bologna (1525)[1]) und in Lucca (1539) Todesstrafe;[2]) ebenso in Crema (1534) bei Incest in gerader Linie, zwischen Geschwistern und mit noverca und uxor fratris;[3])

so in Ferrara (1534); wenn in gerader Linie und unter Geschwistern, so gilt Erdrosseln und Verbrennen des Leichnams; mildere Bestrafung erfährt die Tochter;[4])

so in Sinigaglia (1537): Feuertod;[5])

so in Valtellina (1548): Enthauptung, bei der Frau Ertränkung;[6])

so in Genua (1556),[7])

so in Urbino (1556): Todesstrafe; in leichteren Fällen Geldbuße, eventuell Geißelung und Verbannung;[8])

so in Osimo (1571): Todesstrafe, bei der Frau Feuertod;[9])

so in Monterubbiano (1574): legalis poena;[10])

so in Fermo (1506. 1586): Todesstrafe; falls bloß verschwägert Geldstrafe, eventuell Handabhauen;[11])

so in Frignano (1587): Erhängen; in leichteren Fällen arbiträr;[12])

so in Cesena (1588),[13])

so im Bergell (16. Jahrh.).[14])

Auch die Mailänder Praxis bestrafte im 16. Jahrh. die schwersten Formen (z. B. Incest mit der eigenen 16jährigen Tochter) mit dem Tode (Galgen), sonst trat Peitschung und Geldstrafe ein.[15])

Und auch Pabst Sixtus V belegte im Jahre 1587 in der Bulle Volentes quantum in nobis est[16]) den Incest mit dem Tode, und zwar

---

[1]) Bononia Bl. 28.
[2]) Lucca IV 100.
[3]) Crema III Bl. 78b.
[4]) Ferrara Bl. 158.
[5]) Senogalia III 22.
[6]) Valtellina, St. crim. 81.
[7]) Genova II 3.
[8]) Urbino IV 39.
[9]) Osimo IV 27.
[10]) Monterubbiano V 112.
[11]) Fermo IV 44.
[12]) Frinianum III 31.
[13]) Cesena II p. 141.
[14]) Bergell 48.
[15]) Vgl. die Entscheidungen v. 1548. 1554. 1559 bei Clarus V § Incestus nr. 2.
[16]) Bull. Taur. VIII p. 830.

den Inceſt mit Verwandten aufſteigender Linie und mit den „duae sorores germanae“ und den „duo fratres germani“; ſodann den Inceſt, der darin beſteht, daß man mit einer Perſon geſchlechtlich verkehrt, mit der ſchon ein Ascendent oder Descendent Umgang gehabt hat.

Wenige Statuten haben den langobardiſchen Geldbußeſtandpunkt beibehalten;

ſo Tolentino (1436): 100 librae, und wenn in Konkurrenz mit Ehebruch, 200 librae;[1])

ſo Jesi (1516): 300 librae;[2])

ſo Todi (1551): 500 librae;[3])

ſo Macerata (1553): 400 oder 200 librae;[4])

ſo S. Elpidio (1571): 200 librae oder 100 librae (bei bloßer Affinität).[5])

Intereſſant iſt die Beſtimmung Pesaro's (1530), wo ausdrücklich der Umgang cum comatre vel levata de sacro fonte hervorgehoben wird: 1000 librae, eventuell 2 Jahre Kerker.[6])

Nicht immer verlangt man zum Inceſt, daß es bis zum Beiſchlaf gekommen iſt; nur wird dann die Strafe mitunter gemildert;

ſo in Ferrara (1534).[7])

8. Widernatürliche Unzucht.

§ 1.

Das römiſche Recht in ſeiner ſpäteren Entwickelung ſtrafte mit dem Tode.[8]) Die aus dem alten Teſtamente ſtammende Idee des Feuertodes fand in c. 6 C. Theod. 9, 7 einen zwar nur temporären Ausdruck; aber die Idee hielt an, und auch die lex Curiensis IX 4 (5) ahndete es mit dem Feuer, wenn masculus cum masculo concubuerit.

---

[1]) Tolentino III 19.

[2]) Jesi III 13.

[3]) Todi III 112.

[4]) Macerata III 96.

[5]) S. Elpidio III 42.

[6]) Pesaro (1530) III 48. Vgl. Liutprand 34: cummatrem . . . nec filiam, quam de sacro fonte levavit.

[7]) Ferrara Bl. 158.

[8]) Vgl. Studien II S. 7. Dazu noch fr. 1 § 2 de extraord. crim. (Paulli Sent. V 4, 14).

Das kanonische Recht bestimmte in seiner Art die Strafe der Excommunication.[1])

Die Statuten gehen auch hier von der Geldbuße aus, bekehren sich aber verhältnißmäßig frühe zum römischen Recht.

§ 2.

Geldbuße oder arbiträre Strafe gilt in verschiedenen Statuten vom 13. Jahrh. bis in die spätere Zeit;

so in Chianciano (1287): 10 librae;[2])

so in Pisa (1286): in avere et persona.[3])

Noch in Florenz (1415) tritt das erste Mal nur Strafe von 1000 librae ein, mit oder ohne Auspeitschung; erst das zweite Mal Todesstrafe.[4])

Auch Faenza (1527) droht Geldstrafe und Todesstrafe erst im Rückfall.[5])

Selbst noch in Lucca (1539) tritt nur Geldstrafe, in Ermangelung Kerker ein; der noch nicht 18jährige bekommt nur eine Züchtigung, allerdings super nates detectas de die et januis apertis.[6])

Und auch Todi (1551) ahndet nur mit 500 librae, bei deren Nichtzahlung allerdings der Thäter ligatis membris genitalibus fustigetur per civitatem und verbannt wird.[7])

Ebenso straft noch Ripatransone (1568) nur mit Geldbuße von 100, und selbst bei Zwang nur mit 200 librae, eventuell mit Geißelung und Einsperrung.[8])

Bald aber tritt Todesstrafe, und zwar meist Feuertod ein;

so schon Bologna (1250): Feuertod und Vermögensconfiscation;[9])

Carpi (1353),[10])

Rom (1363),[11])

---

[1]) C. 4 X de excess. prael. (5, 31).

[2]) Chianciano a. 259.

[3]) Pisa III 60.

[4]) Florenz III 115.

[5]) Faventia IV 23.

[6]) Lucca IV 107.

[7]) Todi III 113.

[8]) Ripatransone IV 12.

[9]) Bologna I 1 p. 67.

[10]) Carpi p. 68.

[11]) Rom II 181.

Mirandola (1386),[1])
Salò (1386),[2])
Cremona (1387),[3])
Florenz (1415) bei gewaltsamer Päderastie;[4])
Lugano (1441),[5])
Castellarquato (1445),[6])
Parma (1494),[7])
Jesi (1516),[8])
Bologna (1525),[9])
Ferrara (1534): Erhängen und Verbrennung des Leichnams;[10])
Corsica (1571): gehängt und dann verbrannt;[11])
Genua (1556),[12])
Osimo (1566),[13])
S. Elpidio (1571),[14])
Monterubbiano (1574): legalis poena;[15])
Rom (1580): comburatur;[16])
Locarno (1588);[17]) und ähnlich viele andere Rechte, wofür auf das frühere verwiesen werden kann.[18])

Treviso (1574) bestimmt Feuertod nach schmachvoller Ausstellung;[19]) in Ancona (1566) aber tritt der Feuertod nur ein, wenn

---

[1]) Mirandola IV p. 108.
[2]) Salò a. 59.
[3]) Cremona a. 113.
[4]) Florenz III 115.
[5]) Lugano, St. crim. 129.
[6]) Castellarquato V 35.
[7]) Parma III Bl. 124b.
[8]) Jesi III 13.
[9]) Bologna Bl. 28.
[10]) Ferrara Bl. 158.
[11]) Corsica 41.
[12]) Genova II 2.
[13]) Osimo IV 27.
[14]) S. Elpidio III 42.
[15]) Monterubbiano V 112.
[16]) Rom II 49.
[17]) Locarno 140.
[18]) Studien II S. 128 ff.
[19]) Treviso III 4, 7.

die Päderastie mit Gewalt oder an mehreren vollzogen wurde, sonst gilt Strafe von 500 Ducaten.[1])

Daß übrigens trotzdem das Laster stark grassirte, beweisen die Statuten von Lucca (1539), wo eine eigene Kommission zur Aufspürung der Sodomiter mit weiten Vollmachten ernannt ist.[2])

§ 3.

Auch die widernatürliche Unzucht unter Personen verschiedenen Geschlechtes, namentlich auch unter Ehegatten, wurde bestraft.[3])

In manchen Rechten wird die widernatürliche Unzucht unter Menschen von der mit Thieren unterschieden: so tritt in Ravenna (15. Jahrh.) nur bei der ersteren der Feuertod ein, bei der letzteren nur beschimpfender Eselsritt.[4])

§ 4.

Als Widernatur gilt auch vielfach die Vermischung von Christen und Juden. Manche Rechte strafen mit dem Feuertod;[5]) andere mit einfachem Tod; so Mailand (1541),[6]) so Monterubbiano (1574): poena legalis.[7])

Hiermit kann die strenge Behandlung verglichen werden, die es im langobardischen Rechte fand, wenn sich eine mulier libera mit einem Sclaven verband: auch dies galt als Unnatur.[8])

Auch die Bestimmung von Perugia (1425. 1526) kann wohl hier angezogen werden, wonach das Weib, das sich mit einem Aussätzigen vermischt, die Nase verliert und durch die Stadt gepeitscht und ausgewiesen wird — eine Bestimmung, die sich allerdings auch aus medicinalpolitischem Grunde erklärt.[9])

---

[1]) Ancona III 12.

[2]) Lucca III 107.

[3]) Entsprechend c. 11 C. 32 qu. 7 (Augustinus). Vgl. Angelus Aretinus, che hai adulterata la mia donna nr. 54; sodann die Citate in den Studien II S. 128 Note 10.

[4]) Ravenna (15. Jahrh.) III 12. p. 165.

[5]) Studien II S. 131 ff. und dazu noch c. 6 de Iud. In Ravenna (15. Jahrh.) wurde noch mit Geld, im Nichtzahlungsfalle mit Kerker gestraft; Ravenna III 12 p. 165. In S. Elpidio (1571) III 42 wurde der Jude verbrannt prius genitalibus et lingua excisis.

[6]) Mailand p. 140: so der Mann; die Frau arbiträr.

[7]) Monterubbiano V 112.

[8]) Vgl. oben S. 493.

[9]) Perusia III 91.

D. Fälschung und Falschheitsdelikte.

I. Urkundenfälschung und verwandte Vergehungen.

§ 1.

Das Ineinanderwirken des langobardischen und römischen Rechts läßt sich sehr deutlich bei der Urkundenfälschung darthun.

Das Edikt strafte mit Handabhauen,[1]) das römische Recht mit Tod oder Deportation;[2]) die lex Curiensis mit Verlust der Ehrenrechte.[3]) Die ediktmäßige Strafe ist die vorherrschende geblieben; doch fehlte es auch nicht an lebhaften Reminiscenzen der römischen Behandlungsweise, namentlich für schwerere Fälle: für Fälschung von Urkunden mit besonderer Autorität.

Die ediktmäßige Strafe des Handabhauens beherrscht die ganze frühere Periode der Stadtrechte; und zwar gilt diese Verstümmelung zunächst mit der Gestattung des Loskaufs:

so in Como (1202): Hand oder 100 librae;[4])

so in Padua (ann. 1236): notario qui scripserit falsum instrumentum manum dextram abscindi faciat potestas; doch kann der Schuldige seine Hand in 10 Tagen loskaufen für eine Geldbuße von 100 librae, die aber der potestas nach Befinden (secundum qualitatem) erhöhen kann;[5])

---

[1]) Rothar 243; vgl. auch Liutprand 22. 29. 91. Ebenso Wido 6: nulla redemptio ei (nämlich notario) concedatur, sed manum propriam amittat.

[2]) Vgl. Studien II S. 7. In Betracht kommt namentlich Paulli Sent. V 25 § 1, § 7 J. de publ. jud., c. 22 ad leg. Corn. de fals., Ed. Theod. 41. Vgl. auch fr. 2 ad leg. Jul. majest. Den Unterschied vom Röm. Recht betont auch die Expositio zu Liutprand 90 (91) § 4.

[3]) Lex Curiensis IX 15.

[4]) Como (1202) a. 154.

[5]) Padua 813. So in vielen Paduaner Urtheilen, z. B. ann. 1218 nr. 1267 (am Schluß), ann. 1223 nr. 1278, ann. 1230 nr. 1311, ann. 1258 nr. 1318 u. a.

so in Padua (1329): Hand oder 200 librae et plus;[1])
so in Aosta (1253): 60 librae oder pugnum amittat;[2])
so in Parma (1255);[3])
so in Novara (1277): Hand oder 50 librae;[4])
so in Trient (13. Jahrh.): der Notar büßt mit 300 Pfund oder mit der Hand;[5])
so in Mantua (1303): Hand oder 300 librae:[6])
so in Rom (1363): der Notar verliert die Rechte, wenn er sie nicht in 10 Tagen mit starker Geldstrafe auskauft;[7])
so in Ivrea (14. Jahrh.): librae 50, vel dexteram manum amittat;[8])
so in Montefeltro (1384): Hand oder 100 lire;[9])
so in Mirandola (1386): Hand oder 50 librae (in 15 Tagen zu zahlen);[10])
so in Piacenza (1391): Handabhauen, aber innerhalb 10 Tagen Loskauf mit 300 librae (sofern der Fälscher nicht Notar ist);[11])
so in Roveredo (1425): 300 librae oder die Hand;[12])
so in Civitavecchia (1451): 300 librae, eventuell die Hand;[13])
so in Novara (1460): Geldstrafe oder Handverlust;[14])
so in Conegliano (1488): 200 librae, eventuell Handabhauen;[15])
so in Pergola (1510): 300 librae oder Handabhauen;[16])
so in Perugia (1425. 1526): 500 librae oder die Hand;[17])

---

[1]) Padua V 13, 1.
[2]) Aosta p. 36.
[3]) Parma (1255) p. 297.
[4]) Novara c. 172.
[5]) Trient a. 22.
[6]) Mantua I 28a.
[7]) Rom II 35.
[8]) Ivrea p. 1207.
[9]) Montefeltro II 23.
[10]) Mirandola IV p. 97.
[11]) Piacenza V 31 p. 375.
[12]) Roveredo a. 22; entsprechend Trient Note 5.
[13]) Civitavecchia II 51.
[14]) Novara III p. 140.
[15]) Conegliano IV p. 99.
[16]) Pergula III 33.
[17]) Perusia III 40.

so in Jesi (1516): 200 librae oder die Hand;[1])
so in Pesaro (1530): 50 librae oder eine Hand;[2])
so in Ferrara (1534): 500 librae, eventuell Abhauen der linken Hand: in qua minus potest;[3])
in Sinigaglia (1537): 200 bezw. 100 librae, eventuell Verlust der Hand;[4])
in Lucca (1539): 1000—2000 librae, eventuell die Hand;[5])
in Macerata (1553): 200 bezw. 1000 librae, eventuell Handverlust;[6])
in Todi (1551): 500 librae oder die Hand;[7])
in Urbino (1556): 100 librae oder Handverlust;[8])
ebenso in Ripatransone (1568);[9])
in Ancona (1586): 200 librae oder Handverlust;[10])
in Camerino (1560): 100 oder 300 librae oder die Hand;[11])
in S. Elpidio (1571): 200 bezw. 500 librae oder die Hand;[12])
in Monterubbiano (1574): 300 librae, eventuell die Hand;[13])
in Arezzo (1580): 1000 librae, eventuell die Hand;[14])
in Orvieto (1581): 500 oder 1000 librae oder Abhauen der dextra.[15])

Doch das Loskaufsrecht verschwindet vielfach. Ohne Loskauf ist das Handabhauen angedroht:
in Bologna (1250);[16])
in Trient (13. Jahrh.) beim Rückfall;[17])

---

[1]) Jesi III 80.
[2]) Pesaro III 44.
[3]) Ferrara Bl. 162. 163.
[4]) Senogalia III 10.
[5]) Lucca IV 83.
[6]) Macerata III 41.
[7]) Todi III 180.
[8]) Urbino IV 44.
[9]) Ripatransone IV 28.
[10]) Ancona III 10.
[11]) Camerino III 10. 17.
[12]) S. Elpidio III 46.
[13]) Monterubbiano V 104.
[14]) Arretium III 50.
[15]) Orvieto III 23.
[16]) Bologna II 5 p. 258.
[17]) Trient a. 22.

in Curzola (1271);[1])
in Parma (1255)[2]) und
in Parma (1347);[3]) auch
in Parma (1494) beim zweitenmal;[4])
in Lucca (1308);[5])
in Modena (1327);[6])
in Monza (14. Jahrh.);[7])
in Casale (14. Jahrh.): gegen den fälschenden Notar;[8])
in Cremona (1387)[9])
und in Casalmaggiore (1424) überhaupt;[10])
in Carpi (1353): Abhauen der Rechten und ständige Verbannung;[11])
in Salò (1386): Verlust der manus, in qua est magis potens,[12])
und in Salò (1484) tritt noch der Verlust eines Auges hinzu;[13])
in Lodi (1390): beim Notar, wie beim Privaten;[14])
in Piacenza (1391): nur der fälschende Notar;[15])
in Roveredo (1425): das zweitemal;[16])
in Vicenza (1425): das zweitemal, oder auch sofort, wenn die Fälschung eine bestimmte Summe beträgt;[17])
in Lugano (1441);[18])
in Castellarquato (1445): nur der fälschende Notar;[19])

---

[1]) Curzola p. 458.
[2]) Parma (1255) III p. 297.
[3]) Parma (1347) p. 231.
[4]) Parma (1494) III Bl. 125.
[5]) Lucca III 105.
[6]) Modena IV 26.
[7]) Modoetia Bl. 67.
[8]) Casale p. 995.
[9]) Cremona 148. 149.
[10]) Casalmaggiore p. 55.
[11]) Carpi p. 50.
[12]) Salò a. 85.
[13]) Riperia 135. Schon 1390 trat Verschärfung ein, Bettoni IV p. 291.
[14]) Lodi st. 556.
[15]) Piacenza V 31 p. 375.
[16]) Roveredo 22 (wie Trient).
[17]) Vicenza III 25, 2.
[18]) Lugano, St. crim. 27.
[19]) Castellarquato V 57.

in Verona (1450): Notar; ein Privater bei bedeutender Summe;[1])
in Genua (1498): et ultra forestetur;[2])
in Reggio (1501)[3]) und Pavia (1505) das zweitemal;[4])
in Faenza (1527): der Notar;[5])
in Trient (1527);[6])
in Crema (1534);[7])
in Lucca (1539): der Notar;[8])
in Mailand (1541): das zweitemal; das erstemal bei bedeutender Summe;[9])
in Venedig (1542): Verlust von Hand und Zunge;[10])
in Genua (1556): nebst Verbannung (wie 1498);[11])
im Valtellin (1548): das zweitemal;[12])
in Corsica (1571);[13])
in Treviso (1574): der Notar;[14])
in Rom (1580): der Notar;[15])
sowie in anderen Stadtrechten, worüber auf das frühere zu verweisen ist.[16])

§ 2.

Dem Römischen Recht entspricht die Strafe der Enthauptung, bei Urkundenfälschung des Notars:
in Pisa 1286),[17])

---

[1]) Verona III 48.
[2]) Genua (1498) St. crim 23.
[3]) Reggio III 79.
[4]) Papia 37.
[5]) Faenza IV 16.
[6]) Trient III 55—57.
[7]) Crema III Bl. 83b. 84.
[8]) Lucca IV 79.
[9]) Mailand p. 143.
[10]) Venedig, Nove leggi p. 36.
[11]) Genova II 32.
[12]) Valtellina St. crim. 62.
[13]) Corsica 35.
[14]) Treviso III 3, 29.
[15]) Rom II 48.
[16]) Studien II S. 142 f.
[17]) Pisa III 16.

und in Cesena (1588): der Notar, wenn er für Gewinn gehandelt hat;[1])

auch Feuertod:

so in Mailand (1541)[2])

und Valtellin (1548) bei hohen Fälschungsbeträgen;[3])

ferner Aechtung und Vermögenskonfiskation (oder arbiträre Strafe in avere et persona) in Bergamo (13. Jahrh.)[4])

und in Locarno (1588): Verbannung, Vermögenseinziehung und 2 Stunden Halseisen;[5])

oder Strafe ad arbitrium judicis in Brescia (1313);[6])

ebenso in Pistoja (1296): 100 librae und sonst personaliter et pecuniariter,[7])

und im Oberengadin (16. Jahrh.): arbiträr in persona, honore aut bonis.[8])

Seltener ist anderweitige Verstümmelung, z. B. das Zungenausschneiden in Verona (1450).[9])

Eine kirchliche Abmilderung ist die einfache Geldstrafe in einer Reihe von Statuten:

so in Vercelli (1241): 10 librae;[10])

so in Chianciano (1287): wer ein „falo" macht, zahlt 5, ein Auswärtiger 10 librae;[11])

in Moncalieri (14. Jahrh): 25 librae;[12])

in Ivrea (14. Jahrh.): 50 librae und Schmachbild;[13])

in Casale (14. Jahrh.): 100 librae (der Notar verliert die Hand);[14])

---

[1]) Cesena II p. 136.

[2]) Mailand p. 143. Auch schon Salò (1390) bei Rückfall, Bettoni IV p. 292.

[3]) Valtellina St. crim. 62.

[4]) Bergamo IX 23.

[5]) Locarno 141.

[6]) Brescia II 24.

[7]) Pistoja III 69.

[8]) Oberengadin a. 23.

[9]) Verona III 48.

[10]) Vercelli a. 87.

[11]) Chianciano a. 227.

[12]) Moncalieri p. 1366.

[13]) Ivrea p. 1207.

[14]) Casale p. 995.

in Castellarquato (1445): 100—300 librae (der Notar jedoch verliert die Hand);[1])

in Tolentino (1436): 200 floreni.[2])

In Mailand (1541) wird gleichfalls die Fälschung, wenn sie 20 aurei nicht übersteigt und wenn kein Rückfall vorliegt, mit bloßer Geldstrafe (dem quadruplum) bestraft, nebst öffentlicher Ausstellung.[3])

In Bologna (1525) hat sich ausnahmsweise gegen früher (oben S. 533 Note 16) die Strafe gemildert: auf Urkundenfälschung steht Geldstrafe (im erstenmal, im Wiederholungsfall allerdings Feuertod).[4])

In manchen Rechten tritt Geldstrafe ein und in deren Ermangelung nicht Handverlust, sondern eine andere Pein:

so in Osimo (1571): 10jährige Galeerenstrafe.[5])

§ 3.

Eine Nebenstrafe des Fälschers ist das Anbringen eines Schmachbildes im Stadthaus:

so in Ivrea (oben S. 536 Note 13);

so in Novara (1460);[6])

so in Urbino (1556);[7])

so in Ancona (1566),[8])

und so in anderen Statuten, worüber auf das frühere zu verweisen ist;[9])

oder beschimpfender Aufzug, z. B. in Lucca (1539);[10])

in Pesaro (1530): mitriatio; quam mitram redimere non possit;[11])

in Mailand (1541): per triduum continuum mitra vinctus;[12])

---

[1]) Castellarquato V 57.
[2]) Tolentino III 21.
[3]) Mailand p. 143.
[4]) Bononia Bl. 30.
[5]) Osimo IV 37.
[6]) Novara III p. 140.
[7]) Urbino IV 44.
[8]) Ancona III 10.
[9]) Studien II S. 155.
[10]) Lucca IV 71.
[11]) Pesaro III 44.
[12]) Mailand p. 143.

so auch Ancona (1566): mitrietur;[1])

Fermo (1506. 1586): mitriatio;[2])

so in Osimo (1571) der Eselsritt: cum facie versus asini partes posteriores et cum ejusdem asini cauda in manibus;[3])

oder überhaupt Infamie:[4])

Todi (1551);[5])

Fermo (1506. 1586);[6])

Cesena (1588);[7])

ständige Unglaubwürdigkeit:

so in Como (1202);[8])

so in Cremona (1387): Zeugnißunfähigkeit;[9]) und so in andern Rechten;

Unfähigkeit zu Aemtern:

so in Cremona (1387): einschließlich der Advokatur;[10])

so in Lodi (1390);[11])

so in Casalmaggiore (1424);[12])

so in Conegliano (1488):[13])

so in Trient (1527).[14])

Eine andere Nebenstrafe ist, daß der fälschende Notar sein Amt verliert:[15])

so in Trient (13. Jahrh.);[16])

---

[1]) Ancona III 10.

[2]) Fermo IV 47.

[3]) Osimo IV 37.

[4]) Das kanon. Recht hatte auch Brandmarkung, c. 3 X de crimine falsi (5, 20).

[5]) Todi III 130.

[6]) Fermo IV 47.

[7]) Cesena II p. 137.

[8]) Como a 154.

[9]) Cremona a. 160.

[10]) Cremona a. 160.

[11]) Lodi st. 570.

[12]) Casalmaggiore p. 59.

[13]) Conegliano IV p. 99 f.

[14]) Trient III 61.

[15]) Der Richter konnte ihm den Amtsverlust nicht erlassen, mindestens nicht, wenn er die Fälschung in seinem Amte begangen hatte, Angelus Aretinus, gl. falsario nr. 16.

[16]) Trient a. 22.

so in Montefeltro (1384);[1])
in Lodi (1390);[2])
in Rom (1580),[3])
und in vielen anderen Stadtrechten.[4])

§ 4.

Nicht selten wird bei der Bestrafung unterschieden und der Notar härter bestraft, als ein anderer Fälscher.

In Pisa (1286) wird der fälschende Notar enthauptet;[5])

in Piacenza (1391) hat ein Privater den Loskauf der Hand, der fälschende Notar nicht;[6])

in Casale (14. Jahrh.)[7]) und in Castellarquato (1445) erleidet der Notar den Verlust der Hand, der Private nur Geldbuße;[8])

in Verona (1450) wird der Notar stets zum Handverlust verurtheilt, der Private nur unter Umständen;[9])

in Faenza (1527) verliert der Notar die Hand, der Private wird mit 100 librae bestraft;[10])

ebenso tritt in Rom (1580) für den Notar Handverlust, für den sonstigen Fälscher Geldbuße, Relegation und Galeerenstrafe ein,[11]) nur eventuell Handverlust. Ueber andere Rechte vgl. oben S. 532.

Auch zwischen Fälschung von öffentlichen und Privaturkunden wird unterschieden.

In Tolentino (1436) gilt bei öffentlicher Urkunde Strafe von 200, bei privater von 100 floreni.[12])

In Verona (1450) tritt bei Privaturkunden nur Geld- oder arbiträre Strafe ein;[13])

---

[1]) Montefeltro II 23.
[2]) Lodi st. 556.
[3]) Rom II 48.
[4]) Studien II S. 159.
[5]) Pisa III 16.
[6]) Piacenza V 31 p. 375.
[7]) Casale p. 995.
[8]) Castellarquato V 57.
[9]) Verona III 48.
[10]) Faenza IV 16.
[11]) Rom II 48.
[12]) Tolentino III 21.
[13]) Verona III 49.

in Pergola (1510) Geldstrafe von 150 librae, eventuell beschimpfender Umzug;[1])

in Ferrara (1534) wird die Fälschung öffentlicher Urkunden mit 500 librae (eventuell Handabhauen), die Fälschung einer Privaturkunde nur mit 200 librae bestraft;[2])

in Crema (1534) trifft den Fälscher von Privaturkunden nur arbiträre Strafe oder Buße von 500 librae;[3])

in Rom (1580) wird die Fälschung einer Privaturkunde nur mit Geldstrafe, Relegation, bezw. öffentlicher Ausstellung bedroht; im Fall der Nichtzahlung der Geldbuße gilt allerdings Verlust der Hand.[4])

Besonders streng straft Cesena (1588) die Fälschung von Privaturkunden, ex qua insurgat probatio plena seu semiplena: die Strafe ist Handabhauen, und dies soll insbesondere auch vom Kaufmann gelten, der seine Handelsbücher fälscht.[5])

§ 5.

Besondere Schärfungen treten ein bei Fälschung von Urkunden, die eine besondere Autorität genießen;[6])

schon die Constit. Siculae III 40, 1 (Roger) bestrafen den Fälscher königlicher Briefe mit der poena capitis:

so auch Cremona (1387),[7]) Lodi (1390),[8]) Casalmaggiore (1424),[9]) Parma (1494),[10]) Crema (1534),[11]) Val Trompia (1576) bei Fälschung des fürstlichen Siegels,[12]) Lodi und Crema auch bei Fälschung von im öffentlichen Verwahr befindlichen Urkunden;

---

[1]) Pergula III 33.

[2]) Ferrara Bl. 162. 163. Vgl. oben S. 533.

[3]) Crema III Bl. 83b; 85.

[4]) Rom II 48. Vgl. oben S. 535. 539.

[5]) Cesena II p. 136 f.

[6]) Hier trat der Gedanke des Majestätsdelikts hervor, fr. 2 ad leg. Jul. majest.: quive sciens falsum conscripsit vel recitaverit in tabulis publicis. Auch das kanon. Recht hat besondere Bestimmungen über die Fälschung päbstlicher Erlasse und ihre Aufbewahrung, c. 4 X. de crimine falsi (5, 20). Weitere Bestimmungen bei Hinschius V S. 199 f. 844 f.

[7]) Cremona 147.

[8]) Lodi st. 553. 555.

[9]) Casalmaggiore p. 55.

[10]) Parma III Bl. 125b.

[11]) Crema III Bl. 83b, 84.

[12]) Val Trompia a. 280.

so Genua (1556) bei Fälschung des fürstlichen Namens oder Siegels: Aufhängen und Verbrennen.[1])

Auch Mailand (1541) bestraft die Fälschung fürstlicher Urkunden mit Feuertod;[2])

ebenso wird in Macerata (1553)[3]) und in Fermo (1506. 1586) die Fälschung des Gemeindesiegels mit Feuer gesühnt.[4])

Manche Rechte lassen die wiederholte Fälschung mit dem Feuertod büßen;

so im dritten Falle Trient (13. Jahrh.)[5]) und Roveredo (1425),[6])

Parma (1494),[7])

Pavia (1505),[8])

Bologna (1525),[9])

Mailand (1541),[10])

Valtellin (1548),[11])

so Vicenza (1425): unter Umständen schon im zweiten Falle.[12])

§ 6.

Der Gebrauch einer falschen Urkunde wird nicht selten der Fälschung gleichgestellt;[13])

so in Como (1202)[14]) und (1219);[15])

---

[1]) Genova II 37.

[2]) Mailand p. 137.

[3]) Macerata III 41. Mindestens gilt dies für den Verfertiger des falschen Siegels.

[4]) Fermo IV 47.

[5]) Trient 22.

[6]) Roveredo 22.

[7]) Parma III Bl. 125.

[8]) Papia 37.

[9]) Bononia Bl. 30.

[10]) Mailand p. 143; und vgl. über die Mailänder Praxis Clarus V § falsum nr. 22, wo Urtheile v. 1545 und 1548 erwähnt sind.

[11]) Valtellina, St. crim. 62.

[12]) Vicenza III 25, 2.

[13]) Wie im Röm. Recht, Paulli Sent. V 25 § 9 (10), fr. 33 de lege Corn. de fals., c. 2 de fide instr.

[14]) Como (1202) a. 154.

[15]) Como (1219) a. 155: Uebergabe einer falschen Urkunde bei der Cession.

so in Casale (14. Jahrh.);[1])
so in Montefeltro (1384);[2])
so in Salò (1386),[3]) so allerdings nicht das verschärfende Decret von 1390,[4]) so aber Salò (1484);[5])
so in Cremona (1387);[6])
so in Lodi (1390);[7])
so in Casalmaggiore (1424);[8])
so in Castellarquato (1445),[9])
so Verona (1450),[10])
Pergola (1510),[11])
Venedig (1542),[12])
Faenza (1527).[13])
Die gleiche Behandlung gilt auch in
Crema (1534),[14])
Urbino (1556),[15])
Ripatransone (1568),[16])
Orvieto (1581).[17])
Nicht selten aber ist die Strafe des Gebrauchs der falschen Urkunden milder;[18])
so besteht Geldstrafe in Bologna (1250): 200 librae;[19])

---

[1]) Casale p. 995.
[2]) Montefeltro II 23.
[3]) Salò a. 83—86, 90.
[4]) Bettoni IV p. 291 ff.
[5]) Riperia 136.
[6]) Cremona 150.
[7]) Lodi st. 557.
[8]) Casalmaggiore p. 56.
[9]) Castellarquato V 58, 61.
[10]) Verona III 51.
[11]) Pergula III 33.
[12]) Venedig, Nove leggi p. 36.
[13]) Faenza IV 16.
[14]) Crema III Bl. 84.
[15]) Urbino IV 44.
[16]) Ripatransone IV 28.
[17]) Orvieto III 23.
[18]) Dies hebt auch Clarus V § falsum nr. 26 hervor. Auch schon nach Wido 6 büßt der ostensor falsae chartulae nicht mit dem Verlust der Hand, sondern mit: rerum amissio und widrigild.
[19]) Bologna II 5 p. 258.

in Curzola (1271): 20 yperpera;[1])
in Novara (1277): 50 librae;[2])
in Trient (13. Jahrh.): bei mehrfacher Fälschung eventuell Handverlust;[3])
in Mantua (1303): 100 librae;[4])
in Lucca (1308): 200 librae;[5])
in Padua (1329): 200 librae et plus;[6])
in Rom (1363): 200, 500, 1000 librae;[7])
in Mirandola (1386): 25 librae[8]) — jedoch tritt im Jahre 1472 eine bedeutendere Schärfung ein: 500 librae, beschimpfender Umzug, Geißelung, 2jähriger Kerker;[9])
in Roveredo (1425): Geldstrafe, eventuell die Hand;[10])
in Lugano (1441): 200 librae oder die Hand (nicht die Hand unbedingt);[11])
in Tolentino (1436): 100 statt 200 floreni;[12])
in Pesaro (1530): 25 statt 50 librae;[13])
in Ferrara (1534): 300 statt 500 librae (eventuell Handverlust).[14])
In Macerata (1553) ist die Strafe des Gebrauchs die Hälfte der Fälschungsstrafe, eventuell auch Verlust der Hand;[15])
in Corsica (1571): Geldstrafe und Züchtigung;[16])
in Treviso (1574): 500 librae et plus;[17])

---

[1]) Curzola p. 458.
[2]) Novara c. 172.
[3]) Trient a. 23.
[4]) Mantua I 28a.
[5]) Lucca III 105.
[6]) Padua V 13, 1 c. 2.
[7]) Rom II 35.
[8]) Mirandola IV p. 97.
[9]) Mirandola IV p. 98.
[10]) Roveredo a. 23 (wie Trient).
[11]) Lugano, St. crim. 27.
[12]) Tolentino III 21.
[13]) Pesaro III 44.
[14]) Ferrara Bl. 162, 163.
[15]) Macerata III 41.
[16]) Corsica 36.
[17]) Treviso III 3, 28.

auch in Monterubbiano (1574): 100 oder 200 librae, eventuell die Hand;[1])

in Fermo (1506 und 1586) wird der Gebrauch einer falschen Urkunde um ein Grad milder bestraft: 100 librae und nur eventuell Handabhauen;[2])

in S. Elpidio (1571) mit der Halbstrafe, eventuell mit Geißelung;[3])

in Arezzo (1580) mit Halbstrafe, eventuell Handverlust;[4])

in Cesena (1588) gilt Strafe von 50—100 lib ae.[5])

Eigenartig ist die Bestimmung in Cesena (1588), wonach, wer sich im Criminalproceß einer falschen Urkunde zum Nachtheil des Angeklagten bedient, mit dem Talion büßt, wie eine falsche Anklagezeuge.[6])

§ 7.

Wie die Urkundenfälschung, so straft man die intellektuelle Fälschung, ohne daß man den Begriff scharf scheidet und zur besonderen Ausprägung bringt; allerdings bleibt die Bestrafung nicht immer die gleiche.

Besonders belehrend für die Praxis ist das Buch der Fälscher in Padua. Wir finden hier folgende Fälle:

Ein gewisser Philippus schuldete einer Villa de Carlaxare 28 librae; er brachte eine andere Frau vor den Notar und ließ sie vor vielen Zeugen erklären, sie sei die Villa de Carlaxare und sie sei für die Summe bezahlt: so wurde eine Befreiungsurkunde aufgenommen und von dieser machte er Gebrauch. Für diese That wurde er im Jahre 1225 als Fälscher mit Abschneiden der Nase bestraft: nasus cum toto labro abscidatur, jedoch mit dem üblichen Auskaufsrecht.[7]) Ein ähnlicher Fall der Unterschiebung einer anderen Person und Täuschung des Notars findet sich in einem Urtheile v. 1277.[8])

Im Jahre 1269 wurde der Fall verhandelt, wo Jemand sich mit einer Frau, die er als die Deodamora vorstellte, verlobte und darüber

---

[1]) Monterubbiano V 104.
[2]) Fermo IV 47.
[3]) S. Elpidio III 46.
[4]) Arretium III 50.
[5]) Cesena II p. 138.
[6]) Cesena II p. 138.
[7]) Padua nr. 1295.
[8]) Padua nr. 1363.

eine Urkunde aufnehmen ließ; die Täuschung war hier um so drastischer, als der Vorgang im Haus der wirklichen Deodamora vor sich ging.[1])

Im gleichen Jahre wurde Jemand verurtheilt, der einen Anderen als seinen Sohn vorstellte und ihn für seinen Sohn die Notariatsprüfung machen ließ, so daß dieser als Notar bestätigt wurde![2])

In solchen Fällen waren es Private, welche die intellektuelle Fälschung begingen.

In anderen Prozessen wurden Notare als Fälscher bestraft, weil sie unwahre, erdichtete Vorgänge als vor ihnen stattgefunden beglaubigten.

Im Jahre 1258 wurde ein Notar verurtheilt, der über einen und denselben Vorgang zwei verschiedene Darstellungen gegeben hatte.[3]) Im Jahre 1259 erfolgte ebenfalls die Bestrafung eines Notars, weil er verschiedene Urkunden errichtet hatte, in denen fälschlich aufgenommen war, daß Leute sich als bezahlt erklärt hätten;[4]) im Jahre 1274 ein anderer, weil er fälschlich in einer Urkunde gesagt hatte, er habe den Namen eines Bürgers in der Liste der forbanniti gefunden.[5])

Im Jahre 1275 wurde ein Notar verurtheilt, der in einer Urkunde fälschlich constatirt hatte, daß Jemand eine Verkaufserklärung abgegeben habe.[6])

Ja, im Jahre 1277 erfolgt die Verurtheilung eines Notars, weil er als Gerichtsnotar eigenmächtig dem vom potestas verkündeten Spruch in dem liber condemnationum eine Beifügung gemacht hatte.[7])

Auch die fälschliche Streichung einer Verurtheilung, als ob diese durch Zahlung verbüßt worden wäre, wurde als Fälschung behandelt. So ein Paduaner Urtheil von 1261.[8])

Auch Fälschungen öffentlicher Wahlurkunden und Wahlregister kommen in Padua zur Bestrafung.[9])

So finden wir die Ahndung der intellektuellen Fälschung auch sonst, und zwar sowohl der intellektuellen Fälschung einer Urkunde, als auch der Fälschung einer mündlichen Botschaft mit öffentlichem Glauben.

---

[1]) Padua nr. 1341.
[2]) Padua nr. 1342.
[3]) Padua nr. 1317.
[4]) Padua nr. 1324.
[5]) Padua nr. 1349.
[6]) Padua nr. 1351.
[7]) Padua nr. 1360.
[8]) Padua nr. 1331.
[9]) Padua nr. 1361 (ann. 1277).

Der Gerichtsbote, der falschen Bericht bringt, büßt in Trient (13. Jahrh.) mit 10 librae, eventuell mit der Zunge;[1]) ebenso in Roveredo (1425).[2])

In Salò (1386) wird ein solcher falscher Bericht arbiträr bestraft.[3])

Ebenso wird der Gerichtsbote, der eine falsche Meldung bringt, in Tolentino (1436) ausgestellt und mit 25 librae bestraft;[4])

in Cremona (1387)[5]) und in Castellarquato (1445) wird er ausgepeitscht;[6])

in Verona (1450) zahlt er 10 librae[7]) und in Parma (1494) 25 librae plus et minus;[8])

in Padua (1329)[9]) und Conegliano (1488) tritt eventuell Verlust der Zunge ein;[10])

in Trient (1527): 10 librae, eventuell Geißelung;[11])

in Crema (1534) kommt er einen Tag in die berlina, wird auf die Stirne gebrandmarkt und sonst noch arbiträr gestraft;[12])

in Todi (1551) büßt er mit 100 librae;[13])

in Genua (1556) mit 25—100 librae;[14])

in Camerino (1560) mit 50 librae;[15])

in Valtellin (1548) aber verliert er unbedingt die Zunge.[16])

Wer eine falsche Urkunde dictirt, wird in Fermo (1506. 1586) mit 100 librae, eventuell mit Verlust der Zunge geahndet.[17])

Wer sich ferner in einer Urkunde als falsche Person benennt, so daß die Urkunde auf diese andere Person ausgestellt wird, büßt

---

[1]) Trient a. 46.
[2]) Roveredo a. 46 (wie Trient).
[3]) Salò a. 89.
[4]) Tolentino III 21.
[5]) Cremona 152.
[6]) Castellarquato V 60.
[7]) Verona III 55.
[8]) Parma III Bl. 126.
[9]) Padua V 13, 1 c. 4.
[10]) Conegliano IV p. 101.
[11]) Trient III 42.
[12]) Crema III Bl. 84b.
[13]) Todi III 130.
[14]) Genova II 38.
[15]) Camerino III 16.
[16]) Valtellina St. crim. 65.
[17]) Fermo IV 47.

in Pisa (1286) mit 150,[1])
in Lucca (1308) mit 200,[2]) und in Lucca (1539) mit 100 librae, eventuell mit Verlust der Zunge;[3])
in Parma (1494) mit 25 librae plus et minus;[4])
in Genua (1498) mit Geldstrafe und Verlust der Zunge;[5])
in Pergola (1510) mit 200 librae;[6])
in Perugia (1425. 1526) mit 500 librae oder Handverlust;[7])
in Camerino (1560) mit 400 librae, eventuell mit der Hand;[8])
in Ancona (1566) mit 200 librae, eventuell mit der Zunge;[9])
und in Todi (1551) arbiträr, realiter et personaliter;[10])
und wer sonst durch einen Notar (ohne dessen Mitwissen) etwas falsches in die Urkunde aufnehmen läßt, büßt in Camerino (1560) wie ein Urkundenfälscher mit 300 librae, eventuell mit Handverlust.[11])

Interessant ist die Bestimmung von Perugia (1425. 1526), wonach auch der in Strafe verfällt, der ein falsches Ortsdatum angibt.[12])

Auch die Juristen stellten die intellektuelle Fälschung des Notars dem wirklichen falsum gleich; so insbesondere Clarus V § falsum nr. 27: Notarius autem non modo fabricando falsa instrumenta dicitur falsum committere, sed etiam si in instrumento aliquid apponat, quod verum non sit; puta si in instrumento mutui apponat verbum: numeravit, cum tamen tempore celebrati contractus nulla pecunia fuerit numerata, et ideo debet puniri de falso; und nr. 28: sic etiam si notarius scripserit in instrumento: Rogavit Titius, spopondit Maevius, et probetur, quod tempore confecti instrumenti Titius erat absens, procul dubio incidit in poenam falsi.

Das Gleiche gilt von der intellektuellen Fälschung des Gerichtsboten, der bestätigt, Jemanden geladen zu haben, was nicht der Fall ist.

---

[1]) Pisa III 31.
[2]) Lucca III 96.
[3]) Lucca (1539) IV 88.
[4]) Parma III Bl. 126.
[5]) Genua (1498) St. crim. 24.
[6]) Pergula III 36.
[7]) Perusia III 41.
[8]) Camerino III 11.
[9]) Ancona III 67.
[10]) Todi III 130.
[11]) Camerino III 17.
[12]) Perusia III 41.
[13]) Gandinus, de falsariis nr. 24. Ueber Bartolus s. Excurse.

§ 8.

Auch für die Bestrafung fahrlässiger Fälschung finden sich Ansätze.

In Salò (1386) tritt, wenn Jemand eine falsche Urkunde nicht wissentlich, aber leichtfertig (nach Verwarnung) benützt, Geldstrafe ein.[1])

In Castellarquato (1445) wird, wer die falsche Urkunde zuerst ignoranter gebraucht, dann aber nach Kenntniß der Sachlage weiterfährt, milder bestraft, als wer sofort die Fälschung kennt. Offenbar ist hier der Fall sträflicher Leichtfertigkeit bei Viertel- und Halbkenntniß mit verstanden.[2])

Und in Verona (1450) büßt der Notar, der aus Versehen ein falsches Datum gesetzt, arbiträr mit Geld.[3])

§ 9.

Bekanntlich stellt das Edikt Fälle unerlaubter oder unkorrekter Urkunden der Urkundenfälschung gleich; so Liutprand 22, wenn der Schreiber die Veräußerungsurkunde eines Weibes aufnimmt ohne die vorgeschriebene notitia parentum vel judicis: ein solcher ist culpavelis, sicut qui cartola falsa srivit;[4]) etwas anders Liutprand 91 bezüglich dessen, der Urkunden von Langobarden oder Römern nicht nach ihren leges errichtet: hier soll der Schreiber sein widrigild erlegen.

Das gleiche Princip kennt auch schon das Röm. Recht; man denke nur an das S. C. Libonianum und das sich daran reihende Edikt des Claudius.[5])

Auch Justinian wollte in der c. Tanta § 21 jeden als falsarius behandelt wissen, der er wage, seine Rechtssammlung zu commentiren oder dieselbe in Siglen zu schreiben (§ 22).

Ebenso bestimmte das Roncalische Gesetz Friedrich I v. 1158 (II Feud. 55), daß der Schreiber, der eine unzulässige Lehensveräußerung aufzeichnet, insbesondere auch eine verhüllte, verdeckte Veräußerung,

---

[1]) Salò a. 83—86, 90.

[2]) Castellarquato V 58, 61.

[3]) Verona III 54.

[4]) Hierüber vgl. meine Veroneser Urkunden I S. 2 ff. Ueber Liutprand 29 vgl. ebenda S. 3.

[5]) Fr. 15 pr., fr. 1 § 7, fr. 6 pr., fr. 22 pr. de lege Corn. de fals.

nicht nur cum infamia den Dienst verliere, sondern auch manum amittit.

Dem entspricht die Bestimmung in Padua (1271): der Notar, der eine unerlaubte Urkunde anfertigt, nämlich eine Urkunde über eine verbotene Verbindung, hat eine Geldstrafe zu zahlen, in deren Ermangelung er die Wahl hat zwischen Gefängniß oder Verlust der Hand.[1])

Daß der Notar, der eine hochverrätherische Urkunde schreibt, die Hand verliert, gehört einer anderen Beziehung an und wird später erwähnt werden.

§ 10.

Daß, wer sich einer falschen Urkunde im Prozeß bedient, den Prozeß verliert, ist eine häufige Bestimmung, gehört aber in den Kreis der Prozeßstrafen und scheidet aus dem Strafrechte aus.

Vergl. beispielsweise Bologna (1250),[2])
Mantua (1303),[3])
Mirandola (1386),[4])
Orvieto (1583).[5])

Ebenso ist es vielfach als Prozeß-, nicht als eigentliche Kriminalstrafe zu betrachten, daß, wer im Prozeß eine Urkunde zu Unrecht als falsch bestreitet, eine Geldbuße zu entrichten hat.

Auch dies findet sich öfters, z. B. in Como (1252): 100 solidi,[6]) und in Piacenza (1391): 20 librae.[7]) Ueber falsche Anschuldigung in dieser Beziehung vgl. unten S. 571.

§ 11.

Urkundenvernichtung wird bald arbiträr bestraft:[8])
so in Pisa (1286): in persona et avere,[9])

---

[1]) Padua 782.
[2]) Bologna II 5 p. 258.
[3]) Mantua I 28a.
[4]) Mirandola IV p. 97.
[5]) Orvieto III 23.
[6]) Como (1252) a. 154.
[7]) Piacenza V 30 p. 375.
[8]) Im Röm. Recht wird sie unter Umständen als Fälschung bestraft, Paulli Sent. IV 7 § 1—5, fr. 16 pr. de lege Corn. de falsis. Daher stellen auch manche Italiener die Urkundenvernichtung der Fälschung gleich, z. B. Angelus Aretinus, gl. falsario nr. 9. Zurückhaltender ist Bartolus ad l. 16 D. de lege Corn. de fals.
[9]) Pisa III 16.

so in Parma (1494);[1])
oder mit Geldstrafe:
so Civitavecchia (1451);[2])
Jesi (1516): 25 librae;[3])
Macerata (1553);[4])
Ancona (1566): 200 librae;[5])
Osimo (1571): 100 librae;[6])
oder aber sie ist der Urkundenfälschung gleichgestellt:
so schon die Const. Siculae III 40, 6, und so
Tolentino (1436),[7])
Castellarquato (1445),[8])
Crema (1534),[9])
Camerino (1560),[10])
Monterubbiano (1574),[11])
Orvieto (1581).[12])

In Pistoja (1284) haftet, wer ein Urtheil in den Akten vernichtet, selbst für den Geldbetrag des Urtheils.[13])

§ 12.

Das Edikt unterscheidet von der Fälschung der Urkunden die Gränzsteinverrückung und bestraft sie mit 80 solidi, nur den Sclaven eventuell mit dem Tode.[14])

Wer ferner in fremdem Wald falsche Gränzzeichen macht (ticlatura aut snaida), büßt mit 40 solidi, der Sclave verliert die Hand.[15])

---

[1]) Parma III Bl. 125b.
[2]) Civitavecchia II 57.
[3]) Jesi III 30.
[4]) Macerata III 41.
[5]) Ancona III 14.
[6]) Osimo IV 34.
[7]) Tolentino III 21.
[8]) Castellarquato V 128.
[9]) Crema III Bl. 84.
[10]) Camerino III 10.
[11]) Monterubbiano V 104.
[12]) Orvieto III 23.
[13]) Pistoja, Breve II 206.
[14]) Rothar 236—239.
[15]) Rothar 240. 241.

Nach Röm. Recht tritt arbiträre Strafe ein: Opus publicum oder Relegation mit theilweisem Vermögensverlust.[1])

Auch hier schließt sich die Entwicklung an das Edikt an, jedoch tauchen auch hier mitunter Anklänge an das Röm. Recht auf.

In den meisten Statuten wird die Gränzsteinverrückung mit Geld geahndet; bei Nichtzahlung tritt unter Umständen Verlust der Hand ein.

So besteht Geldstrafe:

in Novara (1277): 3 librae;[2])

in Bene (1293): 5 solidi;[3])

in Pistoja (1296): 25 librae;[4])

in Moncalieri (1322): 100 solidi;[5])

in Rom (1363): 50 oder 100 librae. eventuell Verlust der Hand;[6])

ebenso in Rom (1580): 100 Dukaten oder mehr und bei Nichtzahlung Handverlust;[7])

in Montefeltro (1384): 15—25 libre, risguardando la qualità del fatto e la conditione di le persone;[8])

in Salò (1386): 25 librae;[9])

in Piacenza (1391): 50 librae, und wenn in 15 Tagen nicht entrichtet, Verlust der Hand;[10])

in Florenz (1415): 50 librae;[11])

in Tolentino (1436): 10, 25—50 librae;[12])

in Castellarquato (1445): 25 librae;[13])

---

[1]) Dig. de term. moto (47, 21); Paulli Sent. V 22 § 2; c. 1 de accusat. Die leges agrariae hatte besondere Geldstrafen bestimmt, fr. 3 h. t.

[2]) Novara c. 158.

[3]) Bene a. 192 (hier aber schon bei Gefährdung der Gränzzeichen).

[4]) Pistoja III 78.

[5]) Moncalieri p. 1436.

[6]) Rom (1363) II 177.

[7]) Rom (1580) II 61.

[8]) Montefeltro II 39.

[9]) Salò a. 101.

[10]) Piacenza V 4 p. 365.

[11]) Florenz III 169.

[12]) Tolentino IV 23; III 28.

[13]) Castellarquato V 5.

ebenso in Civitavecchia (1451);[1])
in Salò (1484): 50 librae und 2 Monate Gefängniß;[2])
in Parma (1494): 100 librae et plus;[3])
Theilweise strenger sind die Stadtrechte des 16. Jahrh.:
Pergola (1510): 50 librae;[4])
Jesi (1516): 50 librae;[5])
Trient (1527): Geldstrafe, eventuell Handverlust und Verbannung;[6])
Crema (1534): Geldstrafe eventuell Geißelung,[7])
Ferrara (1534): Geldstrafe,[8])
Todi (1551): 50 librae,[9])
Macerata (1553): 100 librae,[10])
Camerino (1560): 100 librae,[11])
Ancona (1566): 50 librae;[12])
Osimo (1571): 100 librae;[13])
Monterubbiano (1574): bei Wegnahme 25, bei Verrückung 50 librae;[14])
S. Elpidio (1571)[15]) und Orvieto (1581): 50 librae,[16])
Arezzo (1580): 50 librae,[17])
Fermo (1586): 25 librae,[18])
Frignano (1587): 25 librae;[19])

---

[1]) Civitavecchia II 94.
[2]) Riperia 152.
[3]) Parma Bl. 126b.
[4]) Pergula III 66.
[5]) Jesi III 40.
[6]) Trient III 46.
[7]) Crema III Bl. 94.
[8]) Ferrara Bl. 174.
[9]) Todi III 128.
[10]) Macerata III 19.
[11]) Camerino III 159.
[12]) Ancona III 45.
[13]) Osimo IV 36.
[14]) Monterubbiano V 102.
[15]) S. Elpidio III 72.
[16]) Orvieto III 52.
[17]) Arretium III 57.
[18]) Fermo IV 72.
[19]) Frinianum III 76.

Cesena (1588): 25 librae.[1]

Ripatransone (1568) nur 100 sol.[2]

Dagegen Oberengadin (16. Jahrh.): Abhauen der dextra.[3]

Andere Strafe ist die Verbannung, in Trient und die Geißelung, in Crema (s. oben), und in

Locarno (1588): 50 scudi und 2 Stunden im Halseisen, Verlust von Ehre und Aemtern.[4]

Auch die Verletzung anderer Gränzanlagen wird bestraft:

so in Arezzo (1580): mit der Halbstrafe der Gränzsteinfälschung.[5]

II. Vergehungen gegen den Personenstand.

1. Kindesunterschiebung.

Von Kindesunterschiebung[6] finden sich erst später einige Bestimmungen:

so in Genua (1556), wo sie mit dem Tode bestraft wird;[7]

so in S. Elpidio (1571): 200 librae, eventuell poena legalis (Tod);[8]

so in Monterubbiano (1574), wo die Strafe 300 librae,[9]

so in Fermo (1506. 1586), wo die Strafe 1000 librae beträgt.[10]

2. Ehetäuschung.

Täuschung über die Gültigkeit der Ehe und Verleitung zu einer ungültigen Ehe und zu einer Beiwohnung auf Grund solcher wird in gewissen Fällen bestraft:

so in Ferrara (1534), wenn die Verleitung geschieht, indem man, obgleich verheirathet, sich als ledig ausgibt: die Strafe ist schwere Geldbuße, und wenn eine Beiwohnung stattgefunden hat, der Tod.[11]

---

[1]) Cesena II p. 166.
[2]) Ripatransone IV 71.
[3]) Oberengadin a. 70.
[4]) Locarno a. 139.
[5]) Arretium III 57.
[6]) Im Röm. Recht als falsum bestraft, c. 1 ad leg. Corn. de fals.
[7]) Genova II 94.
[8]) S. Elpidio III 47.
[9]) Monterubbiano V 113.
[10]) Fermo IV 48.
[11]) Ferrara Bl. 162.

3. Namenstäuschung.

Wer einen falschen Namen angibt, um sich der Nachforschung zu entziehen, büßt in Pisa (1286) mit Geld bis zu 25 librae;[1])

ebenso wird in Ravenna (15. Jahrh.) mit Geld geahndet, wer, auf der That betroffen, einen falschen Namen bezeichnet; zur Nachtzeit doppelt;[2])

ebenso büßt der Namensweigerer in Cremona (1387) mit 5 librae et minus;[3])

ähnlich in Tolentino (1436) mit 40—100 sol., 10 librae;[4])

ähnlich in Reggio (1501);[5])

ferner in Pavia (1505) mit 25 librae;[6])

in Pergola (1510) mit 10 librae;[7])

in Ancona (1566) mit 5, 10—20 librae;[8])

ferner in Monterubbiano (1574): 10 librae;[9])

in Frignano (1587): 3 libre;[10])

in Cesena (1588): 20 sol.;[11])

in Todi (1551) beläuft sich die Strafe auf 100 librae.[12])

in Crema (1534) endlich büßt, wer in fraudem alicujus seinen Namen ändert, arbiträr.[13])

---

[1]) Pisa III 31.
[2]) Ravenna (15. Jahrh.) III 113 p. 219.
[3]) Cremona a. 185. 187.
[4]) Tolentino III 21.
[5]) Reggio III 87.
[6]) Papia 36.
[7]) Pergula III 36.
[8]) Ancona III 67.
[9]) Monterubbiano V 53.
[10]) Frinianum III 51.
[11]) Cesena III p. 183.
[12]) Todi III 130.
[13]) Crema III Bl. 86.

III. Falsches Zeugniß und Meineid der Partei.

§ 1.

Auf falschem Zeugniß stand nach dem Edikt die Zahlung des vollen, auf falschem Parteieid die Strafe des halben widrigild.[1])

Das römische Recht ließ auf falsches Zeugniß Verbannung, oder auch, besonders wenn der Zeuge bestochen war, Todesstrafe oder Deportation mit Vermögensverlust folgen;[2]) dazu kam bei falschem Belastungszeugniß in Kapitalsachen die Strafe des Tödtungsgesetzes:[3]) also eine Art Talion.

Frühzeitig finden wir auch schon die Decalvation und Brandmarkung; so in den Cap. Remedii 4: das erstemal Peitschung und Decalvation, das zweitemal Peitschung mit Brandmarkung und Kerker, das drittemal arbiträre Strafe; auch der Talionsgedanke hat hier bereits Wurzel gefaßt, denn der falsche Zeuge soll wie der falsche Ankläger verurtheilt werden, sicut fieri debuit ille, quem nocere voluit.[4])

Das kanonische Recht bestrafte das perjurium (nicht nur den falschen Zeugeneid) mit Ausschluß aus der Kirche (bzw. Pönitenz), mit Absetzung des Geistlichen, mit Infamie und Zeugniß- und Eidesunfähigkeit; vgl. bezüglich des ersteren: c. 17 C. 22 qu. 1: ab ecclesia repellendus est, c. 4 und 7, auch c. 19 C. 22 qu. 5, c. 18 C. 6 qu. 1 und c. 9 X de test, (2, 20); bezüglich der Absetzung: c. 10—12 X de jurejurando (2, 24): promissorischer Eid; die Zeugnißunfähigkeit aber ergibt sich aus c. 7 C. 22 qu. 5: postea ab omni testimonio sint removendi, c. 18 C. 6 qu. 1: nunquam in testimonium recipiatur, c. 14 C. 22 qu. 5: nec testis sit post hoc nec ad sacramentum accedat, und c. 1 X de purg. canon. (5, 34); die Infamie aber aus c. 17 C. 6 qu. 1 und c. 7 C. 22 qu. 5: secundum legem infamia notabuntur.[5])

Von dieser Seite hat namentlich die Infamie und Zeugnißunfähigkeit im italienischen Stadtrechte nachgewirkt.

---

[1]) Liutprand 63. 144; vgl. auch Adelchis (866) c. 6: justa edicti tenorem.

[2]) Paulli Sent. V 15 § 5 (= Coll. VIII 3), V 25 § 2: Coll. VIII 2; vgl. auch fr. 27 pr. und § 1 de lege Corn. de fals.

[3]) Fr. 1 § 1 ad legem Corn. de sicar.

[4]) Cap. Remedii 10.

[5]) Vgl. auch Lauterburg, Eidesdelikte S. 37 f.

Die fränkische Gesetzgebung führte auch hier die Strafe des Handabhauens ein, Lib. Pap. Carol. M. 10 und 21,[1]) Lud. Pii 15.[2]) und dem folgten die Stadtrechte; jedoch verwirklichten sie zugleich, wenn das falsche Zeugniß im Kriminalprozeß auftrat, den Gedanken der Talion, indem sie das bei der falschen Anschuldigung geltende Prinzip mit begreiflicher Konsequenz auf den falschen Zeugen anwandten; denn der Talionsgedanke, einmal erwacht, läßt sich im Gemüthe des Volkes nicht sogleich beruhigen.

Daher ist die Entwicklung der italienischen Statuten vorauszusehen: Handabhauen (an Stelle dessen tritt im Fortgang des Symbolgedankens Zungenverlust), Talion, Infamie, Brandmarkung und Entehrung; selten Aechtung und Vermögenseinziehung, — das sind die Strafmittel, mit denen sie operiren.

§ 2.

Das falsche Zeugniß wird also zunächst mit bedingtem oder unbedingtem Verlust der Hand bestraft.

so in Bologna (1250): mit unbedingtem Verlust der Hand,[3]) auch höher nach Ermessen des potestas;
so in Aosta (1253): 60 librae, vel pugnum amittat;[4])
so in Parma (1255): unbedingter Handverlust;[5])
ebenso in Parma (1316);[6])
so in Mantua (1303): Hand oder 300 librae;[7])
so in Ivrea (14. Jahrh.): Hand oder 50 librae;[8])
so in Padua (1329): Hand oder 100—200 librae;[9])

[1]) Nach der ersten Stelle gilt kein Loskauf, aber nach der zweiten; was die Expositio in der Art vereinigt, daß im ersten Fall vom dolosen perjurium die Rede sei, im zweiten nicht. Mit Carol. M. 10 stimmt überein Pippin 43.

[2]) Der Zeuge, der im Zweikampf unterlegen, verliert die Hand unbedingt, die übrigen können sie auskaufen; vgl. auch Lud. Pii 3. Nach Ariprand-Albertus soll die Strafe des widrigild noch daneben fortbestehen, II 51, p. 172, II 58 p. 192.

[3]) Bologna II 5 p. 258.

[4]) Aosta p. 36.

[5]) Parma (1255) III p. 299.

[6]) Parma (1316) p. 251.

[7]) Mantua I 28a.

[8]) Ivrea p. 1207.

[9]) Padua V 13, 1 c. 3.

in Lucca (1308) aber gilt Handabhauen und Vermögensverlust;[1])
in Modena (1327)[2]) und
in Carpi (1353): Handabhauen und Verbannung;[3])
in Salò (1484): Geldstrafe, Eselsritt, immitriatio und Handverlust;[4])
in Spoleto (1542): Handverlust oder 300 librae.[5])

Eine andere Verstümmelung: das Abhauen der Zunge tritt bereits im 13. Jahrh. hervor und wird später durchaus üblich; denn ist auch beim Meineid die Hand thätig, so ist es doch zunächst die Zunge, die sündigt.

So in Pisa (1286): nach beschimpfendem Umzug;[6])
so in Trient (13. Jahrh.), jedoch abkäuflich mit 100 librae;[7])
so in Rom (1363): ita quod ulterius loqui non possit;[8])
so in Montefeltro (1384), aber Loskauf mit 25 librae;[9])
so in Mirandola (1386): Verlust der Zunge und schimpflicher Umzug, jedoch Auskauf in 15 Tagen mit 100 librae; durch Gesetz von 1472 wurde dies dahin verschärft, daß Strafe von 500 librae und dazu Verlust der Zunge eintrat.[10])

In Salò galt früher (1386)[11]) nur Geldstrafe (das duplum der Prozeßsumme); durch Dekret von 1390 wurde dies dahin verschärft, daß auch das Abschneiden der Zunge hinzukam.[12])

Letzteres gilt auch in Cremona (1387);[13])
Bellinzona (1390).[14])

---

[1]) Lucca III 102.
[2]) Mutina IV 26.
[3]) Carpi p. 50.
[4]) Riperia a. 140.
[5]) Spoleto II 37.
[6]) Pisa III 17.
[7]) Trient a. 24.
[8]) Rom II 32.
[9]) Montefeltro II 17.
[10]) Mirandola IV p. 97, 98, 99.
[11]) Salò a. 93.
[12]) Vgl. Bettoni, Storia di Salò IV p. 292.
[13]) Cremona 154 156.
[14]) Z. f. Schweizer Recht XXXIII S. 232.

In Piacenza (1391)[1], Roveredo (1425)[2], Civitavecchia (1451)[3] ist die Zunge auskäuflich; ebenso
in Monza (14. Jahrh.),[4]
in Conegliano (1488) mit 100 librae,[5]
in Reggio (1501) mit 500 librae,[6]
in Perugia (1425. 1526),[7]
in Urbino (1556),[8]
in Ancona (1566),[9]
in Arezzo (1580): sonst lingua apunctetur,[10]
und in Frignano (1587).[11]
Unabkäuflich ist die Zunge
in Lodi (1390)[12],
in Casalmaggiore (1424),[13]
in Vicenza (1424),[14]
in Castellarquato (1445),[15]
in Verona (1450),[16]
in Pavia (1505),[17]
in Trient (1527),[18]
in Soncino (1532),[19]
in Crema (1534),[20]

1) Piacenza V 32 p. 375.
2) Roveredo a. 24 (wie Trient).
3) Civitavecchia II 52.
4) Modoetia Bl. 67.
5) Conegliano IV p. 100.
6) Reggio III 85.
7) Perusia III 43.
8) Urbino IV 43.
9) Ancona III 11.
10) Arretium III 50.
11) Frinianum III 49.
12) Lodi st. 563. 566.
13) Casalmaggiore p. 57.
14) Vicenza III 25.
15) Castellarquato V 62.
16) Verona III 50.
17) Papia 37.
18) Trient III 59.
19) Soncino 440.
20) Crema III Bl. 85.

in Mailand (1541),[1])
in Venedig (1542),[2])
im Valtellin (1548),[3])
in Orvieto (1581),[4])
in Cesena (1588).[5])

Auch Hand- und Zungenverlust kommt combinirt vor:
so in Crema (1534) in Kapitalsachen;[6])
so in Venedig (1542);[7])
auch Verlust von Zunge und Auge:
so in Piacenza (1391) in Kapitalsachen;[8])
oder Abhauen der Zunge und Geldstrafe:
so in Orvieto (1581), wenn es sich um mindestens 100 librae handelt.[9])

Seltener sind anderwärtige Verstümmelungen.

So in Padua (1236): Verstümmelung der Nase, aber mit Abkauf um 50 librae oder mehr ad arbitrium potestatis secundum qualitatem cause et persone.[10])

Auch in Genua (1556) wird dem falschen Zeugen die Nase abgeschnitten;[11])
ebenso in Treviso (1574): Nase und Oberlippe[12])
und in Corsica (1571): naso o lingua.[13])

In wenigen Statuten tritt die römischrechtliche Behandlungsweise hervor:

so gilt Aechtung und Vermögenskonfiskation, oder sonst arbiträre Strafe in persona et avere in Bergamo (13. Jahrh.);[14])

---

[1]) Mailand p. 144.
[2]) Venedig, Nove leggi p. 36.
[3]) Valtellina
[4]) Orvieto III 23.
[5]) Cesena II p. 137.
[6]) Crema III Bl. 85.
[7]) Venedig, Nove leggi p. 36.
[8]) Piacenza V 32 p. 375.
[9]) Orvieto III 23.
[10]) Padua 813.
[11]) Genova II 35.
[12]) Treviso III 3, 28.
[13]) Corsica 37.
[14]) Bergamo IX 23.

so Geldstrafe von 5 librae und Verbannung, in Nizza (12. 13. Jahrh.), eventuell Brandmarkung; diese Bestimmung wurde aber im Jahre 1290 aufgehoben.[1])

So noch in Rom (1580): Geißelung mit Verbannung;[2])

in Locarno (1588): Vermögenskonfiskation mit Verbannung und Halseisen.[3])

Ein Ausläufer dieser Behandlung, vielleicht auch eine Reminiscenz an das Recht des Edikts ist die Geldstrafe, die bald allein, bald mit schärfenden Zuthaten eintritt:

so in Curzola (1271);[4])

so in Novara (1277);[5])

in Pistoja (1296): 50 librae bis zu 200 librae;[6])

in Florenz (1415): 500 librae bis zu 1000 librae;[7])

in Tolentino (1436): 100 librae, eventuell mitriatio;[8])

in Pergola (1510): 200 librae (eventuell beschimpfende Ausstellung);[9])

in Macerata (1553): 100 librae, Infamie und arbiträre Strafe;[10])

in Ripatransone (1568): 100 librae, eventuell fustigatio und Verbannung;[11])

in Camerino (1560): 100 librae neben fustigatio;[12])

in Monterubbiano (1574): 100 librae und Infamie;[13])

in Fermo (1506 und 1586): 100 librae (verbunden mit Infamie und Mitriation); [4])

---

1) Nicia p. 75.
2) Rom II 46.
3) Locarno 141.
4) Curzola p. 459.
5) Novara c. 173.
6) Pistoja Stat. III 18; III 3.
7) Florenz III 137.
8) Tolentino III 21.
9) Pergula III 34.
10) Macerata III 41.
11) Ripatransone IV 29.
12) Camerino III 16.
13) Monterubbiano V 104.
14) Fermo IV 47.

in Cesena (1588) beim Civilzeugen: nach der Höhe der Streitsumme (eventuell fustigatio cum mitra in capite).[1]

§ 3.

Als Nebenstrafe dient beschimpfender Umzug oder beschimpfende Ausstellung:

so Pisa (1286);[2]

Rom (1363): mitretur;[3]

Lodi (1390): mitrietur;[4]

Casalmaggiore (1424);[5]

Castellarquato (1445);[6]

Verona (1450);[7]

Ferrara (1534);[8]

Mailand (1541): mitra vinctus producendus est in publicum;[9]

Spoleto (1542): cum mitra in capite per civitatem Spoleti fustigetur;[10]

Orvieto (1581): mitriatus per loca publica civitatis ducatur;[11]

Locarno (1588): 2 Stunden Halseisen;[12]

oder Schmähbild im Gemeindehaus oder an der Straße:

so in Casale[13] und Ivrea (14. Jahrh.);[14]

oder Eintragung des Namens in ein Register und öffentlicher Aufruf:

so Padua (1261);[15]

oder Brandmarkung:

---

[1]) Cesena II p. 137.
[2]) Pisa III 17.
[3]) Rom II 32. Vgl. auch Tolentino und Fermo S. 560.
[4]) Lodi st. 563. 564.
[5]) Casalmaggiore p. 57.
[6]) Castellarquato V 62.
[7]) Verona III 50.
[8]) Ferrara Bl. 163.
[9]) Mailand p. 143.
[10]) Spoleto II 37.
[11]) Orvieto III 23.
[12]) Locarno a. 141.
[13]) Casale p. 995.
[14]) Ivrea p. 1207.
[15]) Padua 815.

in Vercelli (1241): Brandmarkung mit Infamie;[1])

in Como (1276): Brandmarkung auf die Stirne und Zahlung von 25 librae;[2])

in Casale (14. Jahrh.): coquantur in fronte;[3])

in Lugano (1441): coquatur per medium frontem;[4])

in Verona (1450) bei Frauen: in utraque genua bulletur;[5])

in Camerino (1560): mindestens der Verführer des falschen Zeugen.[6])

Auch wird der falsche Zeuge zeugnißunfähig; so schon die Capitula Remedii (4) beim Rückfall: deinceps non recipiatur eum in testimonio:

so Padua (1236);[7])

so Camerino (1560);[8])

und amtsunfähig:

so Padua (1261);[9])

überhaupt infamis:

so Cesena (1588) u. a.[10])

Mitunter tritt eine Schärfung ein, wenn der Zeuge auf Grund von Bestechung falsches ausgesagt hat:

so in Verona (1450): Handabhauen.[11])

§ 4.

Etwas besonderes gilt vom falschen Zeugniß in Kriminalsachen.

Seit dem 14. Jahrh. finden wir den bereits früher hervor-

---

[1]) Vercelli a. 87.

[2]) Como a. 157.

[3]) Casale p. 995.

[4]) Lugano 48 (wie Como).

[5]) Verona III 50.

[6]) Camerino III 16.

[7]) Padua 813.

[8]) Camerino III 16.

[9]) Padua 815.

[10]) Cesena II p. 137. Vgl. auch Macerata III 41, Monterubbiano V 104, Fermo IV 47 oben S. 560 Note 14.

[11]) Verona III 50.

getretenen Talionsgedanken fast überall im Durchbruch, und zwar meist für den Fall der Verurtheilung, wie für den der Freisprechung. Allerdings hat Beides einen verschiedenen Charakter: eigentliche Talion ist es nur im Fall der Verurtheilung; im Fall der Freisprechung aber waltet der Gedanke, daß der Veranlasser der ungerechten Freisprechung an Stelle dessen treten müsse, den er der Strafe entzogen hat.[1])

Ist nach diesem Maßstab die Strafe geringer als die gewöhnliche Strafe des falschen Zeugnisses, so tritt diese ein, wie solches in verschiedenen Stadtrechten ausdrücklich gesagt ist.[2])

Eine solche Talion gegenüber dem falschen Zeugen in Strafsachen begegnet uns

in Pisa (1286): Enthauptung bei todeswürdigen Verbrechen,[3])

in Salò (1386)[4]) und in Salò (1484),[5])

in Lodi (1390),[6])

in Casalmaggiore (1424),[7])

in Castellarquato (1445),[8])

in Civitavecchia (1451), wenn es sich um Leben und Tod handelt, jedoch mit dem Recht des Auskaufs um 500 libre,[9])

in Parma (1494),[10])

in Reggio (1501): pro et contra,[11])

in Pavia (1505): pro et contra,[12])

in Bologna (1525),[13])

in Soncino (1532),[14])

in Crema (1534),[15])

---

[1]) Studien I S. 154.

[2]) Vgl. Salò (1386) a. 91 cf. 93, Castellarquato V 62, Soncino 440 und viele andere.

[3]) Pisa III 17.

[4]) Salò a. 91.

[5]) Riperia 140.

[6]) Lodi st. 563. 564.

[7]) Casalmaggiore p. 57.

[8]) Castellarquato V 62.

[9]) Civitavecchia II 52.

[10]) Parma III Bl. 125.

[11]) Reggio III 83.

[12]) Papia 37.

[13]) Bononia Bl. 30.

[14]) Soncino 440.

[15]) Crema III Bl. 85.

in Ferrara (1534),[1])
in Sinigaglia (1537),[2])
in Mailand (1541): pro et contra,[3])
in Valtellina (1548): pro et contra,[4])
in Macerata (1553),[5])
Genua (1556),[6])
S. Elpidio (1571),[7])
Corsica (1571),[8])
Monterubbiano (1574),[9])
Fermo (1506 und 1586),[10])
Locarno (1588)[11])
und in anderen Statuten.[12])

Wenige Stadtrechte bestimmen, wenn der Zeuge in einer Kapitalsache falsch schwört, eine sonstige Straferhöhung:

so Moncalieri (14. Jahrh.): 50 librae, wenn Jemand in einer Mordsache falsches Zeugniß gibt;[13])

so Piacenza (1391): Verlust von Zunge und Auge (unbedingt);[14])

so Florenz (1415): wenn auf Grund des Zeugnisses auf Leibes- oder Lebensstrafe erkannt wird, 1000 (sonst 500) librae;[15])

so Novara (1460): 50 oder 200 librae, eventuell Verlust der Zunge, auch der Hand.[16])

In Cesena (1588) gilt die Talion nur, wenn der Zeuge ad

[1]) Ferrara Bl. 163.
[2]) Senogalia III 10.
[3]) Mailand p. 143. 144.
[4]) Valtellina St. crim. 62.
[5]) Macerata III 41.
[6]) Genova II 35.
[7]) S. Elpidio III 46.
[8]) Corsica 37.
[9]) Monterubbiano V 104.
[10]) Fermo IV 47.
[11]) Locarno 141.
[12]) Vgl. Studien II S. 138 f. Hierzu vergl. man noch unten S. 569 f.
[13]) Moncalieri p. 1366.
[14]) Piacenza V 32 p. 375.
[15]) Florenz III 137.
[16]) Novara p. 141.

offensam accusati falsche Aussagen gemacht hat; wenn ad defensam accusati, tritt nur Geldstrafe ein.[1])

§ 5.

Wer einen falschen Zeugen wissentlich bringt, büßt entweder wie dieser oder milder.[2])

Eine gleiche Bestrafung tritt in einer Reihe von Statuten ein, worüber bereits in den Studien III S. 256 gehandelt wurde. Dazu kommt Spoleto (1542).[3])

Auch von der milderen Bestrafung sind dort Belege gegeben worden; hier ist noch beizufügen:

Como (1276): 25 librae, aber keine Brandmarkung;[4])

Moncalieri (14. Jahrh.): 25 statt 50 librae;[5])

Lugano (1441): 50 librae, ohne Brandmarkung;[6])

Corsica (1571): Geldbuße,[7]) und Treviso (1574) ebenso[8])

Eine eigenartige Behandlung aber ist folgende:

In Parma (1228. 1255) verliert, wer einen falschen Zeugen bringt, die quarta (später dimidia) pars bonorum und wird öffentlich zum Aufruf gebracht.[9])

In Ferrara (1534) wird, wer einen falschen Zeugen bringt, bestraft, wie wer eine falsche öffentliche Urkunde vorlegt (300 librae mit eventuellem Handabhauen).[10])

Daß, wer falsche Zeugen producirt, den Prozeß verliert, bedarf nach dem Obigen (S. 549) keiner weiteren Ausführung;

vgl. Parma (1228. 1255),[11])

Carpi (1353),[12])

---

[1]) Cesena II p. 137.

[2]) Die Zeugenbestechung wird bereits erwähnt in den Capitoli di Compagna von Genua v. 1161 (Cibrario, storia della monarchia di Savoia I p. 319).

[3]) Spoleto II 37.

[4]) Como a. 157.

[5]) Moncalieri p. 1366.

[6]) Lugano 48 (vgl. oben Como).

[7]) Corsica 36.

[8]) Treviso III 3, 28.

[9]) Parma III p. 299. 300.

[10]) Ferrara Bl. 162.

[11]) Parma (1255) III p. 299. 300.

[12]) Carpi p. 50.

Corsica (1571)[1]) u. a.

§ 6.

Der Parteieneid erfuhr weit mildere Ahndung; man ging offenbar von der psychologischen Anschauung aus, daß an den Eid eines zur Sache Betheiligten geringere Anforderungen zu stellen seien, als an den Eid eines zur Staatsthätigkeit aufgerufenen Zeugen. So erklärt sich auch das mittelalterliche System der vielen Prozeßeide in der Praxis: die Eide waren zu häufig, als daß sie mit rechter Scheu gewahrt worden wären. Schon das Edikt belegte ja das perjurium der Partei nur mit der Halbstrafe; anders allerdings die kanonische Lehre; anders auch die Const. Siculae III 59, welche Verlust der Hand eintreten lassen.

Daher finden wir in den Stadtrechten folgendes Ergebniß:

Der Parteieid wird bestraft

in Trient (13. Jahrh.) mit 60 sol.;[2])

in Parma (1258) mit 20 sol. (und ohne Infamie);[3])

in Moncalieri (14. Jahrh.)[4]) und in Modena (1327) mit 20 sol.;[5])

in Casale (14. Jahrh.) mit 60 sol. und infamia;[6])

in Roveredo (1425) mit 60 sol.;[7])

in Tolentino (1436) mit 25 librae;[8])

in Teramo (1440) mit 100 sol.;[9])

in Lugano (1441) mit 50 librae und Infamie;[10])

in Carpi (Gesetz v. 1432) mit 10 librae, (nach Gesetz v. 1442 mit Geld, Peitschung, Ausstellung, einmonatlichem Gefängniß);[11])

in Pergola (1510) mit 10 librae, beim juram. delatum mit 50 librae.[12])

---

[1]) Corsica 36.
[2]) Trient a. 27.
[3]) Parma (1255) p. 405.
[4]) Moncalieri p. 1407.
[5]) Mutina IV 40.
[6]) Casale p. 1009.
[7]) Roveredo a. 27 (wie Trient).
[8]) Tolentino III 42.
[9]) Teramo III 34.
[10]) Lugano 48.
[11]) Carpi p. 97; 101.
[12]) Pergula III 28.

In Bologna (1525) steht auf falschem Parteieid nur Infamie und Geldstrafe, und auch hiervon ist der Calumnieneid ausgenommen;[1])

in Soncino (1532): poena dupli;[2])

in Sinigaglia (1537) gilt eine Geldstrafe von 100 solidi;[3])

in Orvieto (1581) beträgt die Strafe 25 librae, sofern nur die Rechtssache mindestens 25 librae ausmacht; bei zugeschobenen Eiden soll das jus commune gelten;[4])

in Cesena (1588) ist die Strafe 50—100 sol., beim accusator allerdings 8 librae.[5])

Bisweilen tritt unter dem Einfluß des kanonischen Rechts eine schärfere Behandlung ein;

so in Trient (1527): Geldstrafe und 3jährige Verbannung;[6])

so in Valtellina (1548): Abhauen der Zunge.[7])

Auch der promissorische Eid kommt in Berücksichtigung:

Wer geschworen hat, kein Spiel zu halten und es doch thut, wird für eine bestimmte Zeit amts- und zeugniß- und gerichtsunfähig; so in Novara (1277) — eine offenbare Einwirkung kanonischer Vorstellungen.[8])

IV. Falsche Anschuldigung.

§ 1.

Das Edikt bestraft den falschen Ankläger, aber nur den wissentlich falschen Ankläger, Rothar 9: si provare non potuerit et cognuscitur doluse adcusassit; Grimoald 7: praebeat sacramentum . . . quia non asto animo nec dolose ei crimen injecit.[9])

Die Strafe ist das widrigild des Thäters oder das Wergeld des Verletzten; so wenigstens, sofern es sich um die Anklage wegen eines todeswürdigen Verbrechens (Hochverrath, Ehebruch) handelt: hier ist man von dem Gedanken der Talion geleitet. Der Standpunkt ist aber

[1]) Bononia Bl. 20.
[2]) Soncino 446.
[3]) Senogalia III 30.
[4]) Orvieto III 62.
[5]) Cesena p. 97; 101.
[6]) Trient III 76.
[7]) Valtellina St. crim. 64.
[8]) Novara c. 137.
[9]) Vgl. Studien II S. 137.

ein durchaus subjectiver: der Ankläger kann sich durch den Nachweis des guten Glaubens befreien.

Bei Anklage wegen Hochverraths soll nach Ratchis 10 noch die weitere Folge eintreten: fiat ei datus in manus cum rebus suis et faciat de eo quod voluerit.[1])

Handelt es sich um Anklagen wegen Rechtsweigerung: si mentierit et dolose hoc dixerit, so soll nach derselben Stelle der falsche Ankläger mit 50 solidi, eventuell mit Züchtigung, büßen.[2])

Dieser subjective Standpunkt ist schwerlich der ursprüngliche; ursprünglich war es gewiß so, daß, wer die Anklage nicht beweisen konnte, die Strafe zu erleiden oder sein widrigild zu zahlen hatte. Dies ergibt sich aus Rothar 198: wer eine Frau außergerichtlich Hure oder Hexe schilt, muß, wenn er es nicht widerruft, sich daraufhin dem Zweikampf unterziehen; unterliegt er, so büßt er mit dem Wergeld der Frau. Das muß bei gerichtlichen Anklagen ursprünglich ähnlich gewesen sein.

Die erwähnten Stellen enthalten, wie in manchen anderen Fällen, eine fortgeschrittene Anschauung der langobardischen Könige, die im Volke keinen dauernden Widerhall fand.

Auch das Röm. Recht führte bekanntlich zur Talion, entweder von selbst oder kraft der ausdrücklichen Unterwerfung des Anklägers, wofür bereits in den Studien II S. 137 Belege angeführt sind.[3])

Außerdem galt in Rom die althergebrachte Strafe der Infamie, und in gewissen Fällen Verbannung, so Nov. 123 c. 2. Beides: Infamie und Exil bestimmt auch die Lex Curiensis IX 29.

Auch das kanonische Recht drohte mit der Talion, und diese Theorie vertritt in vielen Stellen Pseudoisidor.[4])

---

[1]) Vgl. den sog. Ariprandus und Albertus I 1 p. 16. In I 18 p. 44 beziehen sie die Stellen aber auch auf falsche Anklagen überhaupt, was sicher den Worten des Gesetzes: si de causa regis aliquid dicere voluerit nicht entspricht.

[2]) Eine Anwendung des Taliongedankens enthält auch Liutprand 111: wer mit einem fremden Sclaven colludirt und behauptet, ihn beim Diebstahl betroffen zu haben, büßt mit dem actogild, d. h. mit der Diebstahlsbuße und hat außerdem 40 solidi zu leisten; maßt er sich den Sclaven ohne die Diebstahlsbeschuldigung an, so zahlt er nur diese 40 solidi. Vgl. auch Studien II S. 137.

[3]) Vgl. auch noch c. 3 C. Theod. (9, 2) = c. 2 de exhib. reis, c. 10 de calumn.

[4]) Sie sind meistens in das Decret aufgenommen worden, z. B. c. 2 C. 2 qu. 3, c. 3 C. 2 qu. 8 u. a. Weitere Citate bei Hinschius V S. 201.

Daraus ergibt sich die Richtung der Stadtrechte: sie läuft entweder auf Talion hinaus, oder (dem widrigild des Edikts entsprechend) auf Geldstrafe.

§ 2.

So finden wir die Strafe der Talion
in Genua (1143),[1])
in den Constit. Siculae II 14, bei calumnia evidens, (vgl. auch I 24);
ebenso in Trient (13. Jahrh.),[2])
in Casale (14. Jahrh.),[3])
in Montefeltro (1384),[4])
in Conegliano (1488),[5])
in Civitavecchia (1451),[6]) so insbesondere auch bei falscher Anschuldigung der Urkundenfälschung;[7])
in Urbino (1556): namentlich auch, wenn Jemand sich verletzt und einen Anderen beschuldigt;[8])
in Camerino (1560),[9])
in S. Elpidio (1570),[10])
in Arezzo (1580),[11])
in Fermo (1586) im Falle der wissentlichen Falschheit: evidens calumniator;[12])
und so in anderen Rechten.[13])

Eine gemilderte Talion gilt in Tolentino (1436): der calumniator büßt mit der quarta oder media pars der Kondemnationssumme.[14])

---

[1]) Genua 11. Hierüber Studien II S. 138; vgl. auch S. 563 f.
[2]) Trient a. 118.
[3]) Casale p. 1031.
[4]) Montefeltro II 16.
[5]) Conegliano IV p. 99.
[6]) Civitavecchia II 25.
[7]) Civitavecchia II 51 (die Talion gilt mindestens bezüglich der Geldstrafe, wenn auch nicht bezüglich des subsidiären Handabhauens).
[8]) Urbino IV 41. 42.
[9]) Camerino III 18.
[10]) S. Elpidio III 46 und 81.
[11]) Arretium III 11 und 15
[12]) Fermo IV 83, und Statuten von 1506 IV 84.
[13]) Vgl. Studien II S. 138.
[14]) Tolentino III 23.

Andere Statuten zielen auf Geldstrafe:

so Mirandola (1386): 10 librae;[1])

so Lodi (1390): wer anklagt und nicht durchdringt; die Geldstrafe ist nach der Schwere der Anklage verschieden;[2])

so Casalmaggiore (1424) bei Flurvergehen: 100 sol.;[3])

so Teramo (1440): 20 solidi;[4])

so Novara (1460): bis zu 50 librae;[5])

so Soncino (1532): verschiedene Geldstrafen nach der Höhe der Beschuldigung, unter Umständen eventuell fustigatio und Durchbohrung der Ohren;[6])

so Genua (1556): 10—50 librae;[7])

so Ancona (1566): nach Art des Verbrechens;[8])

so Osimo (1571): 25 librae, bzw. 1/4 der Geldstrafe;[9])

so Ripatransone (1568)[10]) und Orvieto (1581): je nach Schwere der Bezichtigung;[11])

so Fermo (1586): je nach der Art der Anklage (falls nicht evidens calumnia vorliegt);[12])

so Frignano (1587): je nach der Schwere der Beschuldigung;[13])

so Cesena (1588): bei der falschen Anklage des guardianus, 10 librae.[14])

Daß die Strafe nur im Falle der Wissentlichkeit eintritt, wird in verschiedenen Rechten bemerkt:

so in Padua (1272): puniat potestas suo arbitrio, si malo modo per fraudem vel per calumpniam invenerit eum dixisse;[15])

---

[1]) Mirandola IV p. 107.
[2]) Lodi stat. 640.
[3]) Casalmaggiore p. 92.
[4]) Teramo III 36.
[5]) Novara III p. 142.
[6]) Soncino 319.
[7]) Genova II 43.
[8]) Ancona III 2; 47.
[9]) Osimo IV 10.
[10]) Ripatransone IV 86.
[11]) Orvieto III 7.
[12]) Fermo IV 83, und Statuten von 1506 IV 84.
[13]) Frignano III 5.
[14]) Cesena III p. 186.
[15]) Padua 814. Vgl. auch Const. Siculae II 14.

so Camerino (1560); es wird hervorgehoben, daß eine falsa accusatio nicht schon dann vorliegt, quod non probat accusationem; bei einer öffentlichen Anklage muß die calumnia evidens sein.[1])

Doch gibt es Fälle, wo auch bei gutem Glauben eine (wenn schon mildere) Bestrafung eintritt;

so Mantua (1303) bei accusatio falsi: si non probaverit plene vel semiplene;[2])

so Lucca (1308): si talis accusatio non probetur;[3])

so Montefeltro (1384),[4])

so S. Elpidio (1571): Geldbuße nach Art des Verbrechens (bei calumnia evidens Talion).[5])

Die erwähnten Grundsätze gelten namentlich von der Anklage der Urkundenfälschung gegen einen Notar; hier tritt Geldstrafe ein

in Lucca (1308): 50 librae;[6])

in Piacenza (1391): 70 librae,[7])

und in Ravenna (15. Jahrh.).[8])

Ebenso in Verona (1450): 300 librae, unter Umständen aber auch Talion;[9])

in Trient (1527) ist Talion angedroht,[10])

und in Soncino (1532): außer der gewöhnlichen Strafe noch 100 scuta.[11])

Viele Rechte heben die Anklage der Urkundenfälschung überhaupt hervor:

so Verona (1450): 100 librae;[12])

so Todi (1551): Talion;[13])

---

[1]) Camerino III 18; vgl. auch Fermo oben S. 569 Note 13, S. 570 Note 12.

[2]) Mantua I 28a.

[3]) Lucca III 130. 131.

[4]) Montefeltro II 23.

[5]) S. Elpidio III 81. Vgl. auch Studien II S. 138.

[6]) Lucca III 105.

[7]) Piacenza V 30 p. 375.

[8]) Ravenna (15. Jahrh.) III 34 p. 177 (Hälfte an den Verletzten).

[9]) Verona III 53.

[10]) Trient III 39. 40.

[11]) Soncino 445.

[12]) Verona III 52. Vgl. auch oben Note 9 und S. 549.

[13]) Todi III 19; bei falscher Anklage der Besitzstörung tritt Buße von 40 solidi ein; dies ist Prozeßstrafe und gehört einer anderen Betrachtungsweise an (oben S. 549).

so Camerino (1560): 100 bzw. 25 librae;[1])

so Ancona (1566): bis zu 100 Dukaten;[2])

so Corsica (1571): 5—10 oder 25—100 lire je nach Umständen;[3])

so Arezzo (1580): testem vel instrumentum falsum: 100 librae.[4])

Eigenartig ist die Bestimmung von Camerino (1560): wer auch nur sich verletzt, um darob einen Anderen zu beschuldigen, wird gestraft, als wenn er einen Fremden auf diese Weise verletzt hätte.[5])

V. Münzfälschung.

§ 1.

Auf Münzfälschung stand nach dem Edikte der Verlust der Hand,[6]) und ebenso nach Gesetzen der fränkischen Zeit;

so Lib. Pap. Lud. Pii 25.[7])

Das römische Recht strafte mit dem Tode und zwar späterhin mit dem Feuertode,[8]) und dieses Recht bestand nach der Lex Curiensis IX 17 fort.

Nach dem kanonischen Rechte trat Excommunication ein.[9])

§ 2.

Die Stadtrechte schließen sich zunächst dem Edikte an. So wird die Münzfälschung in Genua (1143) mit der altediktalen Strafe des Handverlustes geahndet, und zwar unlösbar; dazu tritt Vermögenskonfiskation.[10])

Ebenso gilt Handverlust in Verona (1228): si quis denarios Veronae totunderit . . . manum ei truncari faciam.[11])

---

[1]) Camerino III 17.

[2]) Ancona III 15.

[3]) Corsica 34.

[4]) Arretium III 51.

[5]) Camerino III 112.

[6]) Rothar 242.

[7]) Der Gehülfe: qui hoc consenserit, büßt nur mit der Bannbuße von 60 solidi.

[8]) Studien II S. 7.

[9]) Vgl. die Stellen bei Hinschius V S. 200 ff.

[10]) Genua a. 72.

[11]) Verona c. 80.

Und so in anderen Stadtrechten.[1])

Manche der früheren Rechte begnügten sich allerdings mit Geldstrafen; wohl entsprechend der alten Bannbuße:

so Viterbo (1251): 50 librae;[2])

man vergleiche auch noch das Statutum mercatorum in Piacenza: 1000 solidi;[3])

und noch Orvieto (1583) straft bloß mit Geld (250 librae) und Ausstellung, eventuell mit Geißelung und Kerker.[4])

Aber bald obsiegte das römische Recht.

Schon die Constit. Siculae III 40, 2 drohen mit dem Tode, und schon Ende des 13. Jahrh. tritt der symbolisirende, wenn auch bitter ernst und wirklich gemeinte und vollzogene Feuertod ein;

so Trient (13. Jahrh.),[5])

so Pisa (1286),[6])

Pistoja (1296),[7])

Alessandria (1297): poena legitima;[8])

Lucca (1308): ut jura dictant;[9])

Modena (1327): igne comburatur;[10])

Parma (1347)[11]) und Parma (1494),[12])

Carpi (1353),[13])

Salò (1386),[14])

Mirandola (1386),[15])

Cremona (1387),[16])

---

[1]) Studien II S. 142.

[2]) Viterbo IV 148.

[3]) Piacenza, Stat. merc. a. 154 p. 42.

[4]) Orvieto III 23.

[5]) Trient a. 18. 19.

[6]) Pisa III 15.

[7]) Pistoja, Stat. III 8. 9.

[8]) Alessandria p. 67.

[9]) Lucca III 97.

[10]) Modena IV 25.

[11]) Parma (1347) p. 230.

[12]) Parma (1494) Bl. 124b.

[13]) Carpi p. 49.

[14]) Salò a. 81.

[15]) Mirandola IV p. 109.

[16]) Cremona a. 143.

Piacenza (1391),[1])
Florenz (1415) bei Goldmünzen, sonst arbiträr;[2])
Casalmaggiore (1424),[3])
Roveredo (1425),[4])
Castellarquato (1445),[5])
Conegliano (1488),[6])
Pesaro (1530),[7])
Soncino (1532): igne concremetur, ita quod moriatur;[8])
Ferrara (1534): Erhängen und sodann Verbrennung der Leiche;[9])
Genua (1556),[10])
S. Elpidio (1571): jedoch mit 1000 librae abkäuflich,[11])
und so viele andere Stadtrechte.[12])

Wenige Statuten haben einfache Todesstrafe:

so Aosta (1253): mindestens ist hier der Thäter und Gehülfe in voluntate comitis;[13])

so Rom (1363) und (1580),[14])

so Pergola (1510): auch ist hier Abkauf mit 500 librae zugelassen;[15])

so Lucca (1539), wo bei Fälschung einheimischer Münzen Vermögenskonfiskation hinzutritt;[16])

so Corsica (1571): Tod und Vermögenskonfiskation;[17])

---

[1]) Piacenza V 91 p. 396.

[2]) Florenz III 129. Vgl. hierüber bereits Dante, Inferno XXX 73 ff.
Ivi è Romena, là dov'io falsai,
La lega suggellata del Batista,
Perch'io il corpo suso arso lasciai.

[3]) Casalmaggiore p. 54.

[4]) Roveredo 18 (wie Trient).

[5]) Castellarquato V 53.

[6]) Conegliano IV p. 99.

[7]) Pesaro III 43.

[8]) Soncino 431.

[9]) Ferrara Bl. 169.

[10]) Genova II 31.

[11]) S. Elpidio III 48.

[12]) Studien II S. 124 ff.

[13]) Aosta p. 36.

[14]) Rom (1363) II 30 und (1580) II 44.

[15]) Pergula III 32.

[16]) Lucca IV 86.

[17]) Corsica 38.

so Monterubbiano (1574): arbiträre Strafe ad mortem usque naturalem;[1])

so Cesena (1588): poena mortis;[2])

so Locarno (1588): Galgen.[3])

§ 3.

Die Frage, welche Münzen bei der Münzfälschung in Betracht kommen, wurde von den Juristen dahin beantwortet: monetae imperatoris und civitatis (also des strafenden Staates); wobei manche für die letzteren eine geringere Strafe statuirten.[4])

Doch bezogen einige Statuten auch die fremden Münzen in die Strafe ein, so Lucca (1308): lucanam monetam vel aliam;[5]) ebenso die späteren Statuten von Lucca (1539).[6])

In andern Stadtrechten wird unterschieden; so in Urbino (1556): nur bei einheimischen Münzen gilt Todesstrafe, bei fremden tritt die Strafe der Urkundenfälschung ein: Verlust der Hand.[7])

In Genua (1556) wird besonders hervorgehoben, daß das unberechtigte Anfertigen von Münzen auch ohne Münzdifferenz mit der vollen Strafe des Feuertodes belegt sei.[8])

Manchmal wird das Verfälschen im Gegensatz zur falschen Anfertigung milder bestraft;

so in Mirandola (1386): 100 librae.[9])

Das Vergolden zum Zweck der Täuschung wird mitunter besonders hervorgehoben.

Nach den Statuta mercat. von Piacenza soll kein Goldschmied Silbermünzen vergolden bei Strafe von 60 solidi.[10])

In Genua (1556) wird das Vergolden zum Zwecke der

---

1) Monterubbiano V 104.
2) Cesena II p. 138.
3) Locarno 140.
4) Clarus § falsum nr. 46.
5) Lucca (1308) III 97.
6) Lucca (1539) IV 86.
7) Urbino IV 46.
8) Genova II 31.
9) Mirandola IV p. 109.
10) Piacenza, Stat. mercat. recent. p. 195.

Täuschung, wie die Münzverringerung, mit Tod oder körperlicher Strafe oder Geld geahndet;[1])

in Ancona (1566) mit 25 librae[2].)

§ 4.

Die Verbreitung falscher Münzen wird milder bestraft: es tritt entweder arbiträre oder Geldbuße ein.

In Como (1280) gilt arbiträre Strafe;[3]) ähnlich in Pistoja (1296),[4]) und ähnlich später in Verona (1450)[5]) und Pergola (1510).[6])

Im Statutum mercatorum von Piacenza wird dem Verbreiter falscher Müuzen die Strafe von 100 (nicht 1000) librae angedroht;[7]) nach dem Stadtrecht von Piacenza (1391) tritt, wenn das ausgegebene falsche Geld über 40 solidi beträgt, eine Buße von 300 librae ein, eventuell Verlust von Hand und Fuß.[8])

In Mirandola (1386) wird, wer falsches Geld ausgibt, mit 50 librae belegt;[9])

in Monza (14. Jahrh.) mit 100 librae;[10])

auch in Salò (1386) büßt, wer falsches Geld einführt, nur mit Geldstrafe,[11])) ebenso in Salò (1484);[12])

ebenso besteht Geldstrafe in Cremona (1387),[13])

in Casalmaggiore (1424)[14]) und

in Castellarquato (1445);[15])

in Genua (1498): 10—100 librae;[16])

---

1) Genova II 31.
2) Ancona III 10; IV 31.
3) Como II a. 50.
4) Pistoja, Stat. III 8; 9.
5) Verona III 60.
6) Pergula III 32.
7) Piacenza, Stat. merc. a. 153 p. 42.
8) Piacenza V 92 p. 396.
9) Mirandola IV p. 109.
10) Modoetia Bl. 66b.
11) Salò a. 83.
12) Riperia 129.
13) Cremona 144. 145.
14) Casalmaggiore p. 53.
15) Castellarquato V 54.
16) Genua, St. crim. 22

in Soncino (1532): 100—1000 librae;[1])
in Ancona (1566)[2],)
in Todi (1551),[3])
in Urbino (1556),[4])
in Castiglione del Lago (1571): 10 lire;[5])
in Monterubbiano (1574),[6])
in Orvieto (1581),[7])
in Cesena (1588) je nach dem Werthe des Verausgabten.[8])

Auch in Perugia (1425. 1526)[9]) und in Camerino (1560)[10]) tritt Geldstrafe ein, eventuell allerdings Verlust der Hand; ebenso im Valtellin (1548) wenn nicht mehr als 50 lire in Frage stehen.[11])

Doch gibt es auch Stadtrechte, welche den Fall strenger behandeln.

So ist in Aosta (1253) die Strafe, wie bei der Münzfälschung: der Thäter ist in voluntate comitis und sein Vermögen wird confiscirt;[12])

ebenso findet sich die Gleichstellung in Trient (13. Jahrh.); nur bei geringer Summe kommt der Thäter mit dem Verlust der Hand davon;[13])

auch in Bologna (1525) steht auf der Verausgabung, wie auf der Anfertigung des falschen Geldes der Feuertod, vorbehaltlich des Milderungsrechts des Potestas;[14])

in Conegliano (1488) wenigstens bei Gewerbsmäßigkeit,[15]) und in Roveredo (1425),[16]) sowie in Parma (1347) und (1494) mindestens bei bedeutenderen Beträgen;[17])

---

[1]) Soncino 432.
[2]) Ancona III 10.
[3]) Todi III 130.
[4]) Urbino IV 46.
[5]) Castiglione del Lago c. 38.
[6]) Monterubbiano V 104.
[7]) Orvieto III 23.
[8]) Cesena II p. 139.
[9]) Perusia III 42.
[10]) Camerino III 15.
[11]) Valtellina, St. crim. 66.
[12]) Aosta p. 36.
[13]) Trient a. 20.
[14]) Bononia Bl. 30.
[15]) Conegliano IV p. 99.
[16]) Roveredo a. 20 (wie Trient).
[17]) Parma (1347) p. 230, (1494) Bl. 124b.

ebenso in Trient (1527)[1]) von 25 und im Valtellin (1548)[2]) von 50 librae an; und so auch bei größeren Summen in Genua (1556),[3]) sonst Galeerenstrafe von 5—10 Jahren.

Auch in Treviso (1574) gilt Feuertod, aber ablöslich mit 500 librae (oder mehr).[4])

Sehr bemerkenswerth sind einige Stadtrechte, welche sich mit dem Begriff des Verbreitens näher befassen und den tendenziösen Verbreiter von dem Zufallsverbreiter, von dem vorübergehenden Verausgaber falscher Münzen aussondern.

So Alessandria (1297): der Zufallsverbreiter büßt mit dem quadruplum, der andere wie der Fälscher.[5])

So wird in Ferrara (1534) richtig unterschieden zwischen dem Fall, wo Jemand falsches Geld bewußt anschafft und ausgibt, und dem, wo Jemand falsches Geld unbewußt erhält und dann verausgabt: im ersteren Falle tritt die Strafe der Münzfälschung ein, im letzteren Falle büßt der Thäter mit dem quadruplum, der campsor höher.[6])

Ebenso in Rom (1580): die expendentes falsam monetam, welche nicht Theilnehmer der Falschmünzung sind, büßen nur mit 25 Dukaten, die sonstigen Verbreiter mit Verlust der Hand, und von bestimmter Summe an, sowie bei Gewerbsmäßigkeit, mit dem Tod.[7])

Auch in Sinigaglia (1537), wo auf der Verbreitung falscher Münzen Geldstrafe steht, heißt es, daß als Verbreiter nur angesehen wird: qui, data prius opera ad quaerendum seu procurandum talem monetam, deinde ipsam expenderit.[8])

Und fast wörtlich so besagt S. Elpidio (1571), daß ein Verbreiten der falschen Münze (das hier mit 50 oder 100 librae bestraft wird) nur anzunehmen sei: quando, data prius opera ad quaerendum seu procurandum habere talem monetam, ipsam postea expenderit.[9])

§ 5.

Das Beschneiden und Verringern der Münzen wird meist

---

[1]) Trient III 73.
[2]) Valtellina, St. crim. 66.
[3]) Genovia II 31.
[4]) Treviso III 3, 30.
[5]) Alessandria p. 67.
[6]) Ferrara Bl. 169.
[7]) Rom II 45.
[8]) Senogalia III 18.
[9]) S. Elpidio III 48.

mit Geld bestraft, wobei nicht selten subsidiär der Verlust der Hand angedroht ist; mitunter gilt auch arbiträre Strafe. Die Const. Siculae III 40, 3 allerdings drohten mit publicatio personae et bonorum.

Dagegen finden wir Geldstrafe

in Pisa (1286): bei Münzfeilen gilt Buße von 100 librae, bei sonstiger Verringerung arbiträre Strafe in avere et persona;[1])

ebenso in Moncalieri (14. Jahrh.) Geldstrafe von 100 librae;[2]) ebenso im Statutum mercatorum von Piacenza;[3])

ebenso in Castellarquato (1445);[4])

ebenso tritt Geldstrafe ein nach den Aegidianischen Constitutionen (1544): 50—100 floreni;[5])

in Todi (1551): 200 librae;[6])

in Urbino (1556),[7]) Camerino (1560)[8]) und Ancona (1566)[9]): höher bei Gold-, als bei Silbermünzen.

Geldstrafe mit eventuellem Handabhauen ist angedroht

in Trient (13. Jahrh.): wenigstens bei erheblicher Summe;[10])

in Siena (1262),[11])

in Alessandria (1297),[12])

in Lucca (1308)[13]) und in den neuen Statuten (1539),[14])

in Piacenza (1391): 300 librae;[15])

in Roveredo (1425),[16])

in Pergola (1510),[17])

in Trient (1527): eventuell Kerkerstrafe oder Handabhauen,[18])

---

[1]) Pisa III 15.
[2]) Moncalieri p. 1405.
[3]) Piacenza, Stat. merc. a. 151.
[4]) Castellarquato V 53.
[5]) Const. Aegidianae IV 64.
[6]) Todi III 130.
[7]) Urbino IV 46.
[8]) Camerino III 15.
[9]) Ancona III 10.
[10]) Trient a. 21.
[11]) Siena I 435 p. 159.
[12]) Alessandria p. 66, aber auch p. 67.
[13]) Lucca III 100.
[14]) Lucca (1539) IV 87.
[15]) Piacenza V 91 p. 396.
[16]) Roveredo a. 21 (wie Trient).
[17]) Pergola III 32.
[18]) Trient III 74.

in Castiglione del Lago (1571),[1])
in Cesena (1588).[2])
Arbiträre Strafe gilt (außer in Pisa) in Florenz (1415)[3]) und in Ferrara (1534).[4])
Andere Stadtrechte haben eine strengere Beurtheilung.
Manche belegen den Kipper und Wipper mit dem unbedingten Verlust der Hand;
so Rom (1363)[5]) und so Rom (1580); hier bei gewerbsmäßigem Betrieb und bedeutenderen Beträgen gar Todesstrafe;[6])
so Verona (1450),[7])
so Valtellin (1548).[8])
Andere Rechte endlich stellen den Münzverringerer entweder überhaupt oder in schweren Fällen dem Münzfälscher gleich und strafen mit Todesstrafe, ja mit Feuertod. So gilt der Feuertod in Parma (1347): bei bedeutenderen Beträgen; sonst arbiträre Strafe;[9])
in Salò (1386),[10])
Cremona (1387),[11])
Monza (14. Jahrh.),[12])
Casalmaggiore (1424),[13])
Novara (1460),[14])
Parma (1494),[15])
Bologna (1525): vorbehaltlich des Milderungsrechts;[16])
Treviso (1574).[17])

---

[1]) Castiglione del Lago c. 38.
[2]) Cesena II p. 139.
[3]) Florenz III 130.
[4]) Ferrara Bl. 169.
[5]) Rom (1363) II 31.
[6]) Rom (1580) II 45.
[7]) Verona III 58.
[8]) Valtellin, St. crim. 66.
[9]) Parma (1347) p. 230.
[10]) Salò 81. 82.
[11]) Cremona 143.
[12]) Modoetia Bl. 66b.
[13]) Casalmaggiore p. 54.
[14]) Novara III p. 141.
[15]) Parma (1494) Bl. 124b.
[16]) Bononia Bl. 30.
[17]) Treviso III 3, 30.

So tritt Todesstrafe in Genua (1556) ein; oder sonstige körperliche Strafe oder Geldbuße;[1])

und Galgenstrafe in Locarno (1588).[2]) Vgl. auch Rom (1580) oben S. 580 Note 6.

Das Verausgaben von verringertem Gold wird im Statutum mercatorum von Piacenza mit 20 solidi bedroht; das Kaufen von abgefeilten Schnipfeln mit 25 librae.[3])

Die Einfuhr verringerten Geldes ahndet Pisa (1286) arbiträr in avere et persona.[4])

VI. Falsches Maß und Gewicht.

§ 1.

Das Röm. Recht bestrafte den Gebrauch falscher Maße mit Relegation (relegatio in insulam).[5]) Diese strenge Behandlung blieb in Italien nicht üblich.

Die Statuten setzen auf falsches Maß meist Geldstrafe; schon die Const. Siculae III 36, 3 belegen den Thäter mit einem Pfund Gold, bei dessen Nichtzahlung Geißelung und öffentlicher Umzug mit dem falschen Maß am Halse eintreten soll.

So sind Geldstrafen angedroht in

Aosta (1188 und 1253): 60 solidi;[6])

Padua (1236): 100 bzw. 60 solidi;[7])

Siena (1262): 10 librae, event. Verbannung;[8])

Vicenza (1264),[9])

Riva (1274): 20—100 solidi;[10])

---

[1]) Genova II 31.

[2]) Locarno 140.

[3]) Piacenza, Stat. merc. a. 152; 150.

[4]) Pisa III 15.

[5]) So Hadrian, fr. 6 § 2 de extraord. crim. und fr. 32 § 1 de lege Corn. de fals.; Trajan wollte ihn gar dem falsum gleichstellen; fr. 6 § 1 de extraord. crim.

[6]) Aosta p. 35 und 37.

[7]) Padua 816; 821.

[8]) Siena I 280 p. 111.

[9]) Vicenza I p. 127 ff.

[10]) Riva § 14—16.

Novara (1277): nach dem Maß der Falschheit;[1])
Trient (13. Jahrh.): 30 librae;[2])
Pisa (1286): 25, ja 50 librae;[3])
Cerea (1304): 10 solidi;[4])
Moncalieri (14. Jahrh.): 10 solidi;[5])
Chiarentana (1314): 12 denari;[6])
Ravenna (14. Jahrh.): 40 solidi;[7])
Vicenza (1425): bis zu 100 solidi;[8])
Roveredo (1425): 25 librae;[9])
ebenso Ravenna (15. Jahrh.): falsche oder ungeaichte Maße;[10])
in den Stat. mercat. von Piacenza wird, wer falsches Maß gebraucht, ad arbitrium et voluntatem consulum bestraft;[11])
in Casalmaggiore (1424) tritt Geldstrafe von 100 solidi ein;[12])
in Civitavecchia (1451): Geldstrafe von 10 librae und, bei Nichtzahlung, Verlust des Gewerberechts.[13])
So gilt auch Geldbuße in Conegliano (1488),[14])
in Ancona (1566),[15])
in Rom (1580),[16])
in Arezzo (1580): beim Gebrauch unrichtiger oder ungeaichter Maße.[17])

Im Wiederholungsfalle tritt mitunter höhere Strafe ein, wobei die Reminiscenz des römischen Rechts nachgewirkt haben mag;

---

1) Novara c. 176.
2) Trient a. 35–39. 41. 85 (geaichte Maße).
3) Pisa III 18.
4) Cerea 92.
5) Moncalieri p. 1395.
6) Chiarentana III 103.
7) Ravenna (Fantuzzi) c. 287.
8) Vicenza III 27.
9) Roveredo a. 35—39. 41. 75 (ähnlich wie Trient).
10) Ravenna (15. Jahrh.) III 67 p 194.
11) Piacenza, Stat. merc. a. 470 p. 126.
12) Casalmaggiore p. 141.
13) Civitavecchia II 53.
14) Conegliano IV p. 125. 128.
15) Ancona IV 64.
16) Rom III 46. 47.
17) Arretium III 67.

so in Corsica (1571): 2 Jahre Galeere oder 4 Jahre Verbannung.[1])

§ 2.

Zur Sicherung des richtigen Maßes hat der Knecht, der Getreide zur Mühle bringt, es vor dem Hin- und Herweg abwiegen zu lassen;

so Bologna (1250): sonst 20 solidi;[2])

so auch das Polentaner Statut (1306): das Getreide muß vor dem Mahlen auf eine öffentliche Waage gebracht werden, sonst tritt Konfiskation ein.[3])

---

[1]) Corsica 39.
[2]) Bologna II 65 p. 322.
[3]) Stat. Polentanum p. 9.

E. Spiel und Wucher.

1. Spiel.

§ 1.

Fast in allen Statuten wird das Glückspiel verboten und mit Geldstrafe belegt.[1])

So in den alten Statuten von Lodi (13. Jahrh.),[2])
in Verona (1228),[3])
in Parma (1228): 300 librae (solidi?);[4])
in Padua (1236),[5])
in Bologna (1250): heimliches Spiel;[6])
in Siena (1262),[7])
in Vicenza (1264),[8])
in Riva (1274): 20 sol.;[9])
in Padua (1277),[10])
in Como (1280),[11])
in Pisa (1286): 10 librae; außer dem Spiel ad tabulas und ad scaccos;[12])

---

1) Vgl. zur Literatur auch Farinacius Opera III qu. 109.
2) Lodi c. 106.
3) Verona 185.
4) Parma (1255) III p. 332 ff.
5) Padua 784.
6) Bologna II 42 p. 300.
7) Siena I 181 p. 75. Hier ist mindestens dem potestas das Recht gegeben, super ludo taxillorum et ludo biscacarie Bestimmungen zu treffen.
8) Vicenza I p. 126. 266.
9) Riva § 76. 130. Kulturhistorisch interessant ist es, daß hier, § 76, die Fremden vom Verbote ausgenommen werden: exceptis extraneis, qui possint ludere, si voluerint.
10) Padua 785 I und II.
11) Como II a. 46; 142.
12) Pisa III 35.

in Chianciano (1287),[1])
in Trient (13. Jahrh.): 60 sol.;[2])
in Custozza (1292),[3])
in Bene (1293),[4])
in Brescia (13. Jahrh.),[5])
in Cerea (1304): 60 solidi;[6])
in Cividale (1309);[7])
in Mantua (1303),[8])
in Lucca (1308),[9])
in Moncalieri (14. Jahrh.),[10])
in Chiarentana (1314): außer an bestimmten Tagen;[11])
in Modena (1327),[12])
in Parma (1347),[13])
in Varese (1347): 60 solidi;[14])
in Carpi (1353),[15])
in Turin (1360): 60 solidi;[16])
in Casale (14. Jahrh.),[17])
in Gemona (1381): wo jedoch das Spiel in platea, sowie das Spielen überhaupt zu gewissen Zeiten erlaubt wird;[18])
in Montefeltro (1384),[19])
in Salò (1386),[20])

---

[1]) Chianciano a. 260.
[2]) Trient a. 42.
[3]) Costozza p. 63.
[4]) Bene a. 179.
[5]) Brescia p. 1584 (179); auch v. 1313 II 27 ff.
[6]) Cerea 56.
[7]) Cividale a. 37.
[8]) Mantua I 59a.
[9]) Lucca III 92.
[10]) Moncalieri p. 1397.
[11]) Chiarentana III 90.
[12]) Mutina IV 36.
[13]) Parma (1347) p. 232.
[14]) Varese 27.
[15]) Carpi p. 51.
[16]) Turin p. 727.
[17]) Casale p. 997.
[18]) Glemona a. 116.
[19]) Montefeltro II 42.
[20]) Salò a. 116. 117.

in Cremona (1387),[1]
in Lodi (1390),[2]
in Piacenza (1391),[3]
in Roveredo (1425),[4]
in Florenz bestanden Spielverordnungen von 1376 an;[5]
so gilt das Spielverbot ferner in Ravenna (15. Jahrh.),[6]
Vicenza (1425): 10 librae;[7]
Roveredo (1425),[8]
Perugia (1425. 1526),[9]
Tolentino (1436): 100 solidi;[10]
Teramo (1440),[11]
Lugano (1441): 100 solidi;[12]
Castellarquato (1445),[13]
Salò (1484),[14]
Conegliano (1488): ausgenommen zu Hause, wenn nicht über 5 librae;[15]
Parma (1494): 5 librae;[16]
Genua (1498): 10 librae; hier ist besonders auch das Spielen auf dem Schiff verboten;[17]
Reggio (1501),[18]

---

[1]) Cremona a. 176.
[2]) Lodi st. 593.
[3]) Piacenza V 33 p. 376.
[4]) Roveredo a. 42 ff. (wie Trient).
[5]) Vgl. Walther B. Scaife, Florentine life during the renaissance p. 199.
[6]) Ravenna III 64 p. 192.
[7]) Vicenza III 36.
[8]) Roveredo 42 (wie Trient).
[9]) Perusia III 182.
[10]) Tolentino III 51.
[11]) Teramo III 28.
[12]) Lugano 78.
[13]) Castellarquato V 72.
[14]) Riperia 164.
[15]) Conegliano IV p. 126.
[16]) Parma III Bl. 128b.
[17]) Genua, St. crim. 58.
[18]) Reggio III 103.

Pavia (1505),[1]
Pergola (1510),[2]
Faenza (1527),[3]
Pesaro (1530),[4]
Atri (1531),[5]
Soncino (1532),[6]
Crema (1534),[7]
Ferrara (1534): mangels Geldzahlung ein Tag Kettenstrafe;[8])
Mailand (1541): drei Schläge mit dem eculeus;[9])
Todi (1551),[10]
Camerino (1560),[11]
Ancona (1566): gewisse Spiele ausgenommen;[12])
Ripatransone (1568): außer zu gewissen Zeiten;[13])
Osimo (1571),[14]
S. Elpidio (1571),[15]
Treviso (1574): ludus praeter corporis virtutem; ausgenommen ist auch Schach und Spiel ad tabulas; ausgenommen sind gewisse Festzeiten;[16])
Arezzo (1580),[17]
Orvieto (1581),[18]
Cesena (1588),[19]

---

1) Papia 46.
2) Pergula III 94.
3) Faventia IV 42.
4) Pesaro III 52.
5) Atri 113.
6) Soncino 455.
7) Crema III Bl. 89.
8) Ferrara Bl. 169. 170.
9) Mailand p. 150.
10) Todi III 139.
11) Camerino III 148.
12) Ancona III 27.
13) Ripatransone IV 33.
14) Osimo IV 48.
15) S. Elpidio III 68.
16) Treviso III 6, 9 und I 17.
17) Arretium III 25.
18) Orvieto III 38.
19) Cesena II p. 162.

Venedig hat Spielverordnungen von 1539 an, und die executores super blasphemiis befaßten sich auch mit Aufspürung und Bestrafung der Spieler.[1])

§ 2.

Als qualificirt gilt 1) das gewohnheitsmäßige Spiel; so in den Constit. Siculae III 57: der Gewohnheitsspieler ist infamis und wird zu keinem Zeugniß und keinem Amte zugelassen; ebenso seine Helfershelfer.

Als qualificirt gilt 2) das Spielen zur Nachtzeit;
so in Riva (1274): duplum;[2])
so in Trient (13. Jahrh.): zbir als vil pen zalen;[3])
so in Cerea (1304): duplum;[4])
so in Chiarentana (1314): duplum;[5])
so in Varese (1347): duplum;[6])
so in Turin (1360): duplum;[7])
in Montefeltro (1384): duplum;[8])
in Cremona (1387): 15 statt 10 librae;[9])
in Lodi (1390): duplum;[10])
in Roveredo (1425): duplum;[11])
in Teramo (1440),[12])
in Castellarquato (1445): duplum;[13])
in Crema (1534): duplum;[14])
in Todi (1551): 100 statt 40 solidi;[15])
in S. Elpidio (1571): de nocte vel etiam de die occulte;[16])

---

[1]) Vgl. Zdekauer im Archivio Veneto XXVIII p. 132 ff.
[2]) Riva § 76. 130.
[3]) Trient a. 42.
[4]) Cerea 56.
[5]) Chiarentana III 90.
[6]) Varese 27.
[7]) Turin p. 727.
[8]) Montefeltro II 42.
[9]) Cremona a. 176.
[10]) Lodi st. 593.
[11]) Roveredo a. 42 (wie Trient).
[12]) Teramo III 28.
[13]) Castellarquato V 72.
[14]) Crema III Bl. 89b.
[15]) Todi III 139.
[16]) S. Elpidio III 68.

in Arezzo (1580): duplum;[1])

in Fermo (1586): secrete vel de nocte.[2])

Ebenso ist qualificirt 3) das Spiel zu bestimmten Zeiten, z. B. in der heiligen Woche;

so Modena (1327);[3])

so Pesaro (1530),[4])

ähnlich Todi (1551);[5])

oder an Markttagen;

so Cremona (1387),[6])

so Crema (1534);[7])

oder an bestimmten Orten,

so in Atri (1531): in locis sacris: statt 2 Karolinen 10;[8])

so in Riva (1274): in domo: duplum.[9])

Eine weitere Qualification gilt 4) beim Gebrauch falscher Würfel; dieser wird in Cividale (1309) mit 40 Denaren geahndet;[10])

in Faenza (1527) mit 100 librae, eventuell mit Geißelung und 5jähriger Verbannung;[11])

in Mailand (1541) werden die falschen Spieler und ihre Helfershelfer arbiträr bestraft poena pecuniaria vel corporali;[12])

in Ancona (1566) gar mit Verlust der rechten Hand und mit 50 Dukaten.[13])

§ 3.

Auch die Beihülfe zum Spiel wird besonders hervorgehoben und bestraft, so

1) wer zum Spiel Geld leiht;

---

[1]) Arretium III 25.
[2]) Fermo IV 68 (Statut v. 1506 IV 69).
[3]) Mutina IV 37.
[4]) Pesaro III 52.
[5]) Todi III 141.
[6]) Cremona 177.
[7]) Crema III Bl. 89.
[8]) Atri a. 113.
[9]) Ripa § 130.
[10]) Cividale a. 31.
[11]) Faventia IV 92.
[12]) Mailand p. 147.
[13]) Ancona III 27.

so Lodi (13. Jahrh.),[1]
Trient (13. Jahrh.): 100 sol.;[2]
Roveredo (1425),[3]
Lugano (1441): 10 librae;[4]
Ravenna (15. Jahrh.),[5]
Pesaro (1530),[6]
Soncino (1532),[7]
Todi (1551),[8]
Arezzo (1580),[9]
Cesena (1588);[10]
2) wer die Würfel leiht;
so Trient (13. Jahrh.),[11]
Montefeltro (1384),[12]
Roveredo (1425),[13]
Todi (1551),[14]
Camerino (1560);[15]
3) wer dazu sein Haus gibt;
so Trient (13. Jahrh.),[16]
Cerea (1304): der tabernarius;[17]
Modena (1327),[18]
Cremona (1387),[19]

---

[1]) Lodi c. 107.
[2]) Trient a. 43.
[3]) Roveredo a. 43 (wie Trient).
[4]) Lugano 79.
[5]) Ravenna (15. Jahrh.) III 64 p. 192.
[6]) Pesaro III 53.
[7]) Soncino 456.
[8]) Todi III 139.
[9]) Arretium III 25.
[10]) Cesena II p. 162.
[11]) Trient 45.
[12]) Montefeltro II 42.
[13]) Roveredo 45 (wie Trient).
[14]) Todi III 139.
[15]) Camerino III 148.
[16]) Trient a. 44.
[17]) Cerea 58.
[18]) Mutina IV 36.
[19]) Cremona a. 175.

Lodi (1390): auch Verbannung;[1])
Piacenza (1391),[2])
Vicenza (1425),[3])
Roveredo (1425),[4])
Ravenna (15. Jahrh.),[5])
Lugano (1441): 10 librae:[6])
Camerino (1560): das 10fache des Spielers;[7])
Ripatransone (1568),[8])
S. Elpidio (1571),[9])
Cesena (1588);[10])
5) wenn ein Notar über das Spielgeschäft eine Urkunde aufnimmt;
so Cesena (1588).[11])

§ 4.

Daß neben diesem Spielverbot obrigkeitliche Lotterieen einhergehen, erinnert lebhaft an Erscheinungen der Gegenwart; so finden wir Zeugnisse für öffentlich veranstaltete Lotterieen in Venedig, z. B. v. 14./3. 1522.[12])

Uebrigens werden auch sonst Lotterieen und Ausspielgeschäfte besonders behandelt.

In Ancona (1566) sind sie, von Ausnahmen abgesehen, erlaubt, wenn es sich um kleine Summen oder Eßwaaren handelt.[13])

---

[1]) Lodi st. 592.
[2]) Piacenza V 33 p. 376.
[3]) Vicenza III 35.
[4]) Roveredo a. 44 (wie Trient).
[5]) Ravenna (15. Jahrh.) III 64 p. 192.
[6]) Lugano 78.
[7]) Camerino III 148.
[8]) Ripatransone IV 33.
[9]) S. Elpidio III 68.
[10]) Cesena II p. 162.
[11]) Cesena II p. 162.
[12]) Bei Romanin, Storia documentata di Venezia V p. 557.
[13]) Ancona III 27.

2. Wucher.

§ 1.

Die Uebertretung der Zinsverbote, soweit sie in den einzelnen Statuten aufrecht erhalten sind, und die Ueberschreitung der erlaubten Zinsen wird mit Geldstrafe bedroht;

so Vicenza (1264),[1])

Ivrea (14. Jahrh.): nach der Höhe des Wuchers;[2])

Parma (1347): 25 librae pro qualibet vice.[3])

In Teramo (1440) tritt Geldstrafe und Infamie ein;[4])

in Camerino (1560): Buße der medietas der zum Wucher gegebenen Summe;[5])

in Ripatransone (1565): 100 librae;[6])

in Ancona (1566): 100 Dukaten;[7])

in Corsica (1571): Geldstrafe.[8])

Ein ausführliches Wuchergesetz wurde im Jahr 1591 in Mirandola erlassen, wo insbesondere auch die Reportgeschäfte und der contractus mohatrae berücksichtigt wurden.[9])

Notare und Anwälte, welche Wucher treiben, verlieren in Mailand (1541) für immer ihr Amt.[10])

Strafbar ist es ferner, einen Wuchervertrag durch Eid zu befestigen;

so in Bene (1310).[11])

Andererseits wird es aber auch für strafbar erklärt, gegen die vom Stadtrechte erlaubten Zinsen die Curie in Rom anzurufen;

so Brescia (1252): Strafe im doppelten Zinsbetrag.[12])

---

[1]) Vicenza I p. 199.

[2]) Ivrea p. 1256.

[3]) Parma (1347) p. 311.

[4]) Teramo III 25.

[5]) Camerino III 167.

[6]) Ripatransone IV 18.

[7]) Ancona III 125.

[8]) Corsica 63.

[9]) Gridario Mirandolese, in den Memorie storiche della città e dell'antico ducato della Mirandola X. p. 20. Unrichtig hält Müller, Reportgeschäft (1896) S. 5 f. dieses für eine moderne Erscheinung; schon die Araber kannten es.

[10]) Mailand p 148.

[11]) Bene a. 259.

[12]) Brescia p. 1584 (135).

§ 2.

Ziemlich allgemein treffen wir in den Statuten die Bestimmung, daß, wer einem juvenis perditurus Geld leiht, namentlich zum Spiel, zur Unzucht, zu Wirthshausschulden, keinen Rückgabeanspruch hat;[1])

so Vicenza (1264),[2])

Brescia (13. Jahrh.),[3])

Parma (1347),[4])

Vicenza (1425),[5])

Teramo (1440),[6])

Ravenna (15. Jahrh.).[7])

Ebenso der Wirth aus Wirthshausschulden eines minor oder Haussohnes;

so Como (1212),[8])

Padua (1277): der Vertrag eines Haussohnes mit dem tabernarius ist nichtig: praesumatur in fraudem ludi factus;[9])

Carpi (1353).[10])

Dies alles ist civilistisch. Nun tritt aber unter Umständen noch Strafe ein; so gegen den Wirth in Carpi (1353)[11])

und in Camerino (1560);[12])

so gegen den Darleiher in Bergamo (1206. 1212)[13]) und in Vicenza (1425);[14])

so in Trient (13. Jahrh.), gegen den Wirth, der von einem Haussohn von Spielswegen Pfand nimmt.[15])

---

1) Vgl. fr. 12 § 11 mand., und dazu die Glosse.
2) Vicenza I p. 126.
3) Brescia p. 1584 (260).
4) Parma (1347) p. 261.
5) Vicenza III 35.
6) Teramo IV 66.
7) Ravenna (15. Jahrh.) III 64 p. 192.
8) Como 267.
9) Padua 785 III.
10) Carpi p. 60.
11) Carpi p. 73.
12) Camerino III 60.
13) Bergamo X 9.
14) Vicenza I p. 126.
15) Trient 76.

§ 3.

Schon die karolingische Gesetzgebung suchte den Speculationswucher durch Verbot des Verkaufs künftiger Frucht zu beschränken;[1]) ja, schon das Röm. Recht hatte eingehende Strafbestimmungen gegen die dardanarii, welche durch Coalitionen, Aufkäufe, Zurückhaltungen und andere Mittel die Getreidepreise hinaufschraubten: es strafte mit Geld, es strafte selbst mit Relegation, ja mit opus publicum.[2])

Die Stadtrechte gehen auf dieser Bahn weiter:

Strafe gegen Wiederverkäufer (namentlich solche, die vor der Stadt die Marktwaaren aufkaufen) wird mehrfach statuirt;

so in Novara (1277),[3])

in Pistoja (1284),[4])

in Trient (13. Jahrh.),[5])

in Chiarentana (1314),[6])

in Parma (1316): insbesondere wenn diese den Marktleuten außer der Stadt entgegengehen;[7]) ebenso in Modena (1327);[8])

ferner in Lodi (1390),[9])

in Ravenna (15. Jahrh.),[10])

in Todi (1551),[11])

in Treviso (1574),[12])

in Orvieto (1581): Wiederverkäufer von Getreide büßen mit 25 librae.[13])

Oder es wird wenigstens bestimmt, daß die Wiederverkäufer nicht vor einer bestimmten Tagesstunde einkaufen dürfen;

---

[1]) Lib. Pap. Car. 56.

[2]) Fr. 6 pr. de extraord. crim., fr. 2 de lege Julia de annona, § 11 J. de publ jud.

[3]) Novara 276.

[4]) Pistoja, breve II 31.

[5]) Trient a. 155.

[6]) Chiarentana III 101.

[7]) Parma (1316) p. 283. 285.

[8]) Mutina IV 85.

[9]) Lodi st. 469.

[10]) Ravenna III 90; 92 (p. 207; 208).

[11]) Todi III 201; vgl. auch 211.

[12]) Treviso III 7, 21 und 24.

[13]) Orvieto III 63.

so Moncalieri (14. Jahrh.).[1])

Ebenso wird es verpönt, Getreide für einen Speicher zusammenzukaufen und so den Getreidewucher einzuleiten;[2])

so Parma (1255),[3])

so Todi (1551),[4])

so Locarno (1588): niun mercante tenga i grani allo scoperto, Strafe 25 lire.[5])

Daher auch das Verbot des Verkaufs der Trauben vor der Ernte:

so Bologna (1250);[6])

der Frucht vor der Ernte:

so Parma (1255),[7])

so S. Elpidio (1570): fructus immaturi;[8])

so Corsica (1571).[9])

---

[1]) Moncalieri p. 1408.

[2]) Entsprechend den römischen Bestimmungen über Dardanariat, fr. 6 pr. de extraord. crim.

[3]) Parma III p. 321. 357.

[4]) Todi III 203. 204.

[5]) Locarno a. 164.

[6]) Bologna II 50 p. 308.

[7]) Parma (1255) III p. 321.

[8]) S. Elpidio IV 11.

[9]) Corsica 63.

F. Religionsvergehungen.

1. Häresie.

Schon die Römischen Kaiser verfolgten die ketzerischen Lehren, und auch ihre Urheber und Bekenner, selbst mit dem Tode; so Justinian die Manichäer;[1]) ebenso wie man auch den Götzendienst mit allen Mitteln, auch der Lebensstrafe, bekämpfte.[2])

Aber die eigentliche Entwickelung des Ketzerrechts erfolgte erst vom 12. Jahrhundert an. Dies namentlich auch in Italien: es ist hierbei zu berücksichtigen, daß bis in Liutprand's Zeiten hinein der Arianismus neben dem Katholicismus bestand und der erstere bei der großen Minderheit seiner Bekenner keinen Versuch der Unterdrückung machen konnte, die Langobarden auch in Glaubenssachen ziemlich indifferent waren.[3])

Die Kirche ging gegen die Ketzer zunächst mit Kirchenbann vor,[4]) insbesondere seit dem 12. Jahrhundert; woran sich auch Aemterverlust und Infamie, sowie Vermögensverlust anschloß, mitunter auch Gefängniß und Verknechtung.

Die Entwickelung der Ketzerverfolgung in Italien[5]) knüpft vor Allem an die Namen der Päbste Lucius III., Innocenz III., Gregor IX., Innocenz IV. an, sowie an die zwei Hohenstaufen, Friedrich I. und

---

[1]) C. 11. 12 und 16 de haeretic.

[2]) Vgl. c. 7 de pagan. sacr. (Valentin. und Marcian.), c. 8, 9 und 10 eod.: insbesondere wurde auch schwer bestraft, wer sein Haus dazu hergab; auch der Beamte, der die Untersuchung nicht einleitete.

[3]) Hierzu vgl. Havet, Ecole des Chartes XL p. 493 und die bekannte, auch hier citirte Stelle des Paulus Diaconus IV 42; weitere Litteratur bei Stutz, Geschichte des kirchlichen Beneficialwesens I 1 S. 113 ff.

[4]) Vgl. c. 8 X de haeret. (Lateran. Concil von 1179), c. 7 eod., c. 9 und 10 eod. Weiteres bei Hinschius V S. 157 ff., 379 ff.

[5]) Hierüber bahnbrechend Ficker in den Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichte I (1880) S. 179 ff.; vgl. ferner Winkelmann ib. IX (1888) S. 136, sodann Hinschius V S. 380 ff.

Friedrich II., von denen gerade der letztere die unheilvollste Wirksamkeit entfaltete.

Von großer Bedeutung war die Bestimmung des Veroneser Concils von 1184, worin die Ketzer excommunicirt und der weltlichen Gewalt überantwortet wurden; das Vermögen der Geistlichen sollte zu Gunsten ihrer Kirchen eingezogen werden.[1]) Namentlich wurde, wie dies allerdings auch früher schon geschehen, der weltlichen Behörde eingeschärft, bei Strafe der Excommunication und des Interdiktes, auf wirksame Weise gegen die Häretiker vorzugehen und die Kirche zu unterstützen: ut comites, barones, rectores et consules civitatum et aliorum locorum .... promittant, quod .. fideliter et efficaciter, cum ab eis fuerint requisiti, ecclesiam contra haereticos et eorum complices adjuvabunt .... Si vero id observare noluerint, honore, quem obtinent, spolientur et ad alios nullatenus assumantur, eis nihilominus excommunicatione ligandis et terris ipsorum interdicto ecclesiae supponendis.

Auf diese Beihülfe der weltlichen Gewalt gegen die in Italien aufkommenden Sekten der Katharer, Patarener, Gazarer drang insbesondere der Feuergeist des Innocenz III.

Die Ketzer sollen zu keinen Aemtern zugelassen werden,[2]) Niemand solle ihnen als Beamten huldigen,[3]) man solle sie aus den Aemtern vertreiben,[4]) aus dem Staate für immer ausweisen.[5])

Die Beihülfe des Staates war hier stets Aechtung mit Vermögensconfiscation oder Wüstung,[6]) wofür sich Innocenz III. auf die

---

[1]) Im Auszug in c. 9 X de haeret. Vgl. auch die Bulle Lucius III. Cum sit in Lateran. v. 1184 Bull. Taur. III p. 19, 21. Ueber ein vereinzeltes Beispiel der Ketzerverbrennung in Mailand 1034 (aber gegen den Willen des Erzbischofs) vgl. Ficker S. 182 ff.

[2]) Epist. I 298 (Migne 214 p. 256).

[3]) Epist. VIII 85 (215 p. 654).

[4]) Epist. VIII 105 (215 p. 674).

[5]) Epist. IX 18 (215 p. 819).

[6]) Vgl. auch Innocenz III., Epist X 130 (Migne 215 p. 1226): Bona vero ipsius omnia publicentur ... Domus autem ... funditus destruatur; auch die Beihelfer sollten mit Verlust der quarta pars bonorum bestraft werden (vgl. Bulla ad eliminandam v. 1207 im Bull. Taur. III p. 202). Vgl. auch Gesta v. Innocenz III. v. 1207 bei Migne 214 nr. 123 p. CLXII: fecit domos, in quibus Patareni fuerant recepti, funditus demoliri. Die Hauszerstörung verlangten die Päbste auch später wiederholt, so Innocenz IV. in der Bulle ad exstirpanda v. 1252, Bull. Taur. III p. 552. 556.

Bestimmungen über das crimen laesae majestatis bezog: cum enim secundum legitimas sanctiones reis laesae majestatis punitis capite bona confiscentur eorum, . . . quanto magis, qui aberrantes in fide Domini Dei filium Jesum Christum offendunt, a capite nostro, quod est Christus, ecclesiastica debent districtione praecidi et bonis temporalibus spoliari? cum longe sit gravius aeternam, quam temporalem laedere majestatem.[1])

So auch das 4. Lateranensische Concil: relinquantur animadversione debita puniendi, clericis prius a suis ordinibus degradatis, ita quod bona hujusmodi damnatorum, si laici fuerint, confiscentur, si vero clerici, applicentur ecclesiis, a quibus stipendia receperunt.[2])

Dies war auch noch die Bestimmung Friedrich's II. im Jahre 1220: perpetua damnamus infamia, diffidamus atque bannimus, censentes ut bona talium confiscentur.[3])

Erst in seiner Konstitution von 1224 für die Lombardei setzte er, wohl auf Drängen der Inquisitoren von Brescia,[4]) den Feuertod fest, den er dann auch in gleicher Weise in die Const. Siculae aufnahm und durch spätere Verordnungen für Deutschland bestätigte;[5]) man vgl. die Const. Siculae I 1: mortem pati Patarenos decernimus, quam affectant, ut vivi in conspectu populi comburantur, flammarum commissi judicio, nec dolemus, quod in hoc ipsorum satisfacimus voluntati, ex quo poenam solummodo, nec fructum aliquem alium consequuntur erroris.[6])

---

[1]) C. 10 X de haeret. Daß aus der Stelle nicht auf Todesstrafe gegen Ketzer zu schließen ist, darüber vgl. Ficker S. 189; der Pabst hat eben die Analogie mit dem crimen laesae majestatis nur nach einer Seite hin durchgeführt, nach der Vermögensseite.

[2]) C. 13 X de haereticis. Weitere Belege für die Behandlung der Ketzer in dieser Zeit bei Ficker S. 196 ff.

[3]) Pertz II p. 244 (§ 5). Vgl. auch die Frankfurter Konstitution von 1220, § 6 (Pertz II p. 236), wo den excommunicati das jus standi in judicio entzogen wird (mit Ausnahme der Möglichkeit, sich verklagen zu lassen, sed sine advocatis). Die Gesetze Friedrich II. bestätigte Pabst Honorius III. in der Bulle Has leges v. 1220 (Bull. Taur. III p. 374).

[4]) Insbesondere wohl des Wilhelm von Modena, vgl. Winkelmann S. 137 ff.

[5]) Die treuga Henr. 1230, § 21 hat noch arbiträre Strafe. Im Uebrigen vgl. Ficker S. 223 ff.

[6]) Vgl. über das frühere Recht in Sicilien, das nur Rechtlosigkeit und Vermögenskonfiskation gekannt hatte, Ficker S. 202.

So der Kaiser, den der große Todtenrichter Dante selbst unter die Ketzer aufzunehmen Veranlassung hatte![1]) aber in Sicilien wandte er das Ketzergesetz auf Mißliebige überhaupt an, und die eifrigen Ketzerverordnungen für Italien verfolgten den politischen Zweck, sich bei der Kurie als rechtgläubig und kircheneifrig zu insinuiren![2])

Pabst Innocenz IV. bestätigte 1243 in der Bulle Cum adversus haeret. pravitatem die Gesetze Friedrichs und forderte die Städte auf, sie ihren Bestimmungen einzuverleiben.[3])

Dies geschah; die Gesetze wurden in verschiedenen Stadtrechten aufgenommen, während andere einfach auf die leges et jura imperialia oder auf das jus civile und canonicum verweisen;[4]) zu den letzteren gehören (außer den II S. 124 erwähnten)

Vicenza (1264),[5])

Chianciano (1287),[6])

Parma (1347)[7]) und (1494);[8]) aber auch schon Parma (1255) bestimmt Tod und Wüstung;[9])

Salò (1386),[10])

Monza (14. Jahrh.),[11])

---

[1]) Dante, Inferno X 118 ff.:

Qui con più di mille giaccio;
Qua entro è lo secondo Federico
Ed il Cardinale, e degli altri mi taccio.

[2]) Man vgl. auch Ficker S. 223 ff.

[3]) Bull. Taur III p. 503. Vgl. auch noch die Bullen desselben Pabstes: Ad exstirpanda v. 1252, Noverint und Malitia hujus temporis v. 1254, Bull. Taur. III p. 552; 588; 590; sodann Bullen Alexander IV. v. 1258 ib. III p. 665. 666. Auch die fautores et receptatores sollten mit Infamie, Amtsunfähigkeit, Intestabilität u. s. w. bestraft werden; vgl. auch Hostiensis, Summa de haeret. § Quae poena imponatur credentibus.

[4]) Studien II S. 124. Die Aufnahme in das Statut von Brescia scheint schon 1230, in das von Vercelli einige Jahre später erfolgt zu sein; vgl. Ficker S. 199. 208.

[5]) Vicenza I p. 131.

[6]) Chianciano a. 175.

[7]) Parma (1347) p. 238 ff., 248.

[8]) Parma (1494) III Bl. 141 ff.

[9]) Parma (1255) III p. 239.

[10]) Salò a. 131. Vgl. auch die Bestimmung v. 1389 über die Zulassung der inquisitores, Bettoni IV p. 262 ff.

[11]) Modoetia Bl. 62b.

Castellarquato (1445): poena legibus quam canonibus comprehensa,[1])

und so spätere Statuten in großer Anzahl.

So auch die Kanonisten; Hostiensis, Lectura ad c. 9 X de haeret, spricht von der generalis consuetudo, secundum quam igni traduntur haeretici universi; ebenso Summa de haeret.: de consuetudine tamen tales cremantur, quia et vivi crematio ultimum supplicium est; so Johannes Andreae und Panormitanus zu c. ad abolendam, die sich auch auf das Johannesevangelium XV vers. 6 beziehen, wonach der schlechte Rebstock ausgereutet und ins Feuer geworfen wird: hiernach conveniunt lex divina canonica, civilis et consuetudinaria![2])

Von einer großen Ketzerverfolgung wird uns erzählt, die von Verona aus im Jahre 1276 gegen die Häretiker auf Sermione veranstaltet wurde: die Hartnäckigen wurden mit dem Feuertod bestraft.[3])

Trotzdem bleiben manche Statuten bei dem älteren Rechte stehen und bestimmen nur Aechtung;

so Pisa (1286): eventuell Einsperrung und Peitschung;[4])

so Rom (1363): diffidatio mit Vermögensconfiscation, Infamie und Amtsunfähigkeit;[5])

so Florenz (1415): Verbannung, Amts-, Zeugniß- und Klageunfähigkeit;[6])

so Orvieto (1581).[7])

Wer Häretiker aufnimmt und unterstützt, büßt mit Geldstrafe;

so Parma (1255),[8])

Vicenza (1264),[9])

oder mit arbiträrer Strafe;

---

[1]) Castellarquato V 46.

[2]) So auch Bartolus, Consilium Mulier striga (Ziletti, consilia selecta in crim. caus. I 6 p. 8) mit dem Bemerken: Lex Evangelica praevalet omnibus aliis legibus et debet servari etiam in foro contentioso.

[3]) Verci, Storia della marca Trivigiana II p. 79 ff., eine Stelle, auf die schon Pertile V p. 733 hingewiesen hat.

[4]) Pisa III 60.

[5]) Rom I 2. Hiernach hatte also trotz Gregor IX. das Institut der Ketzerverbrennung in Rom keine feste Wurzel gefaßt.

[6]) Florenz III 40.

[7]) Orvieto III 31.

[8]) Parma III p. 269. 272.

[9]) Vicenza I p. 131.

so Trient (13. Jahrh.)[1]) u. a.

Dagegen wird die Todesstrafe, ja der Feuertod, von den Juristen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts vertheidigt.[2])

2. Zauberei.

Das langobardische Recht nimmt in der Beurtheilung der Zauberei schon einen sehr fortgeschrittenen Standpunkt ein, von dem spätere Jahrhunderte wieder merklich zurückwichen.[3]) Daß die Hexerei ursprünglich bestraft wurde, geht aus Rothar 197. 198 hervor; Rothar leugnet aber bestimmt, daß Hexen, wie man ihnen vorwerfe, Menschen verzehren können, und bestraft daher die Töbtung einer solchen Hexe mit ihrem Wergeld und einer weiteren Buße.[4])

Daher nimmt auch die Expositio zu Rothar 198, § 4 an, daß es keine Hexen gebe und daher der Vorwurf der Hexerei sofort zu strafen sei, ohne daß über die Frage, ob Hexe oder nicht, ein Zweikampf stattfinden dürfe.

Das römische Recht hatte allerdings strenge Bestimmungen gegen die Zauberei, die bis zur Todesstrafe ansteigen, ja bis zur gesteigerten Todesstrafe, dem Kreuzestod, dem bestiis objici und dem Feuer; so Paulli, Sent. V 23, 15 und 17,[5]) und so Bestimmungen christlicher Kaiser, c. 6 de malef. (= c. 5 C. Th. 9, 16), auch c. 7 C. Th. (9, 16) und die Interpretatio hierzu, endlich § 5 J. de publ. jud.: qui artibus odiosis, tam venenis vel susurris magicis homines occiderunt. Minder strenge wurden im Allgemeinen die Wahrsager behandelt; doch in Bezug auf das Wahrsagen über das Leben des Kaisers kannte man wenig Spaß, und auch sonst wurde man strenger und strafte mit dem Tode.[6])

Unter solchem Einflusse war es begreiflich, daß, von Ausnahmen abgesehen, der fortgeschrittene Standpunkt des Ediktes nicht beibehalten

[1]) Trient a. 3.

[2]) So Bartolus in dem eben erwähnten Consilium; so Bonifacius de Vitalinis, de crimine haeresis nr. 6: sed de consuetudine comburuntur; so Clarus V § haeresis nr. 6 und 7; so Menochius, de arbitr. quaest. II 374: genus autem mortis est ignis concrematio, etsi consuetudine potius quam jure receptum hoc sit.; Farinacius, de haeresi qu. 189 § 1 nr. 3 ff. (Op. VIII p. 242 ff.). — Ueber Marsilius von Padua s. Excurs.

[3]) Ueber das germanische Recht überhaupt vgl. Wilda S. 961 ff.

[4]) Rothar 376.

[5]) Vgl. auch fr. 13 ad leg. Corn. de sic.

[6]) Studien II S. 8.

wurde. Schon die Capitula Remedii 2, zeigen ein anderes Gesicht: sie bedrohen den malificus vel sacrilegus zunächst mit Decalvation, Pechaufguß, Eselsritt, und im wiederholten Falle mit Abschneiden von Zunge und Nase, im dritten Falle nach richterlichem Ermessen.

Die Kirche trat der Zauberei zunächst vom Stande der Verletzung der Glaubensvorschriften entgegen und strafte mit Infamie und Einsperrung, mit Excommunication und Verbannung.[1])

Und wie schon in früheren Jahrhunderten der Glaube an das Hexenreiten verbreitet war, das beweist das kulturhistorisch höchst interessante c. 12 C. 26 qu. 5[2]): quod quaedam sceleratae mulieres, retro post satanam conversae, daemonum illusionibus et phantasmatibus seductae, credunt et profitentur, se nocturnis horis cum Diana . . . . . et innumera multitudine mulierum equitare super quasdam bestias et multarum terrarum spatia intempestae noctis silentio pertransire ejusque jussionibus velut dominae obedire et certis noctibus ad ejus servitium evocari.

Dazu mischte sich aber die Vorstellung von der relativen Wirklichkeit der Magie und des Dämonenumgangs, und diese Vorstellung, über welche sich noch die Const. Siculae[3]) erhoben hatten, mußte eine Umwälzung in der Behandlungsweise herbeiführen: der Zauberer war nicht nur vom Christenthum abgefallen in seinem Wahne, sondern auch in seinem realen Thun; noch mehr, er war durch seine real wirkenden Missethaten ein Verbrecher gegen die Gesellschaft.

Solche Anschauungen haben sporadisch schon im 13. Jahrhundert zu schwerer Ahndung geführt.

Während die treuga Henrici von 1230 § 21 die incantatores und malefici ad arbitrium ahndet, bestraft Venedig (1232) den maleficus, der einen Trank eingibt, mit Brandmarkung, Verlust der Hand, der Augen, ja mit dem Galgen- oder Feuertod, den Eingeber eines poculum amatorium mit Geißelung und Brandmarkung[4]) —

---

[1]) Vgl. c. 9 C. 3 qu. 5, c. 17 C. 6 qu. 1, c. 10 C. 26 qu. 5, c. 1 und 2 X de sortileg.; Hostiensis, Summa de sortileg. (5, 21). Näheres bei Hinschius V S. 697 ff. Ueber das Verhältniß zwischen sortilegium und haeresis, wann also das erstere eine Ketzerei enthalte, wann nicht, wurde viel gestritten; ausführlich darüber Farinacius, de haeresi qu. 181 (Op VIII p. 36 ff.).

[2]) Ex concilio Anquirensi. So auch Augustinus, de spiritu et anima c. 28 (Migne 40 p. 799).

[3]) Studien III S. 231.

[4]) Lib. prom. malef. c. 17.

Strafen, die im Jahre 1410 auf Verbannung und Mitriation ermäßigt wurden.[1])

Auch Curzola (1271)[2]) drohte, wenn der Zauberer Jemanden getödtet hatte, mit Todesstrafe (sonst arbiträr), und ebenso galt der Feuertod in Mirandola (1386)[3])

Harmloser wird die Sache in einigen anderen Statuten jener Zeit angesehen.

So finden wir an verschiedenen Orten Geldstrafen; so in Parma (1347) für den, der einem Pferde den Wurm anzaubert;[4])

so in Tolentino (1436): Geldstrafe, eventuell beschimpfender Umzug;[5])

oder auch Austreibung, wie in Bologna (1250);[6])

oder arbiträre Strafe, wie in Cremona (1387),[7])

Lodi (1390),[8])

Casalmaggiore (1424),[9])

Parma (1494);[10])

oder Gefängniß, wie in Crema (1534): 6 Monaten.[11])

Was die Juristen betrifft, so haben sich die Geschichtsschreiber der Hexenprozesse vielfach auf Bartolus bezogen.

Aber daß jenes bekannte, schon oben (S. 600) citirte consilium des Bartolus nicht für die Hexenverfolgung spricht, da der große Jurist gerade ausführt: an tactu vel visu possint strigae seu lamiae nocere maxime usque ad mortem, remitto me ad sanctam matrem Ecclesiam et sacros Theologos, hat schon Panizza im Archivio Trentino VII p. 38 ff. gut gezeigt. Allerdings überantwortet Bartolus

---

1) Nove leggi Bl. 40b.

2) Curzola p. 457.

3) Mirandola IV 92.

4) Parma (1347) p. 237. Daher gilt es auch als schwere Verunglimpfung, zu sagen: nascatur tibi vermis canis, so in Modena (1327) IV 41; oder in Jesi (1516) III 41, daß Jemandem ein carboncellus vel anguinalia vel aliud simile pestilens entstehen solle.

5) Tolentino III 56.

6) Bologna V 9.

7) Cremona a. 134.

8) Lodi st. 546.

9) Casalmaggiore p. 51.

10) Parma III Bl. 124b.

11) Crema Bl. 90.

die betreffende Hexe dem Feuertod, aber nicht vom Standpunkte der Hexerei aus, sondern weil sie vom Glauben abgefallen und darum der Häresie schuldig sei.[1])

Bei Durantis, Spec. IV Part. 4 de sortileg. finden wir allerdings eine Anklage nach römischem und kanonischem Recht; die erstere zielt auf Tod: Propono contra P. quod ipse sortilegus est, ut pote .... in prima ejus camera vel in tali trivio daemones invocavit, furta in astrolabio vel per avium volatum inspexerit et alia sortilegia facit .... quare peto eum poena capitis puniri et ad hoc eum sententialiter condemnari!!

Doch erst gegen das 16. Jahrhundert ist die Hexenverfolgung auch in Italien häufiger;[2]) obschon sie nie jenen wahnwitzigen Grad erreicht hat, wie in Deutschland. Mehr an der Peripherie des italienischen Lebens war die Verbrennung der Hexen im Schwang; so namentlich in Como und im Veltlin;[3]) auch im Fleimser Thale finden sich schwerwiegende Zeugnisse des grausigen Wahnes.[4])

Die Stadtrechte der zweiten, theilweise auch schon der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stehen allerdings unter dem Banne des frevelnden Irrthums; doch hat die Praxis nicht wie in Deutschland gewetteifert, dem düsteren Geiste zu fröhnen. Der italienische Charakter ist eben dem religiösen Fanatismus weniger zugeneigt.

---

[1]) Eigenartig und charakteristisch für jene Zeit ist seine Deduction über Hexerei: Andivi a sacris quibusdam theologis, has mulieres, quae lamiae sive strigae nuncupantur, tactu vel visu posse nocere, etiam usque ad mortem, fascinando homines seu pueros ac bestias, cum habeant animas infectas, quas daemoni voverant. Et facit illud Virgilii ecloga 3 . . . cum poetas allegare sit licitum, ff. de contr. empt. l. 1. Wäre die Sache nicht so grausig, so könnte sie den Humor erregen.

[2]) Sehr bezeichnend ist, daß die Bulle von Innocenz VIII., die sich über den Hexenunfug beschwert (Summis desiderantes, v. 1484, Bull. Taur. V 296), nur deutsche Gebiete: Mainz, Köln, Trier, Salzburg, Bremen und nonnullae partes Alemanniae superioris ins Auge faßt.

[3]) Cantù, Storia di Como II p. 106 ff.; Panizza im Archivio Trentino VII p. 74 ff.; auch Baissac, Grand jours de la sorcellerie p. 34 ff. Auch die Bullen Leo's X. und Hadrian's VI. über die Hexerei in Italien beziehen sich auf die nördlichen Gebiete, auf Brescia und Bergamo, auf Cremona und Como; so Leo X., Honestis petentium v. 1521 (Bull. Taur. V p. 767) und Hadrian VI., Dudum v. 1523 (Bull. Taur. VI p. 24).

[4]) Panizza a. a. O. VII p. 96 ff., 199 ff., VIII p. 131 ff., IX p. 49 ff.

Reggio (1501)[1]) und Pergola (1510)[2]) stehen hier an der Spitze der Stadtrechte, welche Feuertod androhen, falls durch die Zauberei ein Mensch verletzt worden ist, sonst gilt Geißelung und Verbannung; ferner Fermo (1506),[3]) wiederholt in 1586: hier wird jede Person, welche maleficam, veneficam seu nigromanticam artem ausübt, mit Feuertod und Vermögensconfiscation bestraft.

Jesi (1516) dagegen läßt einfache poena capitis eintreten, wenn eine Schädigung, z. B. Wahnsinn erfolgt; sonst Geißelung per totam civitatem und ständige Verbannung.[4])

Lucca (1539) droht mit Enthauptung und, wenn ein Mensch das Leben verliert, noch außerdem mit Vermögenseinziehung.[5])

Genua (1556) belegt den, der Jemandem Dinge ins Haus legt, wodurch er Verstand oder Gedächtniß verliert oder vom Denken abgeleitet wird, mit dem Tode; den Eingeber eines Liebestrankes, wenn er Erfolg hat, mit Blendung, wenn ohne Erfolg, mit Abhauen von Nase oder Ohren.[6])

In Camerino (1560) ist der Feuertod durch die allerdings schwer erschwingliche Summe von 5000 librae abkäuflich.[7])

Die späteren Rechte bestrafen entweder unbedingt jeden, der maleficam, veneficam seu nigromanticam artem exercuerit mit dem Tode; so S. Elpidio (1571),[8]) ähnlich Orvieto (1581): scelus mathematicum (wer es bloß vorspiegelt, büßt mit 500 librae);[9])

oder die Todesstrafe tritt nur ein, wenn der Zauber bestimmten Erfolg hatte; so in Castiglione del Lago (1571); wenn ohne Schaden nur Geißelung, Verbannung, Mitriation;[10])

so in Treviso (1574): Feuertod, wenn der Tod eintritt; tritt bloß stultitio ein, 1000 librae; bei Verlust eines Gliedes Talion;[11])

ebenso gilt in Frignano (1587)[12]) und Cesena (1588)[13]) Feuertod, wenn der Zauber gewirkt hat;

[1]) Reggio III 67.
[2]) Pergula III 47.
[3]) Fermo IV 43.
[4]) Jesi III 109.
[5]) Lucca IV 110.
[6]) Genova II 10.
[7]) Camerino III 116.
[8]) S. Elpidio III 41.
[9]) Orvieto III 30.
[10]) Castiglione del Lago c. 48.
[11]) Treviso III 3, 22.
[12]) Frinianum III 39.
[13]) Cesena II p. 144.

so auch in Corsica (1571): in schwersten Fällen, sonst gilt Züchtigung, Abhauen von Nase oder Ohren, Verbannung, Galeerenstrafe;[1])

und in Locarno (1588) wird die Hexe verbrannt, namentlich wenn sie die Beiwohnung hindert.[2])

3. Gotteslästerung und Religionsstörung.

§ 1.

Die christlichen Kaiser in Rom strafen Gotteslästerung und Religionsstörung sehr streng; so sollen nach Justinian Nov. 77 die Gotteslästerer mit dem Tode büßen — die Bestimmung ist getragen von der Furcht vor Gottesstrafe, die auch in den italienischen Stadtrechten wiederkehrt;[3]) aber auch schon Arcadius und Honorius belegen in c. 10 de episc. (c. 31 C. Th. 16, 2) diejenigen, welche in die Kirche einbrechen und den Gottesdienst oder die Geistlichen beschimpfen, mit dem Tode, was Justinian in Nov. 123 c. 31 bestätigt.

In den Capitula Remedii 2 steht auf Gotteslästerung in heimischer Weise Decalvation mit Pech auf den Kopf, schimpflicher Umzug unter Schlägen, im Wiederholungsfalle Abschneiden von Nase und Zunge.

Milder werden die italienischen Statuten; sie begnügen sich meist mit Geldbuße, doch treten allmählich, für den Fall, daß diese nicht bezahlt wird, recht schlimme Dinge ein: öffentliche Ausstellung und körperliche Züchtigung, ja auch das Abhauen der Zunge (wie in den Capitula Remedii), und in schweren Fällen läßt man derartige körperliche Bußen oder Verstümmelungen sofort zu.

§ 2.

Im Einzelnen ist die Entwickelung folgende:[4])

Lästerung Gottes, der Madonna, der Heiligen wird fast überall mit Geldbuße gestraft; so die meisten Statuten:

Bologna (1250), auch Fluchen,[5])

---

[1]) Corsica 33.

[2]) Locarno 128. Bekanntlich ein häufiger Glaube, s. auch Farinacius de haeresi qu. 181 § 1 nr. 50 (Op. VIII p. 68).

[3]) Studien II S. 17.

[4]) Vgl. hierzu Menochius, de arbitr. quaest. II 375. 376.

[5]) Bologna II 43 p. 301.

Viterbo (1251),[1]
Parma (1255): 100 solidi,[2]
Vicenza (1264 bezw. 1275),[3]
Curzola (1271): 1 yperperum,[4]
Riva (1274): 20 sol.,[5]
Novara (1277): 20 solidi,[6]
Padua (1276): 25 und 10 librae,[7]
Como (1280),[8]
Pisa (1286): 50 bezw. 25 librae,[9]
Chianciano (1287): 100 solidi,[10]
Bene (1293),[11]
Nizza (1294),[12]
Pistoja (1296): Lästerung Gottes oder der Heiligen beim Spiel: 25 librae,[13]
Brescia (13. Jahrh.),[14]
Ravenna (13. Jahrh.): 10—20 solidi,[15]
Trient (13. Jahrh.),[16]
Cerea (1304),[17]
Lucca (1308),[18]
Cividale (1309): 40 Denare,[19]
Moncalieri (14. Jahrh.): 12 Denare,[20]

---

[1]) Viterbo IV 1.
[2]) Parma III p. 319. 358.
[3]) Vicenza I p. 257.
[4]) Curzola p. 468.
[5]) Riva § 29.
[6]) Novara 369.
[7]) Padua V 5, 1.
[8]) Como II a. 42.
[9]) Pisa III 27.
[10]) Chianciano a. 246.
[11]) Bene a. 176.
[12]) Nicia p. 117.
[13]) Pistoja III 82.
[14]) Brescia p. 1584 (179) und von 1313 II 101.
[15]) Ravenna (Fantuzzi) c. 157.
[16]) Trient 4.
[17]) Cerea 8.
[18]) Lucca III 91.
[19]) Cividale a. 1.
[20]) Moncalieri p. 1397.

Parma (1347),[1])
Casale (14. Jahrh.): 60 solidi,[2])
Ivrea (14. Jahrh.): 20 solidi, Madonnalästerung 60 solidi,[3])
Modena (1327),[4])
Carpi (1353),[5])
Rom (1363),[6])
Gemona (1381): 3 phortoni,[7])
Montefeltro (1384),[8])
Salò (1386) bis zu 25 librae,[9])
Cremona (1387): 5—10 librae,[10])
Lodi (1390): 20 und 10 librae,[11])
Piacenza (1391): 25 librae,[12])
Tecchiema (1403): Gott- und Madonnalästerung 40 librae, Heiligenlästerung 20,[13])
Florenz (1415): 100 librae,[14])
Casalmaggiore (1424),[15])
Vicenza (1425),[16])
Roveredo (1425),[17])
Tolentino (1436),[18])
Teramo (1440): Lästerung Gottes und der Madonna mit 100 solidi, der großen Heiligen mit 10, der anderen mit 5 solidi,[19])
Ravenna (15. Jahrh.),[20])

---

[1]) Parma (1347) p. 237.
[2]) Casale p. 990.
[3]) Ivrea p. 1208.
[4]) Mutina IV 40.
[5]) Carpi p. 52.
[6]) Rom II 69.
[7]) Glemona 9.
[8]) Montefeltro II 3.
[9]) Salò 37. 38.
[10]) Cremona a. 81. 82
[11]) Lodi st. 629. 630.
[12]) Piacenza V 6.
[13]) Tecchiena a. 6.
[14]) Florenz III 38.
[15]) Casalmaggiore p. 35.
[16]) Vicenza III 13.
[17]) Roveredo 4 (wie Trient).
[18]) Tolentino III 18.
[19]) Teramo III 3.
[20]) Ravenna III 57 p. 188.

Lugano (1441): 25 bezw. 5 librae,[1])
Castellarquato (1445): Gottes- und Madonnalästerung mit 3, sonst mit 2 librae,[2])
Verona (1450): 50, 25, 15 librae,[3])
Civitavecchia (1451),[4])
Novara (1460),[5])
Salò (1484): 25 librae,[6])
Conegliano (1488): 10 librae,[7])
Genua (1498): 60—100 sol.,[8])
Parma (1494): 50 librae.[9])
So auch das 16. Jahrh.):
Reggio (1501),[10])
Pergola (1510),[11])
Jesi (1516): Gottes- und Madonnalästerung einerseits, Heiligenlästerung andererseits (halbe Buße),[12])
Bologna (1525),[13])
Trient (1527),[14])
Faenza (1527),[15])
Pesaro (1530): 25 librae,[16])
Atri (1531),[17])
Soncino (1532): Gottes- und Madonnalästerung 15 aurei, Lästerung der Heiligen 25 librae,[18])

---

[1]) Lugano 137.
[2]) Castellarquato V 23.
[3]) Verona III 28.
[4]) Civitavecchia II 4.
[5]) Novara III p. 139.
[6]) Salò 69.
[7]) Conegliano IV p. 89.
[8]) Genua St. crim. 59.
[9]) Parma III Bl. 129.
[10]) Reggio III 28.
[11]) Pergula III 27.
[12]) Jesi III 14.
[13]) Bononia Bl. 19.
[14]) Trient III 5.
[15]) Faventia IV 3.
[16]) Pesaro III 5.
[17]) Atri a. 1—3.
[18]) Soncino 354. 355.

Ferrara (1534),[1]
Crema (1534),[2]
Mailand (1541),[3]
Spoleto (1542): blasphematio dei und blasphematio beatae virginis 100 librae, blasphematio sanctorum 25 librae,[4]
Aegidianische Constitutionen (1544): 25 Dukaten,[5]
Valtellina (1548),[6]
Todi (1551),[7]
Urbino (1556),[8]
Genua (1556),[9]
Camerino (1560),[10]
Ancona (1566),[11]
Ripatransone (1568),[12]
S. Elpidio (1571),[13]
Treviso (1574),[14]
Monterubbiano (1574),[15]
Orvieto (1581),[16]
Fermo (1506. 1586),[17]
Cesena (1588),[18]

In Venedig wurde im Jahre 1537 eine besondere Kommission eingesetzt mit dem Rechte: d'inquirir, proveder, torturar, sententiar e

---

[1]) Ferrara IV 3.
[2]) Crema III Bl. 94b.
[3]) Mailand p. 150.
[4]) Spolete II 19.
[5]) Constitut. Aegidianae IV 92.
[6]) Valtellina St. crim. 36.
[7]) Todi III 115. 116.
[8]) Urbino IV 27.
[9]) Genova II 1.
[10]) Camerino III 58.
[11]) Ancona III 21.
[12]) Ripatransone IV 1; 89.
[13]) S. Elpidio III 22.
[14]) Treviso III 6, 10.
[15]) Monterubbiano I 2.
[16]) Orvieto III 12.
[17]) Fermo IV 24.
[18]) Cesena II p. 132.

punir li bestemiatori: die executores super blasfemiis, deren Befugniß später auch auf Verfolgung des Spiels erstreckt wurde.[1])

Auch in anderen Städten gab es solche Kommissionen, z. B. in Todi (1551).[2])

Auch die Päbste setzten Geldstrafe fest, so Leo X.: Bulle Supernae v. 1514 § 33 (auch Kerkerstrafe), Julius III.: In multis v. 1554 (für Rom) und Pius V.: Cum primum v. 1566 § 10.[3])

Für den Fall der Nichtzahlung der Geldstrafe treten mehr oder minder schlimme Dinge ein;[4])

so Einsperrung
in Rom (1363) auf 8 Tage,[5])
in Piacenza (1391) auf 3 Monate,[6])
in Novara (1460) auf 8 Tage,[7])
in Conegliano 1488) auf 20 Tage,[8])
in Parma (1494) auf 1 Jahr,[9])
in Bologna (1525) bis zu 6 Monaten,[10])
in den Aegidianischen Constitutionen (1544): 2 Monate,[11])
in Ripatransone (1568): 1 Monat,[12])
in Cesena (1588): 15 Tage;[13])
so die öffentliche Ausstellung
in Curzola (1271),[14])
Nizza (1294),[15])

---

[1]) Zdekauer im Archivio Veneto XXVIII p. 132. Vgl. auch oben S. 588.
[2]) Todi III 117.
[3]) Bull. Taur. V p. 610, VI p. 478 und VII p. 436. Weiteres bei Hinschius V S. 700.
[4]) Vgl. auch Pertile, Storia del diritto Ital. V (2. Aufl.) p. 438 f., wo noch weitere Statuten angeführt sind.
[5]) Rom II 69.
[6]) Piacenza V 6.
[7]) Novara III p. 139.
[8]) Conegliano IV p. 89.
[9]) Parma III Bl. 129.
[10]) Bononia Bl. 25.
[11]) Constitut. Aegidianae IV 92.
[12]) Ripatransone IV 1.
[13]) Cesena II p. 132.
[14]) Curzola p. 468.
[15]) Nicia p. 117.

Carpi (1353),[1])
Cremona (1387),[2])
Gemona (1381): 3 Tage und Nächte ad catenam publicam,[3])
Lodi (1390): berlina und fustigatio,[4])
Piacenza (1391): berlina und fustigatio,[5])
Casalmaggiore (1424),[6])
Civitavecchia (1451),[7])
Bologna (1525),[8])
Soncino (1532): berlina, fustigatio, ictus aculei,[9])
Spoleto (1542): berlina, fustigatio usque ad serum, Umzug cum cauda asinina, quam deferat in ore suo,[10])
Valtellina 1548),[11])
Ancona (1566),[12])
Fermo (1586): ad catenam sive berlinam,[13])
Cesena (1588): stet cum lingua inclavata ad berlinam;[14])
so auch Pius V. 1566 a. a. O.: manibus post tergum ligatis ante fores ecclesiae constituetur;[15])
so Abhauen der Zunge[16])
in Salò (1386) bei Lästerung Gottes, bei Lästerung der Heiligen Prügelstrafe,[17])

---

[1]) Carpi p. 52.
[2]) Cremona a. 82.
[3]) Glemona a. 9.
[4]) Lodi st. 630.
[5]) Piacenza V 6.
[6]) Casalmaggiore p. 36.
[7]) Civitavechia II 4.
[8]) Bononia Bl. 19.
[9]) Soncino 354. 355.
[10]) Spoleto II 19.
[11]) Valtellina St. crim. 36.
[12]) Ancona III 21.
[13]) Fermo IV 24. Nach den Statuten v. 1506 IV 24: lingua de ejus ore penitus abscindatur; die späteren Statuten enthalten daher ausnahmsweise eine Milderung, denn sie lassen diese schwere Folge nur bei wiederholter Blasphemie eintreten.
[14]) Cesena II p. 132.
[15]) Bull. Taur. VII p. 437.
[16]) Die Const. Sicul. III 58 haben das Zungenabhauen für blasphematores dei et virginis sogar primär (Friedrich II).
[17]) Salò a. 37. 38.

in Cremona (1387)[1]) und in Lodi (1390) bei Lästerung Gottes oder der heiligen Jungfrau,[2])

ebenso in Casalmaggiore (1424) bei Lästerung Gottes oder der heiligen Jungfrau,[3])

ferner in Reggio (1501),[4])

in Pergola (1510),[5])

in Faenza (1527) bei Wiederholung,[6])

in Crema (1534),[7])

in Todi (1551),[8])

in Orvieto (1581),[9])

in Fermo (1586) bei Wiederholung;[10])

in Urbino (1556) findet sich folgende Steigerung: bei Nichtzahlung der Geldstrafe inchiavetur lingua, so das erstemal; das zweitemal perforetur, das drittemal amputetur lingua;[11])

ähnlich in S. Elpidio (1571): das erste- und zweitemal: lingua clavo fodiatur, das drittemal lingua de ore ejus penitus abscindatur;[12])

auch Pius V. 1566 a. a. C. bestimmt für das drittemal: lingua ei perforabitur et mittetur ad triremes (bei Nichtzahlung der Buße);[13])

ferner körperliche Züchtigung:

so Padua (1276),[14])

so Pisa (1286): fustigetur per loca consueta vel hamo in lingua,[15])

so Modena (1327): catena und fustigatio,[16])

---

[1]) Cremona a. 81.
[2]) Lodi st. 629.
[3]) Casalmaggiore p. 35 f.
[4]) Reggio III 28.
[5]) Pergula III 27.
[6]) Faenza IV 3.
[7]) Crema III Bl. 94b.
[8]) Todi III 115.
[9]) Orvieto III 12.
[10]) Fermo IV 24. In den Statuten v. 1506 schon das erstemal, oben S. 612.
[11]) Urbino IV 27.
[12]) S. Elpidio III 22.
[13]) Bull. Taur. VII p. 437.
[14]) Padua V 5, 1.
[15]) Pisa III 27.
[16]) Modena IV 40.

so Ivrea (14. Jahrh.);[1])
ferner Salò (1484),[2])
Genua (1498),[3])
Reggio (1501),[4])
Pergola (1510),[5])
Faenza (1527): ligatis manibus fustigetur,[6])
Ferrara (1534),[7])
Mailand (1541): virgis vel tribus ictibus eculei,[8])
Aegidianische Constitutionen (1544),[9])
Todi (1551),[10])
Treviso (1574): nudus verberetur,[11])
Cesena (1588): fustigetur seu scopetur;[12])
so auch Pius V 1566 a. a. O.: fustigabitur per Urbem (bei Wiederholung);[13])
so die Wassertauche
in Trient (13. Jahrh.)[14]) und in Trient (1527),[15])
Cerea (1304),[16])
Ivrea (14. Jahrh.),[17])
Vicenza (1425),[18])
Roveredo (1425),[19])

---

[1]) Ivrea p. 1208.
[2]) Riperia 69. 70.
[3]) Genua St. crim. 59.
[4]) Reggio III 28.
[5]) Pergula III 27.
[6]) Faventia IV 3.
[7]) Ferrara Bl. 147.
[8]) Mailand p. 150.
[9]) Const. Aegidianae IV 92.
[10]) Todi III 116.
[11]) Treviso III 6, 10.
[12]) Cesena II p. 132.
[13]) Vgl. auch die soeben angeführten Statuten von Lodi, Piacenza, Soncino, Spoleto S. 612.
[14]) Trient 4.
[15]) Trient (1527) III 5.
[16]) Cerea 8.
[17]) Ivrea p. 1208.
[18]) Vicenza III 13.
[19]) Roveredo a. 4 (wie Trient).

Lugano (1441): mergatur ter in lacu,[1]
Conegliano (1488),[2]
Treviso (1574),[3]

§ 3.

In qualificirten Fällen der Gotteslästerung treten auch andere Strafen ein:

so bei Beschimpfung heiliger Bilder entweder schimpfliche Ausstellung

in Carpi (1353): Ausstellung und 3 Eimer Wasser über den Kopf;[4]

oder Verlust der Hand bei thätlicher Lästerung Gottes oder der Madonna:

Padua (1276): mit Loskauf,[5]
Trient (1527): auch Zungenabschneiden,[6]
Pesaro (1530): Hand und Zunge, aber mit Loskauf,[7]
Soncino (1532),[8]
Ferrara (1534),[9]
Lucca (1539),[10]
Mailand (1541), unter Umständen auch noch höhere Strafe,[11]
Genua (1556): Handverlust oder 5jährige Galeerenstrafe,[12]
Ancona (1566): Hand oder das sonstige lästernde Glied (bei Beschimpfung Gottes und der heiligen Jungfrau unablösbar, bei Beschimpfung der Heiligen ablösbar),[13]
Fermo (1506. 1586): Hand: una tantum, non ambae;[14]

---

[1]) Lugano 137.
[2]) Conegliano IV p. 89.
[3]) Treviso III 6, 10.
[4]) Carpi p. 52.
[5]) Padua V 5, 2.
[6]) Trient III 5.
[7]) Pesaro III 5.
[8]) Soncino 356.
[9]) Ferrara Bl. 147.
[10]) Lucca IV 109.
[11]) Mailand p. 150.
[12]) Genova II I.
[13]) Ancona III 21.
[14]) Fermo IV 24.

in S. Elpidio (1571)[1]) und in Treviso (1574) kann die Hand mit 100 librae ausgekauft werden;[2])

in Cesena (1588): unablösbar, in leichten Fällen ablösbar;[3])

in Parma (1347) und (1494) verliert, wer durch verächtliche Handbewegung Gott lästert, einen Finger.[4])

Häufig ist die Rückfallsschärfung:

so in Soncino (1532): das drittemal Verlust der Zunge;[5])

so in Mailand (1541): das drittemal Verlust der Zunge, bei weiterer Wiederholung Galeere oder Tod;[6])

so in Camerino (1560): Züchtigung, beim zweiten Rückfall Durchbohrung der Zunge;[7])

vgl. auch Faenza, Fermo, Urbino, S. Elpidio oben S. 613 und die Bulle Pius V. ebenda;[8]) und zum Ganzen Studien III S. 303 f.

Andere Schärfungen sind subjektiv:

so büßt in Ravenna (15. Jahrh.) ein persona vilis conditionis mit 1 Monat Kerker neben der Geldstrafe;[9])

in Ferrara (1534) wird der Jude, der Gott lästert, verbrannt.[10])

§ 4.

Unfug in der Kirche und Störung des Gottesdienstes wird allgemein mit Geldbuße gesühnt: die schweren Strafen Justinians Nov. 123 c. 31 haben keinen Eingang gefunden.

So wird der Unfug in der Kirche oder im Vorhof

in Padua (1236) mit 20 sol. belegt;[11])

---

[1]) S. Elpidio III 22.

[2]) Treviso III 6, 10.

[3]) Cesena II p. 133.

[4]) Studien II S. 145 f.

[5]) Soncino 354.

[6]) Mailand p. 150.

[7]) Camerino III 58.

[8]) Leo X. a. a. O. belegt den plebejus bei wiederholter Gotteslästerung mit Ausstellung, ja mit ständiger Kerker- und Galeerenstrafe; Julius III. a. a. O. hat das zweitemal Zungendurchbohrung, das drittemal Geißelung und 3jährige Galeerenstrafe.

[9]) Ravenna III 57 p. 188.

[10]) Ferrara Bl. 147.

[11]) Padua 781.

verboten wird in Chianciano (1287) das Spielen in der Kirche bei 5 sol.;[1])

ebenso in Gemona (1381) das tripudiare et ludere in ecclesia.[2])

Außerdem ist die Kirche eine gefriedete Stätte, so daß eine an sich strafbare Verletzung, wenn in der Kirche begangen, höher geahndet wird.[3])

Die Störung des Gottesdienstes wird insbesondere in den Statuten des 16. Jahrhunderts erwähnt;

so tritt Geldbuße ein

in Fermo (1506. 1586), wenn Jemand officium . . . . turbaverit, dum celebratur vel ipsum celebrantibus quominus celebretur impedimentum praestiterit et scienter commiserit: 100 librae;[4])

in Pergola (1510): 25 librae,[5])

in Sinigaglia (1537): 25 librae, eventuell Verlust der Zunge,[6])

in Macerata (1553): 25 librae, eventuell 3 Monate Verbannung,[7])

in Ripatransone (1568): 200 librae, eventuell arbiträre Leibesstrafe,[8])

in S. Elpidio (1571): 50 librae.[9])

§ 5.

Auch die Nichterfüllung religiöser Pflichten kann Strafe finden:

in Nizza (1294) tritt Geldbuße ein, wenn nicht mindestens eine Person aus dem Hause zur Kirche geht: 13 Denaren;[10])

in Pistoja (1296) büßt, wer nicht mit der Procession geht, mit 5 solidi;[11])

---

[1]) Chianciano 104.
[2]) Glemona 45.
[3]) Vgl. Studien III S. 280 und später, unter G.
[4]) Fermo IV 25.
[5]) Pergula III 86.
[6]) Senogalia III 84.
[7]) Macerata III 69.
[8]) Ripatransone IV 68
[9]) S. Elpidio III 23.
[10]) Nicia p. 118.
[11]) Pistoja III 65.

in Padua (1276) wird die Uebertretung der Fastenvorschrift mit 50 librae bedroht;[1])

in Camerino (1560) wird, wer das Fastengebot bricht, mit 25 librae, eventuell mit Geißelung, das zweite- und drittemal mit 50 und 100 librae, eventuell gar mit Handverlust belegt.[2])

Bestraft wird, wer an Feiertagen im Gewerbe arbeitet oder Handel treibt:

so Nizza (1294),[3])
Chiarentana (1314),[4])
Gemona (1381): 10 Denare,[5])
Casale (14. Jahrh.): 10 sol.,[6])
Casalmaggiore (1424): 5 sol.,[7])
Castellarquato (1445): 60 sol.,[8])
so ferner das Fleimser Recht (1480. 1533),[9])
Atri (1531),[10])
Camerino (1560): 40 sol.,[11])
Monterubbiano (1574),[12])
Rom (1580).[13])

Indirekt soll die Beichte des Kranken dadurch erzwungen werden, daß der Arzt bei Strafvermeiden ihn, solange er nicht gebeicht und die Absolution erlangt hat, nicht mehr, als zweimal besuchen darf;

so Parma (1494).[14])

---

[1]) Padua V 5, 3.
[2]) Camerino III 62.
[3]) Nicia p. 117.
[4]) Chiarentana III 94.
[5]) Glemona a. 40.
[6]) Casale p. 1004.
[7]) Casalmaggiore p. 36.
[8]) Castellarquato V 100.
[9]) Bei Sartori Montecrore, Thal- und Gerichtsgemeinde Fleims S. 200.
[10]) Atri 4—6.
[11]) Camerino III 42 und III 43.
[12]) Monterubbiano I 3.
[13]) Rom III 65.
[14]) Parma III Bl. 136b.

Bemerkung.

Für dieses und bezw. das folgende Heft kommen noch folgende Statuten in Betracht:

Castiglione del Lago (1571):

Statuti da osservarsi secondo le costituzioni di sua Eccellenza il Sign. Duca Ascanio della Corgna, marchese di Castiglion del Lago e Chiugi (Siena 1750). (Ein Statut von äußerstere Seltenheit).

Lugano (1441):

Heusler, Z. f. Schweizer Recht 35 S. 133 f., Stat. crim. S. 261 f. (im Jahre 1441 reformirt, genehmigt und verkündet).

Siena (1262):

Zdekauer, il constituto del comune di Siena dell'anno 1262 (Milano 1897).

Tecchiena (1403):

Tecchiena e il suo statuto (Edit. de Persiis 1895).

Studien

aus dem

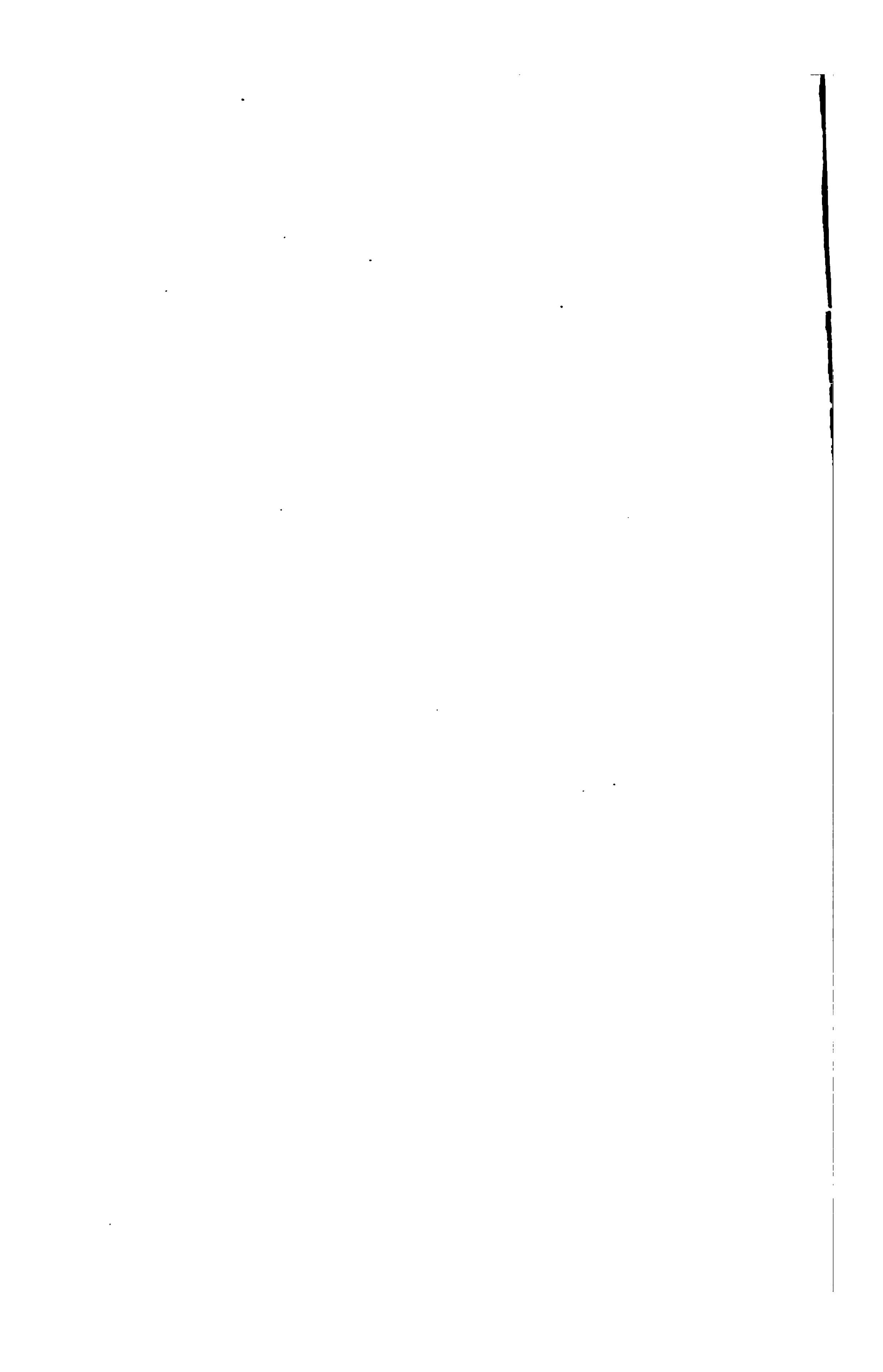
Strafrecht.

VI.

Von

Professor J. Kohler
an der Universität Berlin.

Mannheim.
Druck und Verlag von J. Bensheimer.
1897.



Das Strafrecht

der

Italienischen Statuten

vom 12.—16. Jahrhundert.

Besonderer Theil.

Schluß.

G. Friedensdelikte; Verletzung, Störung und Gefährdung des Friedens und der friedlichen Entwickelung.

1. Verletzung der besonderen Friedensrechte.

§ 1.

Der Bruch des Hausfriedens wird im Edikt mit 80 (beim Sclaven mit 40) solidi bestraft,[1]) sofern die That zur Nachtzeit erfolgt; sonst mit 20 solidi;[2]) dies auch, wenn Jemand von außen einwirkend Jemanden verletzt, ohne die Behausung zu betreten: die 20 solidi kommen dann zur Verletzungsbuße hinzu.[3])

Das Röm. Recht hatte schwerere Sühnungen und drohte unter Umständen mit exilium, ja mit metallum und opus publicum,[4]) denn das domum vi introire fiel bekanntlich unter die lex Cornelia. Doch diese Strenge fand in den Stadtrechten zunächst keinen Beifall und sie schlossen sich dem heimischen Recht an.

Außerdem finden sich auch schon in der Langobarden- und Frankenzeit Bestimmungen, wornach die Strafe gewisser Verletzungen dadurch, daß sie an befriedeten Orten geschehen, eine besondere Steigerung erfährt,[5]) ja bis zur Todesstrafe; so wird namentlich auch die Verletzung der kirch-

[1]) Rothar 32. 33.

[2]) Rothar 277. 278. 380 (auch 373). Das gewaltsame bewaffnete Eindringen heißt hoberos.

[3]) Rothar 34.

[4]) Paulli Sent. V 4 § 8, vgl. auch § 8 J. de injur., eine Stelle, die von der Expositio zu Rothar 34 und 277 angezogen wird.

[5]) Rothar 8 und 36. Vgl. auch oben III S. 280 f.

lichen Heiligkeit mit 600 solidi geahndet,[1]) und sanguinis effusio an einem Kleriker in ecclesia wird mit dem triplum gesühnt.[2])

Auch die Capit. Remedii 3 setzen, wenn ein Mord in civitate aut castello aut in aliqua curte, ubi domnus ipse fuerit, begangen wurde, eine Zusatzbuße von 60 solidi fest. Ebenso wird das Schwertzücken an solchen Orten mit Handabhauen (sonst nur mit Peitschung) belegt.

Und ähnlich erklärt die Reichsgesetzgebung gewisse Orten als gefriedet; so die treuga Heinrici von 1230 § 2:

Ecclesie, cimiteria, aratra, molandina, ville infra sepes suas, eandem pacem habebunt; strate omnes tum in terra tum in aqua eandem pacem habebunt, quam ab antiquitus habuerunt.

Daher bestimmen die Stadtrechte einen besonderen Ortsfrieden, indem sie theils gewisse Handlungen als Verletzungen dieses Friedens für strafbar erklären, theils Verletzungshandlungen, die an und für sich strafbar sind, wenn hier begangen, zu besonders schwerer Ahndung bringen.

§ 2.

Gewisse Oertlichkeiten genießen besonderen Frieden: Verletzungen, die hier begangen werden, sind besonders schwer zu bestrafen.

So Bergamo (13. Jahrh.): gewisse Theile der Stadt; Blutrunst wird hier mit Acht und Wüstung bestraft, ohne daß eine Verzeihung des Verletzten den Thäter befreit;[3])

so Parma (1255): gewisse Plätze,[4]) so die Kirche,[5]) gewissermaßen auch das ganze Stadtgebiet;[6])

so Brescia (13. Jahrh.),[7])

so bestimmte Plätze in Pisa (1286),[8]) in Mantua (1303);[9])

so der Bischofshof in Trient (13. Jahrh.);[10])

---

[1]) Lib. Pap. Car. 101, Lud. Pii 6, Lothar 58. Vgl. auch schon Liutprand 143.

[2]) Lib. Pap. Lud. Pii 7.

[3]) Bergamo IX 14.

[4]) Parma (1255) III p. 286, 296.

[5]) Parma III p. 275.

[6]) Parma III p. 295.

[7]) Brescia p. 1584 (131); v. 1313 II 6.

[8]) Pisa III 5.

[9]) Mantua I 35a u. 36a.

[10]) Trient 5.

so das Stadthaus, so das peronium communis (Marktplatz), so die Kirche in Vicenza (1425);[1])

so Stadthaus, Kirche, Marktplatz in Todi (1551);[2])

so die Kirchen in Venedig (1547);[3])

so die Kirchen in Treviso (1574): ein Angriff in der Kirche findet gesteigerte Geldstrafe;[4]) so auch das ganze Stadtgebiet im Gegensatz zu auswärts;[5])

so der Hafen in Cesena (1588): dupla poena oder arbiträre Erhöhung, bzw. Galgenstrafe.[6])

Dieses führt zu dem allgemeinen Strafschärfungsgrund, über den bereits früher gehandelt worden ist.[7])

§ 3.

Gefriedet ist namentlich das eigene Haus oder Besitzthum; und dies in doppelter Weise.

1. Angriffe und Verletzungen im eigenen Hause werden besonders bestraft:[8])

so Parma (1255): Verbannung;[9])

so Chianciano (1287): Geldstrafe;[10])

so Bene (1293): 10 (zur Nachtzeit 25 librae);[11])

so Alessandria (1297): 100 librae, eventuell amittat membrum unum;[12])

so Parma (1347): namentlich wenn mit Waffen und zur Nachtzeit;[13])

so Turin (1360): wenn mit Waffen, das Doppelte;[14])

---

[1]) Vicenza III 15.
[2]) Todi III 49.
[3]) Venedig, Nove leggi Bl. 38.
[4]) Treviso III 3, 5.
[5]) Treviso III 3, 5. 6 und 7.
[6]) Cesena II p. 170.
[7]) Studien III S. 280. Vgl. auch IV S. 368.
[8]) Vgl. Studien III S. 281.
[9]) Parma (1255) III p. 275.
[10]) Chianciano a. 233.
[11]) Bene a. 163.
[12]) Alessandria p. 60.
[13]) Parma (1347) p. 219.
[14]) Turin p. 711.

so Montefeltro (1384);[1])
so Piacenza (1391);[2])
so Civitavecchia (1451): duplum;[3])
so Soncino (1532): das 3—4fache;[4])
so Spoleto (1542): das vierfache;[5])
so Todi (1551);[6])
Genua (1556);[7])
Camerino (1560): duplum;[8])
Monterubbiano (1574);[9])
Treviso (1574): in domo, ante domum, sub porticu, ante stationem;[10])
so Rom (1580),[11])
und andere Statuten, wie dies aus dem früheren hervorgeht.[12])

Sodann ist 2. der Hausfriedensbruch d. h. das Einbringen in fremdes Besitzthum ein besonderes Vergehen und wird, entsprechend dem Edikt, mit Geld bestraft; naturgemäß ist die Geldbuße sehr verschieden:
so in Aosta (1188): 60 librae,[13])
so in Susa (1197): de fracta domo cum violencia 60 librae,[14])
so in den alten Statuten von Lodi,[15])
so in Vercelli (1241): wenn in fremden Garten furandi causa: 5, zur Nachtzeit 10 solidi,[16])

---

[1]) Montefeltro II 5.
[2]) Piacenza V 41 p. 379.
[3]) Civitavecchia II 89.
[4]) Soncino 359 (mehrere Abstufungen).
[5]) Spoleto II 33: 50 und 25, statt 12½ und 6 librae.
[6]) Todi III 49. 53.
[7]) Genova II 18.
[8]) Camerino III 73, auch III 100.
[9]) Monterubbiano V 68.
[10]) Treviso III 3, 5.
[11]) Rom III 67.
[12]) Studien III S. 281 f.
[13]) Aosta p. 34 f.; vgl. auch Aosta (1253) p. 36 bezügl. des Eintritts in Gärten oder Gehege; hier auch Steigerung der Strafe auf 25 librae.
[14]) Susa I p. 6.
[15]) Lodi c. 80.
[16]) Vercelli a. 50.

so in Viterbo (1251),[1])
so in Curzola (1271),[2])
so Chianciano (1287): 20 solidi (nachts 100 sol.),[3])
so Bene (1293): 20 solidi,[4])
so Pistoja (1296): Gärten, auch Weinberge: 5 solidi,[5])
so Meran (1317): Verfolgung bis zum trupfstal, Verfolgung über die Schwelle,[6])
so Orvieto (1324): unbefugter Eintritt in den Garten, 20 sol., nachts mehr,[7])
so Turin (1360), wenn furandi causa, 5 sol., bei Nacht 10,[8])
so Ivrea (14. Jahrh.): bei Tag 10 sol., bei Nacht 20,[9])
Montefeltro (1384), besonders wenn in die Wohnung zur Nachtzeit,[10])
Cadore (14. Jahrh.): 100 librae, wenn mit Waffen; sonst 10 librae, in geringeren Fällen weniger,[11])
Florenz (1415): 100 librae plus et minus,[12])
Civitavecchia (1451): 5 libre, Nachts das Doppelte,[13])
Conegliano (1488): wenn mit Waffen 200 librae;[14])
so in Pergola (1510): 25 librae, wenn in das Haus des Feindes 50—200 librae,[15])
in Sinigaglia (1537): 25 librae,[16])
in Spoleto (1542): 100 librae,[17])

---

[1]) Viterbo IV 43; 143.
[2]) Curzola p. 469.
[3]) Chianciano a. 245.
[4]) Bene a. 177.
[5]) Pistoja Stat. a. 43.
[6]) Meran 21.
[7]) Orvieto a. 61.
[8]) Turin p. 672 (vgl. auch ib. p. 694).
[9]) Ivrea p. 1266.
[10]) Montefeltro III 3; 20.
[11]) Cadore III 59 (auf Antrag); 64; 65.
[12]) Florenz III 146.
[13]) Civitavecchia II 90 (cf. 93.)
[14]) Conegliano IV p. 105.
[15]) Pergula III 70.
[16]) Senogalia III 65.
[17]) Spoleto II 74.

in Todi (1551),[1])

in Macerata (1553),[2])

in Camerino (1560): 10 librae.[3])

in Osimo (1571): 100 librae, wenn der Eintritt ein malitiosus ingressus ist,[4])

in Treviso (1574): wenn zur Nachtzeit in das Haus 200 oder 100 librae; das Eindringen in die clausura 20 oder 40 sol.,[5])

in Monterubbiano (1574): 15 librae.[6])

in Orvieto (1581): 10 oder 50, bei Nacht 100 librae.[7])

Später tritt mitunter, wohl unter Einwirkung des Röm. Rechts eine schwerere Strafe ein:

so wird in Genua (1556) heimliches Einschleichen in eine Wohnung, je nach der vermuthlichen Absicht, selbst mit dem Tode geahndet.[8])

§ 4.

Auch gewisse Zeiten sind in ähnlicher Weise gefriedet:

so der bekannte Gottesfrieden, vgl. auch Juram. pacis Dei, Heinrich IV. 1085.[9])

so Como (1280),[10])

so Pisa (1286): vom 1. December bis Mitte Januar: doppelte Strafe für schwere Friedensstörung,[11])

In Todi (1551) ist der Freitag besonders gefriedet und eine Tödtung an diesem Tag wird schwerer geahndet.[12])

Ueber den Nachtfrieden ist früher gehandelt worden.[13])

Besonderen Frieden genießen endlich öffentliche Versamm-

---

[1]) Todi III 102.
[2]) Macerata III 80.
[3]) Camerino III 100.
[4]) Osimo IV 33.
[5]) Treviso III 3, 2; III 5, 22 und 24.
[6]) Monternbbiano V 91.
[7]) Orvieto III 21.
[8]) Genova II 56.
[9]) Pertz II p. 58 f.
[10]) Como II a. 40. 41. 52. Vgl. auch Studien III S. 279.
[11]) Pisa III 22.
[12]) Todi III 48.
[13]) Studien III S. 277; auch IV S. 370.

lungen, Versammlungen zur Berathung staatlicher Angelegenheiten:[1])

Wer hier eine Unordnung erregt, büßt in Atri (1531) mit 10 Unzen,[2])

in Ripatransone (1568) mit 100 librae;[3])

ebenso gilt gesteigerte Strafe in Treviso (1574).[4])

Und wer eine staatliche Versammlung hindert, haftet bereits in Vercelli (1241) mit 40 librae,[5])

2. Verletzung der allgemeinen Friedensordnung.

§ 1.

Das Edikt bestrafte die Zusammenrottungen zum Zweck der Plünderung (arischild) an dem Rädelsführer mit dem Tod (auskäuflich mit seinem widrigild), an den übrigen mit 12 solidi;[6]) die Zusammenrottung zum Zweck der Blutrache „cum mano armata" wurde an dem Rädelsführer mit Tod (auskäuflich mit 900 solidi), an den übrigen mit 80 solidi geahndet;[7]) Zusammenrottungen, um die Gebote des Richters zu vereiteln (mit quatuor vel quinque aut amplius hominis) büßten schwerer: der Rädelsführer mit Tod und Vermögenseinziehung, die übrigen mit ihrem widrigild.[8]) Dazu traf nach Karl M. Gesetz einen Jeden, der collecta multitudine vim cuilibet intulerit, die Bannbuße von 60 solidi.[9])

Das römische Recht betrachtet solche Friedensstörungen als vis; so Paulli Sent. V 26, 3: qui coetum concursum turbam seditionem incendium fecerit, fr. 5 pr. ad leg. Jul. de vi publ.; so insbesondere auch die Einnahme oder Belagerung öffentlicher Gebäude: quive . . . templa

---

[1]) Vgl. auch Studien III S. 281.

[2]) Atri 95.

[3]) Ripatransone IV 39.

[4]) Treviso III 8, 32.

[5]) Vercelli a. 43.

[6]) Rothar 280. Sind es Sclaven, die sich empören, so tritt eine Erhöhung der Strafe ein, Rothar 279.

[7]) Rothar 19. Die Expositio hierzu § 10 nimmt allerdings an, daß diese Bestimmung theilweise durch Lothar 4 und 67 geändert sei.

[8]) Liutprand 35, Ratchis 10. Vgl. auch Ariprand-Albertus I 18 p. 43; vgl. aber auch die Expositio zu Liutprand 35.

[9]) Lib. Pap. Carol. M. 79.

portas aliudve quid publicum armatis obsederit cinxerit clauserit occupaverit, Paulli Sent. V 26, 3. Die Strafe war Relegation und Verlust der tertia bonorum, bei humiles damnatio in metallum. Später traten noch strengere Ahndungen ein: Todesstrafe am Kreuz oder durch wilde Thiere, und Deportation, Paulli Sent. V 22, 1 = fr. 38 § 2 de poenis; insbesondere auch, wenn bei bewaffnetem Auflaufe Waffen gebraucht wurden, Paullus V 3, 3 (= fr. 11 pr. ad leg. Jul. de vi publ.)

So bedroht auch die lex Curiensis die Gewalt (durch eine Rotte) mit dem Tod, IX 7 (1); und der Aufwiegler ad seditionem, gravissimis subdetur tormentis, IX 23.[1])

Hiernach ist die Entwicklung der Friedensstörungsvergehen in den italienischen Stadtrechten begreiflich; in leichten Fällen Geldbuße, steigt man in schwereren, zur Verbannung, auch zu körperlicher Strafe, ja zur Todesstrafe auf.

§ 2.

Friedensstörungen durch thätliche Angriffe werden je nach Härte und Erfolg, bestraft:[2])
so in Pisa (1286),[3])
so in Trient (13. Jahrh.),[5])
so in Padua (1329),[4])
so in Lodi (1390),[6])
so in Soncino (1532),[7])
so in Spoleto (1542),[8])
so in Orvieto (1581): der auctor rixae büßt mit 100 librae.[9])
So insbesondere, je nachdem sie zu Blut führen oder nicht:

---

[1]) Vgl. hierzu tit. Cod. de seditiosis (9, 30), c. 1: multam gravissimam sustinebunt.

[2]) Ueber diese Erschwerungsgründe vgl. auch Studien IV S. 344 f. 358 f. 368 f.

[3]) Pisa III 6.

[4]) Trient 6.

[5]) Padua V 7, 1.

[6]) Lodi st. 511.

[7]) Soncino 359.

[8]) Spoleto II 33.

[9]) Orvieto III 19.

so Parma (1227. 1255): erstenfalls mit Abhauen der Hand, letztenfalls mit Verbannung und Wüstung,[1]
so Casalmaggiore (1424): 10 oder 15 librae,[2]
Macerata (1553),[3]
Urbino (1556),[4]
Corsica (1571);[5]
oder wenn sonst eine Verletzung entsteht:
Macerata (1553);[6]
oder je nachdem mit oder ohne Waffen:
so Padua (1329),[7]
Cremona (1387): 2—4 librae,[8]
Cadore (14. Jahrh.): bis zu 7 librae,[9]
Lodi (1390): 5—12½ librae,[10]
Casale (14. Jahrh.): 10 librae,[11]
Casalmaggiore (1424),[12]
Vicenza (1425): 10, 25 librae, nachts das Doppelte,[13]
Teramo (1440),[14]
Tolentino (1436): bis zu 50 fioreni,[15]
Lugano (1441): insultus cum gladio bis zu 100 librae,[16]
Civitavecchia (1451): 5, 10, 15 libre,[17]
Conegliano (1488): 3, 5, 10 librae,[18]

---

[1]) Parma (1255) III p. 291. Hierbei heißt es fehlerhaft: nec sanguinem, statt sed sanguinem.
[2]) Casalmaggiore p. 38.
[3]) Macerata III 45.
[4]) Urbino IV 29.
[5]) Corsica 28.
[6]) Macerata III 45.
[7]) Padua V 7, 1 c. 2.
[8]) Cremona a. 90. 91.
[9]) Cadore III 16.
[10]) Lodi st. 511.
[11]) Casale p. 990.
[12]) Casalmaggiore p. 38.
[13]) Vicenza III 15.
[14]) Teramo III 5.
[15]) Tolentino III 38.
[16]) Lugano st. crim. 45.
[17]) Civitavecchia II 8.
[18]) Conegliano IV p. 89 f.

so auch Parma (1494): 5, 10 librae,[1])
so Pergola (1510),[2])
so Faenza (1527): 3, 5, 10 librae,[3])
so Atri (1531),[4])
so Crema (1534): 5, 10 librae,[5])
so Macerata (1553): 50, 25 libre,[6])
so Ancona (1566): 40, 100 sol., 10 librae,[7])
so Ripatransone (1568),[8])
so Castiglione (1571): von 10 bis 50 scudi,[9])
so Treviso (1574);[10])
insbesondere wenn mit verbotenen Waffen:
Camerino (1560);[11])
oder im Hause des Angegriffenen:
so Padua (1329),[12])
so Lodi (1390): 50 oder 100 librae,[13])
so Vicenza (1425): 25, 50 librae,[14])
Tolentino (1436),[15])
Teramo (1440),[16])
Civitavecchia (1451),[17])
Parma (1494),[18])
Pergola (1510),[19])

---

[1]) Parma III p. 121.
[2]) Pergula III 50.
[3]) Faventia IV 6.
[4]) Atri a. 97.
[5]) Crema III Bl. 72.
[6]) Macerata III 45.
[7]) Ancona III 28.
[8]) Ripatransone IV 6.
[9]) Castiglione st. crim. 27.
[10]) Treviso III 3, 5 und 6.
[11]) Camerino III 66.
[12]) Padua V 7, 1.
[13]) Lodi st 512.
[14]) Vicenza III 15.
[15]) Tolentino III 38.
[16]) Teramo III 5.
[17]) Civitavecchia II 8.
[18]) Parma III p. 121.
[19]) Pergula III 50.

Faenza (1527): bis zu 50 und 100 librae,[1])
Crema (1534): 50, 100, 150 librae,[2])
Macerata (1553),[3])
Camerino (1560),[4])
Ripatransone (1568),[5])
Arezzo (1580),[6])
Rom (1580): wenn bewaffnet ad domum gilt Todesstrafe für den aggressor, für die Mithelfenden 10jährige Galeere;[7])
oder vor dem Richter:
so Ravenna (13. Jahrh.),[8])
so Atri (1531) u. a.[9])

So auch wenn der Angriff einen gefährlichen politischen Charakter annimmt:

so in Pistoja (1284), wenn ein Ghibelline gegen einen Guelfen vorgeht: hier tritt Verbannung ein, bis der Friede mit dem Verletzten erlangt ist.[10])

Gleichfalls büßt mindestens mit Geldstrafe, wer einen solchen Angriff unterstützt, sofern er zu einem Streit mitwirkend hinzutritt.

So in Como: wenn mit Waffen. 20 librae;[11])
so in Casale (14. Jahrh.): 10 librae.[12])

§ 3.

Besondere Arten solcher Gewaltthätigkeiten sind:

1) das Schießen oder Steinwerfen von hohen Häusern oder Thürmen aus:

so Genua (1143): wenn eine Tödtung erfolgt, 1000 solidi und Zerstörung des Thurmes, sonst milder,[13])

---

[1]) Faventia IV 6.
[2]) Crema III Bl. 72.
[3]) Macerata III 45.
[4]) Camerino III 66.
[5]) Ripatransone IV 6.
[6]) Arretium III 38.
[7]) Rom II 67.
[8]) Ravenna (Fantuzzi) c. 146.
[9]) Atri a. 98.
[10]) Pistoja, breve II 56.
[11]) Como a. 144.
[12]) Casale p. 1022.
[13]) Genua 26. 27.

so Verona (1228): 100 oder 200 librae,[1])

Bologna (1250): 50 librae,[2])

Ravenna (13. Jahrh.): 10—20 librae,[3])

Parma (1255): wenn bei Auflauf, bis zu 200 librae, ja selbst Strafe des homicidium.[4])

Pisa (1286): bis zu 200 librae,[5])

Pistoja (1296) ebenso;[6])

Alessandria (1297): 100 librae, eventuell Handverlust.[7])

In Lucca (1308) tritt schwere Strafhaftung des Hauseigenthümers ein.[8])

In Modena (1327) gilt Geldstrafe, eventuell Verlust der Hand.[9])

In Civitavecchia (1451) büßt, wer vom Thurme schießt, und der Eigenthümer, der es duldet, mit 100 lire (eventuell mit Verlust der Hand.)[10])

Auch in Verona (1450) besteht Strafe von 100 librae.[11])

In Conegliano (1488) trifft den sagittator Buße von 20 und 40 librae.[12])

Aehnliches gilt in

Pesaro (1530): bis zu 25 librae,[13])

Spoleto (1542): 200 librae,[14])

Urbino (1556): 100 librae, eventuell Handverlust,[15])

Treviso (1574),[16])

Orvieto (1581): 10 librae.[17])

---

[1]) Verona 90.

[2]) Bologna II 26.

[3]) Ravenna (Fantuzzi) c. 149.

[4]) Parma III p. 275; 283.

[5]) Pisa III 22.

[6]) Pistoja III 53.

[7]) Alessandria p. 59.

[8]) Lucca III 19.

[9]) Modena IV 19.

[10]) Civitavecchia II 14.

[11]) Verona III 38.

[12]) Conegliano IV p. 92.

[13]) Pesaro III 66.

[14]) Spoleto II 52.

[15]) Urbino IV 52.

[16]) Treviso III 3, 4; III 8, 7 und 12.

[17]) Orvieto III 46.

Besonders verpönt wird

2) das Schießen mit Bogen und Schleudern:

so in Nizza (12. und 13. Jahrh.): librae decem oder Handverlust,[1])

so in Vicenza (1264): Verlust der rechten Hand;[2]) so auch in den Statuten von 1425),[3])

so in Brescia (13. Jahrh.): schwere Geldstrafe,[4])

so in Alessandria (1297): 200 librae, eventuell Handverlust,[5])

so in Lucca (1308): Handabhauen,[6]) und in Lucca (1539): Geldstrafe mit eventuellem Handverlust,[7])

so in Casale (14. Jahrh.): wenn mit Armbrust oder mit Steinen, 10 librae,[8])

so in Padua (1339): 50 librae,[9])

so in Civitavecchia (1451): balestra o arco: hohe Geldstrafe, eventuell Verlust der Hand.[10])

so in Trient (1527): 200 librae und Handverlust,[11])

so in Pesaro (1530): 25, 50 librae, eventuell Handverlust,[12])

so in Crema (1534),[13])

in Camerino (1560).[14])

In Venedig (1553)[15]) und in Corsica (1571) tritt Todesstrafe ein,[16])

---

[1]) Nicia p. 62.
[2]) Vicenza (1264) I p. 119.
[3]) Vicenza (1425) III 35.
[4]) Brescia p. 1584 (132); v. 1313 II 15.
[5]) Alessandria p. 59.
[6]) Lucca III 19.
[7]) Lucca (1539) IV 155.
[8]) Casale p. 996.
[9]) Padua V 7, 2 c. 1.
[10]) Civitavecchia II 11.
[11]) Trient III 37.
[12]) Pesaro III 68.
[13]) Crema Bl. 73.
[14]) Camerino III 98.
[15]) Venedig Nove leggi Bl. 43.
[16]) Corsica 28.

in Rom (1580): si quis plumbatam in alium jecerit: Geld- und Körperstrafe.[1])

Streng verpönt wird natürlich auch

3) das Schießen auf das Stadthaus, auf das Haus des potestas oder rector civitatis;

so in Ravenna (13. Jahrh.),[2])

Todi (1551): 200 librae, eventuell Handverlust;[3])

oder ad aliquam ecclesiam, turrim, palatium, columbariam seu domum alienjus,

so in Orvieto (1581).[4])

oder auf ecclesia oder domus, so in Spoleto (1542): 100 solidi.[5])

§ 4.

Besonders schwer ist die Art der gewaltsamen Friedensverletzung, welche wir technisch Landfriedensbruch zu nennen pflegen: die öffentliche Gewaltthätigkeit durch eine Rotte, eine undisciplinirte Mannschaft; solche Gewaltthat heißt auch sturmus, und solche Rotte guarnimentum.

Begreiflicherweise hat sich die turbutente Gesellschaft des Mittelalters viel in solchen Unruhen bewegt, und diese Art der Friedensstörung wird darum in den Stadtrechten unzähligemal behandelt.

Sie strafen zunächst mit Geldbuße:

so in Vercelli (1241): mit 5 librae; wenn es zum Schlagen kommt, mit 10,[6])

so in Novara (1277),[7])

so in Parma (1255): besonders wenn mit Angriff im Hause verbunden; bei Nichtzahlung der Geldstrafe tritt Acht ein,[8])

so in Pistoja (1284): 200 librae,[9])

so in Casale (14. Jahrh.): besonders wenn Jemand zu den Waffen ruft: 50 librae;[10])

---

[1]) Rom II 76.
[2]) Ravenna (Fantuzzi) c. 150.
[3]) Todi III 44.
[4]) Orvieto III 46.
[5]) Spoleto II. 54.
[6]) Vercelli a. 38.
[7]) Novara 112 cf. 114.
[8]) Parma (1255) III p. 284.
[9]) Pistoja (breve) II 150 cf. II 103.
[10]) Casale p. 990.

so in Lucca (1308): wer einen sturmus erregt, büßt mit 200 librae,[1])

so in Trient (1527): 25 librae, eventuell Kerker,[2])

so in Treviso (1574),[3])

so in Monterubbiano (1574), wo auch der Ruf zu den Waffen hervorgehoben wird: 200 librae.[4])

Noch in Fermo (1506 und 1586) besteht Geldstrafe: höhere gegen den Rädelsführer, geringere gegen den associans.[5])

Allmählig tritt eine strengere Behandlung ein:

In Parma (1316) wird der Erreger eines sturmus mit Tod und Vermögenskonfiskation bestraft,[6])

in Modena (1327) mit Aechtung und Wüstung,[7])

in Carpi (1353) geht man, wenn Waffen gebraucht werden, gegen ihn mit ständiger Aechtung vor,[8])

in Ferrara (1534) verliert der Rädelsführer, wenn es zu einem Versuch der Gewaltthätigkeiten kommt, den Fuß;[9])

in Bologna (1525) gilt Todesstrafe, wenn ein Kampf entsteht, in den die ganze Stadt hineingerissen wird;[10])

ebenso in Faenza (1527), wenn der Angriff bis zum actus proximus gediehenn ist; vorausgesetzt wird, daß die Rotte mindestens aus 10 oder 15 Leuten besteht.[11])

In Pergola (1510)[12]) und Todi (1551) besteht arbiträre Strafe realiter et personaliter;[13])

ähnlich in S. Elpidio (1571): 200 librae vel etiam corporaliter,[14])

---

[1]) Lucca III 19.
[2]) Trient III 81.
[3]) Treviso III 8, 1 und 2.
[4]) Mouterubbiano V 39.
[5]) Fermo IV 51.
[6]) Parma (1316) p. 216.
[7]) Mutina IV 19.
[8]) Carpi p. 48.
[9]) Ferrara Bl. 164.
[10]) Bononia Bl. 22.
[11]) Faventia IV 30.
[12]) Pergula III 72.
[13]) Todi III 92.
[14]) S Elpidio III 26.

in Rom (1580): Todesstrafe bei collecta von über 10 Leuten; wenn weniger, arbiträr,[1])

in Castiglione (1571): arbiträre Strafe gegen den, der sicherheitsgefährliche rumori, tumulti, rissi erregt,[2])

in Cesena (1588): arbiträre Strafe realiter et personaliter usque ad mortem.[3])

Wird der sturmus von einer Gemeinde gegen die andere begangen, so büßt sie in Pistoja (1296), je nach ihrer Größe, mit 50—100 librae (je nachdem sie bis zu 200 oder mehr Feuerstellen hat),[4])

und in Lucca (1308) sühnt die Gemeinde, die des sturmus halber nach Lucca kommt, die That mit 500 librae.[5])

So der Erreger des sturmus; der Theilnehmer wird meist mit Geld bestraft:

so in Pistoja (1284), wenn sich der Sturm gegen das Haus des potestas oder Richters kehrt,[6])

so in Pisa (1286) mit 25—50 librae.[7])

so in Trient (13. Jahrh.): die mit gefanter (gefafneter) hant zu einem rumor lauffent: 10 librae,[8])

so in Brescia (13. Jahrh.): bei bewaffneter Theilnahme,[9])

so in Lucca (1308),[10])

so in Modena (1327),[11])

so in Lodi (1390): arbiträre Strafe,[12])

so in Verona (1450): 100 librae,[13])

so in Ferrara (1534): wer bei einem Tumult mit Waffen erscheint;[14])

---

[1]) Rom II 34. 35.
[2]) Castiglione, stat. crim. 63.
[3]) Cesena II p. 161.
[4]) Pistoja Stat. III 43.
[5]) Lucca III 22.
[6]) Pistoja II 103.
[7]) Pisa III 28.
[8]) Trient a. 11.
[9]) Brescia p. 1584 (131. 132); v. 1313 II 46. 47.
[10]) Lucca III 19. 25.
[11]) Modena IV 19.
[12]) Lodi st. 612.
[13]) Verona III 33.
[14]) Ferrara Bl. 167.

so in Sinigaglia (1537): Geldstrafe,[1])

so in Todi (1551): Geldstrafe, eventuell Personenstrafe citra mortem,[2])

so in Rom (1580): Geldbuße, auch ictus funis.[3])

Auch in Fermo (1506. 1585) wird realiter et personaliter arbiträr geahndet, wer bei einem tumultus vel rumor mitmacht.[4])

Eigene Strafen treten ein, wenn die Theilnahme eine besonders gefährliche oder verderbliche ist.

Daher:

1) wer bei einem sturmus zum Feuer ruft, büßt in Lucca (1308), wie der Veranlasser des sturmus, mit 200 librae;[5])

2) wer nach dem Tode irgend eine Person ruft („mora", oder von einer andern „viva"), wird in Todi (1551) mit 100 librae bestraft,[6]) in Ancona (1566) mit 50 librae, eventuell mit Verlust der Zunge;[7])

3) den Kopf verliert, wer hierbei unberechtigt die Sturmglocke läutet:

so in Parma (1316),[8])

so in Sinigaglia (1537);[9])

milder wird dieser Fall in S. Elpidio (1571) behandelt:mit 200 librae,[10])

und in Soncino (1532): mit 200 librae, eventuell Verlust der manus validior;[11])

auch wer dabei die Gemeindefahne unbefugt entrollt und führt, büßt in Jesi (1516) mit dem Kopfe,[12])

in S. Elpidio (1571) dagegen nur mit 200 librae;[13])

---

[1]) Senogalia III 6.
[2]) Todi III 79.
[3]) Rom II 35.
[4]) Fermo IV 28.
[5]) Lucca III 19.
[6]) Todi III 92.
[7]) Ancona III 104.
[8]) Parma (1316) p. 216.
[9]) Senogalia III 56.
[10]) S. Elpidio III 26.
[11]) Soncino 421.
[12]) Jesi III 90.
[13]) S. Elpidio III 26.

Todesstrafe trifft ferner 4) den, der dabei [illegible] Briefe [illegible]:

so Sinigaglia (1537): Tod und Vermögenskonfiskation;[1])

ebenso 5) wer dabei eine Brandstiftung erregt:

so Todi (1551);[2])

oder 6) wer den Sturmus zur Plünderung benützt:

so Ancona ([illegible]);[3])

und in Parma (1316) geht es denjenigen, welche an der Erbrechung oder Zerstörung von Häusern theilnehmen, an die Hand.[4])

Eine besondere Erschwerung ist es 7), wenn sich der Landfriedensbruch gegen die Obrigkeit richtet, also zum Aufruhr wird.

Wer daher bei Gelegenheit eines sturmus gegen die legitime Macht schießt, büßt mit dem Kopf:

so Sinigaglia (1537);[5])

ebenso wer Barrikaden baut, um von da aus herunterzuschießen, Sinigaglia (1537);[6])

oder wer der legitimen Macht den Weg verrammelt, Sinigaglia (1537).[7])

Und wer mit Gewalt das Stadthaus besetzt hält, haftet bereits in Bologna (1250) mit 300 librae, im Nichtzahlungsfall persönlich ad arbitrium potestatis und mit dem Banne.[8])

Andere Erschwerungen sind 8) subjektiver Art:

Besonders streng wird es in manchen Rechten bestraft, wenn bei solchen Anlässen Auswärtige herein kommen und mitmachen:

in Parma (1255) wird, wer einen Fremden zum Auflauf nach der Stadt bringt, mit 300 librae bedroht;[9])

strenger ist Pistoja (1284): die aus Nachbargemeinden büßen mit 1000 librae, Auswärtige gar mit dem Tod, und wer solche aufnimmt, wird geächtet.[10])

[1]) Senogalia III 57.
[2]) Todi III 101.
[3]) Ancona III 103.
[4]) Parma (1316) p. 217.
[5]) Senogalia III 53.
[6]) Senogalia III 55.
[7]) Senogalia III 54.
[8]) Bologna II 28 p. 282.
[9]) Parma (1255) III p. 277.
[10]) Pistoja Breve II 156—159; 151.

Sodann findet sich die Strafe des Fußverlustes gegen den Auswärtigen in:

Lucca (1308) und 1539),[1]
Lodi (1390),[2]
Parma (1494),[3]
Todi (1551);[4]

in Sinigaglia (1537) gar Verlust von Hand und Fuß (gegen den Auswärtigen und wer ihn bringt),[5] und in Orvieto (1581) heißt es: wer ihn bringt, zahlt 500 librae und verliert eventuell den Fuß.[6])

In Fermo (1506. 1586) tritt arbiträre Pön (realiter et personaliter) gegen den Auswärtigen ein, der mit Waffen kommt oder Waffen liefert.[7]

Ebenso wird mitunter die Betheiligung eines Soldaten strenger geahndet:

so in Pistoja (1284).[8]

3. Störung im Genusse des allgemeinen Landfriedens.

Friedensstörung durch Drohung mit Gewaltthätigkeiten wird in Pisa (1286) mit 25 librae bestraft.[9]

Eine besondere Art dieser Friedensstörung ist der Landzwang, sofern man der Bevölkerung bei Gefährdung von Leib und Leben verbietet, eine Strecke Landes zu behauen: solches wird im römischen Recht in der Gestalt des scopelismus erwähnt[10] und hat hier arbiträre Strafe usque ad poenam capitis zur Folge.

In den italienischen Statuten findet sich der Landzwang in der nämlichen Gestaltung, als Drohung der Feldbebauung oder auch der Bewohnung des Grundstücks; die Strafe ist durchgängig Geldbuße.

---

[1]) Lucca (1308) III 22, (1539) IV 64.
[2]) Lodi st. 612.
[3]) Parma (1494) III Bl. 130.
[4]) Todi III 79.
[5]) Senogalia III 59
[6]) Orvieto III 19.
[7]) Fermo IV 28.
[8]) Pistoja, Breve II 154.
[9]) Pisa III 24.
[10]) Fr. 9 de extraord. crim.

So Como (1196. 1258. 1278): wenn eine Gemeinde Landzwang übt: 10 librae,[1])

Modena (1327),[2])

Carpi (1353): auch wenn die Drohung gegen die Leute des Grundeigners geht: 10 librae,[3])

Rom (1363): Hinderung, sein Grundstück zu bebauen, zu ernten, zu bewohnen, ein solches zu kaufen;[4])

so Piacenza (1391): 20 librae,[5])

so Ravenna (15. Jahrh.),[6])

so Florenz (1415): Verbot zu bearbeiten oder zu bewohnen,[7])

so Castellarquato (1445),[8])

so Lucca (1539): 100 librae,[9])

so Spoleto (1542): 50 librae,[10])

so Todi (1551),[11])

so Arezzo (1580).[12])

4. Gefährdung des allgemeinen Landfriedens.

a) Durch Aufreizung und Absage.

Aufreizende Reden werden in Parma (1318) mit arbiträrer Geldstrafe geahndet.[13])

Eine solche Aufreizung kann auch erfolgen durch Verächtlichmachung des Staates und der staatlichen Einrichtungen.

Daher die Bestimmung in Fermo (1506. 1586): qui male et in derisionem vel aliter inepte loqueretur de populo vel societate populi seu populari statu, büßt mit arbiträrer Strafe.[14])

---

[1]) Como a. 214.
[2]) Mutina IV 43 cf. 54.
[3]) Carpi p. 52.
[4]) Rom II 80.
[5]) Piacenza V 21 p. 372.
[6]) Ravenna (15. Jahrh) III 6 p. 161.
[7]) Florenz III 147.
[8]) Castellarquato V 123.
[9]) Lucca IV 171.
[10]) Spoleto II 97.
[11]) Todi III 109.
[12]) Arretium III 59.
[13]) Parma (1318) p. 221.
[14]) Fermo IV 28.

Friedensgefährdend ist ferner die feindselige Absage, das abdicare; es wird mehrfach bestraft:

so in Sinigaglia (1537),[1])

so in Mailand (1541): sub poena arbitraria,[2])

so im Oberengadin (16. Jahrh.): arbiträr in vita, persona, honore aut bonis.[3])

b) Friedensgefährdung durch Mißbrauch des Vereins- und Verbindungswesens.

§ 1.

Verbotene Verbindungen werden durch eine Lex Lotharii an dem Urheber der Verbindung mit Verbannung nach Corsica, an den übrigen mit der Bannbuße (eventuell mit 60 Hieben bestraft);[4]) und wenn die Verbindung beschworen wird, tritt Geißelung und Haarschur ein.[5]) Geht aus einer solchen Verbindung eine Rechtsverletzung (aliquod malum) hervor, so wird die Strafe auf Todesstrafe gegen die Verbindungshäupter und auf Geißelung und Nasenverstümmelung erhöht.[6])

Das römische Recht verlangte obrigkeitliche Genehmigung[7]) und bestrafte die Theilnahme an verbotenen Vereinen wie die Theilnahme an Gewaltthätigkeiten.[8])

In Italien trat das Verbindungswesen theils zum Zwecke der gegenseitigen Privathülfe und Privatrache, theils in Gestalt politischer Factionen hervor, theils zu gewerblichen Zwecken, sei es in der Art von Innungen, sei es in der Art von Koalitionen, um die Interessen der einen Berufsklasse gegen die andere gewaltsam zu steigern.

§ 2.

Verbindungen zur Unterstützung von Gewaltthätigkeiten wurden mit Geld bestraft. Schon das Roncalische Friedensgesetz v. 1158

---

[1]) Senogalia III 69.

[2]) Mailand p. 145.

[3]) Oberengadin a. 21.

[4]) Lib. Papiens. Loth. 4 cf. Loth. 55.

[5]) Lib. Pap. Lothar 67; über sacramenta per gildonea und ihre Unstatthaftigkeit vgl. auch schon Lib. Pap. Car. 13.

[6]) Lothar 67. Vgl. auch Ariprand-Albertus I 17 p. 42.

[7]) Fr. 3 § 1 de colleg.

[8]) Fr. 2 de colleg.

(II Feud. 53) § 6 verpönt die conventicula omnesque conjurationes in civitatibus et extra, etiam occasione parentelae.

Daher auch Padua (1271): 200 oder 300 librae,[1])

so auch Pisa (1286): 50 librae,[2])

so auch Lucca (1308): 1000 librae; und der Notar, der die Urkunde schreibt, büßt mit 500 librae,[3])

so Vicenza (1425): Verein, ut in offendendo vel defendendo ipse alteri et alter sibi praesidio sit: 200 librae.[4])

Natürlich gehören hierher namentlich die noch im 13. und 14. Jahrh. üblichen Blutrachevereine, die allmählig verboten wurden.[5])

Auf einen solchen scheint sich auch die Bologneser Bestimmung v. 10. April 1211 zu beziehen, wo es heißt: quod nullus de civitate Bon. vel districtu vel aliunde amodo in antea se astringat per promissionem vel securitatem vel sacramentum sub aliquo ingenio de adjuvando unus alium nec ab aliquo, qui sit de districtu Bon., vel alium de premiss. vel sacramentum vel societatem de se adjuvando recipiat.[6])

§ 3.

Vereinigungen gegen das Wohl der Stadt werden

in Verona (1228) mit 50—200 librae,[7])

in Riva (1274) mit 50 librae et plus,[8])

in Rom (1363) mit Geldbuße, an den Rädelsführern mit 1000 bis 2000 librae bestraft,[9])

in Curzola (1271) aber trifft das Verbindungshaupt Todesstrafe, die Theilnehmer Geldstrafe eventuell Handverlust;[10])

in Lugano (1441) wird die conspiratio contra bonum statum communitatis mit 100 librae geahndet;[11])

---

[1]) Padua 782 (auch in Padua Stat. V 9, 3.)

[2]) Pisa III 29.

[3]) Lucca III 27.

[4]) Vicenza III 18, 3.

[5]) Vgl. Studien II S. 21 f.

[6]) Savioli, Annali Bolognesi II 2 Append p. 464. Strafe ist: 100 solidi et plus und Amtsunfähigkeit.

[7]) Verona 259.

[8]) Riva § 142.

[9]) Rom II 167.

[10]) Curzola p. 453 f.

[11]) Lugano, st. crim. 47.

ebenso werden in Ravenna (15. Jahrh.) staatsgefährliche Verbindungen arbiträr bestraft (auch personaliter),[1])

in Jesi (1516) tritt bei Conspirationen contra statum pacificum Todesstrafe ein,[2]) ähnlich in Cagli (1589): bei Vereinigungen de perditione civitatis, oder de morte alcujus;[3])

und in Soncino (1532) werden societates improbae mit Galeere und Vermögenskonfiskation belegt,[4])

in Lucca (1539) wird den staatsgefährlichen Vereinen Geldstrafe bis zu 2000 librae angedroht,[5])

in Mailand (1541) büßen die ligae, uniones, confoederationes, sectae, conventiculae, conjurationes, conspirationes mit arbiträrer Strafe usque ad mortem;[6])

arbiträre Strafe erkennen ferner:

Todi (1551),[7])

Orvieto (1581),[8])

Fermo (1506. 1586);[9])

während in Ripatransone (1568) eine Buße von 100,[10]) in Treviso (1574) eine solche von 500 librae festgesetzt ist.[11])

Dahin gehören insbesondere auch Verbindungen zu Wahlumtrieben und zur Beeinflussung der Volksversammlung:

sie sind strafbar in Florenz (1415)[12]) und in Treviso (1574).[13])

Und was die großen politischen Factionen betrifft, so wurde in Lucca (1308) verboten, sich oder einen Anderen Ghibellinen zu nennen;[14]) ebenso wurde im Jahre 1440 (durch Dekret v. 21. November) in Pavia untersagt, daß die Verbindung der Ghibellinen und der Welfen fortbestünden, und wer dawiderhandelte, sollte mit Geld, Amtsunfähigkeit, ja

---

[1]) Ravenna (15. Jahrh.) III 45. 32 (p. 183; 176).
[2]) Jesi III 89.
[3]) Cagli III 60.
[4]) Soncino 416.
[5]) Lucca IV 68.
[6]) Mailand p. 148.
[7]) Todi III 79.
[8]) Orvieto III 74.
[9]) Fermo IV 28.
[10]) Ripatransone IV 92.
[11]) Treviso III 8, 3.
[12]) Florenz III 56.
[13]) Treviso III 8, 5.
[14]) Lucca III 133.

mit einjähriger Aechtung, auch mit Wüstung und körperlicher Strafe büßen.[1])

Spätere Bestimmungen verbieten insbesondere, bei öffentlichen Aufläufen den Kampfruf: Ghibellin, Welfe zu gebrauchen:

so die Aegidianischen Constitutionen (1544),[2])

so Todi (1551),[3])

so Monterubbiano (1574): mit Strafe bis zu 100 librae.[4])

Hierher gehört auch noch folgendes, was indirekt mit der Politik zusammenhängt:

In Bologna werden 1217 die Vereinigungen untersagt,, die den Zweck hatten, das Universitätsstudium von Bologna irgendwo anders hin zu verlegen (bei Verbannung und Vermögensverlust); und im Jahre 1220 wird die Strafe der Infamie, Intestabilität, der Unfähigkeit zu den actus legitimi, der Verbannung und Vermögenseinziehung gegen Jeden erkannt, der einen gegen die Bologneser Studenten ausgesprochenen Boykott (wonach Bologneser Studenten als solche ehrlos und handlungsunfähig sein sollen) gerichtlich oder außergerichtlich geltend macht.[5])

§ 4.

Besonders bestraft werden Koalitionsvereinbarungen zur Bestimmung der Preise oder der Verkaufs- oder Arbeitsbedingungen;[6])

so in Viterbo (1251): venditores piscium non faciant societatem de piscibus comparandis aut vendendis,[7])

so in Pistoja (1284): arbiträr,[8])

Montefeltro (1384),[9])

Florenz (1415): 1000 oder 2000 librae,[10])

---

[1]) Osio, doc. diplom. III 220; vgl. auch Pertile V p. 482.

[2]) Constitutiones Aegidianae IV 77.

[3]) Todi III 92.

[4]) Monterubbiano V 40.

[5]) Savioli, Annali Bolognesi II 2 Appendice p. 465. 466.

[6]) So schon im Röm. Recht, fr. 2 pr. de lege Julia de annona, c. 2 (1) de monopol. Ueber den Dardanariat vgl. Studien V S. 594.

[7]) Viterbo IV 60.

[8]) Pistoja, breve I 66.

[9]) Montefeltro II 33.

[10]) Florenz III 87.

Urbino (1556): 25 Dukaten.[1])

Dahin gehört auch die Anmaßung eines Monopoles; sie wird in Cremona (1387) mit 100,[2]) in Teramo (1440) mit 25 librae belegt;[3])

ebenso in Soncino (1532): Geldstrafe, auch tres ictus oculei;[4])

so in Arezzo (1580): 25 librae,[5])

in Crema (1534): 10 librae,[6])

in Ancona (1566): 25 librae,[7])

und in Rom (1580): severissime puniri possunt.[8])

Verbindungen de turpi lucro werden, wenn eidlich geschlossen, in Bergamo (13. Jahrh.) mit 10 librae geahndet;[9])

Ebenso werden Boykottverbindungen mit Geld bestraft:

so in Padua (1236): wenn sich der durch einen Kunden angezeigte Müller durch einen Boykott rächt: 100 solidi, eventuell verberetur seu scuretur;[10])

so Pisa (1286): bis 100 librae,[11])

so Todi (1551): Boykottverbindung von Landarbeitern: 10 librae,[12])

überhaupt conventicula vel jura contra aliquam specialem personam, Monterubbiano (1574).[13])

§ 5.

In anderen Statuten gibt es Vorschriften gegen verbotene, d. h. sich den Bestimmungen nicht fügende Vereine;

so in Vicenza (1264): eidliche Vereine,[14])

---

[1]) Urbino IV 60.
[2]) Cremona a. 236.
[3]) Teramo IV 45.
[4]) Soncino 422.
[5]) Arretium III 63.
[6]) Crema III Bl. 95b.
[7]) Ancona IV 29.
[8]) Rom III 53.
[9]) Bergamo IX 23 bis.
[10]) Padua 833.
[11]) Pisa III 73.
[12]) Todi III 169.
[13]) Monterubbiano V 39.
[14]) Vicenza I p. 130.

so in Novara (1277),[1])
in Lucca (1308): 100 librae,[2])
in Modena (1327): 10 librae der Verein und 20 solidi jede Person,[3])
in Turin (1360): 100 librae,[4])
in Ivrea (14. Jahrh.): Verein ohne Einwilligung der Bürgerschaft 100 librae,[5])
in den Aegidianischen Constitutionen (1544): Geldstrafe, Konfiskation, Exkommunikation,[6])
in Genua (1556): 50—500 scudi,[7])
in Osimo (1566): 25 librae, der Vorstand 100 librae,[8])
in Ancona (1566): 100 librae,[9])

c. Friedensgefährdung durch Waffenrüstung.

§ 1.

Hierher gehört zunächst das individuelle Waffenvergehen: das verbotene Tragen und Führen von Waffen.

Schon die karolingische Gesetzgebung beschränkt das Waffentragen, so Lib. Pap. Car. 20 und Pippin 40: ut nullus ad mallum vel placitum infra patriam arma, id est scutum et lanceam, portet; die Strafe ist die Bannbuße, Lothar 5.

Ebenso auch das Landfriedensgesetz Friedrich I. v. 1156 (II Feud. 27 § 11 und 14): es enthält die Bestimmung, daß der rusticus, der Waffen trägt, mit deren Verlust oder mit 20 solidi geahndet wird; ebenso darf der miles ad palatium comitis nur mit besonderer Erlaubniß Waffen führen.[10])

---

[1]) Novara 250.
[2]) Lucca III 29.
[3]) Mutina IV 169.
[4]) Turin p 718. 719.
[5]) Ivrea p. 1253.
[6]) Constit. Aegid. IV 45.
[7]) Genova II 44.
[8]) Osimo IV 62.
[9]) Ancona III 74.
[10]) Ueber den Kaufmann auf der Reise vgl. ib. § 12.

In den Statuten wird das Waffentragen (von Ausnahmsfällen abgesehen), allgemein verboten und mit Geld bestraft;[1])

so die Constit. Siculae I 10: bei Strafe von 5, 4, 3, 2, 1 Unzen, je nach dem Stande (eventuell Verurtheilung zu publica opera);

so Genua (1143): Waffen proeliandi causa und verbotene Messer;[2])

so auch die Capitoli di Compagna von Genua v. 1161;[3])

so Bergamo (13. Jahrh.);[4])

so Verona (1228);[5])

so der Brixener Frieden von 1229;[6])

so Vercelli (1241): besonders wenn zum Zweck des sturmus oder zur Versammlung im Gemeindehaus;[7])

Vicenza (1264): Geldstrafe und Konfiskation der Waffen,[8])

Bologna (1250): namentlich in curia oder palatio,[9])

Trient (13. Jahrh.),[10])

Parma (1255): namentlich in palatio oder coram potestate,[11])

Padua (1281),[12])

Pistoja (1248): 10 librae,[13])

Pisa (1286): 100 solidi,[14])

Pistoja (1296): verschieden nach Art der Waffen und nach Oertlichkeit,[15])

Alessandria (1297, 1306), wenn in offensionem vel auxiliam alicujus personae vel universitatis: 100 oder 200 librae, eventuell Verlust des Fußes,[16])

---

[1]) Vgl. darüber auch Farinacius, Opera III qu. 108.

[2]) Genua a. 28; 31.

[3]) Cibrario, Storia della monarchia di Savoia I p. 318.

[4]) Bergamo IX 1.

[5]) Verona a. 104.

[6]) Hormayr, Krit. Beiträge zur Geschichte Tirols II 78 (auch bei Tomaschek, Statuten von Trient S. 90 erwähnt).

[7]) Vercelli a. 70—73.

[8]) Vicenza I p. 129.

[9]) Bologna II 16 p. 268; II 19 p. 274.

[10]) Trient a. 124.

[11]) Parma (1255) III p. 356.

[12]) Padua V 18, 1.

[13]) Pistoja breve II 168.

[14]) Pisa III 9.

[15]) Pistoja, Stat. III 10.

[16]) Alessandria p. 58.

Mantua (1303),[1]
Lucca (1308),[2]
Brescia (1313),[3]
Modena (1327),[4]
Parma (1347),[5]
Turin (1360),[6]
Ivrea (14. Jahrh.),[7]
Monza (14. Jahrh.),[8]
Salò (1386);[9] namentlich auch das nächtliche Umherschweifen ohne Licht oder mit Waffen,[10]
Cremona (1387),[11]
Lodi (1390),[12]
Piacenza (1391): mit Verdoppelung zur Nachtzeit,[13]
Florenz (1415),[14]
Casalmaggiore (1426): 20—40 sol.,[15]
Vicenza (1425): verschieden nach Art der Waffen,[16]
Ravenna (15. Jahrh.): Geld und Konfiskation der Waffen,[17]
Treviso, Gesetz v. 1434: pro armis per rusticos non portandis,[18]
Tolentino (1436),[19]
Teramo (1440): 5—10 librae,[20]

---

[1]) Mantua I 58a.
[2]) Lucca III 34.
[3]) Brescia II 25. 26.
[4]) Mutina IV 29, 271.
[5]) Parma (1347) p. 256.
[6]) Turin p. 733.
[7]) Ivrea p. 1210.
[8]) Modoetia Bl. 71.
[9]) Salò 127. 128.
[10]) Salò 125.
[11]) Cremona a. 186.
[12]) Lodi st. 603. 604. 605.
[13]) Piacenza V 35 p. 377.
[14]) Florenz III 187.
[15]) Casalmaggiore p. 64; auch p. 75 f.
[16]) Vicenza III 34.
[17]) Ravenna III 13 p. 165.
[18]) Treviso III 5, 39; sodann III 6, 3 ff.
[19]) Tolentino III 50.
[20]) Teramo III 8.

Lugano (1441): 10 librae[1].)
Castellarquato (1445),[2])
Verona (1450),[3])
Civitavecchia (1451),[4])
Novara (1460),[5])
Mirandola (Gesetz v. 1474),[6])
Salò (1484),[7])
Parma (1494),[8])
Genua (1498),[9])
Reggio (1501),[10])
Pavia (1505),[11])
Pergola (1510),[12])
Faenza (1527),[13])
Trient (1527),[14])
Crema (1534),[15])
Ferrara (1534),[16])
Lucca (1539),[17])
Aegidianische Constitutionen (1544),[18])
Venedig (1545. 1558. 1561): namentlich Feuerwaffen,[19])
Todi (1551),[20])

---

1) Lugano 103.
2) Castellarquato V 73. 75.
3) Verona III 31. 32.
4) Civitavecchia II 34.
5) Novara III p. 137.
6) Mirandola IV p. 106.
7) Riperia 171.
8) Parma III Bl. 132.
9) Genua St. crim. 66.
10) Reggio III 107.
11) Papia 44.
12) Pergula III 93.
13) Faventia IV 11.
14) Trient III 114.
15) Crema III Bl. 97.
16) Ferrara Bl. 156.
17) Lucca IV 208.
18) Constit. Aegid. IV 78.
19) Venedig, Nove leggi Bl. 42. 43b. 44.
20) Todi III 138.

Ronciglione (1588): 10 floren',[1])
Camerino (1560): arma vetita,[2])
Ancona (1566),[3])
Ripatransone (1568),[4])
Osimo (1571),[5])
S. Elpidio (1571),[6])
Arezzo (1580),[7])
Rom (1580),[8])
Orvieto (1581),[9])
Fermo (1586),[10])
Cesena (1588).[11])
Cagli (1589),[12])
Ueber die Konfiskation der Waffen ist früher gehandelt worden.[13])
Ausnahmsweise kann das Recht gewährt werden, Vertheidigungswaffen zu tragen, wenn Jemand als gefährdet erscheint und sich schützen will, aber receptis fidejussoribus de non offendendo aliquem:
so Jesi (1516).[14])

§ 2.

Hierher gehört ferner das sociale Waffenvergehen, die Bildung einer bewaffneten Mannschaft, wenigstens wenn nicht die vorgeschriebenen Maßregeln beobachtet werden: sie wird mit Geld bestraft.
So Novara (1277),[15])
Pisa (1286): 500 librae, der Theilnehmer bis 100 librae,[16])

---

[1]) Ronciglione III 55.
[2]) Camerino III 134.
[3]) Ancona III 48.
[4]) Ripatransone IV 34.
[5]) Osimo IV 49.
[6]) S. Elpidio III 66.
[7]) Arretium III 23.
[8]) Rom II 75.
[9]) Orvieto III 36.
[10]) Fermo IV 66; ebenso Fermo 1506 IV 67.
[11]) Cesena II p. 144 f.
[12]) Cagli V. 64.
[13]) Studien II S. 78.
[14]) Jesi III 104.
[15]) Novara 113.
[16]) Pisa III 29.

Padua (1339),[1])
Lodi (1390): 500 librae oder arbiträre Strafe,[2])
Salò (1386): arbiträre Geldstrafe,[3])
und Salò (1484): 200 librae,[4])
Cremona (1387): 250 bezw. 200 librae,[5])
Casalmaggiore (1424): 250 librae,[6])
Vicenza (1425): 500 librae,[7])
Lugano (1441): congregatio gentium cum armis a tribus hominibus supra occasione alicujus discordiae: 50 librae,[8])
Venedig (1468): adunatio hominum ad malum finem (auch 1541),[9])
Parma (1494),[10])
Reggio (1501): mindestens 6 Personen,[11])
Pavia (1505),[12])
Soncino (1532): 200 scuta, der Theilnehmer 25 aurei,[13])
Ferrara (1534),[14])
Crema (1534): 250 librae bezw. arbiträre Strafe,[15])
Valtellin (1548): 200 lire,[16])
Cesena (1588): 500 lire.[17])
In Valtrompia (1576) tritt Verbannung und Vermögensverlust ein.[18])

---

[1]) Padua V 9, 5.
[2]) Lodi st. 607, 610.
[3]) Salò a. 134.
[4]) Riperia a. 175.
[5]) Cremona a. 188. 191.
[6]) Casalmaggiore p. 65.
[7]) Vicenza III 32.
[8]) Lugano, st. crim. 86.
[9]) Venedig, Nove leggi Bl. 47b. 48.
[10]) Parma III Bl. 129.
[11]) Reggio III 108.
[12]) Papia 54.
[13]) Soncino 417.
[14]) Ferrara Bl. 164.
[15]) Crema Bl. 90b 91.
[16]) Valtellina 83.
[17]) Cesena II p. 160.
[18]) Valtrompia 292.

Bestraft wird insbesondere, wer mit einem solchen Schwarm vor den Richter kommt:

so Parma (1255): 10 librae,[1])

so Lucca (1308): wenn mit mehr als 10 Personen, 100 librae,[2])

so Mailand (1541): 100 Dukaten, der Mitwirkende mit 10 aurei,[3])

so Ripatransone (1568);[4])

oder wer überhaupt eine solche Zusammenrottung gegen einen Beamten bewirkt:

so Parma (1316),[5])

so Todi (1551): über 4 Personen.[6])

---

1) Parma (1255) III p. 358.
2) Lucca III 31.
3) Mailand p. 149.
4) Ripatransone IV 81.
5) Parma (1316) p. 254.
6) Todi III 172.

H. Vergehungen gegen den Staat.

I. Widerstand gegen die Staatsthätigkeit.

§ 1.

Nach dem Edikt wird, wer einen Aufruhr erregt, um einen judex zu vertreiben oder sonst dem judex zuwider zu handeln, mit Tod oder Zahlung des widrigild bestraft.[1])

Im römischen Recht fiel der Widerstand gegen die Staatsorgane unter das crimen vis, und zwar als vis publica; vgl. namentlich fr. 10 ad leg. Jul. de vi publ.

Die Statuten beschäftigen sich mit diesem Vergehen sehr häufig.

Wer einen Beamten an der Amtsthätigkeit hindert, wird mit Geld geahndet:

so in Pistoja (1284): wer die capitanei und gonfalieri hindert, in Nothfällen zum Dienst zu kommen, büßt mit 500 librae,[2]) und nach einer Bestimmung von 1286 haftet jeder, der einen Beamten im Dienste hemmt, gar mit 1000 librae;[3])

so besteht Geldstrafe in Parma (1309)[4])

und in Osimo (1571),[5])

Ebenso wird bestraft, wer einen Beamten bei Ausübung des Dienstes verletzt; hier natürlich nach Art der Verletzung:

so Pisa (1286): in avere et persona, insbesondere wenn der Beamte verwundet wird; stirbt er, dann mit dem Tod;[6])

so Cividale (1309): arbiträr,[7])

Parma (1309): Geldstrafe,[8])

---

[1]) Liutprand 35; Ratchis 10. Vgl. oben S. 627.

[2]) Pistoja, breve II 162.

[3]) Pistoja, breve, Zusatz p. 173.

[4]) Parma (1316) p. 253.

[5]) Osimo IV 56.

[6]) Vgl. hierzu Studien IV S. 364 f.

[6]) Pisa III 1; 2 und 5.

[7]) Cividale a. 3.

[8]) Parma (1316) p. 253.

Jesi (1516): arbiträr,[1])

Rom (1580): Relegation, Galeere, selbst Todesstrafe,[2])

Fermo (1506. 1586): Geld-, Leibes- oder Lebensstrafe.[3])

Wer einen Richter, vor dem er einen Prozeß hat, bedroht, büßt in Mailand (1541) mit 100 aurei und arbiträrer weiterer Strafe.[4])

Besonders hervorgehoben wird der Widerstand gegen den Gerichtsvollzieher bei Vornahme von Vollstreckungshandlungen: Pfändungen, Besitzeinweisungen;

so Pisa (1286): 25 librae,[5])

so Cerea (1304): 10 sol. (nöthigenfalls muß ein höherer Beamter mitkommen; wird trotzdem zuwidergehandelt, so steigert sich die Strafe bis zu 100 sol.);[6])

so Chiarentana (1314): 2 solidi,[7])

so Carpi (1353),[8])

so Rom (1363): 100 librae,[9])

so Tolentino (1436): 20 sol. — 5 librae,[10])

so Teramo (1440): 5 sol., (ein Weib 3 sol.,[11])

so Novara (1460),[12])

so Pergola (1510),[13])

so Bologna (1525): Geldstrafe, zur Hälfte der Stadt, zur Hälfte dem Gläubiger,[14])

so Faenza (1527): Geldstrafe, $1/3$ dem Beamten,[15])

so Ferrara (1534): Geld eventuell körperliche Züchtigung, in schwereren Fällen Verlust der Hand,[16])

---

[1]) Jesi III 91.
[2]) Rom II 32.
[3]) Fermo IV 29. 31.
[4]) Mailand p. 149.
[5]) Pisa III 1.
[6]) Cerea 104.
[7]) Chiarentana III 89.
[8]) Carpi p. 58.
[9]) Rom II 120.
[10]) Tolentino III 43.
[11]) Teramo III 29.
[12]) Novara III p. 148.
[13]) Pergula III 98.
[14]) Bononia Bl. 30.
[15]) Faventia IV 50.
[16]) Ferrara Bl. 150.

so in Sinigaglia (1537): 10 sol.,[1])
in Spoleto (1542): 40 sol.,[2])
in Ripatransone (1568): 20 sol.,[3])
in Urbino (1556): 10 librae,[4])
in Fermo (1506. 1586): 5 librae,[5])
in Monterubbiano (1574): nach Umständen bis zu 50 librae,[6])
in Mailand (1541): 200 aurei oder tres ictus eculei.[7])
in Montemilone (1589): 20 sol. bis zu 10 librae,[8])
in Castignano (1590): 10 sol. oder 40 sol.,[9])

Ferner die Verletzung eines Gefangenwärters durch den Gefangenen: die Strafe ist in Cesena (1588) das duplum der gewöhnlichen, und wenn cum armis et sanguine, Todesstrafe.[10])

§ 2.

Eine besondere Art des Widerstandes gegen die Staatsthätigkeit ist die Gefangenenbefreiung.

Das germanische Recht berücksichtigt sie zunächst in eigener Art: die fränkische Gesetzgebung bestrafte es, wenn man den Dieb, den man selbst gefangen hatte, frei ließ,[11]) und unter den Karolingern drang dieser Satz auch in Italien ein.[12])

Das Röm. Recht behandelt die Gefangenenbefreiung sehr streng, und sein Einfluß ist in den Stadtrechten bedeutsam zu verspüren. Die Befreiung eines confessus wurde als Majestätsdelikt betrachtet,[13]) und jede Befreiung „magna manu" büßte man mit dem Tode.[14])

---

[1]) Senogalia III 73.
[2]) Spoleto II 94.
[3]) Ripatransone IV 41.
[4]) Urbino IV 57
[5]) Fermo IV 33.
[6]) Monterubbiano V 50.
[7]) Mailand p. 147.
[8]) Montemilone III 28.
[9]) Castignano IV 51.
[10]) Cesena II p. 151. Andere Bestimmungen darüber s. Studien IV S. 364 f.
[11]) Lex Ribuaria a. 73, Lex Cham. 30.
[12]) Lib. Pap. Carol. 86 (cf. 85).
[13]) Fr. 4 pr. ad leg. Jul. majest.
[14]) Paulli Sent. V 31, 2.

In einem Falle aber trat bereits der Gedanke der Talion ein: der Beamte, welcher einen Gefangenen entlaufen ließ, mußte die Strafe dieses Gefangenen auf sich nehmen.[1] Dies wiederholt auch die Interpretatio zu c. 5 C. Theod. (9, 3): si eum non potuerit praesentare, noverit negligens custos, illius se aut damnum aut poenam, qui fugerit, subiturum.

Auch die Selbstbefreiung führte zu schweren Strafen: die Selbstbefreiung unter Kerkerbruch oder mittelst Meuterei hatte den Tod zur Folge,[2] und sonstige Selbstbefreiung eines Verurtheilten bewirkte eine bedeutende Verschärfung der Strafe:[3] eine Erhöhung zu einem schwereren Grade.

Daher steht nun auch in vielen Statuten auf Gefangenenbefreiung die Talion d. h. die Verbüßung der Strafe, die der Gefangene zu verbüßen hätte. Davon wurde bereits früher gehandelt.[4]

Manchmal tritt noch eine Strafe hinzu:

so in Ferrara (1534): wenn es sich um Geldstrafe handelt (für die der Gefangene büßt), fügt man Prügel bei,[5]

so in Soncino (1532): Talion, bei Kerkerbruch Tod,[6]

so in Lucca (1539): bei Kerkerbruch Tod,[7]

so in Genua (1556): Talion oder 3jährige Verbannung oder Galeerenstrafe;[8]

so auch Ronciglione (1558): bei Kerkerbruch Tod,[9]

so Castiglione del Lago (1571): außerdem Geldstrafe, unter Umständen Handabhauen, Tod;[10]

---

[1]) So Verordnung von Valentinian Valens und Gratian, c. 5 C. Th. (9, 3) = c. 4 de custodia reorum.

[2]) Fr. 1 pr. de effract., fr. 13 § 5 de re milit.: vgl. auch fr. 13 de custod. et exhib. reor., ferner fr 38 § 11 de poen.

[3]) Fr. 28 § 14 de poen.

[4]) Studien II S. 140. Vgl. noch Mailänder Decret 1369 Decreta p. 34, Vezzano-Ligure (1373) jur. crim. 26, Cadore (14. Jahrh.) III 61, Lodi (1390) st. 540 (aber auch 577), Casalmaggiore (1424) p. 50, Camerino (1560) III 105 und Locarno a. 134 (Z. f. Schweizer Recht XXXVI p. 319).

[5]) Ferrara Bl. 17.

[6]) Soncino 411. 412 452 (Kerkerbeamte).

[7]) Lucca IV 112.

[8]) Genova II 50.

[9]) Ronciglione III 19. 73.

[10]) Castiglione st. crim. 51.

so Fermo (1506. 1586): Talion, bei Kerkerbruch Tod.[1])

Etwas abgemildert wird dagegen die Talion in Orvieto (1581) insofern, als an Stelle der Lebens- und der verstümmelnden Strafe 1000 oder 500 librae treten;[2]) ähnlich schon in Camerino (1560): 400 oder 200 librae.[3])

In Monterubbiano (1574) kann eine mildere Strafe stattfinden, wenn der Befreier des Gefangenen ihn nachträglich wieder herbeischafft — mindestens wenn es sich um einen captus nondum carceratus handelt;[4]) ein Satz, der auch sonst gilt.

Eine mildere Strafe gilt auch dann, wenn der Befreier ein Angehöriger ist: so Valtellina (1548).[5])

In anderen Statuten wird keine Talion, sondern nur Geldstrafe oder arbiträre Strafe angedroht:

so Pistoja (1284),[6])

Chianciano (1287): bei Kerkerbruch 25 librae,[7])

Pistoja (1296): 100, 300, 1000 librae, je nach der Strafe, die der Gefangene zu verbüßen hatte,[8])

Mantua (1303): realiter ad voluntatem potestatis,[9])

Parma (1347): 50 oder 100 librae, plus et minus,[10])

Piacenza (1391): arbiträr,[11])

Florenz (1415): arbiträr,[12])

Casalmaggiore (1424); der Gefängnißbeamte haftet arbiträr,[13])

Vicenza (1425): Geldstrafe,[14])

Tolentino (1436): 25 librae, eventuell Talion,[15])

---

[1]) Fermo IV 33; 32.

[2]) Orvieto III 75.

[3]) Camerino III 105.

[4]) Monterubbiano V 47. 48.

[5]) Valtellina St. crim. 82.

[6]) Pistoja, breve II 104.

[7]) Chianciano a. 224.

[8]) Pistoja III 138.

[9]) Mantua I 39a.

[10]) Parma (1347) p. 229.

[11]) Piacenza V 96 p. 398.

[12]) Florenz III 158.

[13]) Casalmaggiore p. 67.

[14]) Vicenza III 46, 11.

[15]) Tolentino III 55.

Venedig (1441): Geld- und Kerkerstrafe,[1])
Lugano (1441): 100 librae,[2])
Verona (1450): 50 librae,[3])
Conegliano (1488): 100 librae,[4])
Parma (1494): arbiträr,[5])
Urbino (1556): 25 Dukaten,[6])
Ancona (1566): duplum der Geldstrafe,[7])
Cesena (1588): duplum der Geldstrafe, sonst 500 librae.[8])

In Todi (1551) büßt der fractor carceris in römischer Weise mit dem Tode;[9]) ebenso in Montemilone (1589).[10])

Daß der Wächter, der den Strafgefangenen entfliehen läßt, mit dem Leben büßt, nehmen nach dem Beispiel römischer Bestimmungen auch die Juristen an, insbesondere Bartolus.[11])

Daneben besteht die Bestimmung des fränkisch-italienischen Rechts, daß wegen Gefangenenbefreiung bestraft wird, wer den Dieb, den er selbst gefangen hat, laufen läßt;
so Vicenza (1264): Geldstrafe;[12])
Valtellina (1548): 50 lire;[13])
Camerino (1560): 10 lire.[14])

§ 3.

Der Gefangene, der sich selbst befreit, büßt mit Geld- oder mit arbiträrer Strafe, oder mit Strafverschärfung;

so Mirandola (1386): duplum und wenn Verurtheilung zum Tod: Strafverschärfung;[15])

---

1) Venedig, Nove leggi Bl. 35b.
2) Lugano, st. crim. 126.
3) Verona III 73.
4) Conegliano IV p. 106.
5) Parma Bl. 126b.
6) Urbino IV 57.
7) Ancona III 97.
8) Cesena II p. 152 f.
9) Todi III 118. Vgl. auch die Beispiele oben S. 656, 657.
10) Montemilone III 49.
11) Bartolus, tract. de carceribus nr. 27 (Consilia, quaestiones et tractatus, Lugd. 1550 p. 158b.)
12) Vicenza I p. 130.
13) Valtellina St. crim. 58.
14) Camerino III 125.
15) Mirandola IV p. 118.

so Salò (1386): arbiträr;[1])
so Cremona (1387): arbiträr;[2])
so Lodi (1390): arbiträr;[3])
so Casalmaggiore (1424): arbiträr;[4])
so Tolentino (1436): 50—100 librae;[5])
so Lugano (1441): 100 librae;[6])
so Castellarquato (1445): arbiträr;[7])
so Parma (1494): arbiträr;[8])
so Genua (1498): 10—50 und 100 librae;[9])
so Soncino (1532): arbiträr;[10])
so Crema (1534): arbiträr;[11])
so Sinigaglia (1537): arbiträr;[12])
so Todi (1551): 400 librae;[13])
so Macerata (1553),[14])
so Camerino (1560),[15])
so Ripatransone (1565),[16])
so S. Elpidio (1571),[17])
so Castiglione del Lago: duplum und 100 lire;[18])
so Monterubbiano (1574),[19])
so Orvieto (1581),[20])

---

[1]) Salò 139.
[2]) Cremona 210.
[3]) Lodi st. 627.
[4]) Casalmaggiore p. 67.
[5]) Tolentino III 29.
[6]) Lugano 147.
[7]) Castellarquato V 83.
[8]) Parma III Bl. 126b.
[9]) Genua Cap. crim. 38.
[10]) Soncino 426.
[11]) Crema III Bl. 96.
[12]) Senogalia III 16.
[13]) Todi III 118.
[14]) Macerata III 87.
[15]) Camerino III 130.
[16]) Ripatransone IV 32.
[17]) S. Elpidio III 30.
[18]) Castiglione del Lago c. 50.
[19]) Monterubbiano V 49.
[20]) Orvieto III 75.

so Cesena (1588): duplum.[1])

so Castignano (1590): 25 librae.[2])

Aber auch Todesstrafe findet sich, namentlich bei dem fractor carceris;

so Pergola (1510): wenn er zur Leibesstrafe verurtheilt war;[3])

so Lucca (1539),[4])

so Fermo (1506. 1586),[5])

so Castiglione del Lago (1571): wenn zur Leibesstrafe verurtheilt;[6])

so Cesena (1588).[7])

So büßt auch der, welcher sich der Verhaftung wegen Schulden rechtswidrig entzieht;

so in Como (1294): mit 10 librae.[8])

§ 4.

Bruch der Verbannung wird mit Geldstrafe oder schwerer geahndet;

so Pistoja (1284): 100 librae;[9])

so Todi (1551): 100 librae und Erneuerung der Verbannung.[10])

Oder auch mit Kerker, z. B. Lodi (1390).[11])

In Venedig findet sich das System: der einfach Verbannte wird im Falle des Bannbruches aus dem ganzen Bereich des venezianischen Staates verbannt, so Gesetze von 1503, 1561;[12]) oder die Verbannungszeit wird verdoppelt, oder es tritt Galeerenstrafe ein, so Gesetz von 1561.[13])

---

[1]) Cesena II p. 148 ff.
[2]) Castignano IV 39.
[3]) Pergula III 60.
[4]) Lucca IV 112.
[5]) Fermo IV 32.
[6]) Castiglione del Lago c. 50.
[7]) Cesena II p. 148.
[8]) Como II a. 462.
[9]) Pistoja, breve II 56.
[10]) Todi III 47.
[11]) Lodi st. 592.
[12]) Venedig, Nove leggi Bl. 49. 50.
[13]) Ib. Bl. 50.

§ 5.

Bruch der Pfändung wird in Vercelli (1241) mit 3 librae,[1]) in Moncalieri (1309) mit 20 solidi bestraft.[2])

Aber auch wer, wenn die Stadt pfänden will, Vermögensstücke verheimlicht, büßt in Cividale (1309) mit 80 Denaren.[3])

II. Anmaßung staatlicher Funktionen.

§ 1.

Ueber Anmaßung öffentlicher Aemter wird Mehrfaches bestimmt:

In Salò (1386) gilt die Strafe der Fälschung;[4])

ebenso in Cremona (1387): wer sich das Amt des currerius anmaßt; in anderen Fällen tritt Geldstrafe von 50 librae ein;[5])

in Florenz (1415) ist Geldstrafe von 50 librae angedroht;[6])

in Lugano (1441) büßt, wer sich unberechtigt als servitor gerirt, mit 10 librae;[7])

in Crema (1534) verliert, wer sich als servitor vorgibt, die Zunge.[8])

Wer sich aber das Amt des Gesandten des Staates anmaßt oder einen solchen unbefugt schickt, sühnt es in Vicenza (1275) mit 100 librae;[9])

wer sich fälschlich als Gerichtsboten gerirt, büßt in Lodi (1390) als falsarius;[10])

in Castellarquato (1445) mit Geldstrafe und beschimpfender Ausstellung (cum corona et mitra).[11])

Dahin gehört auch der Fall des Beamten, insbesondere des Gesandten, der seine Amtssphäre überschreitet;

---

[1]) Vercelli a. 75.

[2]) Moncalieri p. 1408.

[3]) Cividale a. 10.

[4]) Salò a. 88. Vgl. in dieser Richtung auch Studien V S 546.

[5]) Cremona a. 151; 190.

[6]) Florenz III 79.

[7]) Lugano 29; ebenso wer Jemanden durch einen Nicht-servitor laden läßt, als wenn dieser ein servitor wäre, ebenda c. 28.

[8]) Crema III Bl. 84b.

[9]) Vicenza (1264, Zusatz v. 1275) I p. 274.

[10]) Lodi st. 559.

[11]) Castellarquato V 59.

so haftet in Pistoja (1284) der syndicus in diesem Falle mit 100 librae;[1])

und in Osimo (1571) wird der ambasciatam faciens, welcher den Auftrag überschreitet oder ungehörig ausrichtet, mit 100 librae bedroht;[2])

in Ancona (1566) mit 500 Dukaten;[3])

in S. Elpidio (1571) mit 200 librae und vollem Aemterverlust;[4])

in Fermo (1506. 1586) wird der Gesandte, der seine Sphäre übertritt, arbiträr geahndet, realiter et personaliter.[5])

§ 2.

Unberechtigte Pfändung, ohne obrigkeitliche Genehmigung, wird mit Geld bestraft;

so in Venedig (1232) mit dem doppelten bannum und mit Verlust der Forderung;[6])

so mit Geldstrafe in Turin (1360),[7])

in Salò (1386),[8])

in Cremona (1387),[9])

in Lodi (1390),[10])

in Florenz (1415): 25 librae, plus et minus;[11])

in Casalmaggiore (1424): 25 librae;[12])

in Parma (1494): 10 librae;[13])

in Crema (1584): 12½ librae.[14])

---

[1]) Pistoja, breve II 210.
[2]) Osimo IV 38.
[3]) Ancona III 80.
[4]) S. Elpidio III 25.
[5]) Fermo IV 27.
[6]) Venedig, liber. prom. malef. c. 18. Vgl. auch liber. V 12. 13.
[7]) Turin p. 712.
[8]) Salò a. 115.
[9]) Cremona a. 174.
[10]) Lodi st. 591.
[11]) Florenz III 174.
[12]) Casalmaggiore p. 63.
[13]) Parma III Bl. 130b.
[14]) Crema Bl. 86b.

Hat doch schon das Edikt, das ja die Selbstpfändung unter bestimmten Umständen gestattet, gegen die unbefugte pigneratio eine Reihe von Strafbestimmungen, die selbst bis zur Diebstahlsstrafe, bis zum actogild aufsteigen,[1]) ja in gewissen Fällen bis zur Todesstrafe oder zur Zahlung der Hochbuße von 900 solidi.[2])

III. Amtsvergehungen.

1. Allgemeines.

Amtsverletzungen werden mitunter allgemein mit Geldbuße geahndet; so in Pistoja (1284) Amtsverletzungen durch potestas, capitaneus, anziani, gonfalonieri.[3])

So wird insbesondere auch mitunter der Beamte gestraft, der seine Dienste verweigert;[4])

so in Ravenna (15. Jahrh.) der renitente Gerichtsbote: er büßt mit Geldstrafe.[5])

Darüber und über die Justizverweigerung ist später S. 675 f. zu handeln.

2. Bruch des Amtsgeheimnisses.

Vielfach wird das Amtsgeheimniß eingeschärft und seine Verletzung bedroht:

so in Bologna (1250): beim Richter;[6])

so in Pisa (1286): bis zu 25 librae;[7])

so in Cividale (1309): das Rathsmitglied, das fraudulenter Amtsgeheimnisse ausplaudert, sühnt es mit einer Mark und wird ausgestoßen.[8])

---

[1]) Rothar 246; 248; 250; Liutprand 41; Aistulf 21. Vgl. auch Sicardi pactio 17.

[2]) Rothar 249 (cf. 371).

[3]) Pistoja, breve II 24. 26. 27. 194. 161.

[4]) Schon das Edikt bestrafte den sculdahis, welcher mit der Pfändung in Verzug blieb, Rothar 251 und Expos. dazu. Vgl. auch Cohn, Justizverweigerung S. 120.

[5]) Ravenna (15. Jahrh.) III 47 p. 184.

[6]) Bologna I 5 p. 79.

[7]) Pisa I 13 p. 549. In Padua strafte man mit der poena falsi, Gandinus de fals. nr. 15.

[8]) Cividale a. 6.

In Carpi (1353) wird der Verrath des Amtsgeheimnisses arbiträr geahndet;[1])

in Teramo (1440) büßt, wer aus dem Rathe der Stadt Geheimnisse ausplaudert, mit 25 librae;[2])

und wer in Florenz (1415) geschworen hat, Regierungssachen geheim zu halten und sie aussagt, haftet gar mit 1000 librae und mehr.[3])

Ebenso finden sich im 16. Jahrhundert Strafbestimmungen gegen Verrath des Amtsgeheimnisses;

so in Pergola (1510): 25 librae und Amtsunfähigkeit;[4])

so in Todi (1551): 500, 200, 50 librae;[5])

so in Ancona (1566): 100 Dukaten und Aemterverlust;[6])

in Monterubbiano (1574): 50 librae und Amtsverlust;[7])

in Arezzo (1580): 100—500 librae und Amtsverlust;[8])

und in Fermo (1506. 1586) gelten arbiträre Strafen realiter et personaliter;[9]) in Montemilone (1589) gar eventuell Verlust der Zunge.[10])

3. Geschenkannahme und Bestechung.

§ 1.

Verschiedene Statuten ahnden die Geschenkannahme des Beamten;[11])

so Pistoja (1284): der Beamte, der Geschenke annimmt, büßt mit dem 5fachen;[12]) in Padua (1316) mit dem 4fachen.[13])

---

[1]) Carpi p. 80.

[2]) Teramo III 32.

[3]) Florenz III 58.

[4]) Pergula III 74.

[5]) Todi III 131.

[6]) Ancona III 129.

[7]) Monterubbiano V 38.

[8]) Arretium III 18.

[9]) Fermo IV 50.

[10]) Montemilone III 51.

[11]) Nach dem Edikt soll ein Beamter für seine Dienste nur dann Geschenke erwerben können, wenn der König zustimmt; sonst fällt das Geschenk an den König, Rothar 375; welche Bestimmung man aber in der Hauptsache als durch Lothar 77 antiquirt erachtete. Außerdem sagt Ratchis 1 vom judex, daß er de nullo homine premium accipiat: es gehörte dies zu den bekannten Justizreformbestimmungen, mit denen Ratchis seine Regierung einleitete: sicut jam per manum scriptam nobis promiserunt.

[12]) Pistoja, breve II 197. 199.

[13]) Padua Stat V 14, 1; auch V 14, 3.

so Pistoja (1296): Mitglieder des Rathes, die Geschenke annehmen, haften mit 50 librae und werden ausgestoßen;[1])

so Trient (13. Jahrh.): Strafe von 100 Pfund;[2])

in Brescia (1313) wird das Nehmen und das Geben von Geschenken an den potestas oder seine Beamten bestraft;[3])

Trinkgeldannahme von Seiten des Thorwächters wird in Rom (1363) mit 25 librae an den Staat und Ersatz des triplum belegt.[4])

Ebenso enthalten die Statuten von Bologna (1525) eine Strafbestimmung gegen Geschenkannahme;[5])

ebenso Corsica (1571): Dienstverlust und arbiträre Buße;[6])

ferner wird in Treviso (1574) der Gemeindeverwalter geahndet, der sich für Auszahlung der Gelder Belohnung geben läßt;[7])

ebenso wird die Trinkgeldannahme in Monterubbiano (1574) mit 10 librae belegt, nebst Restitution des duplum;[8])

und in Cesena (1588) mit duplum, bezw. 50 Dukaten.[9])

§ 2.

Das Edikt bedroht den Richter, der sich bestechen läßt und in Folge dessen ein ungerechtes Urtheil gibt, zunächst mit 40 solidi,[10]) später mit seinem widrigild und Verlust seines Amtes.[11]) Auch die karolingische Gesetzgebung verbietet die Annahme eines praemium zur Verzögerung der Rechtspflege.[12])

Die Römische Repetundengesetzgebung strafte mit der poena quadrupli, Ausstoßung aus dem Senat, Intestabilität und Verbannung; später auch mit noch schwererer Strafe.[13])

---

[1]) Pistoja, stat. III 57.

[2]) Trient a. 105.

[3]) Brescia II 154. 155. 156.

[4]) Rom II 130.

[5]) Bononia Bl. 23.

[6]) Corsica 71.

[7]) Treviso III 4, 12.

[8]) Monterubbiano V 123.

[9]) Cesena II p. 168.

[10]) Liutprand 28.

[11]) Ratchis 1 und 10.

[12]) Lib. Pap. Car. 51, Lud. Pii 46. Ueber die Leges Siculae II 46 vgl. unten S. 676.

[13]) Fr. 3—5, fr. 6 § 1, fr. 7 pr. und § 3 ad leg. Jul. repetund., c. 1 und 3 eod. (= 3 und 5 C. Theod. 9, 27), fr. 2 de senator. Vgl. auch c. 13 § 8 de jud.: turpissimi lucri gratia: Geldstrafe und Absetzung.

Auch in den Statuten wird die Bestechung eines Beamten beiderseits geahndet; die Strafe ist, dem Edikte gemäß, Geldstrafe.

So haftet in Parma (1255) der Bestechende mit Geldbuße;[1])

in Pistoja (1284) verfällt der anzianus, der sich bestechen läßt, in Geldstrafe und Amtsunfähigkeit;[2])

in Pisa (1286) in arbiträre Strafe in avere et persona und Ausstoßung, auch gilt Buße von 10—100 librae;[3])

in Chianciano (1287) erleidet, wer einen Beamten besticht, promittendo, dando, donando . . . ut suum vel alienum negotium levius expediatur, oder damit eine Geldpön gemildert werde, eine Buße von 10 librae;[4])

in Pistoja (1296) besteht Geldstrafe von 50 librae;[5])

und ebenso ist Geldstrafe in Parma (1316 ff.) bestimmt;[6])

das gleiche gilt in Trient (13. Jahrh.) beim Saltner, der Bestechung annimmt;[7])

in Modena (1327[8])) und in Carpi (1353) wird active und passive Bestechung (barateria) arbiträr geahndet;[9])

in Montefeltro (1384) haftet der saltuarius, der sich bestechen läßt und darum von der Anzeige absteht, mit erhöhter Geldsumme;[10])

in Mirandola (1386) wird die Bestechung eines Zollbeamten mit Geld bestraft nach der Höhe des Bestechungsbetrages;[11])

in Salò (1386) büßt der Bestechende mit erheblicher Geldpön,[12])

in Lodi (1390) mit 250 librae, plus et minus,[13])

und in Cremona (1387) mit 100 librae, plus et minus.[14])

Ebenso gilt Straffatzung

---

[1]) Parma (1255) III p. 352.
[2]) Pistoja, breve I 23.
[3]) Pisa III 59. 71.
[4]) Chianciano a. 251.
[5]) Pistoja III 165.
[6]) Parma (1316) p. 209.
[7]) Trient a. 116.
[8]) Mutina IV 229.
[9]) Carpi p. 78.
[10]) Montefeltro III 1.
[11]) Mirandola VI p. 175.
[12]) Salò a. 113.
[13]) Lodi st. 590.
[14]) Cremona a. 107.

in Piacenza (1391): duplum mit arbiträrem Zusatz;[1])
in Florenz (1415): arbiträr;[2])
in Vicenza (1425): 50 librae, plus et minus;[3])
in Castellarquato (1445): duplum;[4])
in Civitavecchia (1451): Geldbuße, bezw. poena dupli;[5])
in Parma (1494): 100 librae;[6])
in Reggio (1501): 100 librae;[7])
in Pavia (1505): 100 librae.[8])

In Mailand (1541) hat der Bestechende mit 200 aurei und drei ictus funis zu sühnen;[9])

in Crema (1534) wird insbesondere der camparius geahndet, der sich bestechen läßt, um eine Anzeige zu unterlassen: quadruplum und Amtsverlust;[10])

in Pesaro (1530) zahlt der Bestechende 25, der Beamte 100 librae;[11])

in Sinigaglia (1537) sühnt der Bestechende und der Bestochene mit 100 librae, der Beamte zugleich mit Amtsverlust;[12])

in Spoleto (1542) wird Geber und Nehmer gleichmäßig bestraft;[13])

in Valtellina (1548) zahlt jeder Theil 100 librae oder 100 floreni;[14])

in Macerata (1553) wird der Bestechende mit 100 librae geahndet, wenn der Beamte darauf eingeht, sonst mit 50 librae;[15])

in Camerino (1560) haftet der Bestechende mit 50 oder 100, der Beamte mit 200 librae;[16])

---

[1]) Piacenza V 3 p. 364.
[2]) Florenz III 99.
[3]) Vicenza III 30.
[4]) Castellarquato V 3.
[5]) Civitavecchia II 27.
[6]) Parma III Bl. 128.
[7]) Reggio III 102.
[8]) Papia 39
[9]) Mailand p. 147.
[10]) Crema IV Bl. 108.
[11]) Pesaro III 47.
[12]) Senogalia III 38.
[13]) Spoleto II 110.
[14]) Valtellina, St. crim. 89. 90.
[15]) Macerata III 47.
[16]) Camerino III 21.

in Osimo (1571) trifft den Bestechenden eine Strafe von 10 librae oder mehr,[1])

in Ancona (1566) von 50 librae;[2])

in Castiglione del Lago (1571) wird, wer den Potestas oder sonst Beamte besticht, mit 200 lire bedroht, der Beamte ebenso mit 200 lire, und wenn er etwas unerlaubtes thut, mit 500 lire;[3])

in Monterubbiano (1574) zahlt der Bestechende 25, der Empfänger 50 librae,[4])

in Rom (1580) der Bestechende das triplum, der Empfänger das quadruplum;[5])

in Treviso (1574) gilt eine Buße von 25—50 librae, dazu 5jährigen Amtsverlust;[6])

während in Orvieto (1581) beide Theile mit 100 librae belegt werden, der Beamte schon dann, wenn er den Bestechungsantrag nicht anzeigt; eventuell tritt an Stelle der Geldstrafe öffentliche Geißelung und Ausstellung mit der Bestechungssumme am Hals.[7])

In manchen Statuten, so in Ripatransone (1568) wird die Bestechung in Gestalt des Aemterkaufes und -verkaufs vorgesehen und mit Geldbuße nach der Höhe der Geldsumme geahndet: also weltliche Simonie.[8])

Und anderorts wird die Richterbestechung besonders hervorgehoben; so in Tolentino (1436): der Bestechende büßt mit 50, der Richter mit 100 librae.[9])

4. Amtsunterschleif und Amtsuntreue.

§ 1.

Im Edikt erscheint der Peculat als Diebstahl gegen die königliche Kasse und wird darum nach allgemeinen Grundsätzen mit dem Doppelten der gewöhnlichen Diebstahlsbuße geahndet: also mit dem

[1]) Osimo IV 61.
[2]) Ancona III 17.
[3]) Castiglione del Lago c. 39.
[4]) Monterubbiano V 52.
[5]) Rom II 60.
[6]) Treviso III 4, 11.
[7]) Orvieto III 61.
[8]) Ripatransone IV 106.
[9]) Tolentino III 22.

Doppelten des actogild;[1]) diese Strafe tritt auch ein, wenn der königliche Verwalter aus dem Kron- oder Staatsvermögen unbefugte Schenkungen macht: in duplum actogild componat, sicut qui res regias furavit.[2])

Außerdem erklärten die karolingischen Gesetzgeber den Verwalter, der Kirchengut veruntreut, für sacrilegus, und den, der Königsgut weggibt, für infidelis.[3])

Das römische Recht strafte mit Deportation, ja selbst mit dem Tode; fr. 3 ad leg. Jul. pecul., fr. 7 eod., c. 1 C. Theod. (9, 28), cf. c. 5 C. Theod. (9, 27), § 9 J. de publ. jud.; außerdem kannte es die poena quadrupli,[4]) fr. 8 § 2 ad leg. Jul. pec., fr. 15 eod., Paulli, Sent. V 27, c. 1 si quis ex publ. rat. (10, 6), und diese war das unter den italischen Romani übliche, wie aus dem Ed. Theod. 115 hervorgeht.

Die Folge ist zu erwarten: Peculat und Untreue im Dienst wird fast überall in den Statuten mit Geld und Amtsverlust bedroht;

so in Brescia (1313): Geld und 3jährige Amtsunfähigkeit;[5])
in Bene (1327): 10 librae und Amtsunfähigkeit;[6])
in Salò (1386): quadruplum und weitere Geldstrafe;[7])
ebenso in Cremona (1387),[8])
in Lodi (1390)[9]) und
in Casalmaggiore (1424): nebst Amtsunfähigkeit;[10])
in Ravenna (15. Jahrh.): Amtsverlust, Amtsunfähigkeit auf 10 Jahren;[11])
in Florenz (1415): arbiträre Strafe, 10jährige Amtsunfähig-

[1]) Rothar 369.
[2]) Liutprand 59. Auch bezüglich der unbeweglichen Sachen? oder haftet er bezüglich dieser nur mit dem duplum der poena invasionis? Vgl. darüber Ariprand-Albertus I 34 p. 67.
[3]) Lib. Pap. Car. 121; Lud. Pii 26.
[4]) Studien II S. 10.
[5]) Brescia II 2.
[6]) Bene (1293, Zusatz v. 1327) a. 317.
[7]) Salò a. 113.
[8]) Cremona a. 105.
[9]) Lodi st 588.
[10]) Casalmaggiore p. 42.
[11]) Ravenna (15 Jahrh.) III 10 p. 163.

keit, öffentliche Bekanntmachung;[1]) wer aber mit Staatsgeldern entflieht, wird peinvoll hingerichtet;[2])

in Lugano (1441) gilt Strafe von 100 librae;[3])

in Castellarquato (1445) Buße von 25 librae und Amtsverlust.[4])

Ebenso tritt Geldstrafe ein:

in Reggio (1501): quadruplum;[5])

in Pavia (1505): 50 librae;[6])

in Camerino (1560): 50 librae und Amtsverlust;[7])

in S. Elpidio (1571): 100 librae;[8])

in Monterubbiano (1574): 25 librae;[9])

in Fermo (1506. 1586): 200 librae und Amtsverlust.[10])

In Mailand (1391) aber wird die That, wenn damit Fälschung verbunden ist, mit Feuertod gesühnt.[11])

§ 2.

Ungerechte Gebührenerhebung betrachtete das Röm. Recht als crimen vis oder als crimen ambitus.[12])

Die fränkische Gesetzgebung enthält das Verbot unbefugter Anforderung von Leistungen mehrfach und eindringlich: Lib. Pap. Car. 119, Pippin 36, Lothar 10; vgl. auch Wido 3 (Verlust des Amtes und sonstige gesetzliche Strafe).

Die pactio Sicardi von 836 c. 6 strafte mit der poena dupli;[13]) ebenso das Roncalische Friedensgesetz von 1158 (II. Feud. 53 § 9): die illicitae exactiones „in duplum reddantur".

---

[1]) Florenz III 160; vgl. auch III 74 und 76.
[2]) Florenz III 161; vgl. Studien II S. 130. 134.
[3]) Lugano 132.
[4]) Castellarquato V 37.
[5]) Reggio III 101.
[6]) Papia 38.
[7]) Camerino III 19.
[8]) S. Elpidio III 36.
[9]) Monterubbiano V 123.
[10]) Fermo IV 38.
[11]) Decreta p. 32.
[12]) Fr. 12 ad legem Jul. de vi publ., fr. un. § 3 de lege Julia amb.
[13]) si autem praesumpserit (sc. judex) amplius accipere, reddat, quod tulit. in duplum.

Die Statuten nennen namentlich den Kerkermeister, der vom Gefangenen mehr verlangt, als er berechtigt ist;

so in Parma (1266—1304): 100 solidi;[1]

so in Salò (1386): 10 librae;[2]

so in Faenza (1527): poena quadrupli;[3]

so in Crema (1534): 25 librae;[4]

so in Mailand (1541): quadruplum, bezw. 10 aurei;[5]

ferner den Zollbeamten, der unberechtigten Zoll erhebt; er büßt in Parma (1318) mit 1000 librae;[6]

in Mirandola (1386) mit Geldstrafe und dem Ersatz des duplum;[7]

sodann den Abgabenerheber;

so in Bologna (1250): poena dupli;[8]

so in Vicenza (1264): wer die bereits bezahlte Abgabe nochmals erhebt, sühnt es mit dem quadruplum.[9]

Ebenso gilt die poena quadrupli für Ueberforderung in Salò (1386),[10]

in Casalmaggiore (1424)[11]

und in Crema (1534).[12]

In Lugano (1441) haften Beamte, Advokaten, Notare wegen Ueberforderung mit 50 librae, mit Ersatz des duplum und zeitweiliger Dienstsperre.[13]

Ebenso wird der Beamte gestraft, der einem Privaten das Vieh zu staatlicher Benützung wegnimmt ohne Zahlung des entsprechenden Miethlohnes;

so Sinigaglia (1537).[14]

---

[1]) Parma (1266 ff.) p. 173.
[2]) Salò a. 140.
[3]) Faventia IV 18.
[4]) Crema III Bl. 96b.
[5]) Mailand p. 154.
[6]) Parma (1318) p. 221.
[7]) Mirandola VI p. 176.
[8]) Bologna II 49 p. 307.
[9]) Vicenza I p. 132.
[10]) Salò a. 113.
[11]) Casalmaggiore p. 42.
[12]) Crema III Bl. 81.
[13]) Lugano 131.
[14]) Senogalia III 75.

5. Gewaltthätigkeiten im Amte.

Das Edikt bestraft den judex, der Gewaltthätigkeiten begeht, mit seinem widrigild (die Hälfte dem König, die Hälfte dem Verletzten), und mit Verlust seines Amtes: honore suo amittat.[1])

Auch die karolingische Gesetzgebung verpönt die Bedrückung des Volkes mit Zwang, ut vendant aut tradant.[2])

Das Röm. Recht behandelt dies als crimen vis, und zwar als vis publica, auf der später Deportation oder Tod stand; Paulli, Sent. V. 26, 1, fr. 7 ad leg. Jul. de vi publ.

Die Statuten haben dem heimischen Recht die Geldstrafe entnommen.

So büßt der Potestas, der einen Privaten ungerecht bedrückt, in Parma (1255) mit 25 librae;[3])

ebenso gilt Bußzahlung in Modena (1327), wenn er die Partei nicht anhört, sondern anfährt oder beleidigt;[4])

auch in Carpi (1353) trifft den potestas, der eine Partei bedrückt oder beschimpft, Geldbuße;[5])

und in Salò (1386) wird besondere Geldstrafe gegen den Gefängnißbeamten vorgesehen, der den Gefangenen unberechtigtermaßen bedrückt: 20 librae, plus et minus;[6])

ebenso in Cremona (1387)[7]) und Lodi (1390): 25 librae, plus et minus;[8])

in Casalmaggiore (1424): 10 librae;[9])

in Soncino (1532): 25 scuta;[10])

in Crema (1534): 12½ librae, plus et minus;[11])

in Cesena (1588): das duplum der sonstigen Strafe.[12])

---

[1]) Ratchis 10. Vgl. auch Ratchis 1 und 11. Ratchis war der Reformer der Justiz; vgl. oben S. 664.

[2]) Lib. Pap. Lothar 68.

[3]) Parma III p. 274.

[4]) Mutina IV 207.

[5]) Carpi p. 76.

[6]) Salò a. 140.

[7]) Cremona a. 211.

[8]) Lodi st. 628.

[9]) Casalmaggiore p. 68.

[10]) Soncino 427.

[11]) Crema III Bl. 96b.

[12]) Cesena II p. 149.

Auch die Gewaltthätigkeit gegen die Rechtsübung und den Instanzenzug wird in Betracht gezogen.

In Pistoja (1284) sühnt der Beamte, der mit seiner Amtsgewalt den syndicus an der Gerichtsthätigkeit hindert, mit 100 librae;[1])

und in Como (1198. 1205) wird der Gemeindevorstand bestraft, der Jemanden hindert, sich beim potestas zu beschweren.[2])

Besonders wird auch das Bauernlegen ins Auge gefaßt: der Grundherr, der seine Untergebenen belästigt oder verdrängt, haftet mit Geldstrafe;

so in Vicenza (1264).[3])

Außerdem wird die Körperverletzung im Amte höher geahndet:

in Bologna (1250) büßt der potestas, der Jemanden schlägt, mit 100 librae;[4])

in Parma (1266—1304) mit 25 librae;[5])

ebenso in Ravenna (13. Jahrh): 25 librae;[6])

und in Florenz (1415) wird der Beamte, der einen Privaten verletzt, mit der geschärften Strafe belegt, wie ein Privater, der einen Beamten verletzt.[7])

In Civitavecchia (1451) haftet der Beamte mit dem Doppelten der gewöhnlichen Strafe;[8])

ebenso in Ancona (1566).[9])

6. Amtserpressung.

Das römische Recht zählte sie zum Repetundendelikt; vgl. auch c. 3 de cond. ob turp. caus., c. 4 und 5 ad leg. Jul. repet.; außerdem galt sie als crimen vis, vgl. fr. 10 pr. ad leg. Jul de vi publ.

Das kanonische Recht berücksichtigt besonders den Fall, wenn

[1]) Pistoja, breve II 197.
[2]) Como a. 215. 216.
[3]) Vicenza I p 120.
[4]) Bologna I 1 p. 32.
[5]) Parma (1266—1304) p. 175.
[6]) Ravenna (Fantuzzi) c. 13.
[7]) Florenz III 100.
[8]) Civitavecchia II 22.
[9]) Ancona III 73.

ein Ketzergericht sein Amt zu Erpressungen mißbraucht, so die bekannte Cl. 1 § 4 de haeret. (5, 3).

Die Statuten strafen mit Geld und Amtsverlust. Im Einzelnen gilt Folgendes:

Der Zollbeamte, der mit Gewalt unberechtigten Zoll erhebt, büßt in Mirandola (1386) mit Geldstrafe und hat das triplum zu ersetzen;[1])

der Beamte, der aliquid indebite extorserit, haftet in Cremona (1387)[2]) und Lodi (1390) mit dem quadruplum und 25 librae;[3]) ebenso in Casalmaggiore (1424);[4])

wer mit Gewalt unberechtigten Tribut eintreibt, hat in Piacenza (1391) 100 librae zu zahlen;[5])

und allgemein gilt in Castellarquato (1445) Buße von 25 librae und Amtsverlust.[6])

In Casalmaggiore (1424)[7]) und Todi (1551) wird hauptsächlich der Gefangenwärter bestraft, der aus den Gefangenen Gelder herauspreßt.[8]) Vgl. auch oben Salò (1386) und die übrigen Statuten daselbst S. 671 (wo dieser Fall mit vorgesehen ist).

Ebenso haftet in Treviso (1574) der Erpresser dem Geschädigten für das duplum, dem Staat für das quadruplum.[9])

In Monterubbiano (1574) gilt Strafe von 25 librae: extorsionem;[10])

in S. Elpidio (1571) von 100 librae;[11])

in Castiglione del Lago (1571) von 50 lire;[12])

so auch in Cesena (1588): 50 Dukaten, bezw. duplum.[13])

---

[1]) Mirandola VI p. 176.
[2]) Cremona a. 105.
[3]) Lodi st. 588.
[4]) Casalmaggiore p. 42.
[5]) Piacenza V 51 p. 382.
[6]) Castellarquato V 37.
[7]) Casalmaggiore p. 68.
[8]) Todi III 19.
[9]) Treviso III 4, 13.
[10]) Monterubbiano V 123.
[11]) S. Elpidio III 36.
[12]) Castiglione del Lago c. 64.
[13]) Cesena II p. 168.

Wer wegen Gewaltthätigkeit oder Erpressungen im Dienst verurtheilt ist, wird in Mailand (1541) amtsunfähig.[1])

7. Verletzung der Richterpflicht.

§ 1.

Liutprand bestrafte die Rechtsbeugung mit 40 solidi; dabei wurde der subjective Standpunkt streng hervorgehoben: Rechtsbeugung sei nicht schon der objectiv ungerechte Richterspruch, sondern nur der Spruch, der iniquo animo erfolgt.[2])

Ratchis, der die Reform der Rechtspflege versuchte, belegte den Richter mit widrigild und Amtsverlust, wenn er aus persönlicher Rücksicht oder aus Bestechung Jemanden durch ungerechten Richterspruch bedrückte.[3])

Eine besondere Behandlung erfuhr die Verweigerung der Rechtsübung.[4])

Die Strafe des rechtsverweigernden judex (oder dux) war früher bloß eine mäßige Geldstrafe gewesen;[5]) später trat der Gedanke hervor, daß der Richter, der seine Thätigkeit nicht ausübt, selbst für die ungesühnte That einstehen müsse: so beim Diebstahl, zu dessen Verfolgung der Richter sein Arm nicht leiht;[6]) und der Richter, der nicht dafür sorgt, daß die Wahrsager aufgespürt und bestraft werden, wird zwar nicht, wie ein Wahrsager als Sclave verkauft, aber er zahlt sein widrigild, ganz oder (bei Fahrlässigkeit) zur Hälfte;[7]) der Richter, der Jemandem wegen erlittener Gewaltthätigkeit keine Sühne gibt, büßt ebenfalls mit seinem widrigild, gleich als ob er selbst Gewaltthätigkeiten ausgeübt hätte;[8]) der judex, der unberechtigter Weise einen gerichtlichen

---

[1]) Mailand p. 146.

[2]) Liutprand 28.

[3]) Ratchis 10; vgl. auch Ratchis 1.

[4]) Vgl. darüber namentlich Georg Cohn, Justizverweigerung im altdeutschen Recht S. 118 ff.

[5]) Rothar 25 und 150 (solidi 20); nach Liutprand 25—27 büßt der das Recht verzögernde sculdahis mit 12 solidi (6 dem Kläger, 6 dem judex), der das Recht verzögernde judex mit 32 solidi (12 dem Kläger, 20 dem König), bezw. mit 40 sol. (20 und 20). Ueber Rothar 251 f. oben S. 663; Liutprand 96 gehört nicht hierher, vgl. Cohn S. 125.

[6]) Liutprand 81; Aistulf 9.

[7]) Liutprand 85.

[8]) Ratchis 10. Dies vereinigten die Papienser mit Rothar 25 und 150 in der Art, daß die schwerere Behandlung nach Ratchis eintrete, wenn der Richter attenderit ad gasindium vel ad parentem aut ad amicum suum vel ad

Vertreter zugelassen hat, büßt wie der, der sich unberechtigt als Vertreter gerirt;[1]) ebenso büßt mit seinem widrigild der Richter, der nicht gegen den Incest einschreitet;[2]) ja, man legte die Bestimmungen des Ratchis so aus, daß allgemein bei Justizweigerung die widrigild-Strafe eintrete, wozu Ratchis 1 allerdings Anhalt bot.[3])

Auch die karolingische Amtsgesetzgebung enthält mehrfach Bestimmungen gegen die willkürliche Verzögerung der Rechtssachen; so Lib. Pap. Car. 51 und Pippin 11;[4]) und Ratchis 10 wird durch Lib. Pap. Pippin 7 bestätigt.

Das römische Recht erkennt gegen den rechtsweigernden Richter Geldstrafe von 3 oder 10 aurei und Absetzung.[5])

Und auch nach den Capitula Remedii 12 wird der Richter, der sich Rechtssachen zu erledigen weigert, mit Absetzung bedroht.

Das Roncalische Friedensgesetz von 1158 (II. Feud. 53) § 4 verordnet, daß der Richter, der wegen Friedensbruch nicht einschreitet, nicht nur dem Verletzten allen Schaden zu vergüten, sondern auch eine Strafe an den Staat von 3, bezw. 10 librae auri zu entrichten habe.

Und die Const. Siculae II. 46, 1 und 2 strafen mit Verlust des Amts, Infamie und Vermögensverlust, und wenn der Richter auf Grund von Bestechung Jemanden ungerecht criminell verfolgt und verurtheilt, so büßt er mit dem Tode.

Dem entsprechend die Statuten: bald Geldstrafe, Amtsverlust, bald tritt der Talionsgesichtspunkt hervor.

So hat in Bologna (1250) der Potestas, der ohne Untersuchung straft, die Buße von sich aus zu zahlen,[6]) und

---

premium (Fälle, welche Ratchis 10 beispielshalber anführt); so Ariprand-Albertus I 18 p. 44. Auch andere Vereinigungsversuche wurden aufgestellt; vgl. Expositio zu Rothar 25 und 150.

[1]) Ratchis 3 und 11. Ebenso wenn er einen berechtigten Vertreter nicht annimmt, Ratchis 11. Nicht hierher gehört Ratchis 14, vgl. Cohn S. 139 ff.

[2]) Aistulf 8.

[3]) Vgl. Cohn S. 131.

[4]) Es findet sich auch der Satz, daß ein missus solange auf Kosten des Beamten lebt, bis dieser die Sache erledigt hat; Lib. Pap. Car. 18, Lud. Pii 50. Vgl. darüber Cohn S. 81. 140.

[5]) So c. 13 § 8 de judic. Die Stelle scheint der Bestimmung des Ratchis 10 vorgeschwebt zu haben: propter amicitias vel inimicitias vel turpissimi lucri gratia. Vgl. darüber auch Cohn S. 133.

[6]) Bologna I 1 p. 32.

in Pergola (1510) erleidet der ungerechte Richter außer der Geldbuße von 50 librae die Talion.[1])

In Genua (1556) wird wissentliche Rechtsbeugung in Civilsachen mit Geld und Amtsverlust, in Strafsachen mit Geld-, Leibes- und Lebensstrafe geahndet.[2])

Ebenso was die richterliche Unthätigkeit betrifft:

der Potestas, der die Beitreibung der Bußen versäumt, hat sie von sich aus zu entrichten;

so in Bologna (1250).[3])

Aehnliches gilt vom Verfolgungsbeamten:

so haftet der Anzeigebeamte, der seine Anzeigepflicht nicht erfüllt;

so in Vercelli (1241) der camparius: Geldstrafe und Entlassung cum infamia;[4])

so in Bologna (1250): Anzeige wegen verbotenen Waffentragens, der Nichtanzeiger fällt selbst in die Geldstrafe;[5])

so in Casalmaggiore (1424): Geldstrafe;[6])

ebenso haftet der camparius oder saltuarius, der die Feldfrevel nicht angibt, in Carpi (1353),[7]) in Montefeltro (1384),[8]) in Crema (1534)[9]) und in Cesena (1588);[10])

ebenso der sonstige Verfolgungsbeamte, der nicht anzeigt oder in der Verfolgung säumig ist;[11])

so Cremona (1387): 5 librae, oder 10 librae oder 1 libra;[12])

so Ravenna (15. Jahrh.): arbiträre Strafe;[13])

Vicenza (1425): 10 librae;[14])

Corsica (1571): arbiträr;[15])

---

[1]) Pergula III 100.

[2]) Genova II 97.

[3]) Bologna I 1 p. 62.

[4]) Vercelli a. 412.

[5]) Bologna II 21 p. 276.

[6]) Casalmaggiore p. 69.

[7]) Carpi p. 55.

[8]) Montefeltro III 1.

[9]) Crema IV Bl. 108b.

[10]) Cesena III p. 200.

[11]) Ueber Rothar 251 vgl. bereits oben S. 663 Note 4.

[12]) Cremona a. 120 180. 200. 215; 192. 206.

[13]) Ravenna (15. Jahrh.) III 18 p. 168.

[14]) Vicenza III 11; 12.

[15]) Corsica 72.

ebenso auch der Beamte, der nicht zur Meldung bringt, wenn Jemand ein öffentliches Gebäude in Besitz genommen hat; so in Mirandola (Gesetz v. 1465).[1])

Umgekehrt wird auch der Beamte, der eine falsche Anklage erhebt, besonders schwer geahndet;

so in Civitavecchia (1451) mit Entfernung vom Dienst, Geldstrafe, eventuell Verlust der Zunge.[2])

In Lugano (1441) büßt auch der Richter, der seinen Dienstauftrag nicht in zugemessener Zeit vollzieht, mit 10 librae.[3])

§ 2.

Ein besonderer Fall der Amtsunthätigkeit in der Rechtspflege ist der des Kerkermeisters, der die Gefangenen nicht gehörig beaufsichtigt und sie durch Nachlässigkeit entlaufen läßt.

Das römische Recht strafte arbiträr, fr. 12, fr. 14 § 2 de cust. et exhib. reor.: pro modo culpae castigantur.

Dem folgen die Stadtrechte; hier büßt er entweder arbiträr,

wie in Mirandola (1386);[4])

oder mit bestimmter Geldstrafe,

wie in Vicenza (1425),[5])

und in Todi (1551).[6])

IV. Vergehungen gegen die Grundlagen des Staates und seine völkerrechtliche Stellung.

1. Hoch- und Landesverrath.

§ 1.

Hochverrath in der Gestalt der Verabredungen gegen das Leben des Königs belegt das Edikt mit Tod und Vermögensverlust;[7])

---

[1]) Mirandola IV p. 124. Vgl. auch noch S. 663 Note 5.

[2]) Civitavecchia II 25.

[3]) Lugano 131.

[4]) Mirandola IV p. 117.

[5]) Vicenza III 46, 10 und 11.

[6]) Todi III 123.

[7]) Rothar 1. Nach der Expositio hierzu § 4 ff., soll der Vermögensverfall ipso jure eintreten, so daß er stattfindet, auch wenn der Thäter vor dem

ebenso den Landesverrath, sofern Jemand Spione[1]) birgt oder Feinde in das Land einführt,[2]) oder zum Feinde übergeht: foris provincia fugire timtaverit;[3]) ebenso steht Todesstrafe auf Erregung eines Aufruhrs im Heere.[4])

Auch verrätherische Verbindungen mit dem Feinde werden mit Todesstrafe und Vermögenseinziehung gesühnt;[5]) ebenso der Verrath königlicher Geheimnisse an das Ausland.[6]) Hierbei muß man die gefährdete Position des Langobardenreichs gegenüber seinen inneren und äußeren Feinden wohl in Betracht ziehen.[7])

Doch findet sich eine ähnliche Behandlung auch in anderen Volksrechten.[8])

Die schweren Strafen des Röm. Rechts bedürfen keiner Ausführung.[9])

Das bekannte Hochverrathsgesetz Heinrich VII. v. 1313 bestimmte über den Begriff des Hochverrathes: sunt rebelles et infideles nostri et imperii, qui quomodocumque publice vel occulte contra nostrum honorem infidelitatis vel rebellionis opera faciunt et in nostram seu imperii prosperitatem aliquid machinantur, contra nos sive officiales nostros in his, que ad comissum eis offitium pertinent, rebellando[10]) — eine Ausführung, die in den Statuten manchen Wiederhall findet, um so mehr, als Bartolus dazu einen berühmten Traktat geschrieben hat.[11])

Urtheil stirbt oder Gegenstände veräußert; die Expositio beruft sich dafür auf das Röm. Recht.

[1]) Rothar 5 und 4.

[2]) Escamar, scamar = Spion wird von scam = sich verbergen, abgeleitet; daher kommt der Ausdruck auch für Dieb und Räuber vor. Vgl. Bruckner, Sprache der Langobarden S. 42. Vgl. auch Sicardi pactio 2: per scamaratores seu cursas et puplicum exercitum oppressionem facere . . .

[3]) Rothar 3 und 264. 268. Die Expositio zu Rothar 3 bemerkt hierzu: Longobardiam esse unam provinciam.

[4]) Rothar 6.

[5]) Ratchis 9.

[6]) Ratchis 12.

[7]) Vgl. Pabst in den Forschungen zur deutschen Geschichte II S. 410.

[8]) Wilda S. 984. 988; Brunner II S. 686.

[9]) Studien II S. 8.

[10]) Pertz II p. 545.

[11]) Vgl. diesen Traktat in Bartolus, Consilia et tractatus (Ed. 1550 Bl. 99 ff.). Er erörtert insbesondere auch die Frage, ob diese Bestimmungen Anwendung finden gegen diejenigen, welche contra aliquem regem vel principem

Im übrigen ist auch die Behandlung der Statuten eine strenge; manche der früheren Rechte haben noch ein mildes Verfahren, namentlich arbiträre Ahndung; bald aber bringt das System der Todesstrafe durch.

§ 2.

Im Einzelnen gilt für den Hochverrath:[1])

In Como (1279) büßt der Hochverräther, qui praejudicium faciat comuni, mit ständigem Kerker und Vermögensconfiscation;[2]) wer eine Burg oder Veste wegnimmt (ib. 1283),[3]) hat als Ausländer das Abhauen des Fußes, als Inländer den Tod zu gewärtigen.

In Pistoja (1284) werden hochverrätherische Bestrebungen arbiträr bestraft.[4])

Wer in Ivrea (14. Jahrh.) die Verfassung zu stören trachtet (bona et pura unitas, fides et communitas), wird realiter und personaliter arbitrio judicis geahndet;[5])

ähnlich noch in Vicenza (1425): corpore et aere.[6])

Bald aber wird die Todesstrafe allgemein.

Schon in Bene (1293) tritt Hinrichtung mit Vermögensconfiscation ein,[7]) und wer sich selbst oder einen Anderen zum Herrn der Stadt machen will, wird in Parma (1316) mit Tod, Wüstung und Vermögensconfiscation belegt;[8]) ebenso büßt hier mit dem Tode (ib. 1318), wer etwas thut, wodurch Ehre oder Freiheit der Stadt aufgehoben wird — auch vermittelst Erregung eines Krieges.[9])

Auch in Mailand (Decret v. 1393) wird der Hochverräther geschleift, gehängt oder gerädert, und in Mailand (1541) wird, wer den Fürsten tödtet oder auch nur ein Attentat macht, mit seinen

---

vel contra aliquam propriam civitatem rebelliren, bei Rebellion contra rectores per Romanam ecclesiam positos u. s. w. (sub v. Rebellando).

[1]) Vgl. auch Bonifacius de Vitalinis, tract. rubr. de seditiosis, Farinacius, de crim. laesae majest. qu. 112—114.

[2]) Como II a. 12.

[3]) Como II a. 18. 19.

[4]) Pistoja, breve I 59.

[5]) Ivrea p. 1253.

[6]) Vicenza III 18.

[7]) Bene 164.

[8]) Parma (1316) p. 210.

[9]) Parma (1318) p. 218.

Helfershelfern in Stücke geschnitten und diese aufgehängt.[1]) Ebenso gilt die Viertheilung in Engadin (16. Jahrh.).[2])

Ebenso trifft den Rebellen Todesstrafe in Ripatransone (1568)[2]) und in Orvieto (1581);[3]) in Corsica (1571)[4]) und Rom (1580) büßt er mit Tod und Vermögensconfiscation.[5])

§ 3.

So wird insbesondere, wer an einem Aufruhr zum Zweck des Umsturzes theilnimmt,[6]) mit dem Tode bestraft;

so in Mirandola (1386),[7])

so in Piacenza (1391): Tod und Vermögensconfiscation;[8])

so in Florenz (1415): in schweren Fällen Tod, in leichteren arbiträre Strafe.[9])

In Sinigaglia (1537) steht auf der Bildung einer hochverrätherischen secta (10 Personen) die schwere Strafe der implantatio nach vorheriger Schleifung zur Richtstätte;[10]) wer die Fahne des hochverrätherischen Aufruhrs erhebt, büßt mit dem Kopfe.[11])

In Macerata (1553) tritt Todesstrafe, in schweren Fällen implantatio ein nach erfolgter Schleifung; sodann Konfiskation des Vermögens.[12])

In Todi (1551) wird mit Todesstrafe belegt, wer zur Umwälzung des Staates in das Stadthaus eindringt.[13])

---

1) Mailand Decreta p. 187, und Mailand (1541) p. 133. Vgl. hierzu auch Clarus V § Laesae maj. nr. 8: Et de consuetudine solent hujus criminis rei vivi in frusta scindi et appendi in locis eminentibus . . . .

2) Engadin a. 7.

2) Ripatransone IV 11.

3) Orvieto III 44.

4) Rom II 43.

5) Corsica 60

6) Vgl. fr. 1 § 1 ad leg. Jul. majest. Die Statuten trennen nicht immer genau die eigentlichen Umsturzoperationen von den zum Verderb des Gemeinwesens gereichenden Friedensstörungen und Friedensgefährdungen; man vgl. darum auch oben S. 642 ff.

7) Mirandola IV p. 112.

8) Piacenza V 94 p. 397.

9) Florenz III 65; 66.

10) Senogalia III 21.

11) Senogalia III 21. Vgl. hierzu auch S. 637.

12) Macerata III 35.

13) Todi III 79.

Hervorgehoben wird besonders die hochverrätherische Einnahme von öffentlichen Thürmen, Thoren, festen Plätzen;

so in Modena (1327): decapitetur;[1])

so in Turin (1360): Todesstrafe;[2])

so in Bologna (1525): ebenso;[3])

so in Orvieto (1581): Todesstrafe und Vermögensverlust; es müßte denn die Veste innerhalb 3 Tagen zurückgegeben werden, in welchem Falle die Strafe sich auf 1000 floreni reduzirt.[4])

§ 4.

Hochverrätherische Conspirationen, welche auf Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind,[5]) werden meist mit dem Tode bestraft;

so in Parma (1316—1325): arbiträr, selbst mit dem Tod;[6])

in Montefeltro (1384): Tod und Vermögensconfiscation;[7])

ebenso gilt in Turin (1360)[8]) und Mirandola (1386) Tod und Vermögensconfiscation;[9])

ähnlich in Salò (1386),[10]) in Cremona (1387)[11]) und Lodi (1390): qui tractaverit contra pacificum et bonum statum;[12])

ebenso in Casalmaggiore (1424): bei Conspiration gegen den Fürsten; sonst arbiträre Strafe.[13])

Ebenso gilt Todesstrafe:

in Ravenna (15. Jahrh.),[14])

in Tolentino (1436),[15])

---

[1]) Mutina IV 95.

[2]) Turin p. 712.

[3]) Bononia Bl. 20; 21.

[4]) Orvieto III 79.

[5]) Vgl. auch fr. 4 pr. ad leg. Jul. majest. Vgl. auch noch oben S. 642 f., da auch hier die Statuten nicht immer genau unterscheiden.

[6]) Parma (1316) p. 211 ff.

[7]) Montefeltro II 32.

[8]) Turin p. 719.

[9]) Mirandola IV p. 108.

[10]) Salò a. 132; 157.

[11]) Cremona 223.

[12]) Lodi st. 648.

[13]) Casalmaggiore p. 71. 72.

[14]) Ravenna III 122 p. 223.

[15]) Tolentino III Additio Bl. 47.

Civitavecchia (1451),[1])
Perugia (1425. 1526),[2])
Ferrara (1534): Tod, Vermögensconfiscation, damnatio memoriae;[3])
Lucca (1539): Tod und Vermögensconfiscation;[4])
Todi (1551),[5])
Genua (1556): Streben, die Herrschaft zu stürzen, oder den dux zu tödten;[6])
Urbino (1556): Conspiration de morte aut contra personam vel statum ducis;[7])
Ripatransone (1568),[8])
Corsica (1571),[9])
Treviso (1574),[10])
Cesena (1588).[11])

Milder ist die Behandlung in Teramo (1440): wer sich einem Großen anschließt, um die Ordnung der Stadt zu stören, hat 25 librae zu zahlen.[12])

Dagegen haben manche Statuten die Schärfung der Galgenstrafe.

In Florenz (14 5) werden hochverrätherische Verbindungen pro subversione pacifici status populi mit Aufhängen (suspendi cum catena) und vorherigem Zwicken (ferris seu tanaliis) bestraft;[13])
ebenso gilt die Galgenstrafe in Parma (1494);[14])
in Salò (1484): Galgenstrafe oder Viertheilung.[15])

---

1) Civitavecchia II 15.
2) Perusia III 108. 110.
3) Ferrara Bl. 148.
4) Lucca IV 61. 62.
5) Todi III 79.
6) Genova II 70.
7) Urbino IV 79.
8) Ripatransone IV 10.
9) Corsica 60.
10) Treviso III 8, 23.
11) Cesena II p. 147.
12) Teramo III 31.
13) Florenz III 61.
14) Parma III Bl. 130b.
15) Riperia 178.

Oder es tritt das in frusta secari ein; so in Monterubbiano (1574).[1])

§ 5.

Besonders betont wird mannigfach die Beihülfethätigkeit des Notars, der eine hochverrätherische Urkunde schreibt.

Er büßt mit Verlust der Hand, so in Parma (1316—1325);[2]) oder mit dem Tode, selbst mit dem Feuertod, so in Sinigaglia (1537)[3]) und in Monterubbiano (1574);[4]) in Todi (1551) wird wenigstens sein Leichnam verbrannt.[5])

Auch die Unterstützung der Rebellen durch Aufnahme wird mit Tod und Vermögensconfiscation bestraft; so in Lucca (1539;)[6])

und in Jesi (1516) haftet wie der Rebell, wer von seinem Anschlag weiß und ihn nicht anzeigt; es haftet mit 500 librae, eventuell mit poena arbitraria, wer mit Rebellen im Verkehre steht.[7])

Auch auf die Aufforderung zum Hochverrath steht der Tod; so in Padua (1339).[8])

§ 6.

Die Strafe des Landesverraths ist in den Statuten zunächst Acht und Vermögensconfiscation, entsprechend dem Geiste des Ediktes, da die Todesstrafe des Ediktes wenigstens ursprünglich als Friedlosigkeit gedacht war;

so Bergamo (13. Jahrh.);[9])

und dies geht in manchen Statuten zur Geldstrafe über:

so in Bologna (1250): wenn Jemand mit dem Feinde verhandelt: 100 librae;[10])

---

[1]) Monterubbiano V 39. Vgl. auch schon oben bezüglich Mailands S. 680 f.

[2]) Parma (1316) p. 212.

[3]) Senogalia III 21.

[4]) Monterubbiano V 39.

[5]) Todi III 80.

[6]) Lucca IV 126.

[7]) Jesi III 11. 12. Weitere Statuten bezüglich der Bestrafung der Nichtanzeige vgl. oben III S. 258.

[8]) Padua V 9, 8.

[9]) Bergamo IX 32. 33.

[10]) Bologna II 47 p. 306.

so auch in Novara (1277);[1])

und in Chianciano (1287) büßt, wer gegen sein Vaterland die Waffen trägt, mit 100 librae, eventuell mit dem Kopfe;[2])

so in Cerea (1304): Besprechung mit dem inimicus comunis wird mit 10 librae bestraft,[3])

in Modena (1327) mit 500—1000 librae;[4])

so in Turin (1360): Rathgeben an den Feind mit 100 librae;[5])

so in Montefeltro (1384): Unterstützung des Feindes mit Nachricht und Zeichen: 50 librae, eventuell Abhauen des Fußes;[6])

noch in Bologna (1525) trifft Geldstrafe den, der mit dem Feinde verkehrt;[7])

oder es tritt arbiträre Strafe ein: in persona et avere;

so in Pistoja (1284): schriftlicher Verkehr mit den Feinden;[8])

so in Pisa (1286): Verhandeln mit dem Feind, Versuch der Uebergabe fester Plätze, der Aufwiegelung zum Abfall;[9])

so in Florenz (1415) in leichten Fällen, bei Korrespondenz mit dem Feinde, unbefugtem Friedensschluß: Strafe arbiträr in aere et persona;[10])

so auch in Civitavecchia (1451).[11])

Später aber wird, mindestens für schwerere Fälle, die Todesstrafe durchaus üblich.

In Alessandria (1297) wird die guerra gegen die Gemeinde mit amputatio capitis bestraft; doch ist es gestattet, sich in 3 Tagen um 100 librae zu lösen.[12])

---

[1]) Novara a. 110.
[2]) Chianciana a. 257.
[3]) Cerea 97.
[4]) Mutina IV 275.
[5]) Turin p. 717. Auch im Traktat des Bartolus wird der Verrath durch nunciare secreta et similia hervorgehoben (ad vocem Rebellis); vgl. Ratchis 12.
[6]) Montefeltro II 32.
[7]) Bononia Bl. 22.
[8]) Pistoja, breve II 87.
[9]) Pisa III 10; 55.
[10]) Florenz III 71. 72.
[11]) Civitavechia II 30.
[12]) Alessandria p. 83

Wer in Pisa (1286) einen Vertheidigungspunkt in die Hände der Feinde fallen läßt, hat Tod und Vermögenskonfiskation zu gewärtigen;[1])

so auch in Lucca (1308): sogar Todesstrafe mit Schleifung.[2])

In Brescia (1313)[3]) und in Modena (1327) steht auf Landesverrath der Tod.[4])

In Rom (1363) büßt, wer gegen sein Vaterland Kriegsdienste thut, mit dem Kopf, der Ausländer, der, im Dienste des Staates handelnd, Verrath verübt, wird durch die Stadt geschleift und an den Galgen gehängt: strascinetur per urbem et furchis laqueo suspendatur.[5])

So haftet in Montefeltro (1384), wer ein ihm unterstelltes Kastell dem Feinde verräth, mit Tod und Vermögenskonfiskation;[6])

in Salò (1386) gilt das Gleiche für den, der einen Krieg gegen sein Land erregt;[7])

ebenso in Cremona (1387): wenn Jemand kommt ad guerrezandum;[8])

ebenso in Florenz (1415) bei Verrath super invadendo castrum, bei Uebergabe des castrum an den Feind und in ähnlich schweren Fällen.[9])

In Livorno (1477) tritt qualifizirte Todesstrafe ein: chi tradisse el comune . . sia strascinato . . . e atanagliato (mit Zangen gezwickt) sino al luogo della giustizia e ivi propaginato e squartato.[10])

Ebenso heißt es in Genua (1498) bei Verrath einer Veste: ultimo supplicio puniatur,[11])

und in Jesi (1516): passionentur (?) cum capite desupter.[12])

Todesstrafe gilt in Lucca (1539) beim Versuch, der Regierung

---

1) Pisa III 12.
2) Lucca III 57. 58.
3) Brescia II 75. 180.
4) Modena IV 68.
5) Rom II 116.
6) Montefeltro II 32.
7) Salò a. 133. 165.
8) Cremona a. 221.
9) Florenz III 61. 64. 68.
10) Livorno c. 13 p. 98.
11) Genua St. crim. 17.
12) Jesi III 11.

ein Kastell zu entziehen;[1]) auch der Befehlshaber, der ein Kastell culpa lata verloren hat, büßt mit dem Leben.[2])

Ebenso tritt in Genua (1556) Tod und Vermögenskonfiskation ein bei Uebergabe von Festungen, Erregung von Krieg, bei Versuch, die Soldaten zum Feinde überzuleiten, und bei Verrath geheimer Pläne;[3])

dieselbe Strafe besteht in ähnlichen Fällen in Cesena (1588);[4])

die gleiche Strafe: Tod und Vermögenskonfiskation nebst damnatio memoriae, trifft in Faenza (1527) den Verräther, der die Burg oder Stadt übergibt;[5]) und auch in Treviso (1574) wird diese Uebergabe mit Tod und Vermögenskonfiskation gesühnt;[6])

ähnlich in Corsica (1571).[7])

In S. Elpidio (1571) büßt der Verräther am Galgen,[8]) ebenso in Fermo (1506. 1586): am Galgen nach vorheriger Schleifung, etiam acriori poena rectoris arbitrio.[9])

Vgl. auch den Fall bei Clarus, wo der Thäter mit seinen Genossen zu Gunsten der Feinde einen festen Punkt eingenommen hatte: sie wurden durch Urtheil von 1535 capite truncati et in frusta scissi.[10])

Auch der Verrath von Staatsgeheimnissen wird hierher gezogen: so Genua (1556) oben Note 3,

so Corsica (1571): Tod und Vermögenskonfiskation.[11])

§ 7.

Als eine Verletzung der Staatstreue mußte es nach dem Zusammenschluß der Gemeinwesen auch betrachtet werden, wenn Jemand in eine Treuverbindung zu einem Dritten trat, ohne hierzu die staatliche Genehmigung zu haben. Daher wurde die Eingehung eines neuen Lehenverhältnisses, auch eines Kommendationsverhältnisses (ohne dingliche Grundlage) seit dem 13. Jahrh. bestraft.

---

[1]) Lucca IV 63.
[2]) Lucca IV 67.
[3]) Genova II 70.
[4]) Cesena II p. 147.
[5]) Faventia IV 15.
[6]) Treviso III 8, 10.
[7]) Corsica 60.
[8]) S. Elpidio III 24.
[9]) Fermo IV 26.
[10]) Clarus V § Laes. maj. nr. 1.
[11]) Corsica 60.

So in Bologna (10. März 1211), wo eine Geldstrafe gleich dem Werthe des Lehens beiderseits oder eine beiderseitige Buße von 100 librae festgesetzt wurde (oder auch eine arbiträre höhere Strafe).[1])

Ebenso wurde es für strafbar erklärt, wenn Jemand, ohne Genehmigung der Regierung, zu einem Gemeinwesen in der Nähe in Söldnerdienste trat oder ein fremdes Staatsamt annahm:

so Todi (1551).[2])

Eine Verletzung der Integrität der Staatsgewalt ist es auch, wenn Jemand ein Privileg erlangt und durchführen will, wodurch die staatlichen Rechte des Gemeinwesens verkümmert werden; auch dies ist daher strafbar:

so in Todi (1551).[3])

Ebenso wenn Jemand die heimische Jurisdiktion ablehnt oder den potestas oder einen anderen Beamten auswärts verklagt:

so in Spolete (1542): 100 librae.[4])

Als Verletzung der staatlichen Treupflicht gilt es endlich, einem Dritten in seinem Prozeß gegen den Staat Hülfe zu leisten: dies ist in Parma (1284) verboten bei Strafe von 25 librae und Ausstoßung aus der Bürgerschaft;[5])

und so in vielen anderen Statuten, z. B. Arezzo (1580): 500 librae und Amtsverlust.[6])

Ebenso ist es verboten, einen Mitbürger auswärts zu verklagen:

so Lucca (1308).[7]) Vgl. darüber meine Abhandl. in der Z. f. internat. Privat- und Strafrecht IV S. 238.

§ 8.

Auch Angriffe gegen befreundete Staaten werden geahndet:

so in Parma (Bestimmung von 1281),[8])

---

[1]) Savioli, Annali Bologn. II 2 Append. p. 464.
[2]) Todi III 94. 95.
[3]) Todi III 96.
[4]) Spoleto II 63.
[5]) Parma (1316) p. 262.
[6]) Arretium III 17.
[7]) Lucca III 146.
[8]) Parma (1316) p. 220.

so in Chianciano (1287): bewaffneter Angriff mit Geldstrafe.[1])

Ebenso die Verletzung der Neutralität:

Wer bewaffnet durch das neutrale Staatsgebiet hindurchzieht, büßt in Parma (1318) arbiträr und verliert Waffen und Pferde an den, der ihn gefangen nimmt.[2])

Auch sonstige Handlungen, welche das inländische Gemeinwesen gegenüber dem übergeordneten Staatsverband in Verlegenheit bringen, werden gestraft,

so Ripatransone (1568): 200 librae und ständige Verbannung.[3])

2. Verletzung der völkerrechtlichen Abschließung des Gemeinwesens.

Gewisse Handlungen werden, als der völkerrechtlichen Sicherheit des Staates gefährlich, mit Strafe bedroht.

So büßt in Cividale (1309) mit Geldstrafe, wer Häuser in der Nähe der Stadtmauer an Fremde verkauft oder vermiethet;[4])

oder sonst an gefährdenden Stellen:

so Spoleto (1542): 100 librae.[5])

In Spoleto haftet ferner, wer ohne Genehmigung eine Veste baut oder erwirbt.[6])

Von Alters her aber sind Thore, Mauern und Gräben der Stadt heilig, und es ist strafbar, sie unbefugt zu überschreiten.

Schon das Edikt belegt mit 20 oder 10 solidi: si quis per murum de castro aut civitate sine noticia judicis sui exierit foras aut intraverit.[7])

Ebenso betrachtete es das römische Recht als Frevel, die Stadtmauer in ungehöriger Weise zu übersteigen, und verurtheilte den Soldaten, der vallum transcendat aut per murum castra ingrediatur, zum Tode; fr. 3 § 17 de re milit., vgl. auch fr. 11 de divis. rer.; die Verletzung der Mauern aber behandelte man als Sacrileg, fr. 11 cit., § 10 J. de rer. div., vgl. auch fr. 13 (11) ad leg. Jul. pecul.

Die Stadtrechte haben meist Bestimmungen, welche das Ueberschreiten der Stadtmauer, den Ein- oder Austritt auf anderem, als dem normalen Wege verbieten; sie strafen mit Geld oder auch härter.

---

[1]) Chianciano a. 254.
[2]) Parma (1318) p. 219.
[3]) Ripatransone IV 46.
[4]) Cividale a. 49.
[5]) Spoleto II 101.
[6]) Spoleto II 111.
[7]) Rothar 244.

So Padua (1276): 100 sol.; arbiträre Strafe, wenn zu verbrecherischen Zwecken;[1])
so Lucca (1308): 50 librae et minus.[2])

In Turin (1360) sühnt, wer die Stadtmauer bei Tag überschreitet, mit 10 librae, bei Nacht mit 50 librae (früher war die Strafe noch schärfer, im letzteren Fall Todesstrafe).[3])

In Casale (14. Jahrh.) ist Geldbuße von 20 librae in Friedens- und von 100 librae in Kriegszeiten, eventuell Verlust des Fußes bestimmt.[4])

In Mirandola (1386) ist es verboten, den Festungsgraben zu überschreiten, bei Geldstrafe, eventuell bei Verlust des Fußes; geschieht es durch einen Rebellen, so wird er gehängt.[5])

Und in Vicenza (1425) tritt arbiträre Strafe ein.[6])

Geldbuße besteht ferner:
in Cremona (1387): 25, bei Nacht 50 librae;[7])
ebenso in Casalmaggiore (1424): 25, bei Nacht 50 librae,[8])
Civitavecchia (1451),[9])
Novara (1460),[10])
Parma (1494): 50 librae plus et minus,[11])
Pergola (1510): 50 librae, Nachts das Doppelte,[12])
Jesi (1516),[13])
Faenza (1527): eventuell Verlust des Fußes,[14])
Soncino (1532): 50 scuta de die. de nocte 100, das Durchbrechen der Mauern wird mit dem duplum und sonstiger arbiträrer Strafe belegt,[15])

---

[1]) Padua V 9, 9.
[2]) Lucca III 149.
[3]) Turin p. 719.
[4]) Casale p. 995 f.
[5]) Mirandola IV 107.
[6]) Vicenza III 18, 2.
[7]) Cremona 229.
[8]) Casalmaggiore p. 73.
[9]) Civitavecchia II 73.
[10]) Novara III p. 139.
[11]) Parma III Bl. 134.
[12]) Pergula III 91.
[13]) Jesi III 36.
[14]) Faventia IV 32.
[15]) Soncino 423.

Sinigaglia (1537),[1])

Mailand (1541): oder 3 ictus funis,[2])

Todi (1551),[3])

Macerata (1553),[4])

Urbino (1556),[5])

Ancona (1566): 25, 50 librae; wer einen anderen hineinzieht: 100 librae,[6])

Ripatransone (1568): $20^1/_2$ librae, Nachts das Doppelte,[7])

S. Elpidio (1570): eventuell ein Jahr Verbannung,[8])

Fermo (1586): 25 librae.[9])

In Osimo (1571) wird unterschieden: das bloße Uebersteigen oder Durchschleichen wird mit Geldstrafe: 25 oder 100 librae bestraft; wer aber die Mauer bricht und auf diese Weise aus- oder eingeht, verliert sein Vermögen, kommt 1 Jahr ins Gefängniß und wird ausgetrieben.[10])

Orvieto (1581) hat die auffallend hohe Buße von 500 librae,[11]) während sich in Monterubbiano (1574), je nachdem ein persona suspecta in Frage ist oder nicht, die Strafe auf 100 oder 10 librae beläuft;[12])

in Cesena (1588) wird die That mit 100 librae, und wenn de nocte, mit Abhauen des Fußes bedroht;[13])

in Crema (1534) aber ist die Strafe verschärft zu ständiger Verbannung (bei Todesstrafe).[14])

Bisweilen tritt schwerere Strafe ein, wenn das Ueberschreiten der Mauer zur Zeit von Krieg und Unruhe erfolgt:

---

[1]) Senogalia III 45.
[2]) Mailand p. 245.
[3]) Todi III 157.
[4]) Macerata III 65.
[5]) Urbino IV 63.
[6]) Ancona III 44.
[7]) Ripatransone IV 49.
[8]) S. Elpidio III 63.
[9]) Fermo IV 62; Statut v. 1506: IV 63.
[10]) Osimo IV 54.
[11]) Orvieto III 80.
[12]) Monterubbiano V 128.
[13]) Cesena II p. 148.
[14]) Crema III Bl. 90.

so Pergola (1510): usque ad mortem;[1])
so Urbino (1556): arbiträr;[2])
so Cesena (1588): arbiträr, und wenn der Thäter ein Auswärtiger ist, Todesstrafe;[3])
vgl. auch was oben (S. 690) über Casale bemerkt wurde.

Auch auf die Verletzung der Stadtmauern, auf das verbotene Bauen daran oder das Wegnehmen von Baumaterialien ist Strafe gesetzt:

so in Riva (1274): Geldstrafe,[4])
in Civitavecchia (1451): Geldstrafe,[5])
Pergola (1510): 25—50 librae,[6])
Jesi (1516): 25 librae, auch bei sonstigen öffentlichen Baulichkeiten,[7])
Faenza (1527): dreimonatlicher Kerker,[8])
Pesaro (1530): 25 librae,[9])
Crema (1534): 20 solidi,[10])
Urbino (1556): 50 oder 25 librae,[11])
Monterubbiano (1574): 25 librae,[12])
Fermo (1586): 25 librae,[13])
Ancona (1566)[14]) und
S. Elpidio (1571): 100 librae,[15])
Castignano (1590): 50 librae.[16]) Vgl. auch noch Soncino und Osimo oben S. 690. 691.

---

[1]) Pergula III 91.
[2]) Urbino IV 63.
[3]) Cesena II p. 148.
[4]) Riva § 22.
[5]) Civitavecchia II 75.
[6]) Pergula III 103.
[7]) Jesi III 94. Ueber weitere Bestimmungen nach letzterer Richtung vgl. Arch. f. bürgerl. R. IX S. 67 f.
[8]) Faventia IV 36.
[9]) Pesaro IV 74.
[10]) Crema III Bl. 90b.
[11]) Urbino IV 64.
[12]) Monterubbiano V 121.
[13]) Fermo IV 63. Ebenso Fermo 1506 IV 64.
[14]) Ancona III 88.
[15]) S. Elpidio III 64.
[16]) Castignano IV 86.

3. Verletzung der Staatshülfepflicht.

Die Verletzung wichtiger, für die Vertheidigung des Staates bedeutsamer Pflichten wird in verschiedener Weise bestraft.

Nach dem Edikt büßt, wer nicht ins Heer oder in die Landwache eintritt, mit 20 solidi,[1]) ebenso wer nicht gehörig gerüstet kommt:[2]) denn für die Rüstung hat jeder nach Maßgabe seines Besitzthums zu sorgen.[3])

Der Beamte aber, der einen Soldaten zu Unrecht aus dem Heere entläßt oder ihm ohne die nöthige Rüstung zu kommen gestattet, haftet mit seinem widrigild.[4])

Nach der Ediktszeit treten Verordnungen ein, welche die Behandlung der Sache wesentlich verschärfen. Karl der Große belegte die Nichterscheinenden mit der Bannbuße von 60 solidi;[5]) wer, aufgefordert, nicht zur Unterdrückung der praedones mithilft, büßt nach Wido mit $^1/_3$ des Vermögens (der Sclave mit 60 ictus);[6]) wer aber zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht erscheint, namentlich wenn ein feindliches Heer eindringt, sühnt mit dem Tode,[7]) oder doch mit dem widrigild.[8])

Die Verletzung der Militärpflicht des Kampfes im Krieg bedrohte das Edikt mit dem Tode:

si quis contra inimicus pugnando collegam suum dimiserit aut astalin (astalium) fecerit, id est si eum deceperit et cum eum non laboraverit, animae suae incurrat periculum.[9])

Wer aber sonst dem dux nicht gehorcht, ihm insbesondere nicht hilft, seine Anordnungen zu vollziehen, haftet mit 20 solidi (regi et duci suo.)[10])

---

[1]) Rothar 21.
[2]) Ratchis 4.
[3]) Aistulph 2 und 3.
[4]) Liutprand 83, Aistulph 7; Ratchis 4.
[5]) Lib. Pap. Car. 34. 79.
[6]) Lib. Pap. Wido 2.
[7]) Lib. Pap. Lothar 74.
[8]) Lib. Pap. Wido 4.
[9]) Rothar 7.
[10]) Rothar 20 und 22.

Die karolingische Gesetzgebung belegte die Desertion (herisliz) mit Tod und Vermögenskonfiskation.[1])

Auch die spätere Kaisergesetzgebung bestraft den militärischen Ungehorsam; so das Juram. pacis Dei Heinrichs IV. v. 1085: wer dem clamor more patriae exortus nicht folgt, büßt: ein princeps terrae mit 10, ein nobilis mit 5, ein liber aut ministerialis mit 2 librae, ein Sclave oder Lite mit 5 sol. (aut cutem et capillos perdat.)[2])

Die Verletzung der Pflicht der Gränzbewachung sühnt der Beamte nach Ratchis mit Tod und Vermögensverlust, oder doch mit seinem widrigild.[3])

Soweit die Grundlage des Edikt- und Reichsrechts.

Die verschiedensten Züge kehren in den Stadtrechten wieder, allerdings meist mit erheblicher Milderung.

Nach dem alten Genueser Recht (1143) wird, wer, von der Bevölkerung gerufen, nicht in den bewaffneten Bürgerverband (compagna) eintritt, vogelfrei und vom Verkehr ausgeschlossen.[4])

Wer ferner dem Befehl des Stadthauptes nicht folgt, haftet mit Geldstrafe:

so in Civitavecchia (1451).[5])

und in Castiglione del Lago (1571): 200 lire.[6])

Wer zur Zeit des Krieges den Staat verläßt, verliert sein ganzes Vermögen an die Gemeinde:

so in Jesi (1516).[7])

Wer, bei einem Aufruhr zum Erscheinen gerufen, nicht bewaffnet erscheint, um die Ordnung zu unterstützen, büßt in Trient (13. Jahrh.) mit 100 sol.,[8]) in Chiarentana (1314) mit 10 soldi,[9]) in Sinigaglia (1537) mit 100 librae,[10]) in Ripatransone (1568) mit 100 sol.[11])

---

[1]) Lib. Pap. Car. 80.
[2]) Pertz II p. 59.
[3]) Ratchis 13.
[4]) Genua a. 13.
[5]) Civitavecchia II 16.
[6]) Castiglione del Lago c. 59.
[7]) Jesi III 95.
[8]) Trient a. 150.
[9]) Chiarentana III 95.
[10]) Senogalia III 52.
[11]) Ripatransone IV 36.

Wer den Posten am Thor verläßt, oder überhaupt nicht zur Wache kommt, wird in Mirandola (1386) mit Geldstrafe belegt:[1])

in Cremona (1387) mit 5 sol. plus et minus,[2])

in Casalmaggiore (1424) mit 3 solidi oder minus.[3])

Wer nicht gehörig gerüstet zum Kampfe kommt, wird in Parma (1255) in schwere Geldbuße genommen;[4])

wer aus der Schlacht entflieht, wird in Bologna (1250) mit 50—100 librae bestraft und sein Name und Bild im Stadthaus in beschimpfender Weise verewigt[5];)

und in Parma (1255)[6]) und in Moncalieri (14. Jahrh.) büßt mit arbiträrer Geldstrafe, wer, vor dem Feinde, im Heere Streit anfängt und dadurch die Kraft der militärischen Operationen schwächt.[7])

---

[1]) Mirandola IV p. 116.
[2]) Cremona a. 214.
[3]) Casalmaggiore p. 69.
[4]) Parma (1255) III p. 283.
[5]) Bologna II 61 p. 318.
[6]) Parma III p. 349.
[7]) Moncalieri p. 1401.

J. Polizeiübertretungen.

§ 1.

Die Stadtrechte haben ein übergroßes, kaum übersehbares Material an Polizeibestimmungen, die mehr oder minder mit Strafsanktionen versehen sind. Sie hängen natürlich aufs genaueste mit den socialen, wirthschaftlichen und sittlichen Verhältnissen jener Zeit, mit ihren Anschauungen und Bestrebungen zusammen und können nur mit ihnen zugleich zu wissenschaftlicher Darstellung gebracht werden; sie haben mehr allgemein kulturgeschichtliches, als speciell criminalistisches Interesse.

Es kann sich hier nur darum handeln, aus der überraschenden Fülle einiges herauszugreifen, um theils zu zeigen, wie auch hier das criminelle Element wirksam ist, theils zu weisen, wie die modernen Polizeieinrichtungen schon in den blühenden Stadtrechten jener Zeiten vertreten waren.

So finden sich 1) Vorschriften und Strafordnungen zum **Schutze von Leben und Gesundheit.**

So wird gestraft, wer ohne die nöthigen Vorsichtsmaßregeln durch die Stadt im **Trab** reitet:

so **Cremona** (1387),[1]

so **Casalmaggiore** (1424),[2]

so **Todi** (1551),[3]

so **Ancona** (1566);[4]

oder wer verbotswidrig **Hunde** nicht **anbindet**:

so **Arezzo** (1580): von Mitte August bis Mitte Oktober.[5]

---

[1]) **Cremona** a. 230.

[2]) **Casalmaggiore** p. 73.

[3]) **Todi** III 63.

[4]) **Ancona** III 108.

[5]) **Arretium** IV 18.

Bestraft wird, wer die gesundheitspolizeilichen Maßregeln über Nahrungsmittel, namentlich Fleisch, verletzt:

so in Riva (1274): wer krankes Thier zur Schlachtung bringt,[1])

so in Turin (1360).[2])

Bestraft wird in Civitavecchia (1451) der Malariakranke, der durch das Gemeindegebiet reist: er büßt mit Geißelung.[3])

Bestraft wird die Kurpfuscherei durch einen Nichtgeprüften in Pergola (1510).[4])

Bestraft wird, wer sein krankes Pferd an die gemeine Tränke führt: so Arezzo (1580).[5])

Bestraft wird die Verunreinigung der Straße:

in Bologna (1250),[6])

in Cerea (1304): nisi esset aqua manibus lavandis, Strafe 5 solidi,[7])

in Montefeltro (1384),[8])

in Salò (1484),[9])

in Conegliano (1488),[10])

in Pavia (1505),[11])

Locarno (1588): 1 lira,[12])

und der öffentlichen Kanäle:

so Faenza (1527);[13])

ebenso die Verunreinigung der Brunnen:

so Custozza (1292),[14])

so Chiarentana (1314),[15])

---

[1]) Riva § 101.
[2]) Turin p. 678.
[3]) Civitavecchia II 55.
[4]) Pergula III 107.
[5]) Arretium III 83.
[6]) Bologna I 26 p. 187.
[7]) Cerea 60.
[8]) Montefeltro III 9.
[9]) Riperia 154.
[10]) Conegliano IV p. 119. 120.
[11]) Papia 47 f.
[12]) Locarno 151.
[13]) Faventia IV 61.
[14]) Costozza p. 19.
[15]) Chiarentana III 87.

so Modena (1327),[1])
so Atri (1531),[2])
so Arezzo (1580);[3])
die Verunreinigung der Loggien:
so Ancona (1566).[4])
Bestraft wird, wer die Schweine auf der Straße gehen läßt:
so Faenza (1527),[5])
so S. Elpidio (1571).[6])
In Cremona (1387) muß jede Werkstätte, wo aus Därmen Geigensaiten gemacht werden, von den Nachbarn 100 Ellen entfernt sein.[7])

So finden sich 2) Vorschriften zum Schutze des Eigenthums und der sonstigen Vermögensrechte.

Bestraft wird, wer unberechtigter Weise über fremdes Feld geht: so Modena (1327),[8])
so Carpi (1353),[9])
so Conegliano (1488): 10 sol.,[10])
so Sinigaglia (1537), wenn gegen Verbot,[11])
so Cesena (1588);[12])
wer die Reben eines Fremden betritt (namentlich zu gewissen Zeiten):
so Chianciano (1387),[13])
so Bene (1293): vom 1. Juli an: 20 solidi Tags, 10 librae Nachts,[14])
so Piacenza (1391);[15])

---

[1]) Mutina IV 102.
[2]) Atri a. 224. 225.
[3]) Arretium III 77.
[4]) Ancona IV 55.
[5]) Faventia IV 64.
[6]) S. Elpidio IV 23.
[7]) Cremona a. 239. Also Saiteninstrumentenbau längst vor den Zeiten der Amati!
[8]) Mutina IV 50.
[9]) Carpi p. 54.
[10]) Conegliano IV p. 107.
[11]) Senogalia III 63.
[12]) Cesena III p. 195.
[13]) Chianciano a. 184. 304. Ueber den Fall des Hausfriedensbruchs vgl. oben S. 624. 625.
[14]) Bene a. 314.
[15]) Piacenza V 109 p. 403.

wer vor der Zeit herbstet:

so Modena (1327): ante medium mensis Septembris.[1])

Ebenso erleidet Geldstrafe, wer in einer feuerunsicheren Weise Heu aufspeichert:

so Sinigaglia (1537);[2])

oder wer in der Nähe feuerfangender Gegenstände Feuer macht oder sonst das Feuer verwahrlost:

so Trient (13. Jahrh.);[3])

oder Feuer unvorsichtig herumträgt:

so Todi (1551).[4])

Bestraft wird der Handwerker, der auf öffentliche Aufforderung beim Läuten der Feuerglocke nicht am Feuerlöschen theilnimmt:

so Novara (1460),[5])

so Todi (1551).[6])

Bestraft wird, wer Nachts sein Haus nicht schließt:

so Faenza (1527).[7])

Weiter wird der Schlosser bestraft, der ohne gehörige Vorsicht Schlösser macht:

so Viterbo (1251),[8])

so Crema (1534): 25 librae.[9])

Gestraft wird, wer mit verbotenen Mitteln oder zur Schonzeit jagt:

so Mantua (1303);[10])

wer bei der Fischerei die Vorschriften über die Art der Netze übertritt:

so Como (1229)[11]) und (1251);[12])

oder sich beim Fischen giftiger Stoffe bedient:

---

1) Mutina IV 159.
2) Senogalia III 67.
3) Trient a. 96. 103.
4) Todi III 135.
5) Novara III p. 137.
6) Todi III 135.
7) Faventia IV 48.
8) Viterbo IV 85; 90.
9) Crema III Bl. 85.
10) Mantua I 65a.
11) Como a. 107.
12) Como a. 108. 110.

Pergola (1510).[1])

Eine 3te Reihe von Polizeiordnungen bezieht sich auf den Gewerbe= und Handelsverkehr.

Gestraft wird der Handwerker, der einem Besteller die Arbeit weigert oder ihn überfordert:

so Spoleto (1542).[2])

Der Verkehr mit bestimmten Waaren, ihre Aus= oder Einfuhr wird verboten; ebenso müssen die Zoll= und Taxordnungen gewahrt werden.

Daher steht Geldstrafe auf Verkauf verbotener Waaren:

so bereits in Genua (1143);[3])

auf Verletzung des Salzmonopoles:

so Mirandola (1386);[4])

auf Verletzung der Ausfuhrverbote; solcher gibt es unzählige:[5])

so in Trient (13. Jahrh.),[6])

Pisa (1286),[7])

Mantua (1303),[8])

Modena (1327),[9])

Mailand (1408. 1414),[10])

Casalmaggiore (1424),[11])

Verona (1450),[12])

Conegliano (1488),[13])

Pergola (1510),[14])

---

[1]) Pergula III 88.

[2]) Spoleto II 118.

[3]) Genua a. 33. 59. 60.

[4]) Mirandola IV p. 115.

[5]) Schon im Lib. Pap. Carol. 17 findet sich ein solches: bruneae dürfen nicht extra regnum verkauft werden. Vgl. auch Gandinus rubr. de rebus non portandis contra devetum.

[6]) Trient a. 75. 165.

[7]) Pisa III 39.

[8]) Mantua I 57a. 70a.

[9]) Mutina IV 61.

[10]) Mailand, Specialverordnungen, im Arch. storico Lombardo II Serie Vol. X Anno 20 p. 614. 619.

[11]) Casalmaggiore p. 143.

[12]) Verona III 82 ff.

[13]) Conegliano IV p. 106.

[14]) Pergula III 101. 102.

Todi (1551),[1]
Ripatransone (1568),[2]
S. Elpidio (1571);[3]
oder der Einfuhrverbote:
so Cremona (13. Jahrh.): Wein;[4]
so Cesena (1588): Wein;[5]
Geldstrafe steht ferner auf Hinterziehung des Zolles:
so Curzola (1271): duplum,[6]
so Mirandola (1386),[7]
und auf Verletzung der Taxbestimmungen:

so schon die Friedensordnung Friedrichs I. v. 1156 (II Feud. 27 § 10): quicunque .... carius vendere praesumserit, tanquam violator pacis habeatur et totidem viginti libras comiti exsolvat, quanti modios sive maldios altius vendidisse convictus fuerit.

so Treviso, Bestimmung von 1328.[8]) Vgl. auch Spoleto oben S. 700.

Eine 4te Reihe von Verordnungen betrifft den Fremdenverkehr und die Gasthäuser.

Niemand darf Gasthäuser führen ohne obrigkeitliche Erlaubniß:
so Venedig (schon im 14. Jahrh.);[9]
oder ohne die vorgeschriebene Kaution:
so Cremona (1387),[10]
Lodi (1390),[11]
oder, ohne das Gasthaus durch ein Schild kenntlich zu machen:
so Mantua (1303).[12]

---

[1]) Todi III 212. 214. 218. 224. 226.
[2]) Ripatransone IV 17.
[3]) S. Elpidio IV 7.
[4]) So Gandinus a. a. O. nr. 8: statutum est Cremonae, quod nullus forensis ducat vinum forense Cremonam sub poena vini.
[5]) Cesena II p. 157.
[6]) Curzola p. 460.
[7]) Mirandola VI p. 169.
[8]) Treviso III 7, 21.
[9]) Cecchetti, la vita dei Veneziani, im Arch. Veneto XXX p. 301.
[10]) Cremona a. 179.
[11]) Lodi st. 596.
[12]) Mantua I 60a.

Eine 5te Reihe von Bestimmungen erstreckt sich auf die private Lebensführung.

So werden gewisse Ungehörigkeiten gerügt: die Verkaufsweiber dürfen auf der Straße weder stricken (wie eine Vorahnung der Damen der Halle!) noch die Kinder stillen:

so in Conegliano (1488).[1])

Hauptsächlich aber gehören hierher die Aufwandordnungen, welche den Luxus auf ein bescheidenes Maß beschränken sollen.

So die Kleiderbestimmung in Bologna (1250);[2])

so die Kleiderordnungen in Siena (1277—82): Strafen bis zu 100 lire;[3])

so die niedliche Kleiderordnung in Mantua von 1302,[4])

in Modena (1327);[5])

so die Luxusgesetze und Kleiderordnungen in Venedig von 1334. 1360 und vom 16. Jahrh.;[6])

so die Kleiderordnung in Pistoja v. 1332;[7])

so die Verordnung de prohibitis ornamentis mulierum in Florenz;[8])

so in Cremona (1387)[9]) und in Casalmaggiore (1424) die Verordnung gegen das Schleiertragen;[10])

---

[1]) Conegliano IV p. 132.

[2]) Bologna II 52 p. 310.

[3]) Mazzi im Arch. Storico Italiano IV Serie, tom 5 p. 133 f.

[4]) Mantua I 72a.

[5]) Mutina IV 177.

[6]) Romanin, Storia documentata di Venezia III p. 347. 366, V p. 496.

[7]) Ciampi, Statuti suntuari . . . . ordinati dal comune di Pistoja (Pisa 1815).

[8]) Florenz, Statuten III p. 357; hier auch p. 367 über Hochzeitsgeschenke. In Florenz bestanden insbesondere auch Verordnungen gegen die Entblößungen der Frauen, wenigstens Verordnungen kirchlicher Art; so schon zu Dante's Zeiten:

Tempo futuro m'è già nel cospetto,
Cui non sarà quest' ora molto antica,
Nel qual sarà in pergamo interdetto
Alle sfacciate donne fiorentine
L'andar mostrando con le poppe il petto.

Purgatorio XXIII 98 f.

Pergamo ist Kanzel: in quo tempore vetabitur publice in pulpito (Comentum des Benvenut. de Imola III p. 61).

[9]) Cremona a. 248.

[10]) Casalmaggiore p. 79.

so die köstliche Frauenkleiderordnung in Todi (1551),[1])
in Ancona (1566),[2])
in Ripatransone (1568);[3])
so S. Elpidio (1571);[4])
oder die sumptuarische Bestimmungen über die Hochzeitsfeste:
so Todi (1551).[5])

§ 2.

Sodann wird es den Beamten allgemein gestattet, pro utilitate comunis specielle polizeiliche Vorschriften für den einzelnen Fall zu erlassen, deren Uebertreter mit Geld zu büßen haben.

Vgl. Bartolus zu l. Omnes populi, de justitia et jure: potestas habet arbitrium imponendi penam, ubi non est expressa a jure vel statuto.

So denn auch Pistoja (1284): namentlich Ausfuhrverbote, Strafe bis 100 solidi,[6])
Chianciano (1287): 5 solidi,[7])
Pistoja (1296): 20, ja 100 solidi, ja 10 librae,[8])
Florenz (1415): bis zu 10 librae,[9])
Vicenza (1425): ebenso bis zu 10 librae,[10])
Tolentino (1436): bis zu 25 librae,[11])
Verona (1450): 60 oder 40 sol.,[12])
in Pavia (1505): bis zu 10 oder 25 librae,[13])
in Fermo (1586): Strafe 25 Goldbukaten und dazu die poena eculei![14])

---

[1]) Todi III 232; bezüglich der Männer ib. III 233. 234.
[2]) Ancona III 54. 56.
[3]) Ripatransone IV 40.
[4]) S. Elpidio IV 8.
[5]) Todi III 231.
[6]) Pistoja, breve I 34. 72; II 59.
[7]) Chianciano a. 269.
[8]) Pistoja III 39; 40.
[9]) Florenz III 98.
[10]) Vicenza III 37.
[11]) Tolentino III 33.
[12]) Verona III 21.
[13]) Papia 65.
[14]) Fermo IV 91. Ebenso Fermo 1506 IV 93.

Excurse.

I.

Mord und Todtschlag im römischen Recht und bei den italienischen Juristen des Mittelalters.

(Oben S. 325.)

§ 1.

Der Unterschied zwischen Affekt und Vorbedacht, insbesondere zwischen der Affekt- und Vorbedachtstödtung ist im römischen Recht festgestellt worden, er wurde von den italienischen Statuten und den italienischen Juristen übernommen und ist von da zum Weltrechte geworden.[1])

Die Römer schöpften diesen Unterschied nicht bloß aus der empirischen Erfahrung, sie schöpften ihn aus ihrer Philosophie, und insbesondere ist es ihr Popularphilosoph Cicero, der ihn mehrfach betont, und zwar gerade in seiner strafrechtlichen Beziehung.[2])

Cicero sagt de offic. I 8 § 27: Sed in omni injustitia permultum interest, utrum perturbatione aliqua animi, quae plerumque brevis est et ad tempus, an consulto et cogitata fiat injuria. Leviora

[1]) Ueber letzteres, insbesondere die Auffassung des englischen, angloamerikanischen, französischen Rechts vgl. Wachenfeld, Mord und Todtschlag S. 213 f., 220 f., 224 f. Vgl. auch Schweizer Entwurf a. 52; italienisches St.G.B. a. 366 Z. 3; außerdem enthält dieses eine allgemeine Provokationsmilderung, und zwar in doppeltem Grade, a. 51: colui che ha commesso il fatto nell'impeto d'ira o d'intenso dolore, determinato da ingiusta provocazione . . . . . ; se la provocazione sia grave . . . . .

[2]) Zum Folgenden vgl. Köstlin, Mord und Todtschlag S. 173 f., Allfeld, Entwickelung des Begriffes Mord S. 18 f. Hier auch frühere Literatur.

enim sunt ea, quae repentino aliquo motu accidunt, quam ea, quae meditata et praeparata inferuntur.

Ebenso Cicero de invent. II 5 § 17 ff.: Causa distribuitur in impulsionem et in ratiocinationem. Impulsio est, quae sine cogitatione per quandam adfectionem animi facere aliquid hortatur, ut amor, iracundia, aegritudo, vinolentia et omnino omnia, in quibus animus ita videtur adfectus fuisse, ut rem perspicere cum consilio et cura non potuerit et id, quod fecit, impetu quodam animi potius quam cogitatione fecerit. Ratiocinatio est autem diligens et considerata faciendi aliquid aut non faciendi excogitatio. . . .

Hierzu vergleiche man die Stelle ad Herennium II 16, 24: Nam qui se propter vinum aut amorem aut iracundiam fugisse rationem dicet, is animi vitio videbitur nescisse, non imprudentia; quare non imprudentia se defendit, sed culpa contaminabit personam.

Wichtig ist auch die Stelle in den Topica 64: cadunt etiam in ignorationem atque in imprudentiam perturbationes animi; quae, quamquam sunt voluntariae — objurgatione enim et admonitione dejiciuntur — tamen habent tantos motus, ut ea, quae voluntaria sunt, aut necessaria interdum aut certe ignorata videantur.

Der impetus beruht auf einer perturbatio animi, von der Cicero in der Tusculanen III 7 ff. spricht; so ist die aegritudo, so ist namentlich der Zorn einer perturbatio, ein motus in animo turbidus, ein morbus, oder wie Seneca de ira I 1 sagt: ira est brevis insania; der Zornige ist ein insanus, qui velut tempestate correptus non it, sed agitur et furenti malo servit (de ira III 3).

Aber diese perturbatio ist schuldhaft: man kann sich dagegen wehren, man kann ihr entgegentreten und sie durch ernstliche Gegenwirkung heilen, namentlich wenn man gleich im Anfang widersteht (Seneca, de ira III 5 f. 10 f. 42): Careamus hoc malo purgemusque mentem et exstirpemus radicitus ea vitia, quae, quamvis tenuia undecumque haeserint, renascentur.

Die römische Philosophie drängte daher zu einem festen Ziel:[1]) wer etwas thut in einer schuldhaften perturbatio mentis, der ist ver-

[1]) Der Zusammenhalt dieser Stellen zeigt, daß man es auch bei Cicero nicht mit laienhaften Anweisungen des Rhetors, sondern mit einem Denksystem zu thun hat, das nach unseren Vorstellungen minderwerthig sein mag, aber doch einen Versuch der Zusammenfassung der Erscheinungen bildet und die sinnenden Geister der Römer

antwortlich, aber die perturbatio mildert die Schuld;[1]) im Gegensatz dazu steht der, der in voller Ruhe ein Verbrechen begeht.

Der Unterschied konnte allerdings juristisch erst in der Zeit der extraord. cognitiones zur Geltung kommen; im Verfahren der legitima judicia war für eine derartige die Strafe beeinflussende Abschätzung kein Raum; weßhalb auch Cicero de Part. orat. XII 43 sagt: quae motu animi et pertubatione facta sine ratione sunt, ea defensionem contra crimen in legitimis judiciis non habeat, in liberis disceptationibus habere possunt.[2])

Daher gelangte dieses Moment erst in der Kaiserzeit zur kriminalrechtlichen Berücksichtigung; hier fehlte es aber den Juristen meist an der nöthigen technisch-philosophischen Durchbildung, welche sie zur richtigen Abstraktion geführt hätte, und der Unterschied zwischen der praemeditatio und der perturbatio animi tritt nur kasuistisch hervor, und zwar fast ausschließlich in einer Form, die den römischen Juristen aus dem täglichen Leben besonders vor Augen schwebte: nicht die Rauschdelikte und Raufhändel waren so vorherrschend, daß man hieraus das rechtliche Paradigma entnahm; vorherrschend war der Fall der Tödtung des Ehebrechers und der Ehebrecherin, und dies um so mehr, als das Tödtungsrecht auf altem Brauche beruhte und durch die lex Julia eine bedeutende Einschränkung erfuhr.[3]) Was den römischen

---

beherrscht hat. Inwieweit diese Vorstellungsweise mit dem Stoicismus zusammenhängt, kann hier dahingestellt bleiben. Ueber den Einfluß der griechischen Philosophie vgl. auch Löffler, Schuldformen I S. 70.

[1]) Daß hieraus nicht geschlossen werden darf, daß der impetus aus dem Begriff des dolus herausfalle, bedarf heutzutage keiner Ausführung; sonst könnte man den dolus überhaupt läugnen, weil die Verschuldung darin besteht, daß der Wille den Anreizen von außen gefolgt ist; es ist ein gleicher Irrthum, wie die seltsame Behauptung, daß nach meiner Auffassung der Willensfreiheit als der Möglichkeit des Widerstandes gegenüber den äußeren Anregungen, alle Vergehungen Unterlassungsdelikte sein müßten!!

[2]) Nichts unrichtiger daher, als wenn Leist, Gräcoitalische Rechtsgeschichte S. 324 f., 368 f., durch schillernde Analogie mit dem (von ihm konstruirten!) griechischen Recht geleitet, zur Ansicht kommt, als hätten die Römer das Handeln im impetus nur als ein unfreiwilliges Handeln, als ein bloßes Schuldhandeln bestraft. Hiergegen vgl. Binding, Normen II S. 346 f., Pernice, Labeo II (1. Aufl.) S. 246 f., 379 f.; und über das Ganze Brunnenmeister, Tödtungsverbrechen S. 132 f., 136 f. Daß dieser Irrthum schon bei den Italienern auftritt, wird sich unten ergeben.

[3]) Zum Folgenden vgl. Köstlin, Mord und Todtschlag S. 165 f.; Hälschner, System des Preuß. Strafrechts I S. 144 und die hier citirten früheren Autoren; Löffler, Schuldformen I S. 80.

Juristen vorschwebt, ist: man tödtet den Ehebrecher oder die Ehebrecherin außerhalb des Tödtungsrechts; und derartiges war so häufig, daß man die kaiserlichen Reskripte in dieser Richtung sorgfältig registrirte: ein Reskript des Antoninus Pius und ein Reskript des Mark Aurel und Commodus, fr. 1 § 5 ad leg. Cornel. de sicar., fr. 39 § 8 de adult., Collatio IV 3, 6, auch ein Reskript des Caracalla (Collatio a. a. O.) und des Alexander Sever, c. 4 ad leg. Jul. de adult.

Hier finden sich denn auch die Aeußerungen über die relative Entschuldbarkeit des Zornes, die in der späteren Entwickelung unzähligemal wiederkehren: impetu tractus doloris, und cum sit difficillimum justum dolorem temperare (fr. 39 § 8 cit.); vgl. auch Papinian Collat. IV 10: non inique aliquid ejus honestissimo calori permittitur, ut non quasi homicida puniatur capite; Paullus Sent. II 26 § 5: maritum, qui uxorem deprehensam cum adultero occidit, quia hoc impatientia justi doloris admisit, lenius puniri placuit (= Coll. IV 12, 4); vgl. auch noch Ulpian in fr. 3 § 3 de S. C. Silan.: si justum dolorem exsequenti domino non restiterunt, daher: ignoscitur ei.

Im Uebrigen kann die Exemplificirung mit diesem Falle ebenso wenig als beschränkend und ausschließend betrachtet werden, als wenn deutsche Rechte mit Trunk und Raufhandel operiren; es sind dies eben anschauliche Beispiele, an denen die Phantasie des Kriminalisten als den nächst liegenden und belehrendsten zu haften pflegte.

In einer Stelle allerdings entfernt sich ein römischer Jurist von dem üblichen Fall und sucht zu allgemeiner Fassung zu gelangen; allerdings ist Marcian in fr. 11 § 2 de poen. nicht besonders glücklich gewesen: delinquitur autem aut proposito aut impetu aut casu . . . impetu autem, cum per ebrietatem ad manus aut ad ferrum venitur. Die Trunkenheit kann aber in doppelter Weise in Betracht kommen: als Veranlasserin und Unterstützerin einer perturbatio animi, dann gehört sie hierher; oder als Erzeugerin einer Geistesabwesenheit, dann gehört sie nicht hierher und kann nur nach den Grundsätzen der culpa (oder der actiones liberae in causa) behandelt werden. Die mangelnde Scheidung beider Fälle hat zu manchen Mißgriffen geführt, und hätte noch mehr Irrthum veranlaßt, hätte nicht Gratians Dekret zwei Stellen enthalten, die hierüber Klarheit verbreiteten, den c. 7 und 9 C. 15 qu. 1.

Jedenfalls zeigt aber Marcians Stelle, daß den Römern die Behandlung des impetus als einer besonderen Schuld (Dolus)form wohl bewußt war und daß diejenigen irren, welche annehmen, daß die Römer

überhaupt nur bei Tödtung des Ehebrechers oder der Ehebrecherin an eine mildere Behandlung der That gedacht hätten.[1])

In dieser Beziehung kann auch auf das eben S. 707 erörterte verwiesen werden. Wie oft begeht man den Fehler, Aussprüche eines mit Anschaulichkeiten operirenden Rechts vom Standpunkt unserer durch langes Studium erlangten Abstraktion betrachten zu wollen!

§ 2.

Dies war die Grundlage, auf der die italienische Doktrin baute[2]) und von der aus die Statutengesetzgebung beeinflußt wurde.

Schon aus dem obigen ergibt sich die Hauptaufgabe, welche hier, wie sonst, den italienischen Juristen gegenüber dem römischen Recht oblag, und welche sie im Ringen der Geister meisterhaft zu lösen vermochten: es war ihre wichtigste Aufgabe, die Jurisprudenz von den einzelnen römischen Fällen zu lösen und durch kräftige Abstraktion allgemeine Grundsätze zu finden. Dies thaten sie, und dies ist ihr unvergängliches Verdienst.[3])

Auf diesem Weg finden wir die Glosse zu fr. 48 de reg. jur.: nota quod hic iracundia minuit culpam, quandoque rescindit contractum, quandoque minuit delictum. Ferner bemerkt die Glosse zur lex Grachus (c. 4 de adulter.): justus dolor aliquem excusat (nicht im Sinne der vollen Entschuldigung, aber der Strafmilderung).

Aber die Entwicklung geht zunächst langsamen Schrittes. Azo in seiner Summa schmiegt sich noch sehr den Quellen an, wenn er zu l. 9 Cod. ad leg. Jul. de adult. nr. 20 erklärt: si autem alius vel in alio loco, quam debeat, fuerit occisus, imponitur poena, sed minor ratione temporis, quia nox erat, et doloris causa, quia difficillimum est justum

---

[1]) Unrichtig namentlich Allfeld S. 18. Bezüglich der Stellung des impetus im System des römischen Deliktrechts mögen manche Unklarheiten unterlaufen sein, vgl. Pernice, Labeo II S. 246. 379.

[2]) Vgl. zum Folgenden auch Engelmann, Schuldlehrer der Postglossatoren S. 112 ff.; doch fehlt es der fleißigen und beachtenswerthen Schrift vielfach an der rechten Erfassung des Geistes der Entwicklung und der in dieselbe einwirkenden Momente. Ungenügend in dieser Richtung Allfeld S. 84 f.

[3]) Das großartige Verdienst der italienischen Statuten und Juristen ist bis jetzt viel zu wenig gewürdigt worden; es ist gegenüber unserer jetzigen Doktrin so groß, daß wir sagen müssen: sie haben die künftige Entwicklung in dem Maße anticipirt, daß wir in den meisten kriminalistischen Lehren nicht viel über die Italiener hinausgekommen sind.

dolorem temperare. Dies reicht nicht über eine Umschreibung der Quellen hinaus, und selbst die Motivirung ist nichts anderes als die Wiederholung des Ausspruchs eines römischen Kaisers.

Gandinus aber, der große Schöpfer strafrechtlicher Abstraktionen, führt direkt auf einen Irrgang, zu dem allerdings die Marcianstelle Anlaß gab; er unterscheidet in seinem Kapitel de homicidiariis nr. 4: si quis occiderit hominem, morte moriatur, si injuria et si industria et si insidiaverit; a qua poena mortis excusatur, qui sine dolo hominem occidit; und nr. 20: delictum ex animo et studiose commissum punitur ordinaria poena; si pro illo delicto certa poena non sit ibi determinata, tunc imponitur poena consueta; si autem delictum non ex animo, sed negligentia vel culpa commissum est, impunitum esse non debet tale maleficium, sed mitius puniri debet.

Er drängt also dazu, die nicht vorbedachte Tödtung unter die culpa einzureihen und erregt damit eine Strömung, die heutzutage als völlig überwunden zu betrachten ist, der aber Juristen, wie Hippolytus de Marsiliis[1]) und Carerius[2]) unterlegen sind, und deren letzter großer Ausläufer Köstlin gewesen ist.

Während hier die Civilisten noch schwanken, sind auf anderem Wege die Kanonisten zur strafrechtlichen Unterscheidung zwischen der Tödtung irato animo und der Tödtung per odii meditationem et industriam gelangt. Schon die Bußbücher[3]) trennen in der geistlichen Buße diese beiden Tödtungsformen nachdrücklich;[4]) sodann aber führte die Frage des kirchlichen Asylrechts und insbesondere die Auslegung des c. 6 X de immun. eccles. (von Innocenz III) zur Unterscheidung zwischen insidia und impetus; denn hiernach sind vom Asylrecht ausgeschlossen der publicus latro vel nocturnus depopulator agrorum, qui, dum itinera frequentat vel publicas stratas obsidet aggressionis insidiis, ab ecclesia extrahi potest, impunitate non praestita, secundum canonicas sanctiones.[5])

[1]) Die Stellen des Hippolytus (insbesondere Consil. 119 nr. 10 und 11 finden sich erschöpfend bei Engelmann S. 120.

[2]) Ueber Carerius vgl. unten S. 725 f.

[3]) Vgl. hierzu auch Hälschner, System des Preuß. Strafrechts I S. 145.

[4]) So die Bußsatzungen bei Wasserschleben, Bußordnungen S. 104. 152. 173. 549 u. a., bei Schmitz, Bußbücher S. 351, das Poenitentiale Casinense bei Schmitz S. 402 u. a.

[5]) Vgl. c. 6 C. 17 qu. 4, c. 3 C. 36 qu. 1 und die Glosse zur ersten Stelle.

Während hier die Glosse bei den Gesetzesworten stehen bleibt, bringt schon Innocenz in seinem Kommentar tiefer, indem er zu c. 6 X cit. ausführt: quicunque insidiose offendit, hoc privilegio non gaudet, quia non debet gaudere privilegio, qui committit in legem . . . si autem non insidiose facit, puta ex impetu vel casu fortuito, semper emunitate gaudet.

So auch Hostiensis in der Summa, de immun. eccles nr. 8: quod dominus dixit exodi: si quis per industriam occidit proximum suum et per insidias, ab altari meo evellas eum et moriatur.

Wie man sieht, hat hier der Wortlaut der Mosaischen Asylbestimmungen (Moses II 21, 14 cf. IV 35, 16 f.) eingewirkt.

Bei späteren Kanonisten, wie Panormitanus, steht natürlich der Unterschied schon längst fest: so bemerkt dieser zu c. 6: delictum, quod committitur ex proposito, est magis puniendum; und zu c. 25 X de rescript. nr. 6 sagt er in gleicher Allgemeinheit: ubicunque quis justo dolore motus committit delictum, poenam oportet aliquantulum temperare — Stellen, die von den Späteren gern allegirt werden.

Einen mächtigen Einfluß übte aber ferner die S. 325. 358 erwähnte Statutenbestimmung von Bergamo IX 6: si aliquis homo . . . . homicidium tractatim perpetraverit; IX 8 si aliquis homicidium tractatim fecerit; so auch bezüglich der tractatim erzeugten feritae IX 10 und 12; so IX 13: si aliquis . . . pro aliena discordia vel pro sua, quam cum aliquo habeat, alteri . . . . feritam non tractatim fecerit.

Man kann sich den Einfluß der Statuten auf die einzelnen Juristen nicht groß genug denken; allerdings waren diese fern von einer rechtsvergleichenden Gelehrsamkeit: der einzelne Jurist wurde vorzüglich durch das Recht seiner Stadt bestimmt oder einer oder der andern Stadt, deren Bestimmung ihm zufällig, z. B. durch eine Begutachtung, bekannt wurde; erst bei späteren finden sich Zusammenstellungen und Vergleiche (wie bei Menochius), die allerdings von unserer heutigen wissenschaftlichen Behandlung des Statutenrechts noch weit entfernt sind.

Wesentlich ist es nun aber gerade gewesen, daß ein Jurist nicht erster, aber doch sicher zunächst zweiter, Ordnung eben durch dieses Recht von Bergamo beeinflußt worden ist, und zwar durch die oben erwähnten Statuten, nämlich Albericus de Rosato.[1]) Mehr als einmal bezieht er sich auf diese Bestimmungen zurück; so zu l. 10 (9) D. ad leg.

---

[1]) Die Statuten sind von 1313, Albericus starb 1354.

Jul. de adult.: Statutum comunis Pergami, quod magis punit facientem homicidium vel feritam tractatim, quam non tractatim; tractatim enim debet intelligi, non si subito et in rixa fiat, sed praecedente aliquo tractatu vel consilio; so in seinem tractatus de statutis (im Tractatus tractatuum II) III qu. 64,[1]) wenn er von dem tractatum (tractatim) des Statutes spricht: tractatum, quando consilium, deliberatio et tractatus praecessit.

Soweit Albericus. Der Boden war somit geebnet, theils durch die Kanonisten, theils durch die Statuten von Bergamo, und es bedurfte nur der zwei Heroen des 14. Jahrh., um die Jurisprudenz auf die richtigen Wege zu leiten, so daß nur noch wenige vereinzelte (von Gaudinus abzweigende) Irrungen zu konstatiren sind.

Von diesen Heroen wirkt wiederum Bartolus mehr durch die Anschaulichkeit seiner Darstellung, in der allerdings die richtige Abstraktion in nuce mit gegeben ist; Baldus aber bietet, wie so oft, die Abstraktion in völliger Reinheit, von allen Trübungen des Concreten gelöst.

Bartolus führt zu l. 11 § 2 D. de poenis aus: das propositum sei in zwei Weisen möglich, entweder insultando, indem man den Gegner anfällt, oder proditorie, indem man sich an ihn heranschleicht und sein freundschaftliches Vertrauen mißbraucht. Hiervon unterscheidet er den impetus: quando inter duos simul instantes oritur subito rixa seu propter verbum novum vel contentionem noviter emergentem, seu propter ebrietatem . . . , in illo maleficio non potest dici insultus commissus, nec potest dici factum proditorie, sed impetu et rixa.

Baldus aber zu c. 11 qui accusare non possunt nr. 6 führt aus:[2]) impetu, id est non appensate et deliberate, sed inconsulte, subito motu; nam iste est minor dolus, quam si cum deliberatione esset scelus perpetratum, nam major dolus iste est. Mit dem Unterschied von minor und major dolus war das lösende Wort gesprochen.

Dem schließen sich nun die Nachfolger an.

So Angelus Aretinus[3]) gl. Et appensate: Ista verba appo-

---

[1]) Nicht I qu. 64 wie es bei Engelmann S. 115 heißt.

[2]) Vgl. auch Engelmann S. 115.

[3]) Engelmann S. 118 nimmt an, durch Angelus Aretinus sei den Praktikern die Lehre des Baldus geläufig geworden. Nein, die Praktiker benützten den Baldus so sehr, daß ihnen seine Lehren von ihm selbst aus geläufig waren.

nuntur, quia major poena imponitur, quando quis appensate et deliberate deliquit, quam ex abrupto vel in rixa vel calore iracundiae vel impetu, vel casu.

So Augustinus von Rimini in seinen Zusätzen zu Angelus Aretinus, insbesondere zu gl. Et dictus Titius se defendendo nr. 28, der allerdings verschiedene Gesichtspunkte hin- und herwirft: si quis minatus est mihi, et propter ista verba injuriosa illata contra me vel propter alia verba injuriosa ego hoc modo protractus sum in rixam et ego vulnerari te, non debeo puniri de toto, sed de quanto ego excessi — hier tritt der Gesichtspunkt hervor, als ob eine gewisse Retorsion statthaft wäre, und diese Retorsion nur das Ziel übersteige (vgl. unten S. 722 f.); nr. 29: Nota, quod difficillimum est temperare justum dolorem et ideo nesciens temperare punitur mitius . , . . (Gesichtspunkt der ira); punitur enim tunc, quia plus facit, non quia se non debuit vindicare (wieder der erste Gesichtspunkt).

So Decius zu fr. 48 de reg. jur.: quamvis ex toto non excusetur ille qui delinquit, poena tamen mitigari debet in delicto commisso cum iracundia . . . , quod ille, qui provocatus ad iracundiam delinquit, mitius debet puniri.

So auch die Praktiker Casonus und Blancus. Casonus tract. I. c. 1 besagt: homicidium committitur aut praemeditatum aut in pura rixa aut casu . . . . Interest, utrum perturbatione aliqua animi, an consulto et cogitato fiat injuria.

Andererseits erklärt er in tract. II. c. 1, daß propositum non censetur, nisi industria et insidiae interesserint — eine auf Bartolus zurückzuführende Einseitigkeit, die noch unten (S. 714) zu erwähnen ist.

Sodann Blancus; er bemerkt, de indiciis nr. 53: Principium itaque erit ab homicidio ex proposito et appensate ac per tractum facto, cum magis puniatur, quam homicidium in pura rixa; . . . . nr. 54: ulterius sciendum est non praesumi factum ex proposito et appensate homicidium, nisi illa qualitas pensamenti probetur et justificetur.

Sodann noch ein Consilium des Hippolytus Riminaldus v. 1560 in Ziletti, Consilia I 135 nr. 21: provocatus et maxime calore iracundiae commotus . . . , licet ex toto non excusetur, poena tamen debet mitigari . . . . et cum ex causis praedictis poena mortis in homicidio veniret imponenda, minoranda sit.

§ 3.

Die Zeit vor Clarus fördert noch drei wichtige Ergebnisse zu Tage; hierbei spielte die Praxis des Mailänder Senats im 16. Jahrhundert eine große Rolle, deren Einwirkungen sich namentlich bei **Bossius** verspüren lassen.

Das eine war die Erkenntniß des Unterschiedes zwischen dem **impetus** und der **provocatio**: impetus kann auch ohne Provokation vorliegen, er kann vorliegen, wenn die Provokation von einem Dritten herrührt.

Mit großer Klarheit wird dieser wichtige Unterschied erkannt von **Hippolytus de Marsiliis** und von **Bossius**.[1])

Ueber Hippolytus kann ich auf die erschöpfende Darstellung bei Engelmann S. 120 verweisen; vgl. namentlich die Practica § quoniam nr. 94.

Bossius aber, tractatus de homicidio nr. 59, sagt, der Richter könne homicidam provocatum etiam mitius punire, dato quod fuerit provocatus facto tertii.

Ein zweites war die Erkenntniß, daß der Streit auch ein gemachter sein kann (im Gegensatz zu rixa pura) und daß in diesem Fall die Prämeditation nicht ausgeschlossen ist; so insbesondere Bossius de homicid. nr. 56.

Das dritte ist die Erkenntniß, daß die Leidenschaft den Vorbedacht nicht ausschließe, wenn zwischen dem Moment der erregten Leidenschaft und der That ein solcher Zwischenraum liege, daß anzunehmen sei, daß unterdessen die Leidenschaft verraucht ist; es ist die Frage des intervallum, die jetzt auftaucht. Aber nicht jedes Zeitintervall wirkt löschend und lösend: die Leidenschaft kann längere Zeit fortdauern und das Handeln bestimmen; es kommt wesentlich darauf an, daß man in der Zwischenzeit zu keinem extraneus actus übergegangen ist, welcher die Leidenschaft abzulenken pflegt. So insbesondere Bossius nr. 61. Findet solche Ablenkung nicht statt, so kann die Leidenschaft längere Zeit fortdauern, sie kann Tage lang fortdauern, — man muß hierbei die fast pathologische Leidenschaftlichkeit der politischen Parteikämpfe und der Familienzwiste jener Zeit in Betracht ziehen; und so ist es erklärlich,

---

[1]) Bei Ludovicus Romanus (Pontanus), den Engelmann S. 120 erwähnt, konnte ich den Unterschied nicht konstatiren. Jedenfalls enthalten seine Singularia in causis crim. c. de homic. nichts davon.

daß der Mailänder Senat in einer Straffache von Leuten aus Lodi zur Annahme gelangte, daß die iracundia 30 Tage fortdauern könne; eine Entscheidung, die bei Decius, Bossius, und später bei Menochius und Farinacius erwähnt und mit mehr oder minder Variation aufrecht erhalten wird.

So bemerkt insbesondere Decius zu fr. 48 de reg. jur.: infra quantum tempus ille, qui dicit alicui vel fecit injuriam, possit se excusare allegando illud dictum vel factum fuisse per iracundiam? .... et videtur residere, quod infra triginta dies hoc allegare possit.

§ 4.

Die strafrechtliche Doktrin des 16. Jahrh. gipfelt in Clarus, dem Kriminalisten, der sich vor anderen durch Geschmack in der Darstellung, anschauliche Gruppirung, Klarheit in der Erfassung der leitenden Gesichtspunkte und vor allem auch darin auszeichnet, daß bei ihm, wie bei Bartolus, Referat und eigene Ansicht meist genau zu unterscheiden ist, während die bisherigen Methoden dahin führten, die eigene Persönlichkeit des Schriftstellers hinter der Berichterstattung verschwinden zu lassen — das schlimmste, was der Litteratur irgend einer Wissenschaft widerfahren kann.[1])

Clarus also, V § homicid. nr. 8, behandelt das propositum sehr richtig nach Maßgabe der bisherigen Errungenschaften: der überlegte Mord liege überall vor, wenn Jemand praevia animi deliberatione ex intervallo praecedente handelt, wenn sedato calore, a sangue freddo; einer besonderen industria und besonderer insidiae bedürfe es hierzu nicht, womit eine auf Bartolus zurückführende Einseitigkeit (von Casonus u. a. — S. 712) abgelehnt wird.

---

[1]) An diesem postglossatorischen Scholasticismus krankte unsere Rechtswissenschaft der letzten Jahrzehnte; die Aufzählung der Meinungen der verschiedenen Schriftsteller in der Litteratur und in der Praxis war an der Tagesordnung und führte zu einem unfruchtbaren Wissen. Noch bis in die neuere Zeit kam es vor, daß in den Darstellungen (z. B. über Inhaberpapiere, Aktienrecht u. s. w.) die Besprechung eines Themas mit dem Satze begann: darüber gibt es 5 Meinungen, wovon dann eine natürlich die allein richtige war. Ja, würde man nur in solchem Fall die Meinungen dogmengeschichtlich entwickeln, als Aeußerungen des spezifischen wissenschaftlichen Geistes in seiner dialektischen Entfaltung! dann hätte die Aufzählung Werth; dies geschah aber fast nirgends: denn dazu sind wir in der Dogmengeschichte und in der Erkenntniß der Entwicklung des dogmenbildenden Geistes nicht überall weit genug gediehen.

Dagegen verfällt er selbst in eine andere Einseitigkeit: er stellt auf, die ira ex justa causa bewirke eine Strafmilderung, nicht die ira ohne justa causa; dies darf allerdings nicht zu eng gefaßt werden: er will sagen, der Zorn müsse auf einer gehörigen Reizung beruhen; eine Provokation genüge, aber sie müsse auch vorhanden sein: er verfällt also in den schweren Irrthum, die Strafmilderung des impetus mit der Strafmilderung der provocatio zu verwechseln,[1]) und tritt daher leider auf einen Standpunkt zurück, der bereits von Hippolytus und Bossius verlassen war. Daß als Hauptbeispiel immer noch die Tödtung des Ehebrechers angezogen wird,[2]) ist sicher nicht nur klassische Reminiscenz, sondern es beruht auf den Rechtserfahrungen jener Zeit; vgl. hierzu Studien III S. 210.

Im übrigen hat er nicht die 30 Tage; aber auch er hebt unter Bezug auf die Mailänder Praxis hervor, daß der calor iracundiae längere Zeit dauern könne; so V § Homicid. nr. 8: si quis post acceptam injuriam statim congreget multitudinem sociorum armatorum et reversus interficiat eum, qui sibi intulit injuriam, illum multis vulneribus confodiendo, certe, ex quo durabat calor iracundiae, non dicetur homicidium animo deliberato commisisse, sed in rixa. Et hoc pluries per Senatum decisum fuit. Sed quando sedato calore et (ut vulgo apud nos dicitur) a sangue freddo, post acceptam injuriam quis alium interficit, tunc recurritur ad conjecturas, quae sunt praeparatio armorum, congregatio sociorum et hujusmodi, ex quibus verisimiliter colligitur, quod antea ex intervallo cogitatum et deliberatum fuit homicidium illud committere.

Clarus hat seine Zeit bestimmt; in Folge seines Einflusses finden wir vielfach noch eine wesentliche Unklarheit und ein Mangel richtiger Unterscheidung zwischen impetus und provocatio; im übrigen stehen Decianus, Menochius, Farinacius auf seinem Standpunkte.

Decianus in seinem Tract. IX 29 nr. 2 kann sich nicht genug thun in der Charakteristik des Vorbedachtes als propositum, praemeditatio, tractatus, appensamentum, homicidium ex proposito, consulto, voluntate, judicio, instituto, studio, praemeditate, de industria, data opera et appensate commissum.

Auch Menochius de arbitr. quaest. nr. 361 hebt den Unterschied

---

[1]) Vgl. Lib. V § fin. quaest. 60 nr. 9. 18–20, Lib. V § Injuria nr. 14.
[2]) Vgl. Lib. V § fin. quaest. 60 nr. 2 und § Homicid. nr. 49.

zwischen animus occidendi und animus sedatus, deliberatus, a sangue freddo hervor. Im übrigen verliert er sich in das uferlose Meer des Indicienbeweises und wirft hierbei materielles und Prozeßrecht durcheinander, eine Erscheinung, die stets auf einen tiefliegenden Erkrankungsprozeß der Wissenschaft hindeutet. Vgl. auch noch seine Praesumptiones, qu. 97 nr. 8, praesumpt. V 2 nr. 29, V 32 nr. 10, V 40 nr. 25.

So auch der fleißige Sammler Farinacius, qu. 125 t. 14 nr. 10: differunt inter se animus occidendi et animus deliberatus occidendi, quia animus occidendi potest intervenire non solum in homicidio praemeditato, sed etiam in homicidio non praemeditato et in rixa et cum dolo commissa.

In seinem Consilum 141 nr. 25 bezieht er sich auf den Fall des Clarus: aut offensus sanguine, ut ajunt, frigefacto divertit ad extraneos actus post receptam injuriam, aut ad extraneos actus non divertendo semper stetit in opere se vindicandi, convocando amicos, praeparando arma et similia faciendo. Primo casu offensio subecuta non dicatur facta ex ira, nec ad defensionem aut provocationem, sed ex intervallo et ad vindictam .... Secundo autem casu semper dicatur facta ex ira et ad provocationem; imo et in continenti etiam, quod infra triginta dies facta sit.[1])

In seinem Consil. 138 aber begibt er sich auf das Gebiet des Indicienbeweises und bringt in einer höchst weitschweifenden und ermüdenden Weise, was jene Zeit als law of evidence aufgestellt hatte.

Farinacius ist der letzte Ausläufer einer verhältnißmäßig großen Epoche der Strafrechtswissenschaft; sein Werk ist ihr Grab: hier ruhen im Verein die tausenden Controversen, welche einst eine mächtige Zeit bestimmt hatten.

§ 5.

Schon oben wurde der gewaltige Einfluß der Statuten auf die Doktrin betont. Dieser Einfluß läßt sich auch späterhin nachweisen,[2]) so insbesondere bei Menochius.

Menochius bezieht sich auf die Papienser Statuten und Dekrete; zunächst auf Dekret 20.

---

[1]) Farinacius ist daher nicht, wie Engelmann S. 125 annimmt, im Widerspruch mit seinen Vorgängern.

[2]) Schon Engelmann S. 123 f. erwähnt diese Statutencitate, aber, ohne sie aus den Statuten selbst näher zu belegen.

Und in der That sagt ein Papienser Dekret von 1441, titulirt: Declaratio facta de decreto de animo occidendi (Decreta rubr. 20): quod capitulum illud intelligitur de eo qui animo deliberato aliquem occidendi cum telo ambulaverit, prout dicit lex: Is qui cum telo; non autem de eo qui rixa constitutus aliquem vulnerat, etiamsi animo occidendi vulneraret.

Und rub. 34 der Papienser Dekrete sagt weiter:

Item decernimus circa decretum nostrum conditum contra insultum facientes animo deliberato occidendi, videlicet quod posthac non possit nulla inquisitio formari, nisi prius constiterit de qualitate, quod animus fuerit deliberatus occidendi, ita quod, si dubium oriatur, in hoc teneatur judex adhibere consensum unius ex advocatis nostris fiscalibus . . . . .

Menochius erwähnt ferner das neue Mailänder Recht, c. homicida § tanquam § pari modo. Gemeint ist die Stelle unseres Statutes v. 1541 p. 139. 140, wo es heißt: Homicida capite puniatur ita quod moriatur. Et tamquam homicida puniatur quicunque etiam non sequente morte tantummodo vulneraverit, aut insultum cum telo evaginario fecerit, animo tamen deliberato occidendi, etiam si non laedat vel occidat. Pari modo intelligatur quicunque hujuscemodi pensato maleficio auxilium dederit consiliumve, quamvis etiam is manus ad opus non extendat.

Auch schon Bossius de homicid. nr. 48. 49 erwähnt ein Mailänder Dekret mit den Worten: In hoc tamen dominio Mediolani adest laudabile decretum Ducum nostrorum, quod si talis animus fuerat deliberatus, punitur ille ad mortem una etiam cum auxiliatoribus. Dieses von Bossius erwähnte Dekret kann natürlich nicht das Mailänder Statut von 1541 sein, es ist vielmehr ein Dekret des Comes virtutum v. 1393, wo es heißt:[1]) Porro sancimus, edicimus, decernimus et ut supra mandamus, quod occidens dolose et machinate personas seu dominos in quarum seu quorum domibus habitat . . . . et etiam tractans mortem praedictorum vel alicujus eorum dolose ut supra, ducatur super uno curru et attanalietur super dicto curru cum tenaleis ardentibus . . . . ad locum justitiae et in dicto loco in rota lignea interseratur et includatur . . . . et taliter dimittatur, quod a se ipso moriatur.

Und es fährt fort:

---

[1]) Antiqua Ducum Mediolerni Decreta (Ed. 1654) p. 186 f.

Item sancimus, decernimus, edicimus, et ut supra mandamus, quod scienter et dolose dantes ad praedicta committenda actualiter auxilium, consilium et favorem praedictis poenis subjiciantur et condemnentur, quibus condemnari deberent illi, quibus dedissent auxilium, consilum et favorem.[2])

Endlich erwähnt Menochius die Statuten von Verona III 37 rubr. quod de uno vulnere; gemeint sind die Statuten von 1450 III 37 mit der rubr.: quod de uno vulnere . . . non possit nisi unus tantum ad mortem condemnari. Hier heißt es am Schluß: An vero homicidium fuerit pensatum vel non pensatum, hoc sit in determinatione D. Potestatis et totius curiae vel majoris partis.

Wie man sieht, findet sich schon bei Menochius der Anfang einer rechtsvergleichenden Behandlung der Statuten.

§ 6.

Noch mehrere Momente haben in der Entwicklung eine mächtige Rolle gespielt. Sie müssen besonders behandelt werden, denn mit ihnen hat sich die Doktrin selbstständig befaßt und sie theils in sich aufgenommen, theils in ihrer Weise überwunden.[2])

So das berühmte fr. 48 de reg. jur.: Quidquid in calore iracundiae vel fit vel dicitur, non prius ratum est, quam si perseverantia apparuit judicium animi fuisse. Ideoque brevi reversa uxor nec divortisse videtur.

Darnach konnte man annehmen, daß der Zorn die Handlung völlig entschuldige, und in der That hat man dies mitunter gemeint, sofern der Beleidigte sofort mit einer Gegenbeleidigung erwidere; so die quidam des Durantis I 2 de accusatore nr. 11 (vers. quid si te vocavi latronem); denn es heißt an dieser von den Späteren unendliche

---

[1]) Nicht befremden darf dabei, daß Bossius von einem decretum Ducum spricht, obgleich der Comes virtutum Giovangaleazzo erst im Jahre 1395 den Titel Dux erhielt; dies kann ebensowenig befremden, als daß das Dekret in der Sammlung der Decreta Ducum steht.

[2]) Ohne solche Trennung der Gesichtspunkte kommt man nicht zu einer Anschauung der Geistesströmungen jener Zeit. Dies ist auch ein Mangel bei Engelmann, wo die Frage der Straflosigkeit des calor iracundiae, die ja speciell von einer Stelle des Corpus juris ausgeht, keine Specialgeschichte findet; im Mittelalter hatten solche an Stellen des Corp. jur. sich anschließenden Sätze ihre besondere Entwicklung.

Male erwähnten Stelle des Speculum: Dicunt tamen quidam, quod si te provocavi dicto vel facto ad iram et si dicto vel facto mihi injuriaris, non debes ex hoc mihi condemnari, arg. ff. si quadrup. paup. fec. dicatur l. 1 § cum arietes [fr. 1 § 11 si quadrup.].[1]) Quod enim calore iracundiae fit, non imputatur, 2 quaest. 3 si quis iratus [c. 5 C. 2 qu. 3] . . . .

Aber schon das römische Recht bot wiederum Stellen, die solcher Auffassung widersprachen, so fr. 16 § 2 de poenis: (verbera) puniuntur. cum quis per iram ab extraneo pulsatus est; so c. 5 de injur.: si in rixa inconsulto calore prolapsus homicidii convicium objecisti et ex eo die annus excessit, cum injuriarum actio annuo tempore praescripta sit, ob injuriae admissum conveniri non potes.

Ebenso beriefen sich die Kanonisten auf c. 5 C. 2 qu. 3:[2]) si quis iratus crimen aliquod cuilibet temere objecerit, convicium non est pro accusatione habendum, und auf den bekannten c. 69 C. 11 qu. 3.

Andererseits standen auch diesen Bestimmungen solche gegenüber, welche die strafaufhebende Kraft des Zornes läugneten, namentlich c. 1 X de his qui fil. occid. (5, 10).

Auch die Reminiscenzen des langobardischen Rechts mußten einwirken, wornach ein beleidigendes Wort, im Zorn gebraucht, zwar milder, aber eben doch bestraft wurde (Studien IV S. 379).

Die Art, wie man sich mit diesem scheinbaren Widerspruch abfand, ist sehr interessant und spiegelt die Geistesrichtungen der Zeit.

Die Glosse, welche zu fr. 48 de reg. jur. mit Recht bemerkt, daß der Zorn das Delikt mindere (also nicht aufhebe), fühlt sich durch c. si non convicii (5) de injur. beengt und hilft mit der etwas dürftigen Ausflucht: speciale in actione injuriarum (unter Bezug auf fr. 16 § 2 de poen.), vel hic fuit perseverantia.

Gründlicher verfahren die späteren, und zwar sind es zwei Betrachtungsweisen, die sich hier abgelöst haben; zuerst war Petrus de Bellapertica herrschend, sodann Baldus.

Die erste Auskunft unterscheidet zwischen reparablen und irreparablen Thätigkeiten und will nur auf erstere die Straflosigkeit beziehen.

---

[1]) Ueber diese Stelle wird alsbald (S. 723) gehandelt werden.

[2]) Vgl. die eben cit. Stelle des Speculum.

Diese Anschauung hat die Jurisprudenz lange beherrscht; der, von dem sie ausging, war der Franzose Petrus de Bellapertica, auf den sich auch die späteren meistens beriefen.

In der That sagt Belleperche in seiner Repetitio aurea zu c. 5 de injur.:[1])

Praeterea absurdum reputatur, si quilibet de eo quod facit calore impunitus esset.: aliquis est capitosus, dat tibi alapam, postea poenitet. Dico, non impunitus erit; lex dicit: si quis per iram percusserit, tenetur, ut ff. de poenis l. aut facta § causa.[2]) Distinguo; dico: quidam dominus meus dicit, quod quaedam sunt quae ex deliberato animo non[3]) committuntur et ista tempore iracundiae committantur, pro non commissis habentur, nisi perseveraverit committens: sic intelligo legem contrariam; quaedam sunt, quae sine animo deliberato committuntur, ut homicidium, ff. ad legem Cornel. de sicar. l. in lege: tunc punitur illud. Non vero hoc est contra legem istam: injuria non fit sine animo, ut in § alleg. si magister[4]) et ff. eod. l. illud?[5]) tamen si inconsulto animo, calore scilicet animi injuriam committit, potest conveniri: arg. a contrario sensu.

Intelligo legem istam sic temperandam: quaedam fiunt cum calore iracundiae, quae revocari postea possunt sine detrimento injuriam passi; quaedam sunt, quae non possunt revocari sine detrimento passi injuriam. Dico: quaedam sunt, quae revocari possunt sine praejudicio passi injuriam, verbi gratia: mulier marito calore iracundiae dat libellum repudii, deinde cogitat, quod male fecit; poenitet: potest, quia maritus nihil perdidit; sic intelligo legem allegatam. Sed quaedam sunt, quae sine praejudicio passi injuriam non possunt revocari: aliquis mihi dedit alapam; eum poenitet: non potest sine praejudicio meo; vel diffamavit me coram bonis et gravibus viris,

---

[1]) Etwas sonderbar Engelmann S. 114 Note 4: „er (Angelus de Ubaldis) meint wohl Petrus de Bellapertica“ Allein wir haben ja die Stelle von Bellapertica und können ganz bestimmt darthun, daß er es ist, aus dem die späteren schöpfen; auch bezieht sich bereits Cinus auf Bellapertica. Auf S. 117 No. 15 sagt auch Engelmann ausdrücklich, daß es Bellapertica sei, dem Cinus folgt.

[2]) Fr. 16 § 2 de poenis, wo es heißt (verbera) puniuntur, cum quis per iram ab extraneo pulsatus est.

[3]) Non ist zu streichen.

[4]) Fr. 5 § 3 ad leg. Aquil.: quia non faciendae injuriae causa percusserit.

[5]) Fr. 3 de injur.: cum enim injuria ex affectu facientis consistat ...... nisi qui scit se injuriam facere.

qui crediderunt quod verum dixit; postea poenitet: non sufficit, ut ff. de poenis l. aut facta § causa.[1])

Dem folgt nun sein geistiger Schüler, **Cinus** ad c. 5 de injur. nr. 3: Dico secundum Petrum, quod quaedam sunt facta cum calore iracundiae, quae sine detrimento injuriam passi revocari possunt, ut repudium missum marito, et ista per poenitentiam revocari possunt statim . . . quaedam sunt, quae sine praejudicio injuriam passi nequeunt revocari, ut vituperium factum alicui vel dictum, unde si quis laesus vel infamatus sit apud bonos graves viros, ista per poenitentiam non revocantur, nam poenitentia tua non satisfacit famae meae.

So auch **Jacobus de Bellovisu**, Summa aurea I 3, 10: quaedam fiunt cum ealore iracundiae et sine detrimento injuriam passi, et tunc talia revocari possunt per poenitentiam, ut repudium missum uxoris per maritum vel e contra. . . . . Quaedam fiunt calore iracundiae cum detrimento injuriam passi, ut vituperium factum vel dictum alicui, et tale per poenitentiam non purgatur; nam poenitentia illius non satisfacit famae istius.

So **Angelus de Ubaldis** ad c. 5 de injur.: nec obstat quod illud. (quod) calore, iracundiae fit, solet dici impune . . . . quia illa procedunt, quando damna data per poenitentiam in pristinum revocantur; secus si inrevocabilia sunt. ut hic, et hoc tenuit Petrus . . .

Auch **Baldus** ad c. 5 de injur. bringt die Erklärung des **Petrus** in erster Reihe; sodann aber tiefer greifend, kommt er zur Unterscheidung zwischen dem rechtsgeschäftlichen und dem strafbaren Thun: nur auf ersteres beziehe sich die revocatio ex causa iracundiae: Vel dic, quod quaedam sortiuntur juris effectum, ut repudium, et ista nihil operantur, si fiunt calore iracundiae, quia non procedunt ex animo, sed potius secundum quandam alterationem; quaedam sunt, quae non sortiuntur effectum, sicut sunt maleficia, et in illis non distinguitur, an emanaverint calore iracundiae vel non, quia nunquam maleficia debent remanere impunita.

Diese Unterscheidung finden wir allerdings bereits angebahnt in der Glosse zum Dekret zu c. 5 C. 2 qu. 3: iracundia rescindit contractum . . . . et minuit delictum; aber es ist immerhin ein großes Verdienst des **Baldus**, wenn auch an dieser verlorenen Stelle den Unterschied zwischen Rechtsgeschäft und Delikt in einer Schärfe dargelegt

---

[1]) Fr. 16 § 2 de poen., wie oben.

zu haben, wie ihn bis dahin die Wissenschaft noch nicht zu Tage gefördert hatte: hier hat sich die Fackel entzündet, welche in das Gebiet des Rechtsgeschäfts hineinleuchtet: der Begriff des Rechtsgeschäfts ist auf Baldus zurückzuführen; und charakteristisch für die Entwicklung: es bedurfte der Lehren vom Zorn und Ungestüm, um den Begriff des Rechtsgeschäfts zu entwickeln!

Die Lehre des Baldus von der Unterscheidung des rechtsgeschäftlichen und nichtrechtsgeschäftlichen Thuns wird vollständig übernommen von Decius zu fr. 48 de reg. jur.: regula non habet locum in delictis, in quibus quis calore iracundiae non excusatur, l. si non convicii (5) C. de injur.; et Baldus ibi declarando istam materiam dicit, quod sunt quaedam, quae juris effectum sortiuntur, ut repudium et votum .... et in istis non valet, quod factum est calore iracundiae, per supra dicta. Quaedam sunt, quae non sortiuntur juris effectum, prout sunt maleficia, et in illis non excusatur delinquens propter calorem iracundiae, quominus puniatur.

So denn auch Jason del Mayno zu c. 19 de inoff. test., der aber noch eine Unterscheidung beifügt: er lehrt nämlich, daß der Satz: dictum et factum calore iracundiae non debet imputari,

fallit

2° in donatione facta ecclesiae vel piae causae,

3° fallit in delictis .... mitius tamen puniri debent.

§ 7.

Ein anderes hier einwirkendes Element war das deutschrechtliche Retorsionsprinzip.[1]) Wie, wenn ich den A., der mich beleidigt oder geschlagen hat, sofort gegenbeleidige oder wieder schlage? Bin ich hier nicht entschuldigt, wenn auch nicht calore iracundiae, so doch durch das Recht der sofortigen Erwiderung oder, wie jene Zeit annahm, durch das Recht der Gegenwehr? insbesondere wenn die Erwiderung nicht über das Maß hinausgeht? Vielfach hat man die Erörterung mit der über die iracundia verquickt; aber man konnte sich den selbstständigen Charakter dieses besonderen Umstandes nicht auf die Dauer verhehlen, und wie man hier vielfach mit dem Nothwehrbegriff operirt hat, ist bereits in den Studien II S. 20, III S. 215 erwähnt worden.

[1]) Hierüber handelt gut Beling, die geschichtliche Entwickelung der Retorsion und Kompensation (1894).

So fand man ja auch in der Glosse (moderatione) zu c. 1 unde vi den Satz: quando incontinenti infertur violentia, quasi unum factum reputatur; quod non sic, si ex intervallo . . . nam si tibi hodie faciam furtum, tu mihi cras, non compensatur.

Daher auch Jacobus de Bellovisu I 3 nr. 22: Duo dixerunt ad invicem injurias vel se percusserunt, quod unus non possit agere contra alium.[1])

Und so finden wir denn auch bei Angelus Aretinus, gl. verba injuriosa nr. 10 den Ausspruch: si aliquo dicto vel facto tuo injurioso ego fui provocatus ad iram et propter iram tuam mihi a te commotam et durante dicta ira aliquid injuriosum dixero tibi, non teneor injuriarum; wobei er sich noch auf die oben (S. 719) erwähnte Stelle des Speculum bezieht.

Ebenso Carerius: Pract. crim. § homicid. ex quib. caus. excus. nr. 101: si verbis recipio injuriam, verbis me defendam et non facto, et ideo si quis vocat me latronem, possum verbis propulsare et dicere aliam injuriam; ita per Spec. in tit. de accus. verb. quid si vocavi te latronem[2]) . . . .

Endlich Hippolytus de Marsiliis in dem von Beling S. 42 citirte Responsum 21.

Allein der Satz von der Straflosigkeit der Retorsion erhielt sich in der Strafrechtslehre nicht; überwunden wurde er durch Baldus.[3]) Doch bevor wir seine Ausführungen betrachten, sei noch eines zu bemerken: man hat sich für das Retorsionsrecht auf die Erörterungen des Bartolus und des Alber. de Rosato zu fr. 1 § 11 si quadrup. berufen (einer Stelle, die ja auch das Speculum, oben S. 719, erwähnt). Allein diese Erörterungen zielen nach einer ganz anderen Seite hin und gehören nicht hierher. Es ist ja eine ganz andere Frage, ob, wenn zwei Theile streiten, der eine oder der andere der zwei streitenden Theile des insultus und des Friedensbruchs schuldig ist — natürlich ist es, wer den Streit begonnen hat; und eine andere Frage ist es, unter welchen Umständen der Angegriffene, wenn er seinen Angreifer verwundet oder tödtet, bezüglich der Verwundung oder Tödtung straffrei

---

[1]) Vgl. auch Seeger, Abhandlungen aus dem Strafrecht I S. 408; Beling S. 38.

[2]) Vgl. diese Stelle des Speculum oben S. 719.

[3]) Vgl. zum Folgenden Seeger Abhandl. I S. 383 f, 409 f.; aber namentlich Beling, Retorsion S. 44 f.

ist. Bartolus und Albericus aber behandeln hier nur die erstere Frage. In der That spricht Bartolus von der pax rupta: si apparet, quod unus primo rupit, alter secundo, ille tenetur, qui primo rupit; und demgemäß definirt er die Begriffe insultus und aggredior.

Etwas weniger präzis, aber doch sicher in diesem Sinne, lautet die Stelle des Albericus de Rosato: qui primo aggreditur punitur, non qui aggressus est; et licet loquatur de animalibus irrationabilibus, idem dicitur in rationabilibus, quia princeps delicti quaerendus et puniendus est.

Diese Stellen müssen daher bei unseren Fragen außer Betracht bleiben, wenn es auch richtig ist, daß Spätere vielfach die Fragen verquickt und verworren haben.

Nun aber ist der Bahnbrecher dieser Lehren zu erwähnen, Baldus.

Baldus führt zu ad c. 1 unde vi nr. 4 aus, wie folgt: quaeritur . . . utrum, postquam est percussus, iterum possit repercutere adversarium? Resp. non, nisi timeatur repercussio, quae semper timetur durante rixa. Et ideo si vis probare defensionem alicujus, proba, quod repercussit eadem rixa durante, quia videtur repercussisse, ne iterum percutiatur. nr. 5 Quid, si ille qui percussit fugit et percussus insequens occidit vel vulneravit, numquid videtur fecisse ad vindictam? Videtur quod sic, quia hic non est timor, quod ille repercutiat eum. nr. 6. Quaerit glossa, numquid in maleficiis dolus cum dolo compensetur? et dicit, quod non: nec dolus cum dolo nec violentia cum violentia, nec furtum cum furto.

Sehr richtig hebt hier Baldus das Moment hervor: der repercussor ist in Nothwehr und darum straflos, wenn er schlägt, weil er einen zweiten Schlag befürchtet und diesen verhindern will: er ist nicht straflos bezüglich des vergangenen ersten Schlages. Dieses Kriterium wird von seinen Nachfolgern vielfach verwischt; es wird hier vielfach das formale Element der eadem rixa, des repercutere eadem rixa durante hervorgehoben, als ob das Wesen der Sache im zeitlichen Zusammenhang der Streithandlungen liege und nicht in der causalen Beziehung der repercussio: denn diese allein bestimmt, ob Nothwehr oder vindicta vorliegt. Viel trägt hier, wie so oft, zu dieser Unklarheit die Verquickung des materiellrechtlichen und prozessualischen Standpunktes bei. Natürlich wird die eadem rixa, die Gleichzeitigkeit, die ganze Haltung des angreifenden Theiles ein wesentliches Indiz sein, anzunehmen, daß der

Angegriffene geschlagen hat, um einem weiteren Angriff zuvorzukommen; allein das Indizverhältniß und den materiellrechtlichen juristischen Thatbestand zu scheiden, ist eine der ersten Aufgaben des Kriminalisten. Aus dieser Verquickung nun stammt die Unklarheit der Juristen dritten und vierten Ranges, stammen die falschen Unterscheidungen, die Zweifelhaftigkeit und die Unebenheit ihrer Aussprüche.[1]) Am sichersten fahren sie immer, wenn sie auf den praktischen Fall zurückgehen: wenn der Angreifer flieht und der Angegriffene ihn verfolgt und schlägt; hier tritt ja der Unterschied zwischen vindicta und Nothwehr klar zu Tage. So sagt daher auch Bonifacius de Vitalinis (de insultu) trotz seiner etwas confusen Darstellung deutlich genug in Nr. 12: si Martinus te vulneravit et in continenti aufugit et in persequendo et fugiendo ipsum vulnerasti, respondendum: puniendus es, quia potius videris facere ad vindictam quam ad defensionem, quod non licet.

Und es trägt zur Klarstellung bei, wenn Franciscus de Capitibus Listae in seinem (auch von Engelmann S. 118 citirten) Gutachten bei Caepolla III 42 nr. 5 diesen Fall in folgender Weise auf die Spitze treibt: Alius casus est, quando percussus aliquamdiu se defendit contendendo armis cum percussore et tandem is qui percusserat timens jam percussum arripuit fugam, et jam erat ita remotus, ut percussus non potuerit verisimiliter dubitare se debere repercuti et percussus admodum poterat in tuto remanere, quia forte arripuerat arma ipsius percutientis, nec ibi erant alia arma, de quibus verisimiliter percussus se repercuti debuerit timere, — in diesem Fall sei natürlich die Nothwehr ausgeschlossen.

So pflegt man den Fall heute noch in den Kollegien darzustellen: bei solchen Beispielen brach die alte Theorie, welche Nothwehr und Retorsion mischte und unter der Firma der Nothwehr die Retorsion in das Recht hineintrug, entzwei. So auch die Praktiker; so nicht nur Franciscus de Capitibus Listae, sondern auch Carerius, Pract. crim. § hom. ex quib. caus. excus. nr. 110, der sonst ein Retorsionsrecht annimmt: er läßt dieses fallen, wenn der Angreifende flieht und der Angegriffene den Fliehenden tödtet; mindestens könne das Retorsionsverhältniß nur

---

[1]) Richtig Beling S. 46 f. bezüglich des Bonifacius; aber so, wie dieser, sind viele andere Juristen jener Zeit zu verstehen, deren Ausführungen über die Nothwehr in ihren Traktaten oder Consilien manchmal höchst embrouillirt und nur von diesem Standpunkt aus verständlich sind. Nicht richtig, jedenfalls nicht ausreichend Seeger, Abhandl. I S. 368.

eine Milderung der Strafe herbeiführen; wobei der Jurist allerdings den bösen Fehler begeht, zu sagen: non puniatur de homicidio doloso, sed culposo tantum!

Soweit die Civilisten; daß sich auch die Kanonisten gegen die Straflosigkeit der Retorsion erklären mußten, ist von ihrem ganzen Standpunkt der Weltbetrachtung aus begreiflich. Aber hier hat die Sache wiederum eine eigenartige Wendung genommen — völlig der Art der damaligen Jurisprudenz entsprechend. Man stritt wiederum über jene Stelle des Speculator, jene Stelle mit dem Dicunt tamen quidam, welche bereits S. 719 erwähnt wurde und welche eine so große Berühmtheit erlangt hat. Durantis erwähnt allerdings die Ansicht, ohne sie zu billigen; allein er mißbilligt sie auch nicht ausdrücklich, wie er es in seiner entsetzlich geistlosen Compilation so oft thut. Trotzdem haben Spätere diese Aeußerung bitter ernst genommen, Viele haben sich darauf berufen,[1]) Andere haben sie fast leidenschaftlich bekämpft; vor allem Panormitanus ad c. 8 X de except. nr. 17, 18[2]): quod ego non credo ex toto verum, quia calor iracundiae non excusat ab injuria . . . credo tamen, quod mitius sim puniendus, quia justo calore motus intuli tibi injuriam. Und zu c. 1 X de injur. nr. 1: Titius et Sempronius percusserunt se invicem vel dixerunt sibi convicia alternatim, uumquid istae percussiones vel injuriae tollantur mutua compensatione inter se? . . . . dicendum quod non debet audiri sic excipiens: cum enim istae rixae et percussiones sint separatae ad diversa facta et versantur circa diversa, non tolluntur mutua compensatione; secus quando versantur circa idem factum, ut mutuum adulterium mariti et uxoris . . . . Und hiebei wendet er sich wieder gegen das „dictum“ des Speculator: quod dictum mihi ex toto non placet, ut omnino evitetur poena . . . hic non ponderatur, quis fuerit auctor hujus rixae, et nihilominus indistincte percussor tenetur . . . . puto tamen, quod mitius punietur iste qui provocatus offendit.

Der Satz von dem beiderseitigen dolus, der sich auf idem factum bezieht, findet sich schon bei früheren, z. B. bei Jac. de Bellovisu

---

[1]) Man vgl. z. B. Tartagnus Consil. VII 119: propter verba injuriosa licebat fortasse Hieronymo se defendere et resistere verbis, et notat Specul. in tit. de accusat. § 1 verb. quid si te vocavi latronem. Tartagnus ist hier allerdings zweifelnd; stärker fällt in den Irrthum Carerius oben S. 723.

[2]) Vgl. auch Beling S. 38. 48.

I 3 nr. 21: aut dolus vertitur circa idem, et tunc compensatur . . . aut dolus vertitur circa diversa, et tunc non compensatur. Was darunter zu verstehen sei, war natürlich verschieden; was aber den Fall betrifft, auf den sich Tudeschis bezieht, den Fall des mutuum adulterium, so zielen seine Erörterungen auf die bekannten c. 6 und 7 X de adult.,[1]) wo sich der Pabst des (allerdings zu Mißdeutungen Anlaß gebenden) Ausspruchs des Papinian bedient, daß paria delicta mutua pensatione dissolvuntur[2]) (bezw. mutua compensatione tollantur, deleantur).[3])

Auf diesen Fall kommt Panormitanus in c. 6 X de adult. zurück, indem er die Sache treffender als vorhin charakterisirt:

nr. 5. Nota casum, in quo dolus cum dolo compensatur et delictum cum delicto; et adverte, quia hoc indistincte non procedit: nam si agitur ad poenam legalem infligendam, delictum unius non tollitur per peccatum alterius, imo cujuslibet delictum poena condigna puniri debet . . . . sed iste textus procedit, cum agitur civiliter ad separationem thori et si agitur ad privatam utilitatem; tunc paria delicta mutua compensatione tolluntur.

So auch Felinus Sandeus († 1503) ad c. 8 (dilecti filii) X de except. nr. 9: in criminali non fit compensatio objectu alterius criminis . . . nr. 10: provocatus delinquens non excusatur regulariter . . . sicut enim injuria corporali non licet percutere percussum, quando non fit defendendo, sed potius vindicando . . . Eine Ausnahme gelte: nisi provocatus dicat verbum injuriosum animo se defendendi, puta injurianti dicit: mentiris.[4]) Sodann heißt es aber

---

[1]) Hierüber Beling S. 52 ff.

[2]) Fr. 39 sol. matrim.

[3]) Vgl. hierzu die Summa des Hostiensis, de divortiis nr. 8.

[4]) Eine besondere Literatur knüpfte sich an die Frage, ob es vor Gericht gestattet sei, dem Gegner oder seinem Vertreter vorzuhalten, daß er Falsches bringe (rechtliches Interesse). Die Literatur ging von fr. 25 de procurat. und von der Glosse zu c. 6 de postul. aus (ad verb. utilitas); diese Glosse sagt: utilitas exposcit quandoque convitiari, quod Joannes admittit: ut si quis objiciat advocato, quod testes falsos instruxit vel calumniatus est. Dies gehört einer anderen Betrachtungsweise an und ist hier nicht weiter zu verfolgen; vgl. Beling S. 29 ff. Jedenfalls aber ist diese Entwickelung bei der historischen Darstellung der Lehre vom rechtlichen Interesse wohl zu beachten, ebenso wie die Statutenbestimmungen oben S. 390. Solches ist bis jetzt wenig geschehen, weil man es viel zu sehr unterläßt, das Strafrecht historisch zu behandeln: Vieles, was nagelneu erscheint, ist uralt.

weiter: licet provocatio non excuset in totum, tamen allevat poenam . . . quia difficillimum est justum dolorem temperare.

Wie die Praxis sich noch im 16. Jahrh. verhielt, erfahren wir von Clarus V § injur. nr. 14. Clarus ist gegen die Straflosigkeit der Retorsion: regulariter enim in delictis provocatio non excusat . . . sed bene provocatus regulariter mitius punitur; so sei auch im Allgemeinen die Praxis; doch erwähnt er für die Straflosigkeit eine Mailänder Entscheidung vom Jahre 1557.

Das Ganze zeigt uns wiederum den lebenskräftigen Einfluß des römischen Rechts auf die Statuten und auf die Juristen des italienischen Mittelalters; einen Einfluß, den man früher viel zu gering angeschlagen hat. Die Einwirkung der Italiener auf die Bambergensis, die jetzt erst nach Offenlegung der italienischen Rechtsdenkmäler in genügender Weise erörtert werden kann, soll anderwärts zur Darstellung kommen. Vgl. einstweilen Brunnenmeister, Quellen der Bambergensis S. 248 ff.; Löffler, Schuldformen I S. 164. Jedenfalls ist kein Zweifel, daß die Altitaliener in der Fortbildung des Strafrechts außerordentliches geleistet haben.

II.

Der Speculator über den Friedensschluß.

(Oben S. 34.)

Das Schema eines Friedensschlusses bietet Durantis, Speculum IV 1 de treuga et pace:

Fecerunt, pacis osculo vicissim et mutuo interveniente, firmam et perpetuam pacem, finem, remissionem atque concordiam specialiter de dictis vulneribus et generaliter de omnibus injuriis, maleficiis ac offensionibus seu contumeliis verbo vel facto qualitercunque adinvicem illatis, promittentes ad invicem solemni stipulatione per se eorumque heredes unus alteri, quod super accusationibus praemissorum vulnerum occasione factis per se vel per alios ulterius coram quocunque judice non procedant nec eas de novo instituant nec institui consentiant nec aliquis eorum operam dabit, quod adversus alterum per inquisitionem aut alio modo per aliquem judicem vel curiam procedatur,[1]) sed in

[1]) Ueber das schon zu des Speculator Zeit auch bei weltlichen Gerichten übliche Inquisitionsverfahren wird in der Geschichte des Strafprozesses zu handeln sein.

totum a prosecutione qualibet desisterent; et dictam pacem sive remissionem atque concordiam et omnia et singula supra scripta perpetuo grata, rata et firma habebunt et tenebunt, nec contravenient per se vel alios aliqua ratione vel causa de jure vel facto sub poena centum lib. Tur., stipulatione adinvicem inter eos in singulis capitulis hujus contractus in solidum promissa, et refectione damnorum et expensarum litis et extra et obligatione bonorum utriusque partis et poena soluta vel non, praedicta omnia et singula firma perdurent.

Dann wird auch hervorgehoben, daß der procurator zum Abschluß eines solchen Friedens eines Specialmandates bedarf.

An anderer Stelle, Spec. IV 4 de homic., behandelt er die Frage, ob der Mündel mit auctoritas des Vormundes Frieden schließen darf und ob ein obrigkeitliches Dekret erforderlich ist; eine Entwickelung, die dort nachgelesen werden muß.

Ueber den Friedensschluß eines Minderjährigen mit Hülfe des Vormundes vergleiche auch Trient (13. Jahrh.) a. 141; Osimo (1571) IV 47. Ueber die Strafe des Bruchs eines vereinbarten Friedens vgl. auch Civitavecchia (1451) II 60: 25 librae; Castiglione del Lago (1571) c. 55: 500 lire, wenn con sangue; sonst 300 lire; außerdem die poena conventionalis; ferner Lucca (1539) IV 119: 1000 librae, perpetua relegatio und: potest impune offendi, ac si esset bannitus de homicidio. Ueber die Zeit des Friedens bestimmt Civitavecchia (1451) II 60, daß die Dauer eine 10jährige ist.

III.

Thomas von Aquin und die Entstehung der Seele.

(Oben S. 335.)

Ausführlich erörtert Thomas die Creationstheorie in seinem Werke contra gentiles II: die Seele ist nicht von Ewigkeit c. 83. 84. 85; sie ist nicht de substantia dei, c. 86; non traducitur cum semine c. 86; sie wird vielmehr von Gott geschaffen, c. 87.

Interessant ist der Einwurf, daß hiernach Gott auch mit dem Ehebrecher wirke, wenn er ein Leben erzeugt; darauf erwidert Thomas c. 89: non natura adulterorum mala est, sed voluntas; actio autem, quae est ex virtute seminis ipsorum, est naturalis, non voluntaria; unde non est inconveniens, si Deus illi operationi cooperatur ultimam perfectionem inducendo.

Der gleichen Auffassung folgt Hostiensis in seiner Summa, de homicidio, der die Sache folgendermaßen darstellt: si ictu meo mulier abortum fecit et puerperium adhuc non erat formatum sive erat inanimatum, id est sine anima: nam terra in vulva quod suum est recipit, receptum confovet, confotum corporat, corporatum etiam in membra distinguit; et inter illas secreti ventris angustias manus Dei semper operatur, et sic anima infunditur, nam idem est creator corporis et animae.

Ueber die strafrechtliche Frage vgl. man auch die Summa Raymundi, de homicid. II 1 § 4: si vero non erat animatum, non dicitur homicida quantum ad irregularitatem, sed ut homicida habebitur quantum ad poenitentiam, et idem de illo qui dat vel accipit venenum vel simile, ne fiat generatio vel conceptio.[1])

Ebenso die Summa des Bartolomaeus Pisanus a Sancto Concordio († 1347) de homic. IV nr. 5.

IV.

Dante und Raymundus über den Zweikampf.

(Oben S. 336.)

Eine hervorragende Stelle über den Zweikampf als Gottesurtheil findet sich in Dante's Monarchia. Er will nachweisen, daß die römische Weltherrschaft begründet war: sie sei durch die Siege der Römer wie durch Gottesspruch gerechtfertigt worden.

Bei dieser Gelegenheit handelt er nun (II 8) von der collisio virium, sicut fit per duellum pugilum, qui duelliones etiam vocantur; denn, ubicunque humanum judicium deficit vel ignorantiae tenebris involutum vel propter praesidium judicis non habere, ne justitia derelicta remaneat, recurrendum est ad illum, qui tantum eam dilexit, ut, quod ipsa exigebat, de proprio sanguine moriendo supplevit.

Hier ist also nicht nur vom gerichtlichen, sondern auch vom außergerichtlichen Zweikampf in Ermangelung des Gerichts die Rede. In der That: erst omnibus viis prius investigatis pro judicio de lite habenda ad hoc remedium ultimum, quadam justitiae necessitate coacti, recurramus.

---

[1]) Vgl. C. 5 X de homic. und die Glosse hierzu. Vgl. auch unten S. 738.

Voraussetzung sei, daß non odio, non amore, sed solo justitiae zelo, de communi assensu agonistae seu duelliones palaestram ingrediantur.

Hiernach erkennt Dante den außergerichtlichen Zweikampf als Rechtsentscheidung an, wenn er subsidiär, in Ermangelung eines Rechtsaustrags, de communi assensu stattfindet.

Im Gegensatz dazu sei aus des Raymundus Summa II tit. 3 de duello folgendes erwähnt: Duell ist dem Verfasser der Summa:

singularis pugna inter aliquos ad probationem veritatis ita videlicet, ut qui vicerit probasse intelligatur.

Gemeint ist also richterliches, wie nichtrichterliches Duell.

Raymundus erklärt nun jedes Duell als verboten und kommt, wie Hostiensis, auf die Frage, ob die consuetudo loci entschuldige: Consuetudo tamen generalis contra ista praevaluit fere ubique terrarum. Solet quaeri, an hujusmodi consuetudines generales excusent a peccato mortali — was Raymundus verneint.

Auch diese Verschiedenheit der Auffassung zweier so hervorragender und für die Zukunft bedeutungsvoller Geister zeigt den tiefen Riß, der, trotz der bemerkenswerthen Einheit in der Grundauffassung der Dinge, damals durch die Welt ging.[1])

V.

Bartolus über einen Fall der intellektuellen Fälschung.

(Oben S. 547.)

Bartolus behandelt in seinem Consil. 199 folgenden Fall: Jemand erklärt vor Gericht in Gegenwart des Gerichtsboten, daß die in einem vorgezeigten Zettel benannten Personen vom Gerichtsboten geladen worden seien; der Gerichtsbote gibt dies, ohne den Zettel zu lesen, zu, und so wird durch den Gerichtsschreiber (notarius) urkundlich ausgesprochen, daß die Personen geladen worden seien, worauf die Verurtheilung erfolgt. Später stellt sich heraus, daß einer der Benannten nicht geladen ist. Bartolus erklärt, es liege keine Fälschung vor:

1. der Thäter sei nicht zu bestrafen als fieri faciens instrumen-

---

[1]) Ueber den gerichtlichen Zweikampf ist in der Geschichte des Strafprozesses zu handeln; vgl. auch c. 22 C. 2 qu. 5.

tum falsum, denn die Urkunde sei kein instrumentum falsum, cum notarius caruerit dolo;

2. er sei nicht zu bestrafen als fieri faciens falsam relationem, cum nuntius non commisit falsum, cum dolo caruerit.

Der Zettel aber, der dabei gebraucht wurde, sei ebenfalls kein instrumentum falsum.

Daher sei der Fall eigentlich im Statut nicht inbegriffen. Trotzdem müsse der Thäter wie ein falsarius bestraft werden, weil er das richterliche Urtheil erschlichen habe (nach Analogie von fr. 4 de lege Cornelia de falsis!) und weil in Ermangelung einer Statutenbestimmung de similibus ad similia zu procediren sei (vergleiche I S. 15 und unten S. 734).

Dieses an sich befremdende Consilium des Bartolus hängt mit seiner (von Anderen später verlassenen) Grundrichtung zusammen, wonach für die Qualität der That nur der Thäter (im eigentlichen Sinne) entscheidend ist (oben S. 240). Dies verschloß dem großen Kriminalisten das Verständniß für die indirekte Thäterschaft und für die durch den indirekten Thäter bewirkte intellektuelle Fälschung.

VI.

Marsilius von Padua und die Religionsfreiheit.

(Oben S. 601.)

Marsilius von Padua führt in seinem Defensor pacis II 9 zunächst in seiner Art aus, daß der Kirche auch gegen die Ketzer keine vis coactiva zustehe, diese vielmehr insofern dem himmlischen Richter überlassen werden müssen; quod si humana lege prohibitum fuerit haereticum aut aliter infidelem in regione manere, qui talis in ipsa repertus fuerit, tanquam legis humanae transgressor poena vel supplicio huic transgressioni eadem lege statutis in hoc seculo debet arceri et per eum judicem, quem legislatoris humanae legis demonstravimus esse custodem. (Ed. 1612 p. 183.)

Daher sei auch das den Ketzern entzogene Vermögen den Richtern des weltlichen Rechts zur weiteren Bestimmung zuzuweisen (p. 190); ebenso II 20 (p. 304).

Wie nahe aber Marsilius dem Principe steht, daß der Glaube überhaupt nicht erzwungen werden dürfe, zeigen andere Stellen, z. B.

II 8 (p. 176): Secundum veritatem igitur et apertam intentionem apostoli atque sanctorum, qui doctores ecclesiae seu fidei extiterunt aliorum praecipui, nemo cogi praecipitur in hoc seculo poena vel supplicio ad legis evangelicae praecepta servanda, per sacerdotem praecipue, nedum fidelis, verum etiam nec infidelis, propter quod hujus legis ministri, episcopi seu presbyteri nec quemquam judicare possunt in hoc seculo. Sodann (p. 175): coactis nihil spirituale proficit ad aeternam salutem.

Er bezieht sich hierbei auf Paulus ad Timoth. c. 3, wornach die scriptura divinitus inspirata ad docendum, arguendum, corripiendum erudiendum in justitia führe: nunquam vero dixit apostolus: ad cogendum vel puniendum in hoc seculo. Er bezieht sich ferner auf Ambrosius Epist. II ad Valentinianum, wo es heißt: dolere potero, flere potero, gemere potero . . . . . . lacrima mea arma mea sunt, talia enim munimenta sunt sacerdotis, aliter nec debeo nec possum resistere.

Man sieht hiernach, wie weit Marsilius an Unbefangenheit des Blickes auch hier über seine Zeitgenossen hinausragt.

Zusätze.

Zu S. 15.

Das de similibus ad similia findet sich noch in anderen Statuten, z. B. Civitavecchia (1451) II 36, Spoleto (1542) II 17, Castiglione del Lago (1571) c. 16, Osimo (1571) IV 60. Es findet sich auch erwähnt bei Bartolus, Consilium 199. Vgl. oben S. 732; vgl. auch seine Ausführung zur lex Omnes populi.

Zu S. 16.

Man vergleiche auch folgende denkwürdige Stelle des Edikts über Abschreckungs- und Besserungstheorie:

Ratchis 10 in fine: ut ipse emendatus fiat et alii hoc facere non presumant.

Zu S. 19 ff.

Wer zur Blutrache berechtigt erschien, erschien auch berechtigt, hierzu Gehülfen mitzubringen; und soweit die That als solche gerechtfertigt war, waren auch die Gehülfen straflos; so Baldus ad l. 3 de just. et jure nr. 19.

Zu S. 43.

Ein obrigkeitliches Friedensgebot konnte ferner ergehen in Jesi (1516) III 124 sub poena frangentis pacem; in Arezzo (1580) III 45 u. a.

Zu S. 59.

Daher hat auch der bannitus kein Nothwehrrecht; denn da Jeder den bannitus tödten darf, so tritt der Tödtende an die Stelle des Richters: loco judicis succedit: gegen ihn ist daher ebensowenig Nothwehr gestattet, wie gegen den Richter und seine Organe; Baldus ad l. 3 de justi. et jure nr. 6; Carerius, Pract. crim. § homicid. ex quib. caus. excusetur nr. 70. Allerdings vertritt Baldus zu c. 1 unde vi nr. 39 die entgegengesetzte Meinung; er führte aus: jus naturale nemo perdit nisi cum anima, et defensio est de jure naturali; für die hier vertretene Ansicht würde allerdings sprechen: aggressor est executor justitiae, ergo ei non potest resisti; allein die entgegengesetzte Meinung sei die opinio magis aequa.

Nicht tödten darf man eine femina bannita, wenn sie schwanger ist; so Carerius a. a. O. nr. 223.

Zu S. 64.

Vgl. auch den Tractat des Bartolus, tractatus exbannitorum, worin die Klagunfähigkeit des exbannitus nach verschiedenen Richtungen hin erörtert wird (Consilia, quaestiones et tractatus, Lugduni 1550 p. 217. 218).

Zu S. 91.

Ueber die an Stelle der nicht erlegten Geldstrafe tretenden Leibesstrafen vgl. auch Bartolus ad l. 1 de in lit. jurando und Baldus zur gleichen Stelle.

Zu S. 123.

Auch in Civitavecchia (1451) II 56 ist bestimmt, daß zwar die anderen Strafen auf der piazza zu vollziehen seien, nicht aber das Aufknüpfen und Verbrennen.

Zu S. 134 am Schluß.

So bereits das Mailänder Decret von 1393: die Mörder und Räuber astrascinentur cum asside et deinde in rota lignea interserentur et includantur et successive in ipso instanti ipsa rota cum eodem delinquente sic in ea incluso elevetur et collocetur super unam columnam altitudinis brachiorum XII, quae ibidem in terra in loco magis aperto et montuoso figatur et firmetur, et ibidem tantum introserti dimittantur, quod a se ipsis moriantur (Antiqua Ducum Mediolani Decreta, Ed. Mediol. 1654, p. 186).

Zu S. 195.

So auch die Irregularität der Söhne und Enkel der Häretiker: so Innocenz IV. 1254 in der Bulle Noverit (Bull. Taur. III p. 588. 589): Haeretici autem . . . ipsorumque filii usque ad secundam generationem ad nullum ecclesiasticum beneficium seu officium admittantur; so Bonifaz VIII in c. 15 de haeret. in 6to (5, 2). Vgl. auch c. 2 eod. und c. 10 X de haer. (5, 7).

Zu S. 197.

Verbannung für die Söhne der Hochverräther findet sich auch in Treviso (1574) III 8, 23.

Zu S. 207 (Ende von § 1).

So auch schon Bartolus ad l. 43 ad leg. Jul. de adult: in casu in quo ignoravit (nämlich die Richtigkeit der Verbannung) dico, quod non punitur tanquam de homicidio facto dolose; sed quia fuit

in culpa, quod non vidit bannum, adhibendo consilium, utrum bannum fuit recte latum, tunc ex ista culpa puniretur.

Zu S. 214.

Die Nothwehr wird insbesondere auch in Lugano (1441) 58 vorgesehen: ne robaretur, praedaretur, caperetur; straflos soll insbesondere auch der sein, der einen malefactor (dem es an's Leben geht) fangen will und ihn, indem er sich wehrt, verwundet.

Zu S. 221.

Ueber die Strafbarkeit des Versuchs bei den Kanonisten vgl. auch von Spätern noch Gonzalez ad c. 1 X de eo qui duxit (4, 7): aequali enim poena plectitur saepesaepius scelus et sceleris voluntas, maxime in delictis publicis.

Zu S. 231.

Noch einige Fälle des untauglichen Versuchs bei den italienischen Juristen, s. in Seeger, Ausbildung der Lehre vom Versuch der Verbrechen in der Wissenschaft des Mittelalters S. 32 ff.; so bei der Putativehe (S. 35) und bei der Urkundenfälschung (S 37 ff.).

Zu S. 268.

Talion für Aufnahme und Unterstützung der banditi findet sich ferner in den Statuten von Tecchiena (1403) a. 1 und von Castiglione del Lago (1571) a. 56; Geldstrafe in Verona (1450) III 72: 100 librae.

Zu S. 298.

Ebenso bestimmt Pergola (1510) III 49, daß, wer in una oratione mehrere verba injuriosa gebraucht, nur eine Strafe erleide.

Lucca (1539) hat die Bestimmung, daß, wenn die einen Rechtswidrigkeiten nur die Vorbereitung der anderen sind (z. B. Insult gegenüber der Verwundung), sie extinguantur in delicto, ad cujus finem cetera sunt commissa IV 165.

Zu S. 299.

Schon Bartolus in Consilio 222 (Consilia Ed. 1550 p. 64b) nimmt an, daß nur ein Delikt vorhanden ist, ubi sit eadem persona et eadem species delinquendi et iteratum sit ipsum delictum: si tunc ex iteratione delicti non insurgit novum interesse pecuniarium, tunc una sola imponitur poena. So insbesondere, wenn Jemand mehrmals mit derselben Frau Ehebruch getrieben hat.

Zu S. 311 Note 1 vgl. auch noch canon Cum apud, c. 69 C. 11 qu. 3.

Zu S. 330.

Bei der Verursachung des Todes einer Person durch Verrath wird in Livorno (1477) c. 13 p. 98 die Todesstrafe durch Schleifen geschärft, jedoch ohne Zangenzwicken: strascinato senza atanagliare.

Zu S. 333.

In Lugano (1441) 9 wird die Kindsmörderin verbrannt: comburatur ita quod moriatur.

Zu S. 378.

Drohung wird in Livorno (1477) mit 5—20 lire, Drohung mit dem Tod mit 25—100 lire bestraft, c. 14 p. 98.

Zu S. 400.

Tecchiena (1403) a. 17 und 21 setzt auf das Abhauen von Fruchtbäumen eine Buße von 10 librae, bei ligna mortua von 5 librae.

Zu S. 402.

Ferquidus auch in Urkunden: in ferquido loco = am nämlichen Ort; so Urkunde von 1116 bei Muratori, Antiq. Ital. III p. 1125, und von 1143 in Mon. Hist. Patr. Chartae II 207 p. 251.

Zu S. 443.

Vgl. auch Ludovicus Pontanus de Roma († 1439), Singularia in causis criminalibus, c. de injuriis:

Quaero, an peregrinanti cum equo sit licitum stare in via et capere herbam pro equo etiam invito domino. Dic, quod sic, posito quod fundus ubi est herba sit contiguus.

Zu S. 499.

Die Todesstrafe für sexuellen Umgang mit einer Nonne findet sich auch in einem Mailänder Decret von 1399 (Antiqua Ducum Mediolani Decreta, Mailand 1654) p. 227.

Zu S. 504.

In Livorno (1477) wurde das Halten von Dirnen mit 25 lire bestraft, c. 48 p. 117.

Zu S. 535.

Auch in Cattaro (1491) a. 291 verliert der Urkundenfälscher die Hand unbedingt: perdat manum dextram.

Zu S. 549.

In Castignano (1590) IV 69 büßt der Notar, der einen simulirten Vertrag beurkundet, mit 10 librae.

Zu S. 553.

In Castignano (1590) IV 73 wird submissio partus captandae hereditatis vel legati causa mit 400 librae gesühnt.

Zu S. 603.

Wer Mittel lehrt, wodurch ein Anderer wahnsinnig wird oder ein Glied verliert oder stirbt, wird in Livorno (1477) arbiträr bestraft, c. 13 p. 98.

Zu S. 606.

Ueber die Verhinderung der Beiwohnung vgl. auch c. 5 X de hom. (5, 12): si aliquis . . . . odii meditatione homini . . . aliquid fecerit, ut non possit generare . . . ut homicida teneatur.

Zu S. 617.

Castignano (1590) IV 18 bestraft die Störung des Gottesdienstes und die Verhinderung desselben, auch die Störung einer Prozession, mit 5 librae; Frauen, die in der Kirche schwatzen, büßen mit 15 solidi.

Zu S. 650.

Hieran schlossen sich verschiedene Kontroversen: ob es nicht erlaubt sei, Waffen zu tragen, wenn man auf die Reise geht, wenn man einen bannitus tödten wolle; vgl. darüber Angelus Aretinus gl. uno stocco ferreo nr. 3 und 4 und Augustinus dazu. Ferner, inwieweit Vertheidigungswaffen Waffen sind, Bartolus ad l. 11 ad leg. Jul. de vi publ.

Zu S. 688.

In Montemilone (1589) III 36 büßt der Einheimische, der einen Einheimischen civiliter oder criminaliter an ein fremdes Gericht zieht, mit 100 librae (und hat allen Schaden zu vergüten).

Zu S. 690.

In Mailand wird 1417 die Ueberschreitung des Stadtgrabens mit dem Verlust eines Fußes bestraft; Decrete von 1394. 1395 verbieten Festungen zu bauen, sub poena averis et personae; ein Decret von 1387 untersagt, eine Veste zu verkaufen oder zu kaufen bei Geldstrafe bis zu 500 librae; Decrete von 1386. 1388 verpönen die Erlangung von Privilegien von außen her, bei arbiträrer Strafe (Decreta ducum Mediolani p. 244; 207. 211; 127; 115. 144).

Zu S. 700.

Ein Mailänder Ausfuhrverbot bei Strafe von Geld und Confiscation findet sich auch schon 1386 (Decreta ducum p. 103).

Bemerkung.

In diesem letzten Hefte sind ferner benutzt:

Cadore (14. Jahrh.).

Statuta communitatis Cadubrii (Venedig 1545). Die ersten Zusätze sind von 1354. Im Jahre 1545 erfolgte eine Neubestätigung; die Zusätze und Correctiones blieben aber getrennt und wurden nicht hineingearbeitet. Daher habe ich das obige Datum gewählt.

Cagli (1589)

Statuta, ordinationes atque decreta civitatis Sancti Angeli papalis, alias Callii (Pesaro 1589).

Castignano (1590).

Statuta, leges ac jura municipalia magnificae communitatis et hominum ecclesiasticae terrae Castaneani (Ex Monte alto 1590).

Cattaro (1491).

Statuta civitatis Cathari (Venedig 1616).

Livorno (1477),

Vigo, Statuti e provisioni del castello e comune di Livorno (Livorno 1892).

Mailand Decreta.

Antiqua Ducum Mediolani Decreta (Mailand 1654).

Montemilone (1589).[1])

Statutorum ecclesiasticae terrae Montis Milonis Volumen (Macerata 1590).

Ronciglione (1558).

Sanctiones municipales statuum Castri et Roncilionis, editae per Seren. quondam dominum Ducem Octavium Farnesium[2]) (Roncilione 1752).

---

[1]) Es ist das Montemilone bei Macerata, welches jetzt Pollenza heißt (nicht das Montemilone im Neapolitanischen).

[2]) Octavio Farnese, Herzog von Parma 1547—1586 (bekanntlich der Mann der Margaretha d'Austria, der Tochter Karl V).

Statutenverzeichniß nach der Zeitfolge.

I. Aus dem 12. Jahrhundert:

Fleimser Statuten 1111.
Genua 1143.
Aosta 1188.
Susa 1197.

II. Aus dem 13. Jahrhundert:

Bergamo, Brescia, Como, Ferrara, Lodi, Nizza, Ravenna, Trient.
Mailand 1216.
Conegliano 1218.
Verona 1228.
Origgio 1228.
Venedig 1232.
Susa 1233.
Vercelli 1241.
Poliano 1246.
Bologna 1250.
Viterbo 1251.
Aosta 1253.
Parma 1255.
Siena 1262.
Vicenza 1264.
Curzola 1271.
Riva 1274.
Novara 1277.
Montagutolo 1280.
Pistoja 1284.
Padua 1285.
Pisa 1286.
Chianciano 1287.
Custozza 1292.
Bene 1293.
Pistoja 1296.
Alessandria 1297.

III. Aus dem 14. Jahrhundert:

Argenta, Casale, Ivrea, Moncalieri, Monza, Cadore.
Mantua 1303.
Cerea 1304.
Polentaner Statut 1306.
Lucca 1308.
Cividale 1309.
Chieri 1311.
Brescia 1313.
Chiarentana 1314.
Meran 1317.

Cladrezis 1318.
Orvieto 1324.
Spilimbergo 1326.
Modena 1327.
Venedig 1343.
Parma 1347.
Varese 1347.
Carpi 1353.
Turin 1360.
Rom 1363.
Vezzano-Ligure 1373.
Gemona 1381.
Montefeltro 1384.
Mirandola 1386.
Salò 1386.
Cremona 1387.
Bellinzona 1388 f.
Lodi 1390.
Piacenza 1391.

IV. Aus dem 15. Jahrhundert:

Ravenna.
Tecchiena 1403.
Florenz 1415.
Casalmaggiore 1424.
Perugia 1425.
Vicenza 1425.
Roveredo 1425.
Tolentino 1436.
Teramo 1440.
Lugano 1441.
Castellarquato 1445.
Verona 1450.
Blenio 1450.
Civitavecchia 1451.
Novara 1460.
Visso 1461.
Livorno 1477.
Salò 1484.
Conegliano 1488.
Cattaro 1491.
Parma 1494.
Genua 1498.

V. Aus dem 16. Jahrhundert:

Bergell.
Reggio 1501.
Pavia 1505.
Fermo 1506.
Pergola 1510.
Jesi 1516.
Trient 1527.
Faenza 1527.
Pesaro 1530.
Atri 1531.
Soncino 1532.
Crema 1534.
Sinigaglia 1537.
Lucca 1539.
Mailand 1541.
Aegidianische Constitutionen 1544.
Valtellina 1548.
Todi 1551.
Genua 1556.
Ronciglione 1558.
Camerino 1560.
Vallesella 1565.
Ancona 1566.
Ripatransone 1568.
Tortona 1570.
S. Elpidio 1571.

Osimo 1571.
Castiglione del Lago 1571.
Treviso 1574.
Monterubbiano 1574.
Val Trompia 1576.
Rom 1580.
Orvieto 1581.
Frignano 1587.
Cesena 1588.
Locarno 1588.
Montemilone 1589.
Cagli 1589.
Castignano 1590.
Massa 1592.

Also aus dem 12. Jahrhundert:	4
aus dem 13. Jahrhundert:	34
aus dem 14. Jahrhundert:	34
aus dem 15. Jahrhundert:	22
aus dem 16. Jahrhundert:	40
sodann die Mailänder Decreta vom 14. und 15. Jahrhundert:	1
zusammen	135 Statuten,

wovon manche allerdings erst in den späteren Lieferungen benutzt sind.

Dazu kommen noch die über verschiedene Jahrhunderte zerstreuten Zusatzgesetze.

Das Bild, das ich gab, mag in Einzelheiten Berichtigung oder Vervollständigung finden; jedenfalls glaube ich für eine der wichtigsten Perioden der Rechtsentwicklung die Aufgabe erfüllt zu haben, die dem Historiker des Strafrechts heutzutage gestellt ist, nämlich: da, wo bisher nur unbestimmte Allgemeinheiten gelehrt wurden, eine detaillirte Darlegung des Werdens auf fester, sicherer Basis zu geben.

